

Die erste bis jetzt aufgefundene sichere Angabe über die Regierungszeit eines ägyptischen Königs aus dem alten Reich : welche uns durch den medicinischen Papyrus Ebers überliefert wird / von Johannes Dümichen.

Contributors

Dümichen, Johannes Peter Anselm, 1825-1866.
University of Glasgow. Library

Publication/Creation

Leipzig : Verlag von Wilhelm Engelmann, 1874.

Persistent URL

<https://wellcomecollection.org/works/j4b25ktr>

Provider

University of Glasgow

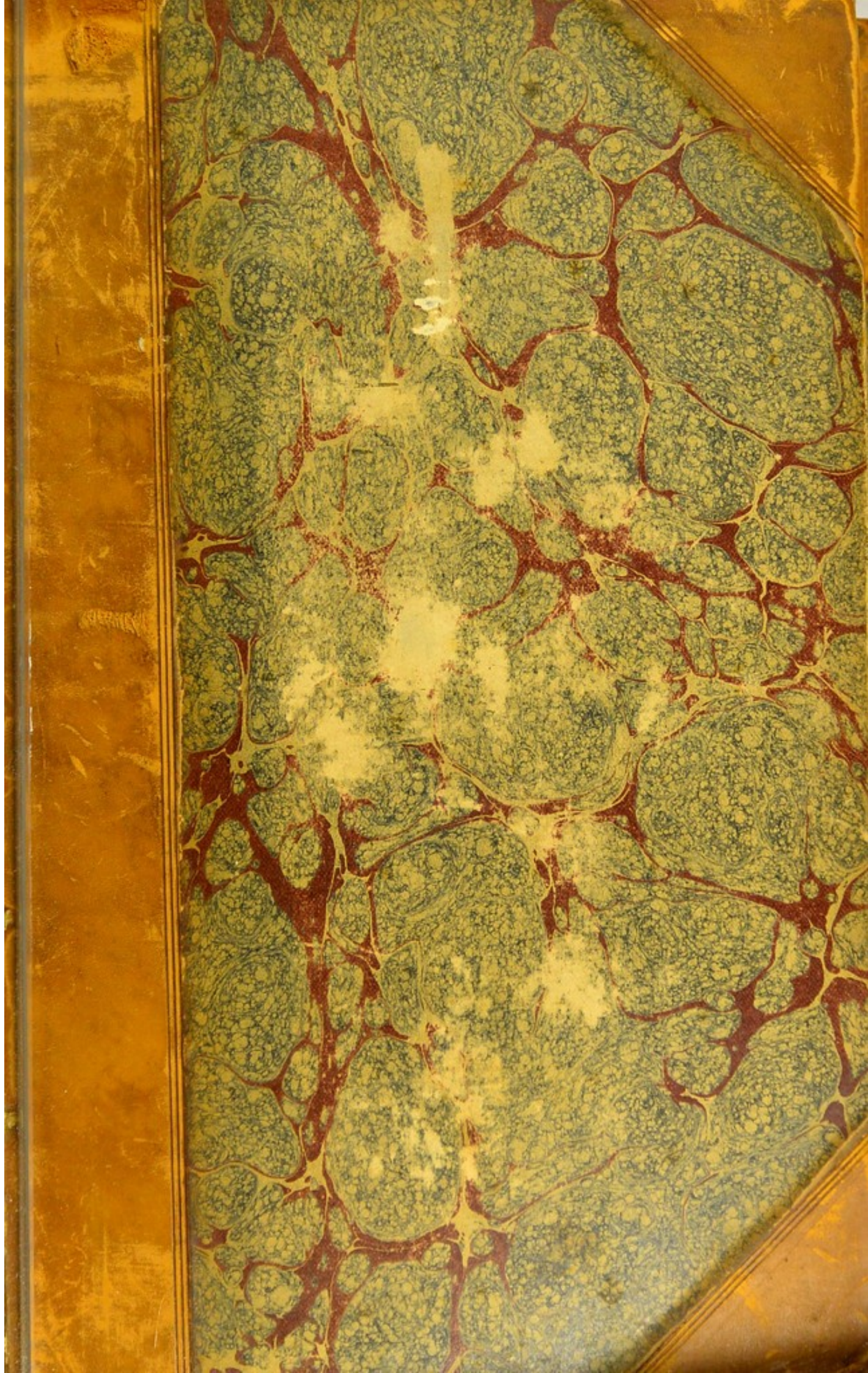
License and attribution

This material has been provided by This material has been provided by The University of Glasgow Library. The original may be consulted at The University of Glasgow Library. where the originals may be consulted. This work has been identified as being free of known restrictions under copyright law, including all related and neighbouring rights and is being made available under the Creative Commons, Public Domain Mark.

You can copy, modify, distribute and perform the work, even for commercial purposes, without asking permission.



Wellcome Collection
183 Euston Road
London NW1 2BE UK
T +44 (0)20 7611 8722
E library@wellcomecollection.org
<https://wellcomecollection.org>



No.

Q3- b. 25
GLASGOW

18

UNIVERSITY

LIBRARY.

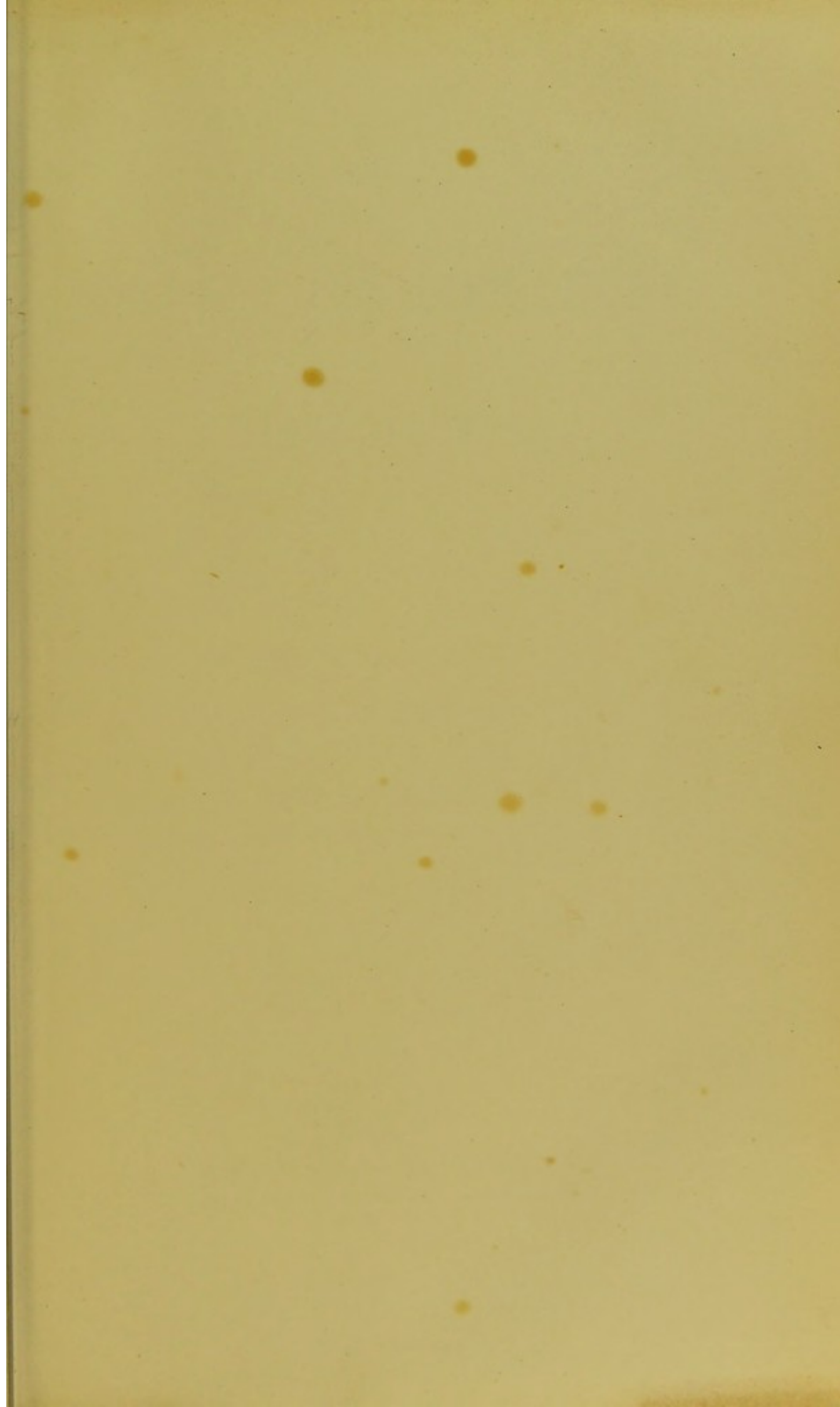
STORE

Store



30114008864707





(1)
ZUR

532- 1874

EGYPTISCHEN FORSCHUNG

HERODOT'S.

EINE KRITISCHE UNTERSUCHUNG

VON

MAX BÜDINGER

CORRESP. MITGLIEDE DER KAIS. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

WIEN, 1873.

IN COMMISSION BEI KARL GEROLD'S SOHN

BUCHHÄNDLER DER KAIS. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

C

Aus dem Decemberhefte des Jahrganges 1872 der Sitzungsberichte der phil.-hist. Classe der
kais. Akademie der Wissenschaften (LXXII. Bd. S. 563) besonders abgedruckt.

Druck von Adolf Holzhausen in Wien
k. k. Universitäts-Buchdruckerei.

§. 1. Gesamtanlage des Werkes.

Die Redaction des uns vorliegenden herodoteischen Geschichtswerkes bestimmt Kirchhoff,¹ indem er von der Voraussetzung ausgeht, dass die Arbeit auch in der uns vorliegenden Reihenfolge ihrer Stücke geführt sein müsse und die so häufigen Anspielungen auf gleichzeitige Ereignisse als entscheidende Beweise für die Entstehung der einzelnen Theile anzusehen seien. Wenn gegen die letztere Annahme schon bemerkt worden ist,² dass eine frühere Abfassung spätere Hinzufügungen nicht schlechthin ausschliesse, so ist vollends nicht leicht abzusehen, wie der Beginn des siebenten Buches sich anders als aus dem Umstande erklären lasse, dass derselbe den Anfang einer selbständigen Darstellung bilde.

Es ist schon von anderer Seite erörtert worden, dass hier (III, 1—10) eine ganze Reihe von Personen, die der Leser aus

¹ Ueber die Abfassungszeit des herodoteischen Geschichtswerkes. Abh. der Berliner Akademie 1868 und „nachträgliche Bemerkungen“ hiezu, ebendas. 1871.

² G. Rawlinson, history of Herodotus 2nd ed. London 1862, I. 21, hebt einige derartige „parenthetische“ Stellen mit Rücksicht auf die nun abgethane angebliche Gesamtabfassung in Thurii hervor.

den jetzt vorhergehenden Theilen längst kennt — Darius und sein Bruder Artabanus, Mardonius, der Spartanerkönig Demaratos — noch einmal wie Unbekannte mit den Namen ihrer Väter genannt sind; dazu wird ein so ausführlich (V, 101) geschildertes Ereigniss, wie die Verbrennung von Sardes noch einmal als nicht zu vergessende Beleidigung der Perser erwähnt.

Wenn Kirchhoff in überzeugender Weise die Glaubwürdigkeit der Nachrichten betont,¹ welche beides, die Vorlesung von herodoteischen Büchern und des Autors Belohnung mit der hohen Summe von zehn Talenten aus dem atheniensischen Staatsschatze zwischen Mitte 446 und 444 versichern, so dürfte doch schwer zu begreifen sein, wie die uns jetzt vorliegenden dritthalb ersten Bücher² diese gewiss richtige Angabe erklären sollen. Denn von dem zweiten Buche wird man kaum annehmen können, dass es für öffentlichen Vortrag vor einem an kunstgemässe Ordnung gewöhnten Publicum besonders geeignet, noch in seinem losen Gefüge darauf angelegt sei, durch spannende Darstellung zu fesseln. Und wenn auch der Antragsteller Anytos, wie Kirchhoff³ annimmt, auf Perikles' Veranlassung zu Gunsten des Geschichtschreibers aufgetreten ist, so wird doch Niemand sagen können, wie die Honorirung eines Autors mit einer Summe, welche genau der für Bestechung der Spartaner zur Abwendung dringendster Staatsgefahr aufgewendeten⁴

¹ Abfassungszeit, S. 11.

² Bis III, 88. Kirchhoff, Abfassungszeit 6. Bemerkungen S. 56 setzt er, die Abfassungszeit der drei ersten Bücher in die Zeit von etwa 445 bis Anfang 443'.

³ Abfassungszeit 11.

⁴ τοῦ Περικλέους ἐν τῷ τῆς στρατηγίας ἀπολογισμῷ δέκα ταλάντων ἀνάλωμα γράψαντος ἀνηλωμένων εἰς τὸ δέον d. h. für Kleandridas' Bestechung ὁ δῆμος ἀπεδέξατο μὴ πολυπραγμονήσας μηδ' ἐλέγξας τὸ ἀπόρρητον. Nach Anderen habe er jährlich die gleiche Summe für Bestechungen in Sparta aufgewendet. Plut. Pericles 22. Das dürfte der Scholiast zu Aristophanes' Wolken V. 859 (ed. Didot p. 118) auf eigene Hand aus Ephoros — der für Plutarch wie für ihn die Quelle ist (vgl. Sauppe, die Quellen Plutarchs für das Leben des Pericles. Göttingen 1868. S. 35) — zusammengezogen haben, wenn er von zwanzig εἰς τὸ δέον verrechneten Talenten spricht und fortführt: φησὶ δὲ Ἐφορος, ὅτι μετὰ ταῦτα μαθόντες οἱ Λακεδαιμόνιοι Κλεανδρίδην μὲν ἐδήμευσαν κ. τ. λ.

entspricht, mit den dritthalb ersten, Athen kaum (I, 59—65; II, 7, 177, allenfalls I, 29—34, 86; II, 156) berührenden Büchern allein begründet werden konnte. Dazu stelle man sich vor, dass beide Posten in demselben Jahre¹, oder doch in zwei auf einander folgenden verausgabte und in der Volksversammlung erwogen worden sein müssen.

Wenn dagegen Herodot die drei letzten Bücher des uns vorliegenden Werkes — abgesehen von den Hinzufügungen seiner späteren Jahre und damals schon redigirten und publicirten früheren Abschnitten — bald nach dem Abschlusse des dreissigjährigen Friedens mit Sparta (Anfang d. J. 445) in Athen öffentlich vorlas, so begreift man beides, die Begeisterung der Hörer und die ungewöhnliche Belohnung des Autors.

Denn hier zuerst lag eine künstlerisch geordnete und zu mündlichem Vortrage vorzüglich geeignete Erzählung der Thaten vor, welche die Athener im Bunde eben mit den Spartanern gegen den grossen Nationalfeind vollbracht hatten. Mit der siegreichen Heimkehr nach Griechenland² von der dem Trojanerkriege vergleichbaren Fahrt nach dem Osten und speciell der Athener nach der von ihnen allein vollendeten Eroberung von Sestos war ein würdiger Abschluss³ der Geschichte wie der alten Allianz, so des Befreiungskampfes gegeben.

Mit ihren eigenen Thaten war aber der Vorleser in der Lage, den Athenern auch authentische Kunde von den Vorgängen im Lager des Xerxes durch genaue Mittheilungen zu

¹ Der betreffende Einfall der Spartaner unter Pleistoanax und Kleandridas fällt in das Jahr 446; vgl. Schäfer, *de rerum post bellum Persicum — gestarum temporibus* (Lips. 1865) p. 7.

² Ταῦτα δὲ ποιήσαντες ἀπέπλωον (οἱ Ἀθηναῖοι) ἐς τὴν Ἑλλάδα τὰ τε ἄλλα χρήματα ἄγοντες καὶ δὴ καὶ τὰ ὅπλα τῶν γεφυρέων ὡς ἀναθήτοντες ἐς τὰ ἱρά. IX, 121. Das folgende, letzte Capitel aus der Ahnengeschichte des nach der Einnahme von Sestos geopfertem Satrapen ist ein Nachtrag zu der Cap. 116 erzählten eigenen Vorgeschichte dieses Beamten, dem Autor erst bei einer spätern Redaction bekannt geworden und in unserm Text an den unrichtigen Ort gerathen.

³ Mit dieser Beschränkung auf die drei letzten Bücher wird man die Meinung G. Rawlinson's (Herod. IV, 389 n.) billigen können, dass das Werk historisch und künstlerisch, wenn nicht gänzlich zu Ende gebracht, doch abgeschlossen (concluded) sei: the tail of the snake is curved round into his mouth, meint der Vfr. mit seltsamer Emphase.

geben, welche er kleinasiatischen fürstlichen Geschlechtern, dem seiner Vaterstadt und namentlich der in Mysien lebenden Familie des vertriebenen Spartanerkönigs Demaratos, wenn nicht Aufzeichnungen dieses einsichtigen Verbannten selbst zu danken hatte.¹ Es sind das Nachrichten, welche sich nach ihrem Quellenwerthe den von Thukydides später benutzten des Themistokles vergleichen lassen, für die Athener aber die erwünschteste Ergänzung für die Hergänge ihrer ruhmvollen Befreiungskämpfe bildeten.

§. 2. Charakter des zweiten Buches.

Wenn es nach allen diesen Erwägungen unwahrscheinlich ist, dass Herodot's Werk in der uns vorliegenden Ordnung seine erste Redaction erhalten habe, und zuerst zur Veröffentlichung gelangt sei, so dürfte doch eine Reihe der von Kirchhoff angestellten Beobachtungen für die Schlussredaction der Arbeit als bleibender Gewinn der Forschung anzusehen sein.²

¹ Die Phrase von erfundenen Reden trifft nicht für die Unterredungen Demarats mit Xerxes (III, 101–105, 209, 234–239), dessen Lachen (103, 105) und Berührung (238) so sorgfältig notirt sind. (Man vergleiche dazu die Wunder und Reden VI, 61, 68, 69) Die Anekdote III, 239 ist aber ein Nachtrag aus anderer und schwerlich guter Quelle. — Eine Analogie bieten die den gewöhnlichen Vorstellungen so ganz widersprechenden und doch sonst belegbaren Nachrichten über Darius und auch über sein Verhältniss zu Atossa (III, 134), die nur auf Demokedes zurückgehen können, wie auch Kirchhoff, Abfassungszeit S. 14, anzunehmen scheint, indem er den ganzen auf Demokedes bezüglichen Abschnitt III, 129–138 auf „Localtradition von Kroton und Tarent“ zurückführt; aber „an sich unbedeutend“ ist dieser Abschnitt gewiss nicht, da er zahlreiche Aufschlüsse von hoher Wichtigkeit für den skythischen wie den griechischen Krieg enthält.

² Auch für unsere Zwecke wichtig sind namentlich die Beweise, dass III, 118 flgde, als in einer für echt zu haltenden Stelle der Antigone v. 905 benutzt, vor deren Vollendung Spätherbst 442 publicirt gewesen sein müsse (Abfassungszeit 9 flg.), und dass I, 51 nach Sommer 447 zu setzen ist (Bemerkungen 50–56). Die persischen Geschichten würden hienach mit Ausschluss des zweiten Buches, sowie der Episode von Demokedes und der von Zopyros (III, 150–160), welche letztere mündlicher Mittheilung des um d. J. 438 (Kirchhoff, Entstehungszeit 16) nach Athen geflüchteten Enkels desselben entstammen dürfte — als ein vielleicht nur

Unseres Autors ethnographisch-historische Darstellung Egyptens — die Αἰγύπτιοι λόγοι, wie er die Arbeit gleich seinen assyrischen,¹ seinen libyschen (II, 161, IV, 159—200) Darstellungen und anderen Elementen seiner Sammlung genannt haben dürfte — d. h. vom zweiten Capitel des zweiten Buches bis zum Ende desselben bildet aber durchaus ein geschlossenes Ganzes, für dessen Einfügung in die uns jetzt vorliegende Gesamtgestaltung des Werkes chronologische Anhaltspunkte äusserer Art schlechterdings nicht vorliegen.

Denn unmittelbar schliesst sich an das Ende des ersten Capitels des zweiten Buches der Anfang des dritten Buches an: Kambyses, heisst es dort, unternahm den Feldzug gegen Egypten ἄλλους τε παραλαβὼν τῶν ἤρχε καὶ δὴ καὶ Ἑλλήνων τῶν ἐπεκράτες; hier aber wird fortgefahren Ἴωνάς τε καὶ Αἰολέας δι' αἰτίην τοιήδε, so dass der Leser in ungestörtem Zusammenhange bleiben würde, wenn auch das Stück über Egypten fehlte. Der auf uns gekommene Text aber zeigt eine doppelte Redac-

bis zur Uebergabe von Samos an Syloson (III, 149 §. 1), vielleicht bis zu einem andern nachweislichen Schlusspunkte schon damals, zwischen 447 und 442, geführtes Ganzes zu betrachten sein.

¹ Wenn Kirchhoff annimmt, dass für die I, 106 und I, 184 in Aussicht gestellten Ἀσσύριοι λόγοι die Geschichte des babylonischen Aufstandes gegen Darius (III, 150—160) „die nächste und passendste, ja einzige Gelegenheit“ (Abfassungszeit 4) geboten habe, so ist einerseits zu bemerken, dass die Geschichte dieses Aufstandes selbst einen rein episodischen Charakter trägt, dessen Quelle naheliegt (vergl. die vorige Anm.), anderseits aber hervorzuheben, dass H. wie die libyschen, so die skythischen und die (I, 95) zur Einleitung der persischen Reichsbildung verwendeten lydischen Geschichten, ja die seiner eigenen kleinasiatischen Landsleute (I, 142—150), nie bei Gelegenheit eines Aufstandes, sondern jedesmal vor dem entscheidenden Eroberungszuge der Perser einreicht. Wenn er sich nun bei Gelegenheit der Eroberung von Babylon, nach seiner Anschauung eines Theiles von Assyrien (I, 106, 192; III, 92), mit einigen speciell babylonischen Geschichten und Schilderungen begnügt, die Gesamtheit der assyrischen aber noch zurücklegt, so dürfte er für diese aus seinem Materiale eine ähnliche Darstellungsform wie für die ägyptischen beabsichtigt haben, die ja auch erst nachträglich eingefügt und vermuthlich ausgearbeitet worden sind. Immerhin glaubte Herodot den Nachrichten über Egypten den grössten Umfang geben zu müssen, weil sich hier (II, 35) „das meiste Bewunderungswürdige und die grössten Werke“ finden.

tionsänderung. Im dritten Buche findet sich zunächst die nothwendige Wiederanknüpfung nach dem eingeschobenen Stücke: gegen den eben geschilderten Amasis zog Kambyses ἄγων καὶ ἄλλους τῶν ἤρχε καὶ Ἑλλήνων Ἴωνας τε καὶ Αἰολέας δι' αἰτίην τινήνδε. Es ist nun aber auch der vor der Einschiebung stehende Satz umgeformt worden. Kambyses, heisst es jetzt II, 1, betrachtete die Jonier und Aeoler als ob sie Sklaven aus seinem väterlichen Erbe wären: Ἴωνας μὲν καὶ Αἰολέας ὡς δούλους πατρῷους ἐόντας ἐνόμιζε, und unternahm einen Feldzug gegen Egypten, bei welchem er unter anderen Unterthanen in der That auch Hellenen seiner Herrschaft mitnahm: ἐπὶ δὲ Αἴγυπτον ἐποιέετο στρατηλασίην ἄλλους τε παραλαβὼν τῶν ἤρχε καὶ δὴ καὶ Ἑλλήνων τῶν ἐπεκράτες. Der Unwille über die Heeresfolge seiner Landsleute gegen Egypten, an sich schon eine seltsame Einleitung für die Geschichte des Feldzuges — wie denn diese Heeresfolge im ersten Capitel des dritten Buches ganz unbefangen erzählt wird — ist vollends unverständlich in einem Satze, der den Uebergang zur Darstellung Egyptens bilden soll: die Egyptianer, erzählt unser Autor zunächst, hielten sich vor Psammetich für die älteste Nation. Ob nun aber die wenig glückliche Veränderung des ursprünglichen Satzes überhaupt nicht von späterer Hand herrühre¹ oder Herodot zuzutrauen sei, das zu entscheiden muss ich der Prüfung besserer Kenner seines Sprachgebrauches überlassen.

Bleibt es nach diesen Erwägungen und bei dem Mangel eigener chronologischer Anhaltspunkte des zweiten Buches unentscheidbar, wann die egyptischen Geschichten in die höchst wahrscheinlich vor dem Spätherbst 442 bis zur Eroberung von Samos (III, 149) abgeschlossenen früheren persischen Geschichten eingereiht worden seien, so ist ein Zweifel über das Local der Redaction dieses eingereihten Abschnittes schwerlich zulässig. Mit Recht hat Kirchhoff² hervorgehoben, dass nur Athen hiefür denkbar sei. Denn wenn auch der Schlusssatz

¹ Nur einer solchen wird man doch auch die ganz unmotivirte und im Munde eines Griechen des fünften Jahrh. v. Chr. seltsame Insulte zuschreiben können, die sich jetzt in der griechischen Version von Psammetich's Verfahren, um zur Ursprache der Menschheit zu gelangen, findet II, 3 (Ἑλλήνες δὲ λέγουσιν) ἄλλα τε μάταια πολλὰ καὶ (ὡς κ. τ. λ.).

² Abfassungszeit, 13.

von Capitel 177, nach welchem ein in Athen noch giltiges Solonisches Gesetz aus Egypten herübergenommen sei, später hinzugefügt sein könnte, so gehört doch (II, 7) die Verdeutlichung der Entfernung von Heliopolis zum Meere nach einem von einem stadttathenischen Locale aus gerechneten Punkte so ganz wesentlich zum Zusammenhange, dass sie ein anderes Local der Ausarbeitung als Athen unwahrscheinlich macht. Am wichtigsten aber scheint mir, dasselbe zu erweisen, die Beziehung auf Aeschylos' Dichtungen (II, 156). Vielleicht lässt sich Kirchhoff's Anschauung bestreiten, dass er dieselben nirgends anderswo als eben in Athen kennen gelernt haben könne; denn in Sicilien waren sie von des Dichters Aufenthalte in Syrakus her¹ doch wohl auch bekannt genug und den Colonisten von Thurii sowohl von dort, wie von der Heimath zugänglich. Aber die lebhafteste, fast leidenschaftliche Form,² in welcher Herodot gegen andere Meinungen die Behauptung aufstellt, Aeschylus habe die Erfindung, dass Artemis der Demeter Tochter sei, den Egyptern entlehnt — diese erregten Worte bleiben unverständlich, wenn man nicht annimmt, dass eine andere Meinung verbreitet war, oder von bedeutender Seite vertreten wurde; eine so eingehende Beschäftigung mit dem Dichter wird jedoch ausserhalb Athens kaum angenommen werden können.

Näher als sonst ersichtlich hat sich der Geschichtschreiber in diesem Abschnitte an die Methode seiner Erforschung auch bei der Ausarbeitung gehalten. Sein Schema ist freilich ein sehr einfaches. Bis hieher³ sagt er uns, (II, 99) reiche seine eigene Beobachtung; von nun an wolle er die Mittheilungen der Egypter, wie er sie vernommen habe, vortragen, doch werde sich dabei auch etwas von seiner eigenen Beobachtung finden. Sieht man nun näher zu, so hat er wohl auch früher eine Anzahl derartiger Mittheilungen, darunter die ihm sehr wichtige der thebanischen Priesterschaft (II, 54 flgde) über das Verhältniss des Amon zum Zeus von Dodona, über das

¹ Bernhardt, Grundriss der griechischen Literatur. 3. Aufl. 1872. II, 242.

² Ἐκ τούτου δὲ λόγου καὶ οὐδενὸς ἄλλου Αἰσχύλος ὁ Εὐφορίωνος ἤρπασε τὸ ἐγὼ φράσω.

³ Μέχρι μὲν τούτου ὅψις τε ἐμὴ καὶ γνώμη καὶ ἱστορίη ταῦτα λέγουσά ἐστι, τὸ δὲ ἀπὸ τοῦδε Αἰγυπτίους ἔρχομαι λόγους ἐρέων, κατὰ ἤκουον προσέεται τε αὐτοῖσί τι καὶ τῆς ἐμῆς ὀψιός.

Alter des Moeris-Sees (II, 13) und im Grunde auch die auf den Ursprung des Nil bezüglichen (II, 31). Im Ganzen aber zeigt die Darstellung noch ganz genau die beiden Hauptrichtungen seiner Forschung und die planmässige Sonderung seiner an Ort und Stelle gemachten Aufzeichnungen.

§. 3. Zeit der ägyptischen Reise.

Bei der Aufführung der von Darius eingerichteten Satrapien führt Herodot (III, 91) ganz unbefangen auch die ägyptische mit ihrem Ertrage auf. Man darf sonach annehmen, dass das Land bei der Redaction dieses Theiles der Arbeit, also der älteren persischen Geschichten, sich nicht im Aufstande gegen den König befunden habe. Dem entspricht, dass nach Kirchhoff's Beweisen¹ das erste und dritte Buch — das letztere, wie wir sagen müssen,² bis zur Geschichte des babylonischen Aufstandes — zwischen dem Sommer 447 und dem Spätherbste 442, da Sophokles das dritte in der Antigone benutzte, ihre jetzige Redaction erhalten haben. Hiemit stimmt, wenn in demselben Zusammenhange (III, 15) von unserem Geschichtschreiber erwähnt wird, dass der Sohn des Rebellen Amyrtaios, — den er freilich selbst, wie später Manetho, zu den legitimen Landeskönigen zählt³ — von den Persern in die Würde seines Vaters hergestellt worden sei; das ist aber erst nach dem Sommer 449 geschehen.⁴ Da nun unmittelbar vorher erzählt wird (III, 12), dass Herodot das Schlachtfeld von Papremis besucht habe, auf dem Amyrtaios mächtigerer Verbündeter, der Libyerkönig Inaros, die Perser im Jahre 460⁵ besiegte, so ist an sich gewiss, dass des Autors ägyptische Reise nach dem Jahre 460 und vor Spätherbst 442, höchst wahrscheinlich, dass sie auch vor seine Auszeichnung in Athen zwischen dem Sommer 446 und 444 gehört. In der Beschreibung Egyptens (II, 63) erwähnt er überdies Stadt und Culte von Papremis aus eigener Anschauung.

¹ Vgl. oben S. 566, Anm. 2.

² Vgl. oben S. 567, Anm. 1.

³ — οἱ πρότεροι γενόμενοι βασιλεῖς Ἀμυρταίου. II, 140.

⁴ Thukydides I, 112.

⁵ Schäfer l. l. 18, 22.

Nun hat Herodot das Land bis nach Elefantine im Süden und das ganze Deltaland im Norden bereisen, das Letztere, wenn auch ungenau genug,¹ vermessen können und überall freundliche Information, namentlich von der Priesterschaft erhalten. Egypten erscheint bei ihm durchaus ungetrennt und in einem Zustande des Friedens.

Zwischen den eben gewonnenen Zeitgrenzen liegen aber zwei Epochen einheitlicher und friedlicher Regierung des Landes. Die eine nach der Schlacht von Salamis im Sommer 449.² Die Frage, ob in diesem oder einem der nächstfolgenden Jahre ein Vertrag zwischen Athen und dem Perserkönig verabredet worden sei, der ohnehin, wenn abgeschlossen, eine „praktische Bedeutung“ nie erlangt hat,³ darf hier unerörtert bleiben. Sicher trat aber ein factischer Zustand der Ruhe ein, welcher einem griechischen Reisenden vielleicht den Besuch Egyptens, Syriens⁴ und Babylons in einem der nächsten Jahre ermöglichte. Ob einem solchen Reisenden freilich bei der noch frischen Erinnerung an die Gefährdung der Landesherrschaft durch Athen Landvermessungen und so vielfache Erkundigungen von den Persern in Egypten gestattet worden wären, lässt sich vielleicht bezweifeln.

Die andere Friedensepoche ist die von Inaros', oder wenn man nach Thukydides' Worten⁵ will, „der Athener Herrschaft“. Diese dauerte bis zum Siege des Megabazos über Beide vier und halbes Jahr bis 456 oder 455 v. Chr. Nach diesem Siege war bis 449 an ein Bereisen des im Süden und der Mitte von den Persern, im Delta von Amyrtaios beherrschten Landes in Herodot's Weise nicht zu denken. Zwischen 460 und 456 ist

¹ Gardner Wilkimon in Rawlinson's Herodotus II, 6.

² Wie Stein zu Herodot (1872) S. XV behaupten kann: „folglich bleibt für H's ägyptische Reise nur die Zeit zwischen 454 und 449 übrig“, ist mir unverständlich.

³ Köhler, Urkunden und Untersuchungen zur Geschichte des attisch-delischen Bundes (Abhandlungen der Berliner Akademie 1869) S. 121.

⁴ Tyrus mindestens scheint er nach II, 44 von Egypten aus besucht zu haben. Stein (1872), S. XIV lässt ihn wegen des λόγῳ in II, 150 von der ägyptischen Reise nach Assyrien und gar nach dem eigentlichen Persien kommen, das er schwerlich je betreten hat.

⁵ Τὸ μὲν πρῶτον ἐκράτουν τῆς Αἰγύπτου Ἀθηναῖοι I, 109.

unseres Autors Reise aber um dieser Erwägung willen wirklich mit etwas mehr Wahrscheinlichkeit als nach 449 anzusetzen.¹ Denn die Landmessungen hatten damals für die Athener ein practisches militärisches Interesse und die Eingeborenen wohl Grund und Neigung, die Erforschung des Landes einem bewährten Freunde des ihnen zu Hilfe gezogenen Volkes zu erleichtern.

Anderseits ist es vollkommen gut bezeugt,² dass Herodot an der Vertreibung des Tyrannen Lygdamis von Halikarnassos hervorragenden Antheil nahm und aus den Tributlisten der attischen Symmachie erhellt, dass die Stadt bereits im Jahre 454/3 zu derselben als Republik gehörte. Wegen des nachweislich jugendlichen Alters des um 480 geborenen Tyrannen kann aber die Vertreibung desselben nicht lange vorher stattgefunden haben.³ Da Herodot die Heimath bald nach der gelungenen Befreiung wieder verliess, so würde die egyptische Reise um 456⁴ angesetzt werden dürfen, wenn sie nicht überhaupt erst um 448—446 statt hatte.

§. 4. Die Liste der Könige.

Was für uns die ausschliessliche Grundlage altegyptischer Geschichte bildet, die Reihenfolge der Königsnamen mit Beisetzung der Regierungszeiten, muss bei dem neuerlich erwiesenen⁵ gänzlichen Mangel an anderen chronologischen Anhaltspunkten auch für die Forscher unter den Egyptern selbst den

¹ G. Rawlinson's Behauptung (I, 10), sie müsse bald nach Inaros' Sieg gehören — or he would scarcely have been received with so much cordiality and allowed such free access to the Egyptians temples and records — bleibt deshalb nicht minder unbegründet. Hat doch Hekataios mindestens in Theben die gleiche Freundlichkeit erfahren, wie ja Herodot selbst II, 143 erzählt.

² Kirchhoff, Studien zur Gesch. des griechischen Alphabets. 2. Aufl. 1867. S. 8.

³ Köhler a. a. O. 108, 183, Kirchhoff, Alphabet S. 9 bringt den schlagenden Beweis für Lygdamis' Alter.

⁴ Zwischen 460 und 456 angesetzt würde die Vertreibung des Lygdamis chronologische Schwierigkeiten nicht bieten.

⁵ Th. H. Martin, sur la date historique d'un renouvellement de la période sothiaque (Mémoires présentés par divers savants à l'acad. des inscriptions et b. l. t. VIII. Paris 1869) 225—293.

gleichen Werth gehabt haben. Wenn, wie doch am wahrscheinlichsten, die Fragmente des Turiner Verzeichnisses den Zeiten der neunzehnten Dynastie angehören, so hätte man nächst demselben in dem Herodot um die Mitte des fünften Jahrhunderts vor Christo vorgetragenen das älteste uns bekannte und eine Recension der ähnlichen Vorlagen zu erkennen, an deren Hand Manetho sowohl im Texte als im Registeranhang seines Werkes arbeitete.

Denn so unschätzbar für die Forschung bei dem jetzigen Stande des Materiales die Auswahlen anzubetender Könige sind, welche die Wandschilderungen Tuthmosis III. und Sethos I. und das Grab des Priesters Tunari bieten, so würden sie doch kaum anders als antiquarisch in Betracht kommen, wenn uns der Turiner Papyrus unverletzt oder die jüngere, Herodot vorgelesene Liste erhalten wäre.

Aber unser Geschichtschreiber war weit entfernt, dem ihm vorgetragenen Stücke eine so hohe Bedeutung beizumessen. Denn seine religiösen Ueberzeugungen standen in unvereinbarem Widerspruche mit der gelehrten Ueberlieferung der freundlichen Priesterschaft von Theben.

Sie las ihm 341 Namen menschlicher Könige, die vor Psammitich I.,¹ d. h. mehr als zweihundert Jahre vor Herodot's ägyptischer Reise, regiert hätten. Die thebanische Geistlichkeit gedachte ihn durch ihr an sich unverwerfliches Zeugniß der Königsliste und durch die lange Reihe von 345 Holzstatuen ihrer erblichen Oberpriester zu belehren, dass die griechischen Dogmen von dem Leben der Götter auf Erden chronologischen Bedenken unterliegen. Wie aber der edle milesische Forscher, der viel früher den gleichen Vorstellungen widerstanden hatte, wie Hekataios seinen eigenen Ahnherrn im sechzehnten Gliede, der notorisch ein Gott war, als unbestreitbares Exempel gegen die ägyptische Weisheit anführen konnte, so macht Herodot nicht minder überzeugt chronologische Daten aus griechischer Specialgeschichte geltend.² Das wichtigste Argument ist ihm, dass

¹ Genauer bis zur Regierung von Sanherib's ägyptischem Zeitgenossen, den Herodot Sethos nennt: ἐς τοῦ Ἡφαιστοῦ τὸν ἰσχυρὸν τὸν τελευταῖον (II, 142). Auf diesen folgt ihm aber unmittelbar (II, 147) die Dodekarchie mit Psammitich.

² II. 142—145, 100, 101.

Osiris, der Vater des letzten Götterkönigs nach ägyptischer Lehre, identisch mit Dionysos sei, dessen Geburt ‚vor etwa 1600 Jahren‘, d. h. um 2050 v. Chr. feststehe. Wie mochte er sich daher entschliessen, die 341 Könige zu acceptiren, die ihm, nach Generationen berechnet, die unglaubliche Summe von 11340 Jahren rein menschlicher Regierungen ergaben!

Er schenkte also der Vorlesung jener Namen um so weniger Aufmerksamkeit, als die Priester von der bei Weitem überwiegenden Mehrzahl begreiflicher Weise nichts Erhebliches zu sagen wussten und sich eben auf die Vorlesung ihrer Liste beschränkten.¹ Den 330. Namen nach dem Reichsgründer Mena aber bezeichneten sie ihm als den eben des Königs Moeris, welcher unter Anderem den Ueberschwemmungssee² bei dem Labyrinth habe graben lassen und von dem auch die Pyramiden in diesem Wasserwerke herrühren. Nun hatte man ihm freilich, wie im ersten Theile seiner Aufzeichnungen zu lesen ist, dort gesagt (II, 13), dass Moeris ‚vor noch nicht 900 Jahren‘, d. h. um 1350 gelebt habe — wie man etwa dem Diodor das Zeitalter dieses Königs sehr nett auf zwölf Generationen nach dem Erbauer von Memphis bestimmte. Nach Moeris aber wurden Herodot nur noch zehn oder elf Königsnamen bis auf Psammith verlesen, so dass jede Regierung seit Moeris etwa sechzig Jahre gedauert haben müsste. Es ist nur eine sonderbare Auskunft und keineswegs, wie Perizonius und Niebuhr³ meinten, eine falsch gelesene Ziffer, wenn er einen dieser Nachfolger, den Zeitgenossen des Aethiopen Sabakôs (um 730 bis nach 710) siebenhundert Jahre vor Amyrtaios, d. h. vor seine eigene Zeit (um 1150) setzt.

¹ τῶν δὲ ἄλλων βασιλέων οὐ γὰρ ἔλεγον οὐδεμίαν ἔργων ἀπόδειξιν κατ' οὐδὲν εἶναι λαμπρότητος II. 101.

² ‚Phiôm en mere‘ nach Lepsius Chronologie I, 265 der Anlass zu den Moerisgeschichten, von Brugsch (hist. d'Egypte I, 67) speciell durch Meri ‚See‘ erklärt. Bei dem Reichthum an Königsnamen wäre aber ein derartiges Missverständniss über den König, dem die Tradition noch zu Diodor's (I, 50 flg.) Zeit, d. h. im J. 57 v. Chr. (Lepsius a. a. O. 257), wie zu der Herodot's unter einer Reihe bestimmter Werke auch dieses zuschrieb, kaum verständlich.

³ Vorlesungen über alte Geschichte I, 82. Herodot hat bei der Ausarbeitung der Erzählung schwerlich auch nur einmal Ziffern gebraucht.

Nur dieser Gleichgiltigkeit gegen die ägyptische Tradition ist man denn auch zunächst geneigt es zuzuschreiben, wenn er unmittelbar auf diesen Moeris seinen Sesostri folgen lässt. Es ist vermuthet worden, dass er den nachweislichen Vollender des Ueberschwemmungssees, Amenemhe III., für Moeris gehalten habe; ferner habe er in den demselben vorangehenden drei Osortasen der zwölften Dynastie (deren mindestens zwei ebenfalls nachweislich tüchtige Kriegsfürsten waren, und deren zweiter auch bei Manetho Sesostri heisst), Elemente seines Sesostri gefunden; diese Elemente seien aber aus den Geschichten der neunzehnten manethonischen Dynastie mit dem ähnlich lautenden Königsnamen Sethos I. oder Set Merenphthah und seinem Sohne Ramses Meriamun vermehrt worden. Nun ist unbestreitbar ¹ richtig, dass einem so grossen Gelehrten wie Eratosthenes etwa dritthalb hundert Jahre nach Herodot aus ähnlichen mindestens halb religiösen Gründen — indem er einen König der neunzehnten Dynastie mit Hermes Hephäst's Sohne gleich setzte — ein solcher Sprung aus der zwölften in die neunzehnte Dynastie nothwendig schien. Herodot hatte aber gar keinen Anlass zu einem so gelehrten Wagnisse. Denn in die Geschichten seines Sesostri hat er (II, 102—111), wie er wiederholt versichert, einfach nach den Angaben der von ihm befragten Priester, sämtliche bedeutende Eroberungsgeschichten des ägyptischen Reiches, namentlich auch die Züge Thutmosis' III. zu Lande und zur See, neben einer Reihe von Phantasiegebilden seiner Gewährsmänner zusammenziehen müssen. Das Sonderbarste ist vielleicht, dass sie ihm sagten (II, 110), dieser König allein habe auch Aethiopien beherrscht, während wir aus Una's Inschrift ² mit aller Sicherheit wissen, dass Aethiopien dem kriegerischsten Könige der sechsten Dynastie Merirapipi und wohl diesem zuerst gehorchte, zahlreiche andere Inschriften aber darthun, dass es unter der zwölften Dynastie in

¹ v. Gutschmid, Beiträge zur Geschichte des alten Orients (Leipzig 1857), S. 3 flgde.

² Vic^{te} de Rougé, recherches sur les monuments qu'on peut attribuer aux six premières dynasties de Manéthon, Paris 1866, p. 123, 143. Zwischen Ausarbeitung und Druck dieser Abhandlung fällt die erschütternde Kunde von dem Hinscheiden dieses herrlichen Forschers am 31. December 1872.

vollem Gehorsame erhalten wurde, unter der achtzehnten nur ein Vorland weiterer egyptischer Eroberungen in Afrika, und unter der neunzehnten so sehr ein Stück des Reiches war, dass Ramses Meriamun's Sohn Merenphthah sich nach Manetho vor Kriegsgefahren dahin zurückziehen konnte.

Man sieht wohl, dass die thebanische Priesterschaft, da sie unsern Autor von der Echtheit ihrer Listen nicht zu überzeugen vermochte, mindestens, wenn auch zum Theil mit kecken Erfindungen, seine Wissbegierde über Sesostri's befriedigte und in gleicher Weise bei seinen Fragen nach einigen mit Egypten in Beziehung gebrachten Gestalten des homerischen Liederkreises (II, 118—121) verfuhr.

Wird man nun auch ferner geneigt sein, den angeblich um 1350 lebenden¹ Moeris, der nur durch zehn Generationen von seinem i. J. 610 wirklich gestorbenen Nachfolger Psammitich I. getrennt ist, in irgend einer Zeit zu suchen? Den neugierigen griechischen Barbaren artig abzufertigen, boten ja hinlängliche Gelegenheit so viele mit Meri oder Meren d. h. ‚geliebt von‘ — beginnende und doch auch an Meri ‚See‘ anklingende Königsnamen, deren einige wir eben berührt haben.

§. 5. Die äthiopische Dynastie.

Aus den 341 Königsnamen der priesterlichen Vorlesung bemerkte sich Herodot eine äthiopische Dynastie: *ἄνωχαιδες* μὲν Αἰθίοπες ἦσαν lesen wir (II, 100), nachdem er von den 330 Königsnamen nach Menes gesprochen hat. Er konnte diese achtzehn aber unter den zehn oder elf nach seinem Moeris genannten nicht mehr unterbringen. Die Reihe von achtzehn äthiopischen Königen Herodot's ist in verschiedenen Jahrtausend-

¹ Gardner Wilkinson bei Rawlinson II, 141 weiss, dass Merenphthah gemeint ist, da unter ihm das grosse Ereigniss des Anfanges einer neuen Sothisperiode ‚B. C. 1322‘ stattfand. Auf diese Bunsensche Erfindung antwortet aber Th. Martin a. a. O. 232, 276 flgde mit Recht: wenn die in einer sonst fehlerhaften Glosse bei Theons' Commentar zu Ptolemäus Handtafeln genannte Aera ‚von Menophres‘ wirklich einen Menschen bezeichne, so noch keineswegs gewiss einen König, wenn einen König, so schwerlich Menephtah — Bunsen conjicirte Θ für P —, wenn endlich wirklich Menephtah, so beweise das noch gar nichts für dessen wirkliche Lebenszeit.

den der ägyptischen Geschichte gesucht worden. Wilkinson¹ entschied im Jahre 1862, dass sie zur dreizehnten Dynastie gehören müssten, ohne freilich ahnen zu können, dass im nächsten Jahre 1863 allein Statuen von sieben Königen dieser Dynastie ausgegraben sein würden, die sich gut ägyptisch ‚der Krokodilgott ist Heiterkeit‘ d. h. Sebekhotep nannten, und mit einer noch unbestimmten Reihe von Nofrehotep den Bestand dieser Dynastie sichern sollten.²

Uebrigens kennen wir doch aus ägyptischen und ausser-ägyptischen Quellen die Könige der äthiopischen Dynastie gut genug. Es sind deren aber in allen officiellen Listen nur drei;³ denn der vierte König Rudamon, obwohl er seinen Anspruch durch eine ganz correcte Stele mit Hieroglypheninschrift⁴ über seine zeitweilige Herrschaft in Oberegypten und selbst in Memphis geltend macht, hat unter den canonischen Königen,⁵ wenn überhaupt, so erst der folgenden 26. Dynastie einen zweifelhaften Platz gefunden, wie denn auch sein Nachfolger Psammitich I. Rudamon's Regierung durchaus ignorirt.

Herodot's Irrthum dürfte sich einfach dadurch erklären, dass er in seiner thebanischen Aufzeichnung die Zahl der Aethiopen durch Striche markirte und diese drei Striche bei der Ausarbeitung für I H d. h. 18 las; denn nach der verkehrten Aufführung von Moeris kann man nicht zweifeln, dass das Missverständniss von ihm selbst stammt. Das Missverständniss war aber um so leichter möglich, als das zur Zeit von Herodot's ägyptischer Reise in Halikarnassos übliche, und also

¹ Rawlinson, Herodotus II, 141.

² Brugsch in der Zeitschrift für Erdkunde 1863, XIV.

³ Manetho's 25. Dynastie bei Africanus und Eusebius (Geo. Syncellus ed. Bonn. I, 138—140, Eusebi chron. can. t. II. ed. Schöne [1866] p. 82—85), vgl. unten Anm. 5.

⁴ Haigh in der ägyptischen Zeitschrift 1869, S. 3 fglde und S. 45.

⁵ Vielleicht ist er doch unter dem ersten der irrigen drei Vorgänger von Psammitich's Vater Necho, dem Vasallen Assyriens in der 26. Dynastie, bei Eusebius (84 sqq. ed. Schöne) gemeint, wo er Ἀμμέρις Αἰθίοψ, Ameres Aethiops, Merres Aethiops heisst. Derartiges vermuthet schon Bunsen, Egypten III, 138. Der Auszug des Africanus (Syncellus 141) lässt auch diese Namen aus.

wohl auch von ihm gebrauchte Alphabet, wie eine erhaltene Urkunde beweist, für Eta bereits das später üblich gebliebene dem unsrigen gleiche Zeichen, für Iota aber zwar ebenfalls das jüngere den Verticalstrich hat, aber durch die Aehnlichkeit der älteren noch beibehaltenen Form für Zeta (I) den Schreiber nöthigte, sich bei dem Iota vor jedem Horizontalstriche oben und unten zu hüten.¹

Noch ganz anders aber sollte sich Herodot's Ungläubigkeit der egyptischen Priesterliste gegenüber rächen. Denn in aller Unschuld erzählt er ganz ausführlich von dem dritten jener Aethiopienkönige, dessen Eroberungszug nach Westen bis nach Europa freilich auch von einem so gut unterrichteten Forscher, wie Megasthenes, mit dem des Sesostris besprochen werden konnte,² und der für die egyptischen Priester ihrem uner müdlichen Frager gegenüber in der Sesostrisfigur ohnehin hinlänglich verwerthet erscheinen mochte.

Von Kyrenäern hörte er, dass sie — nach dem Wortlaute³ muss man meinen, die Erzähler selbst — bei einem Besuche der Orakelstätte des Ammon mit dem Könige der Ammonier (Ἀμμωνίων II, 32) oder dem Ammonischen (τοῦ Ἀμμωνίου II, 33) über den obern Lauf des Nil gesprochen haben. Dieser König führt den kyrenäischem Munde geläufigen Namen des angeblichen Ahnherrn ihres Königshauses,⁴ eines Königs auf Kreta: Etearchos. Für die stets zu Egypten gehörig gewesene und in der Zeit des alten Reiches wahrscheinlich von dem Hauptlande noch nicht durch einen so weiten Wüstenstrich getrennte⁵ Oase des Amon wäre nun ein besonderer König schon wunderbarlich genug, ein griechischer aber ein wahres Mirakel, das nur durch das grössere als Vermuthung aufge-

¹ Kirchhoff Alfabet 1. Tafel n. 1.

² Σέσωστριν μὲν τὸν Αἴγυπτον καὶ Τεάρκωνα τὸν Αἰθιοπία ἕως Εὐρώπης προσελθεῖν. Strabon 15, 686 (957 ed. Meineke).

³ τὰδε μὲν ἤκουσα ἀνδρῶν Κυρηναίων φαρμένων ἐλθεῖν τε ἐπὶ τὸ Ἀμμωνος χρηστήριον. II, 32.

⁴ An der ihm in Kyrene erzählten Geschichte (II, 154 sq.) hatte Herodot mindestens über den Ursprung des Namens Battos begründete Zweifel.

⁵ Ueber diese Frage Näheres bei Chabas, les papyrus hiératiques de Berlin 1863, p. 35 fgde.

stellte erklärt werden könnte, die Kyrenäer hätten einmal die Oase erobert.¹

Herodot nennt jedoch selbst noch ein anderes Orakel des Amon oder Zeus: das in Meroë (II, 29). Nach den Sprüchen desselben, sagt er, und in der von dem Gotte bezeichneten Richtung gehen die Aethiopen in den Krieg. Dass es hier in Napata Könige genug gegeben hat, steht ausser Frage. Von dem kyrenäischem Munde geläufigen Worte Etearchos braucht man aber nur den Anfangslaut zu streichen, um den Namen des Königs zu erhalten, von dem in Napata und in Theben Inschriften und bildliche Darstellungen erhalten sind, den Namen des dritten Königs der äthiopischen Dynastie, der hieroglyphisch Thrk, d. h. Tehark, in den assyrischen Keilschriften Tearko, von Manetho Tarkos oder Tarakos, von Megasthenes Tearkon, von Eusebius Tarakos, von Hieronymus Tarachus, und in der Bibel ungenau hebräisch Thirhaka, griechisch Tharaka geschrieben wird.²

Erwägt man nun, dass Megasthenes diesen äthiopischen König von Egypten, wie oben bemerkt, gleich Sesostri, d. h. diesmal gleich der Zeit Thutmosis III. und seiner nächsten Nachfolger, Nordafrika erobern lässt, so ist selbstverständlich, dass Tehark auch über Kyrene gebot. Wenn aber dortige Bewohner zu dem Orakel zogen, welches die Kriegszüge dieses Königs anordnete, so werden wir das nicht eben auffallend finden.

Wenn sonach unzweifelhaft ist, dass an den beiden erwähnten Stellen statt Ἀπρονίων und Ἀπρονίου vielmehr Αἰθίοπων und Αἰθίοπος zu lesen ist, so muss ich doch wie oben S. 568 Anderen zu entscheiden überlassen, ob das Missverständniss Herodot oder einem Abschreiber zur Last fällt; doch neige ich zu der ersten Annahme, da Herodot die Begebenheit für eine durchaus zeitgenössische gehalten zu haben scheint.

Immerhin kann man sich darüber wundern, dass Herodot (II, 41) sich den zweiten Aethiopenkönig — in den Listen Sebichos, in der That der zweite Saba oder Seve — als Sethos

¹ Probably from this Oasis having been conquered by the Cyrenaeans. Wilkinson l. l. II, 43 n.

² Oppert, rapports de l'Egypte et de l'Assyrie (1869 mém. de l'acad. VIII *) 563 bringt die Literatur des Namens erschöpfend.

und einen Priester des Phthah vorführen liess. Denn Set's oder Sutech's Namen hätte ihn an Typhon erinnern sollen und ward von Königen Egyptens nur der neunzehnten Dynastie geführt, aber seit der zwanzigsten Dynastie,¹ da er nur noch als ein semitischer Gottes- und daher als Feindesname erschien, geflissentlich gemieden. Bemerkenswerth ist aber, dass Herodot sich einen solchen Namen als den letzten vor der Dodekarchie aurbinden lies.

§. 6. Die Pyramidenkönige.

Am übelsten haben vielleicht unserem trotz alledem gleich bewunderungswürdigen Autor Irrthum und Erfindung seiner Berichterstatte in den Geschichten der Pyramidenkönige mitgespielt.

Wir sind nun doch über diese Epoche ägyptischer Geschichte aus durchaus gleichzeitigen schriftlichen Quellen und aus den erhaltenen Denkmalen und Statuen so gut unterrichtet, dass spätere Berichte, wie der Herodot's, uns nur vereinzelte Ergänzungen bieten können. Aber eben der besonnene neueste Forscher, dessen erschöpfender Arbeit über die Geschichte der sechs ersten Dynastien wir zu so grossem Danke verpflichtet sind, eben der Vicomte de Rouge hat doch gleich allen Vorgängern der handgreiflichsten unter den Täuschungen der Pyramidenmärchen, der von dem Baue des 'Chut' (der grossen Pyramide), warmen Glauben geschenkt.²

Um die Unmöglichkeiten gleich hier zu beginnen, so wird doch heutzutage schwerlich ein Kenner des ägyptischen Alterthumes glauben können, dass auf irgend einer Pyramide der Preis der Arbeitslöhne ihrer Erbauung gestanden habe. Und vollends die Auszahlung derselben! Lange nach der Erbauung des Chut unter dem sechzehnten Nachfolger des in ihm begraben Chufu, unter Merira-Pepi commandirte Una die aus Eryp-

¹ Ramses III. aus der 20. hat Set zuletzt im Wappen. Bunsen, Egypten IV, 243. — Englische Forscher (Rawlinson five mon. II 167) haben übrigens für H's Sethos auch an den Zḥr der 23. Dynastie erinnert.

² P. 42: Les historiens grecs entendaient encore l'écho des malédictions que les travaux nécessaires pour la construction d'un si prodigieux tombeau avaient du amasser sur la tête de Chufu et dont le souvenir ne put jamais s'effacer.

tern und Negeren gegen die Herusha gebildete Armee und erzählt, dass er an seine Truppen ‚Lebensmittel und Schuhe‘ vertheilt habe.¹ Aber die Gattung der Lebensmittel — ‚Rettige und Zwiebeln und Knoblauch‘, wie uns Herodot's (II, 125) Dolmetscher die Nahrung der Frohnarbeiter an dem grossen Grabmal schildert — erfahren wir natürlich nicht. Bei einer Armee war es wichtig, ihren Bestand zu kennen; Una weiss nur, dass er tebu asu ‚viele Myriaden‘ commandirt hat (Rougé 127), während Herodot's Dolmetscher an der Umkleidung des Chut abliest oder doch erzählt (II, 124), dass je 100,000 Menschen sich alle drei Monate für den Bau der Chaussée und des Monumentes dreissig Jahre lang abgelöst haben. Das Schönste ist aber doch eben der Preis ihrer Unterhaltung: Herodot hält selbst für nöthig, ausdrücklich zu versichern, dass er sich der Worte seines Interpreten wohl erinnere (ὥς ἐμὲ εἶ μεμνησθαι τὰ ὁ ἐρμηνεύς μοι ἐπιλεγόμενος καὶ γράμματα ἔφη), ehe er berichtet, dass 1600 Talente Silber für diese ziemlich einfache Kost verausgabt worden seien. Er gibt dem Leser redlich zu bedenken, wie viel erst noch die Instrumente, Kleidung und Ernährung für die Handwerker (ἐργαζόμενοι) und die vorbereitenden Arbeiten für den Bau gekostet haben mögen.

Sechzehnhundert Talente Silber! Wann haben ägyptische Könige des alten Reiches Lebensmittel für ihre Bauleute kaufen müssen und bei wem? War nicht die ganze Masse der Beherrschten im Zustande von Slaven (hon) gegenüber den Priester-Kriegern, ‚den Hellfarbigen (ami)‘?² Bereits unter dem vierten Könige nach Chufu unter Aseskaf wird das Amt eines ‚Aufsehers über alle Mundvorräthe‘ als eines der wichtigsten genannt (Rougé 68), da einer der höchsten Beamten, ein Eidam des Königs, zu demselben berufen ist. Auch Chufu kann über die Früchte des Landes nur frei verfügt haben.

Wir haben es aber mit einer Rechnung nach Talenten und damit mit ihrem Sossostheile, der Mine, eines bei den Egyptern des alten Reiches so seltenen Edelmetalles, wie des Silbers zu thun. Denn wie das Electrum wird Silber ‚hat‘ durch das hienach viel ältere Zeichen für Gold ‚nub‘ determinirt, so dass mit

¹ Rougé 125.

² Ebers, Egypten und die Bücher Moses' (Leipzig, 1868) S. 52.

seinem Namen „ursprünglich wol „das weisse Gold“ gemeint gewesen ist“, und dass sein Werth von dem des Goldes lange wenig verschieden war.¹ Eine Berechnung beider Edelmetalle nach Talenten ist aber erst lange Jahrhunderte nach dem Erbauer des Chut, vielleicht durch die Hyksos, gewiss jedoch erst bei den Zügen der achtzehnten Dynastie nach Syrien und Mesopotamien, wo dieses chaldäische Gewichtssystem bereits eingeführt war, den Egyptern bekannt geworden. Das beweisen die schwerfälligen Umrechnungen der dortigen Tribute Thotmess III. im egyptische Pfunde und Lothe hinlänglich.² Dass zur Zeit der Pyramidenerbauung die Edelmetalle überhaupt einen bestimmten Werth gehabt haben, ist mehr als zweifelhaft, gewiss aber, dass officiell nie nach einem solchen gerechnet wurde. Und so häufig und genau die Würdenträger in ihren Gräbern von Ehren und Gütern und Frauen sprechen, die ihnen der Könige Gnade verliehen habe, von Beträgen in Gold und gar in Silber ist schwerlich auch nur einmal vor der zwölften Dynastie,³ und von Geld in unserm und Herodot's Sinne natürlich niemals die Rede.

Vollkommen wird der Widersinn der ganzen erlogenen Inschriftübersetzung⁴ aber erst, wenn man sich vorstellt, dass ein Gegenstand so profanen, ja gemeinen Inhaltes dem Beschauer der Aussenseite eines solchen Werkes hätte entgegen

¹ Lepsius, die Metalle in den egyptischen Inschriften (Abhandlungen der Berliner Akademie 1871) 49, 116, 51. Dass übrigens auch Silber aus Nubien, und wohl von dort zuerst, nach Egypten kam, zeigt Dümichen (Egyptische Zeitschrift 1872) 44—46.

² Joh. Brandis, Münz-, Mass- und Gewichtssystem Vorderasiens bis auf Alexander den Grossen. (Berlin 1866), S. 93 flgde.

³ Brugsch, hier. dem. Wörterbuch III, 748 hat als ältestes Citat die Erwähnung von Goldgegenständen im Grabe Amenis zu Benihassan unter Osortasen II. Lepsius a. a. O. 31 bemerkt, wie hier noch das Gold durch Abbildung der Goldwäse versinnlicht ward, deren Zeichen später nicht verstanden zu sein scheint; er hält übrigens den Gewinn von Gold im Thale von Hamamat (S. 37) schon unter Chufu für denkbar. Rougé freilich führt von dort keine Inschriften aus der Zeit dieses Königs an.

⁴ Diodor I, 64 wurde wenigstens nicht mit einer solchen behelligt, und erfuhr nur im Allgemeinen, dass 360,000 Menschen kaum in 20 Jahren das Werk beendet hätten und gesteht im Uebrigen (I, 65), dass über den Pyramidenbau in keinem Punkte οὐτε παρὰ τοῖς ἐγγυρλοῖς οὐτε παρὰ τοῖς συγγραφεῦσι Uebereinstimmung herrsche.

treten sollen. Denn im eminenten Sinne religiösen Ideen diene die Pyramide, da sie mit dem Leibe eines der gottgleichen Könige des Landes die Existenz dieses immerlebenden Horus sichern sollte, eines Königs dazu, der noch nach einer langen Reihe von Jahrhunderten seinen eigenen Cult und Propheten hatte.¹

Nach Herodot freilich ging Cheops' Bosheit (κακότης, II, 124, 126, 128)² so weit, dass er alle Religionsübung verbot und darin habe ihm sein angeblicher Bruder und Nachfolger Chephren nachgeahmt — in der That sind freilich Chufu's und Schafra's lange Regierungen durch die Ratut's getrennt.

Genau das Gegentheil berichten über diese religiöse Frage die Denkmale: „Seiner Mutter Isis und der Hathor errichtete (Chufu) eine Säule mit Inschrift und gab ihr ein Landgebiet von Neuem. Er baute ihren Tempel aus Stein und setzte die Götter an ihren Platz“ (Rougé 47). Man kann nicht zweifeln, dass das Alles wörtlich genau angegeben ist, auch in der Beziehung, dass man Chufu wie seine nächsten Nachfolger durchaus als Architecten-Könige zu betrachten und demgemäss die Titel ihrer Söhne und vornehmsten Hofbeamten „Director der Arbeiten“ oder, wie bei Chufu's Sohn Hata, „des Geheimnisses aller Arbeiten“ oder „aller Arbeiten, welche es dem Könige zu verfertigen beliebte“ für getreuen Ausdruck ihrer Beschäftigungen zu halten hat.

Dem entspricht eine andere hieher gehörige Inschrift (Rougé 46): „Chufu . . erfand den Tempel der Isis, der Regentin der Pyramide, neben dem Tempel der Sphinx“. Er war ausserdem ein Verehrer des später gering geschätzten Anubis. Nach Allem kann man es nicht befremdlich finden, wenn eine Dame dieser Zeit (Rougé 52) den Namen „Chufu geliebt von den Göttern“ (Chufu-mernuteru) führt.

Aehnliches lässt sich von Schafra sagen: seine von Mariette entdeckten Statuen weiht er dem Gotte Harmachu im Sphinxtempel, seinen ältesten Sohn Raenkau ernennt er zum

¹ Rougé, six prem. dyn. 53, 48.

² Irrig vergleicht Stein (1872, I^b, 142) die κακότης in III, 82, wo sie schlechte politische, und in VII, 168, wo sie schlechte patriotische Gesinnung bezeichnet.

‚Chef der Geheimnisse des Anbetungshauses‘, seine Hauptgemahlin Merisanch zur Priesterin des Gottes Thoth.

Auf so ganz freier Erfindung aber, wie man an diesem Punkte unserer Untersuchung annehmen sollte, beruhen keineswegs alle die Geschichten von der Bedrückung des Volkes und der ‚Bosheit‘ gewisser, wenn auch entfernt nicht der Pyramiden-Könige. Herodot gibt uns selbst den Schlüssel und zwar in doppelter Gestalt.

Am Ende seines Berichtes sagt er nämlich ganz unerwartet: Die Egypter sprechen aus Hass nicht gern von diesen Königen, und nennen auch die Pyramiden nach dem Hirten Philitis, der um diese Zeit in diesen Gegenden sein Vieh weidete. Wir haben es mit anderen Worten mit einem der ‚Hirtenkönige‘, wie Manetho¹ das Wort Hyksos übersetzt, zu thun. Von dem ersten Gesamtkönige derselben Salatis berichtet er aber, dieser habe in Memphis residirt, von Ober-, wie Unteregypten Tribut eingezogen,² im Sommer aber seinem Heere von der Grenzfeste Avaris d. h. Pelusium³ aus ‚Getraide zugeheilt und den Sold gewährt‘.⁴ Beides, der Druck des Volkes und die Lohnzahlung, von denen Herodot erzählt hatte, wird hier gut genug bezeugt, wenn auch in sehr fremdem Zusammenhang. An der Identität von Philitis mit diesem in der authentischeren armenischen Uebersetzung des Josephus Silitis⁵ genannten Hyksoskönige wird man aber um so weniger zweifeln dürfen, als die Erinnerung an ‚Set Salati‘ ‚den guten Gott, den Stern beider Welten, den Sohn der Sonne‘ durch Statuen und Inschriften, deren je eine auch auf uns gekommen ist,⁶ den Egyptern lebendig erhalten wurde. In der That hat derselbe nach Herodot's Worten in der Landschaft — κατὰ τὰ χωρία — der Pyramiden, nämlich in Memphis, gelebt.

¹ Die beste Edition dieses einzigen echten Stückes von Manetho's Text (aus Josephus c. Apion I, 14—27) bringt Bunsen, Egyptens Stellung III. Urkundenb. 42.

² Οὗτος ἐν τῇ Μέμφιδι κατεγίνετο τὴν τε ἄνω καὶ κάτω χώραν δασμολογῶν.

³ Brugsch in der egyptischen Zeitschrift 1872, S. 19.

⁴ — σιτομετρῶν καὶ μισθοφορίαν παρεχόμενος.

⁵ Bunsen a. a. O. S. 42, Anm. 6.

⁶ Vgl. Ebers 202.

Inzwischen ist noch ein anderes, derselben Hyksosepoche angehöriges Element unserem Geschichtschreiber in seine Erzählung von den Pyramidenkönigen eingefügt worden. Cheops, sagt er (II, 124), 'schloss die Tempel zunächst, um alle Ägypter an den Opfern zu hindern, dann um sie für sich arbeiten zu lassen'. Während Cheops' und seines Bruders ganzer Regierung hundert und sechs Jahre lang, sagt er später (II, 128) habe diese 'Bosheit' gedauert und seien 'die Tempel geschlossen und nicht geöffnet worden'.

In der That berichtet dem Entsprechendes ein so unverwerfliches Actenstück, wie Papyrus Sallier n. I., von dem letzten in Ägypten anerkannten Hyksoskönige Apepi oder Apophis, von eben dem Könige also, gegen welchen die Ägypter unter Raskenen sich zuerst mit Glück erhoben, wie Hauptmann Ahmes in seiner Autobiographie so anschaulich erzählt. 'König Apepi', meldet der Papyrus, 'erwählte sich Gott Set zum Herrn und diente keinem andern Gott, welcher in Ägypten war'. Da sein Gesandter die ausschliessliche Anerkennung Set's auch von Raskenen in Oberegypten gefordert zu haben scheint, — denn ganz sicher ist der Inhalt der Botschaft noch nicht festgestellt — befragte dieser eine Notablenversammlung. 'Siehe', man rief mit einem Munde: grosse Bosheit ist das'.¹

Die Verdrängung der ägyptischen Culte und die 'Bosheit' des Königs sind sonach auch klar genug.

Um aber jeden Zweifel zu heben, gibt Herodot (II, 128) als Gesamtzahl dieser bösen Regierungen 'nach ägyptischer Rechnung 106 Jahre' — selbstverständlich, da er Cheops fünfzig und dessen Bruder sechsfünfzig Jahre zutheilt. Die Betonung der Summe erklärt sich aber, wenn man in Eusebius' Auszüge aus Manetho² liest, dass die siebzehnte, aus den ein-

¹ Uebersetzung von Ebers I, 205 flgde.

² Bei Hieronymus (ed. Schöne 16) 103 (Var. 104) Jahre; bei dem Synkellos (I, 114 sq. ed. Bonn) auch 103, eine Variante Goar's aus cod. A, bei Bunsen 26, gibt aber dem zweiten Könige 43 statt 40, damit Allen gerade 106 Jahre. Wenn übrigens der Synkellos den hier ganz unbrauchbaren Aufstellungen des Africanus, um den Josefmythus (vgl. Sitzungsber. November 1872, S. 27) chronologisch unterzubringen, den Vorzug gibt und Eusebius wacker schilt, so ist das heiter genug. Dass ihm aber Scaliger's Genius (Syncl. II, 388), neuerlich Bunsen (Egypten IV, 15) und Andere nachschreiben konnten, ist beklagenswerth.

zigen¹ in Egypten canonisch anerkannten vier Königen der Hirtenfürsten bestehende Dynastie eben hundert und drei, vier oder sechs Jahre regiert habe; die Namen dieser vier Könige muss freilich Herodot bei der vergeblichen Priestervorlesung auch gehört haben. Gegenseitig bestätigen sich hiemit aber nicht nur Herodot und Eusebius, sondern Beide beweisen aufs Neue die Genauigkeit Manetho's in jenem einzigen, authentisch auf uns gekommenen Texte.² Denn wie verderbt auch sonst die Zahlen überliefert sind, die 106 Jahre enden auf alle Fälle innerhalb der Regierung des Apophis.³

Hat sich nun gezeigt, dass die hasserfüllte Erinnerung an die semitischen Herrscher sich an den unverständlich gewordenen Wunderbauten der Vorzeit bei den Egyptern des fünften Jahrhunderts fixirt hatte, so macht auch die verwunderliche Geschichte von Cheops' Tochter (II, 126), die für ihren geldbedürftigen Vater schmähhlich erworben habe, keine Schwierigkeit mehr. Denn in dem schmähhlichen Dienste der Bilit,⁴ oder in griechischer Umformung Mylitta, waren die Frauen, wie unser Autor selbst aus Babylon (I, 199) berichtet, in der That religiös verpflichtet, ein Geldstück zu nehmen. Herodot's Bericht von Cheops' Tochter dürfte aber ein Zeichen sein, dass auch dieser Dienst unter den Hyksos in Egypten üblich war.

¹ Deshalb betont Manetho a. a. O.: *πέρας μὲν βασιλεία ἕνα ἕξ αὐτῶν ἐποίησαν* und *οὗτοι μὲν ἕξ ἐν αὐτοῖς ἐγενήθησαν πρῶτοι ἄρχοντες*. Aber nur die vier ersten sind canonisch anerkannt; die beiden letzten gehören in die Kampfepoche.

² Das nächstfolgende Excerpt erweist sich daher schon durch den widersinnigen Zusatz zu der Erwähnung der sechs Hirtenkönige *καὶ τοὺς ἕξ αὐτῶν γενομένους* als verdächtig.

³ Die beiden ersten Könige haben (Bunsen III, Urk. 43) nach der armenischen Uebersetzung $15+43=58$, nach unserem griechischen Text $19+44=63$ Jahre, der dritte in beiden 36 J. und 7 Monate = 94 oder 99 J. und 7 Mon. Der vierte König ist eben Apophis mit 61 Gesamtjahren; dass er seit dem Beginne des Krieges durch Raskenen nicht mehr als legitimer König gezählt ward, scheint selbstverständlich.

⁴ Schrader, die Keilinschriften und das alte Testament (Giessen, 1872), S. 82.

(2)

DE

1630.. 1878

CARCHEMIS OPPIDI SITU

ET

HISTORIÂ ANTIQUISSIMÂ

COMPOSUIT

G. MASPERO.

ACCEDUNT NONNULLA DE PEDASO HOMERICÂ.



LUTETIAE PARISIORUM
APUD A. FRANCK, BIBLIOPOLAM

(F. VIEWEG.)

VIA RICHELIEU 67

MDCCCLXXII.

1821-1822

THE HISTORY OF THE

THE HISTORY OF THE

THE HISTORY OF THE

THE HISTORY OF THE

THE HISTORY OF THE

I. — DE SITU CARCHEMIS.

Euphrates fluvius in Armeniâ, sub radicibus Niphataë montis, oritur, quem hodierni *Keleschin-Dagh* appellare solent, ac primum, ab Oriente in Occidentem, torrentis magis quam fluvii more, decurrit, «ni Taurus obstat in nostra maria venturus.»¹ Mox autem, circa Melitenen² flexo repente cursu, per montium angustias in longitudinem spatiosas irrumpit, saxosus adeo et violentus ut cataractas efficere dicatur;³ inde, rapidum per transversa Tauri juga eluctatus iter, faucibus arctis in planitiem effunditur, ac Mesopotamiam lævâ, dextrâ Commagenen, deinde Syriam disternit. Postquam aliquamdiu in Meridiem rectâ viâ effluerit, rursus conversâ directione in Eurum, tendit per arenas viatori impervias et desertos Arabiæ tractus, donec fertilem Chaldæam attingat et, in Persicum mare dilapsus, nomen amittat.

Transire Euphratem volentibus et e Syriâ in Assyriam se suaque transjicere, haud multi offeruntur loci ubi apte et commode id facere liceat. Quâ enim parte suus fluvius a fonte recens per Armeniæ montes perfrangit, et ipse rapidior est quam ut plurima vada efficiat, et regionis natura viantibus obstat, quæ montosa tota est. Ad hoc accedit quod gentes Armeniam vicinasque terras incolentes, barbaræ fere omnes et omni industriâ carentes, non modo pacificum nullum cum ceteris gentibus commercium habere solerent, sed etiam paratæ essent pervadentes per fines suos mercatores impugnare et

1. Pomponius Mela, *de Situ Orbis*, III, 8.

2. Hodierna *Malatîyeh*.

3. Cfr. Plin. *Hist. Nat.*, Lib. V., Cap. XX.

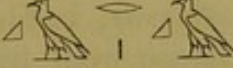
simul mercibus, simul vitâ spoliare. A Meridie autem, etsi vada non desint, Euphrates Syriâ devectus desertos tractus allambit quorum pericula adire etiamnunc pauci ausi sunt, sitim scilicet et famem, arenarum procellas et subitas Nomadum incursiones. Inde fit ut, eâ tantum parte quâ Syriam Mesopotamiâ dividit et Commagene Chalybonitisque provinciæ patent, a tricesimo octavo latitudinis gradu ad tricesimum quintum, mercatores Euphratem transjicere antiquitus assueverint; neque illi tantum qui e Septentrionali Syriâ aut Ciliciâ proficiscerentur, sed et illi quicumque e Phoeniciâ et Syriâ quæ posthâc Palæstina appellata est aut etiam Ægypto ceterisque Africæ partibus in Chaldæam, Assyriam, remotioresque orbis tunc cogniti partes, Mediam, Bactrianen et Indiam transire aggredierentur, Commagenen primum petere, ac deinde, secundum fluminis alveum, Babylonem usque descendere mallent, quam, rectâ viâ, a Mortuo quod dicitur mari, in Chaldæam procedere per deserta Arabiæ loca.

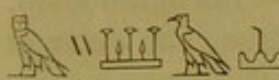
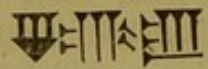
Quæ fuerint vada ceterique in hoc spatio loci Euphratis trajectu nobiles non longum est enumerare. Ex historiis enim cognovimus et Samosata quidem, Commagenes provinciæ caput, Romanorum tempore, pontem habuisse,¹ et mercatores prope Europum et Thapsacum flumen transmeare solitos fuisse; duas autem præcipue exstitisse urbes ceteris præclariores, Zeugma scilicet et *Hieropolin*. De Hieropoli nunc sileo, quoniam alias de illâ disserendum est; de Zeugmate autem pauca dicenda sunt. Fuerunt qui urbem a Baccho conditam arbitrarentur: qui, quum primus in Indos exercitum duceret, primus omnium Euphratem ponte transivit. Urbem ubi factum est Pausanias, a *Ζεύγνυμι*, Zeugma nominatam affirmat, funemque qui ponti dirigendo utilis fuisset usque ad ipsius tempus in templo conservari.² Alii urbem ab Alexandro Magno fondatam pu-

1. Ammian. Marcell. XIII, 11.

2. Διόνυσος . . . οὐκ ἄλλος κατὰ ἐμὴν δόξαν, ἀλλὰ ὁ πρῶτος μὲν ἐλάσας ἐπὶ Ἰνδοῦς στρατείας, πρῶτος δὲ Εὐφράτην γεφυρώσας ποταμόν. Ζεῦγμα τε ὀνομάσθη πόλις, καθότι ἐξεύχθη τῆς χώρας ὁ Εὐφράτης· καὶ ἔστιν

tant, transitumque illius ab altero Zeugmate, τῷ πάλαι τῷ κατὰ τὴν Θάψαζον, quem Strabo memorat,¹ in eam transferunt,² quibus etiam est adnumerandus Plinius,³ qui tamen alio loco, eam cum oppositâ Apameâ a Seleuco Nicatorē instauratam fuisse narrat.⁴ Zeugma ex adverso situm est hodiernæ urbis Biredjik, et etiamnunc insignem mercatoribus transitum præbet.⁵ Sin autem hoc tempus repetamus, quo Ægyptii Assyriique summam rerum tenerent, Syriamque quotannis invaderent, jam non eadem nomina reperiemus quæ sunt Græcorum et Romanorum ætate præclara. De Europo et Thapsaco nihil invenitur; de Hieropoli nihil; de Samosatis quoque nihil, etsi urbem alio tunc nomine cognitam fuisse suspicemur. At multæ aliæ civitates nominantur, et præsertim inter illas eminet Carchemis, Nechaonis clade insignis, quæ maximi momenti fuisse videtur, quotiescumque de Euphrate transfretando res esset.

Urbem Carchemis כַּרְכַּמִּישׁ, ægyptiâ linguâ 

 Qàrqàmishà, Assyriâ  Gar-gamish appellatam omnes nostrum ad usque tempus rerum geographicarum scriptores haud aliam fuisse censuerunt atque Circesium, Mesopotamiæ oppidulum, ejus ruinæ propter ostia Chaboræ fluminis etiamnunc reperiuntur. Nominis enim similitudine ita decepti sunt quicumque apud antiquos de urbe tractaverunt, ut jam apud Hebræos doctores Carchemis cum

ἐνταῦθα ὁ κάλως καὶ ἐς ἡμᾶς, ἐν ᾧ τὸν ποταμὸν ἐξενῆεν ἀμπελῖνοις ὁμοῦ πεπλεγμένοις καὶ κίττου κλήμασι. Pausanias, Phocica, XXIX.

1. Strabo, p. 746, Lib. XVI, cap. I.

2. Dio Cassius XL, 17; Statius, Sylv. III, 11, 137; Steph. Byzant. Ζεῦγμα, πόλις Συρίας, ἐπὶ τῷ Εὐφράτῃ, ὃν Ἀλέξανδρος ζεύξας ἀλύσει διεμβίβασε τὰ στρατόπεδα. Inde Lucanus VIII, 237, urbem Zeugma Pellæum appellavit, i. e., ab Alexandro Pellæo conditum.

3. Plinius, Hist. Nat., XXXIV, 43.

4. Id., V, 21.

5. Niebuhr, Reise II, p. 412; Pococke, II, p. 236; Chesney, Survey of the rivers Euphrates & Tigris, I, p. 46.

Circesio conferatur.¹ Inde, ineunte decimo secundopost C. n. sæculo, Benjaminus Tudelensis « *Kirkesia* » memorabat, « olim Carchemis dictam, in ripâ Euphratis positam. »² Postea Bochartus,³ Cellarius,⁴ Perizonius,⁵ in eandem sententiam iverunt; quos secuti sunt apud recentiores etiam viri Ægyptiarum et Assyriarum litterarum docti, Birch, Brugsch, de Rougé, Oppert.⁶ Nonnulli tamen, aliquid suspicati, Carchemis a Circesio separavêre et prope Hierapolim collocaverunt, nullâ tamen re adductâ quæ ipsorum opinionem sustinere aut demonstrare posset.⁷

Ac primum, quæ pauca cognovimus de *Cercusio*, *Circesio* aut *Circesso*, sunt enim tres ejusdem nominis formæ, summatim exponere non longum erit. Nempe apud Isidorum Characenum, qui Mansiones Parthicas accuratissime descripsit, non solum non nominatur Circesium, sed etiam, in ipsius loco, vicus inseritur, *Nabagath* nomine, « quem præterfluit amnis *Aborras*, incidens in Euphratem; illic transeunt exercitus in Romanorum trans Euphratem regionem. »⁸ *Nabagath* illud, post Characeni ætatem, aut nomen mutavisse, aut vetus et

1. *Midrash*, ad Echa 1, 15 apud Meier, *Wörterbuch*, s. v. כִּרְכֵּסִיָּה.

2. קִרְכֵּסִיָּה הִיא כִּרְכֵּסִיָּה עַל שֵׁפֶת נַחַר פָּרַח (*Itinerar*, p. 62).

3. *Phaleg*, lib. IV, p. 287, d.

4. *Geograph. Antiq.*, T. II, p. 715—716.

5. *Ægypt. Orig. Investigat.*, c. XXIII, p. 478.

6. Brugsch, *Geogr. Inschrift.*, I, 61, 64, 67; II, 33, 86; de Rougé, *Poème de Pentaour* dans *Le Recueil de Franck*, T. I, p. 1 sqq. *Histoire des Empires d'Assyrie et de Chaldée*, p. 95, note 1.

7. Apud quos adnumerandi sunt G. Rawlinson apud Smith, *Dict.*, s. v. *Carchemis*, qui, Assyriis inscriptionibus usus, locum ex Syriacâ scripturâ non adduxit, et Hincks qui in dissertatione quâdam sic loquitur: « Les inscriptions assyriennes montrent que Gargamush était une place forte située sur la rive syrienne de l'Euphrate et commandant le passage principal de ce fleuve, près de la localité nommée aujourd'hui *Roum-Kaleh*. » (Apud Chabas, *Mélanges Egyptologiques*, 2^{ème} série, p. 280).

8. Παράκειται δὲ τῇ Φάλιγα κώμῃ πόλις Ναβαγάθ, καὶ παραρρεῖ αὐτὴν ποταμὸς Ἀβούρας, ὃς ἐμβάλλει εἰς τὸν Εὐφράτην· ἐκεῖθεν διαβαίνει τὰ στρατόπεδα εἰς τὴν κατὰ Ῥωμαίους πέραν. Isid. Char., *Σταθμοὶ Παρθικοί*, ap. Car. Muellerrum, *Geographi Græci Minores* I, 248.

obsoletum nomen resumsisse probabile est. Circesium enim Diocletianus, parum securum antea, insigniter munivit, ut inde ad Heraclii regnum castellum fieret.¹ Procopius *Κυρζήσσον* vocat et Romanorum *φρούρων ἔσχατον*, munimentum extremum, vocat, qui quidem non videntur ultra Chaborram in hâc regione aliquid possedisse, oppidulumque dicit, in angulo, quem confluentes Chaborras et Euphrates faciunt, positum, trianguli formam efficere.² Demonstrare igitur velim:

1° *Ex Aegyptiis et Assyriis monumentis patere Carchemis et Circesium oppida diversa fuisse, longo intervallo distantia;*

2° *Urbem Carchemis, eandem esse atque præclara illa Syriæ civitas quam Græci Βαμβυζήν et Ἰερὰν πόλιν aut Ἰερόπολιν appellabant;*

Quod ab aliis antea indicatum a nullis autem probatum est.

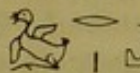
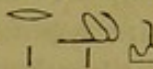
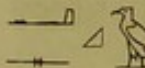
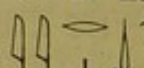
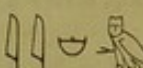
1° CARCHEMIS ET CIRCESIUM OPPIDA DIVERSA SUNT LONGO INTERVALLO DISTANTIA.

Quum Carchemis, omnium consensu, eo loco sita fuerit quo pertinet via illa militaris, mercatoribus quoque frequentata, quæ tunc Syriam a Meridie trajiciebat, haudquaquam inutile fore censeo si paucis verbis ipsius viæ rationem exponere aggrediar. Ægyptii enim, quotiescumque in Asiam irrumperent, certum quoddam et immutabile itinerarium sequebantur quod ipsos a Memphi Mageddum, a Mageddo Kadesh, a Kadesh Carchemis usque ducebat; quæ urbes, pari fere intervallo distantæ, iter totum quasi in tres partes dividebant, quarum directionem indicare et intermedias mansiones invenire necesse est. Quod quidem alius nemo, quantum sciam, tentavit, etsi haud ita difficile sit. Illis enim Orientis regionibus, ubi tantum valet consuetudo, viæ antiquitus celebratæ etiam hodie a mercatoribus celebrantur, ut, si cognoscere cupias, quod fuerit, Pharaonum tempore, Syriæ itinerarium, jam satis sit mappam

1. *Ammianus Marcellinus*, XXIII, 11; *Zosimus*, III, 12.

2. *Procopius*, *Bell. Pers.* II, 5; *de Ædific.* I, 6.

hodiernos urbium situs referentem versare, hodiernarumque viarum delineationem perquirere: quæcumque nomina Ægyptiis monumentis inscripta invenias, ea, proprio quasi motu, se hodiernis nominibus et viis accommodare videbuntur.

Itineris partem illam quæ, ab Ægypti finibus, Mageddum tendit, ex magni Tuthmoseos monumentis et historiâ jamdiu novimus.¹ Proficiscentes a Memphi, per  Zar, cujus situs non constat, etsi Tanim hoc nomine aliquando nominatam fuisse libens crediderim,² ad Raphiam  (Ropeh)³ ducebat, quæ quidem, ex Syriis urbibus prima, ante  Qâzâtû, id est, Gazam, viatori occurrit; Gazam autem Pharaones validis muris munierant et magno militum numero instructam tenebant.⁴ Hinc via haud procul ab  Ascalone⁵ et  Jerzà⁶ prætervehitur, et prope  Jûh'amâ,⁷ dubii sitûs oppidum, quod tamen ab hodiernis Ludd et Ramleh vicis haud longe distat, bifariam dividitur et duas ex unâ vias efficit.⁸ Quarum prior, dimidio brevior alterâ, rectâ versus Septem-

1. Quod ad Tuthmosin attinet, vide Brugsch, *Histoire d'Egypte*, T. I, p. 95—105; Birch, *Archæologia*, vol. XXXV, et inprimis libellum cui de Rougé titulum indidit: *Notice de quelques fragments de l'inscription de Karnak*.

2. de Rougé, *Poème de Pentair* in *Recueil de Mémoires*, T. I, p. 3; *Notice de qqs fragments*, p. 86.

3. *Papyrus Anastasi I*, pl. XXVII, l. 7—8; Chabas, *Voyage d'un Egyptien*, p. 291—292.

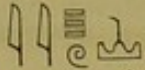
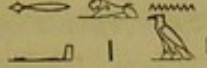
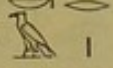
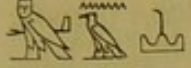
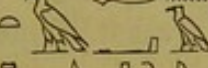
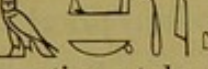
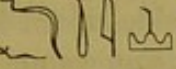
4. Brugsch, *Geogr. Inschrift.*, t. II, p. 32.

5. Brugsch, *Geogr. Inschrift.*, t. II, p. 74, 86.

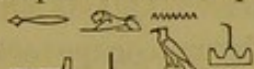
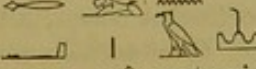
6. Hodie  de Rougé, *Sur divers monuments du règne de Tothmès*, III, p. 51.

7. de Rougé, *Notice de quelques fragments*, p. 8; *Sur divers monuments*, p. 37.

8. Id. *ibid.*

triones dirigitur, a lævâ  Joppen, præclarum etiam-
tunc portum,¹ prætermittit, sub  Aâlûnâ civi-
tatis mœnibus, clivo arduo sese attollit,² angustias 
 Karmana vel Carmelis montis permeat,³ unde in
planitiem circa  Tââânâkâ⁴ descendit,
nec multo post  Mageddum attingit. Via al-
tera, priore remotior et longior,⁵ ab Juh'âmâ in dextram
flectitur, et apud  Zewta vicum⁶ in Septemtriones

1. Brugsch, *Geogr. Inschrift.*, t. II, p. 50; de Rougé, *Sur divers monuments*, p. 55; Chabas, *Voyage d'un Egyptien*, p. 250 sqq. Jam tunc Joppe hortis præclara erat; ex quodam *Papyri Anastasi* loco constat mores in eâ urbe satis corruptos fuisse. (*Pap. Anastasi I*, pl. XXVI, l. 8).

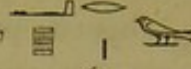
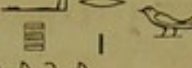
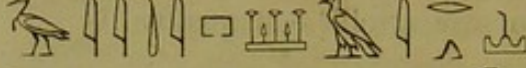
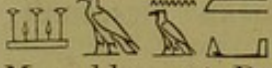
2. Brugsch suspicatur  Aâlûnâ hodiernum *Avjlan* vicum fuisse, qui Eglon hebraicâ linguâ vocatur. Ut in talem sententiam eum prohibet locus ille in Tuthmoseos tertii Annalibus satis conspicuus ubi de prædictâ urbe agitur. Si enim mappam inspicias, jam facile videbis viam quæ a Gazâ Mageddum ducit nullum alium nisi Carmel montem transmittere. Velim igitur 
Aâlûnâ haud procul a vico Kannir nominato collocare, quâ parte via hodierna cum antiquis duobus e tempore Romanorum viis concurrit. Cfr. de Rougé, *Sur divers monuments*, p. 39.

3. Ex conjecturâ de Rougé, quæ quidem mihi eo certior esse videtur quod apud Seetzen invenias antiquum Carmel hodie *Kirmaén* vocari (*Seetzen's Reisen II*, s. 98).

4. Brugsch, *Geogr. Inschrift.*, t. II, p. 32—35; de Rougé, *Sur divers monuments*, p. 37—38.  LXX *Viris Gaváz* dicta, quo tempore Hebræi regionem occupavere, una erat e regiis Chananæorum urbibus (*Josué XII*, 21). Etsi mediis Issachar tribûs agris insideret, a viris Manasse tribu oriundis incolebatur (*Judices*, I, XXVII, 19; *I Reges*, IV, 12). Nomen suum recentiori vico  tradidit (Schubert, *Morgenland*, III, 164).

5. de Rougé, *Sur divers monuments*, p. 38—39.

6. Hodie  de Rougé, *Sur divers monuments*, p. 38.

repente conversa,  *Áper-úr*, id est Ophrah majorem,  *Áper s'erà*, id est Ophrah minorem,¹  *Beith-S'ear*, quæ etiam Scythopolis vocabatur,² hinc  *Qàsuna*³ et  *S'anâmâ*⁴ trajicit, seque, pari fere inter Mageddum et Deboriyeh intervallo, priori viæ conjungit.⁵ Mageddo autem, in mediâ Kisonis valle, ad  *Qînâ* torrentem posita,⁶ viis adsidebat ad Libanum montem tendentibus, ut, ex sententiâ, iter Euphratem petentibus occludere aut condonare posset. Inde fit ut ducibus Ægyptum aut Syriam invasuris princeps semper occurrerit, et, a Tuthmose ad secundum Nechaonem, per undecim sæcula, locum præliis profligandis aptum præbuerit. Quâ de causâ, hanc reges octavæ et nonæ decimæ dynastiæ occupaverunt, prior autem Seti

1. de Rougé, *Sur divers monuments*, p. 53; Lauth, *Moses der Ebræer*, p. 2. Insunt duæ quoque libris sacris  Ophrah. Meridionalis Ophrah (*Ἐφραθά*, LXX; Aphia, *Onomasticon*) ad Benjamin tribum pertinebat (*Josue*, XVIII, 23) et prope Bethel sita erat (*I Sam.*, XIII, 17; *Onomasticon*, s. v. Aphia) loco hodie *Et-tayibeh* nominato (Robinson, *Bibl. Researches* II, 120—123). Septentrionalis Ophrah, Gedeonis patria, in tribu Manasse (*Jud.* VI. 11—24; VIII, 27), Ephra a Josepho vocatur (*Antiq. Jud.* V, 6, 5). Cujus situs, licet incognitus sit, haud sine ratione circa *Tubaz* quærendus est.

2. Chabas, *Voyage d'un Egyptien*, p. 203—205.

3.  in tribu Issachar (*Josue* XIX, 20).

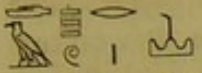
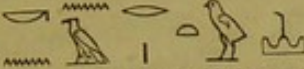
4. de Rougé, *Sur divers monuments*, p. 51; Brugsch, *Geogr. Inschrift.*, t. II, p. 60.  urbs erat tribûs Issachar (*Josue* XIX, 20), quam LXX *Ἐφραθά*, Hieronymus autem *Sulem* vocat. Hodie *Solem* (Schubert, *Morgenland* III, 165).

5. de Rougé, *Sur divers monuments*, p. 38.

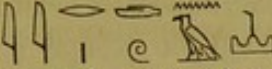
6. de Rougé, *Sur divers monuments* p. 39; Brugsch, *Geogr. Inschrift.*, t. II, p. 33. Kina torrente quasi limite utebantur Ephraïm et Manasse tribus.

Ægyptio cuidam præfecto dominandam dedit et numerosis copiis instruxit.¹

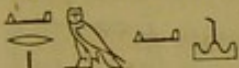
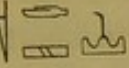
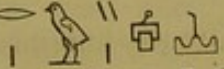
Ægyptii Mageddo egressi aliquamdiu eâdem viâ utebantur quæ etiamnunc Damascus tendit, Thabor montem prope

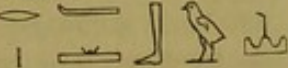
 Dâpûr urbem² superat et lacus Galilæi litus haud procul a  Kinneret attingit,³ unde

ad Septemtriones converso itinere, ad vadum perveniebant hodie Djisr benat Yakub nominatum. Ibi quidem recen-

tiores Jordanem  transfretare solent et

Damascus pergere ubi, mutatâ rursus directione, Baalbek urbem et Litany fluvii vallem ingrediuntur; Ægyptii autem Damascenum iter apud supradictum Djisr benat Yakub vadum deserebant, Jordanisque cursum ad summum usque caput conscendebant, captis inter eundum vel obsessis 

 Merom,⁵  Kadesh in tribu Nephtali ab Orontiacâ Kadesh longe diversâ,⁶  Ruisâ

seu Lais,⁷  H'azor, 

1. de Rougé, *Sur divers monuments*, p. 35, 39, 44; Brugsch, *Geogr. Inschrift.*, t. II, p. 33.

2. de Rougé, *Sur divers monuments*, p. 38; Chabas, *Voyage d'un Egyptien*, p. 194, 197. *Dapur*, ab antiquis *Thabor*, a recentioribus *Deboriyeh* vocabatur.

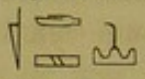
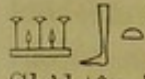
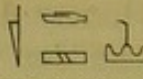
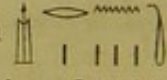
3. de Rougé, *Sur divers monuments*, p. 50.

4. Chabas, *Voyage d'un Egyptien*, p. 206.

5. Brugsch, *Geogr. Inschrift.*, t. II, p. 72; de Rougé, *Sur divers monuments*, p. 47. Aquæ *Merom* a Græcis Samochonitis lacus appellabatur (*Josue* XI, 5).

6. Chabas, *Voyage d'un Egyptien*, p. 194, 196.

7. de Rougé, *Sur divers monuments*, p. 50. — Primo post Exodum sæculo, *Lais*, quæ Sidoniorum erat, a viris e tribu Dan oriundis capta est, qui urbi nomen suum indiderunt (*Jud.* XVIII, 7). Ad rivum *Tel-el-Kady* sita est, quem veteres Jordanis fluvii fontem esse putabant, (*Josephus, Antiq. Jud.* I, 10, 2; Robinson, *Researches* III, 351—355).

Roh'ob ob pelles et coria præclarâ¹; inde per  X'âûi gentis fines² montes trajiciebant, quâ parte hodie Ghazzè vicum invenies. A Ghazzè  Kâdesh usque,  Amorrhitarum civitatem, monumenta duo tantum urbium nomina præbent,  Tûbâxi³ videlicet et  Shâbtûnâ,⁴ quæ quo loco fuerint, nescio. Shâbtûn in conspectu Kadesh fuisse ex scribæ Pen-tâ-ûr poemate conjicere licet; Tubaxi de Rougé a civitate Tibexat, Chabas autem utramque a celeberrimâ illâ Baalbeck non differre suspicantur.⁵ Nec minus incerta est  Kâdesh urbis positio, etsi vir doctissimus et rerum geographicarum peritissimus Brugsch⁶ demonstraverit eam lacui vicinam fuisse qui etiam tempore Abu 'l-fedæ scriptoris *Bahr-el-Kades* dicebatur. Civitas, naturâ et arte munitissima, quodam  Orontis fluminis flexu præclusa, ingenti fossâ et duplici

1. De Hazor urbe, vide Brugsch, *Geogr. Inschrift.*, t. II, p. 44, 47; de Rougé, *Sur divers monuments*, p. 50; Chabas, *Voyage d'un Egyptien*, p. 183—185. Situs urbis incertus. Quod ad Roh'ob attinet, confer Brugsch, *Geogr. Inschrift.*, t. II, p. 49, 60, 70; *Papyrus Anastasi IV*, pl. IX, l. 8.

2. de Rougé, *Sur divers monuments*, p. 44. Hevæi (LXX, Εὐαῖοι) Libani regiones incolebant a Baal-Hermon monte ad Hamath usque (*Jud. III*, 3), et unâ cum Tyro et Sidone citantur (*Josue*, XI, 3). Eorum colonia agri partem occupavit, qui postea Benjamin tribûs fuit (*Josue*, IX, 3—17; XI, 19).

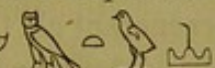
3. Chabas, *Le Voyage d'un Egyptien*, p. 197; Brugsch, *Geogr. Inschrift.*, t. II, p. 54—55; de Rougé, *Sur divers monuments*, p. 45.

4. Chabas, *Sur l'inscription d'Ibsamboul*; Brugsch, *Geogr. Inschrift.*, t. II, p. 22, 45; de Rougé, *Sur divers monuments*, p. 55.

5. de Rougé, *Sur divers monuments*, p. 45; Chabas, *Le Voyage d'un Egyptien*, p. 197.

6. Brugsch, *Geogr. Inschrift.*, t. I, p. 59, 61; t. II, 23, 25, 33—36, 45—46, 53—56, 74, 85, 89.

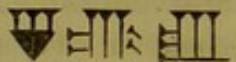
quasi turritorum mœnium zonâ cingebatur, ut captu difficillima esset; quâ de causâ, Syriæ gentes eâ veluti arce utebantur contra Ægyptios utilissimâ. Verum ubi Damascus valere cœpit et Libani regionibus potiri, brevi post tempore, Kadesh florere desiit, et adeo irreparabili ruinâ oppressa est, ut, nisi Ægyptiis monumentis urbis mentio incideret, ne nomen quidem illius innotesceret.

Ratio itinerarii, quod a Kadesh ad Euphratem ducit, tota e Carchemis situ pendet. Civitas  H'amtû monumentis sæpissime commemoratur, quam ut eam Ægyptii negligerent. A Kadesh igitur Hamath progrediebantur;¹ Hamath autem relictâ, si Carchemis a Circesio haud diversa fuisset, necesse erat ut, cum impedimentis, arenosam illam carentemque aquâ regionem intrarent quæ inter vallem Orontis et Chaborræ fluminis ostia patet, ducentorumque circiter quadraginta millium iter per desertos tractus (Palmyra enim illis temporibus non exstabat) conficerent, quod quidem parum verisimile est. Ægyptiaci enim exercitus lente adeo procedebant ut Tuthmosis tertius, quatuor integros dies consumpserit ut, peragratiss octoginta circiter passuum millibus, ab Juhama Mageddum perveniret; quod si desertum ingens percurrere esset aggressus, tam insolens et mirabile factum Annalibus suis curavisset inscribendum, ceterique, si qui post illum tale aliquid tentavissent, Pharaones memoriâ tantæ audaciæ quodammodo jussissent servari: nulla autem inest monumentis trajecti deserti mentio. Neque id tantum: etsi remotâ illâ ætate ars militaris minime floreret, Asiatici duces militiæ nimis periti erant quam ut nescirent hostem ab auxiliis et regressu præcisum jam fere omnino periisse. Si igitur, Hamath relictâ, Ægyptii desertum intravissent, Syriis a Khitæorum regione venientibus latus præbuissent et insperatam dedissent occasionem acceptas antea clades uno die reparandi.

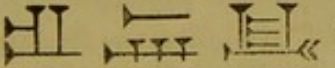
1. de Rougé, *Sur divers monuments*, p. 48; Chabas, *Le Voyage d'un Égyptien*, p. 185.

Confecto aliquot dierum itinere, per terram divitem rerum et bene exploratam, hostes sub mœnia Hamath, Kadesh vel Mageddo pervenissent: quibus captis, Ægyptii, deserto Mesopotamiam inter Syriamque rebellantem conditi, aut ad unum arma deponere coacti fuissent, aut, inæquo Marte, sine ullâ vel fere ullâ spe victoriæ prælium committere. At illi, captâ Hamath, victarum prope Kadesh copiarum reliquias præ se agentes, Orontis cursum descendebant; postquam autem in hunc locum pervenerant ubi Orontes conflexo alveo Occidentem versus effluit, in dexteram convertebant iter, et per bene culta Syriæ Superioris arva Euphratem petebant. Quum igitur Carchemis omnium consensu Euphrati adjacuerit, necesse est ut circa Chalybonem, quæ est hodierna *Alep*, sita et longe a Chaborræ fluvii ostiis remota fuerit.

Omnia quæcumque ex Ægyptiis monumentis conjicere licuit, ea confirmant Assyriæ inscriptiones. Ex quo enim Pharaonis dominium ab Asiâ cessit, Carchemis cum Assyriis regibus rem habere non desiit. Ac primum haud inutile erit

animadvertere Carchemis assyriacâ linguâ 

Gargamish formam induisse. Si igitur Gargamish illa a Circesio non differret, regibus Assyriis a Ninive venientibus non opus erat Euphratem transfretare ut illam attingerent: quod tamen perpetuo faciunt. Rex Assur-nasir-habal, qui unus est e Sardanapalorum numero, postquam tradidit se, Ninive profectum, ad ripam Chaborræ fluminis castra posuisset, «In urbe Sidikanni, ait, constitui: tributa Sidikanni accepi ex argento, auro, stanno, ferreis instrumentis, bovis, ovibus. A Sidikanni profectus, in urbe Katni constitui: tributa incolentium accepi et Katni reliqui. Constiti in urbe Dur-Kumlime. Kumlime relictâ, constitui in urbe Bit-Khalupîè: tributa Bit-Khalupîè accepi, argentum, aurum, ferrum, ænea instrumenta, vestes hyacyntho (?) et croco fucatas, boves, oves. Bit-Khalupîè reliqui et in Sirki urbe constitui. Ibi tributa Sirki incolentium accepi, argentum, aurum, stannum, instrumenta, boves, oves. Sirki relictâ, in urbe Supri constitui: tributa in-

colentium accepi, argentum, aurum, stannum, instrumenta, boves, oves. Supri relictâ, in urbe Karabani constiti: tributa urbis hujus accepi ex argento, auro, instrumentis, bovibus, ovibusque. A Karabani profectus, coram Khindani urbe constiti: urbs autem Khindani ab alterâ Euphratis parte jacet. Tributa Khindanæorum accepi, argentum, aurum, stannum, instrumenta, boves, oves. Khindani urbe relictâ, propter montes Euphrati adjacentes constiti. His montibus relictis, constiti apud Bit-Sabaya coram Kharidi urbe: urbs autem Kharidi ab alterâ Euphratis parte jacet. A Bit-Sabaya profectus, coram Anatho constiti: Anatho autem, medio Euphrate, in insulâ protenditur.¹ Rex Assyriorum, postquam Chaborræ fluvii ripas secutus est ad hanc usque partem ubi in Euphratem confluit, inde Anatho pervenit ejus rudera adhuc extant.² Circesium igitur præteriit et urbe Circesii loco positâ potitus est: si autem Gargamish urbi nomen fuisset, Gargamish mentio inter victarum urbium nomina inveniretur. Assur-nazir-habal enim, si illi Gargamish tum occurrisset, civitatem adeo præclaram non omisisset expugnare, quum ne obscura oppidula quidem neglexerit, quorum enumeratio supra legitur. Quod si Carchemis nomen absit, hoc eo factum esse existimo quod Carchemis a Circesio longe diversa esset. Ubi vero Assyrium Circesii nomen reperire velis, non jam Carchemis eligendum esse censeo; sed Sirki  vel , ejus situs Circesio collocando satis idoneus esse videtur.

Atque hoc quidem eo magis verisimile est quod Circesium

1. Oppert, *Histoire des Empires de Chaldée et d'Assyrie*, p. 91 (Prisme d'Assur-nazir-habal).

2. 'Avaθai vel "Ava insulam ante Isidorum Characenum nemo memorat. Multi autem post eum de illâ mentionem faciunt, Ptolemæus, videlicet, V, 17, p. 377, Ammianus XXIV, 1, 6, Zosimus III, 14, Theophylactes Simocatta, IV, 10, V, 1; Steph. Byz. voce "Avaθα. Nunc Anah vocatur.

in sinistrâ Euphratis orâ fuisse, quis est qui nesciat? Si autem Assyriaca monumenta perscruteris, mox invenies Gargamish urbem in dextrâ ejusdem fluminis ripâ exstitisse. Idem Assur-nazir-habal, de quo supra, dum bellum narrat quod in Syriâ gessit, «Profectus, ait, ab urbe Kalakh, Tigrim transmisi, Gargamish Syriæ oppidum aggressurus. Regionem Bet-Bakhiani intravi; tributa Bakhianæ gentis accepi.... A Bet Bakhiani profectus, versus Anil regionem viam feci. Ab Hou-immi Anilio tributa accepi.... Ab Anil profectus, Bet-Adini veni.... A Bet-Adini profectus, Euphratem utribus et navigiis transmisi, ad Gargamish usque processi, et Sangari Khittæorum regi tributum imposui.... Gargamish relictâ, inde in Libanum processi.»¹ Salmanasar quoque, regis Assur-nazir-habal filius, affirmat se, e Tigris regione venientem, Euphratem transmisisse, antequam Gargamish expugnaret.² Immo scimus illum arcem, in Euphrates ripâ positam, «*ex adverso Carchemis*,» in Mesopotamiâ condidisse, quæ *Dur Salmanasar* appellata fuit.³ Quod si Assyrii, Ninive profecti, Euphratem trajicere cogerentur ut Gargamish peterent, necesse est urbem non in lævâ, ut Circesium, sed in dextrâ Euphratis ripâ impositam fuisse.

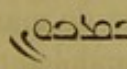
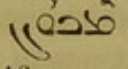
2° URBS CARCHEMIS EADEM EST ATQUE
PRÆCLARA ILLA SYRIÆ CIVITAS QUAM SYRII MABOG,
GRÆCI AUTEM BAMBYCEN ET HIERANPOLIN
APPELLANT.

Ex his igitur constat Carchemis in viciniâ Euphratis sitam eâque Syriæ parte collocatam fuisse quæ Amanum montem versus protenditur. Antiqua autem urbis positio jam ignota foret nisi forte, Syrius quidam auctor, Ephrem nomine, difficultatem solvendi rationem præberet. In secundo enim Regum

1. Oppert, *Histoire des Empires de Chaldée et d'Assyrie*, p. 94—96.

2. *Id.*, p. 112, 120.

3. Oppert, *Histoire des Empires de Chaldée et d'Assyrie*, p. 124 (Stèle de Samas-Bin au *British Museum*).

libro, ubi de Nechaonis Ægyptii expeditione agitur, his verbis scribitur, «In Josiæ diebus, Pharaonem Nechaonem, Ægypti regem adversus regem Assyriæ ad Euphratem conscendisse;»¹ quod quidem in secundo Chronicorum libro ita expressum invenies, «Nechaonem conscendisse ut bellum contra Carchemis in viciniâ Euphrates gereret.»² Quem locum Ephrem, in commentario quem de Regum libro edidit, ita Syriâ linguâ confinxit: «Diebus illius (sc. Josiæ), Pharao claudus, rex Ægypti, conscendit adversus Mabog Euphratensem;»³ nomenque Mabog pro biblico Carchemis attulit. Ephrem, quippe qui Syrus esset, haud sine ratione unum pro altero posuisse manifestum est; et illius quidem auctoritas Versionis Arabicæ testimonio confirmatur, quæ *Mabûk* quoque pro Carchemis habet.⁴ Quæ quum ita sint, jam licet urbem nostram recte collocare. Mabog enim Syrium urbis nomen erat quam Græci *Βαμβύκην* et *Ιερὰν πόλιν* vocare solebant.⁵ Bambyce autem, quale celebratum illud *Stamboul* pro *Εἰς τὴν πόλιν*, a confusione quâdam ortum esse mihi videtur: hoc enim si Aramæis literis transcribere coneris,  quoddam invenies quod ex  *Mabog* constat et præpositione  *bi* quâ *in, ad*, significare solent, ut *Βαμβύκ* nihil aliud sit quam *Εἰς Μαβύκ*. Hoc *Βαμβύκ* Græci quum sæpius audirent, Syriacum urbis nomen esse crediderunt et suâ linguâ *Βαμβύκην* expressere.

Nunc igitur tertiam itinerarii partem paucis verbis depingere licet. *Kàdesh* relictâ, Ægyptii, Orontem fluvium secuti, Hamath urbem præterire atque inter Apamæam Antiochiamque a valle deflectere solebant. Inde  *Khelbâ*

1. *II Reg.* XXIII, 29.

2. *על־הַנָּהָר מִלְּחָמָהּ בְּבָרְכַמִּישׁ עַל־פָּרָח II Chron.*, XXXV, 20.

3. S^ui Ephrem, *Opera Omnia*, Edit. Vaticana, t. IV, ad ultimam paginam.

4. Versio Arabica, *II Chron.* XXXV, 20.

5. «Bambycen quæ alio nomine Hierapolis vocatur, Syris vero Magog.» Sic Plinius, *Hist. nat.* libro V, 19. Hic *Magog* aut errorem scriptoris aut scribæ mendam pro *Mabog* esse quis est qui non videat?

seu *Alep* neglectâ,¹ per  *Padana*, *Batnas* Græcorum, Carchemis perveniebant, Euphratemque, si liberet, trans mittebant quo loco Romani postea Cæcilianam stationem ædificavere.²

II. DE HISTORIÂ CARCHEMIS URBIS.

Quo tempore et quibus hominibus Carchemis condita fuerit vel conjicere non licet. Si Græcis fidem adhibeas, Deucalionem esse putabis qui fecerit, eum inquam Deucalionem sub quo diluvium illud exstitit a poetis celebratum. Postquam enim aqua facta sunt omnia omnesque perierunt, præter Deucalionem uxoremque ipsius et liberos, in eâ regione, quâ nunc Hierapolis sita est, hiatus magnus factus est, qui aquam recepit, sed totam. Deucalio vero, quum hæc facta essent, et aras constituit et sacram Junoni ædem super hiatum ædificavit. Hiatus, etiam Antonini imperatoris ætate, monstrabatur et valde parvus esse dicebatur. Lege autem constitutum erat ut omnes quicumque in templum venirent aquam de mari secum afferrent «quam primum quidem in templo effundebant: deinde vero in hiatum ea descendit, capitque ille hiatus, parvus licet aquæ vim maximam.» Hoc Deucalionem fieri jussisse aiebant ut esset calamitatis pariter ac beneficii monumentum.³ Ceteri portentosam aiunt Semiramidem templum eo loco suæ matri cujus nomen Derceto constituisse;⁴ unde et Ammianus Marcellinus urbem cum Nino illâ celeberrimâ a Semiramide ornatâ confundit.⁵ Multi etiam Lydum Atten narrant terras

1. Hanc urbem Brugsch primum cum חֶלְבִּין *Khelbîn* Damascenâ contulerat (*Geogr. Inschrift.*, t. II, p. 45—46); Chabas autem demonstravit hodiernum *Alep* esse (*Le Voyage d'un Egyptien*, p. 100—106). Jam tunc *Chelbî* maxima erat: tertio ante C. sæculo Seleucus Nicator ei Berrææ nomen imposuit.

2. Hodie *Kalat-en-nayîn*.

3. *Περὶ τῆς Συρίας θεοῦ*, 12—13.

4. *Id.* 14.

5. Hierapoli, *vetere Nino* (Lib. XIV, 26). Cfr. Philostratus, *Bibl.* I, cap. 13.

omnes peragrantem, ut Rheæ orgia doceret, in Syriam pervenisse. «Quum autem homines trans Euphratem incolentes neque ipsum neque orgia acciperent, illo ipso in loco sibi templum fecit.»¹ Plurimi autem opus a Baccho Semeles filio factum esse consentiebant; Bacchum enim in Syriam venisse eâ viâ quâ profectus est in Æthiopiam.²

In libris Syriacâ linguâ conscriptis, aliam invenies historiam quam referre haud inutile est. Narrat enim Melito, in libro *Περὶ ἀληθείας*, dæmonem quemdam impurum in luco condisse haud longe a loco ubi postea fuit urbs *Mabog* dissito, omnesque homines per hunc tractum transeuntes aggredi solitum esse. Regnante autem *Ben-Hadar*,³ qui Syrorum dux exstitit quo tempore florebat apud Judæos Elias propheta, Magi duo, Thracius scilicet Orpheus et Zaradusht Persa qui alias Zoroaster appellatur, in Syriam venerunt et Magiæ ritus prope fontem exercuere qui medio luco oriebatur; quum vero dæmon ille de quo supra eorum relligiones turbare conaretur, fœminam quamdam, filiam regis *Hadar*, nomine *Simi*, quæ tum magicis artibus pollebat, ad mare descendere jusserunt, aquam haurire, allatamque in fontem conjicere, ne dæmon exire diutius valeret. Quo facto, quum tota regio a perpetuo terrore liberata esset, urbs quidem *Mabog* condita est, Magi autem deorum numero adscripti qui in eâ colebantur, Orpheus *Nebo*, Zaradusht *Hadran* appellati sunt.⁴

Jam satis de fabulis. Recentiores, ut solent, nominis ipsius formam investigavere, si quid ab eâ discere possint. Vir præclarus Edward Hincks qui tum Ægyptiis tum etiam Assyriis studiis excellebat, *Carchemis* vocabulum ab Aryacis quæ dicuntur radicibus ortum esse censebat. «*Gargamush*,» inquit (quæ Assyria nominis pronunciatio exstiterat), «nihil

1. *Περὶ τῆς Συρίας Θεοῦ*, 15.

2. *Id.* 16.

3. Apud Melitonem *Ben-Hadad* formam invenies, quam ex LXX virorum *Versione* et Assyriis inscriptionibus in *Ben-Hadar* correxi.

4. Melitonis *Περὶ Ἀληθείας* (quod perperam apud Cureton, *Analecta Syriaca*, Apologia dicitur), p. 44—45.

aliud est nisi forma τοῦ Πέργαμος, dialecto nescio cui propria, atque eâdem ratione a τῷ Πέργαμος distincta, quâ Latinum illud *quid*, ab Umbrico *pid*. Πέργαμος autem *arcem* designare solet.¹ Quæ si vera sint, Carchemis ab Aryacâ gente conditam fuisse necesse erit. At parum verisimile esse mihi videtur etymon, tum ob alias causas, tum præcipue quia nullam gentem Aryacam in Syriam penetravisse cognovimus, ante Scytharum invasionem Persarumque victorias. De probato igitur ab Hitzig etymo, qui Carchemis Persice *Lupum-Agnum*, Herodoteæ Ὀϊόλυκον modo, significare existimat,² nihil est quod dicam quum ex Aryacâ linguâ depromptum sit. Sin autem ad linguas Semiticas convertamur, nominis originem a כַּרְךְ-מִישִׁי *Karak-Mishi* deductum fuisse videmus, כַּרְךְ *Karak* scilicet, quod Hebræâ dialecto inusitatum apud Syros *involvit*, *circumdedit*, *munivit*, significare solet, et nomine proprio מִישִׁי *Mishi*, qui homone an deus fuerit mihi saltem parum liquet.³ Quapropter vulgatam diu opinionem accipere malim, quæ *Carchemis* ita explicat ut a supradicto כַּרְךְ, כַּרְכָּא, Syriace *Karko*, *arx*, *oppidum*, *munium*, et כַּמִּישִׁי *Kemish*, id quod כַּמֹּשׁ, *Kamosh*, nomine proprio idoli exstiterit. *Kamosh* autem numen Moabiticum fuisse, et e locis quibusdam scripturarum,⁴ eque *Mesæ* regis inscriptione nuper repertâ videmus; sed nihil obstat quin eum

1. Apud Chabas, *Mélanges Egyptologiques*, 2^e série, p. 280.

2. « Dass der Name sich als كَرْمِيش *Wolf-Lamm* (vgl. Ὀϊόλυκος Her. 5, 145 und Γαργάμηλα d. i. كَار-كَمِيل *Rind-Kameel*) erklärt und den Grenzort bezeichnet, wo der räuberische Beduine »Arabiens« (Xenoph. An. I, 5, 1) auf den friedliebenden Fella stösst: daran lässt eine berühmte Stelle Firdousi's (bei Jones, *Poes. As. comment.* p. 114. — S. zu Jer. 46, 2 meinen Comm.) wenig Zweifel übrig.» Ferd. Hitzig, *Sprache und Sprachen Assyriens*, p. 32.

3. Hoc etymon apud Leopold, *Lexicon Hebraicum et Chaldaicum*, s. v. כַּרְכְּ מִישִׁי inventum, nusquam alias invenire potui.

4. Gesenius, *Thesaurus*, T. II, p. 712, s. v. כַּרְכְּ מִישִׁי.

quoque a Syris Euphratis ripam incolentibus adoratum fuisse admittamus.

Quamquam urbis conditæ tempus ignoremus, *Carchemis* antiquissimam fuisse manifestum est, tum ex Ægyptiis inscriptionibus, tum ex causis aliis quas summatim indicare satis erit. Quum enim Euphratis vado adsideat, quâ fluminis parte mercatores transire necesse esset,¹ urbem ipsam fundatam fuisse puto eodem tempore, aut fere eodem, quo commercia inter se exercere cœperunt Syriæ gentes, quæque Tigridis ripas et ostia variis nominibus incolebant.² Nec tantum hoc: mox, ut in ejusmodi urbibus, sacra condita sunt solemnia quibus adducti homines, non modo commercii, sed etiam relligionis caussâ Carchemis adire et templa illius frequentare assueverunt. De universis Syrorum diis si quis audire velit, hunc ad eruditorum libros refero qui de his rebus diserte tractaverunt:³ hic enim nonnulla tantum inseram quæ ad peculiare *Carchemensium* ritus et relligionem pertinere novimus.

Etsi enim multa afferantur Syrorum deorum nomina, Syros constat universos eundem coluisse deum atque hunc unicum quem alii בעל *Baalem*, id est, *dominum*, alii אל *el*, אלה *eloh*, id est, *fortem*, הדר *Hadadum* alii, id est *unicum*, alii aliis nominibus appellabant. Hunc autem quum omnia et in se continere et ex se emittere experirentur, et vim geminam habere, quâ solus efficeret quidquid hominum natura duorum concursu, maris scilicet et foeminæ, tantum efficit, masculinam, quod semina rerum produceret, foemineam, quod producta reciperet nutriretque, marem simul ac feminam, genitorem mundi genitricemque esse crediderunt, duplicemque ex uno effinxerunt, ita tamen ut foemina פן-בעל *Phen-baal*, facies Baalis,⁴

1. Vide p. 1, 14, libelli nostri.

2. Heeren, *T. I* p. 25 sqq., 90 sq. Gallicæ translationis.

3. Selden, *de diis Syris*; Creuzer, *T. II. 1ère Partie* (Gallicæ translationis) cum viri doctissimi Guigniaut Notis et Appendicibus; ac præcipue de Vogüé, *Mélanges d'Archéologie Orientale*.

4. de Saulcy, *Revue Archéologique*, *T. III*, p. 633; de Vogüé, *Mélanges d'Archéologie Orientale*, p. 54.

שֵׁם-בַּעַל *Shem - Báal* nomen Baalis, ¹ aut aliud quid vocaretur, quippe quæ non dea esset a deo separata, sed dei unici virtus, et nomen, et facies, et pars fœminea. ² Quumque Solem existimarent nihil aliud esse quam dei ipsius substantiam, ipsumque deum propterea etiam בַּעַל-שָׁמִים *Baal-samim*, id est, *dominum solem* appellarent, ³ lunam «humidiore et velut fœmineo sexu» ⁴ cum fœmineâ dei parte contulerunt, deæ ipsius substantiam esse professi sunt, solique «ardentem et igneum naturâ» leonem, lunæ autem taurum consecravêre. ⁵ Ubi igitur ambas divinæ naturæ partes unâ figurâ significare volebant, aut marem tauro, id est, fœminæ signo, aut fœminam leoni, id est, signo maris insidentem effingebant. ⁶ Cujus dei, duplicis simul et unius, plurima exstiterunt nomina, cuique genti vel etiam civitati propria, ut בַּעַל-צִידוֹן *Baal-Sidon* et עֶשְׂתָּרְתָּה *Astarten* apud Sidonios, תַּמְמוּזַת *Thammuz*, qui et *Adonis*, atque בַּעַלְתִּין *Baaltin* apud Byblios, הַדַּד *Hadad* et עֶתְרֵגָתָה *Atargatin* apud Carchemenses. ⁷

הַדַּד veteres Ἀδωδον, ⁸ vel *Adad*, ⁹ sublatâ ה *hé* literâ, transcripserunt, atque etiam *unicum*, ab אֶחָד *ahad*, *unus*, significare cognoverunt. ¹⁰ עֶתְרֵגָתָה *A'tarâ t'* autem Græci, nunc, debilitato literæ ע *â'* sono, et femininâ תִּת *t'* sublatâ, Ἀθαραν, ¹¹ nunc, mutato ע *â'* in γ, Ἀτάρατιν appellabant. ¹² Græci autem non-

1. de Voglié, p. 54.

2. Id., p. 53—56.

3. Id., p. 53.

4. Macrobius, *Saturn.*, I, XVII.

5. «Leo videtur ex naturâ solis substantiam ducere.» (Macrobius, *Saturn.* I, XXI). De אֶרֶי *ari*, *leo*, cum אֶרֶי, אֶר, *úr*, *lux*, *ignis*, conferendo vide Raoul-Rochette, *Mém. de l'Académie des Inscript.* XVII, 2^e part.,

6. Περὶ τῆς Σελήνης θεοῦ, 31.

[p. 35.]

7. de Voglié, *Mélanges*, p. 56—57.

8. Ἀδωδος, βασιλεὺς θεῶν (Philonis Byblii *fragm.* apud *Fragm. Hist. Græc.*, T. III, 569 a.)

9. Macrobius, *Saturn.*, I, XXIV.

10. Id., *ibid.*

11. Strabo, XVI, 4.

12. Strabo, XVI, 2; Macrobius, *Saturn.*, I, XXIV.

nulla absurde, ut solet, de isto nomine, fabulati sunt. Quum enim apud Syros piscem edere relligiosum esset, non defuit Stoïcus quidam qui narraret Gatida, Syrorum reginam adeo piscium edacem fuisse ut renuntiari jussu nulli præter Gatida (ἄτερ Γάτιδος) piscem edere licere; plerosque autem rei illius ignaros eam, ex ἄτερ et Γάτις, Ἀτέργατιν vocare et piscibus abstinere.¹ De deâ tamen vel pauca innotescerent vel nulla, nisi, Romanorum tempore, vir quidam, cujus opus vulgo Luciano Samosatensi tribuitur, de deâ Syriâ scribere aggressus fuisset «ea omnia quæ de conditoribus sacri illius fabulantur et templum quomodo sit exstructum. Scribo autem Assyrius ipse et ea quæ narro partim meis conspexi oculis, partim vero a sacerdotibus sum edoctus, quæcumque ætatem meam antecedentia hic refero.»² Multa quidem Romanæ ætati propria esse manifestum est; cætera autem cum Syriacâ religione nimis consentiunt quam ut ex antiquis fontibus hausta fuisse dubitemus. Sacra quæ Carchemis Pharaonum tempore peragebantur, haud multo differebant ab iis quæ noster Hierapoli se suis oculis vidisse aut ab ipsis sacerdotibus accepisse dicit.

Hadad deum alii cum Jove,³ alii cum Apolline⁴ confundunt, et jure quidem, quippe qui omnia quæ apud Græcos Jovis et Apollinis propria sint unus in se referat. «Hujus facies prolixâ in auctum barbâ figurata est, eminente super caput calathio. Simulacrum thorace munitum est; dextera erectam tenet hastam, superstante victoriæ parvulo signo; sinistra floris porrigit speciem; summisque ab humeris gorgoneum velamentum redimitum anguibus tegit scapulas.»⁵ — «Hunc ergo ut potentissimum adorant deum; sed subjungunt eidem deam nomine Adargatin; omnemque potestatem cunctarum rerum

1. Athen., *Deipn.* VIII. ch. 37 (p. 346).

2. Περὶ τῆς Συρίας θεοῦ, I.

3. *Id.*, XXXI.

4. Macrobius, *Saturn.*, I, XVII.

5. *Id.*, *ibid.*

his duobus attribuunt, Solem terramque intelligentes, nec multitudine nominum enunciantes diversam per omnes species potestatem, sed argumentis, quibus ornantur, significantes multiplicem præstantiam duplicis numinis.»¹

Sic de deo Macrobius. De deâ autem libelli auctor affirmat eam Junonem Assyriam esse, traditque aliis Babyloniam Semiramidem aut matrem ejus Dercetum,² aliis Rheam haberi.³ Quin etiam, «multiplicem intuenti formam offert. Atque equidem, ut omnia uno verbo, eoque vero, complectar, Juno est: aliquid tamen Minervæ habet, et Veneris, et Lunæ, et Rheæ, et Dianæ, et Nemeseos, et Parcarum. Alterâ manu sceptrum tenet, colum alterâ; et in capite gerit turrim et radios, et cestum quo solam ornant Uraniam Venerem.»⁴ Hujus in honore homines exsecabantur, ut, in honore Rheæ, Galli; quod quidem propalam et in publico, Romanorum saltem tempore, fieri solebat.⁵

Multos alios cum *Hadad* et *Atargati* adoratos fuisse deos apud Carchemenses cognovimus, quorum græca nomina servavit libelli auctor, Apollinem scilicet, Mercurium, Eilithyiam, aliosque;⁶ qui autem illi reverâ fuerint dignoscere non facile est, quum e Syriacis nominibus quasi nulla adhuc supersint. Colebantur et *Kamosh*, modo verum sit nominis *Carchemis* quod dixi etymon, et, si fides Melitoni sit, *Nebo*, *Hedrôn*que. *Nebo* quidem apud Babylonios maximo honore tenebatur; Syri vero Babyloniis nimium linguâ et origine propinqui exstitère, quam ut mirandum sit hunc quoque apud Carchemenses indigetem fuisse. De *Hedrôn* quid dicam non habeo, quippe quem vel spurium vel mendosum Melitonis editor obelisco notaverit.⁷ Forsan tamen *Hedrôn* illud forma quædam nominis הדר

1. Macrobi., *Sat.*, I, XXIV.

2. *Περὶ τῆς Συρίας θεοῦ*, XIV.

3. *Id.*, XV.

4. *Id.*, XXXII.

5. *Id.*, LI.

6. *Id.*, XXXV, XXXVIII.

7. Vide *Spicilegium Solesmense*, t. II.

Hadar est, adjecto הַדָּר *ôn*, quo vulgo adjectiva abstractaque nomina effinguntur et propria nomina, ut a שֶׁמֶשׁ *shemesh*, sol, שָׁמְשׁוֹן *Samson*; *Hedrôn*que deus cum *Hadar* deo coalesceret, cujus nomen in *Ben-hadar* nomine invenitur.

Inter urbis antiquæ ruinas etiamnunc inveniuntur templi rudera in quo, Romanorum tempore, Hadad et Atargatis summo honore colebantur.¹ «Aiunt autem hanc ædem non esse illam ab initio statim structam, sed istam ipso tempore collapsam denique; quæ vero nunc est, eam Stratonices esse opus,»² quæ Antiochi primi uxor fuit regis Syri, eodem loco constitutum ubi pristina ædes fuerat. «Locus ipse in quo sacrum exsurgit, collis est, in mediâ fere urbe jacens et duplici muro circumdatus. Murorum alter antiquus est, alter non multum ætate nostrâ superior.»³ — «Templum quidem in Orientem spectat. . . Eminent e solo crepido ingens, octo cubitorum altitudine, in quâ,» Assyriorum ædium more, «ædes imposita est. Ascensus in illam e lapide factus, non sane magnus; sed ascendenti spectaculum magnum etiam atrium templi præbet et valvis aureis excultum est. Intus autem ædes auroque multo relucet et lacunar totum est aureum; ædes vero non simplex est, sed thalamus in eâ factus alius. Ascensus etiam in hunc parvus: nec valvis est ornatus, sed totus ex adverso venientibus apertus. In magnum ergo templum ingrediuntur omnes, in thalamum vero soli sacerdotes, ac ne sacerdotes quidem omnes, sed ii qui proximi censentur diis, et quibus omnis administratio sacrorum curæ est. In hoc collocata sunt signa, tum Juno (sic ille *Atargatin*), tum quem, Jupiter quum sit, alio ipsi nomine (*Hadad* scilicet) appellant. Ambo aurei, ambo sedent; verum Junonem leones ferunt, alter tauris insidet.»⁴

1. Guérin, apud *Archives des Missions scientifiques* 2^e série, t. III, p. 348—350.

2. *Περὶ τῆς Συρίας θεοῦ*, XVII.

3. *Id.*, XXIII.

4. *Id.*, XXIX—XXXI.

Haud procul a templo e meridiei regione existit etiamnunc lacus in quem narrabant Atargatida olim noctu collapsam a maximo pisce servatam fuisse, qui postea, inter astra collocatus ob meritum erga deam, Piscis vel Notus dictus est.¹ Ibi nutriebantur pisces sacri multi et variâ specie qui et nomina habebant et vocati accedebant. «Profunditas lacus magna. Equidem non sum expertus; dicunt autem octingentorum amplius cubitorum esse. In medio stat altare lapideum, quem, primo statim conspectu, putes natare et in aquâ fluitare, quod multi ita esse arbitrantur. Mihi vero videtur columna subjecta ingens sustinere illud altare. Vittis autem semper ornatum est et suffitum habet: ac multi quotidie precandi caussâ eo natant coronas gestantes. Fiunt ibi conventus maximi, vocanturque in lacum descensiones, quoniam tunc ad lacum numina omnia descendunt, e quibus Juno prima advenit piscium caussâ, ne illos Jupiter primus videat: si enim hoc fiat, discunt omnes perituros esse. Et ille quidem venit visurus, illâ autem adversum consistens arcetque illum et multa supplicans retromittit.»²

Inter multa alia quæ apud Carchemenses fieri sacra solebant, unum præcipue exstitit celeberrimum, cujus originem ad gentis ipsius origines referendam esse censeo. Syri enim, et quicumque populi tractus inter Ægyptum Euphratemque patientes incoluere, semper iisdem locis non vixerunt, quibus, Græcorum, vel etiam Hebræorum et Ægyptiorum tempore, vivebant, sed e regionibus proveniunt quæ circa Euphratis Tigridisque ostia, meridiem versus, secundum sinus Persici oras, extenduntur.³ Ibi enim Chananæos primum habitavisse antiqui cognoverunt, quorum templa medio mari in insulis condita, Tylos scilicet et Aradus, Græcorum memoriâ,⁴ *Dilvoun* autem seu *Dilmoun*, recens ex veteribus Assyriorum monumentis,

1. Ctesias Cnidius in Eratosthenis *Catasterism.*, cap. 38.

2. *Περὶ τῆς Συρίας θεοῦ*, XLV—XLVII.

3. Herodot., I, 1; Strabo, XVI, 4; Justin., XVIII, 3.

4. Strabo, XVI, 4.

innotuère,¹ ut, medio mari, sicut pisces, habitare dei, e mari monstrorum formâ piscem referentium emergere et artes scientiasque edocere homines, in mare tandem reverti viderentur.² Postquam igitur gens migravit, gentilesque simul migravêre dei, ne numen omnino patrio mari privaretur, rationem excogitaverunt, et altare illud de quo supra medio lacu imposuère, ut et in insulâ habitare numen sibi videretur, haud aliter ac si patriâ antiquâ nunquam excessisset. Quumque lacus ille dulcis et insulsus esset, ut, saltem aliquando, bene notum salis et odorem et gustum experirentur dei, institutæ sunt quæ ducebantur ad mare descensiones. Bis unoquoque anno, multi homines ad mare accedebant, et aquam inde in templum afferebant. «Vas aquâ plenum pro se quisque adportare solent, quod cerâ adsignatum est. Nec vero ipsi solvunt aquam effusuri, sed est Gallus quidam sacer, qui habitat ad lacum, vasaque accipit atque ubi sigillum inspexit mercedemque recepit, solvit vinculum et ceram delet; ac multæ minæ ex hoc opere ad Gallum redeunt. Hinc in templum ipsi illatam aquam fundunt et sacrificio facto retro abeunt.»³ — «Est autem sub templo hiatus valde parvus: an magnus fuerit olim et nunc tantillus factus non novi; quem vero ego vidi, ille parvus est.» Ubi aquam in templo effuderunt «ea in hiatus descendit, capitque ille hiatus, parvus licet, aquæ vim maximam.»⁴ Quem quidem hiatus, recens inter templi rudera inventum, recte coniecêre cum quibusdam rivis sub terrâ fluentibus communicavisse, ut omnis aqua in templo effusa, per secretos canales in Euphratem effluere soleret.⁵

Frequentem igitur, tunc ob situm, tunc ob relligiones, Carchemis mox divitem factam fuisse necesse erat; nullam vero

1. Lenormant, *Essai sur un document mathématique chaldéen*, 123 sqq.

2. Berosus, *Fragm.* I. Edid. Lenormant.

3. *Περὶ τῆς Συρῆς θεοῦ*, XLVIII.

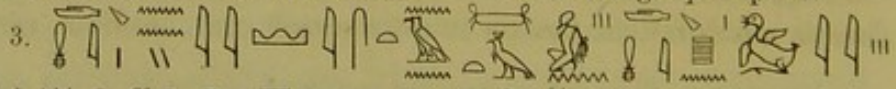
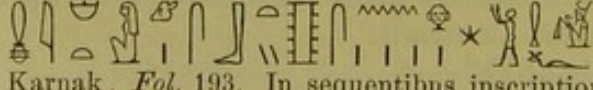
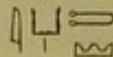
4. *Περὶ τῆς Συρῆς θεοῦ*, XIII.

5. V. Guérin, *Archives des Missions scientifiques*, 2^e série, T. III, p. 350.

illius mentionem usquam invenimus antequam Ægyptii, a Pastoribus liberati, Syriam invadere atque Asiæ provincias occupare cœperint, octavo decimo circiter ante Christum sæculo. Tuthmosis primus arma Euphratem usque intulit, et stelen victoriæ suæ haud procul a Carchemis erexit, quæ tunc in societate erat *Rotennû*, gentis potentissimæ, cujus situs in Syriâ adhuc incertus.¹ Inde Tuthmosis tertius urbe potitus est, vadoque illius usus est ad transeundum Euphratem, Mesopotamiamque incurrendam, ubi etiam Ninum, Assyriorum caput expugnavit.² Quæ, post tertium Tuthmosin, per septuaginta plus minus annos, gesta fuerint, paucis memorare licet. Syriâ enim devictâ, Rotennû gens, multis cladibus profligata, primum locum obtinere desiit, quippe quæ, a sociis paullatim deserta, eos in societatem retinere jam non valeret. Quum igitur in Syriâ, aut nihil aut fere nihil agendum esset, reges qui Tuthmosi successerunt, Amenophis secundus et quartus Tuthmosis et tertius Amenophis, quæ in Asiâ bella fecerunt, ea trans Euphratem duxisse videntur: de quibus parum innotuit, quum aut nulla aut pauca, atque ea quidem trunca, de victoriis supra Assyrios relatis monumenta reperta fuerint. Hoc unum placet de secundo illo Amenophi narrare quod etiam patre suo Tuthmosi tertio longius in Asiam processisse videtur. In stele enim quam in Ammonis Thebæi templo consecravit narrat se *Niniu*, id est, Niniven, caput Assyriorum, cepisse. Cognito enim illius adventu, cives, regis virtute territi, viri pariter feminæque, mœnia sua conscenderunt inde illius clementiam implorarent.³ Oppida autem

1. Brugsch. *G. Ins.*, II, 31 sqq.

2. de Rougé *op. l.* p. 18.

3. 
  Champollion, *Not. Man.* Karnak, *Fol.* 193. In sequentibus inscriptionis fragmentis nominatur urbs  *Akât*, quam cum Chaldæâ gente *Accadi* (cfr. Oppert, *Hist.* p. 6), et *Accad*, urbe Babylonæ, confero.

Tigridi fluvio adsita oppugnare non poterat, nisi occupatâ Carchemis quæ transitui Euphratis assidebat. Inde fit ut Carchemis inter vectigales Ægyptii imperii populos recenseatur et, quum nonnunquam jugum excutere tentaret, mox capta et in pristinam conditionem redacta, facilem causam triumphis præbuerit, et templorum mœnibus adscripta fuerit, inter victarum gentium nomina et imagines.

At, regnante quarto Amenophi, omnia subito mutata sunt. Hic enim, alienâ matre oriundus, quum alienas religiones in Ægyptum introducere, antiquosque deos odio prosequi cœpisset, primum civiles motus, mox autem bella atrociora exorta sunt, quibus in longum protractis, res Asiæ negligere et exercitus a Syriâ revocare necesse fuit.¹ Neque id tantum: sed eo ipso tempore quo Ægyptus imbellis fieret, gens nova in Syriâ exorta est, Chittæorum scilicet, quæ, adhuc obscura, subito potens et gloriâ insignis evasit. Chittæi a gente Chanaan oriundi, in duas partes dividebantur, quarum una, multo alterâ minor, in meridionali Syriæ regione consedit quæ postea Judæ tribui addicta est,² altera autem in Amani faucibus et Ciliciæ campis sedem constituit.³ De priore nihil est quod dicam, quæ nusquam in Ægyptiis monumentis appareat. At altera, postquam per multum tempus in *Rotennâ* ditione remansisset, et a tertio Tuthmosi devicta, inde in Ægyptiorum ditionem devenisset, mox totius Syriæ imperium obtinuit. Jam vergente in finem octavâ decimâ dynastiâ, quum *Hor-em-neb* patriam dominationem denuo instaurare tentaret, vir quidam *Chittæus*, *Sapalal* nomine, regno potitus, vicinas gentes vectigali mulctare coepit, atque brevi eo potentiæ pervenit, ut cum eo Ramesses primus, decimæ nonæ dynastiæ conditor, æquum fœdus ferire cogeretur.⁴ Hic igitur omnes

1. Brugsch, *Histoire d'Égypte*, T. I. p. 118—125; Mariette, *Histoire d'Égypte*, p. 55—57.

2. *Exodus* III, 8; XXIII, 13; XXXIV, 11.

3. Chabas, *Voyage d'un Égyptien*, p. 326.

4. *Traité de Ramsès II avec le prince de X'et*, §. 10.

Syriæ civitates societatem secum inire jussit atque inter eas Carchemis quæ, postquam Rotennû ac deinde Ægyptiorum fuisset, vix ab istis libera, Chittæorum statim facta est.

Mortuo Ramesse, filius ejus Sethosis, in bella conversus, statim primo regni sui anno, Syriam invasit, victoriisque de *Shasu* gente, quâ voce Nomades designantur ab Ægypti finibus ad Euphratem usque incolentes,¹ ac deinde de Chittæis prope Kadesh ad Orontem relatis, in *Remenen* usque pervenit, quam gentem plerique Armenos esse et Sethosim Armeniam attigisse crediderunt.² At tractus ille qui, trans Masium montem, ad utrumque mare protenditur, Caspium scilicet et Euxinum, tunc temporis a populis occupabatur, quorum nomina nobis Assyrii tradiderunt, *Muskaya*, *Akkadi*, *Alarodiis*, multisque aliis quos enumerare longum sit: Armeni autem qui dicuntur, Aryâ stirpe oriundi, nondum invaserunt regionem quæ ab eorum nomine Armenia dicta fuit.³ *Remenen* igitur nomen cum Libani montis nomine comparare malim.⁴ Ægyptii enim utpote qui litteræ *l* sonitum edere non possent, quotiescumque in Asiaticâ voce occurrebat, ei formam  litteræ aut potius  condonabant, quod signum postea plerumque *l* litteræ valorem in adventiciis vocabulis obtinuit, ut

      *roshâaû*, hebraicum ראש, arabicum رأس, caput,     *partzar* autem ברצול *ferrum*,         *mâktaro*, מגדל, turris,           

1. Cfr. Brugsch, *G. Ins.*, II, p. 36, 51, 56, et Chabas, *Voyage d'un Egyptien*, p. 113 sqq. Utrum aliquis verum     *Shasu* nominis etymon indicaverit memoriâ non teneo: venit enim a radice שָׁסַח שָׁסַח *prædari*, *latrocinium exercere*, ut *Shasu*, *latrones* significet.

2. Brugsch, *G. Ins.*, T. II, p. 36, 38.

3. Lenormant, *Lettres Assyriologiques*, T. I, p. 117 sqq.

4. Idem censuit antea Wilkinson, *Manners and Customs*, T. II, editionis in usum vulgi factæ.

m nihil est quod dicam, quum frequens sit et omnibus fere linguis communis. *Remenen* igitur in hâc Libani parte collocare velim quæ inter mare Mediterraneum et Orontis cursum protenditur, a regione Aradi et Simyræ Septentrionem versus. Quæ conjectura eo confirmatur quod Sethosis in *Remenen* gentis ditione magnas arbores cædi jusserit navibus ædificandis, quod quidem cum Libani montis situ maxime consentit, in Armeniâ autem fieri non posset.¹ Quæ quum ita sint, Carchemis ab Ægyptiis denuo occupatam fuisse non crediderim: post longum et anceps bellum, Sethosis fœdus cum Chittæis feriit, iisdem quibus antea Ramesses conditionibus, et Carchemis in Chittæorum ditione permansit.²

Pax ad quintum usque Ramessis secundi annum turbata fuisse non videtur. Tum vero *Mautener*, Chittæorum rex, initâ cum Dardanis, Mysis, Trojanis, Lyciisque multisque aliis Minoris Asiæ et Syriæ gentibus societate, bellum paravit. Cui princeps Carchemis urbis auxilium tulit, ut tributarium facere necesse erat, et cum eo prope Kadesh magno prælio devictus fuit.³ Bellum tamen nonnisi vicesimo primo Ramessis anno finitum est, post cædem *Mautener*, quum frater ejus *Chitasar* legatum Ægyptio regi de pace misit, et fœdus cum eo fecit, quod in Thebarum ruinis repertum adhuc possidemus.⁴ Carchemis igitur, etsi nonnunquam in Sesostreos monumentis appareat, Chittæorum, ut antea, fuit, moxque eorum caput factum fuisse videtur, ut ex Assyriis inscriptionibus conjicere licet. Jam vero in Ægyptiorum monumentis nunquam reperitur, nisi semel, Ramessis tertii tempore, quum a Pharaone



vel *mà*, aut alium quemdam litterarum circuitum, qui aliquid per se significare videretur.

1. Cfr. Brugsch, *Geog. Ins.* t. II, p. 36, 38.

2. *Traité de Ramsès II avec le prince de Chet*, §. 10.

3. Cfr. de Rougé, *Poème de Pentaour*, Edit. 1870.

4. *Id. Traité de Ramsès avec le prince de Chet* in libro E. Egger, *Etudes sur les traités*, p. 243—252.

unâ cum Philistæis, Sardiniis, Turseis, Chittæisque profligata tributum aliquandiu pendere coacta est.¹

Post tertium Ramessem, jam nullam Asiatici belli mentionem invenimus. Regnantibus enim vicesimæ dynastiæ regibus, Ægyptii res Asiæ adeo neglexerunt ut dominium eorum paulatim a Syriâ recederet: constat tamen duodecimum Ramessem tributa ex Asiaticis quibusdam regionibus exegisse.² Ubi vero Ammonis Thebæi sacerdotes summâ rerum potiti sunt, Ægyptusque, in regna duo divisa, quorum alterum Thebanum, alterum Taniticum fuisse didicimus, bellis civilibus nimium occupata fuit quam ut Syriam invadere curaret, quidquid ex antiquis Tuthmoseos et Sesostridis victoriis adhuc remanserat statim amissum est. Carchemis igitur quæ jam a decimæ octavæ dynastiæ temporibus nihil aliud quam tributum pependerit et illud quidem non fixum perpetuumque, Ægyptium nomen Ægyptiaque arma formidare desiit. Sed, deficiente Ægypto, gens alia exorta est quæ illam armis aggressa est, Assyriorum scilicet. Circa enim ultimos tertii decimi ante Christum sæculi annos, Teglath-phalazar, post relatas de *Moschis* et *Commagene*³ victorias, conversis in Occidentem armis, primus omnium, quos novimus, Assyriorum, cum Carchemis rem habuit. Tertio regni anno, bellum cum gente Aram, i. e. populo a Balichâ fluvio ad Orontem usque inco-lente, bellum gessit, illius exercitum profligavit et hostium reliquias unius diei spatium prosecutus, ad vadum pervenit qui, ex adverso Carchemis positus, e Mesopotamiâ in Syriam ducit. Quâ quum victorum copiæ trajecissent, ut se flumine quasi munimento protegerent, Teglath-phalazar flumen quoque transmisit easque denuo ingenti clade affecit.⁴ Utrum

1. de Rougé, *Notice de qqs. textes hiér.* p. 1. 35.

2. de Rougé, *Etude sur une stèle de la Bibliothèque Impériale.*

3. Apud Assyrios non de Commagene illâ agitur quæ inter Euphratem fluvium et Taurum montem sitam, Græci cognoverunt, sed de alterâ quâdam circa Tigris fontes positâ.

4. Oppert, *Histoire des Empires de Chaldée et d'Assyrie*, p. 52 (*Prisme octogone de Teglathphalazar I*).

Carchemis urbem ceperit, captæque tributum imposuerit non constat: quod autem Mediterraneum mare postea se attigisse affirmet,¹ facile credam Syros qui tunc Carchemis obtinebant metu adductos sine prælio sese dedidisse. At Assyriorum diu non fuerunt. Teglath-phalazar enim, victoriis suis elatus, Babyloniam aggressus est, et a Merodach idin-akhè, Babylonis rege, devictus, exercitum a Syriâ revocavit.² Quo procuratum est ut Carchemis tributum pendere desierit et sui juris facta denuo fuerit.

Inde, per ducentos et viginti circiter annos, de Carchemis historiâ nihil cognovimus, quum et Syriaca monumenta perierint, et Ægyptii Assyriique rebus domesticis nimium occupati fuerint quam ut res alienas invaderent. Judæorum dominatio quæ, Davide et Salomone regnantibus, ad Euphratem usque pertinuit, Carchemis nunquam amplexa est. At, anno circiter ante Christum nongentesimo decimo quinto, Assyrii qui, a Teglath-phalazar primi clade abstinerant Syriâ, stabilito rursus imperio, eam aggressi sunt. Rex *Assur-nazir-habal*, a *Calax* profectus, *Carchemis* versus cursum direxit, Euphratemque foliis et cratibus trajecit. «*Gargamish*, inquit, usque processi et *Sangari* Khittæorum regi tributum imposui, argenti scilicet talenta viginti, aureas lunulas,, ferri talenta centum, ducenta et viginti chalybis talenta,, stannum, ænea instrumenta,, regiam suppellectilem numerosam, incredibili pulchritudine, ex ebena lectos, cathedras scamnaque ex ebena, servas ducentas, vestes hyacintho et croco tinctas, purpureas cæruleasque vestes, gemmas, phocarum pelles, eburneos currus, aureas umbellas, regni gazam. Currus et equites dominorum *Gargamish* corripui, provinciarum illarum reges se mihi subjecerunt, atque ante me humi procubuerunt; eorum indices conscripsi. *Gargamish* relictâ inde in Libanum processi.» *Populus Patinensis*,³ cum *Gazâ*

1. *Oppert, ibid.*, p. 54.

2. *Lenormant, Histoire ancienne*, II, 63.

3. Unus atque idem cum *Patana* Ægyptiorum, Græcorum Bataneis.

urbe captus, jugum accepit, rexque Ufreni fluminis, quod Assyrii *Apriê* vocabant,¹ ripas attigit, mox autem ipsum Orontem Libanumque montem.² Ex hoc discimus Carchemis, Khittæorum imperio adjunctam, Khittæorum regiam esse et caput societatis quæ ab Euphrate Amanum usque extendebatur. Tributi etiam enumeratione edocemur urbem pristinæ affluentiae nihil perdidisse, quippe quæ et aurum contineret, et argentum, ebur, ebum, omniaque illa quæ tunc temporis pretiosissima existimarentur. Ab Assyriis domita, domesticos reges propriasque leges retinuit, eâ tamen conditione ut tributum quotannis penderet.

Dum vixit *Assur-nazîr-habal*, *Sangar*, Khittæorum idem et Carchemis rector, ab Assyriis non defecit. Mortuo etiam Assyriorum rege atque *Salmanassare* tertio in vicem patris succedente, primum non descivit; sed brevi, orto inter Salmanassarem et Damascenos bello, spes recuperandæ libertatis facta est, et societas cum *Ben-Hadar*, Damasci rege, conjuncta. Decimo igitur regni anno, *Salmanassar* «Euphratem transiit octavum, et Sangari *Gargamish* regis urbes occupavit;»³ nec solum occupavit, «sed eruit ferro, ignique consumpsit.»⁴ Nec tantum hoc: sed, ut Euphratis vadum valide teneret, oppidum «ex adverso *Carchemis*» in Mesopotamiâ extruxit cui *Dur-Shalmanassar* (arx *Salmanassari*) nomen indidit.⁵ Anno sequenti, rursus in Sangarem profectus, octoginta septem illius urbibus potitus est, quas sicut alias «eruit ferro ignique consumpsit.» Quo factum est ut Carchemis, in ditionem Assyriorum reducta, nunquam quod sciamus, ab illis defecerit per ducentos plus vel minus annos, donec, anno circiter ante Christum septingentesimo decimo sexto, *Pisiris* rex, contra Sargo-

1. Ufrenus in Orontem ad Antiochiam confluit, Amano monte ortus.

2. Oppert, *Histoire des Empires de Chaldée et d'Assyrie*, p. 95—96. (*Prisme de Assur-nazîr-habal*).

3. *Id.*, p. 112.

4. *Id.*, p. 120 (Monolithe de Nimroud in *Cuneiform Inscriptions*, T. I, XVII—XXVI).

5. *Id.*, p. 124 (Stèle de Samas-Bin au *British Museum*).

nem conjuratione factâ, ab eo captus fuit. «Carchemis urbi non peperci, Pisirimque deviei; attigit eum manus mea, nam conspiraverat ut rebellaret.»¹ Quare, regibus sublati, «legatum suum urbi præmisit,» ut jam non propriis legibus uteretur sed tota Assyriorum esset.² «His autem diebus in gazâ deposuit talentos XI auri minasque XXX, MMC talentorum, minasque argenti XXIV, prædam ingentem quam de Pisiri, *Khittæ Gargamish* rege ad Euphratem sitæ, reportaverat.»³

Verum anno sexcentesimo vicesimo quinto, Ninive a Medis Chaldæisque captâ, imperioque Assyriorum everso, Carchemis, cum reliquâ Syriâ, sine prælio in Nabopolassar's ditionem concessit. Cujus tempore secundus ille Nechao, rex Ægypti, Assyriorum clade ratus patere sibi Asiam, de antiquâ Pharaonum dominatione renovandâ cogitavit, Syriamque invasit «ut contra Carchemis ad Euphratem» bellum inferret. At quum jam in eo esset ut Mageddum perveniret, Josias, rex Judæorum, Ægyptios transitu prohibere conatus, victus et in prælio occisus est.⁴ Jehoïakim in vice Jehoachaz, filii Josiæ, rege imposito, Nechao tandem post sex sæculorum spatium viam illam ingressus est quam secutos fuisse antiquos decimæ octavæ et nonæ dynastiæ reges supra diximus, et, nullo jam obstante hoste, Orontis intravit vallem Kadeshque illam Tuthmoseos victoriis præclaram sine prælio occupavit. Hanc Herodotus *Kadytin* vocat, et magnam Syriæ urbem esse affirmat⁵ et cum aliâ quâdam Kadyti confundit, quo nomine Gazam Philistæorum arcem designat:⁶ inde fit ut nonnulli Nechaonem post victum Josiam Ægyptum versus retrocessisse et Gazam cepisse existiment.⁷ Quod quidem cum reliquo

1. Oppert, *les Inscriptions des Sargonides*, p. 37. (Inscription des Fastes de Sargon).

2. *Id.*, p. 34.

3. *Id.*, p. 35.

4. II *Chron.* XXXV, 20—XXXVI, 4; II *Reges*, XXIII, 29—35.

5. Lib. II, CLIX.

6. L. III, V.

7. Apud doctissimos sæculorum decimi sexti septimi et octavi viros,

historiæ tenore non convenit: Nechao enim, si, post victoriam ad Mageddum relatam, Ægypti viam rursus intravisset, quî potuisset regionem illam quæ a Mageddo Euphratem usque patet parare et Carchemis urbe potiri? *Kadesh* autem, a Ramessis tertii tempore admodum ignobilem evasisse satis constat, quum et in Assyriorum monumentis nusquam reperiatur, et, si unicum hunc apud Herodotum locum excipias, jam nulla illius apud veteres historiæ scriptores mentio incidat,¹ seu nomen mutaverit, seu quod magis probabile est, lentâ confecta ruinâ, primum a viatoribus, deinde etiam ab incolis frequentari desierit. Inde ad Euphratem profectus Nechao per Emesæ et Chalybonis ditionem sub Carchemis mœnia pervenit, Ægyptiorum qui post Ramessis decimi secundi ætatem has regiones penetraverint regum primus idem et ultimus, tributoque imposito et præsidio in arce relicto, in regnum patrium reversus est.

At Carchemis diutius sub Ægyptiorum imperio non permansit. Quod enim Nechao Syriâ potiri et Mesopotamiæ fines attingere valuisset, hoc eo factum fuisse cognovimus quod Nabonassar, Medorum terrore impeditus exercitum trans Euphratem mittere non ausus fuerat. Tertio post Josiæ cladem anno, quum jam Medorum terror removeretur, amissas provincias aggredi et, si liceret, recuperare constituit rex Chal-

Conringius (*Advers. Chronolog.* cap. XV), Cellarius (*Geogr. Ant.* p. 330 Edit. Amst. 1706), Humfridus Prideaux (*Historia Judæorum*, ad ann. ante J. C. IXCX & CCCCXLIV), Hierosolymam apud Herodotum *Καδύτιος* nomine designari, quod vox קדש *Keduscha*, sc. *sancta*, Chaldaicâ et Syriacâ dialecto קדו Kedutha pronunciari soleat. Aliter sentiunt et Relandus (*Palæst.* Lib. III) & Jac. Gronovius (*ad Herodot.* III, 5) et præsertim Jac. Perizonius (*Ægypt. Orig. Invest.*, cap. XXIII); quorum ultimus Herodoteam Cadytin cum alterâ *Kadesh* quæ Barnea dicitur (*Num.* XXXIV, 4, 5; *Jos.* XV, 3, 4) unam atque eandem esse existimat. Apud recentiores, Birch Kadytin cum Gazâ confundit; Brugsch, postquam in Geographiâ suâ Kadytin nunc Gazam, nunc Kadesh appellaverit, in Historiâ Gazam esse affirmat.

1. Locus enim apud Stephanum Byzantinum, v. *Κάλυτις* (pro *Καδύτις*), ab Herodoto fluxisse videtur.

dæorum; ipse autem, quoniam provectior ætate erat quam ut belli labores ferre posset, Nabuchodorossorem filium exercitui præfecit qui locum ipsius obtineret et cum Nechaone bellum gereret. Nabuchodorossor igitur a Babylone magno cum apparatu Euphratem trajecit, urbemque Carchemis oppugnavit, quumque aliquandiu in eâ obsidione hæreret, Nechao ex Ægypto ad eripiendam expugnatione suam tunc urbem accurrit et collatâ acie, post cruentum prælium evictus in regnum aufugit. Eâ victoriâ non solum urbs ipsa sed et Syria in Nabuchodorossoris manus venit et Babyloniorum tota facta est.¹

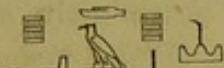
Quæ postea apud Carchemenses gesta fuerint prorsus ignoramus. Urbem a Babyloniorum manibus in Persarum ac postea Macedonum manus decidisse manifestum est, sed inermem ac longe suâ dissimilem, quippe cujus ne semel quidem mentio apud scriptores reperiatur. Regnante tamen apud Syros Antiocho primo, uxor regis Stratonice, somnio, ut aiunt, jussa, vetustate delapsam deæ templum rursus exstrui curavit.² Quo factum est ut civitas quoque rursus effloresceret, et, sub nomine Bambyces vel Hierapoleos, civitatum, quæ inter Euphratem et mare sitæ erant, maxima post Antiochiam fieret.

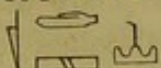
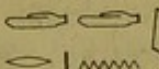
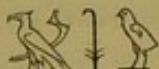
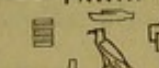
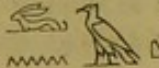
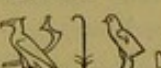
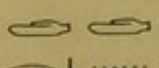
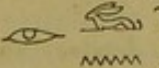
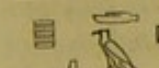
G. Maspero.

1. Berosus, *fragm.* 11.

2. Περὶ τῆς Συρίας θεοῦ, XVII.

APPENDIX.

DE  PÂDÀSÀ OPPIDI SITU.

Inter tot et tantas Asiæ gentes quæ, ineunte vel medio decimo quarto ante Christum sæculo, unâ cum Khittæis cæterisque Syriæ populis Ægyptiaci imperii fines aggressæ, a Ramesse secundo prope  *Kàdesh* urbem profligatæ sunt, quatuor invenio quas finitimas inter sese et consanguineas fuisse compertum est,  Dardani scilicet et  Mâsû,  Pâdàsà et  Ilûnà.¹ Quarum tres vir illustrissimus de Rouge felicissime indagatus,  Mâsû quidem cum Mysis,  Dardani et  Ilûnà cum Dardanis et Ilio urbe contulit; quartæ autem gentis situm, ut mihi videtur, haud ita accurate descripsit. Suspiciatur enim  Pâdàsà, interverso ordine literarum, pro  Pâsàdà perperam a scribâ delineatum fuisse, et correctum gentis nomen cum Pisidiæ provinciæ nomine

1. de Rouge, Poème de Pen-tà-ûr (Vide Recueil de Mémoires, T. I, p. 4); Brugsch, Histoire d'Égypte, p. 138, sqq.

conferendum esse censet.¹ Quod quidem eo magis inutilius esse mihi videtur, quod ex Græcis auctoribus duas Asiæ urbes novimus quorum nomen iisdem literis constat eodem ordine dispositis quam quæ Ægyptio vocabulo insunt, Pedasa (*Πή-δασα*) scilicet Cariæ oppidum, et Troïcam illam Pedason ab Homero celebratam.

Quærenti mihi quæ fuerit antiqua utriusque civitatis conditio, et expendenti ultra fuerit ab Ægyptiis cognita, Pedasane urbs Cariæ, an HomERICA Pedasos, haud difficile fuit rem brevi dijudicare. Carica enim Pedasa multo post Troïcum bellum tempore condita sunt;² Ramessem autem multo ante Troïcum bellum regnavisse satis certum est. Troïca Pedasos, florente decimâ nonâ in Ægypto dynastiâ, florebat. Ex Homero didicimus eam urbium more tunc vigentium prærupto saxo impositam fuisse; nec procul a torrente quodam, Satnioeis nomine, sitam, qui ab Idâ monte in mare decurrit,³ etiam mirâ illâ et incertâ Lelegum gente habitatam, cujus vestigia per totam Asiam invenimus.⁴ Paucis ante Troïcum bellum annis, ab Alteo quodam rege ducebatur cujus filia Laothoë Priamo nupsit;⁵ ipso belli tempore, Æneæ regno adnumerabatur,

1. de Rougé, Mémoire sur les attaques des peuples de la Méditerranée (Revue Archéologique, 1867); de Rougé, Cours au Collège de France, Février 1869.

2. Strabo, L. VII, cap. 7.

3. Ilias, Z, 34—35:

*Ναῖε δὲ, Σατνιόεντος ἑὐρὸρέϊας παρ' ὅχθας
Πήδασον αἰπεινήν.*

Cfr. Iliad. Φ, 87.

4. Ilias, Φ, 86: Strabo, VII, 7 α. . . οἱ τὴν Τροίαν ἐλόντες ἐξήλασαν τοὺς Ἀέλεγας τοὺς ἐκ τῶν περὶ τὴν Ἰθὴν τόπων τῶν κατὰ Πήδασον καὶ τὸν Σατνιόεντα ποταμόν.»

5. Ilias, Φ, 84—87; dicit quidam ex Priami filiis,

*μινυνθάδιον δέ με μήτηρ
γείνατο, Λαοθόη, θυγάτηρ Ἄλταο γέροντος,
Ἄλτεω, ὃς Ἀελέγεσσι φιλοπιολέμοισιν ἀνάσσει,
Πήδασον αἰπήεσσαν ἔχων ἐπὶ Σατνιόεντι.*

Cfr. Strab. XIII, 1.

atque ab Achille direpta fuit.¹ Post captam Trojam, vix semel a scriptoribus commemoratur: dicitur enim a Cyro rege Persarum, Pytharcho Cyziceno cum aliis sex urbibus donata fuisse.² Romanorum ætate, jam non supererat, et obscuram controversiarum materiam eruditis viris præbebat. Nonnullis videbatur Satnioenti cuidam monti non flumini imposita esse; quos quidem Strabo ut refellat, locum Iliadis adducit ubi laudatur Pedasus Σατνιόεντος ἐϋρρεΐταιο παρ' ὄχθας,³ narratque viatoribus desertum veteris oppiduli situm etiam monstrari.

Quod si cum his Ægyptiaca conferamus, jam non licet dubitare quin Troïca Πηδασος eadem cum  Pâdàsà Ægyptiorum fuerit. Haud aliter ac Pedasus,  Pâdàsà cum Mysiis, Dardanis et Ilio urbe consociata erat. Quibuscumque igitur auctoribus heroïcum Græcæ gentis ævum studio erit, jam nunc necesse fiet, Pedasiacæ gentis cum Trojanâ fœdus notare, et bellum ab utrâque contra Sesostridem in Syriam invectum narrare; atque hoc quidem haud contemnendus Ægyptiæ scientiæ fructus erit, quod futuri rerum hellenicarum scriptores, dum imæ ejusdem paginæ parti Homerum adscribunt et Pentaûr scribam, duo poetas citare cogantur adeo diversos patriâ et ingenio.

1. Ilias, Y, 91—92; de Achille commemorat Æneas quod

βουσὶν ἐπήλυθεν ἡμετέρῃσιν,

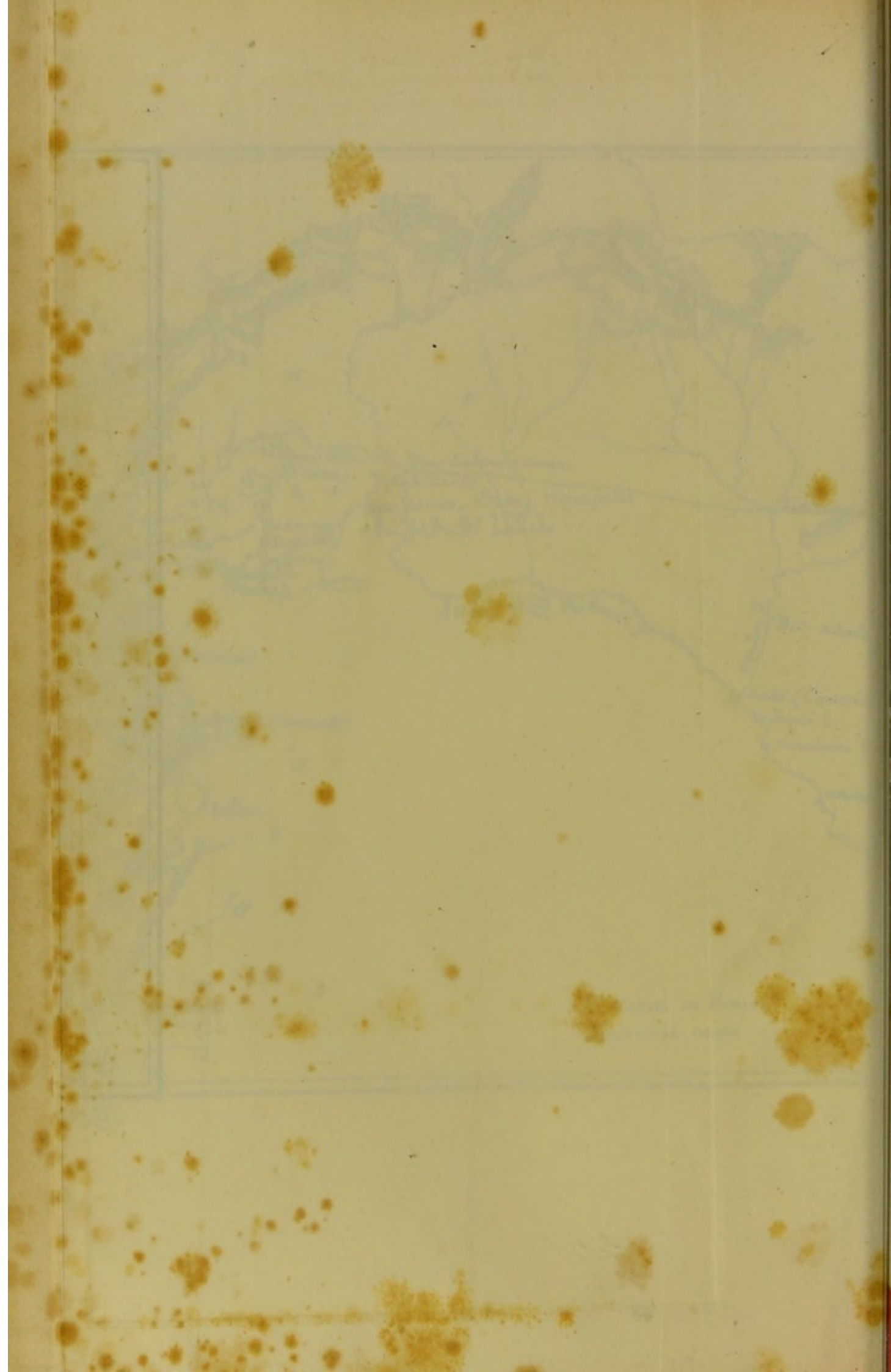
Πέρσε δὲ Λυρνησὸν καὶ Πηδασόν.

Pedasi ruina in Cypriis carminibus narrabatur. «Κᾶπειτα ἀπελαύνει [sc. Ἀχιλλεύς] τὰς Αἰνείου βόας, καὶ Λυρνησὸν καὶ Πηδασὸν πορθεῖ καὶ συχνὰς τῶν περαιοικίδων πόλεων.»

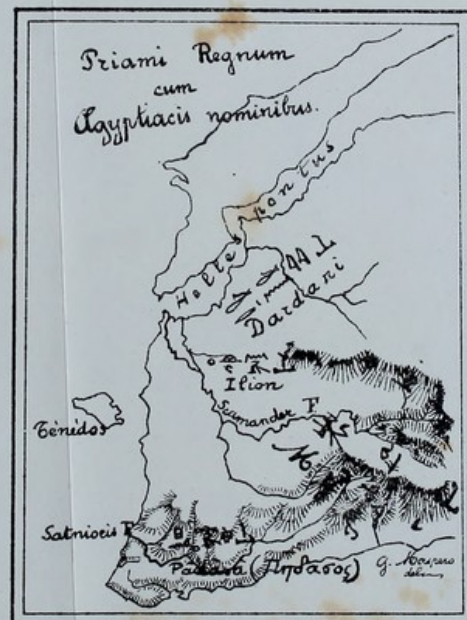
2. Athen. I, 30^a, ex Agathocle Babylonio.

3. Strabo, XIII, 1. «Καὶ νῦν ὁ τόπος δείκνυται τῆς πόλεως ἔρημος. Γράφουσι δὲ τινες οὐκ ἐν ὑπὸ Σατνιόεντι, ὥς ὑπὸ ὄρει Σατνιόεντι κειμένης τῆς πόλεως· οὐδὲν δ' ἐστὶν ὄρος ἐνταῦθα Σατνιόεις προσαγορευόμενον, ἀλλὰ ποταμὸς ἐφ' ᾧ ἴδρυται ἡ πόλις.

Lipsiae, typis Breitkopfii et Härtelii.









3
BIBLIOTHÈQUE

1636. - 1873

DE L'ÉCOLE

DES HAUTES ÉTUDES

PUBLIÉE SOUS LES AUSPICES

DU MINISTÈRE DE L'INSTRUCTION PUBLIQUE

SCIENCES PHILOLOGIQUES ET HISTORIQUES

DOUZIÈME FASCICULE

DU GENRE ÉPISTOLAIRE CHEZ LES ANCIENS ÉGYPTIENS DE L'ÉPOQUE
PHARAONIQUE, PAR M. G. MASPERO, RÉPÉTITEUR A L'ÉCOLE DES HAUTES ÉTUDES.



PARIS
LIBRAIRIE A. FRANCK

F. VIEWEG, PROPRIÉTAIRE

RUE RICHELIEU, 67

1873

BIBLIOTHÈQUE

DE L'ÉCOLE

DES HAUTES ÉTUDES

ÉCRITURE

DE L'ÉCOLE DES HAUTES ÉTUDES

ÉCRITURE

ÉCRITURE

ÉCRITURE



PARIS

ÉCRITURE

ÉCRITURE

ÉCRITURE

1877

1632-1873.

DU GENRE ÉPISTOLAIRE

CHEZ LES

ÉGYPTIENS DE L'ÉPOQUE PHARAONIQUE.

PAR

G. MASPERO

RÉPÉTITEUR DE LANGUE ET D'ARCHÉOLOGIE ÉGYPTIENNES
A L'ÉCOLE DES H^{TES} ÉTUDES.



PARIS.

LIBRAIRIE A. FRANCK

(F. VIEWEG.)

RUE DE RICHELIEU, 67.

1872.

1875

THE GREAT EASTERN

1875

THE GREAT EASTERN

1875

THE GREAT EASTERN

THE GREAT EASTERN



1875

THE GREAT EASTERN

1875

THE GREAT EASTERN

1875

INTRODUCTION.

Il n'y a pas longtemps encore, mainte personne, j'entends des plus instruites, aurait été fort étonnée de trouver réunis en tête d'un ouvrage ces deux mots *Egypte* et *Littérature*. Le public et la meilleure partie des savants étaient disposés à croire que la découverte de Champollion avait des fondements certains et présentait à la critique des garanties sérieuses; mais on n'admettait pas volontiers qu'il y eût une littérature égyptienne autre que celle des Alexandrins. Les écrivains grecs, si prodigues d'éloges, si pleins d'admiration pour la terre antique des Pharaons, ne parlent jamais de poèmes, de romans, de traités philosophiques rédigés en caractères hiéroglyphiques: c'était là pour bien des gens une sérieuse raison de douter. S'il y avait eu dans les temples de Memphis, d'Héliopolis ou de Thèbes quelques œuvres littéraires, les anciens n'auraient pas manqué de les connaître et de les citer.

Et pourtant, malgré le silence des anciens, cette littérature existe: grâce aux travaux de MM. de Rougé, Brugsch, Goodwin, Birch, Chabas et des savants qui ont suivi leurs traces, elle revit parmi nous. Malgré les ravages du temps et la barbarie des Arabes, nous possédons aujourd'hui une véritable Bibliothèque: chaque jour amène la découverte de nouvelles richesses et la publication de morceaux inconnus, qu'a sauvés de la destruction le zèle des Egyptologues. J'avais essayé de réunir en un seul volume et d'analyser tous ces fragments et mon travail était déjà presque terminé, quand les derniers événements sont venus le suspendre. Détourné de mes études par les nécessités du service militaire, j'ai dû me borner à choisir

entre les diverses parties de mon ouvrage, celle qui m'a paru la plus neuve et la plus intéressante : c'est celle-là que je présente à la Faculté des Lettres comme thèse pour le Doctorat.

L'Égypte grecque nous avait d'ailleurs préparé aux surprises que nous réservait l'Égypte Pharaonique. Depuis le jour où Show publia pour la première fois un papyrus grec et révéla à l'Europe étonnée quelle mine précieuse de documents gisait ignorée dans les sables du désert,¹ l'Égypte n'a pas cessé de nous rendre chaque année de nouvelles richesses. Ce sont d'abord les papiers d'état, rescrits royaux, pétitions,² réclamations,³ toutes les paperasses des administrateurs ptolémaïques et impériaux, puis les pièces d'intérêt privé, comptes de ménage et de cuisine nous donnant la dépense d'une famille en vêtements, combustibles, denrées alimentaires,⁴ contrats de rente et d'achat,⁵ reçus, actes d'enregistrement et d'ordonnancement,⁶ récits de songes,⁷ recueils de recettes magiques,⁸ cahiers de notes;⁹ enfin, les papyrus littéraires trop peu nombreux, mais importants encore, puisqu'ils nous ont rendu plusieurs discours d'Hypéride, un long fragment du lyrique Aleman¹⁰ et les morceaux d'une récitation de l'Iliade antérieure à la récitation que nous possédons aujourd'hui.¹¹

Les débris de la correspondance privée ne tiennent point dans ces fragments d'époque ptolémaïque une place aussi considérable que dans les fragments de l'ancienne littérature égyptienne; et le peu qui nous en est resté n'est pas souvent pour charmer les personnes habituées aux élégances du grec clas-

1. *Charta Papyracea græce scripta musci Borgiani Velitris*, 1788.

2. *Papyrus du Louvre* N° 15, 22, 23, 24, 26, 29, 33, 35, 38, 39.

3. *Id.*, *Papyrus* N° 25.

4. *Papyrus du Louvre* N° 52—59, 60 bis; *Papyrus Sakkinis*.

5. *Contrat de Casati*; *Papyrus du Louvre* N° 17, 21, 21 bis, 21 ter; *Papyrus Jomarol*.

6. *Papyrus du Louvre* N° 15 bis; 67, 69.

7. *Papyrus du Louvre* N° 50, 51; *Papyrus C de Leyde*.

8. *Papyrus I*, 384, 396, de *Leyde*. Cfr. Reuvers, *Lettres &c.* I, p. 4—36; 147—151.

9. *Papyrus* N° 1 du Louvre.

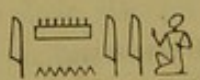
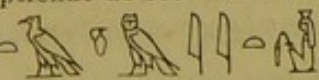
10. Egger, *Mémoire sur quelques fragments de Papyrus grecs*.

11. *Papyrus du Louvre* N° 3, 3 bis.

sique. Sans doute, les gens de pure race hellénique, instruits à l'Ecole d'Alexandrie ou près des rhéteurs qui étaient venus établir leur école dans les vieilles cités égyptiennes, parlaient et écrivaient leur langue sans omettre aucune de ses formes, ni violer aucune de ses règles. Mais le gros de la population, Egyptiens, Syriens, Arabes à peine hellénisés, ou les Grecs de basse classe qu'un long contact et des alliances répétées avec l'ancienne population avait rendus à moitié barbares, se trouvaient mal à l'aise en présence des raffinements de la langue et la parlaient à l'Egyptienne, c'est-à-dire, fort mal : leur orthographe et leur prononciation n'avaient souvent que des rapports fort éloignés avec l'orthographe et la prononciation véritable des mots ; leur syntaxe aurait étonné Démosthènes au dernier point. Les papyrus du Louvre nous ont conservé mainte lettre dont aucune traduction même fautive à dessein, ne saurait rendre l'aspect étrange. Un certain Ammonios qui s'appelle lui-même Ammoni écrit à sa sœur :

Ἀμμόνι Ταχνουμί¹ τῇ ἀδελφῇ πολλὰ χαίρειν.

Πρὸ μὲν πάντων εὐχομέ σε ὑγιαίνειν,² καὶ τὸ προσκύνημά σου ποιῶ καὶ³ ἐκάστην ἡμέραν· ἀσπάζομαι πολλὰ τὸν ἀγαθώτατόν μου υἱὸν Λέων.³ Κοιμῶς ἔχω καὶ τὸν ἵππον μου⁴ καὶ Μέλας. Μὴ ἀμελήσις⁵ τῷ υἱῷ μου. Ἀσπάζομαι Σένχρις καὶ⁶ ἀσπάζομαι τὴν μητέρα⁷ σ[ου]. Ἀσπάζομαι Παχνουμί δμ[οίως] καὶ Παχνουμί νεώτερος.⁸ Ἀσπάζομαι Π...ως καὶ Ἀμενώθην.

1. La forme égyptienne de ces deux noms serait :  Ἀμμόνιος, Amenî et  Ταχνίμι-τ, celle qui appartient au dieu  χνίμ.

2. "Ευχομαί σε ὑγιαίνειν.

3. Λέοντα.

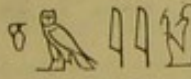
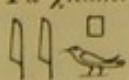
4. Καὶ ὁ ἵππος μου.

5. Ἀμελήσης.

6. Καὶ.

7. Μητέρα.

8. La forme égyptienne de ces deux noms est

 Pa-chnimä, celui qui appartient à  chnäm, et  Pa-chnimä p-s'era, Paznumi le cadet.

Γόργευσον τῇ υἱῇ μου, ἕως ἀπελθῶμεν εἰς τὸν τόπον μου.
 Ἐὰν ἀπελθῶ εἰς τὸν τόπον καὶ ἰδῶ τὸν τόπον, πέμψω ἐπὶ[σε]
 καὶ ἐλεύσῃ... εἰς Πηλούσιον καὶ ἐλεύσομαι ἐπὶ σε εἰς Πηλούσι.¹
 Ἀσπάζομαι Στεχῆς Παχράτου.² Ἀσπάζομαι Φενμῶνθα καὶ
 Πάτων. Ἐὰν μάχουσιν μετέσσυ³ οἱ ἀδελφοί σου, ἐλθὲ εἰς [τὸν
 οἶ]κόν μου καὶ κάτισον ἕς ἰδῶμεν⁴ τὶ μέλλομεν ποιεῖν. Μὴ
 ἀμελήσῃς·⁵ γράψον μοι περὶ τῆς σωτηρίας σου καὶ τοῦ υἱοῦ
 μου· γόργευσον μετὰ τοῦ χωρίου. Ταύτην τὴν ἐπιστολὴν ἐγράφη⁶
 ἐν Θμούει τῇ Ἐ φαμενώθ. Ἐτι δύο ἡμέρας ἔχομεν καὶ φθάσο-
 μεν εἰς Πηλ[ού]σι· Ἀσπάζετε ἡμᾶς Μέλας πάντες κατ' ὄνομα.⁷
 Ἀσπάζομαι Φενχνουμὶ υἱὸς Φεντερμούτ.⁸

Ἐρῶσθ⁹ σε εὖχομαι.¹⁰

«Ammoni[os] à Tachnoumi sa sœur, bien le bonjour.»

«Avant tout, je prie Dieu que tu te portes bien et je fais un
 proseynème pour toi chaque jour. J'embrasse beaucoup mon
 très cher fils Léon. Je vais superbement et mon cheval aussi et
 Mélas; ne néglige pas mon fils. J'embrasse Senceris et j'em-
 brasse ta mère. J'embrasse Pahnoumi également et Pahnoumi
 le cadet. J'embrasse P... ôs et Amenothis. Occupe-toi de mon
 fils jusqu'à ce que nous nous en allions à mon endroit. Quand
 je m'en irai dans mon endroit et que je verrai mon endroit,
 j'enverrai vers toi et tu viendras [aussi] à Péluse et je viendrai
 vers toi à Péluse. J'embrasse Steches, fils de *Pachrad*. J'em-
 brasse Psenmonthis et Patôn. Si tes frères se querellent avec

1. Πηλούσιον.

2. Je ne connais pas l'équivalent égyptien de Στεχῆς; celui de Πάχρα-
 τος est  *Pà-chrad*, l'enfant.

3. Μάχουσι μετὰ σου.

4. Καὶ κάθησον ἕως ἰδῶμεν.

5. Ἀμελήσης.

6. Αὕτη ἡ ἐπιστολὴ ἐγράφη.

7. Ἀσπάζεται ὑμᾶς Μέλας πάντας.

8. Voici la forme égyptienne de ces noms:

Φενχνουμὶ, le fils de *Xnám*;  *Pse-n-nitler-mut*, le fils
 de la divine mère.

9. Ἐρῶσθαι.

10. *Papyrus grecs du Louvre* N° 18; Pl. XXII, p. 232—233.

toi, viens à ma maison et demeure jusqu'à ce que nous voyons ce qu'il convient de faire. Ne néglige rien ; écris-moi au sujet de ta santé et de celle de mon fils ; occupe-toi du champ. Cette lettre a été écrite à Thmouis le 6 de Phamenoth. Nous avons encore deux jours ; puis nous irons à Péluse. Mélas vous embrasse tous nominativement. J'embrasse Psenznoumi fils de Psentermouth.»

« Je prie que tu sois en bonne santé. »

Pour peu qu'on veuille bien comparer cette lettre aux lettres de l'époque pharaonique citées tout au long dans ce mémoire, on ne pourra s'empêcher de remarquer combien égyptienne elle est de composition et de forme. C'est la même manière de commencer par une prière, la même façon de diviser la pensée en une foule de petites phrases placées l'une à côté de l'autre sans liaison grammaticale et presque sans suite : on pourrait traduire en égyptien cette lettre, sans avoir à changer une seule tournure ou la forme d'une seule idée. Evidemment, l'homme qui écrivait cette lettre n'avait du Grec que la langue, et encore son esprit avait-il tourné à l'Égyptien de telle sorte que la langue elle-même s'était altérée et avait pris un aspect étrange.

Il est à peine besoin de relever ici l'importance historique de ces lettres privées. Peu de pays ont une histoire plus curieuse et plus intéressante que l'est celle de l'Égypte à cette époque. Plus que toutes les autres contrées soumises à la domination grecque par Alexandre, l'Égypte offre alors le spectacle de deux grands peuples et de deux grandes civilisations en présence l'une de l'autre : l'une, illustrée par d'antiques souvenirs, mais comme vieillie en elle-même depuis des siècles, l'autre jeune encore et douée d'une force d'expansion telle qu'aucun autre peuple n'en a possédé de pareille. Avant les découvertes modernes, on savait bien que ces deux races s'usèrent mutuellement sans pouvoir triompher l'une de l'autre ; mais on ne connaissait aucune des péripéties de leur lutte. Les papyrus grecs nous montrent les deux peuples en contact journalier, et nous font connaître la condition des personnes et l'état des esprits en Égypte, pendant les sept siècles qui s'étendent de l'avènement des Lagides à l'édit de Théodose.

Souvent aussi les circonstances qui ont accompagné la découverte de ces documents leur prêtent un intérêt romanesque. En examinant le contenu d'un cercueil de momie, M. Passalacqua y trouva une lettre encore cachetée, liée sur une palette de scribe.

«Timoxène à Moschion, Salut.»

«M . . . os¹ qui te remet cette lettre est frère de Philon qui est avec l'épistolographe Lysis. Veille à ce qu'il ne soit fait aucun tort à cet homme: aussi bien son père est ici, près de Petonouris le second. Ces présentes lui ont été données ainsi que le signe des miens.»

«Bonne santé.»

C'est une lettre de recommandation, mais l'individu, quel qu'il soit, à qui elle fut donnée, ne la remit jamais à son adresse. Il mourut en route, comme il se rendait près de Moschion; la lettre fut ensevelie avec lui, et n'a été ouverte que 2000 ans plus tard, longtemps après la chute des Lagides et la disparition complète des races qui occupaient alors le sol de l'Egypte.²

La valeur littéraire de ces documents est-elle aussi grande que celle des documents hiéroglyphiques correspondants? Non sans doute: la plupart d'entre eux ne sont que des lettres d'affaires écrites au courant de la plume par des gens d'éducation médiocre. En voici un exemple de plus à ajouter à l'exemple cité plus haut:

*Μυρουλλᾶς καὶ Χαλβᾶς ἄραβας (sic) Ἀακούτει τῷ
ἀδελφῷ χαίρειν.*

*Ἀκούσαντες ἐν πόλει τὰ περὶ σου συμβεβηκότα, περὶ τοῦ
πρὸς σε τὴν ἀήδειαν ποιήσαντος (sic), ἤκαμεν εἰς τὸ Σαραπιεῖον
βολάμενοι (sic) συνμίζαι σοι. Ἀκούσαντες δὲ ἐν τῷ μεγάλῳ
Σαραπιείῳ ὄντα σε ἔλεγον Σαχμὶ τοῦ Ἀητοπολίτου. Καλῶς
οὖν ποιήσεις παραγίνεσθαι ἡμῖν εἰς Ποεὶ, ὅτι καταπλεῖν μέλ-
λομεν πρὸς τὸν βασιλέα [ἵνα] ἐπιδοῦμεν (sic) ἔντευξιν περὶ σου
τῷ βασιλεῖ.*

Ἐρῶωσο.

L. Kθ μεσορὴ Kς.³

1. Lacune du nom propre.

2. Letroune dans le *Catalogue de la Collection Passalacqua*, Paris 1826.

3. *Papyrus grecs du Louvre*, p. 316—318.

« Myroullâs et Khalbâs, Arabes, à Dacoutês, le frère, Salut. »
 « Ayant appris à la ville ce qui t'est arrivé, au sujet de l'homme qui t'a fait un désagrément, nous sommes allés au Sérapéum, voulant nous aboucher avec toi. Mais ayant appris que tu étais au grand Sérapéum, j'ai parlé à Sakhmi du nome Lêtopolite. Tu feras donc bien de venir à nous dans Poï, parce que nous allons nous rendre près du roi pour remettre une pétition à ton sujet au roi. »

« Bonne santé.

L'an XXIX, le 26. Messori. »

Il n'y a pas là matière à périodes. Celui qui traçait ces lignes ne songeait pas à faire œuvre d'écrivain et à soigner son style : il lui suffisait d'avoir exposé son affaire tant bien que mal.

Aussi bien l'Egypte grecque comme l'Egypte pharaonique avait ses épistoliers de profession qui se piquaient de beau langage. Les grammairiens citent les noms d'un certain nombre de rhéteurs nés ou élevés en Egypte et dont l'œuvre renfermait des recueils de lettres artificielles où des sujets de philosophie ou de rhétorique, des descriptions, des études de mœurs étaient données sous la forme épistolaire. Rien ne nous reste de la plupart d'entre eux qu'un nom et le vague souvenir de leurs ouvrages ; mais les œuvres d'Alciphron qui nous ont été conservées nous donnent une idée fort exacte de la façon dont les Grecs entendaient ce genre. Si j'ouvre au hasard son recueil j'y trouve une lettre du poète Ménandre à sa maîtresse Glycère et la réponse de Glycère,¹ des billets de courtisanes à leurs amants ;² mais non plus comme dans les recueils Egyptiens des préceptes de morale austère, des exhortations à l'étude où l'on vante la supériorité du métier de scribe sur tous les autres métiers. C'est qu'aussi la société et les mœurs ont bien changé depuis l'époque de Sésostris. *Ennâ*, *Qàgabou* ou *Pentàûr* n'auraient plus la vogue avec leurs sermons en forme de lettres : s'ils revenaient au monde, ils seraient rentrés à l'école, en gens d'esprit qu'ils étaient, et ils auraient mis en scène des courtisanes et leurs dupes ; ils auraient raconté la mort de Bacchis et la douleur de

1. Alciphron, *Epist.* II, 3, 4.

2. *Id.*, I, 38.

Ménéclidès, l'avidité de Pétala¹ et de Philumène², les hauts faits de Mégara et de ses semblables,³ le tout en termes choisis et d'un style pimpant, coquet, affété, qui est au style de la grande époque ce que le français de Dorat ou de Gentil-Bernard est au français de Pascal et de Bossuet.

Ainsi, dans l'Égypte grecque aussi bien que dans l'Égypte Pharaonique, on trouve les diverses formes que peut revêtir le genre épistolaire : lettres d'affaires, lettres supposées, pamphlets ou traités en forme de lettres. Je n'ai pas eu la prétention de rechercher et de traduire dans le présent travail tous les fragments de lettres que nous ont transmis les manuscrits hiératiques : je me suis contenté de choisir ceux qui m'ont paru être le plus intéressant et le moins difficile à comprendre. En cela, comme en bien d'autres choses, j'ai été grandement aidé par les travaux de mes devanciers et je ne saurais laisser passer l'occasion de remercier ici MM. Chabas, Birch, Brugsch, Pleyte, Goodwin et de Rougé, et de leur témoigner toute ma reconnaissance pour les services que leurs ouvrages m'ont rendus.

Paris, le 10. Décembre 1871.

G. Maspero.

1. *Id.*, II, 27.

2. *Id.*, I, 18.

3. *Id.*, I, 39.

CHAPITRE I.

DES LETTRES MISSIVES.

Plus d'une fois, en fouillant les ruines, les explorateurs modernes ont trouvé de petits rouleaux de papyrus liés d'un cordon et cachetés d'un sceau d'argile.¹ Au dos, quelques signes hiératiques, à-demi effacés par le temps, laissent lire un nom propre, accompagné de titres religieux ou civils, qui ne nous apprennent rien sur la valeur des documents ainsi retrouvés.² Mais, les rouleaux une fois déployés, le premier coup d'œil nous révèle leur nature : ce sont des lettres familières, des billets d'affaire ou de compliment, écrits et envoyés depuis des milliers d'années. Longtemps perdus, ils sortent de leur oubli séculaire pour dévoiler, à travers les âges, les secrets des particuliers ou de l'Etat, nous initier aux détails intimes de la vie publique ou privée, et mettre sous nos yeux ce que Charron appelait « le tous les jours » d'un grand peuple.

Cet usage des lettres missives, cette faculté de communiquer les pensées, les sentiments, les prières, les ordres du moment à des personnes absentes et de converser avec elles malgré la distance, les Egyptiens l'avaient dès les temps les plus reculés de leur histoire. Parcourez du regard les mille bas-reliefs sculptés dans les tombeaux de l'ancien Empire, et vous y trouverez, entre autres personnages, des scribes occupés à plier des lettres et à les cacheter.³ Ce qu'on usait ainsi de papyrus

1. Letronne, *Papyrus Grecs du Louvre*, p. 408.

2. Leemans, *Description raisonnée des monuments égyptiens du Musée de Leyde*, p. 115—117; Chabas, *Papyrus Egyptiens hiératiques du Musée d'antiquité des Pays-Bas à Leyde*, p. 17—18.

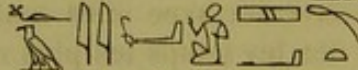
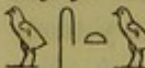
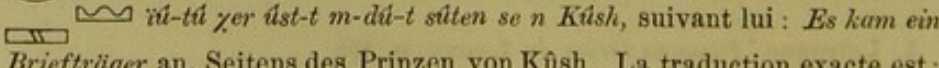
3. Lepsius, *Denkm.* II, 9, 51. 56, a bis.

devait être fort considérable; aussi les gens de mince fortune avaient-ils inventé un moyen de diminuer la dépense qu'entraînait cette consommation journalière. Ils employaient, pour faire des extraits d'auteurs en renom,¹ pour écrire les brouillons de leurs rapports ou de leurs lettres,² les tessons de poterie et les morceaux de bois³ qui leur tombaient sous la main: c'était une ressource qui permettait aux pauvres d'entretenir leur correspondance et d'enrichir leur bibliothèque avec les débris de leur cuisine. Toutefois, si la lettre devait arriver aux mains d'un supérieur ou d'un égal, l'écrivain dédaignait par politesse ce procédé économique et recopiait sur une belle feuille de papyrus le contenu de ses planchettes et de ses tessons. L'épître terminée et dûment cachetée, il y avait plusieurs moyens de la faire tenir, sinon promptement, du moins sûrement, à son adresse. L'état employait, au service des dépêches administratives, des relais de courriers régulièrement établis⁴; les riches envoyaient un des esclaves ou des employés subalternes de leur maison⁵; les gens du commun attendaient patiemment une occasion et avaient recours soit à la complaisance d'un grand qui daignait expédier leurs missives avec les siennes, soit

1. Tels sont les *Ostraca* 5623, 5638 a du *British Museum*, publiés dans les *Inscriptions in the hieratic and Demotic character*, pl. X, XI; les *Ostraca* du Louvre publiés par MM. Chabas (*Voyage d'un Égyptien*, p. 29) et de Horrack (*Zeitschrift*, 1868, p. 1—6); l'*Ostrakon* Lenormant N° 1.

2. *Ostrakon* Cailliaud publié par M. Chabas (*Zeitschrift*, 1867, p. 37—39).

3. La tradition relative au philosophe Ammonius Saccas cite encore parmi les matériaux employés pour recueillir des notes les omoplates de mouton (Diogène Laërte, VII, 174, *Vie des Philosophes*). On n'a encore retrouvé aucune inscription conservée sur des ossements. Cfr. E. Egger, *Observations sur qqs fragments de poterie antique*, et *Apollonius Dyscole*, p. 9.

4. Ces facteurs se nomment  wāy-ū,  wāy-s'āt, porte-lettre (cfr. Chabas, *Voyage d'un Égyptien*, p. 136—137). M. Brugsch (*Dictionnaire*, s. v.  ūstū), leur donne aussi le nom de  ḫer-ūst-t m. à m. avec une lettre:  ūt-tū ḫer ūst-t m-dū-t sūten se n Kūsh, suivant lui: *Es kam ein Briefträger an, Seitens des Prinzen von Kūsh*. La traduction exacte est: «On vint avec une lettre de la part du prince de Kūsh.»

5. *Papyrus de Leyde* 350, verso, pl. III, l. 1, 26, 34; pl. IV, l. 10, 19, 22; pl. V, l. 23, etc.

à la bonne volonté d'un ami qui partait en voyage et se chargeait de leurs commissions.¹

Quelques débris à peine ont survécu de cette correspondance officielle ou privée. Une partie, détruite par les anciens eux-mêmes, servit, comme chez nous le vieux papier, à fabriquer du carton²; le reste a subi le sort commun de toute la littérature. Cependant le hasard intelligent a sauvé du naufrage quelques modèles des variétés qu'admet le genre épistolaire: billets, ordres des fonctionnaires, rapports, brouillons de dépêches, notes de travail, nous possédons de tout cela, sinon en abondance, du moins suffisamment pour nous faire connaître la langue et la littérature courantes de l'ancienne Egypte. Quelquefois, ces lettres ont été trouvées encore intactes dans des cassettes qui servaient de bibliothèques³, ou sur le corps de la personne à laquelle elles étaient adressées⁴; plus souvent elles sont venues jusqu'à nous dans des recueils spéciaux formés à diverses époques par les scribes de Thèbes et de Memphis.⁵ Je n'oserais affirmer que toutes les pièces contenues dans ces recueils sont des lettres authentiques: le ton déclamatoire, la morale vide et pompeuse de quelques unes d'entre elles forment un contraste frappant avec la rapidité et la sincérité des autres. A mon avis, les morceaux de ce genre ne sont pas lettres réelles, mais amplifications en forme de lettres, sujets de discours, exercices de style qui se faisaient dans les classes et se transmettaient de génération d'écoliers en génération d'écoliers, comme nos Cahiers de corrigés ou nos Recueils de Vers Latins. Néanmoins, je ne laisserai pas de m'en servir et souvent; car elles ont sur les cahiers de corrigés actuels l'avantage de renfermer, à côté des métaphores et des hyperboles, nombre de renseignements précieux. La pièce d'hexamètres où le fleuve Jaune déplore la victoire des Barbares d'Occident sur les Cent-Familles n'apprendra pas grand chose aux historiens futurs de la guerre de Chine, et le discours de St. Denis aux Parisiens, eût-il obtenu le prix d'honneur au Concours Général,

1. *Papyrus Anastasi V*, pl. 12, l. 7; pl. XXII, l. 4.

2. Letronne, *Papyrus Grecs du Musée du Louvre*, p. 410—416.

3. Cfr. Brugsch, *le Roman de Setnau*, p. 2—3 du tirage à part.

4. Letronne, *Papyrus Grecs du Musée du Louvre*, p. 408.

5. Un grand nombre des Papyrus aujourd'hui connus, le *Papyrus Salier No. I*; les *Papyrus Anastasi No. I, II, III, IV, V*; le *Papyrus de Leyde I*, 348, quelques uns des *Papyrus de Turin*, nous ont conservé des compilations de ce genre. M. Chabas annonce la publication prochaine d'un nouveau recueil qu'il a découvert à Bologne.

n'intéressera que médiocrement les érudits de l'avenir. Au contraire, la lettre d'Amen-em-Ap à Pentaur sur les misères du métier d'agriculteur nous donne un tableau à peu près exact de la condition des *fellahs* égyptiens, quatorze siècles avant notre ère.

Celles de ces lettres qui nous sont arrivées intactes commencent généralement par une série de formules presque aussi invariables et certainement aussi banales que les formules de politesse dont nous nous servons chaque jour. Ce sont d'abord les noms et titres de la personne qui envoie le message et de celle qui le reçoit : « Le porte-plume à la droite du Roi, le scribe royal, intendant du trésor, *Pà-Râ-m-h'eb*, au scribe *Qàgàbû* »¹; ou bien : « Le scribe [royal] *Amen-mesû* rend hommage à son père, le chef des Mercenaires *Bok-en-Plàh*, puisse-t-il bien se porter ! puisse-t-il être en faveur auprès d'*Ammon-Râ*, roi des dieux ! »² ou encore : « Le scribe royal, capitaine des archers, *Râmessû*, au mâçon *Roï*. »³ Aussitôt après cette sorte de salut, on rencontre d'ordinaire une invocation à la divinité : l'écrivain prie les dieux de vouloir bien veiller sur le personnage auquel il s'adresse. « J'implore *Phrà-Armachis*, *Tûm*, et les dieux qui font partie de son cycle, afin que tu jouisses d'une bonne santé, perpétuellement. »⁴ Je lis ailleurs dans un message du *Sotem Mersûatew* à la dame *Tanrû-t* : « Sois en parfait état, sois vivante, sois en santé, sois dans la faveur d'Isis, ta divine sœur ; en voyant [cet écrit], sois en parfait état. »⁵ La phrase pouvait être plus ou moins longue, suivant le nombre des noms divins qu'y introduisait la dévotion de l'écrivain. La plupart du temps, il jugeait que la protection d'une ou deux divinités bien choisies suffisait au bien-être de son correspondant ; parfois, il ne se contentait pas de si peu et sentait le besoin de mettre en mouvement tout l'Olympe égyptien avant de passer à la formule suivante : « Ceci est envoyé pour faire savoir à mon seigneur, *item*, pour plaire à mon seigneur. » Après ce dernier effort de politesse on entrait résolûment en matière.

J'ai hâte de dire que ce cérémonial compliqué n'était pas

1. *Anastasi IV*, pl. XVI, Revers, l. 1.

2. *Anastasi V*, pl. XX, l. 6-7.

3. *Id.*, pl. XXI, l. 8 et XXII, l. 1.

4. *Id.*, pl. XX, l. 7 et XXI, l. 1.

5. *Papyrus de Leyde I*, 360 pl. 71 l. 1-4; Cfr. Chabas (*Mél. Egypt.* 2^e série, p. 11-12.)

entièrement obligatoire; on pouvait l'allonger ou l'abrèger, selon les besoins ou le caprice du moment. Les pièces officielles commencent généralement par la date et par le protocole complet du prince régnant: « Sous la Majesté du Roi de la H^{te} et de la B^{se} Egypte, seigneur des deux mondes (*Rá-úsor-zeprú-n step-en-Rá*) | v. s. f., fils du Soleil, seigneur des diadèmes de même que *Tám*, (*Séti Meï-n-Ptáh*) | v. s. f.,¹ ami de *Tám*, seigneur des deux pays de *Annú*,² et *Rá-Armachis*; vivificateur à toujours et à jamais, comme son père *Rá-Armachis*; »³ immédiatement après, vient souvent l'indication du lieu où résidait le scribe: « tandis que j'étais dans la demeure de (*Rámessú-Meïamoun*) | v. s. f., le double puissant de *Phrá-Armachis*, [dans] le palais magnifique des millions de panégyries, occupé à dire les louanges du dieu Ammon de (*Rámessú-Meïamoun*) | v. s. f. et du dieu *Ptah*! »⁴ Dans la plupart des lettres privées ou des simples messages administratifs, la présence de deux ou même d'une seule de ces trois formules était jugée suffisante. On disait fort bien, sans manquer aux lois du savoir-vivre: « Le scribe *Hor*, pour contenter son seigneur, le scribe *Rámessú*, puisse-t-il bien se porter! Ceci est envoyé pour informer mon seigneur, *item*, pour contenter mon seigneur. Il y a que etc., »⁵ en passant la prière aux dieux; ou simplement: « Le scribe *Rámessú* dit au scribe *Toth-em h'eb*. »⁶ Les divers exemples cités plus haut prouvent d'ailleurs que les Egyptiens savaient déjà varier et graduer leurs formules, suivant le rang et la fortune de leurs correspondants. Le maçon *Roï*, pour honnête homme qu'il fût, n'avait pas droit aux mêmes égards que la dame *Tanrú-t* ou que le chef des Mercenaires *Bok-en-Ptáh*; tandis qu'on prodiguait aux autres les compliments fleuris et les souhaits de bonheur, on lui jetait à peine un mot bien sec, et on passait sans plus s'inquiéter de lui.

Quelquefois, la rédaction de ces formules semble épuiser la verve de l'écrivain: après les avoir tracées de belle encre, il ne trouve plus rien à dire, et passe immédiatement à la clause

1. Le *Séti* dont il s'agit dans cette pièce est *Séti II*, petit-fils et troisième successeur de Sésostris. (V. Brugsch, *Histoire d'Egypte*, t. I, p. 177—179).

2. *An du Nord*, et *An du Sud*, *Héliopolis* et *Hermonthis*. Cfr. Brugsch, *Geogr. Inschriften*, t. I, p. 193, 254—260.

3. *Papyrus Anastasi VI*, pl. I, l. 1—4.

4. *Id.*, pl. I, l. 4—7.

5. *Papyrus Anastasi IX*, pl. I, l. 1.

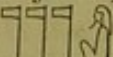
6. *Papyrus Anastasi VIII*, pl. I, l. 1.

finale: «Porte-toi bien!»¹ Je dois avouer cependant que les exemples de stérilité absolue sont rares dans les Papyrus aujourd'hui connus: la prolixité est plus que la brièveté le défaut des scribes égyptiens. Leurs devoirs de politesse accomplis, ils entraient en scène au moyen de la locution préparatoire: «il est que...., il y a que...»² et ne s'arrêtaient plus de sitôt. La disposition des matières dans le corps de la lettre n'était pas toujours aussi arbitraire qu'on serait tenté de le croire: au moins pour les messages administratifs, il y avait certaines règles d'arrangement intérieur dont on ne s'écartait pas volontiers. S'agissait-il de répondre à une lettre d'affaires? Le scribe pouvait combiner sa réponse de deux manières différentes. La plus simple consistait à transcrire dès le début la teneur du message auquel il répliquait: «Le capitaine des mercenairesn-Amen,³ au capitaine des mercenaires Pà-h'er-s'emer-t-u; Sois en bonne santé, en faveur auprès d'Ammon-Râ et des dieux [vénérables]⁴ de (Râ-ûsor-çeper-u step-en-Râ)| v. s. f.⁵ Je dis à Râ-Armachis de garder en santé le Pharaon [notre] excellent seigneur, afin qu'il puisse faire des millions de panégyries, toi étant en faveur auprès de lui, perpétuellement-Communication. — Il y a que j'ai entendu le message que tu as fait, disant: «J'ai exécuté tous les desseins excellents que le Pharaon mon seigneur avait conçu pour les Mercenaires de la citerne.»⁶ On mettait ensuite la réponse: «Ainsi as-tu dit. Je te transmets le souhait excellent de Phrá, que tu puisses être dans la demeure de ton père, donnant des ordres comme les.....⁷ Lorsque ta lettre m'est arrivée, je me suis réjoui beaucoup, beaucoup. Puisse Phrá-Armachis t'accorder de parcourir une longue vie, installé dans la demeure de ton père

1. *Papyrus de Leyde I*, 349, b, dernière ligne; *Papyrus Anastasi V*, pl. XIII, l. 1; etc.

2. Sur cette locution, voir Goodwin, *Papyrus hiératiques*, 2^e art. pl. 2-3.

3. Lacune du Papyrus.

4. C'est ainsi que j'interprète les signes hiératiques à demi effacés qui suivent le groupe  nûter-u, les dieux.

5. Ce roi (Râ-ûsor-çeper-u step-en-Râ)| est le Pharaon Sétî II.

6. M. à m. «J'ai fait le Pharaon v. s. f. mon bon seigneur, tous ses desseins, qu'avait conçus le Pharaon v. s. f. pour les Mercenaires de la citerne.»

Remarquez l'orthographe  du  n'um, citerne.

7. Lacune d'un mot.

etc.»¹ Sinon, il était permis de couper le message en autant de parties qu'il renfermait de sujets traités et de mettre à la suite de chacune d'elles la réponse qui lui convenait. «J'ai entendu le message que tu m'as mandé, disant au sujet du soldat de police² *Naxt-Seti*: «Le soldat de police *Naxt-Seti* est tombé dans le marasme: il est inerte comme du bois, il est comme tout homme frappé du dieu *Phré*.»³ S'il plaît à Ammon de me laisser vivre⁴ [assez longtemps] pour que j'aille au Midi, j'emmènerai cet homme, je me concerterai avec toi,⁵ je verrai ce qu'il est nécessaire de lui faire, [et] on le lui fera.⁶ Par rapport au message que tu me mandes au sujet de ta mère, disant: «Elle est morte;» tu dis: «Qu'on donne l'attelage qui lui servait dans ses sorties⁷ à ma sœur qui est veuve depuis un an.» Comme tu as dit: «Qu'il soit fait ainsi, que cet attelage lui appartienne,»⁸ quand je viendrai, je verrai tout ce qu'il est bon de faire, et je le ferai pour elle. Quant à ton frère, le chef d'atelier qui est en jugement sur les paroles de ses ouvriers, je

1. Papyrus Anastasi N^o. V, pl. XI, l. 7 — pl. XII, l. 6.

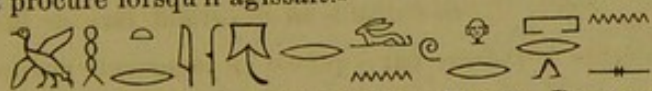
2. Le mot du texte est  *Mázāi*.

3. Le texte de cette phrase est traduit par M. Pleyte: «Le gendarme *Naxt-Seti* fut parmi les *haïu*, tailleurs de pierre? Il combattit avec le bâton; il fut comme tout ennemi de *Rd*.» (Papyrus de Turin, p. 26.)

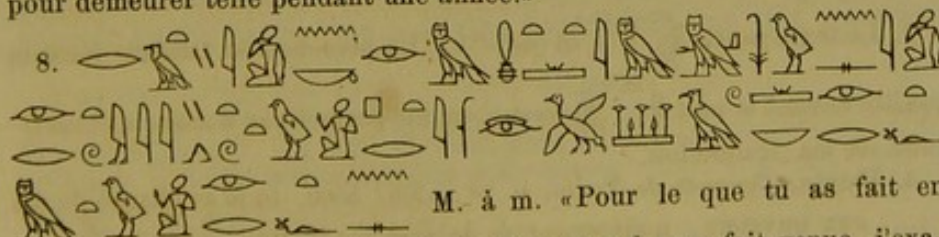
4. Pleyte, *Papyrus de Turin*, p. 26: «Ammon me donna la vie lorsque j'allai au sud.»

5. M. à m. «Je me tiendrai debout avec toi.»

6. Pleyte, *Papyrus de Turin*, p. 26: «J'inspectai le *S'au*, le profit qu'il s'était procuré lorsqu'il agissait.»

7.  M. à m. «L'attelage qui était pour le sortir d'elle.»

Pleyte, *Papyrus de Turin*, p. 26: «Tu as dit: «Que les chevaux sortent pour elle à ma sœur qui est veuve pour demeurer telle pendant une année.»

8.  M. à m. «Pour le que tu as fait en rapport [disant]: «Que soit cela à elle,» quand sera fait venue, j'examinerai l'utile tout à faire lui, je le ferai pour elle.»

Pleyte, *Papyrus de Leyde*, p. 26: «Ce qui est dit par toi est fait également (et tu as dit) que cela soit (dit) à elle et qu'on la fasse venir. J'inspectai tout le profit *s'au* qu'il avait fait, et je (dis) qu'il ferait la communication à elle.»

le ferai examiner.¹ — Il est bon le message que tu m'as mandé, disant: « Je vais bien,² les manoeuvres vont bien. » Ah! envoie-moi [toujours] ton état et l'état des manoeuvres.³ Sache ces choses.»⁴

Ces procédés de composition n'étaient pas réglementaires: l'Egyptien avait tout pouvoir d'ordonner sa lettre comme il l'entendait et d'y insérer ce qui lui passait par la tête. En général, les scribes usaient largement du droit de tout raconter. Grâce à leur ardeur bavarde, la langue se présente à nous sous des aspects inattendus. Ce n'est plus le style monumental si concis et pourtant si clair dans sa concision; à travers les préoccupations d'élégance perce le jargon, j'allais presque dire l'argot propre à chaque siècle, à chaque classe de la société, à chaque coterie, à chaque individu. Les mots n'ont pas toujours le sens précis; les tournures, la rigueur et l'exactitude qu'on rencontre dans les œuvres d'un ordre plus relevé. Vers le milieu de la

1. *x'er pāi-k s'en h'er ah' dī h'ā m tā tā-t-u h'er*

tāi zod-t-u n nāi-u-w bokū-u aiū-a r diūt zā-tū-w. Le mot *tā-t-u* prim. foule, multitude (v. Brugsch, *Dict. s. v.*) a le plus souvent le sens d'assemblée judiciaire, jury. Le papyrus Abbott pl. VII, l. 1, 2 bis parle du *tā-t-u dā n nū-t*, « grand jury de la ville. » C'est ce qui m'a décidé à traduire par « qui est en jugement » l'expression *dī h'ā m tā tā-t-u*, m. à m. « qui reste debout dans le jury. »

2. Le texte porte *tā [as]-t-u*. La présence de l'article féminin inusité devant le mot *as-t-u*, ne me permet pas d'assurer l'exactitude de ma traduction.

3. Pleyte, *Papyrus de Turin*, p. 26: « Eh! bien, tu m'as chargé de tes aux ouvriers, maintenant tu le sais. » Je lis: *Pā k, pā n tā as-t-u* « la condition de toi, la condition des manoeuvres. »

4. Pleyte, *Papyrus de Turin*, pl. XVI.

difficultés des Papyrus de Lettres. Les Egyptiens d'ailleurs, tout rhéteurs qu'ils fussent par certains côtés de leur éducation, n'avaient pas les scrupules que nous avons sur la liaison des idées et des phrases. Au lieu de se tourmenter à conduire le lecteur par une pente continue du début à la conclusion de leur épître, ils passaient d'un sujet à l'autre avec un dédain de la transition bien fait pour scandaliser des maîtres de rhétorique. Le monosyllabe

𓂏𓂏 *kî*, autre chose, autre sujet,¹ écrit entre deux phrases, marquait les changements de matière et satisfaisait le lecteur d'alors autant que satisfont le lecteur d'aujourd'hui nos déductions les plus ingénieuses. «J'ai obéi au message que m'a envoyé mon seigneur, disant: «Veille sur les gens qui sont sous tes ordres.» Je ne suis pas à repréhender [pour cela] par mon seigneur. *Autre sujet.* Les chevaux de mon maître sont bien, bien. Je leur donne leur grain chaque jour. *Autre sujet.* J'ai obéi au message que m'a envoyé mon seigneur, disant: «Donne leurs rations de grains aux fontassins ainsi qu'aux *Aperiû-u* qui traînent la pierre pour le temple du Soleil de (*Râmessû-Meïamoun*) v. s. f., qui est au Sud de Memphis.» Porte-toi bien.»²

Des sauts de pensée aussi brusques étonnent souvent les esprits habitués à nos méthodes de raisonner et d'écrire. Néanmoins, les Egyptologues s'estimeraient heureux s'ils ne rencontraient dans les lettres des scribes que des difficultés de cette nature. Chacun sait combien il est malaisé d'entrer de plain-pied dans la vie d'un peuple moderne, éloigné de nous par la distance et par les mœurs. L'aspect du pays, la disposition des lieux, la forme inaccoutumée des objets les plus nécessaires, le son des mots, la figure des gens, tout paraît étrange et merveilleux; le moindre incident inquiète le nouveau-venu, la circonstance la plus insignifiante le déroute, maints détails, si vulgaires que les naturels ne les ont jamais relevés, l'arrêtent pendant des heures entières, avant qu'ils puisse les saisir, ou parfois même échappent complètement à sa compréhension. Qu'est-ce donc, lorsqu'on doit pénétrer dans la vie d'une nation morte depuis si longtemps qu'elle était tenue pour ancienne par les anciens eux-mêmes? A mesure que le regard plonge dans le passé de l'Egypte, les petits incidents et les menus détails de la vie

1. On trouve aussi la variante *kî zod*, autre parole.

2. *Papyrus de Leyde I*, 349, p. II, l. 2—9. A quelques mots près, la traduction est de M. Chabas. (*Mél. Egypt.* 2^e série, p. 148.)

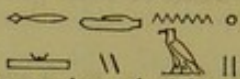
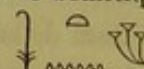
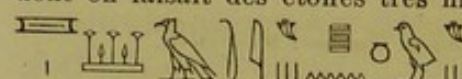
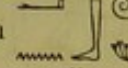
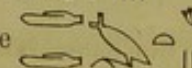
familière, se fondent, s'effacent et finissent par disparaître entièrement; les grandes figures et les grandes lignes de la vie historique restent seules visibles. On distingue sans trop de peine les princes, les généraux, les ministres, tous les personnages que leur naissance, leur talent, un concours heureux de circonstances ont élevé, ne fût-ce qu'un instant, au-dessus des contemporains; on parvient à se représenter les drames de palais, les révolutions de carrefour, les grands chocs de peuples, le tumulte des invasions, et, dans le clair-obscur incertain où sont noyées les destinées des nations antiques, les événements, au lieu de s'amoinrir, prennent des proportions exagérés. Mais, concevoir qu'au pied des colosses légendaires et au plus fort des tourmentes qui bouleversaient continuellement la face du monde primitif, des générations entières ont vécu, trop préoccupées de leurs affaires et de leurs intérêts du moment pour s'inquiéter des grands événements qui se précipitaient, ressusciter ces êtres sans histoire et sans nom qui peuplent les hypogées de leurs momies banales, s'introduire dans leur intimité, s'habituer à leur routine journalière, au point d'en comprendre, non-seulement la partie brillante et pittoresque, mais encore les vulgarités et les platitudes, c'est un véritable prodige que peu d'hommes savent accomplir aujourd'hui. Tandis que Ramsès le Grand, surpris par les Syriens, jouait en une seule bataille le sort de l'Asie, un *bourgeois* de Thèbes s'inquiétait de la santé de ses chiens;¹ tandis que les peuples du Nord, Etrusques, Sardes, Lyciens, Pélasges, Achéens, envahissaient le Delta, et mettaient en question l'existence même de l'Egypte, un scribe bavard trouvait le temps favorable pour faire de la morale à ses collègues et pour leur prêcher un sermon en plusieurs points. On se doute bien qu'en fin de compte la vallée du Nil n'était pas exclusivement peuplée de héros; on admet, par la réflexion, que les Egyptiens d'autrefois saluaient, conversaient, se demandaient de leurs nouvelles, allaient au marché ou à la cave, improvisaient des parties de plaisir et s'invitaient mutuellement à dîner, comme le vulgaire des modernes, mais, en même temps, on imagine volontiers qu'ils faisaient tout cela d'une façon bizarre et avec des formes extraordinaires. C'est là, je le sais, un procédé dont on reconnaît bien vite la fausseté; et si, le préjugé se fixe dans l'esprit et y demeure. En vain voudrait-on le dépouiller complètement: après des

1. *Papyrus Anastasi IV*, pl. XII, l. 5, à pl. XIII, l. 8.

années de travail et d'efforts assidus, le savant le plus habitué aux coutumes antiques se trouve comme dépaycé en présence de certains détails de mœurs et de certaines formules familières ; il use parfois des mois d'étude avant de s'apercevoir que la difficulté inouïe, l'obstacle insurmontable qui l'arrêtait depuis si longtemps, était l'expression évidente d'un de ces usages si naturels à l'homme qu'aujourd'hui encore ils sont en vigueur parmi nous, et qu'il suffisait d'appliquer au passé les données du présent pour obtenir un sens clair et précis.

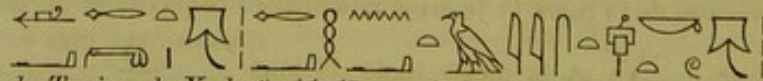
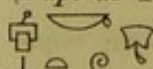
Minuties de la vie courante, allusions à des usages incompris ou à des personnages inconnus, aux petits événements de la veille et aux préoccupations du moment, voilà donc ce qui nous rend si pénible l'intelligence de cette littérature épistolaire. Ce qu'il faut de patience et de labeur incessant pour surmonter des obstacles de cette nature, ceux-là le savent qui ont pris pour sujet de leurs études la correspondance des écrivains anciens ou modernes. Mais aussi, une fois les premières difficultés vaincues, que de faits curieux pour l'histoire des mœurs et du caractère nous révèlent ces feuillets, si chargés pourtant de choses insignifiantes et de formules insipides ! Que de confidences curieuses nous font, sans le soupçonner, nos correspondants imprévus d'il y a quatre mille ans ! Ce qu'on aperçoit d'abord, ce sont les linéaments principaux du caractère national, la tenacité, l'instinct de la discipline, la superstition du passé, la déférence innée pour la science et pour ses représentants, la religion du roi et des autorités établies, la vénération naturelle du culte, la croyance inébranlable en dieu. Puis, à travers les indiscretions involontaires et les abandons de l'homme qui ne se doute pas qu'il écrit pour la postérité, on finit par démêler les traits particuliers à chaque profession, à chaque classe de la société. On suit les sujets de Sésostris, comme on peut les contemporains, dans leurs ateliers, dans leurs boutiques, dans leurs maisons des villes ou des champs. Chacun d'eux vient, pour ainsi dire, poser dans notre cabinet, avec ses amitiés, ses haines, ses habitudes, sa physionomie changeante, fait ses affaires devant nous, nous montre à nu les petits scandales et les petites passions de la société thébaine, nous conte sa vie et la vie du voisin avec une prodigalité de dates, de chiffres, d'indications locales, plus précieuses à l'historien qu'un grand poème ou qu'un beau morceau littéraire, et finit par nous laisser, en souvenir de sa visite, l'image, souvent peu flattée, de sa propre personne, et les éléments

vaches sont pleines.»¹ Le même se plaint ailleurs d'un détournement d'esclaves fait à son détriment par un de ses collègues, le scribe des archers *Pà-mer-kà-u*.² Le capitaine *Hora* échange une grande ânesse et son ânon³ contre un autre âne et un objet dont je ne distingue pas nettement la nature.⁴ Les conditions du marché, les formalités du contrat, les garanties, sont spécifiées avec une rigueur toute légale: le notaire le plus scrupuleux n'y trouverait rien à reprendre. — Un fonctionnaire impérieux adresse à son employé une réprimande administrative: il fallait livrer en temps utile à de certaines gens dix oies destinées à la reproduction et le scribe distrait a négligé de remplir les instructions que son chef lui avait données à ce sujet. «Correspondance — Sois mis à l'amende (?) fraudeur que rien ne trouble!»⁵ Ce que tu as fait, qu'est-ce? Je t'avais dit:

colchique, et une plante à graines  *dādīnū-u*, dont le nom pourrait être rapproché de la racine sémitique *דן*, délices. A la ligne 12 on rencontre successivement le  *sūten*, espèce de lin dont on faisait des étoffes très fines (v. Brugsch, *Dict. s. v. suten*), le  *mās'āt'a-pennū-u*, l'herbe aux rats (?), le raisin  *ānbū*, hébr. *ענב*, le papyrus ou une espèce de canne à sucre  *qemī*, copte *ΚΕΜ*, hébr. *קנא*, *χημὶς ἐλαφόβοσχος*; et une plante  *dīdim-u*, hébr. *דִּידִים*, fruits dont on faisait des philtres amoureux, selon la version des Septante, des mandragores.

1. *Papyrus Anastasi IV*, pl. IX, l. 1. La formule «ton étable multiplie les dos» est une image empruntée au spectacle que présente une étable remplie, et dans laquelle on ne voit de chaque bête que le dos et la tête.

2. *Papyrus Anastasi VI*, pl. I-IV.

3.  (Pleyte, *Pap. de Turin*, pl. X, l. 4) *ūd dā-t-u dā h'nā tū-se[t] sāktū-u*. M. Pleyte (*Pap. de Turin*, p. 20) traduit: «un âne grand et son bât (?)» Le mot  *sāktū* est le prototype hiéroglyphique du copte *CHO T*.

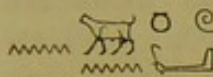
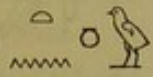
CHX M. Π ānon. M. de Rougé raconte avoir entendu les gamins de Lûqsor et de Karnak donner à un ânon le sobriquet de *Segau*.

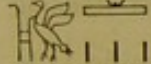
4. Pleyte, *Papyrus de Turin*, pl. X-XI.

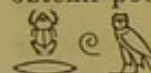
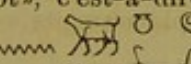
5. 

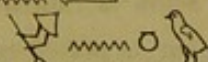
«donne une dizaine d'oies à mes gens, pour la reproduction!»
[Et] toi, tu ne t'es pas mis en mouvement pour aller [chercher]
l'oie blanche dans le réservoir d'eau fraîche. N'y avait-il donc
pas avec toi beaucoup de *scribes*? certes tu avais avec toi beau-
coup de serviteurs. N'as-tu pas dit [pourtant]: «Qu'on donne
80 [?] oies du....» Toi qu'es-tu allé faire? L'homme [que j'avais
envoyé] ne lui as-tu pas dit: «En voici quarante!» Cela fait,
il s'en est allé!» Bonne santé!»¹

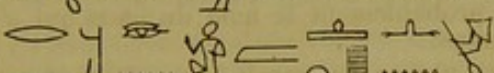
Une barque sacrée est à l'eau depuis nombre d'années et le
bois commence à pourrir: il serait urgent de remplacer quel-
ques unes des branches de mimosa dont elle est construite.²
«Dès que vous aurez reçu ma lettre, allez, tout d'un pas, exa-
minez³ les pièces de cèdre, débris de la *bari* des dieux, qui sont

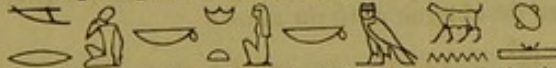
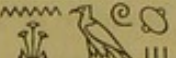
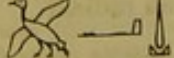
 C'est à ma connaissance le seul exemple de 

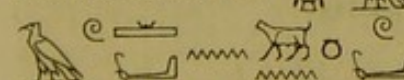
 pris substantivement, et je ne sais trop quel sens lui attribuer.
J'ai pensé que du sens habituel, *chaque, chacun, quivis, quotus*, on pouvait
obtenir pour le substantif le sens de *quote-part, impôt*, que chacun doit.

 signifierait alors: «Deviens, sois
dans l'impôt», c'est-à-dire «Sois à l'amende.» Le sens est d'ailleurs fort
douteux.  me paraît être une variante de la forme négative

de la racine , troubler. On trouve au Rituel,

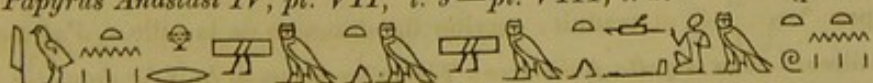
Ch. 154, l. 12  «Je me
suis éveillé du repos que rien ne trouble.» De même au Papyrus Prisse,

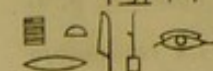
Pl. X, l. 10  M. Chabas tra-
duit: «Aime ta femme dans l'intimité.» Je traduirai plutôt: «Aime-ta
femme sans trouble sans querelle.» En effet, le déterminatif  se ren-
contre très habituellement derrière les mots qui expriment une idée de
trouble, de combat:  contraire (du vent) etc. 

 me paraît donc devoir se traduire: «Frau-
deur que rien ne trouble.»

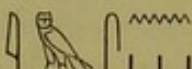
1. *Papyrus Anastasi V*, pl. XI, l. 2—6. Cfr. Goodwin, *Zeitschrift* 1867,

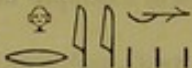
2. *Papyrus Anastasi IV*, pl. VII, l. 9—pl. VIII, l. 2. [p. 94.]

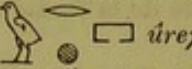
3. 

 *Au-ten s'em-t m s'em-t dā mtūten petra*, etc. m. à m.
«Allez d'un aller unique, examinez etc.»

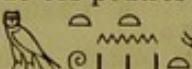
restées dans le magasin au sud de la ville; choisissez dans le nombre¹ quatre poutres bien longues, bien solides, bien larges, mettez-les sur le pont² de la barque qui est avec vous, sur la plateforme,³ deux de chaque côté.⁴ Voyez s'il y a des bois d'ornementation⁵ précieux qui restent en pièces, [et] incrustez-les à l'avant et à l'arrière de la barque.⁶ Dans un des papyrus de Turin,⁷ je rencontre les instructions du scribe *Hâ-nower* de la ville au scribe greffier,⁸ *Hora*, de la ville. «Dès que te sera apporté cet écrit de communication, applique-toi à faire travailler dans la demeure de (Ramsès Meïamoun) v. s. f., aimé comme Ammon. Point de négligence, point d'abattement. Car, sache que le nombre des gens que tu as avec toi est divisé en

1.  *am-sen*, m. à m. «parmi elles».

2. Le mot  *h'erï-u* qui revient plusieurs fois dans le cours de cette lettre est dérivé du radical  *h'er*, qui signifie 1^o la face, 2^o la partie supérieure d'un objet. Il ne peut désigner ici la face, c'est-à-dire l'avant du navire qui est appelée  «*tā-r-h'ât*, la [partie] à l'avant»; il marque donc la partie supérieure, c'est-à-dire, le pont de la barque. Il servait aussi à désigner des planches plates et larges.

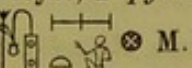
3.  *ûrex*. Ce mot désigne selon M. Mariette (v. Brugsch, *Dict. s. v. ûrex*) une chapelle construite sur la plateforme du temple de Denderah. C'est ici probablement le nom du naos qui s'élevait sur le pont des barques sacrées.

4. Le sens de cette phrase me paraît être: «Usez des quatre poutres pour la réparation du naos qui est sur le pont de la barque, en mettant deux de ces poutres de chaque côté du naos.»

5.  *em-tû-ten den-ti*. Le mot *den-ti* dans lequel le signe de l'oreille n'a qu'une valeur de déterminatif phonétique se rattache au radical  *den*, couper, trancher et aussi percer. De là, le sens *incruster* que je lui attribue dans ce passage.

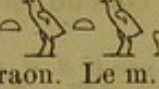
6. *Papyrus Anastasi IV*, pl. VIII, l. 2—7.

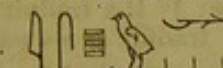
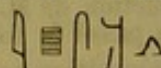
7. Pleyte, *Papyrus de Turin*, pl. IV, l. 3—pl. VI, l. 1.

8.  M. Pleyte (*Papyrus de Turin*, p. 12) transcrit ce titre par  *dz* et traduit: «scribe du domaine de la ville.» J'ai montré ailleurs (*Une enquête judiciaire à Thèbes au temps de la XX^e dynastie*, p. 9) que la véritable lecture de ce nom est  *zāzā-t-u*. La traduction de greffier est conjecturale.

On nous avait dit: «Courez après le *màdiû* du Pharaon v. s. f., vite, vite, avec les piliers, et, quand vous l'aurez atteint, vite, vite, avec eux, écoutez tout ce qu'il vous dira pour les établir à leur place éternelle.» Ainsi fut dit.¹ Vois! Nous sommes entrés au fort de (*Ramsès Meïamoun*) v. s. f. qui est à Zâl. L'an XXIII, du deuxième mois de *S'emû*, le 23, nous irons décharger les bateaux de transport au palais de (*Ramsès Meïamoun*) v. s. f. Vous, charriez les matériaux [au *màdiû*] du Pharaon, v. s. f., et dès que vous l'aurez atteint, puisse le *màdiû* du Pharaon, v. s. f. nous envoyer un message au sujet de ce que nous devons faire.»² Quelquefois le rapport est moins

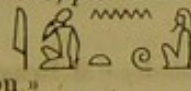
 *Tû-an útû an m pâ-ntî tûtû am xeri [xomt] h'âtû-u*

h'nâ nâi-sen aspû-u nâi-sen aner sam . . .  *tûtû* suivi du déterminatif d'honneur désigne ici le Pharaon. Le m. à m. serait: où on

était.  *aspû* me paraît être une variante de 

dont j'ai parlé à la page 17, note 3. M. Chabas traduit *dès de pierre* la locution *aner sam . . .*; peut-être faut-il compléter le groupe

défectueux comme il suit  *sam-û-u* et traduire *pierre de couche, pierre de lit, c'est-à-dire, piédestal.*

1.  *a-n-tû*. M. Chabas: «Ainsi dit-il.» M. à m. «Ainsi dit-on»

2. M. Chabas traduit toute cette fin au passé: «En l'an 23, le 23 du mois de Payni, nous partîmes de la demeure de Ramsès Méïamoun, sans bateaux de transport. Nous avons charrié les monuments au . . . du Roi; nous y sommes arrivés. Que l'inspecteur royal nous mande tout ce que nous avons à faire.» Voici le texte



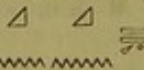
M renpe-t XXIII abd II s'em. rd XXIII
âtû-an r s'emû r s'û nâ h'âtû-u m tà d-t (Ramessu Meïamoun) d. û. s. mtû-ten
ath'û nâ mennû-u pâ màdiû n ââper-ti d. û. s. sper-ten er-ew ammd hàb

long : « Je suis arrivé à Eléphantine. J'accomplis ma mission, je passe en revue les fantassins et les cavaliers des temples, ainsi que les domestiques, les subordonnés qui sont dans les demeures des officiers de Sa Majesté, v. s. f. Comme je vais pour faire un rapport par-devant le Pharaon, v. s. f., mon affaire coule [aussi aisément] que le Nil; ne t'inquiète pas de moi.»¹

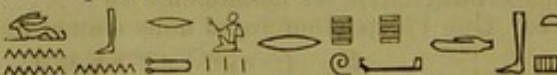
Voici qui est d'un autre genre. Un fonctionnaire se plaint des lenteurs de l'administration centrale, et décrit ainsi les loisirs que lui fait le gouvernement. « Je demeure oisif dans la ville de *Qengen-tà-ûi*,² sans rien à faire : car point d'hommes pour mouler la brique; ³ point de paille sur le chantier, excepté celle que j'obtiens par échange (?), point d'ânes pour la transporter.⁴ Je passe mon temps à contempler le ciel; je chasse, mon œil fouille les chemins qui montent vers le pays de *Zûà*; je me couche sous des dattiers qui n'ont pas de

n-an pà mādū n dā-per-ti d. ū. s. h'er pā-nti neb aū-an er ar-ew. La traduction de M. Chabas diffère de la mienne en ce que : 1° Il a traduit par le passé la forme du futur *aū-an er s'emū*; 2° il a traduit *er s'ū* par la préposition *sans*, au lieu que j'y reconnais le verbe copte *ⲙⲟⲩⲉ* *vider, décharger*. 3° Il a lu le pronom de la 1^{ère} personne *mtū-an, sper-an*, où le texte porte très distinctement celui de la seconde *mtū-ten, sper-ten*. Le texte de cette lettre se trouve au *Papyrus Anastasi V*, p. XXIII, l. 7 — p. XXV, l. 2; la traduction de M. Chabas dans les *Mélanges Egyptologiques*, 2^e série, p. 135—139.

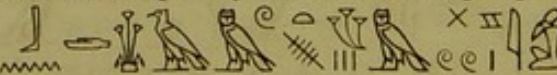
1. *Papyrus Anastasi IV*, p. IV, l. 8—10.

2.  M. à m. «Ebranlement des deux mondes.» M. Brugsch

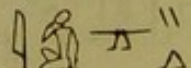
n'a pas enregistré cette ville dans sa Géographie; je ne connais aucun autre texte qui la mentionne.

3.  *Unn ben ret-u r pūp*

deb-t. La lacune du texte se comble au moyen du duplicata dont le *Papyrus Anastasi V*, pl. I, fr. 3 a conservé quelques fragments.

4.  *Ben deh'amū-t-u m*

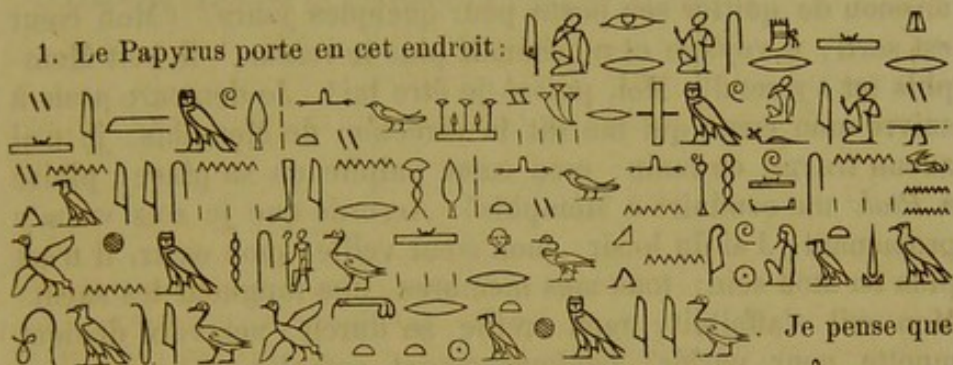
ūtū asī-t nā-u an-ū-a m deb-u ben dā-t-u h'ur-ū-u. J'avais d'abord traduit

différemment prenant  *asī* pour une forme verbale; mais

M. de Rougé dans une communication orale a bien voulu me faire observer que ses observations personnelles l'avaient porté à donner à ce mot la valeur de notre locution «excepté». Comme cette valeur va fort bien en cet endroit, j'ai modifié ma traduction primitive et lui ai donné la forme qu'elle a maintenant dans le texte.

fruits à manger, excepté des régimes sans produit, à cause de l'oie *χnemms* au lever du soleil, de l'oiseau *Zaouât* à midi et du flamant [le soir].¹ Mes jambes s'étirent, elles entraînent mes membres; je marche comme un homme vigoureux de ses os, je parcours les plaines à pied. Si parfois on ouvre des bouteilles,² pleines de bière de *Qàdi*, les gens sortent pour faire leur régal au dehors, [car] Il y a deux cents dogues avec trois cents chiens-loups, en tout cinq cents, qui sont prêts chaque jour, près de la maison, chaque fois que je sors de faire la sieste; [et] ils font un régal(?), lorsqu'on ouvre les mesures, volontiers(?). Je n'ai pas le petit chien de *Tà-h'er-h'û*,³ le scribe

1. Le Papyrus porte en cet endroit:

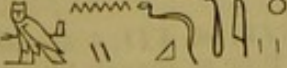


Je pense que le texte est incorrect en plusieurs endroits: La négation  *an* qui suit  *anti*, me paraît provenir d'une erreur du scribe; devant  *pà meter-t* manque la proposition  *h'er*, et le parallélisme des trois derniers membres de phrase prouve qu'après les mots  *tá qemí* le copiste a passé une locution signifiant le soir, p.-ê.  *h'er rûhât*. Je rétablirai donc la fin

du passage comme il suit:



«excepté leurs régimes sans leurs produits, étant l'oie *χnemms* au lever du soleil, l'oiseau *zàouâta* au midi, le flamant au soir» qui les dévorent à mesure qu'ils paraissent.

2. Le scribe a employé ici  transcription exacte du mot sémitique *רפצמ*.

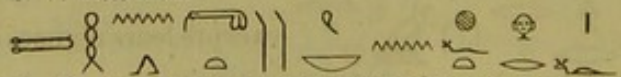
3. Nom d'homme, d'ailleurs inconnu.

royal qui demeure dans la maison. Ce chien lorsque je m'exerce avec les autres chiens, pendant des heures entières,¹ chaque fois que je sors, il est avec moi, conduisant sur la route; il aboie, j'accours pour donner du bâton et du fouet aux bêtes l'une après l'autre. Un chien rouge à longue queue se promène la nuit dans les écuries des bœufs. Sa grosseur est telle que son poitrail ne diffère point de sa croupe; sa face est terrible comme le dieu qui fait ce qui lui a plu. L'ardeur de sa course, elle ne se peut dépeindre. — Autre sujet. Il y a un scribe comptable (?)² qui demeure avec moi. Tous les muscles de sa face tressaillent; ³ l'ophthalmie s'est mise dans son œil; les vers rongent ses dents.»⁴ Ailleurs un scribe demande la permission de quitter son poste pour quelques jours: «Mon cœur est sorti, il voyage et ne connaît plus le retour,⁵ il voit Memphis [et s'y rend]. Moi, puissé-je être lui! Je demeure assis à suivre mon cœur qui me dit la direction de Memphis; je n'ai aucun travail en main; mon cœur palpite en sa place: plaise à *Ptah* me conduire à Memphis! Accorde que je sois vu m'y promenant. J'ai du loisir: mon cœur veille; mon cœur, il n'est plus en mon sein; tous mes membres, une langueur les saisit: Mon œil s'affaiblit, mon oreille se durcit; ma voix devient muette pour parler; bouleversement complet. Je t'en prie, porte remède à tout cela.»⁶ Obtenir un congé était déjà le rêve des employés bien pensants; mais je doute que les commis de nos jours se servent pour écrire à leur chef d'un langage aussi passionné que celui des commis égyptiens.

Réclamations, pétitions, requêtes, il y a de tout dans les quelques papyrus épistolaires que le hasard nous a conservés. Lettre d'amitié d'un fils à son père: «[Le scribe] *Amen-Mesû* rend hommage à son père le chef des mercenaires, *Bok-en-Ptah*, en vie, santé, force, en la faveur d'Ammon-Râ, roi

1. M. à m.: «Une heure et une heure.»

2.  *Ud n dn mennusâ*. Voir Brugsch, *Dict. s. v. mennusâ*.

3.  *teh'en mût neb n xeut-cw*. M. à mot «saute, tressaille tout muscle de sa face.» Je crois que ce membre de phrase décrit le *tic douloureux* qui accompagne souvent l'ophthalmie purulente.

4. *Papyrus Anastasi IV*, pl. XII, l. 5 — pl. XIII, l. 6.

5. Littéralement: «Il ne se connaît plus retournant.»

6. *Papyrus Anastasi IV*, pl. IV, l. 11 — pl. V, l. 6.

des dieux. Je dis à *Hor-axû-ti*, à *Tûm* et à son cycle divin, que tu puisses être en force journellement. Communication: « Ah! envoie-moi des nouvelles de ta santé par tous les gens qui viennent [vers moi], car, certes, mon désir est d'entendre ton état chaque jour. [Ou] tu ne m'as envoyé rien ni bien, ni mal, ou l'homme n'a pas agi selon les instructions d'après lesquelles tu l'envoyais vers moi pour me parler de ton état. Ah! mande-moi de tes nouvelles, des nouvelles de tes esclaves et de tout ce qu'ils font, car mon cœur est après eux, beaucoup, beaucoup. »¹

1. *Papyrus Anastasi V*, pl. XX, l. 7 — pl. XXI, l. 5.

CHAPITRE II.

DES PAMPHLETS EN FORME DE LETTRES.

1^o LETTRES DU PATRON AU PROTÉGÉ.

Je laisse de côté les pièces nombreuses qui traitent exclusivement de matières administratives ; les listes de denrées,¹ les registres de comptabilité,² les rapports de police,³ les papyrus judiciaires,⁴ si intéressants qu'ils soient pour l'historien, n'auraient aux yeux du lecteur ordinaire qu'une importance médiocre. La littérature égyptienne renferme à côté des lettres missives écrites et envoyées par les gens d'affaires des morceaux en forme de lettres non moins curieux que les lettres elles-mêmes. Les scribes gens bavards de nature et pédants par métier aimaient avec joie à parler longuement des choses qui touchaient à leur profession. Ils saisissaient avec la moindre occasion d'adresser à leurs confrères des compositions apprêtées où l'éloge des lettres se trouve mêlé à des conseils ou à des reproches. Ces correspondances artificielles, où l'auteur, empruntant des noms connus, faisait souvent lui-même la demande et la réponse, sont un des genres les plus féconds de la littérature pharaonique et renferment mille détails dont on ne peut comprendre le sens à moins de connaître le système de l'éducation égyptienne et la condition des écrivains.

1. *Papyrus Anastasi IV*, pl.¹ XIII, l. 8—pl. XVII, l. 9.

2. Pleyte, *Les Papyrus Rollin de la Bibliothèque Impériale*, pl. I—XIX.

3. *Ostraca du British Museum*, Pl. XII—XV.

4. *Papyrus Abbott*; *Papyrus judiciaire de Turin*; *Papyrus Rollin et Lee*.

chefs d'œuvre; elles sont fortes et puissantes.¹ Tu fais: tu es celui qui fait les conditions de [ce qui est;] tu es celui qui fait les conditions de ce qui n'est pas encore; S'äi-t et Renen-t sont avec toi!² Viens donc à moi! Fais-moi une destinée! Je suis un serviteur de ton sanctuaire; donne-moi de parler avec ta valeur. Je [dis,] et la terre entière dit avec moi: «Les institutions des hommes, et leurs grandeurs, c'est Thoth qui les fait!»³ et ils viennent, portant leurs enfants, pour les enflammer [d'ardeur]. Tes mérites sont des mérites supérieurs à tout; force, valeur et joie à qui les possède!»⁴ Et ailleurs: «Le chef des bibliothécaires, Amen-em-apt, scribe du trésor du Pharaon,

sieurs ont agi, et c'est toi qui as agi pour eux.» Maspero, *Hymne au Nil*, p. 8: «Ce que plusieurs ont fait, c'est toi qui l'as fait pour eux.»

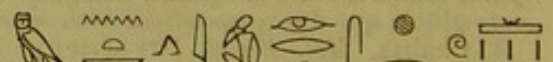
1.  ai-sen em zennu mabti-t-u? ai-sen naxt-ta usor.

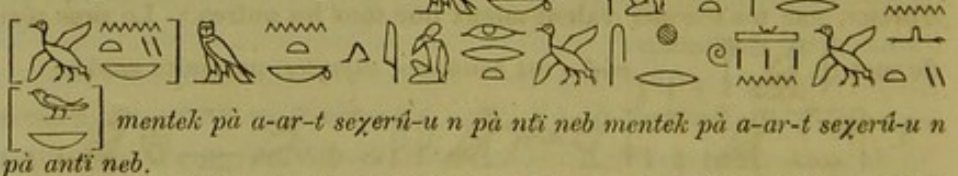
Chabas, *Mél. Egypt.* 1^{ère} série, p. 119: «Ils sont parmi les favoris du monarque, ils sont puissants et riches par toi.»

2.  sic a dr-uk mentek pa a ar-t sejeru-u n mdtek (sic) pa a ar-t sejeru-u n pa anti.....

Chabas, *Mél. Egypt.* 1^{ère} série, p. 119: «Car c'est toi qui es le directeur, c'est toi qui est le directeur de tout fils d'une mère.» Maspero, *Hymne au Nil*, p. 8—9: «Pour toi, c'est toi qui inspires les œuvres; c'est toi qui inspires les œuvres à quiconque ne fut pas S'äi-t et Renen-t (les deux principes procréateurs) sont avec toi.» Le texte de cette phrase

rendu très fautif par la distraction de l'écrivain (Cfr.  em-du-t-ek pour  mentek) renferme une lacune évidente. Il

devait y avoir dans l'original: 

 mentek pa a ar-t sejeru-u n pa nti neb mentek pa a ar-t sejeru-u n pa anti neb.

3. Chabas, *Mél. Egypt.* 1^{ère} série, p. 119: «Accorde-moi de parler, avec ta valeur, à la terre entière. Oui, la multitude des hommes dira: «Sa grandeur, c'est ce qu'a fait Thoth.» Oui, ils amèneront leurs enfants pour leur inspirer de l'ardeur.» Maspero, *Hymne au Nil*, p. 8: «Donne-moi de parler avec ta valeur, et toute la terre, oui, toutes les générations des hommes s'écrieront: «Sa grandeur à lui, c'est l'œuvre de Thoth.» Et certes, ils amèneront leurs enfants pour exciter leur feu.» Ici encore le texte est fautif: Après ai-a, il faut restituer zod.

4. *Papyrus Anastasi V*, p. IX, l. 2—p. X, l. 2.

v. s. f. — dit au scribe *Pentàûr* : — Voici qu'on t'apporte cet écrit de paroles cadencées. — O Thoth, que je sois dans *Ses-ânû*, — ta ville douce à vivre, — où tu me feras des revenus de pains et de bière, — où tu garderas ma bouche des paroles de contradiction [prononcées] contre moi ! — O Thoth, [dieu] du matin, viens — certes, afin que, lorsque j'entrerai en présence du dieu, — j'en sorte véridique. — O palmier haut de soixante coudées, — qui porte des cocos ! — Il y a de la pulpe dans l'intérieur des cocos, — et de l'eau dans l'intérieur de la pulpe !¹ — O toi qui fais jaillir l'eau sur la route, viens à moi, agis pour moi le silencieux ! — O Thoth ! citerne² douce pour le voyageur altéré, — région fermée à qui trouve sa bouche,³ — ouverte au silencieux ; — le silencieux vient, il trouve la citerne — »⁴

A voir tant de ferveur, ne dirait-on pas que l'étude des lettres était une garantie de fortune certaine, et qu'il suffisait de savoir pour réussir ? L'encombrement des carrières libérales, si grand chez nous, n'était pas moins grand en Egypte. Afin de percer à travers la foule, il fallait longtemps pâtir, longtemps lutter ; il fallait surtout se ménager l'appui d'un patron puissant dont l'amitié tenait lieu quelquefois de mérite ou d'instruction. L'enthousiasme si bouillant au sortir de l'école s'attiédissait peu-à-peu ; la troupe des compétiteurs si nombreuse au départ s'éclaircissait bientôt. Pour un qui arrivait au but, mille restaient en chemin, rebutés par la dureté de la discipline ou découragés par l'insuccès de leurs efforts. Ils entraient dans l'armée, s'établissaient cultivateurs, apprenaient un métier ou s'en allaient chercher au cabaret l'oubli de leurs misères. Avant de les abandonner à leur sort, leurs maîtres ou leurs camarades faisaient pour les retenir dans la bonne voie tous les efforts imaginables. Ils leur montraient l'excellence de la profession de scribe : « Le supérieur des archivistes *Amen-em-ant*, du trésor du Pharaon,

1. Ce passage a été traduit par Goodwin dans Chabas, *Mél. Egypt.* 2^{ème} série, p. 238—241.

2. Brugsch, (Dict. p. 756), par une confusion facile à comprendre pour qui connaît l'écriture hiéroglyphique, a transcrit deux fois   = nef

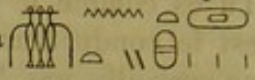
le mot qui signifie citerne. C'est   = *znûm* que l'on doit lire, comme dans *Anastasi V*, pl. XII., l. 4.

3. C'est-à-dire : au bavard.

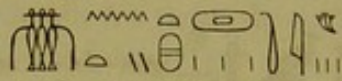
4. *Papyrus Sallier I*, pl. VIII, l. 2—6. Une petite lacune d'un mot m'empêche de comprendre le verset final.

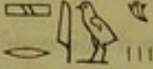
regret de constater qu'il fréquente les cabarets plus que de raison. Par bonheur son patron est là qui veille. « On me dit que

corde que le pilote tenait à la main; c'est je crois de cette corde qu'il s'agit ici. Si le pilote laisse aller cette corde, il a au cou la

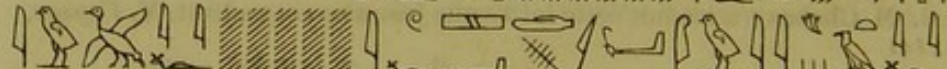
 *zentitautu-u*. Ce mot, déterminé comme le précédent par , désigne une sorte de plante fluviatile. Je l'ai rapproché du radical copte *ϣⲏⲣⲧ*,

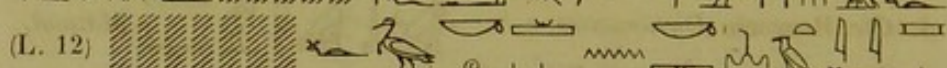
plectere; sous la forme *ϣⲏⲣⲧ* [*or ygen* —  un cela se tisse], ce radical signifie *le sarment de vigne*, qui servait à tresser des cordes.

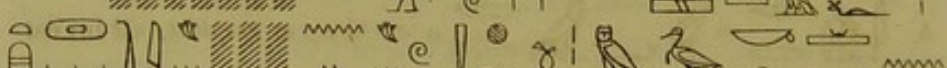
Le mot  *zentitau ta-u* signifiant *la corde* qu'on met au cou du pilote négligent, ne peut désigner ici que la corde pour le pendre. Si au contraire le pilote manœuvre (m.-à-m., *tire*) la corde du gouvernail, il a mille ennuis qui sont décrits dans les phrases suivantes.

Le mot  *sherat-u* a été rétabli d'après le duplicata d'*Anastasi V*, p. XCIX, 5. La suite du morceau est fort endommagée.

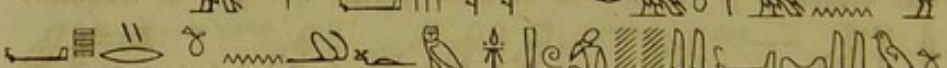
Voici ce que j'y lis : (L. 11) 



(L. 12) 



(Pl. III, l. 1) 



M. Chabas (*Voyage d'un Egyptien*, p. 240—241) a traduit quelques mots de ce passage « Il raccommode les loques de son derrière » et donne également l'interprétation des deux dernières lignes du document. La fin, qu'il a négligée, peut se traduire : « C'est moi qui lui fait tout cela, s'il abandonne les travaux littéraires. »

Je disais plus haut qu'une petite lacune de notre manuscrit a été comblée au moyen d'*Anastasi V*, pl. XCIX, 5. Je ne crois pas qu'on ait remarqué que les fragments subsistants des cinq premières pages perdues du *Papyrus Anastasi V* nous donnent des lambeaux de texte conservées au *Papyrus Anastasi IV*. Ainsi, le fragment 1 de *Anastasi V*, XCIX se trouve dans *Anastasi IV*, pl. X et XI; le fragment 2 dans *Anastasi IV*, pl. IV, l. 1—2; le fragment 3 dans *Anastasi IV*, pl. XII, l. 6; le fragment 4 dans *Anastasi IV*, pl. XII, l. 11; enfin le fragment 5 dans *Anastasi IV*, pl. II, l. 10. Cette observation nous permet de reconstituer les cinq pages perdues d'*Anastasi V* et de constater qu'elles ne renfermaient que des doubles de textes connus.

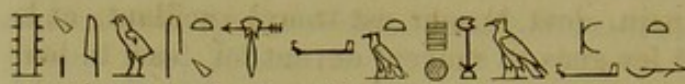
tu abandonnes les lettres, que tu cours de rue en rue,¹ fleurant la bière. Toutes les fois qu'on abuse de la bière, elle fait sortir un homme de soi-même;² c'est elle qui met ton âme en pièces. Tu es comme une rame arrachée de sa place et qui n'obéit plus d'aucun côté; tu es comme une chapelle sans son dieu, comme une maison sans pain, dont le mur est trouvé vacillant, et la poutre branlante;³ les gens se sauvent devant toi, [car] tu leur

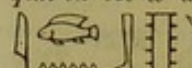
1. Tû-k
s'emi m xâl en xâl (Pap. Anast. IV, pl. XI, l. 9). Le Papyrus Sallier I, p. IX, l. 10 donne la variante: [Tû]-k s'emi m xâl neb; Tu vas dans toute rue. M. Goodwin (Camb. Es., 1858, p. 253) et M. Chabas (Le Papyrus Magique Harris, p. 63, note 4) traduisent par cabaret, taverne le mot xâl. M. Brugsch a reconnu l'identité de ce terme avec le démotique xîr, traduit dans un contrat grec par *οὔνη*, et avec le copte *šîp* M. *šîp* T. *bivium*, *platea*, *vicus*, *compitum*. (Dict. s. v. xâl.)

2. Papyrus Anastasi IV, pl. XI, l. 9-10: sic r tennû-u-tû-hà-tu h'âq-t rûâi-w em tetu (sic). Pap. Sallier I, p. IX, l. 11 tennû-u tûhâ-u-se[t] h'âq-t-u rûâ se[t] ret-u. M. Goodwin lit au lieu de tennû-û-tû h'âu (Cambridge Essays, 1858, p. 253) er-tennûû-rûhâ, qu'il relie à la phrase précédente: «Thou goest from tavern to tavern, smelling of beer, — «at the time of evening.» Mais 1° les deux manuscrits donnent très nettement pour le premier signe un t et non un r; 2° les déterminatifs tûhâ de Sallier, et tûhâ d'Anastasi ne se prêtent pas à rendre l'idée de soir. Je regarde tûhâ comme une variante de tehâ, violer, transgresser, par suite, abuser, faire excès de «Chaque fois qu'il est abusé de la bière, elle rûâ sépare, met hors de lui (distrahit) un homme» (Anastasi); ou bien, «Chaque fois qu'ils se-t-u abusent de la bière, cela se-t met hors d'eux les hommes» (Sallier).

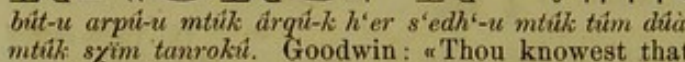
3.

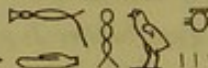
lances de la boue et des huées.¹ Sachant que le vin est une abomination, abstiens-toi des outres, ne mets pas les cruches devant ton cœur, ignore les jarres.² Instruit à chanter avec accompagnement de flûte, à réciter avec accompagnement de cha-

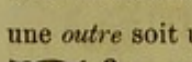
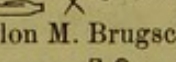
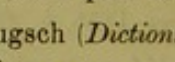
 *ma pa s'ut m ta-u qim-tu tet-w an' au set ta pezza-t.* M. Goodwin coupe la phrase après

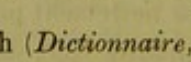
 *anb* et traduit : «Thou art like a house without provisions, whose walls are found shaky. If thou wieldest the rod of office (?), the men run away from thee» (*Camb. Es.* 1858, p. 253).

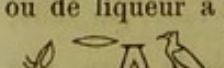
1.  *but-u arpu-u mtuk arqu-k h'er s'edh'-u mtuk tum du-t deb'-u m-h'-ti-ek mtuk sym tanrok'.* Goodwin : «Thou knowest that wine is an abomination; thou hast taken an oath concerning strong drinks that thou wouldst not put (thy liquor) into thee. Hast thou forgotten thy resolution (?)» (*Camb. Es.*, p. 253). Le sens littéral du membre de phrase

 *mtuk arqu-k h'er s'edh'-u* est : «fais un serment relativement aux outres,» s.-ent., «de ne plus y toucher». Des trois termes employés en parallélisme à la fin des

trois membres de phrase, le premier  *s'edh'-'* peut désigner soit une outre soit une espèce de liqueur, selon M. Brugsch (*Dictionnaire*, s. v.

 de l'hydromel; le second  *deb'*, une cruche ou, toujours selon M. Brugsch (*Dictionnaire*, s. v.  *deb*) du

vin de grenades; le troisième  *tanrok'*, une sorte de jarre ou de liqueur à moi inconnue, peut-être extraite de la plante appelée

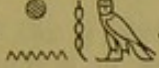
 *denroga* (*Anastasi IV*, 9, l. 2; pl. XIV, l. 7 &) dont

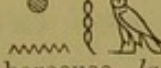
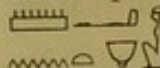
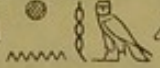
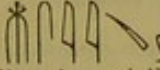
la graine  et le cœur  étaient estimés comme conserves alimentaires (*Anastasi IV*, pl. XIV, l. 7) et dont le goût est comparable à celui du miel (*Anastasi III*, pl. II, l. 3—4). Il se pourrait donc qu'il fallût traduire : «Sachant que le vin [de vigne] est une abomination, abstiens-toi [également] de l'hydromel, ne mets pas le vin de grenades devant ton cœur, ignore le vin de la plante *tanrok'*.»

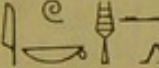
lumeau, à moduler avec accompagnement de *Kinnor*, à chanter avec accompagnement de lyre, tu es assis dans une chambre, entouré de vieilles dames,¹ et tu te mets à dodeliner du cou;² tu es assis en présence de jeunes filles, oint d'essence, ta guirlande de menthe (?)³ au cou, [et] tu te mets à te battre le ventre, tu te balances comme une oie,⁴ tu tombes sur le ventre, tu te salis comme un crocodile.»⁵

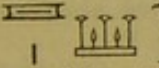
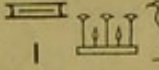
1. Brugsch (*Dictionnaire*, s. v.  *nàzàxi* et s. v.

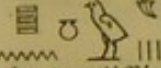
 *χnem*): «Du hast gelernt zu spielen auf Flöten, zu singen nach den Schalmeyen, zu begleiten mit Worten mit weicher Stimme die Cither, zu singen nach der Leier; du sitzt da in der Wohnung, es umgeben dich alte Vetteln.» Goodwin (*Cambridge Essays*, 1858, p. 253): «..... If thou sittest in the school (?), thou art compared to the sleepers.»

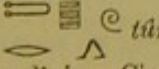
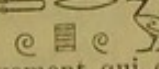
Le mot  *χnem* a en effet le sens de *dormir, sommeiller*, hébreu , arabe , copte  T.  M. (Cfr. Chabas, *Voyage*, p. 136, sqq.; Brugsch, *Dictionnaire*, s. v. *χnem*.)

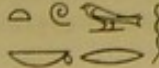
De cette racine dérive le mot  *χnem*, m. à m., la femme qui endort un enfant, la berceuse, la remueuse, par opposition à  *menà-t*, celle qui donne le sein, la nourrice. Ici  *χnem*, mis en antithèse à  *mesì*, la jeune fille, ne peut avoir que le sens général de *vieille mère, vieille dame*.

2.  *ai-k h'á-tú h'er s'ápú am set-ek*. Goodwin: «If thou standest up to play (?), thou art behindhand (?)» (*Camb. Es.* 1858, p. 253).

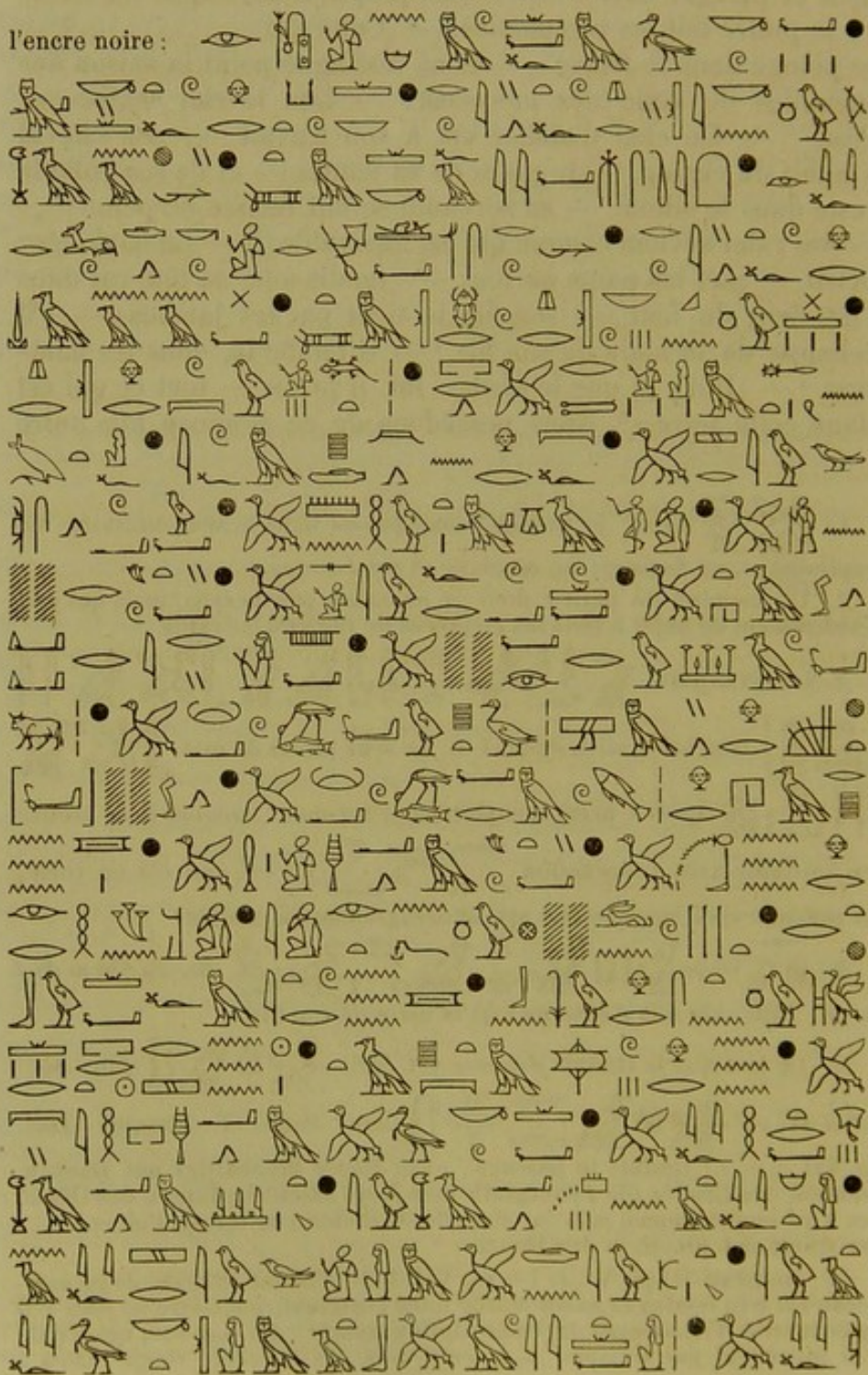
3.  *me[r] s'atapennú*. Cette fleur plusieurs fois citée dans les textes est nommée, tantôt, comme ici, en un seul mot, *me[r]s'atapennú-u*; tantôt  *me[r]s'ata-u* et

 *pennú-u* sont séparés et donnés comme les noms de deux plantes différentes. Je comparerai la première partie *me[r]s'ata-u* au mot *μανηθό, μανηθώ*, qui, suivant Dioscoride, était un des noms égyptiens de la menthe.

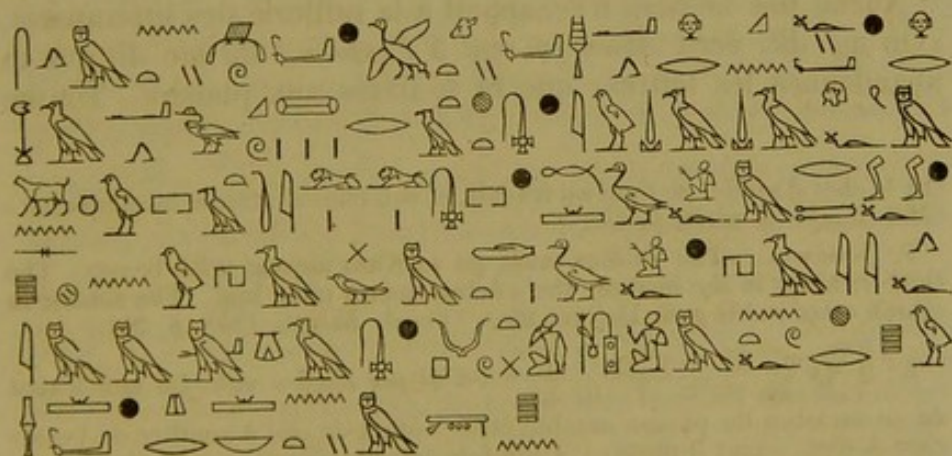
4.  *tárpú* est apparenté à  *tárpú*, nom d'une espèce d'oie. C'est un verbe de mouvement qui désigne la marche disgracieuse de cet oiseau.

5.  *tú-k úrh'á m sáh'*. Goodwin:

récession qu'on peut attribuer soit à l'auteur lui-même, soit à l'un de ses élèves. En admettant que le texte du Papyrus Ana-



stasi soit l'original et celui du Papyrus Sallier la copie, voici les résultats auxquels me conduit la comparaison des deux manuscrits. L'écrivain de Sallier brise la première phrase : il en conserve le début : « Celui qui se fait scribe est délivré de toute tâche manuelle, — il est préposé à tous les travaux ; » auquel il joint immédiatement la phrase « Ne portes-tu pas la palette ? » etc., qu'il arrange ainsi : « Ce qui fait la différence entre toi et celui qui manie la rame, n'est-ce pas que tu portes la palette ? que tu n'as point de maîtres à force, ni de supérieurs nombreux ? »¹ Après la dislocation du début et la suppression de : « Il est éloigné de la houe (?) et de la houlette, » et de « tu es éloigné des misères », il revient au texte primitif et conserve le fragment : « Sorti du sein de sa mère, l'homme se courbe devant son supérieur : le conscrit est le serviteur du capitaine, le cadet, du commandant, — l'homme, du cultivateur », ² tout en remplaçant ce qui est relatif au courrier, au berger, au chasseur, au pêcheur, par : « le valet d'écurie sert l'écuyer. »³ Ici se trouve le passage du chef d'atelier, mais altéré singulièrement : « Tandis que le chef d'atelier est au travail, si son cheval quitte le champ, le grain de sa femme et de ses enfants reste sur le sillon ; si son cheval se sauve, lui, il a beau s'enfuir, il est conduit à la prison. »⁴ Vient ensuite un passage entièrement nouveau : « Le



1. *Papyrus Sallier I*, p. VI, l. 10 — 11.

2. *Id.*, p. VII, l. 1 — 2.

3. *Id.*, *ibid.*, l. 2.

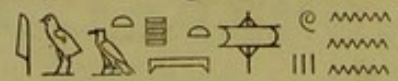
4. Goodwin : « The steward must preside over the works ; his horse goes to the field ; he brings vegetables for his wife and children. While his horse is gone . . . » (*Camb. Es.* 1858, p. 251). Déveria : « L'intendant reste au travail ; si son cheval quitte le champ, le grain de ses femmes et de ses enfants quitte le sillon ; si ses chevaux le quittent, il est à pied, il est pris par l'*ādāi-t* » (*Papyrus Judiciaire de Turin*, p. 179 — 180). Chabas :

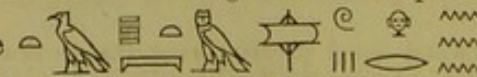
capitaine monte vers la Syrie; point de lit, point de sandales; il ne sait plus distinguer entre la vie et la mort, à cause des bêtes sauvages et des cavales. [Cependant] l'adversaire se cache dans les buissons; l'ennemi se tient prêt à bondir, et le capitaine en vient à implorer son dieu: «Viens à moi! que je sois délivré!»¹ Le tout se termine par les mentions du prophète, du prêtre et du boulanger: «Le prophète accomplit les rites; le prêtre fait les cérémonies. Celui qui . . . se plonge dans le fleuve; il ne distingue point la saison des semailles de celle des moissons, tant il pleut [sur lui] ?² Le boulanger pétrit, met les pains au feu; tandis que sa tête est dans l'intérieur du four, son fils le tient par les jambes; s'il échappe de la main de son fils, il tombe là, dans les flammes.» Toutefois, au lieu de la conclusion: «Il n'y a que le scribe: lui, il prime tout ce qui est dans cette terre,» on trouve la formule: «Sache-le-bien»³ qui termine d'ordinaire ces sortes de lettres. Bref, l'écrivain du texte Sallier s'est borné la plupart du temps à démembrer le texte Anastasi, supprimant telle phrase qui ne lui plaisait point, reléguant telle autre dans un autre endroit, brisant le fil de la composition primitive pour le renouer plus loin et le briser encore une fois. Rien ne montre mieux la méthode littéraire des Egyptiens, et ce qu'il y avait d'artifice dans la rédaction de leurs lettres mercuriales.

Aucun des métiers n'échappait à la raillerie des littérateurs. «On me dit, écrit *Amen-em-apt* à *Pentaür*,⁴ on me dit que tu abandonnes les lettres, que tu te livres aux plaisirs. Tourne

«Et le chef d'atelier se tient au travail, et son cheval reste à la campagne.» (*Mél. Egypt.* 3^e série, p. 23).

1. Goodwin: «The soldier must go to Khar among wild beasts. The thief (?) hides in the bushes, the enemy rushes upon him. The soldier in march cries to his god, Deliver me.» (*Camb. Essays*, 1858, p. 251.)

2.  *ai tá pet nüwü-u mü.* Le mot-à-mot de ce membre de phrase semble être: «étant le ciel à souffler de l'eau,» c'est-à-dire, «tant il pleut». Toutefois cette explication est tellement en désaccord avec le fait bien connu de la rareté des pluies en Egypte, que je ne puis me décider à la regarder comme probable. *Anastasi II.* donne

en variante  *tá pet m nüwü-u h'er mü,* «le ciel souffle sur l'eau» qui doit être la vraie leçon.

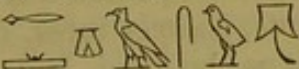
3. *Papyrus Sallier I*, p. VI, l. 9 — p. VII, l. 9.

4. *Papyrus Sallier I*, p. V, l. 11 — p. VI, l. 9; *Papyrus Anastasi V*, p. XV, l. 6 — p. XVII, l. 3.

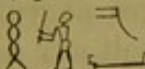
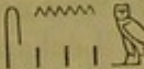
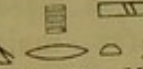
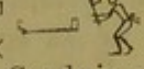
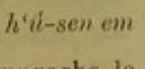
ta face aux travaux des champs, [et] tu reviendras aux écritures saintes.¹ Ne t'es-tu pas en effet retracé la condition du cultivateur? Dès avant la moisson, les vers emportent la moitié des grains, les pourceaux mangent le reste; il y a des rats nombreux dans les champs; les sauterelles s'abattent, les bestiaux dévorent, les oisillons pillent; si le cultivateur néglige ce qui reste sur l'aire, les voleurs l'achèvent. Le lien des instruments de métal s'use; ² l'attelage se tue à tirer la charrue. Le scribe de la douane est sur le quai à recueillir la dîme des moissons; les gardiens des portes avec leurs bâtons, les nègres avec leurs lattes de palmier [crient]: «Çà, des grains.» S'il n'y en a pas, ils le jettent à terre tout de son long; lié, trainé au canal, il y est plongé la tête la première.³ Tandis que sa femme est enchaînée devant lui, [et que] ses enfants sont garottés, ses voisins les abandonnent, et se sauvent pour veiller à leurs récoltes. [Il n'y a] que le scribe; lui, il prime tous les autres. Celui qui

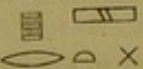
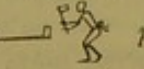
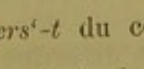
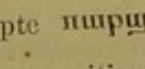
1. La traduction de ce passage m'a été suggérée par M. Grébaut, élève de l'Ecole des Htes Etudes.

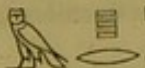
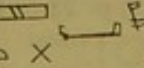
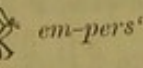
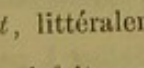
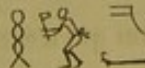
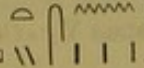
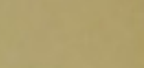
2. Goodwin: «La pioche de fer s'use.» (*Les Papyrus hiératiques*, 2^e livr., p. 14; trad. Chabas.) M. Brugsch a rétabli le sens de cette phrase.

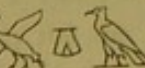
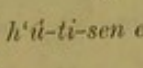
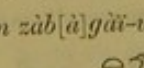
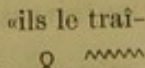
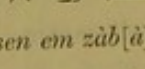
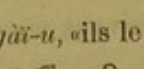
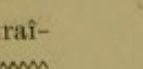
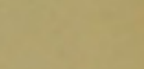
(*Dictionnaire*, s. v.  *da-gasit*.)

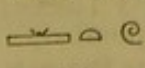
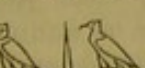
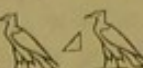
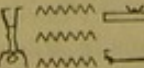
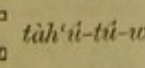
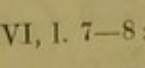
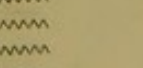
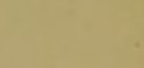
3. Goodwin: «Non est à repousser eux dehors» (*Les Papyrus hiératiques*, 2^e livr., p. 16); «et l'on ne peut les repousser.» (*Id.* p. 22.) Le

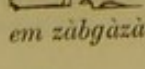
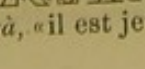
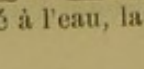
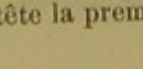
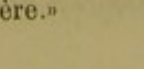
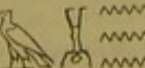
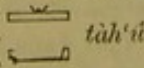
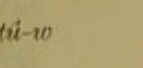
texte porte:      *em-pers-t* (*Papyrus Anastasi V*, p. XVI, l. 6-7). M. Goodwin rapproche le

le mot     *em-pers-t* du copte *nupus*, *extendere*, *expandere*, et avec raison. Mais l'analogie de composition qu'il croit reconnaître entre

    *em-pers-t*, littéralement *in solvendo*, et le copte *à-à-à extra, foras*, ne me satisfait pas. Je pense qu'il faut traduire: «Ils traînent le laboureur, en l'étendant» i. e. «tout de son long.» Pour la seconde partie de la phrase les deux versions ne concordent pas. Sallier I, pl. VI, l. 7, porte:     

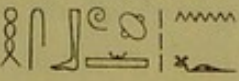
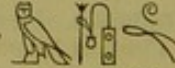
      *em-pers-t*, littéralement *in solvendo*, et le copte *à-à-à extra, foras*, ne me satisfait pas. Je pense qu'il faut traduire: «Ils traînent le laboureur, en l'étendant» i. e. «tout de son long.» Pour la seconde partie de la phrase les deux versions ne concordent pas. Sallier I, pl. VI, l. 7, porte:     

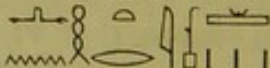
      *em-pers-t*, littéralement *in solvendo*, et le copte *à-à-à extra, foras*, ne me satisfait pas. Je pense qu'il faut traduire: «Ils traînent le laboureur, en l'étendant» i. e. «tout de son long.» Pour la seconde partie de la phrase les deux versions ne concordent pas. Sallier I, pl. VI, l. 7, porte:     

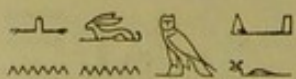
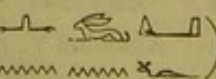
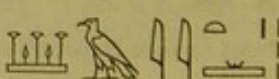
      *em-pers-t*, littéralement *in solvendo*, et le copte *à-à-à extra, foras*, ne me satisfait pas. Je pense qu'il faut traduire: «Ils traînent le laboureur, en l'étendant» i. e. «tout de son long.» Pour la seconde partie de la phrase les deux versions ne concordent pas. Sallier I, pl. VI, l. 7, porte:     

n'échange pas les travaux manuels pour les études littéraires, ne fait jamais son profit.¹ Sache le bien.» Le tableau n'est pas riant : travailler sous le dur soleil d'Egypte, s'exténuer à remuer la terre, à creuser des rigoles, à semer, à herser, à récolter, à battre le grain, pour en arriver à mourir de faim ou sous le bâton, tout cela n'avait rien de bien engageant. Le jeune homme, plutôt que d'y aller voir, en croyait son maître sur parole et renonçait à ses idées de vie champêtre, mais sans embrasser franchement l'étude des lettres. L'éclat des armes, le bariolage des vêtements, l'aspect saisissant des marches, en un mot, cet appareil théâtral qui partout enveloppe et cache les misères de l'état militaire, attiraient ses yeux et tentaient son imagination. C'était le moment des grandes conquêtes et des expéditions lointaines, partant des fortunes rapides : le fils d'un batelier s'en allait simple soldat et revenait général.² Ceux de nos conscrits qui sont gens d'imagination peuvent se figurer qu'ils ont au fond de leur giberne le bâton de maréchal et la grande croix de la Légion d'honneur. L'étudiant égyptien rêvait aux grandes razzias sur les rives du Haut-Nil, au pillage des cités asiatiques ; il voyait passer vaguement devant ses yeux des troupes d'esclaves chargés de poudre d'or, de plumes d'autruches, de dents d'éléphants, d'armes rares, de vases précieux ; il se demandait s'il n'aurait pas lui aussi, le droit de porter l'arc, de commander à des soldats et de remporter des victoires. La flèche d'un Syrien ou la massue d'un nègre pouvaient l'arrêter au milieu de sa course ; mais s'il échappait aux dangers de la guerre, quelle fortune et quel avenir ! La richesse assurée, une

1. Goodwin : « L'occupation du scribe prime toute autre espèce de travail ; il ne regarde pas les lettres comme un travail ; il n'y a pas de taxe sur lui. » (*Papyrus hiéroglyphiques*, 2^e liv., p. 22.) La dernière phrase est très

obscur. Sallier I. porte  *h'esbû-u-n-ew* « celui qui a estimé, les travaux manuels à l'égal des lettres »  *em sexâû* ;

Anastasi V, « Celui qui n'échange pas (?)  *an h'etra-u* les travaux manuels contre  *em* les lettres, ne fait pas de profit,

 (Sallier )  *an ûn em-dûa-w s'âi-t-u*, m.-à-m., point n'est avec lui utilité, profit.»

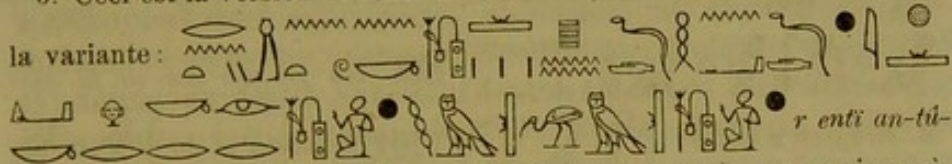
2. Voir dans le *Mémoire sur Ah'mès* de M. de Rougé, et dans Brugsch, *Histoire d'Egypte*, p. 80, la curieuse histoire d'*Ah'mès-se-Abna*.

maison dans Thèbes à l'ombre sacrée du temple d'Ammon, une villa peinte, au bord de quelque canal bordé de palmes, le collier d'or de la vaillance,¹ et, peut-être, qui sait? digne couronnement d'une longue existence bien remplie, la permission de garder ses sandales dans le palais du roi!² Il n'en fallait pas tant pour le décider. Il voulait endosser le harnais, partir pour les pays lointains, monter à l'assaut des villes syriennes, se mesurer corps à corps avec les plus braves d'entre les *X'itas*.... Mais son maître: «Pourquoi dis-tu que l'officier d'infanterie est plus heureux que le scribe?³ — Arrive, que je te peigne le sort de l'officier d'infanterie, — l'étendue de ses misères! — On l'amène, tout enfant,⁴ — pour l'enfermer dans la caserne:⁵ — une plaie qui le coupe se forme sur son ventre, — une plaie d'usure est sur son œil,⁶ — une plaie de déchirure est sur ses deux sourcils; — sa tête est fendue et couverte de pus (?).⁷ — Bref, il est battu comme un rouleau de papyrus, — il est brisé par la violence. — Arrive, que je te dise sa marche vers la

1. Voir dans les *Denkmäler, Abth. III, 97 a.* le tableau où le roi hérétique *X'û-n-Aten* fait donner l'or au fonctionnaire *Méri-Râ*, et l'inscription d'*Ah'mès-se-Abna*, l. 19—20.

2. de Rougé, *Recherches sur les monuments qu'on peut attribuer aux six premières dynasties de Manéthon*, p. 128.

3. Ceci est la version du texte Anastasi IV; le texte Anastasi III donne la variante:



n-ek seẖàt pen en zod h'na zod — az dūā-k h'er-k er ar seẖà—nozem qim seẖà, que je traduirai: «Quand te sera apporté cet écrit de communication, — applique-toi à devenir scribe! — heureux est trouvé le scribe!»

4. *Anastasi III*: «petit enfant avec la tresse» de cheveux, parure des enfants en bas âge.

5. *Anastasi III* coupe ce membre de phrase en deux: «on l'amène tout enfant — on l'enferme dans la caserne.» Le mot que je traduis *caserne*

est écrit *zâpûgâ* dans *Anastasi III* et *zâgâpû* dans *Anastasi IV*.

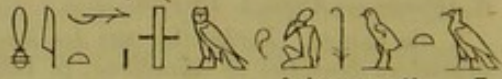
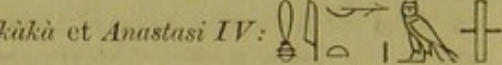
6. Membre de phrase passé dans *Anastasi IV*.

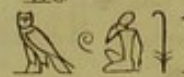
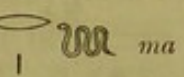
7. *Anastasi III* *seẖet en peẖẖà*; *Anastasi IV* *seẖt en pûrsà*. Chabas:

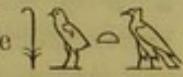
«Une plaie qui entame est sur son ventre; une plaie qui tranche est sur ses deux sourcils, et sa tête est divisée par une plaie.» (*Voyage*, p. 129.)

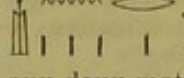
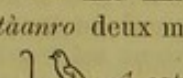
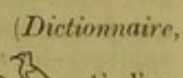
Syrie, — ses expéditions en pays lointains! — Ses pains et son eau sont sur son épaule, comme le faix d'un âne, — et font son cou et sa nuque (?) ¹ semblables à ceux d'un âne; — les jointures de son échine sont brisées. — Il boit d'une eau corrompue, — [puis] retourne à sa garde. — Atteint-il l'ennemi? — Il est comme une oie qui tremble, — [car] il n'a plus de valeur en tous ses membres. — [Finit-il par] aller en Egypte? — Il est comme un bâton qu'a mangé le ver.² — Est-il malade, l'alitement le saisit-il? — Il est emmené sur un âne; — ses vêtements, des voleurs les enlèvent; — ses domestiques se sauvent.³ Voilà pour le fantassin; le cavalier n'est pas beaucoup mieux traité. «Le scribe *Amen-em-apt* dit au scribe *Penbesà*: — Quand te sera apporté cet écrit de communication, — applique-toi à devenir scribe; — tu primeras tout le monde. — Arrive que je te dise les devoirs fatigants — de l'officier de chars. — Lorsqu'il est placé à l'école par son père et sa mère, — possédant cinq esclaves (?), il en donne deux.⁴ — Après qu'on l'a dressé (?),⁵ il

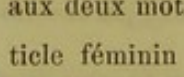
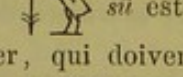
1. *Anastasi III*  *h'a*; *Anastasi IV*  *h'a-t*.

2. Le texte *Anastasi III* porte  et *Anastasi IV*: 

 *ma ze-t ami sù tà kàkà* et *Anastasi IV*:  *ma zet em am sù tà anri*.

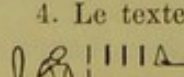
M. Brugsch a fait de  *sùtākākà* et de 

 *sùtāanro* deux mots avec le sens de *ver* (*Dictionnaire*, aux deux mots cités).  *sù* est le pronom régime,  *tà* l'article féminin singulier, qui doivent être distingués des deux racines

 *kākà* et  *anro*.

3. *Papyrus Anastasi III*, p. V, l. 5 — p. VI, l. 2; *Papyrus Anastasi IV*, p. IX, l. 4 — p. X, l. 1; de Rougé, *Discours d'ouverture*, p. 34—35.

4. Le texte est très altéré en cet endroit; voici ce que j'y lis: 

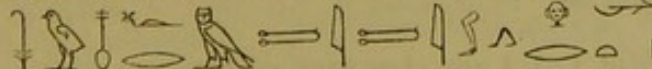
 *zer h'on-u diāi diāi*

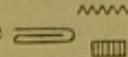
n-ew pà sà sen am-sen «possédant cinq esclaves, il a donné deux hommes d'eux,» probablement pour payer les frais de son éducation.

5. Il y a ici un mot  *sezàroà* dont je ne connais pas d'autre exemple.

part pour choisir un attelage, — dans les écuries en présence de sa Majesté, v. s. f. ;¹ — à peine a-t-il pris les bonnes cavales, — il se réjouit à grand bruit. — Pour arriver avec elles dans son bourg, — il se met à galoper, — [mais] n'est bon qu'à galoper sur un bâton.² — Comme il ne connaît pas son avenir, — il donne ses biens à son père et à sa mère, — [puis] emmène un char — dont le timon pèse trois *ûten*, — tandis que le char pèse cinq *ûten*.³ — Il part au galop là dessus.» La phrase qui suit ne me paraît pas des plus claires : autant que je puis en juger, l'officier perd sa chaussure et descend de char pour la ramasser. « Il rencontre un reptile, — se rejette dans un buisson d'épines ; — ses jambes sont entamées par le reptile, — son talon est percé par la morsure. — Lorsqu'on vient pour faire l'inspection de ses effets, — sa misère est au comble : — il est traîné sur le sol, — il est frappé de cent coups. »⁴ Songez que ces lignes furent écrites sous le règne de Sésostris, au moment où des sources du Nil bleu aux sources de l'Euphrate, sur toute l'Ethiopie et toute la Syrie, les armées égyptiennes se répandaient chaque année, multipliant les victoires et les conquêtes. Un jour, on apprenait à Thèbes la défaite des Nègres d'Abyssinie, l'arrivée du prince de *Kusch*, de son butin et de ses soldats. Des processions fantastiques de girafes menées au licol, de cynocéphales enchaînés, de panthères et d'onces apprivoisés, s'allongeaient, s'allongeaient indéfiniment dans les rues. Le lendemain, victoire remportée à l'Occident du Delta sur les Libyens et leurs alliés Grecs ou Etrusques. Les barbares du Nord, Sardes, Lyciens, Achéens, revêtus de cuirasses étincelantes, coiffés de casques étranges ou la tête encadrée dans le muffle d'une bête fauve dont la peau flottait sur leurs épaules, venaient étaler, aux yeux des Egyptiens

1. *V. s. f.* abréviation de *Vie, Santé, Force*. , formule qui accompagnait toujours le nom d'un souverain régnant.

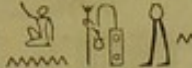
2.  *sû nower em tata h'er ze-t.*

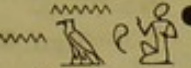
3. Le texte porte  *ten*. D'après les recherches de M. Chabas le *ten*, pesait en moyenne 91 grammes (*Mét. Egypt.*, 1^{ère} série, p. 22-23 ; *Note sur un poids Egyptien*, Rev. Archéol. 1861, p. 12 sqq. ; *Détermination métrique de deux mesures égyptiennes de capacité*, p. 1-6). Les trois *ten* du timon pesaient donc 273 grammes et les cinq *ten* du char 455 grammes.

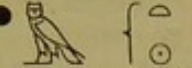
4. *Papyrus Anastasi III*, p. VI, l. 2-10.

de vers, trop incomplets pour qu'on puisse les restituer et les traduire, les mœurs des pêcheurs et l'aspect du Nil, Ennà s'attache aux habitudes des chasseurs: « Le [chasseur] de l'Occi-

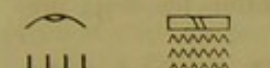

 sexà
 le scribe

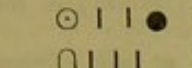

 n seza
 au scribe

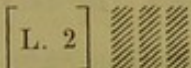

 Anna
 Enna

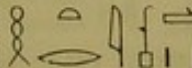

 em renpe-t
 en l'an


 da-t
 1,


 [abd-arcdu]
 4^e mois de S'emù,

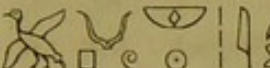

 s'emù

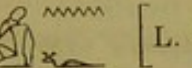

 Ra [mùt dùnù]


 h'etera - u n
 les revenus de

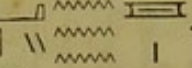

 [L. 2]


 [L. 4]


 pà
 la

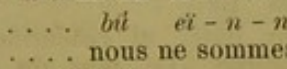

 Apù - u
 fête.

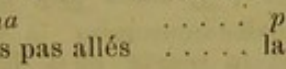

 a - n - ew
 Ainsi dit-il

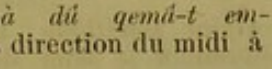

 h'apri
 le Nil

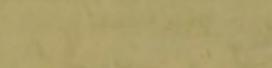

 [L. 4]

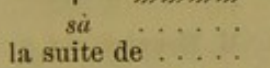

 [L. 5]


 bù
 nous ne sommes pas allés

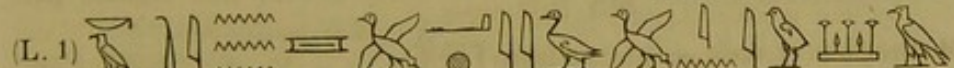

 ei - n - na

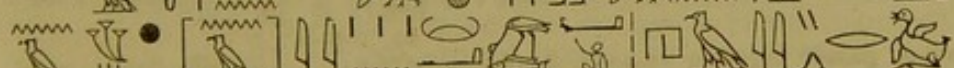
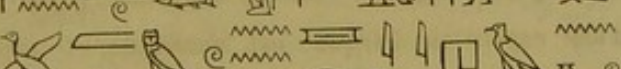

 pà dù
 la direction du midi à

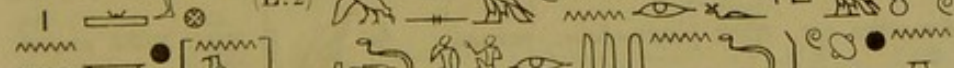
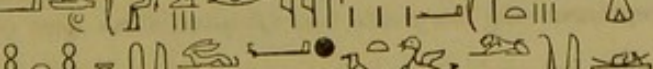

 gemù-t em-

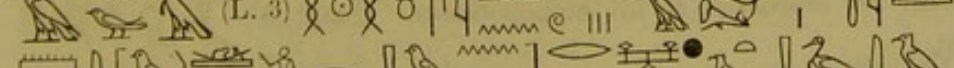
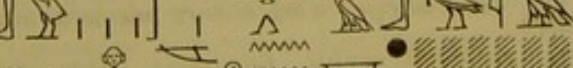

 sa
 la suite de

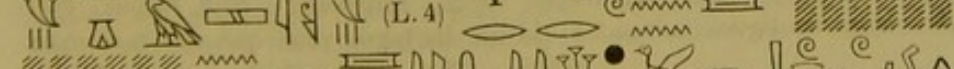
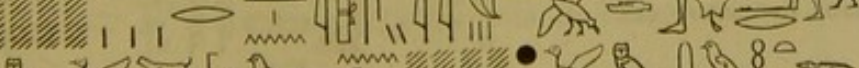
La page II dont j'ai traduit les premières lignes commence au milieu d'un mot, heureusement facile à restituer: 

(L. 1) 


 (L. 2) 


 (L. 3) 


 (L. 4) 


 (L. 5) 

le ciel; — l'oiseau, effrayé, s'élève. — Si [le chasseur]
rapporte [du gibier, — on lui donne] des pains.¹

(L. 7) *airta - àar* *ben nà* *zù-les*
Arta - El ; point les

(L. 8) *i-u* *tà zera - t* *m dxi* *a-la*
ajones (?) ; le vautour s'élève

(L. 9) *pà* *d-ù* *u* *amü* *set* *h'er mü* *n* *meh'* *pàit*
le pêcheur ; elle vit sur une eau de neuf coudées

(L. 10) *dairta - u* *Zà - ü - u* *pà*
[de profondeur] le courant les

(L. 11) *màdù* *Kapùsà-ù-u* *-u* *pà*
saisit ; les rassemble les bœufs ; l'oe

(L. 12) *türpü* *bü* *nü-w* *bü* *rex-tü*
ne l'aperçoit pas ; point n'est su

(Page III. l. 1) *ü-u* *antü* *ro* *as'u* *m* *s'emü* *r* *meh'* *bàkù - u* *n*
sont apportées des oies nombreuses (en la saison *shemü*) pour ac-
complir les travaux de

(L. 12) *-u* *pà* *h'wü* *m* *pà* *bàba*
le serpent dans le trou ;

(Page III. l. 1) *pà* *le* *abü* *h'ennü* *tà* *la*
gem-t *h'er* *sed-t* *bà* *nti* *h'er* *-t-u*
grue (?) tremble qui est au

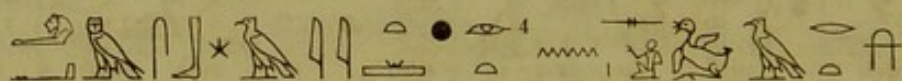
Le nom *Arta-aar* d'une espèce d'oiseau,
est formé des deux racines sémitiques *ארת* m. à m. les flammes de
Dieu, de *אל* *dieu* et de *אורה*, *אורה*, plur., *אורות* *lux*; *splendor felici-*
tatis. Je ne saurais dire quelle espèce d'oiseau portait ce nom. De même

me paraît pouvoir se rapporter à l'hébreu *קָרַב*, *קָרַב*,
congregavit.

1. Voici comment je restitue le texte de ces dernières lignes (Anastasi

A défaut de documents aussi développés, l'antiquité égyptienne nous a légué un petit traité, j'allais dire une brochure, dédiée par un scribe à son fils. Cet pamphlet, fort ancien, puisque le style et la forme des noms propres qu'il renferme nous reportent au temps de la XII^e dynastie, était goûté des lettrés et passait pour un morceau classique : aussi en possédons-nous deux manuscrits sur papyrus,¹ plus la copie sur pierre calcaire d'un assez long passage.² M. Goodwin, qui l'a étudié avant moi, a renoncé à le traduire et s'est borné à l'analyser d'une manière sommaire.³ Peut-être aurait-il été plus prudent pour moi de suivre son exemple : le texte est tellement corrompu, le nombre des mots techniques et des tournures archaïques qu'il renferme tellement considérable, qu'en certains endroits, il est difficile de suivre le fil de l'idée. J'ai cru néanmoins devoir donner ma traduction telle qu'elle est aujourd'hui, sauf à la corriger plus tard ou à la voir corrigée par d'autres.

« Commencement des instructions — qu'a faites l'employé à l'aire (?), — *Duàù-w - Se-χrúð*, est son nom, — à son fils, *Papi*, est son nom. — Il se rendait à *Xennâ*, — pour le mettre à l'école des lettres, — [où] ne le dépassèrent (?) point les enfants des magistrats, — qui habitent *Xennâ*. — Voici qu'il lui dit :

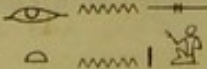


[mázàau]-u n ament-t dū-w s'emū pà āpdū tà zerà-t s'ād-se-t pà mīh'ā-u h'wed se [t] h'er ās' r tà pe-t pà-t sendū [h'er] tesī ar antū [tūrpi-u dū-tū-n-ew] āqū-u.

1. *Papyrus Sallier II*, pl. III, l. 9 — pl. XI, l. 4; *Papyrus Anastasi VII*, pl. I, l. 1 — pl. VII, l. 4.

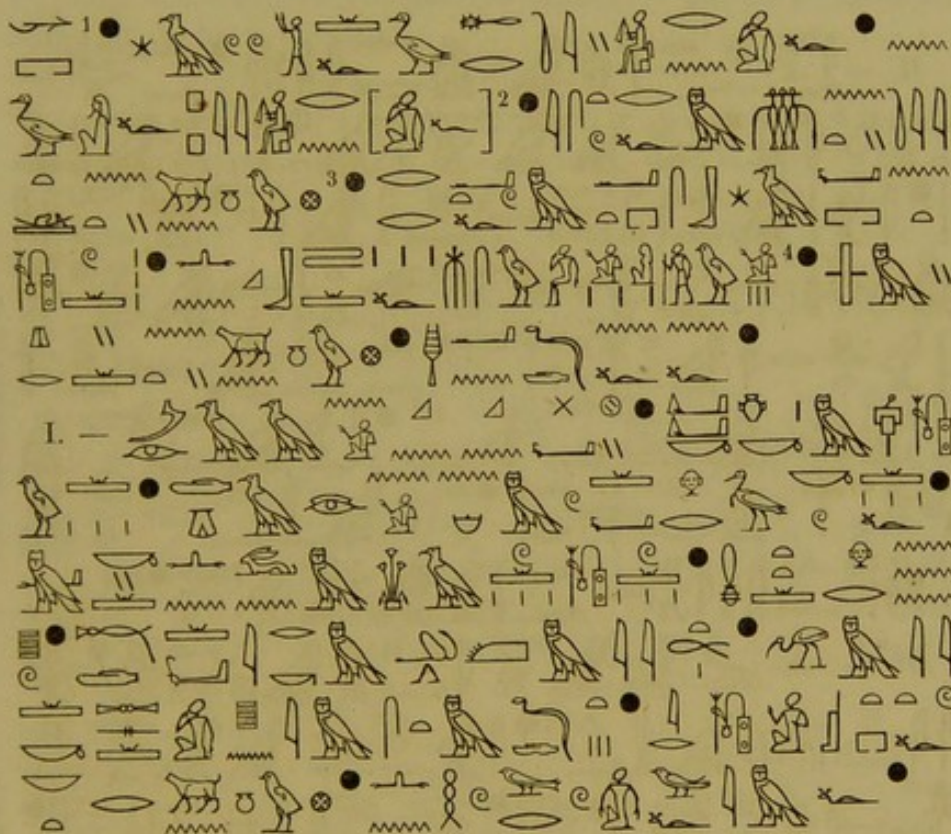
2. *Inscriptions in the Hieratic and Demotic Characters*, Pl. XI.

3. *Cambridge Essays*, 1858.

4. *Sallier porte*  L'un des deux  est évidemment de trop.

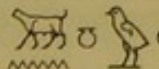
«I. J'ai vu la violence, j'ai vu la violence; — [*c'est pourquoi*] mets ton cœur après les lettres! — J'ai contemplé qui est délivré de ses travaux manuels, — [*et*], en vérité, il n'y a rien au-delà des lettres. — Comme on fait dans l'eau, plonge-toi au sein du livre *Qemi*; — tu y trouveras ce précepte en propres termes: — «S'il y a un scribe dont la demeure soit vers *Xennû*, — son inactivité ne sera pas sur lui.

«II. — Lui, c'est un autre qui le rassasie; — il ne remue pas, il se repose.» — «J'ai vu les métiers figurés, y est-il dit en propres termes; — [*aussi*] te fais-je aimer la littérature, ta



1.  *Zâr-t* me paraît être le copte *χηρε*, *T.*
τ, area.

2. *Sallier* a passé  que j'ai rétabli.

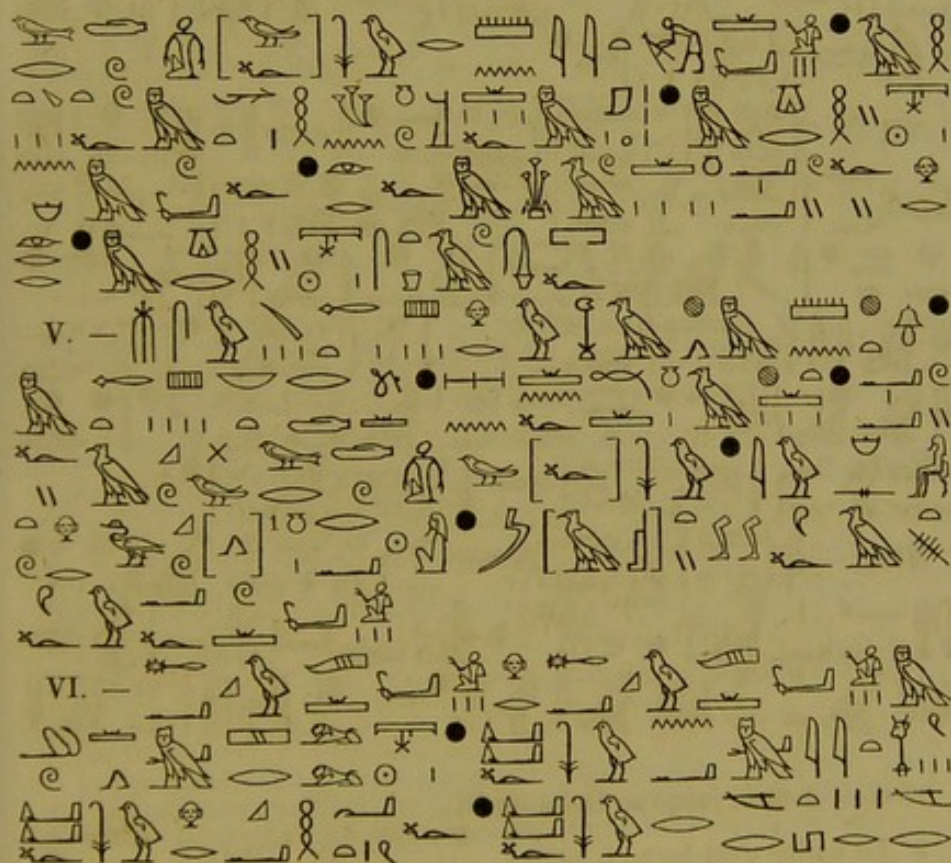
3.  *Xennû* est le nom égyptien de *Silsilis*.

4. C'est l'interprétation de Goodwin: «The sons of the elders (or chiefs), they who are of *Xennû*, did not equal (?) him» que j'ai adoptée, faute de pouvoir en donner une plus satisfaisante.

métal. — La nuit, quand il est libre, — il travaille en plus de ce que ses bras ont travaillé; — la nuit, il veille au flambeau.

« V. — Le tailleur de pierres cherche du travail — en toute espèce de pierres dures. — Lorsqu'il a fini les travaux [de son métier], — ses bras sont usés, il se repose; — comme il reste accroupi dès le lever du soleil, ¹ — ses genoux et son échine sont rompus.

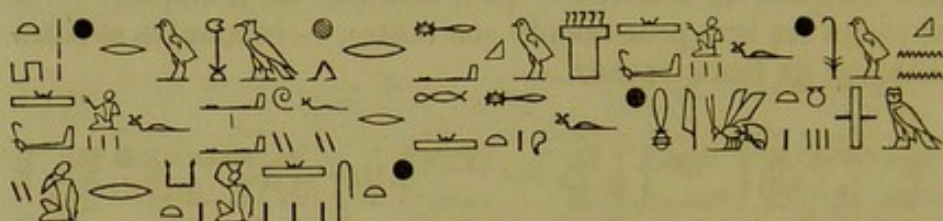
« VI. — Le barbier rase jusqu'à la nuit. — Lorsqu'il se met à manger, [alors seulement] il se met sur le coude. — Il va de pâté en pâté de maisons — pour chercher les pratiques; — il se rompt les bras pour remplir son ventre, — comme les abeilles mangent de leurs travaux.



1. Le texte porte                  

« VII. — Le batelier descend jusqu'à — *Ateh'û*¹ pour gagner son salaire. — Quand il a travaillé en plus de ce que ses bras ont travaillé; — qu'il a tué des oies *χnemms*, — et des flamants, qu'il a peiné sa peine, — [à peine arrive-t-il à son verger, — arrive-t-il à sa maison,] — il lui faut [s'en aller].²

« VIII. — Le petit ouvrier aux champs, — il passe la durée de sa vie au milieu des bestiaux;³ — il s'est épuisé [?] pour la vigne et les pourceaux, — pour faire la cuisine sur son champ, — ses vêtements raidissent par leur poids; — le lien



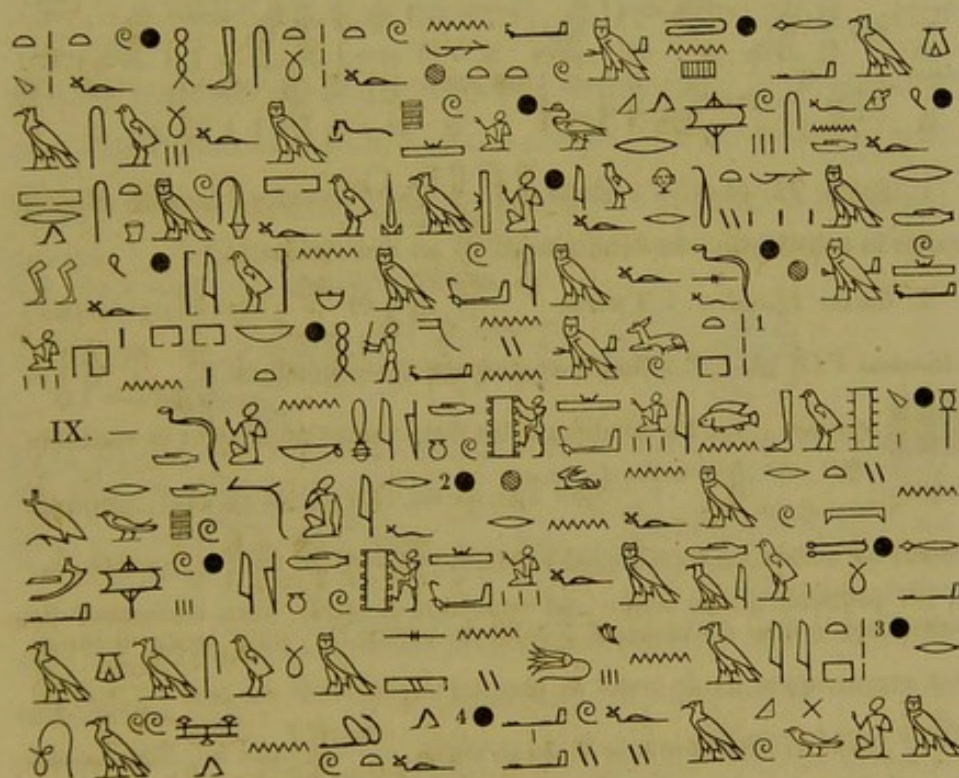
1. C'est-à-dire, jusqu'au Delta du Nil.

2. Le scribe s'est borné à mettre  et a passé le reste de la formule que j'ai rétablie d'après les passages parallèles de *Sallier II, Pl. VII, l. 6 et 8*.

3.    *ânχû-u* a dans le texte le déterminatif de l'homme . C'est je crois une faute. Il faudrait remplacer  par le déterminatif des animaux  et l'on aurait alors le mot    *ânχû-u*, bestiaux.

de ses instruments se coupe. — S'il va à l'air, il souffre; — s'il vient à son foyer, il est en bonne santé. — Il a une entrave (?) aux jambes; — s'il s'en délivre lui-même, — [et] qu'il force (?) le seuil (?) de toute maison, il est chassé de la chambre.¹

«IX. — Je te dis comme le maçon — la maladie le goûte.² — Car il est exposé aux rafales, — construisant péniblement, attaché aux lotus des maisons,³ — pour atteindre à ses fins (?).⁴ — Ses deux bras je les use au travail, — ses vêtements sont en désordre; — il se mange, — ses doigts [lui] sont des pains; — il ne se lave qu'une fois [par jour].

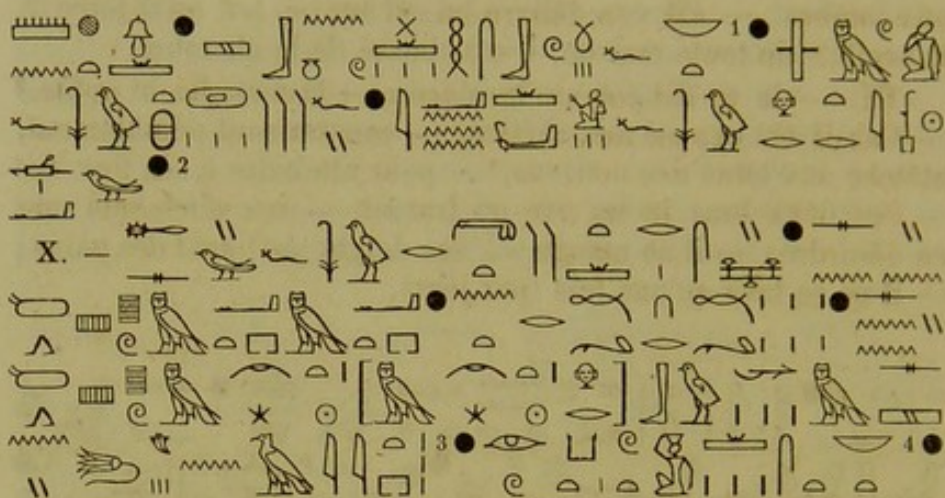


1. Ces dernières lignes me paraissent altérées dans l'original; mais je ne vois pas les corrections qu'il faudrait apporter au texte. Peut-être le scribe a-t-il passé quelques mots comme dans le verset précédent.

2.  ar-ew manque à Sallier II, pl. 6. l. 1. C'est à partir de ce verset que commence le manuscrit Anastasi VII.

3. Brugsch a traduit ce passage (*Dict. p. 1608 s. v.*         

« X. — Il se fait très humble pour plaire : — c'est un pion qui passe d'une case en autre case, — de dix coudées sur six ;



1. *Sallier II*, pl. 6, l. 2 porte *h'esbû-u*. Le sens général exige la substitution du déterminatif au déterminatif .

2. *Sallier II*, pl. 6, l. 3 porte *h'er xetera ûâ* ;

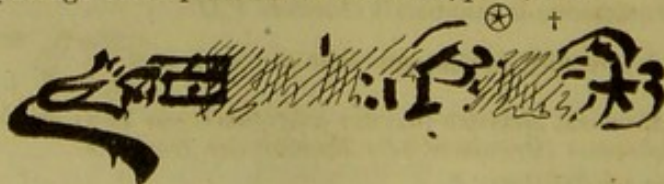
Anastasi VII, pl. 1, l. 3 donne au passage correspondant

h'er ter. . . . En combinant les deux textes on obtient la véritable leçon : *h'er ter ûâ*. Le verset suivant, toujours

relatif au maçon, se termine par les mots : *xrodû-u-w*.

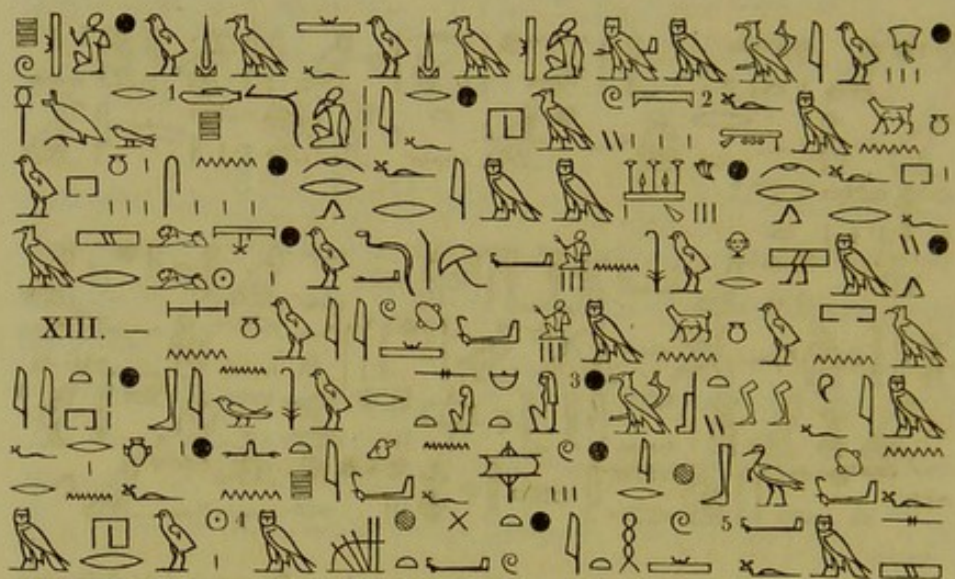
Il est probable que le scribe, se trompant de ligne, aura commencé de substituer le final du verset X à celui du verset IX ; puis, ayant reconnu son erreur après avoir tracé le premier signe du mot *xrodû-u*, aura repris le fil de sa copie *ter-ûâ* sans se donner la peine d'effacer le écrit par mégarde.

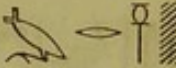
3. Le second membre de phrase est mutilé dans les deux textes. *Anastasi VII*, l. 4—5 porte : *Senni pû* *bû-u m ses'nû-u*. Voici le facsimile du passage correspondant de *Sallier II*, pl. 6, l. 4.

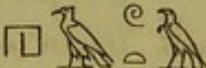


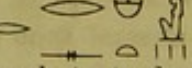
— son logis est la terre au milieu d'elles.² — [A peine] arrive-t-il à son verger, — arrive-t-il à sa maison, le soir, — il lui faut s'en aller.

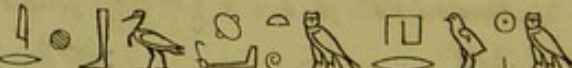
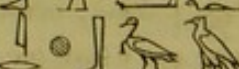
«XIII. — Le tisserand (?) dans l'intérieur des maisons, — est plus malheureux qu'une femme.³ — Ses genoux sont à la porte de son cœur; — il ne goûte pas l'air libre. — Si, pendant un [seul] jour, il a fait diminution dans [la quantité] du tissage, — il est lié comme le lotus des marais. — C'est en don-

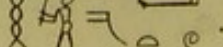


1. *Id.*, l. 2:  Le déplacement du signe  dans ce passage prouve que la véritable lecture est  mer et non abmer ou sexmer.

2. *Id.*, l. 2.  Le pronom , qui manque dans *Sallier*, se trouvait dans *Anastasi*, où l'on distingue ses traces malgré une lacune.

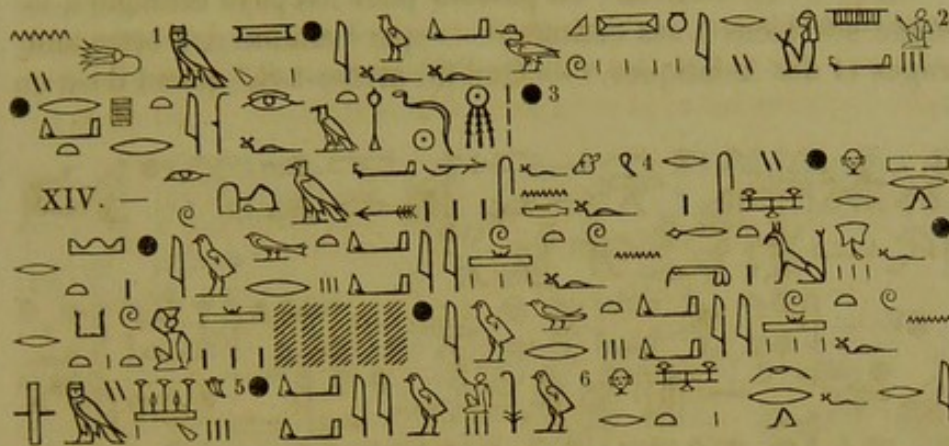
3. *Anastasi VII*, pl. 2, l. 4.  er er s-h'im-t-u. C'est à partir de ce verset que commence le texte donné par l'*Ostrakon* 5638 du British Museum.

4. *Sallier II*, pl. 7, l. 3:  ; *Anastasi VII*, pl. 2, l. 4-5  ; *Ostrakon*, Rect. l. 2. 

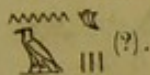
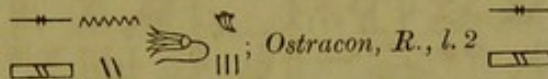
5. *Ostrakon*, R., l. 2 

nant des pains aux gardiens des portes, — qu'il parvient à voir la lumière [du jour].

«XIV. — Le fabricant d'armes peine extrêmement — en partant pour les pays étrangers; — C'est une grande somme qu'il donne

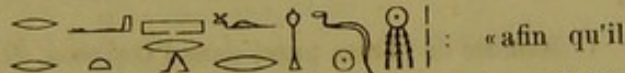


1. *Anastasi VII*, pl. 2, l. 5:

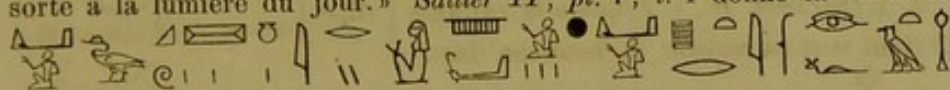


2. *Ostrakon*, R., l. 3 ajoute . Il faudrait donc traduire: «son portier.»

3. *Ostrakon*, R., l. 3:

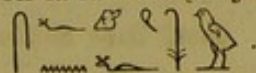


sorte à la lumière du jour.» *Sallier II*, pl. 7, l. 4 donne la variante



si le qui suit le verbe dans les deux membres de phrase est le pronom singulier de la première personne, c'est le scribe *Dûat-se-zudta* lui-même qui se représente intervenant en faveur de l'ouvrier malheureux: «Je donne des pains aux gardiens des portes, — [et, de la sorte,] je lui fais voir la lumière [du jour].»

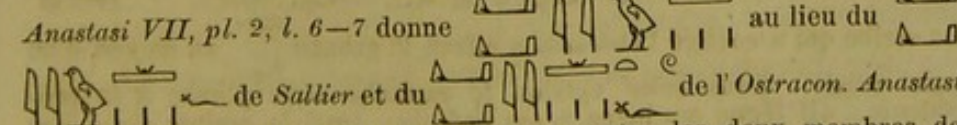
4. *Ostrakon*, R., l. 3.



5. *Sallier II*, pl. 7, l. 5 a:



Anastasi VII, pl. 2, l. 6—7 donne



de *Sallier* et du de l'*Ostrakon*. *Anastasi VII* et l'*Ostrakon* intercalent tous deux, entre les deux membres de phrase, une incise que je ne puis déchiffrer complètement.

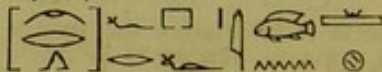
6. passé dans *Anastasi VII*, pl. 2, l. 7.

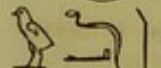
pour ses ânes, — pour les travaux — c'est une grande somme qu'il donne pour les parquer, — quand il se met en chemin. — [A peine] arrive-t-il à son verger,¹ — arrive-t-il à sa maison, le soir,² — il lui faut s'en aller.³

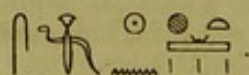
«XV. — Le courrier, en partant pour les pays étrangers, — lègue ses biens à ses enfants,⁴ — par⁵ crainte des bêtes sauvages et des Asiatiques.⁶ — Que lui arrive-t-il,⁷ quand il est en



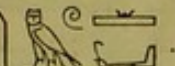
1. Membre de phrase passé dans l'*Ostracon*, R., l. 4.

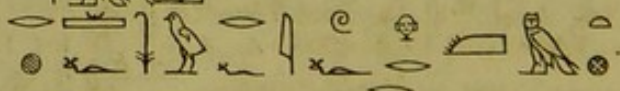
2. L'*Ostracon*, R., l. 4 donne la variante  Il vient vers sa maison, de nouveau (bis).

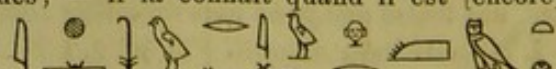
3.  passé dans l'*Ostracon* ainsi que les déterminatifs  et  de .

4. *Ostracon*, R., l. 5: .

5. *Ostracon*, R., l. 6: , passé dans Sallier et Anastasi est donné par l'*Ostracon*, l. 6.

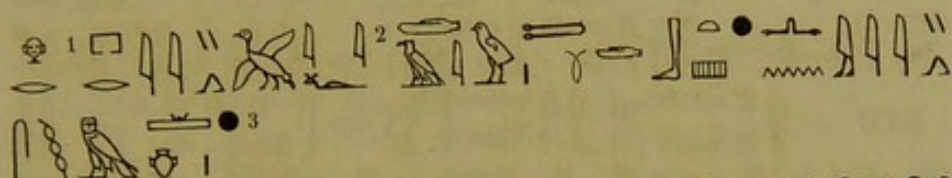
6. Sallier II, pl. 7, l. 7: .

7. *Ostracon*, R., l. 6. .

Le scribe qui a corrigé l'*Ostracon* a effacé le groupe  au moyen d'un point rouge. Dans cette version je rattache cette phrase à la précédente: «Il lègue ses biens à ses enfants; [car] la crainte des bêtes sauvages et des Asiatiques, — il la connaît quand il est [encore] en Egypte.» L'autre version  ou

Egypte ? — [*A peine*] arrive-t-il à son verger, — arrive-t-il à sa maison, — il lui faut s'en aller. — S'il part,¹ sa² misère [*lui*] pèse; — s'il ne s'en va pas, il se réjouit.³

« XVI. — Le teinturier, ses doigts puent — l'odeur des poissons pourris; — ses deux yeux sont battus de fatigue; — sa main n'arrête pas. — Il passe son temps à couper des haillons; — c'est son horreur que les vêtements.

[illegible]

comme dans *Anastasi VII*, pl. 2, l. 9 :  se traduit mot-à-mot : « Quoi cela à lui, lorsqu'il est en Egypte ? » c'est-à-dire, si je comprends bien : « Que lui arrive-t-il quand il est en Egypte ? »

8. *Anastasi VII*, pl. 3, l. 1:  *Anastasi VII*, pl. 3,

l. 1 passe tout le membre de phrase depuis      

jusqu'à . L'Ostracon, R., l. 7 a la variante                                  

songe à *songer*," pour : "il songe à *s'en aller*."

1. passé dans *Sallier II*, pl. 7, l. 8 et dans l'*Ostrakon*, R., l. 7.

2. (?), *Ostrakon*, R., l. 7.

3. *Sallier II*, pl. 7, l. 8: . Si la leçon n'est pas fau-

«XVII. — Le cordonnier est très malheureux. — Il mendie éternellement; — sa santé est la santé d'un poisson crevé; — il ronge le cuir.

«XVIII. — Le blanchisseur tandis qu'il blanchit sur le quai, — est voisin du crocodile. — Tandis que le père sort les graisses



1. *Anastasi VII*, pl. 3, l. 2: [Hieroglyphs] . *Ostracon*, R., l. 9:

[Hieroglyphs] «Ses deux yeux [sont attaqués ?] par l'intensité de la fournaise.»

2. *Sallier II*, pl. 8, l. 1: [Hieroglyphs] . «Point [n'est quand ?] s'arrête sa main.» *Anastasi VII*, passe [Hieroglyphs] ; la même formule

revient plus bas sans que ni *Anastasi VII*, ni *Sallier II*, insèrent [Hieroglyphs]

3. *Sallier II*, pl. 8, l. 1 passe [Hieroglyphs] em.

4. *Anastasi VII*, pl. 3, l. 3: [Hieroglyphs]

5. *Sallier II*, pl. 8, l. 1: [Hieroglyphs]

6. *Anastasi VII*, pl. 3, l. 4: [Hieroglyphs] , xeri.

7. *Ostracon*, V, l. 1: [Hieroglyphs]

8. *Anastasi VII*, pl. 3, l. 5: [Hieroglyphs]

[Hieroglyphs]

9. *Ostracon*, V, l. 2 passe le signe [Hieroglyphs] du pluriel après [Hieroglyphs]

dans l'eau,² — sa main n'arrête pas. — Ce n'est pas [en effet] un métier calme que je mets devant ta face³ — ou doux plus que tout autre métier:⁴ — ses provisions sont mêlées à ses vêtements; — aucun membre n'est pur en lui; — il est dans la misère d'une femme. — Tandis qu'il est dans la misère, — je pleure sur lui, [parce qu'il] passe son temps le battoir en main. — Quand je lui apporte [des vêtements à laver] — on lui dit: «Si tu tardes à les rapporter — on t'abattrà les deux lèvres (?).»



1. Ostrakon, V, l. 2 .

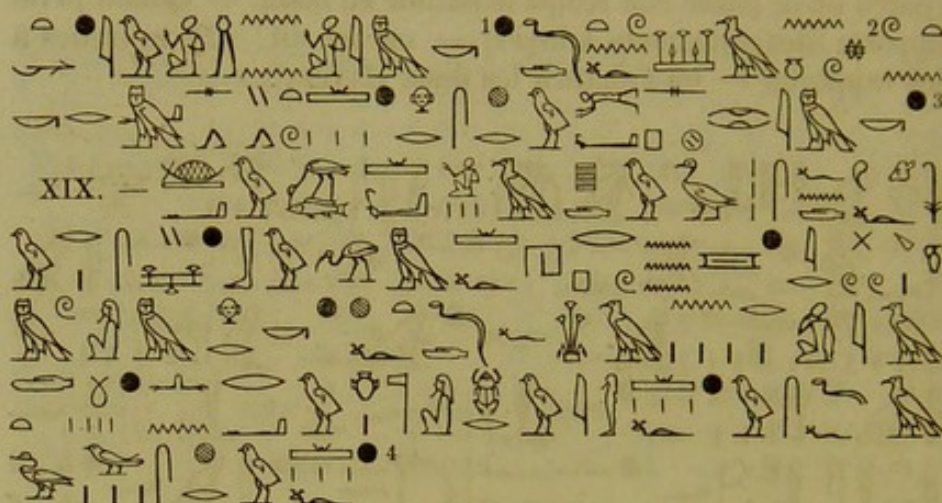
2. Anastasi VII, pl. 3, l. 6 passé. Ostrakon, V, l. 2 porte après quelques signes que je ne puis déchiffrer exactement, mais qui semblent indiquer une leçon différente de celle de Sallier II et d'Anastasi VII.

3. Ostrakon, V, l. 3 , h'otep-u-n-cw h'er-s.

4. Ostrakon, V, l. 3 , tennû-r.

5. Anastasi VII, pl. 3, l. 7 a deux fois et porte au lieu de . Au lieu de de l'Ostrakon V, l. 3 et de d'Anastasi VII, pl. 3, l. 7, Sallier II, pl. 8, l. 4 donne simplement . Seul, l'Ostrakon, V, l. 3 porte après .

«XIX. — Le preneur d'oiseaux aquatiques peine beaucoup : — il ne trouve rien, [même] en plongeant. — C'est le domaine de *Nâm* qui est devant toi ; — si [le dieu] le dit, le filet refuse [service]. — Le dieu ne dévoile pas ses formes, — vains sont les dessins qu'on en donne.⁴



1. L'Ostrakon V, l. 4 passe ce membre de phrase auquel *Sallier II*, pl. 8, l. 5, substitue . En réunissant les

leçons des deux textes, peut-être faudrait-il traduire : « Quand je lui apporte [mes vêtements] pour que je sois propre. » Il me semble que toute cette phrase ne peut se comprendre qu'à condition de considérer comme désignant une seule et même personne les pronoms et qui alternent dans le texte. L'Ostrakon V, l. 4 donne en effet

la variante .

. *Anastasi VII* et *Sallier II* suppriment tous les deux la préposition . Le mot est le copte *makat* ou *makat*, *Th. teli genus*, peut-être un maillet, ici probablement un battoir de blanchisseuse.

2. *Anastasi VII*, pl. 3, l. 9 semble substituer à ce mot un mot dont la fin a disparu dans une lacune. *Sallier* et *Anastasi* passent qui est donné par l'Ostrakon, V, l. 5.

3. Au lieu de *Sallier II*, pl. 8, l. 6 a . L'Ostrakon ne porte aucune préposition. Il semble que cette dernière partie du verset renferme une menace à l'adresse de l'ouvrier qui pleure et se plaint de sa misère, lorsqu'on lui apporte de l'ouvrage : « Si [tu te plains ?] — on te coupera les deux lèvres. »

4. L'Ostrakon V, l. 6 et *Anastasi VII*, pl. 4, l. 1 s'accordent pour donner de ce passage un texte bien différent de celui de *Sallier II*. *Anastasi VII*

«XX. — Je te dis comme le preneur de poissons peine plus que tout métier,¹ — qui ne travaille pas sur² le fleuve. — Il est mêlé³ aux crocodiles; — lorsque les touffes de papyrus manquent, — alors qu'il crie au secours, — si on ne lui dit point: «Le crocodile est là,» — la terreur l'aveugle.⁴ —



«Il ne regarde point le ciel. — Si N'ûm vient à passer au ciel supérieur, — et qu'il l'ordonne, le filet n'obéit plus.»

Ostracon: [Hieroglyphs] «[Tandis qu'ils] regardent vers le ciel — si N'ûm vient à passer au ciel supérieur, — et qu'il l'ordonne, le filet refuse son service.» La phrase qui termine ce verset se retrouve mot pour mot dans l'hymne au Nil, *Papyrus Sallier II*, pl. XIV, l. 9.

1. C'est ici que finit la portion du texte conservée sur l'Ostracon 5638 a du British Museum.

2. *Sallier II*, pl. 8, l. 8 [Hieroglyphs]; *Sallier II*, pl. 8, l. 8, passe [Hieroglyphs].

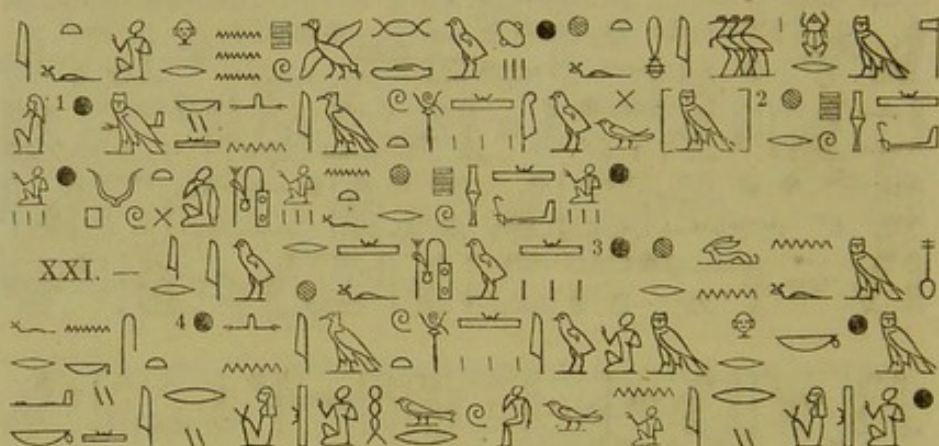
3. [Hieroglyphs] passé dans *Sallier II*, pl. 8, l. 8.

4. *Anastasi VII*, pl. 4, l. 4—5 dispose ces membres de phrase de la manière suivante:

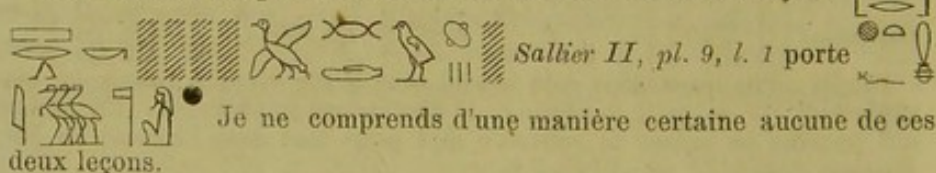
[Hieroglyphs] «Si les touffes de papyrus viennent à manquer, — et que le crocodile soit là, — en vain il crie au secours, — la peur l'aveugle.»

Lorsqu'un père sort sur l'eau le filet, — son destin est entre les mains de Dieu (?).¹ — En vérité, il n'est point métier qui n'ait² son supérieur, — à l'exception du scribe : lui, il prime.

« XXI. — Celui qui connaît les lettres³ — est meilleur que toi par cela seul. — Il n'en est pas de même des métiers que j'ai mis à ta face ; — le compagnon y méprise son compagnon. — On n'a jamais dit [au scribe] : « Travaille pour cet homme-ci ; — Ne transgresse pas ce qu'on t'a dit. » — Certes, en agissant de la sorte, tandis que je remonte vers *Xennû*, — certes, j'agis de



1. *Anastasi VII*, pl. 4, l. 5 donne les débris d'une autre leçon :



Je ne comprends d'une manière certaine aucune de ces deux leçons.

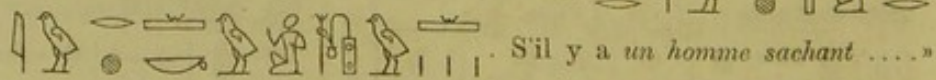
2.  qui manque dans les deux manuscrits a été rétabli par analogie

avec les nombreux passages où se trouve la locution 

3. *Sallier II*, pl. 9, l. 2



est probable que l'original de *Sallier II* avait



S'il y a un homme sachant»

Le scribe aura pris le déterminatif  pour le pronom de la 1^{ère} personne

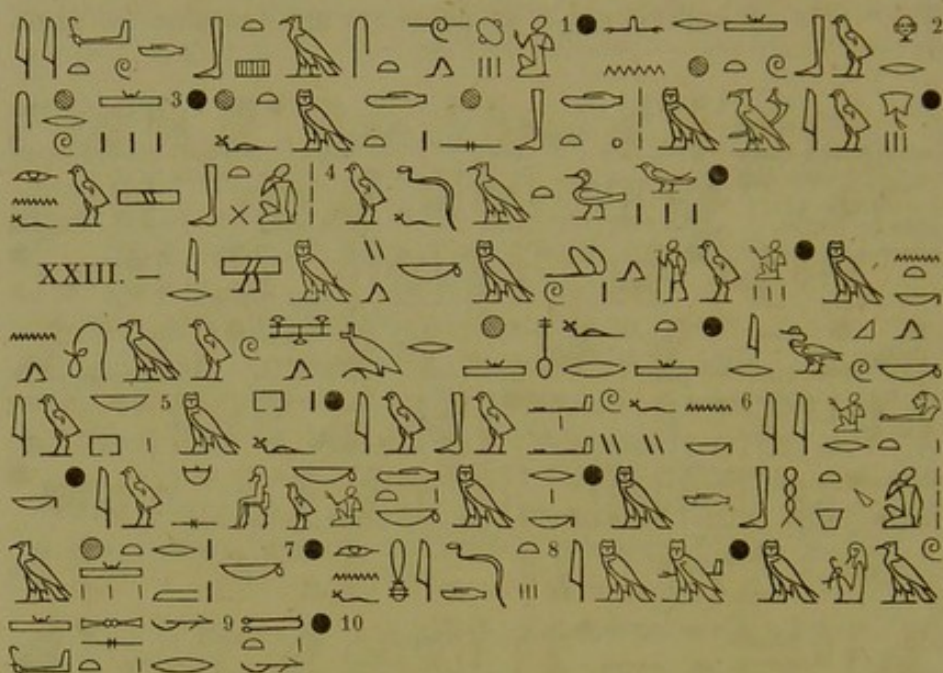
et aura substitué abusivement la forme emphatique 

4. *Anastasi VII*, pl. 4, l. 7 :



enlève le poids, vite, vite,¹ — on ne sait plus où sont² les desseins.³ — Lorsqu'on a du lapis dans la main, pour les bêtes sauvages, — celui qui compte là-dessus,⁴ est trompé dans son attente.

«XXIII. — Si tu marches à la suite d'un grand, — tu feras ton chemin comme homme riche. — Si tu entres, quand le maître⁵



1. *Anastasi VII*, pl. 5, l. 3  ?   .

2.  passé dans *Anastasi VII*, pl. 5, l. 3.

3. Si j'ai bien compris l'image du texte : « Sois un homme qui a une règle de conduite pour arriver à remplir ses projets ; si on dévie de cette règle, les projets deviennent irréalisables. »

4. *Sallier II*, pl. 9, l. 7 intercale en cet endroit  « pour lui. »

5. *Sallier II*, pl. 9, l. 8 :  , « une maîtresse de maison. »

6.  passé dans *Anastasi VII*, pl. 5, l. 5.

7. *Anastasi VII*, pl. 5, l. 6 :  ;  a été corrigé à l'encre rouge dans *Sallier II*, pl. 9, l. 9 et remplacé par .

8.  passé dans *Anastasi VII*, pl. 5, l. 6.

9. *Sallier II*, pl. 9, l. 9 :  .

10. Cette formule, qui revient un peu plus loin au verset XXVI, est probablement un proverbe égyptien répondant à notre proverbe du pot de terre qui se heurte contre le pot de fer.

de la maison est dans sa maison, — et que les bras d'un autre ne soient pas devant toi, — assieds-toi, la main à ta bouche, — comme qui implore quelque chose pour toi. — Celui qui a fait comme les diseurs de : « Que cela soit ! » — [est] comme qui veut briser une badine contre un pieu.

« XXIV. — Irritant contre toi [Dieu], le maître des biens,¹ — ne parle point paroles de dissimulation ; — celui qui dissimule² son cœur, agit contre soi-même.³ — Ne parle point paroles d'orgueil, — [même] assis avec toi, (c'est-à-dire) tout seul.

« XXV. — Si tu sors de l'école, — lorsque t'est désigné le midi — pour aller rendre tes hommages dans les maisons, — je te recommande⁴ — Si un magistrat est envoyé en mission [près de vous], — que ce qu'il dit soit comme il le



1. *Anastasi VII*, pl. 5, l. 7 passe .

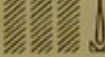
2.  passé dans *Anastasi VII*, pl. 6, l. 1.

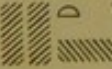
3. *Anastasi VII*, pl. 5, l. 7 :  Je présume que le

déterminatif  dans cet endroit est pour  et que le mot en question est

   *oreau*, tristitia, tristem esse (vide Brugsch, Dict., s. v. l.)

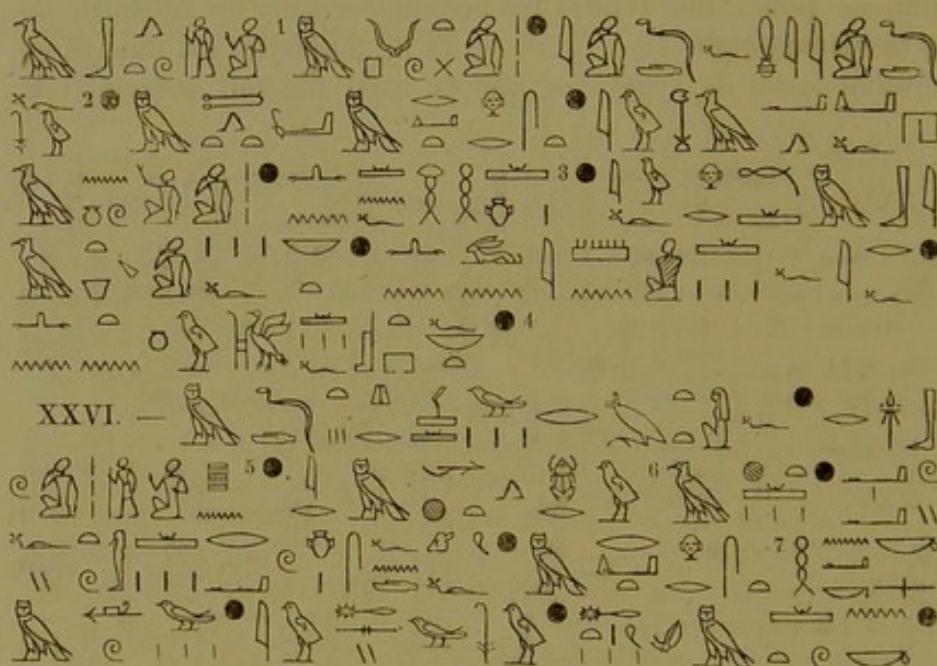
et que la phrase signifie : « Celui qui dissimule son cœur fait une action triste, malheureuse pour lui-même. » Les trois lignes qui terminent la page 5 d'*Anastasi VII*, sont trop mutilées pour qu'on puisse en rien tirer.

4. *Anastasi VII*, pl. 6, l. 1 donne les débris d'une autre leçon 

    ? que je ne puis reconstituer.

dit;² — ne t'avise pas de rien faire contre. — Celui qui demeure [occupé] à rendre ses hommages — et qui n'a point perdu le cœur³ — il remplit de toutes ses merveilles; — rien n'est caché pour lui, — aucune de ses demeures ne le contient.⁴

«XXVI. — Ne dis pas de mensonges contre ta mère, — à cause de *ce grand chef*!⁵ — Après que les biens te seront venus,⁶ — que tes mains seront affermies et ta peine adoucie, — ne sois pas contre elle,⁷ [même] avec toi, (c'est-à-dire) tout seul. — Si tu es qui humilie — son ventre, tu seras obéi. — Si, après



1. *Anastasi VII*, pl. 6, l. 1

2. passé dans *Anastasi VII*, pl. 6, l. 1.

3. M. à m. «Il n'a point déposé le cœur.» C'est à ma connaissance le premier exemple de la négation suivie de la marque du passé et du pronom personnel .

4. Le même passage se retrouve presque mot pour mot dans l'hymne au Nil (*Anastasi VII*, pl. 9, l. 3; *Sallier II*, pl. 12, l. 8).

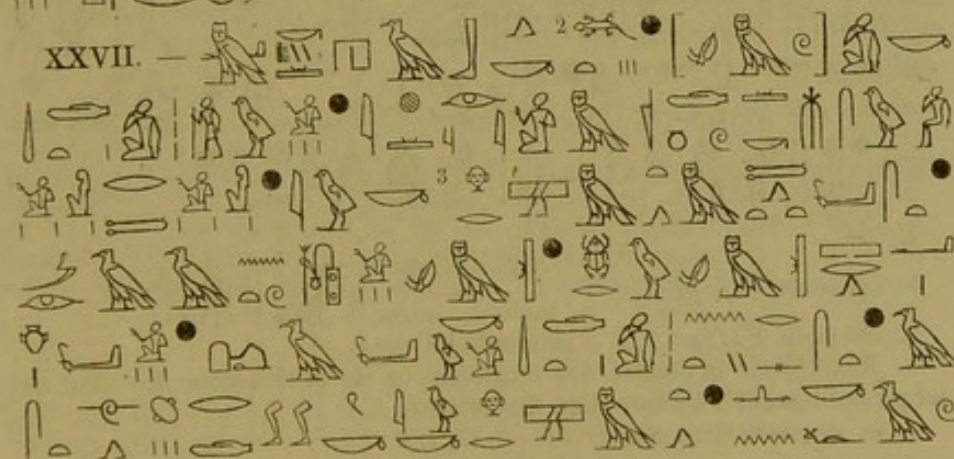
5. *Anastasi VII*, pl. 6, l. 3: m. à m. : «Ce grand chef» est un des noms d'Osiris.

6. *Anastasi VII*, pl. 6, l. 3: .

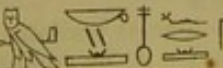
7. *Anastasi VII*, pl. 6, l. 4: .

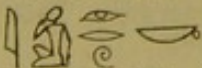
avoir mangé trois pains, — avalé deux crûches de bière, — ton ventre n'est pas plein, combats¹ contre cela; — si un autre se rassasie [*de cette ration*], ne sois pas — comme qui veut briser une badine contre un pieu.

«XXVII. — En vérité, envoie promener (?)² la multitude; — [*écoute*] les paroles des grands! — Ah! puissé-je faire comme toi, le fils de l'homme, — qui viens pour les recevoir!³ — On distingue le scribe obéissant; — l'obéissant et l'actif arrivent. — Combats les paroles [*dirigées*] contre l'obéissance; — remue tes jambes, et tu marcheras; — ne rebute pas ton cœur! — Ils ont pris ces chemins — les plus vieux que toi, et tes enfants [*le prendront*].



1.  passé dans *Anastasi VII*, pl. 6, l. 6.

2. *Anastasi VII*, pl. 6, l. 7:  : «Certes est bon ton envoyer... il est bon que tu envoies...!»

3. *Anastasi VII*, pl. 6, l. 7 semble intercaler ici la forme emphatique . Les trois dernières lignes de cette page sont aussi mutilées dans *Anastasi VII*, que les trois dernières lignes de la page précédente.

« XXVIII. — Certes *Rannû-t* est sur le chemin de dieu! — *Rannû-t*,³ le scribe l'a sur son bras, — [et] le jour de sa naissance,⁴ — [et] quand il arrive à la salle — du jury, [une fois] homme fait!⁵ — Certes, il n'y a point de scribe qui ne mange — les choses du palais du Roi, v. s. f.! — *Mesxent* fait germer le



1. *Anastasi VII*, pl. 7, l. 1:  sic    .

2. *Anastasi VII*, pl. 7, l. 1 intercale ici .

3. *Rannû-t* est la déesse des moissons et de la richesse. Le dieu est ici probablement *Thôth*, le dieu des lettres.

4.   passé dans *Sallier II*, pl. 11, l. 2.

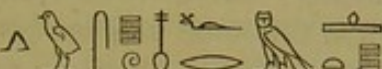
5. *Anastasi VII*, pl. 7, l. 2          Des deux  l'un est évidemment fautif. Le commencement doit donc se traduire comme dans *Sallier II*: «quand il arrive à la salle du jury.» Je ne comprends pas la fin.

6. Ces deux membres de phrase sont passés dans *Anastasi VII*, pl. 7, l. 3—4 qui dit seulement: «*Mesxent* fait germer le scribe — et le met sur le chemin des vivants.» *Mesxent* est un des génies de la génération. *Dûad*, «le dieu matin», est probablement une des formes de *Thoth*.

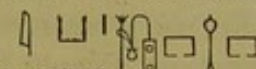
7.   passé dans *Sallier II*, pl. XI, l. 4. Dans les deux manuscrits, la

scribe, — le plaçant à la tête du jury; — *Duàù* est son père et sa mère divins — qui le mettent sur le chemin des vivants. — En vérité, ce sont les choses que je mets à ta face, — [et à la face] des enfants de tes enfants.»

La persuasion ne suffisait pas toujours à ramener le jeune homme indocile. Certains étudiants d'humeur têtue persistaient à vouloir quitter la carrière des lettres: on avait beau leur prodiguer les airs et les promesses, leur tracer des tableaux piteux des misères propres aux métiers manuels; ils ne voulaient pas

lettre se termine par la formule consacrée 

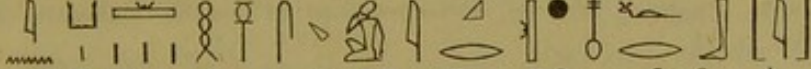
 *Explicit feliciter liber.* Mais la dédicace est différente dans les deux

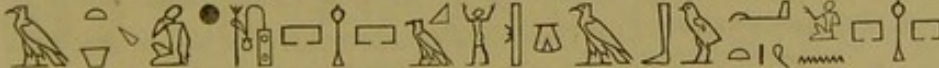
manuscripts. Dans *Anastasi VII*, pl. 7, l. 5—6 on lit: 

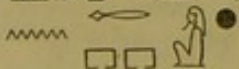


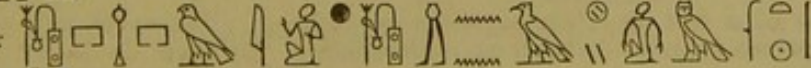
 «Dédié au scribe du trésor

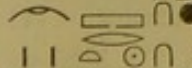
Qàgàbù —, au scribe *Ra-mer-s'emert* —, au scribe [*Aùt'a*] —, au scribe *Rà-meriù*; — fait par le scribe *Ennà* — le maître des instructions, — l'an VI, 2^e mois de *S'mà*, le 25; — Tandis qu'*On* (c'est-à-dire le Pharaon) était dans la demeure de (*Ramsès Meïamoun*) v. s. f. — le double puissant de *Phrà-Harmaxis*» La dédicace de *Sallier II*, pl.

11, l. 5 



 se complète au moyen de la dédicace de *Sallier II*,

pl. 3, l. 8: 

 Dédié au déclamateur parfait, — au très merveilleux, —

le scribe du trésor *Qàgàbù*, du trésor du Pharaon, — au scribe du trésor *Har*, — [par] le scribe *Ennà* en l'an I, le 2^e mois de *Pre*, le 20.» Le morceau étant comme l'indique le style, de la XII^e dynastie ou à peu-près, le scribe *Ennà*, contemporain de *Menephthah* et de *Séti II*, ne peut pas être l'auteur, ainsi que je l'avais cru d'abord, mais simplement le recenseur et l'éditeur plus ou moins autorisé de cet ouvrage classique dans la littérature égyptienne.

Samdous, on prend leur recensement.¹ On fait l'homme pour le chef, le cadet pour le capitaine. Le petit garçon on l'engendre² pour l'arracher du sein de sa mère. Arrive-t-il à faire un homme ? ses os sont rompus comme [ceux d']un âne.³ On te primera s'il n'y a pas un cœur dans ton ventre. Si tu négliges les devoirs d'un magistrat, [qui sont] agréables et multiplient les biens, ta palette et tes rouleaux de parchemin, ton cœur sera lavé (i. e. tu désespéreras) toujours.⁴ Sache le bien.⁵ Et ailleurs à la fin d'une lettre : « Tu es pour moi comme un âne qu'on bâtonne vertement chaque jour ; tu es pour moi comme un nègre stupide qu'on amène en tribut.⁶ On fait nicher le vautour ; on apprend à voler à l'épervier : je ferai un homme de toi, méchant garçon. Sache-le-bien. »⁷ Il y a dans cette ironie menaçante comme un sentiment de joie, qui donne une idée de la discipline égyptienne et de ses rigueurs.

ar-t pà (h'ag) | *ā. ū. s. h'er seyerū-u-w* etc. « Tourne ta face aux lettres pendant le jour, agis durant la nuit, car tu connais ce que fait le prince au sujet de ses desseins. »

1. *Papyrus Anastasi V*, p. X, l. 5 : *pai-sen*
sen nā-u. Papyrus Sallier I, p. III, l. 7 : *pai-sen*
h'd-u.

2. *tutu szoperū-w*, m. à. m. : « on le fait devenir. »

3. Les deux textes *Sallier I* et *Anastasi V* ont ici la même faute

nā-nte-k *dā-u* pour *nā ente dā-u.*

4. *h'āti-k* *dā-u m men-t.* Je considère l'expression *h'āti-dā*, cœur lavé, comme un idiotisme analogue à la locution copte : *ⲉⲓⲁⲧⲟⲟⲩ* T. *ⲓⲁⲧⲟⲩ* M. (m. à. m. « laver la main ») qui signifie désespérer.

5. *Papyrus Anastasi V*, p. X, l. 3 — p. XI, l. 1. ; *Papyrus Sallier I*, p. III, l. 5—11.

6. Cette phrase a été traduite par Chabas, *Voyage*, p. 303.

7. *Sallier I*, pl. 7, l. 11 — pl. 8, l. 2.

CHAPITRE III.

DES PAMPHLETS EN FORME DE LETTRES.

2° LETTRES DE L'ÉLÈVE AU PROFESSEUR.

Si le maître n'épargnait ni son temps, ni son encre, l'élève de son côté se gardait bien de rester inactif. Il écrivait, écrivait; écrivait, copiait les œuvres classiques de la littérature égyptienne et s'exerçait à composer dans les divers genres qui avaient alors la faveur du public. Quelques uns des modèles qu'il imitait et des exercices qu'il faisait nous sont parvenus à peu-près intacts.

C'est d'abord le panégyrique épistolaire. Pour arriver vite et loin, il fallait flatter les grands du jour le maître d'abord, le roi ensuite. Dans le cas du roi, la chose était aisée. Les Egyptiens considéraient leur Pharaon comme un être intermédiaire entre Dieu et l'homme, mais plus approché de Dieu que de l'homme. Dès les plus anciennes dynasties, le roi s'intitule *fil du Soleil* et fait précéder de ce titre le cartouche qui renferme son nom;¹ revêtu des attributs divins, il siège à la tête des triades, comme Dieu père, et reçoit les offrandes de ses sujets, devenus ses adorateurs.² Les fonctions officielles du scribe lui donnaient mainte occasion de flatter adroitement et sans effort le dieu-roi: un ordre adressé aux subordonnés, une réponse à la lettre d'un supérieur servait de prétexte à l'éloge. *Menephtah*, de voyage dans la Basse-Egypte, arrive à *Pa-Ramsès*. Le scribe chargé

1. Voir de Rougé, *Sur les monuments qu'on peut attribuer aux six premières dynasties de Manéthon*, p. 33.

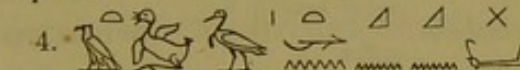
2. Ainsi *Usortesen III* à *Radésieh* *Tothmés III*, *Séti 1^{er}* (Mariette *Abydos*, T. I, pl. 50—52), *Ramsès II* (Champollion, *Notices* T. 1).

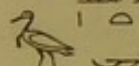
d'annoncer la venue du monarque, au lieu d'employer les formules les plus simples, s'ingénie à composer un panégyrique. « Le scribe *Amen-em-ap-t* dit au scribe *Penbesà* : — Voici qu'on t'apporte cet écrit de paroles cadencées. — Quand t'arrivera ma lettre, — tu prendras cinquante *úden* de bronze — ou bien cent *úden*¹ — de la main du scribe *Râ(?) -aàr* — pour l'usage des *Samdous*, — de la divine demeure de (*Rámessú Meïamoun*) v. s. f. aimé de *Râ* — roi des dieux dans *An* — qui sont sous son autorité, — au compte (?) du scribe *Kadenú (?)*² — vite, sur l'heure. — [*Car*] (*Bà-n-Râ Meïamoun*)³ v. s. f., le vaisseau amiral, — la javeline qui frappe⁴ — la massue (?) qui tue les Nègres, — le poignard de main, — descend dans la demeure de ses enfants dans Héliopolis, — [*et*] il a ordonné la victoire sur toute la terre. — Très bon est le jour de ton arrivée, — très douce la parole de ta voix⁵ — lorsque tu clos de murs *Pà* (*Ramessú-Meïamoun*) v. s. f.⁶ — la limite de tout pays étranger, — l'extrémité de l'Egypte, ô seigneur (?) gracieux! — le poste de vedette très éclatant, la tour de lapis et de turquoises,⁷

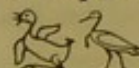
1. Suivant les calculs de M. Chabas, *Note sur un poids égyptien*, p. 7, et *Détermination métrique de deux Mesures de capacité*, p. 2—3, l'*úden* pèse 91 gr., 50 *úden* font donc un poids de 4550 gr., et cent *úden* un poids de 9100 gr.

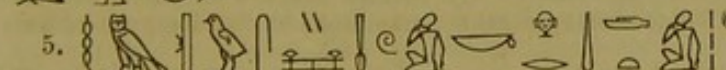
2. Sens douteux.

3. *Bà-n-Râ Meïamoun* le Phéron d'Hérodote dont le vrai nom est *Mé-nephtah*.

4.  *Pà zàbà n qenqen*. Le mot 

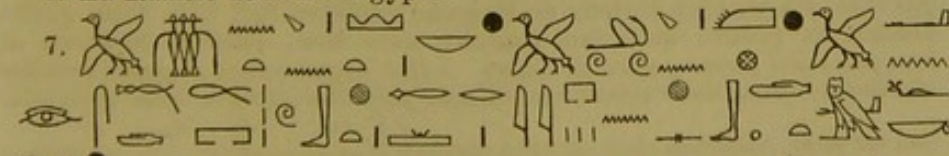
 *zàbà-t* se retrouve dans le copte *ⲫⲏⲁ*, T. *ⲉϣⲫⲏⲁ*, *ⲉⲧⲫⲏⲁ*, *ὀξύς*, *acutus*; *ⲫⲉⲁ* T. *acutus*, *acidus*, *ⲫⲏⲁ*, T. *acies*, *acumen*, d'où *ⲫⲉⲁⲏⲁ*, T. *οὐ*, *ⲫⲉⲁⲉⲗ*, *ζιβύνη*, *lancea*, *jaculum*; *arcus*, *τόξον*; *dictum acutum*.

 *zàbàt* doit donc signifier lance, javeline.

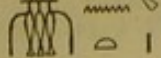
5.  *nozem úsi xerú-k*

h'er zod-t-u. M. à. m. «Très douce ta voix à parler.»

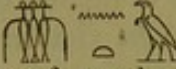
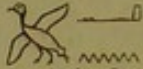
6. La *Ramsès* de la B^{se} Egypte.

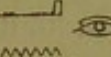
7. 

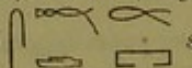
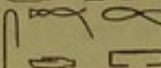
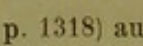
Pà xent n set neb — *pà pch'ú n gàm* — *pà an ses'ed-u úbex-t dàrî-u n*

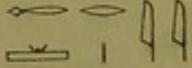
xesbed-t mîwek-u. Sur le mot  *xent* voir Brugsch, *Dict. s. v.*

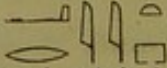
— la place où se font les exercices de ta cavalerie, — la place où l'on passe en revue les archers, — le lieu d'abordage des auxiliaires dont les galères — t'apportent les tributs! — Lou-ange! lorsque tu viens ici — tes braves lancent des flèches dont le venin (?) brûle; — les Bédouins s'enfuient lorsqu'ils voient le souverain — qui se dresse pour combattre; — les mauvais ne tiennent pas devant lui, — ils sont remplis d'effroi par la terreur que tu inspires, — (*Bá-n-Rá Meïamoun*) v. s. f. — Ton être est l'être de l'éternité; — l'être de l'éternité est ton être, — tandis que tu es établi à la place de ton père — *Har-maxis*. »¹

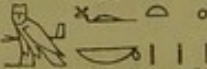
 p. 1110. Le membre de phrase  *pà an* est fort embarrassant. Est-ce une interpellation intercalée dans la série des qualifications de la ville et adressée à Ménephtah: «ô Seigneur gracieux?»

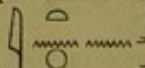
ou bien faut-il prendre  *an*, comme une épithète appliquée à la ville elle-même et traduire soit «la gracieuse» soit en rapprochant de ce qui suit immédiatement et en prenant le sens étymologique,  *oculus*, «L'œil (toujours ouvert)», — le poste de vedette très écla-

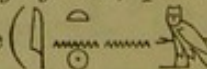
tant, etc.»  ses'ed rattaché fort ingénieusement par Brugsch (*Dict. s. v.*  p. 1318) au copte  *T. M. adspicere, cir-*

cumspicere, désigne au propre, tout édifice ou tout endroit élevé d'où l'on peut voir et être vu. Il désigne ici sans doute la *tour de vedette*, *specula*, élevée sur les frontières de l'Égypte afin de surveiller le territoire des Bédouins et d'annoncer leurs incursions.  *ûarî* est une

forme du mot  *drî-t* (Brugsch, *Dict.* p. 207, s. v. l.) *tour*, *magasin*, *pylône*, sémitisée à dessein afin de rappeler le mot sémitique , *locus munitus excubitorum et custodum*, *urbs*, *oppidum*, *turris*, *specula*.

M. Brugsch traduit par *turquoise* le mot  *màwek* que l'on traduit ordinairement par *cuivre*. Un certain nombre de passages semblaient s'opposer à cette interprétation: ainsi dans un des Papyrus de Ber-

lin, le disque solaire est appelé  *aten n màwek*, qui semblerait devoir se rendre *disque de cuivre*, *disque jaune*, plutôt que *disque bleu*. Un passage curieux de Macrobie explique fort bien cette qualification et prouve qu'il faut traduire *soleil bleu*, *soleil de turquoise* et non pas *soleil jaune*, *soleil de cuivre*. «*Hoc argumentum Aegypti lucidius absoluunt, ipsius solis simulacra pinnata fingentes, quibus color apud illos*

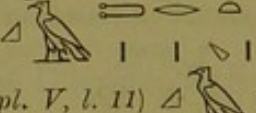
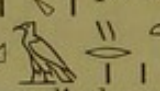
non est unus. Alterum enim coeruleâ specie  *aten n màwek*, *alterum clarâ fingunt; ex his clarum superum, et coeruleum inferum vocant.*» (Macrobius, *Saturn.* I, 19.)

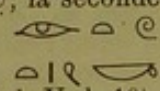
1. *Pap. Anastasi III*, pl. VI, l. 11 — pl. VII, l. 10.

où réside le Soleil! — [Tourne] ta face vers moi, dieu *Shú*,¹ au lever, — toi qui illumines les deux régions de tes perfections, — disque des humains qui écarte les ténèbres de l'Égypte! — Tu es comme la forme de ton père *Rá* — qui se lève au ciel; — tes rayons entrent dans toute ville,² — il n'y a point de lieu qui soit vide de tes perfections. — Ce que tu as dit, c'est le destin de toute terre. — Tandis que tu reposes dans ton palais v. s. f., — tu entends les paroles de toutes les contrées, [car] tu as des millions d'oreilles; — ton œil³ brille plus qu'étoile au ciel — [et] sait fixer le soleil. — Si on parle, et que la bouche [qui parle] soit dans la ville,⁴ — cela descend dans ton oreille; — Si on fait quelque chose de caché, — ton œil l'aperçoit — (*Bà-n-Rá Meri-Ammon*) v. s. f., — Seigneur gracieux, qui édifie les souffles;⁵ — *Ammon-Rá*, le premier fait roi,⁶ — le dieu de la première fois, — le nomarque des faibles, — qui ne reçoit pas les présents des malfaiteurs, — qui ne dit pas: «Qu'on amène les témoins qui condamnent;» — *Ammon-Rá*, qui [tient] la terre [en équilibre] sur son doigt — dont les paroles réjouissent, — qui condamne les malfaiteurs au bûcher, — [lui] dont la parole est puissante dans l'Occident.⁷

1. *Shú* est un des noms du Soleil.

2. Le scribe au lieu d'employer un mot égyptien a préféré se servir du terme sémitique קָרָה, chald. קָרָה, forme emphat. קָרָה. Ce mot employé isolément se trouve quatre fois à ma connaissance dans les textes hiéroglyphiques aux *Papyrus Anastasi II*, pl. VI, l. 1 et 3, *Anastasi IV*, pl. V, l. 9 et 11. En voici les variantes

 *qat'ar-t* (*Anastasi II*, pl. VI, l. 1—3; *Anastasi IV*, pl. V, l. 11)  *qair-t*. La première forme renferme une inversion des deux radicales ר et ה, קָהִיר pour קָרָה, la seconde répond plutôt au chaldéen קָרָה, קָרָה.

3.  *ar-tu-k* (*Anastasi II*, p. 6, l. 2)  *ar-t* (*Pap. Anast. IV*, pl. V, l. 10).

4. *Ar zod-tú au ro m qatar-t*. «S'il est parlé, étant la bouche dans une ville.»

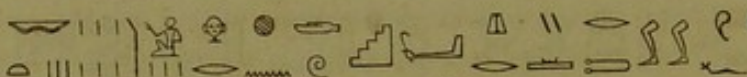
5. Ici s'arrête le texte du *papyrus Anastasi IV*; ce qui suit est emprunté au *Papyrus Anastasi II*.

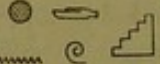
6. Sur les listes royales thébaines, *Ammon* figure en tête des dynasties royales comme le premier roi d'Égypte.

7. 

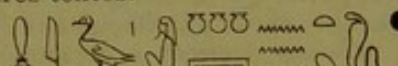
régions par sa vaillance, il gouverne l'Égypte par sa prudence; — les barbares s'échelonnent sous ses deux pieds;¹ — toute région, il la fait passer [devant lui] sous leurs tributs; — il a mis tous les pays sur une seule voie, — sans qu'il y ait de rebelle contre lui. — Les chefs des pays révoltés faiblissent; — ils deviennent comme des *chiens couchants*² par la crainte qu'il inspire. — Il entre au milieu d'eux comme le fils de la déesse Nout,³ — les détruisant par sa flamme, dans l'espace d'un moment.⁴ — Les Libyens sont renversés sous le tranchant, renversés sous la pointe [de son épée].⁵ — Il s'est donné son sabre pour toujours et jamais; — ses esprits enchainent les méchants,⁶ — (Ramsès-Meïamoun) v. s. f., seigneur du glaive, protecteur de ses sujets.⁷

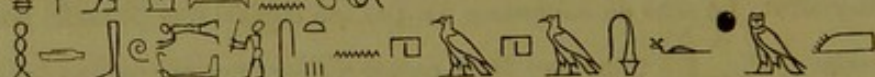
« Le dieu bon, vivant en vérité, — le souverain, ami des dieux — œuf parfait, fils de X'epra, — l'enfant, image du

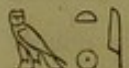
1.  s'emer-t

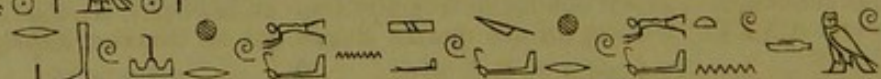
pàùt h'er zendù xer rad-ti-w. Le mot  zendù signifie escalier, et, comme verbe, monter un escalier. Je crois que le passage du papyrus fait allusion à un usage de la sculpture égyptienne. Les dieux belliqueux, comme Mentù, et les rois sont représentés foulant sous leurs pieds neuf arcs , symbole des barbares.

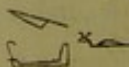
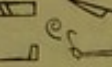
2. Le nom de l'animal est illisible: je l'ai rétabli par analogie avec d'autres textes.

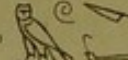
3.  ma se Nù-t.

4. 

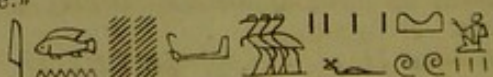
 h'debù se-t-u n hàhà-w — em qam-t àùt.

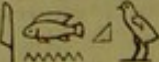
5. 

 Robù xerù n s'ài xerù-tù n demù-w.  s'ai, signifie

couper;  demù veut dire percer avec la pointe de l'épée.

La phrase signifie donc: « Les Libyens sont abattus par son tranchant, abattus par sa pointe. »

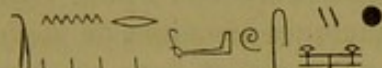
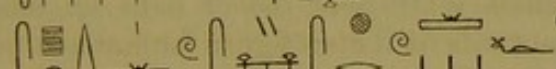
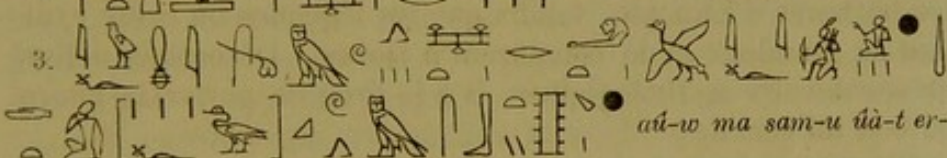
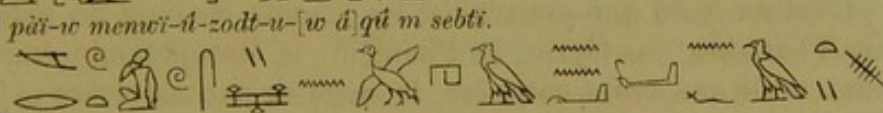
6. Le texte porte  An.....

bàt-ù-w dùt-ù. Le verbe mutilé ne peut être que  àngù serrer, lier, enchaîner.

7. Papyrus Anastasi II, pl. II, l. 5 — pl. III, l. 6.

taureau d'Héliopolis, — l'épervier qui entre dans la barque divine, — l'enfant d'Isis, Horus — (*Bà-n-Râ*) v. s. f. levé en Thèbaïde, — vers qui descend la terre! — Il est très-fort,¹ (*Bà-n-Râ*) v. s. f.; — très-prudents sont ses projets;² — ses paroles sont bienfaisantes comme Thoth, — tout ce qu'il fait s'accomplit. — Lorsqu'il est, comme un guide, à la tête de ses archers, — ses paroles [*pénètrent*] les murailles.³ — Très amis de qui a courbé son échine⁴ devant (*Meïamoun*) v. s. f., — ses soldats vaillants épargnent celui qui s'est humilié — devant son courage et sa force; — ils tombent sur les.....⁵ — consomment le Syrien. — Les *Shàrdànàs*, que tu as ramenés de ton glaive, — font prisonniers leurs propres tribus. — Très-heureux ton retour à Thèbes, — triomphant! Ton char est traîné à la main; — les chefs [*vaincus*] marchent à reculons devant toi, — tandis que tu les conduis à ton père vénérable, — Ammon, mari de sa mère.⁶

« La villa de (*Setsû*)⁷ v. s. f. renouvelle ses panégories de fondation, — la demeure de *Totûnen*, — tandis que tu te lèves dans *Res-sebti*⁸ — comme *Tâm*, — ô luminaire de ton père *Râ!* »⁹

1.  *Tanro úsi.*
2.  *sopt úsi sexerû-u-w.*
3.  *aú-w ma sam-u úà-t er-h'â-t pâr-w memû-û-zodt-u-w á qu m sebtî.*
4.  *mer-ût úsi n pà hân-n-ew àti-w.*

5. Le scribe, dans sa précipitation, avait omis quelques mots qu'il a écrits entre les deux lignes. Une lacune rend le passage indéchiffrable: tout ce qu'on peut distinguer, c'est que le verset se terminait par un nom de peuple, peut-être celui des Nègres du Soudan.

6. *Papyrus Anastasi II*, pl. IV, l. 4 — pl. V, l. 4. M. de Rougé a traduit une partie de ce texte depuis « les *Shàrdànàs* de la mer » jusqu'à la fin, dans son *Mémoire sur les Attaques*.

7. *Setsû*, ou *Sessû*, var. *Setsû-râ*, *Sessû-ra* est le nom populaire de Rhamsès II, celui dont Hérodote a tiré son Σίσωσις et Diodore son Σισώσις.

8. Ce nom est en partie une restitution. C'était celui d'un quartier de Memphis.

9. *Papyrus Anastasi II*, pl. V, l. 5—6.

Quand le roi était belliqueux et appartenait à cette lignée de conquérants dont les armes victorieuses soumirent à l'Égypte plus de la moitié du monde alors connu, non-seulement les Papyrus, mais les murs des temples, se couvraient du récit poétique de ses batailles et de ses exploits. Ici encore l'influence de l'idée religieuse que les Égyptiens attachaient au pouvoir royal se fait vivement sentir. A moins de circonstances imprévues ou de nécessités urgentes, le roi, au début de son règne, n'était pas libre de combattre où il lui plaisait. Horus, avant de se porter contre les peuples du Nord, avait triomphé des nations du Midi : le roi était obligé de suivre cet exemple et de diriger une première campagne contre les peuples de l'Abyssinie et du Soudan. C'était à peine une guerre. Les tribus nègres du Haut-Nil, habituées de longue date à trembler devant les Égyptiens, tenaient à peine et cherchaient un refuge dans le désert, les montagnes ou les marais ; le vainqueur entraînait dans les villages abandonnés, pillait et brûlait les cabanes, y faisait quelques prisonniers, ramassait les troupeaux et les objets précieux, bois d'ornement, poudre et lingots d'or ; vases de métal émaillés ou ciselés, plumes d'autruche, que les pauvres gens n'avaient pas eu le temps de cacher ou d'emporter avec eux, puis rentrait triomphalement en Égypte, après quelques semaines de victoires faciles. Le roi en prenait texte pour placer dans un temple des bas-reliefs commémoratifs où il était figuré foulant aux pieds les barbares d'Éthiopie, tandis que les légendes du cadre exaltaient sa grandeur et le comparent à Horus. Désormais délivré de ses devoirs mythologiques, il a le droit de porter la guerre où bon lui semble.

C'est au Nord que s'ouvraient les grands champs de bataille des Pharaons. La Syrie, la Phénicie, la Mésopotamie étaient, deux mille ans avant notre ère, le siège de nations riches et belliqueuses dont la défaite était non-seulement glorieuse mais profitable aux vainqueurs. Du jour où Tothmès 1^{er} alla planter ses étendards et dresser sa stèle aux bords de l'Euphrate, jusqu'au moment où la lâcheté des prêtres-rois et l'épuisement de la nation forcèrent l'Égypte à rentrer dans ses étroites limites, tous les peuples de Syrie furent en lutte perpétuelle avec les armées des Pharaons. Divisés en mille tribus indépendantes et, par suite, trop faibles pour résister individuellement à l'ennemi qui les menaçait, ils se coalisaient sous les ordres des peuples du Nord. *Rotennus* ou *X'itès*, entraînaient parfois avec eux les nations de l'extrême Asie, Dardiens, Troyens, Lyciens, Mysiens ou

« I. — Je suis venu, je t'accorde d'écraser les princes de *Zàhî*; je les jette sous tes pieds à travers leurs contrées; — Je leur fais voir ta Majesté, tel qu'un seigneur de lumière, lorsque tu brilles sur leurs têtes comme mon image! »

« II. — Je suis venu, je t'accorde d'écraser les barbares d'Asie, d'emmener en captivité les chefs des peuples *Rotennû*; — Je leur fais voir ta Majesté, couverte de ta parure, quand tu saisis tes armes, sur un char.»

« III. — Je suis venu, je t'accorde d'écraser la terre d'Orient, de parcourir le territoire du *Tà-nuter*; — Je leur fais voir ta Majesté comme un astre¹ qui verse l'ardeur de ses feux et répand sa rosée.»

« IV. — Je suis venu, je t'accorde d'écraser la terre d'Orient; *Kewà* et *Asi* sont sous ta terreur;² — Je leur fais voir ta Majesté comme un taureau jeune, ferme de cœur, muni de ses cornes, auquel on n'a pu résister.»

« V. — Je suis venu, je t'accorde d'écraser les peuples qui résident dans leurs ports (?), et les régions de *Mâden* tremblent sous ta terreur; — Je leur fais voir ta Majesté, comme l'hippopotame, seigneur de l'épouvante sur les eaux, et qu'on n'a pu approcher.»

« VI. — Je suis venu, je t'accorde d'écraser les peuples qui résident dans leurs îles; ceux qui vivent au sein de la mer sont sous tes rugissements; — Je leur fais voir ta Majesté, comme un vengeur qui se dresse sur le dos de sa victime.»

« VII. — Je suis venu, je t'accorde d'écraser les *Tah'ennû*;³ les îles des *Danà-u*⁴ sont au pouvoir de tes esprits; — Je leur fais voir ta Majesté telle qu'un lion furieux qui se couche sur les cadavres à travers leurs vallées.»

« VIII. — Je suis venu, je t'accorde d'écraser les contrées maritimes,⁵ le pourtour de la grande zone des eaux est lié dans

1.  (Id. l. 15) *ma ses'ed*. de Rougé, p. 9: « semblable

à *Seschet*. » D'après le sens ordinaire de la racine  *ses'ed*, aller en cercle, le mot désigne un astre à révolution périodique. M. de Rougé songe aux comètes; je crois que *planète* serait préférable, mais sans oser rien affirmer. M. Mariette songe à *Canope*.

2. *Kewà* est la Phénicie Sidonienne; *Asi* est le pays au Nord d'Aradus, entre l'Oronte (*Assy*) et la mer.

3. Peuples blancs Libyens de race berbère.

4. Les *Araaol* de la Grèce primitive.

5. Sur le sens de    *peh'd-u* voir Lepsius, *Zeitschr.*, 1865, p. 41—43.

ton poing; — Je leur fais voir ta Majesté, telle que le maître de l'aile (*Tépervier*), qui embrasse en un clin d'œil ce qui lui plaît.»

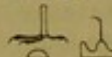
«IX. — Je suis venu, je t'accorde d'écraser les peuples qui résident dans leurs lagunes, de lier les maîtres des sables [*H'érû-s'â*] en captivité; — Je leur fais voir ta Majesté, semblable au chacal du Midi, seigneur de vitesse, coureur qui rôde à travers les deux régions.»¹

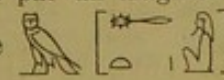
«X. — Je suis venu, je t'accorde d'écraser les barbares de Nubie; jusqu'au peuple de *Pat*,² tout est dans ta main; — Je leur fais voir ta Majesté semblable à tes deux frères, dont j'ai réuni les bras pour t'assurer la puissance.»

«Tes deux sœurs, je les ai placées derrière toi pour te secourir; mes deux bras sont levés pour repousser de toi tous les maux. Je te donne ma protection, ô mon fils chéri, Horus, taureau qui te lèves en Thébaidé, et que j'ai engendré de [mon flanc],³ (*Tothmès*) vivant à jamais, et qui fais pour moi ce qui me plaît. Tu m'as élevé ma demeure en constructions éternelles, agrandissant et élargissant plus qu'il n'avait jamais été fait la grande porte⁴ fêtant les grâces d'Ammon-Râ (?) plus magnifiquement par ses fondations de toute sorte, qu'aucun des souverains passés. Je t'ai ordonné d'en agir ainsi et je me repose afin de m'établir sur le trône pour des milliers d'années, moi, ton image vivante [à toujours et à jamais].»⁵

Les Anciens considéraient ce morceau comme une œuvre classique. Deux siècles après qu'il eût été composé, lorsque

1.  (Id. l. 21.) *neb-mes-t h'âpû-ti zens tà-ûi*.

2.  Sur la lecture de ce nom de peuple; voir dans la *Zeitschrift*, 1863, p. 53.

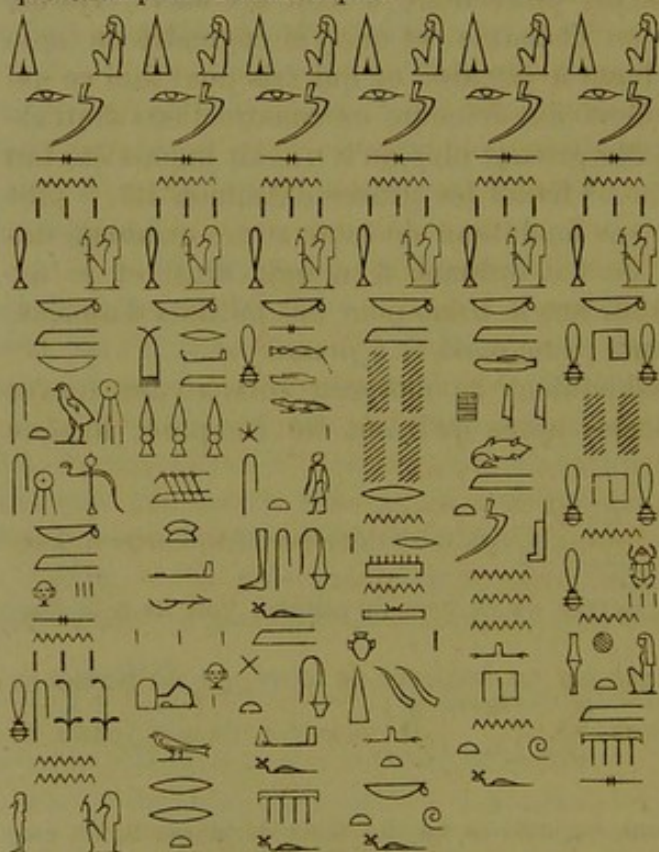
3. La lacune commence par un fragment de lettre qui me permet de rétablir la formule connue  *m ze-t-a*, de mon ventre, de mon flanc.

4. Lacune.

5. Les lacunes qui ont emporté la fin des trois dernières lignes empêchent de garantir le sens. Le texte a été publié et traduit plusieurs fois par M. Mariette en partie (*Revue générale de l'Architecture*, 1860, t. XVIII, col. 59, 60, et *Notice des principaux monuments exposés au Musée de Boulaq*, 3^{ème} Edit., p. 78—80) par M. M. Birch (*Archæologia*, t. XXVIII) et de Rougé (*Revue Archéologique*, 1861) complètement. Je n'ai pas entre les mains la traduction de M. Birch; je me suis contenté de suivre celle de M. de Rougé que j'ai reproduite presque en entier, sauf les modifications indiquées dans mes notes.

Séti 1^{er} voulut faire célébrer ses victoires par les poètes de sa cour, ceux-ci ne trouvèrent rien mieux que lui attribuer le chant triomphal de Tothmès III, sans y rien changer que le nom du héros.¹ Et de fait, on ne saurait trop admirer le souffle puissant qui court à travers cette pièce et l'anime d'un bout à l'autre. Le début présente un développement poétique analogue à celui que présentent d'ordinaire les hymnes égyptiens. C'est Ammon qui parle à son fils Tothmès et lui rappelle en termes imposants les victoires qu'il lui a si largement accordées. Les images affluent dans la bouche du dieu, se croisent, se heurtent, s'agencent, se complètent, s'enchevêtrent l'une dans l'autre sans respecter toujours l'ordre logique; qu'importe? Pourvu

1. Cfr. *Notices* de Champollion (*T. II*, p. 96). Voici la partie du texte que Champollion avait copiée :



I. — Je leur fais voir ta Majesté comme un seigneur des rayonnements, lorsque tu brilles à leur face comme mon image.

II. — Je leur fais voir ta Majesté couverte de sa parure, saisissant ses armes, sur un char.

III. — Je leur fais voir ta Majesté comme un astre qui verse l'ardeur de ses feux et répand sa rosée.

IV. — Je leur fais voir ta Majesté comme [un taureau jeune] ferme de cœur, muni de cornes à qui on n'a pu résister.

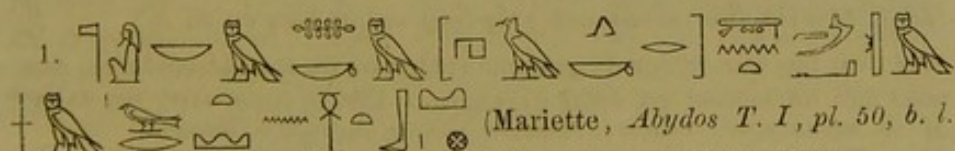
V. — Je leur fais voir ta Majesté comme l'hippopotame seigneur de l'épouvante dans le courant et qu'on ne peut approcher.

VI. — Je leur fais voir ta Majesté comme comme les formes de Sezet dans sa rosée (?).

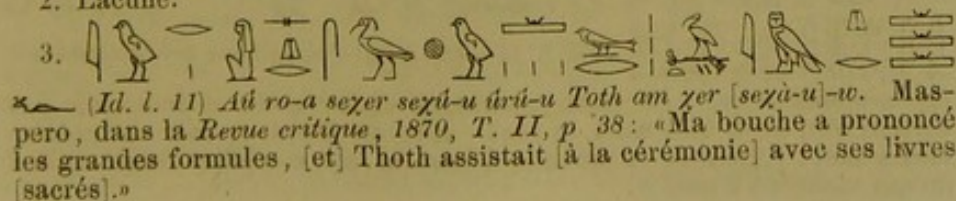
Comme on voit les fragments cités ne renferment que la seconde moitié de chaque verset: la première a disparu sous les ruines du monument. Les cinq premières colonnes répondent aux cinq premières colonnes de Tothmès III à quelques signes près; la sixième donne une nouvelle version malheureusement trop mutilée pour qu'on puisse la traduire avec certitude.

qu'elles s'appliquent au roi et peignent sa grandeur en traits saisissants, cela suffit. Soudain, cette matière poétique ample et flottante se concentre et se prend en une sorte de chant cadencé dont le rythme inflexible se marque par la répétition constante dans chaque verset du commencement et du milieu de la ligne d'hiéroglyphes. Chacun des dix versets que récite le dieu est coupé, non-seulement à l'ouïe, mais encore à la vue, par le redoublement des mêmes syllabes et des mêmes lettres initiales. Par dix fois, le dieu déclare au roi dans la première partie du verset, qu'il est venu vers lui et lui accorde d'écraser un ou deux peuples qu'il nomme; et par dix fois, dans la seconde partie du verset, il montre le roi à ces peuples sous la figure d'un être redoutable auquel on ne peut résister. Il rentre ensuite dans les formes ordinaires du langage et termine par des vœux de bonheur et des promesses d'éternité le discours qu'il adresse à son fils le roi Tothmès III vivant à toujours et à jamais.¹

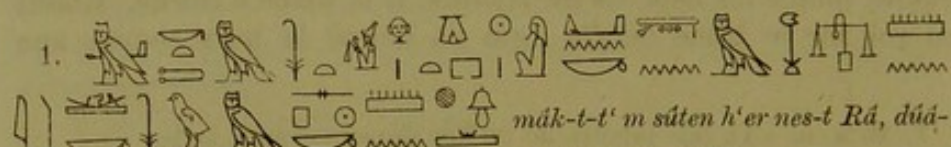
Quant aux œuvres monumentales du roi, elles remplissaient l'âme du scribe d'une admiration qui s'exagérait et se répandait en longues descriptions hyperboliques. La moindre construction met la ciel et la terre en mouvement: dès que le Pharaon construit un temple, les dieux y travaillent avec lui, l'aident à jeter les fondations, à diriger les travaux, à consacrer l'édifice. «O mon fils, dit la déesse *Sàwex*, ô mon fils que j'aime, maître des deux Egyptes, (*Râ-mâ-men*) v. s. f., fils du Soleil (*Ptah'-Meï Sétî*), ta demeure est finie, ta fondation est achevée; ses habitants se réjouissent de reposer dans ton temple vénérable; tous les dieux te protègent [*tandis que tu descends*] sur cette terre de vérité qui se trouve à l'Occident d'Abydos.¹ «C'est moi qui l'ai fondée avec *Sokar*» dit *Ptah'*, ...² J'ai déterminé au cordeau l'enceinte de ses murs; tandis que ma bouche prononçait les grandes formules, *Thoth* assistait à la consécration avec ses livres sacrés,³

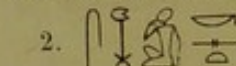
1.  (Mariette, *Abydos T. I*, pl. 50, b. l.
9-10). *Nûter neb em-sà-k m (hà-k er) tà n mâ m am-îr-t n abud.*

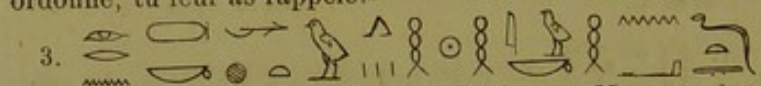
2. Lacune.

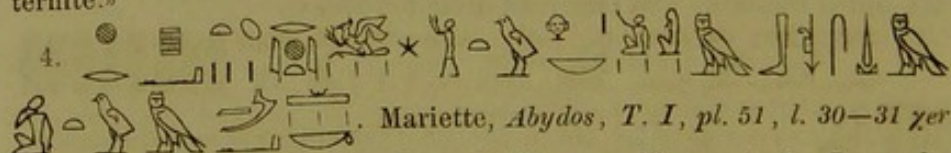
3.  (Id. l. 11) *Aû ro-a sexer sexû-u îrû-u Toth am zer [sexâ-u]-w.* Maspero, dans la *Revue critique*, 1870, T. II, p. 38: «Ma bouche a prononcé les grandes formules, [et] *Thoth* assistait [à la cérémonie] avec ses livres [sacrés].»

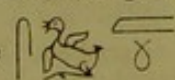
balance, tu la gouvernes par ta vertu bienfaisante.¹ On connaît tes splendeurs, le ciel est gros (*praegnans*) de tes perfections, la terre est remplie de toi, le ciel inférieur se couvre et se découvre à ton gré. Tu veilles sur qui dort; tu donnes la lumière à qui est plongé dans les ténèbres; tu as ordonné à tes sujets² de redoubler leurs efforts, afin qu'ils déposent leurs offrandes, leurs pains, leurs gâteaux d'oblations, en ton temple, chaque jour. Tu as inondé *de dons* la région de la nécropole située à côté de ta demeure. Les dieux se réjouissent en ton temps, exaltant Abydos, faisant que ton nom suive [la marche] du temps, et que toi tu sois avec l'éternité.³ Tes desseins sont prospères, tes constructions florissantes. Or, ancêtres, et esprits intelligents sont adorés, tous les hommes sans exception sont protégés par ta justice.⁴ Les dieux marchent avec toi; tu es l'un d'eux. Tu t'avances comme *Râ* au ciel d'en haut, comme *Ûmover* au ciel d'en bas, comme la terreur d'Ammon dans la Thébaine, comme *Seb* sur cette terre. Tu te renouvelles, tu

1.  *mâk-t-t' m sûtén h'er nes-t Râ, dúá-n-ek tà n mǎxà mena-k sũ m sep-ek menx.* (*Id.* l. 25—26.)

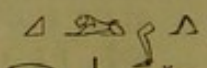
2.  *sezà-k se-t* (*Id.*, pl. 51, l. 27). M. à. m.: «Tu leur as ordonné, tu leur as rappelé.»

3.  (*Id.*, pl. 51, l. 29—30) *ar ran-k zetú-u h'eh' aũ-k h'ná zetá.* Maspero dans la *Revue Critique*, 1870, T. II, p. 39. «Les dieux se réjouissent en ton temps, exaltant Abydos qui assure l'immortalité à ton nom. Pour toi, tu es avec l'éternité.»

4.  *zer pá-t-u rexí-t-u dúáũ-tú h'er-neb-u m bú úá sezam-tú m má-u-k.* Le verbe

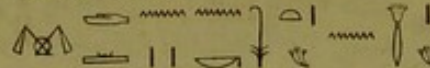
 *sezam*, ne m'est pas connu par ailleurs. Je le rattacherai volontiers à la racine  *sezam*, envelopper, couvrir indiquée par Brugsch, (*Dict. s. v. cit.*) Le déterminatif , substitué au déterminatif , indique un passage de l'idée concrète couvrir, à l'idée abstraite protéger.

moi, j'éternise tes vertus par mes écrits, selon l'ordre de *Rá*: j'ai pris part aux cérémonies préservatrices qu'on a faites en ta faveur, les paroles que je t'ai adressées sont heureuses pour toi; ma main écrit tes perfections comme fait mon frère *Toth*. *Tám* lui-même nous a dit à tous deux: ¹ «Je me réjouis de tes desseins.» Tous deux nous avons rassemblé pour toi les deux régions sous tes sandales; tous deux nous avons réuni pour toi la plante du midi à la plante du Nord, ² et tu es devenu roi des deux Egyptes; Tu t'avances en roi du bas pays, tu as saisi les deux mondes en même temps que la double couronne. Tu sièges dans ta chapelle; tu pénètres dans ton palais, comme *Tám* dans la montagne solaire. Tu t'assieds sur ton trône, comme Horus sur son estrade; tu apparais sur ton divan à la panégyrie anniversaire de ton avènement, ³ comme *Rá* au commencement de l'année; tu respirez tout dieu. ⁴ Ainsi que *Tám*, puisse ton aspect être béni chaque jour; qu'on aime le cycle divin qui l'accompagne; qu'à toi viennent les rayons du disque solaire; que *S'á* illumine ton temple, roi des deux régions (*Rá-má-men*), fils du Soleil (*Ptah'-mei Seti*), vivificateur! ⁵

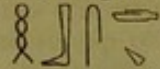
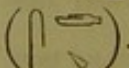
marque une idée de mouvement rétrograde, de retour. 

ger-ew est une locution nominale formée de la 3^e personne du singulier masculin de la racine et signifie m. à m. «le *il-court*, celui qui court.» Ces sortes de noms sont très fréquents en égyptien et en copte.

1. *Toth* et *Sáwez*.

2.  (*Id. l. 39—40*) *zomd-an-n-ek sítén*

n úáz. C'est une allusion à une scène souvent figurée sur la base des trônes pharaoniques: deux Nils, deux Thothes, ou deux autres dieux, liant en faisceau le papyrus et le lotus, plantes symboliques du Nord et du Midi, afin d'exprimer l'union de la Thébaine et du Delta sous un même sceptre. Dans toutes ces phrases, le pronom  *an* est au duel, duel *purement graphique* et marqué par la substitution de deux traits *||* au lieu des trois *|||* qui sont le signe du pluriel.

3.  *h'eb-sed*, m. à m.: «panégyrie () de fondation ()»

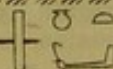
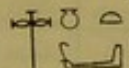
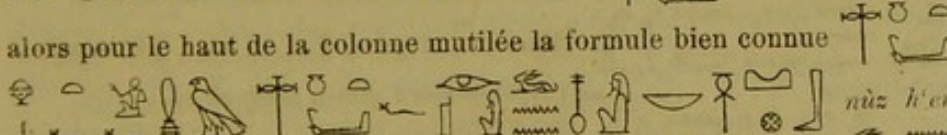
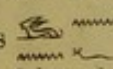
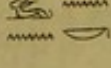
4.  (*Id. l. 47—48*) *χnem-m-k nuter neb*, *deum*

omnem spiras, tu exhalas l'odeur de tout dieu. Maspero dans la *Revue critique*, 1870, T. II, p. 39: «Tu sens la présence de tout dieu.»

5. Mariette, *Abydos*, T. I, pl. 50—51. Sur l'importance historique de cette inscription, voir Maspero dans la *Revue Critique*, 1870, T. II, p. 33—41.

Et, comme si ce n'était pas assez de tant d'éloges, Toth prend la parole pour célébrer à son tour les œuvres du roi. Son discours a souffert des injures du temps et n'admet pas une traduction suivie; mais on y retrouve la même variété et la même verve louangeuse que dans le précédent. « [O mon fils bien-aimé, seigneur des deux mondes, (Râ-mâ-men)]¹, fils du Soleil (Ptah'-meï Seti)], réjouis-toi, roi de la H^{te} Egypte, bienfaisant, défenseur [de son père comme Horus, défenseur de son père Osiris Unno-uer, seigneur d'Abydos; ton être est] son être.² Tes établissements établis dans la nécropole, tes fondations pieuses sont reçues [par lui t'ont donné]³ la joie. Les seigneurs du ciel inférieur veillent sur ton avenir; tes perfections sont dans leur cœur⁴ Ton nom est placé parmi les étoiles fixes; tes périodes se comptent par millions⁵ Le Seigneur universel lui-même me dit que ta demeure est solide comme le ciel [. elle brille] et ta majesté s'y trouve chaque jour, comme Tâm dans son ciel. Je te fais connaître [. tes actions]⁶ sont fixées par écrit auprès de Râ dans l'horizon céleste, tracées en couleurs, en sculpture, en⁷ Je décris ta justice et ta véracité;⁸ je rends témoignage à ta perfection, je me plais à la mettre par écrit. Tous les dieux [se réjouissent de tes vertus, la joie est]⁹ dans

1. Lacune remplie par conjecture.

2. Le texte porte  (Mariette, *Abydos* T. I, pl. 52. l. 1-2). Le groupe  est impossible. Il faut évidemment corriger  ce qui nous donne alors pour le haut de la colonne mutilée la formule bien connue  *teu-ew ma hor nûz ew asar Unno-uer neb Abûd*. Les deux mots  *nûz h'er* *ûnn-ew* attirent forcément l'antithèse  *ûnn-ek* qui achève de combler la lacune.

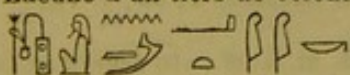
3. Lacune d'une demi-colonne.

4. Deux colonnes mutilées.

5. Lacune d'une demi-colonne.

6. Lacune d'un tiers de colonne.

7. Lacune d'un tiers de colonne.

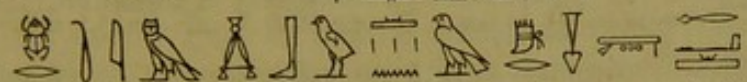
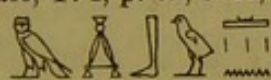
8.  *se-à-a n mâti-k*. M. à. m. «Je décris tes deux *Mâ*»

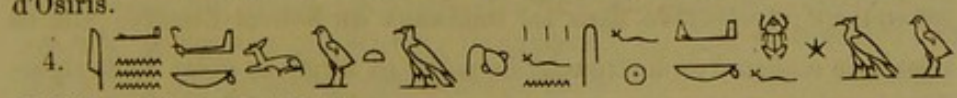
9. Lacune d'un tiers de colonne comblée par conjecture.

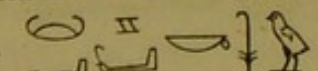
que, toi le sachant, ils travaillent aux constructions des dieux.¹ Aussi, tout dieu, toute déesse se réjouit de tes efforts; tout leur bon plaisir, c'est ce que tu as fait. Moi, j'écris tes actes. Je suis descendu au ciel inférieur d'Osiris, je trouve son âme dans la région des nuages.² Le dieu qui repose dans son cercueil, sa face n'est plus voilée; ta grâce s'est éveillée, tu as tourné ta face vers les seigneurs du ciel inférieur et les habitants de l'Ament se sont réjouis. Transformé en Horus, depuis le grand enterrement,³ tu défends *Unnower*, tu laves ses souillures d'hier; tu le fais renaître demain, tu le fais renaître demain, sous forme de Soleil, auprès de tout dieu.⁴ Ainsi, tu te métamorphoses,⁵ tu ouvres son nez, tu lui envoies les brises du Nord; tu as fait reposer l'âme grande sur son corps et sur son ombre qui est le disque Solaire. Tu lui fais voir Râ dans l'allégresse; il rayonne, sa face est ouverte. Tu as fait se poser Râ sur son cercueil, et le seigneur de la vie s'est éveillé. Tu as placé ses enfants auprès de lui; tu t'es revêtu de ses ornements



2. Cfr. Brugsch, *Dict. s. v.*  st'esu-u.

3.  (Mariette, *Abydos*, T. I, p. 52, l. 21) soper-ta m tebu-u n hor zer sam-ta da. La locution  m-tebu-u n correspond au copte ⲉⲧⲏⲉ, ⲉⲑⲏⲏ pro, caussâ, gratiâ, et signifie en échange de . . . , à la place de . . . , au lieu de . . . ; le grand enterrement dont il s'agit ici est l'enterrement d'Osiris.

4.  Ad-k wuta-u-w n saw duâ-k soper-ew duâi sep sen m ra r-ma nuter neb.

5.  . . â-k-sû. Sur le sens tourner, retourner, d'où au réfléchi se tourner, se changer, se métamorphoser, voir Chabas, *Voyage*, *Glossaire*, s. v. l.

qui nous dévoilons [nos perfections, chaque jour; fais que son nom s'élève] jusqu'à la région des nuages.» Toth s'empresse d'obéir à leurs ordres : après être monté aux régions supérieures où Râ, le soleil diurne, marche entouré de son cortège divin, il redescend jusque dans les parties inférieures du ciel, où repose Osiris, le dieu des morts, et son langage devient mystérieux. Dans le tableau qui accompagne l'inscription et lui sert comme de préface, le sculpteur avait assis le roi aux côtés d'Isis et d'Horus, à la place d'Osiris. Le poète, s'emparant de cette donnée, l'a transportée dans son œuvre : Sêti n'est plus seulement Sêti, il est Osiris lui-même. Le mythe du dieu, ses malheurs, sa résurrection, ses attributs sont usurpés et j'oserai dire vécus par le roi. Ce dieu qui dort dans son cercueil et dont Toth rencontre l'âme dans la région des nuages, c'est à la fois Osiris et Sêti. Aussi, le langage du poète se ressent-il de la double existence de son héros : il s'adresse au roi, lui parle à la seconde personne, et soudain, par un artifice de style qui jette plus de variété, d'énergie et d'obscurité sur son œuvre, il change brusquement de sujet et met le dieu en scène sous ses noms et formes diverses. «Le dieu qui repose dans son cercueil (Osiris-Sêti), sa face n'est plus voilée; ta grâce (Sêti-Osiris) s'est éveillée, tu as tournée ta face vers les seigneurs du ciel inférieur et les habitants de l'*Ament* se sont réjouis.» Une fois sorti des limbes, Osiris-Sêti poursuit le cours de ses métamorphoses traditionnelles. Tout-à-l'heure, il était dieu père; le voici maintenant dieu le fils. Ces assimilations offensent le lecteur moderne et lui paraissent absurdes; l'étaient-elles pour les Egyptiens? Pour en bien apprécier la valeur, il faut nous replacer par l'imagination au milieu des générations éteintes. Le roi porte le costume des dieux, reçoit des offrandes, comme un dieu, se dissimule dans l'éclat de sa toute-puissance, comme un dieu dans sa lumière divine; quand il sort de son palais et qu'à moitié perdu dans la vapeur des encensoirs, la couronne et l'urœus au front, couvert d'or et de pierres, entouré de ses fils et de ses généraux, il apparaît en pleine lumière, la foule qui se prosterne devant lui et le salue de ses acclamations croit de bonne foi qu'il appartient à une race plus pure que la race humaine. Ce n'est pas pour elle un mannequin de hasard, affublé d'oripeaux divins; c'est un dieu, un dieu vivant, un dieu mêlé aux choses, qui passe sur la terre, s'y incarne et daigne s'abaisser à régner, en attendant qu'il rentre dans le sein de sa propre divinité.

La ville dont il est question dans ce passage n'est autre que la Ramsès des Livres saints à laquelle travaillèrent les Hébreux.¹ Quelque éloignés de nous que soient les événements de l'Exode, on ne peut s'empêcher d'éprouver un sentiment de curiosité et d'étonnement en retrouvant sur des papyrus contemporains de Moïse le nom d'une ville célèbre en Israël. Un autre morceau du même temps, sinon de la même main, complète cette description trop brève et trop mythologique pour être bien exacte, et fait revivre à nos yeux l'antique cité, avec ses jardins, ses canaux et sa population tout entière. « Le scribe *Penbesa*, — pour charmer son seigneur, — le scribe *Amen-em-Apt*, — Vie, santé, force! — Ceci est envoyé pour faire savoir [à mon] seigneur, — item, pour plaire à mon seigneur. — Quand je suis arrivé à *Pa-(Ramessû-Merî-Amen)* v. s. f. — je l'ai trouvée en bon état — [C'est une ville fort] belle, et qui n'a point sa pareille — dans les fondations de Thèbes — Silsilis, où la vie est douce; — Ses campagnes sont pleines de toutes les choses délicieuses, — de nourritures, de provisions, chaque jour. — Ses viviers(?) [sont pleins] de poissons,¹ — ses étangs, d'oiseaux aquatiques; — ses prés foison-

pl. VI, l. 9 passe la préposition  *m* entre  *ew* derrière ce dernier mot; par *bâi-u* et supprime le pronom  *ew* derrière ce dernier mot; par contre il intercale entre  *s'ep* et  *nûter* la marque du passé  *n*, à faux comme le prouve le texte du membre de phrase suivant; enfin entre  *ai-w* et  *bâi*, il passe de nouveau la préposition  *m*. L'ensemble du passage est difficile à comprendre; il

signifie que *Khîta* n'adore plus qu'un seul dieu, *Ramsès-Méiamoun*. M. Chabas l'a traduit différemment: « Le pays de Khîta est un de volonté [avec lui]. Le dieu n'a-t-il pas reçu son offrande? N'a-t-il pas contemplé l'eau du ciel? Elle est aux ordres de *Râ-usor-mâ*, le taureau aimant les combats. » (*Mél. égypt.* II^{ème} série, p. 151.) La traduction que je donne de ce passage m'a été communiquée par M. de Rougé.

1. La phrase est un peu mutilée. En voici la restitution   

Nâi-u-w ûnh'ûzar-u meh'-ta m remû-u. Le mot            

nent d'herbages; — la plante *àdes* en touffes,¹ — la plante *aden-roga*, aussi douce que le miel, — [*croît*] dans ses champs bien arrosés. — Ses greniers sont pleins de blé et d'orge [dont les monceaux] s'élèvent jusqu'au ciel. — Les joncs et les plantes *aàger* de l'enclos,² — les fleurs *ábá* du jardin fruitier, — les fruits de l'aloès, du pin pignon (?), de la mandragore, — les grenades de la pépinière; — des vins doux de *Kákémé* — qu'on verse sur le miel; — des poissons *Ouotis* rouges du marais de [*Rema*? engraisés] de lotus,³ — le *mulet* tacheté des étangs artificiels;⁴ — des mulets mêlés à des anguilles (?), — des poissons *X'epnen* de l'Euphrate;⁵ — les poisson *ád* et *zept-*

1. La phrase doit se lire: *tù àdes em zodm-t-u*.

2. *Shú-u aàger-u n nà*
tàr-u. Le mot *tà-u-r-u* m'est inconnu par ailleurs. Je le rattacherai à la racine sémitique (cfr. *circumdedit*, d'ou *paries, septum*; Arab. *ta - ur - u* sera donc un *enclos*.

3. *ûtù-u des'er-t n mer n rema (?) qenau-u m ses'ni-u*.

Le nom de la localité a été rétabli *rema* au moyen de quelques débris de signes qui restent sur le bord de la lacune. Le reste a été comblé au moyen d'un passage analogue d'*Anastasi IV*, pl. 15, l. 6.

4. *bàrì-aùnnù-u n hàrìm*. *hàrìm* est le mot sémitique *foramen, caverna*, transcrit en son pluriel (Sur la transcription des pluriels sémitiques en Egyptien voir Maspero, *De Carchemis* p. 25.

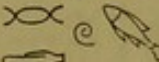
note 1). La racine signifie *creuser, excaver*. *Bàrì-u*, déterminé par les signes de l'eau, signifie donc une excavation artificielle remplie d'eau, un étang artificiel.

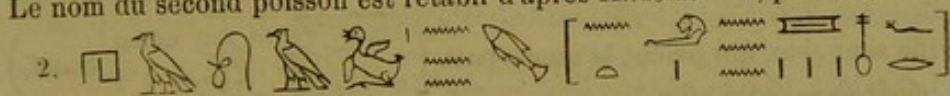
5. *Bàrì-u s'bennù-u h'er bàgàù[u xepne]n en Púhartà-u*. Le mot *xepnen*

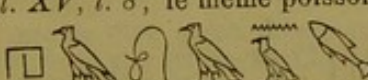
pennû des rigoles d'inondation,¹ — le poisson *Hâûânâ* des [canaux excellents] d'*Ââ-naxt*.² — *Pàs'ahor* y produit le sel; — *Pâh'ûr* y produit le natron. — Ses galères arrivent au port;³ — les provisions et les richesses [abondent] en elle, chaque jour. — Se réjouit quiconque réside en elle, — on ne le contrarie point;⁴ — les petits y sont comme les grands. — Allons, célébrons pour elle des fêtes du ciel — ainsi que ses [panégyries de] commencement de saisons, — quand viennent la ville de *Tîwî* avec des papyrus, — la ville de *Pšâhor* avec des roseaux, — les produits de la pépinière,⁵ — les guirlandes des vergers, — les oiseaux aquatiques de ses terres inondées. — [Les riverains] de la mer lui apportent en hommage des anguilles et des poissons *âdû*; — et lui donnent le tribut de leurs marais. — Les tenants de *Ââ-naxtû* sont en vêtements de fête,

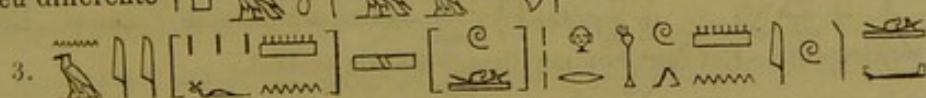
a été rétabli d'après *Anastasi IV*, pl. XV, l. 5 et l. 9. Etymologiquement le nom de ce poisson semble se rattacher à l'hébreu יָדָן égypt. 𓂏𓂐 *zep*, poing.

1. 

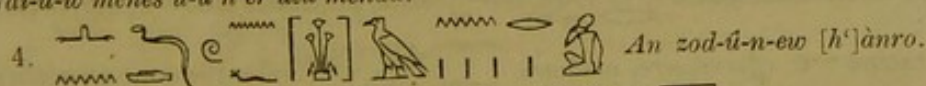
Adû-u h'er xîpdpennû-u n bâûh'û. Le mot  *âd-u* veut dire au propre poisson gras. Je ne sais quelle espèce on désignait sous ce nom. Le nom du second poisson est rétabli d'après *Anastasi IV*, pl. XV, l. 9.

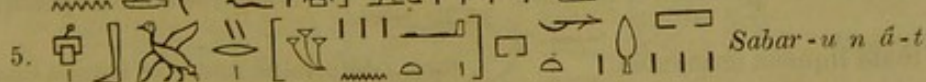
2. 

Hâûzâ [nte *h'â-t-u nover*]-*u n ââ-naxt*. Dans *Anastasi IV*, pl. XV, l. 8, le même poisson est nommé d'une manière un peu différente  *hâûânâ-u*.

3. 

Nâû-u-w menes'û-u h'er ûtû menâû.

4. 

5. 

Sabar-u n â-t *xe-t-u*. Le mot  *sabar-u*, se rencontre aussi dans *Anastasi IV*, pl. XIII, l. 1, déterminé par . Ici je crois qu'on peut le rapporter à la racine hébraïque בָּבַל, *bajulavit*, portavit; בָּבֶל *onus*. Déterminé par  c'est un poids, un fardeau de plantes, une brassée de fruits.

roi! Puisses-tu égaler (?) Horus, l'ami des justices! Puisses-tu durer cent dix ans sur la terre, te reposer sur la [montagne] dont la maîtresse est à l'Occident de Thèbes dans la nécropole!¹ Que ton âme se renouvelle parmi les vivants, et se mêle aux [esprits] parfaits! Puisses-tu aller² dans le *Ro-sta*,³ au jour des panégyries de Sokar!⁴ Tu as versé des libations dans les deux mondes, en présence d'*Unnower*; à descendre dans la barque, tu n'es pas repoussé; tu passes jusqu'à la gueule [du tombeau];⁵ tu es jugé devant le dieu, ton âme est pesée . . .⁶»

Pour religieux que fussent les Egyptiens, ces oraisons funèbres anticipées ne devaient pas toujours être de leur goût. Aussi, le scribe bien avisé n'insistait-il pas sur ces promesses de félicité céleste: il revenait bien vite à l'éloge des vertus terrestres de son patron. Le patron est versé dans la littérature profane et les Ecritures saintes au point d'effrayer son protégé: «Tu viens versé dans les grands mystères; tu me dis au sujet des formules du prince *Hordûdû-w*: «Tu n'y connais ni bien ni mal⁷» Tu es un scribe habile parmi tes compagnons, instruit dans les livres, armé (?) en ton cœur, habile (?) de ta langue. Or, tu as parlé, une phrase est sortie de ta bouche, trois fois pesante; tu m'as laissé muet de terreur⁸ Je m'effraie de tes paroles; je te crains en tant que scribe, plus que le ciel et la terre, plus que le firmament. Ta science est une montagne en poids et en volume, une bibliothèque cachée qu'on ne voit pas; son cycle divin est mystérieux, plus éloigné de nous que [les étoiles].⁹ Ah! dis-moi ce que tu sais, que je te réponde! que je garde les progrès qu'ont fait tes doigts dans les saintes écritures (?) Allons! [de l'activité] préparons-nous à discuter, comme l'hôte¹⁰»

1. Cette montagne est la Nécropole Thébaine.
2. Lacune d'un mot.
3. L'un des noms de l'enfer égyptien.
4. *Sokar* est une des formes de *Ptah* et d'*Osiris*.
5. Cfr. chez les Hébreux l'expression *la bouche du puits*.
6. Une phrase que je ne comprends pas. Le texte se trouve dans *Anastasi IV*, pl. IV, l. 2-7.
7. Lacune: une demi-phrase incompréhensible.
8. Lacune.
9. La restitution est de M. Lauth.
10. La dernière phrase est trop mutilée pour que je me hasarde à la traduire. Voici la restitution de M. Lauth (*Moses der Ebräer*, p. 86): «Wohlan! rüsten wir uns zu dem Kampfe gleichwie die Gäste gegen den Hunger. Genehmige es.» Le texte du morceau se trouve au *Papyrus Anastasi I*, pl. X, l. 9 — pl. XI, l. 8.

La formule du prince *Hordidâ-w* est ce fameux chapitre LXII du Livre des Morts si difficile à comprendre et à traduire. Il semble résulter de ce passage que les scribes égyptiens ne l'entendaient pas plus aisément que nous et qu'ils avaient besoin de gloses et de commentaires pour en saisir la portée. Les Egyptologues modernes, qui ont essayé leurs forces sur ce chapitre et n'ont obtenu aucun résultat satisfaisant, auront raison de ne pas trop se désoler de leur insuccès : pour les gens de la XIX^{ème} dynastie, c'était déjà un texte difficile sur lequel s'exerçait l'habileté des maîtres et la patience des écoliers.

Dans ce concert de compliments, venait souvent se glisser la note du reproche ou de la critique. On louait le patron pour obtenir sa protection ; si son influence n'agissait pas assez vite au gré du client, s'il essayait d'arrêter par ses remontrances une ambition parfois démesurée, le scribe savait fort bien lancer entre deux banalités élogieuses un trait de raillerie. « Tu me répètes : « Un long sentier est devant toi ; [mais] on y entre par une haie dangereuse, ne le sais-tu pas ? » Entres-y devant moi et je te suivrai volontiers ; si tu ne t'y jettes pas, je n'y [vais] point. Si tu en trouves l'intérieur, et que j'en sois repoussé, garde-toi d'aider à me pousser dehors. »¹ — « Ta lettre m'est arrivée à l'heure des occupations de ma charge ; ton messager m'a trouvé assis sur les cavales qui dépendent de moi. Tu te réjouis, tu es dans l'allégresse, tu te prépares à [me] renvoyer [une réponse, mais] tu [n'entres pas] dans ton cabinet pour voir ta lettre, trouvant que ce n'est ni un agrément, ni un plaisir. [Aussi] tes phrases sont embrouillées, au point d'égarer ; toutes tes paroles sont bouleversées, elles ne sont pas en ordre ; toutes tes formules sont de travers (?) »² Ailleurs à la critique du patron se joint la satire des rivaux. « Tu me répètes : « Bras cassé ! sans courage ! — Sois actif comme un scribe ! » — Tu dis : « Il ne sait pas, il ne sait pas. » — J'ai passé un instant [près de toi, pour] te flatter ; — aussi, [j'ai fait le] brave ? [tandis qu'] un autre me tourmentait. — Les ordres du Seigneur au nom victorieux dominant ; ses décrets sont stables et verdissants comme Toth. — Je suis le soutien de toute ma famille. — Tu dis : « Viens à moi ; » je te dis : — « Je connais beaucoup de gens sans courage, des bras rompus,

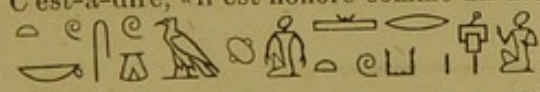
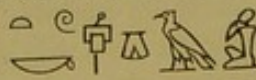
1. *Papyrus Anastasi I*, pl. XII, l. 6 — pl. XIII, l. 1. Cfr. Chabas, *Voyage* p. 47.

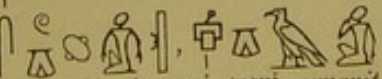
2. *Papyrus Anastasi I*, pl. IV, l. 5 — pl. V, l. 1.

des accroupis, qui n'ont pas de cuisse;¹ — ils sont [heureux]; ils abondent en leurs maisons de biens et de provisions; — on ne [leur] refuse rien. — Viens que je te fasse le portrait du scribe *Roï*, — qu'on dit le Flambeau [de l'administration] des Greniers: — il ne s'est pas remué, il n'a pas couru depuis sa naissance; — c'est son horreur que les travaux; l'activité, il ne la connaît pas. — Il est [comme] s'il reposait dans l'*Ament*,² [et] ses membres sont sains; — [pourtant] la crainte du dieu bon ne le conduit pas. — Tu t'es rejeté³ sur *Kàsà*, — le contrôleur de bestiaux, un hâbleur, dont je te fais le portrait, — sans que tu me donnes un démenti. — N'as-tu pas entendu le nom de *Amen-ùàh'-sà* un des vieux [préposés au] trésor? — Il a accompli ses années de vie, et il serait assez vigoureux — pour être dans l'atelier, à la tête de l'arsenal? — Viens! tu connais ce *Naxt*, du [cellier] aux vins; — celui-là t'est dix fois plus agréable que les autres. — Je te parle du chef des mercenaires qui est dans *An*, — à [la demeure des] vieillards du palais royal, v. s. f.: — Petit, il était comme un chat; grand, il est comme un [bâton];⁴ — il est au mieux dans sa maison auprès de ses [amis?]. — Tandis que tu demeuraux au conservatoire des écrits tu as entendu le nom de,⁵ le glouton: — il se traîne sur le sol, jamais rassasié; —⁶ tous ses vêtements sont en lambeaux. — Si tu le vois le soir, dans les ténèbres, — tu dis: «Un oison vaut plus que lui, quand il passe.» — Lui [pourtant] c'est le préposé à la balance; tu vois son poids, — il te semble [peser] vingt *ùden*; — [cependant] on l'écarte vite: — Si tu souffles sur lui, quand il passe, — il tombe, emporté comme un brin de feuillage. —

1. C'est-à-dire des gens inactifs, inertes.

2. C'est-à-dire, «il est honoré comme un des morts bienheureux.»

3.  *Tá-k sùgà-tù r Ràsà*. Le même mot se retrouve dans *Anastasi V*, pl. VI, l. 2. 

 *Tá-ek sùgà-ta r sam-u qetxù-u*. «Tu te détournes vers d'autres voies.»  est une

racine sémitique שָׁגַג, erravit, aberravit, deliquit; שָׁגַג, erravit, per imprudentiam peccavit, titubavit; Hiphil. — In errorem abduxit, abduxit à recta viâ, à praeceptis divinis.

4. Le dernier mot est incertain.

5. Nom illisible.

6. Deux mots mutilés que je ne puis restituer.

Si je te parle de cet *Uah'* des souterrains,¹ — tu le chargeras d'or pour la troisième fois. — Je le jure par le seigneur de *Sesunnû*² [et] la déesse *Noh'e-mû-ani-t*, — disant: «Tu es un bras puissant, tu les abattras; — Fais un jugement entre moi et ces gens-là.» — Je les renverserai de mon coude [sans même lever] les deux bras. — Héros, mon oncle,³ qui méconnaît ce qu'on lui dit! — Vois! je renvoie tes missives cassantes (?) après les avoir adoucies.»⁴

Ces exemples suffiront, je pense, à faire comprendre ce qu'était chez les Egyptiens le genre épistolaire. Ils montreront le parti que ce peuple étrange en avait su tirer pour répandre ses idées et dépeindre sous une forme familière les particularités de sa vie intime. Peut-être de nouveaux Papyrus nous révéleront-ils un jour de nouveaux morceaux aussi curieux que les fragments cités au cours de ce travail: la publication de ces textes complétera ce qu'il y a forcément d'incomplet dans l'étude sur le genre épistolaire que j'ai entreprise et permettra à d'autres ou me permettra à moi-même de revoir et de corriger les traductions et les analyses nécessaires à l'intelligence du sujet.

Paris, le 9. Novembre 1870.

1. C'est le mot   *ze-ut-u*, *profondeur, longueur*. Je le traduis par *souterrains, crypte*, faute d'une expression plus juste.

2. *Toth*, le dieu des lettres.

3. Voir, sur ce mot, la note 3 de la page 107.

4. *Papyrus Anastasi I*, pl. VIII, l. 7 — pl. X, l. 9. Cfr. Chabas, *Le Voyage d'un Egyptien*, p. 41—43, et Lauth, *Moses der Ebrüer*, p. 85—86.

(5)
Der

69²/170

Aegyptische Felsentempel

von

Abu-Simbel

und

seine Bildwerke und Inschriften.

Von

DR. JOHANNES DÜMICHEN.

BERLIN.

GUSTAV HEMPEL.

1869.
c

Legation de France

Paris

Le 15 Mars 1888

Monsieur le Ministre des Affaires Étrangères

Paris

Monsieur le Ministre,

J'ai l'honneur de vous adresser ci-joint

un rapport sur les affaires de

la Tunisie pendant l'année 1887.

Je vous prie d'agréer, Monsieur le Ministre,

l'assurance de ma haute considération.

Le Ministre des Affaires Étrangères

Paul Cambon

Vorwort.

Eine Vorliebe für archäologische Untersuchungen führte mich im Jahre 1858 auf das Gebiet der Aegyptologie und die Weisheit des alten Aegyptens fesselte mich der Art, dass ich schliesslich diesen Zweig der Alterthumsforschung mir als Lebensberuf wählte und mich nun von 1859—62 lediglich den ägyptischen Studien widmete, wobei ich das grosse Glück hatte, gleich von vornherein in die richtige Bahn einzulenken, da es mir vergönnt war, unter den Herren Lepsius und Brugsch meine Studien zu treiben. Also vorbereitet unternahm ich dann von October 1862 bis April 1865 eine Reise durch Aegypten, Nubien und den Sudân, und eine zweite im Sommer 1868 nach Ober-Aegypten. Selbstverständlich galten diese meine Wanderungen auf afrikanischem Boden nicht dem heutigen Aegypten und seinen Bewohnern, nicht dem heutigen Nubien und Sudân und den in seinen Wüsten und Steppen, hier sesshaften, dort umherziehenden Stämmen, sondern jenem Volke, welches vor Jahrtausenden an den Ufern des Niles wohnte, gross an politischer Macht und das erste seiner Zeit in Kunst und Wissenschaft. Das alte grosse, das einst mächtige und weit ausgedehnte Pharaonenreich galt es kreuz und quer zu durchwandern, „von den Pforten des Windes bis zu den Stützen des Himmels an den Thoren der Nacht und von

dem östlichen Sonnenberge, auf welchem Ra sich erhebt, bis zu den Bergen des Westens, hinter denen der gnädige Gott sein strahlendes Antlitz verbirgt.“ —

Bald auf einer Nilbarke die Stromfahrt machend, bald unter dem „bismillah schech abd-el-Kader“ (im Namen Gottes Schech Abd-el-Kader) die Wüste durchkreuzend, heute im Zelte der Beduinen oder in einer Araberhütte orientalische Gastfreundschaft genießend, morgen neben dem pilgernden Takrûri und dem die Märkte bereisenden Krämer in der öffentlichen Herberge übernachtend, bald den Schakalen und Fledermäusen auf eine Zeit lang ihre Wohnung in einer Felsenhöhle oder Grabkammer streitig machend, bald auf dem Dache eines Tempels oder in einem seiner inneren Räume auf Wochen oder Monate Quartier nehmend, so habe ich Aegypten durchzogen von der alten Alexanderstadt bis zum Kataraktenthor von Syene und Aethiopien dann bis zu den Ufern des Astapus. „

Wohl darf ich es sagen, dass ich viel gesehen, erlebt und gelernt auf dieser so manches Mal gar wunderlichen Reise, auf der Freud und Leid, Zauber und Schrecken gleichermassen an mich herangetreten. Des Sudans weite Steppen, Nubiens felsige Wüsten und Aegyptens blühende Thäler, und vor allem jene wunderbaren Meisterwerke der Baukunst und was ihre in Stein gehauenen Bildwerke und Inschriften dem wandernden Forscher erzählen, alles das hat mir eine reiche und schöne Auswahl von Reisebildern eingetragen, und hat mein Wissen von dem alten Aegypten hier bestätigt, dort berichtigt und erweitert. —

Wenn nun in Vorliegendem den Versuch ich wage, einige jener herrlichen Gemälde aus dem Panorama meiner Reise aufzuzeichnen, mit dem Wunsche, dass es mir gelingen möchte, sie mit Worten in derselben erhabenen Pracht und Schöne zu malen, in der sie in frischen Farben vor meinem rückwärts blickenden Geiste stehn, wenn ich es

unternehme, das auf meiner Wanderung durch das alte Aegypten Gesehene, das aus eigener Anschauung Erlernte, wie das von Anderen mir Gelehrte, in einer von der hergebrachten Betrachtungsweise etwas abweichenden Form wiederzugeben, wenn ich es versuche, in einer Reihe von gemeinverständlichen, wissenschaftlichen Abhandlungen über das alte Aegypten zu einem grösseren Publikum zu reden und seine Aufmerksamkeit auf ein Gebiet zu lenken, Wenigen bekannt bis jetzt und doch des Interessanten und Lehrreichen so viel enthaltend, so bedarf ein derartiges Unternehmen wohl keiner weiteren Rechtfertigung und Befürwortung. — Dank der Gründung ägyptischer Museen, Dank den für dieselben und für wissenschaftliche Reisen in Aegypten von europäischen Fürsten gewährten Mitteln, Dank den seit einer Reihe von Jahren auf Kosten der ägyptischen Regierung im grossartigsten Massstabe unternommenen und mit den glücklichsten Erfolgen gekrönten Ausgrabungen, Dank dem Interesse, welches Se. Hoheit, der jetzt regierende Vice-König Ismaïl I. für die grosse Vergangenheit seines Landes beweist, und Dank namentlich der fruchtbringenden Thätigkeit einer grossen Zahl verdienstvoller Forscher, Dank den Arbeiten eines Champollion, Rosellini, Visconti Letronne, Quatremère, E. und J. de Rougé, Prisse, Chabas, Mariette, Devéria, de Horrak, Maspero, Baillet, Pierret, Lefébure, Romieu. — Wilkinson, Young, Hincks, Hoskies, Perring, Vyse, Birch, Goodwin, Le Page Renouf, Heath, Haigh, Bonomi, Sharpe. — Leemans, Pleyte, Lieblein. — Bunsen, Parthey, Lepsius, Brugsch, Gutschmidt, Gumpach, Ebers, Lauth, Reinisch, Unger u. a. m. Dank alle dem ist die Kenntniss des ägyptischen Alterthums nachgrade so weit vorgeschritten, dass es mir an der Zeit zu sein scheint, mit den erworbenen Resultaten mehr und mehr aus dem kleinen Kreise der

Aegyptologie herauszutreten und auch dem Nichtfachmanne die herrlichen Errungenschaften in einer anregend unterhaltenden, nicht unwissenschaftlichen, aber doch von allem gelehrten Apparate, von Citatenschmuck und Notenspomp möglichst entkleideten Form darzubieten. Ich theile vollkommen die von einem hervorragenden Historiker ausgesprochene Ansicht: „dass wissenschaftlicher Geist sich sehr wohl mit einer Form verträgt, welche dem Laien die Mitwanderung auf den mühsamen Wegen erspart, auf denen der Forscher zu seinen Ergebnissen gelangte“. Bereits die Herren Brugsch und Ebers haben in einzelnen Arbeiten wie: „Die ägyptische Gräberwelt“, „Aus dem Orient“, „Ueber Bildung und Entwicklung der Schrift“ und Ebers in seinem historischen Roman: „Eine Aegyptische Königstochter“ den Versuch gemacht, durch eine derartige Betrachtungsweise des ägyptischen Alterthums auch in weiteren Kreisen für dasselbe zu wirken. Jenen von Poësie durchhauchten, lehrreichen und lichtvollen Arbeiten möge das gegenwärtige Unternehmen sich anschließen, und meine verehrten Herren Fachgenossen werden hoffentlich dem ja doch nur im Interesse der Wissenschaft ins Leben gerufenen Werke ihre Unterstützung zu Theil werden lassen.

Unserem thatkräftigen, an Entdeckungen und geistigen Schöpfungen aller Art so reichen Jahrhundert ward auch in Bezug auf das alte Aegypten das Glück eines Fundes zu Theil, den man mit Recht als eine der herrlichsten Thaten des Menschengestes bezeichnet hat, ich meine den Fund des Schlüssels zum Verständniss der Hieroglyphenschrift. Nicht mehr angewiesen einzig und allein auf die ungenauen und unvollständigen, ja zum Theil entstellten und geradezu falschen Nachrichten des klassischen Alterthums über Aegypten, können wir heute aus directen Quellen schöpfen. Berührt von dem Zauberstabe des unsterb-

lichen Begründers unserer Wissenschaft, dessen denkendem Geiste es gelungen war, das erste Räthsel der ägyptischen Sphynx zu lösen, das Siegel des Jahrtausende lang verschlossen gewesenen Testamentes, zu erbrechen, berührt und zum Reden gebracht durch ihn, eröffnen die nunmehr verständlichen Denkmäler des Nilthales uns eine Fernsicht bis an den äussersten Horizont der Menschengeschichte, wie sie auf keinem anderen Gebiete das spärende Auge des Forschers vor sich hat. Aus dunkler Grabesnacht steigen die Geschlechter einer halbvergessenen Welt zu uns herauf, aus einer Griechen und Römern, Medern und Persern, Israël und Phönizien, Assyrien und Babylon vorangehenden Zeit tritt ein mächtiges Volk mit seinen geistigen Schöpfungen vor uns hin, und zwar nicht mit Schöpfungen, welche die kindlichen Anfänge einer in den ersten Entwicklungsstadien begriffenen Kultur bekunden, nicht als rohe Barbaren erscheinen sie vor uns, sondern als ein durch tiefe Moral, durch Anmuth der Sitte, durch Tugend und Menschenwürde ausgezeichnetes, als ein scharf denkendes und praktisch handelndes, als ein durch Thatkraft mächtiges, in Künsten und Wissenschaftn hochgebildetes Volk.

Dieses Volk in seinem Staats- und Familienleben, in seinem religiösen Dichten und Trachten, in seinen Sitten und Gebräuchen, in seinen wissenschaftlichen und künstlerischen Leistungen einer eingehenden Betrachtung zu unterziehen, unternehme ich meine Wanderungen durch das alte Aegypten. — Mit grosser Freude und ich möchte beinahe sagen, als ein gutes Omen für mein Unternehmen, lese ich soeben das Erscheinen der zweiten Auflage des vorerwähnten Romanes von Ebers im „Magazin für die Literatur des Auslandes“ mit folgenden Worten angekündigt: „Dass ein archäologischer Roman wie „Die Aegyptische Königstochter“ nach kaum vier Jahren seines ersten Erscheinens

eine zweite Auflage erlebt, spricht jedenfalls für den wissenschaftlichen Sinn und den gebildeten Geschmack des deutschen Publikums. Es liegt freilich in den Offenbarungen über das alte Aegypten, das uns in den beiden letzten Decennien mehr und mehr erschlossen worden ist, etwas, was uns unendlich mehr noch anspricht, als selbst die schönen Mythen der hellenisch klassischen Welt. Wir ahnen den Zusammenhang, der zwischen den erhabensten Ideen der christlichen Weltanschauung und jenen ältesten Geheimnissen des Nils und seiner Gräber-Weisheit stattfindet. Im Gefühle dieses Zusammenhanges, dieser Verwandtschaft unserer Ideen des Uebersinnlichen mit denen der Schule, aus welcher der erste bekannte Lehrer des monotheistischen Gottesbegriffes hervorgegangen, greift der gebildete Leser mit Vorliebe nach diesen neueren Offenbarungen über die Tempel und Gräber, die Inschriften und die Papyrusrollen Aegyptens.“ — Möchte auch meinen Wanderungen durch das alte Aegypten es gelingen, das grosse gebildete Publikum zu einer zahlreichen, mit jedem Ausfluge wachsenden Betheiligung heranzuziehen. Mit diesem Wunsche breche ich auf, um einzutreten an den Ufern des Niles, hier in einen Tempel, dort in ein Grab, in diese reichhaltigen Archive jenes strebsamen Kulturvolkes, welches seine Mission in der Weltgeschichte so glänzend erfüllt hat.

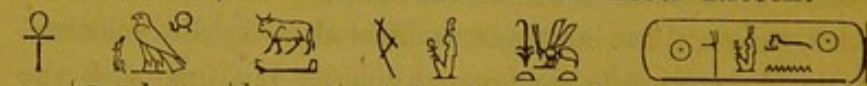
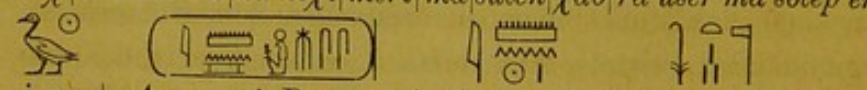
Berlin, den 22. März 1869.

Johannes Dümichen.

Es war eine jener wunderbaren Sommernächte, wie sie in den Tropen Afrikas nach des Tages versengender Glut, Körper und Geist erfrischend, am Himmel heraufziehen, eine jener wunderbaren Nächte, welche in ihrer Pracht und Herrlichkeit zu beschreiben, dem Maler die Farben, dem Dichter die Worte fehlen. Hellstrahlend goss der Mond aus ungetrübtem Aether all' seine Lichtesfülle hernieder; wie mit Tageshelle, aber doch umwallt von jenem geheimnissvollen Schleier der Nacht, leuchtete er über die öden, wild zerklüfteten Felsen am Ufer, erzeugte dort die wunderlichsten Gebilde in den seltsam geformten Schluchten und spiegelte sich in tausendfachen Lichtern in den Wellen des Stromes, auf welchem, von einem frischen Nordost vorwärts getrieben, die kleine Barke pfeilschnell, hier durch einen Wasserstrudel, dort an einer gefährlichen Felsklippe vorüber, unter dem „*Allah maâna*, Allah ist mit uns“ beinahe geräuschlos dahinfuhr. Nur das zeitweise dem Steuermann mit gedämpfter Stimme zugerufene Commandowort des Capitäns, der in seiner malerischen Tracht, in Farbe und Haltung einer antiken Bronzestatue gleichend, unbeweglich am Vordertheile des Schiffes sass, mit aufmerksamen Blicken das Fahrwasser prüfend, nur sein ab und zu erschallender Ruf, der dann jedesmal, zum Zeichen, dass er verstanden, von dem am Steuer sitzenden Mohámméd wiederholt wurde und hie und da das Rauschen der an einen Felsblock anprallenden Wogen unterbrachen zuweilen die feierliche Stille der Nacht. Geniessend so recht mit vollen Zügen all' die

unnennbare Pracht, die so rings umher vor meinen entzückten Blicken sich aufthat, glaubte ich plötzlich bei einer Biegung des Flusses 6 riesenhafte Gestalten aus der nahen Felswand heraustreten zu sehen. War es Täuschung oder Wirklichkeit? — immer näher kamen die Gestalten, der Mond fiel mit vollem Lichte auf die Wand und immer schärfer zeichneten sich die Umrisse. Jetzt standen sie über mir, deutlich konnte ich ihre Gesichtszüge erkennen, — die Barke flog an ihnen vorüber. Und siehe! hinter einem goldigen Strome, der von der Höhe des Gebirges herabrieselte, erschien abermals das Haupt eines noch gewaltigeren Riesen. Wir kamen näher, und ich konnte nun die Erscheinung in ihrer ganzen Grossartigkeit, konnte die riesenhafte Gestalt, wie die drei anderen, ganz ebenso gebildeten neben ihr, deutlich übersehen, wie sie, mit dem Rücken an die Felswand gelehnt, die Hand auf das Knie gestützt, in imposanter Ruhe dasassen und auf den Strom zu ihren Füßen herniederschauten.

Ueber ihren Häuptern trat lesbar aus dem grauen mondhellen Gestein in mächtigen Hieroglyphen eine Inschrift heraus, sie nannte die Namen dieser Riesen:


anχ | ārā hor ra | ka next | meri | ma | suten | χab | ra user ma sotep en ra

si ra | Amon-mi Rameses | Amon-ra | suten nuteru | meri.

„Der mit dem Uräusdiadem geschmückte, lebende Repräsentant des himmlischen Horus, der gleich dem Stiere kämpfende, Gerechtigkeit liebende König von Ober- und Unterägypten (Sonne, Lenker der Gerechtigkeit, Auserkorener des Sonnengottes), der Sohn der Sonne (der den Amon liebende Ramses), der Liebling des Götterkönigs“, besagten die wohlerhaltenen hieroglyphischen Zeichen.

An's Land! lautete jetzt das Commando des Capitains, die Segel wurden eingezogen. — Es waren nicht vom trügerischen Schein des Mondes erzeugte Gebilde, die ich gesehen, wir waren angekommen am Felsentempel von Abu-Simbel.

Dieses nach meinem Dafürhalten grossartigste Bauwerk der alten Aegypter auf äthiopischem Boden, den auf dem westlichen Ufer des nubischen Niles, im Gebiete des zweiten Katarekt, und zwar unterhalb desselben, gelegenen Tempel von Abu-Simbel, erwähle ich mir für meine heutige Betrachtung, um in demselben und von demselben aus einen Blick auf das alte Aegypten zu thun. Wie so mancher Reisende vor mir, war auch ich ganz überwältigt von dem Eindrücke, den dieser merkwürdige Bau auf den Beschauer macht. Staunen erfüllte mich bei seinem Anblick und mit ehrfurchtsvoller Bewunderung ruhte mein Auge auf den vier steinernen Giganten zur Seite des Eingangsthores, die nun schon über 3000 Jahre von ihrem Sitze auf die Fluten des zu ihren Füßen dahingleitenden Stromes herniederschauen. Am mächtigsten jedoch wirkte auf mich die einfache Inschrift über ihren Häuptern. „Der sociale Mensch“, um mit den schönen Worten des um die Wissenschaft der Aegyptologie so hochverdienten H. Brugsch zu reden, „sucht allenthalben den Menschen wieder, und er erkennt selbst in den Spuren der Vorzeit dankbar die Nähe des Menschen an. Nicht landschaftlicher Reiz, nicht anmuthiger Wechsel der Vegetation, nicht die formenreichste Felsenbildung einsam gelegener Landstriche fremder Regionen üben einen so mächtigen Eindruck auf den einsamen Wanderer aus, als der unerwartete Anblick redender Steine. Wie gebannt bleibt er sinnend stehen, um zu fühlen, was Faust mit klaren Worten sagt: Wie anders wirkt dies Zeichen auf mich ein!“ So blieb auch ich, als ich an der jetzt öden menschenleeren Stätte an einsamer Felswand

die Inschrift las: „Der König von Ober- und Unterägypten, der Sohn der Sonne Ramses“, sinnend vor ihr stehen, die sitzenden Kolosse bekamen Leben, und ich fühlte mich im Geiste zurückversetzt in die glorreichen Zeiten jenes Phrao, dessen Bild sie darstellen, jenes mächtigen Herrschers, der den Riesengedanken fasste, den vom Nil umrauschten Felsen zu einem Tempel hier auszuhöhlen, um durch denselben und in demselben seinen Gott zu ehren, der schützend im Kampfe ihm zur Seite war und in Süd und Nord, in Ost und West ihm über seine Feinde den Sieg verlieh, um in demselben seine und seiner Krieger Heldenthaten in Bild und Schrift der Nachwelt zu erzählen. Der Gründer der Städte Pithom und Ramses stand vor mir und es fielen mir die Worte der Schrift ein: „Und sie bauten dem Phrao die Städte Pithom und Ramses als Vorrathsstädte.“ Da sah ich das geknechtete Volk Israël in harter Frohnarbeit die Steine zum Bau heranschleppen und weiter sah ich neben dem ägyptischen Herrscher seinen grossen Zeitgenossen, der in aller Weisheit Aegyptens erzogen, an dem Hofe des Phrao heranwuchs zu einem Helden des Geistes, jenen gewaltigen Mann, der zu den grössten Kulturheroën gehört, die dem Erdball für alle Zeiten ihre Fusstapfen eingedrückt haben*), der aus einem verknechteten und demoralisirten Haufen eine Nation schuf und ihr eine Religion des Lebens und des Geistes gab, durch welche er nicht blos auf Israël, sondern für alle Zeiten auf die Menschheit gewirkt. Doch verlassen wir jetzt das Gebiet der Erinnerungen, in welches die an der Aussenwand des Tempels eingemeisselte Inschrift uns geführt, und schenken wir nunmehr dem Monumente selbst unsere Aufmerksamkeit.

Ueberwältigend imposant ist die Wirkung dieses Bau-

*) J. Scherr, Geschichte der Religion.

werkes von Aussen und nicht minder überraschend wirkt durch Grossartigkeit und künstlerische Vollendung das Innere dieser mächtigen Felsenhallen. Welch' eine gewaltige Schöpfung architektonischer Kunst, welch' ein herrliches Gebilde ägyptischen Geistes und welche Sorgfalt bis in's kleinste Detail bei allen den Darstellungen und den sie begleitenden Inschriften, mit denen die hohen Wände von oben bis unten bedeckt sind! Staunen ergreift den Beschauer, wohin auch immer sein Blick fällt in diesen nicht einmal beim Lichte des Tages, sondern beim Scheine von Lampen ausgeführten und auf Lampenschein berechneten Kunstwerke.

Von allen antiken Bauwerken in ganz Aegypten und Nubien macht der grosse Felsentempel von Abu-Simbel den gewaltigsten Eindruck und seine Fronte hat nichts Aehnliches in der Welt. Dieser mehrfach von Reisenden ausgesprochenen Behauptung kann auch ich nur beipflichten. Das Souterrain auf dem Pyramidenfelde von Saqarah, welches in seinen langen Gängen, in Nischen zu beiden Seiten, die kolossalen Apissarkophage birgt, die Felsengräber von Beni-Hassan, die hohen Pylonen und weiten Höfe des Ramsinit im Tempel von Medinet-Habu, die Säle und Corridore in den thebanischen Königsgräbern, das Heiligthum der Hathor von Dendera und das des Horus von Apollinopolis, die luftigen, lichtvollen Tempel der Isis auf Philae sind unendlich grossartig, aber ihre Grösse ist doch immer eine menschliche. Drei Bauwerke jedoch giebt es im Nilthale, welche einzig in ihrer Art dastehen. Es sind dies die Pyramiden von Giseh, der Festsaal im Tempel von Karnak mit seinem Säulenwald und der grosse Felsentempel von Abu-Simbel. Diese drei Monumente gehören den übermenschlichen Phantasieen des Morgenlandes an, diese Säulen und Hallen gehören in das Reich der Geister oder der entthronten Titanen. Es ist der

Felsentempel von Abu-Simbel eben so tief durchdacht in der Anlage, als er auf einer für die Ewigkeit berechneten soliden Basis mit Geschick und Sorgfalt ausgeführt ist. Die Sohle des Tempels liegt wohl nahe an 100 Fuss über dem höchsten Wasserstande, so dass eine Gefahr für das Heiligthum von Seiten des Stromes nicht zu besorgen war, und schwer zu verkennen ist, dass man eine von Natur abschüssige Felswand hier benutzte, um eine fast senkrechte Fläche von etwa 100 Fuss Höhe und 120 Fuss Breite zu ebnen. Aus der also mit Leichtigkeit gewonnenen Wand wurde hierauf durch neue Bearbeitung das für die 4 Sitzbilder nöthige Material ausgespart, zwischen den beiden mittleren Felsblöcken dann das Eingangsthor herausgehauen und in dem Bauche des Felsens nun, so zu sagen, aus seinem eigenen Fleische der Tempel aufgebaut, die einzelnen Säle und Kammern mit Aussparung des für die Karyatiden und Pfeiler nöthigen Gesteins ausgehöhlt und schliesslich das Ganze von aussen und innen bearbeitet. Aus der Länge, Breite und Höhe der einzelnen Säle, Kammern und Nischen hat man die Masse des herausgebrochenen Gesteins berechnen können und stellt sich dieselbe auf nicht weniger als 130,000 Kubikfuss, die erst von dem Felsen losgelöst und durch das einzige Eingangsthor fortgeschafft werden mussten, bevor die Künstler ihre Arbeit beginnen konnten. Welch' eine Ausdauer! Dass man einen natürlichen Fels hier benutzte, dafür spricht, wie dies mit Recht hervorgehoben worden, die Stellung des Tempels, dessen Axe nicht im rechten Winkel auf den Fluss stösst, wie dies sonst gewöhnlich ist, sondern die Fronte des Tempels ist, dem Strome halb abgewendet, nach Nordost gerichtet und läuft mit der gegenüber liegenden Felswand in einen spitzen Winkel zusammen. Die 4 zu beiden Seiten des Eingangs sitzenden Kolossalstatuen haben eine Gesichtslänge von nicht weniger als 7 Fuss und von der Basis bis zur Spitze

der Kopfbedeckung beträgt ihre riesenmässige Höhe volle 60 Fuss, sie übertreffen also den Kopf der Juno Ludovisi, der eine Gesichtslänge von 4 Fuss hatte, um 3, und den berühmten Zeus des Phidias, welcher mit der Basis 52 Fuss gemessen haben soll, noch um 8 Fuss. Doch nicht vorzugsweise die Kolossalität ist es, die unsere Bewunderung hervorruft, weit mehr noch müssen wir staunen über die hohe Vollendung der Arbeit, staunen, dass diese Statuen, trotz ihrer enormen Grösse, durchaus keine Spur von Steifheit, absolut nichts Schwerfälliges und Plumpes an sich haben, dass sie in der That den Eindruck machen, als könnten sie von ihren Thronen herabsteigen, als könnten sie zu ihrer ganzen Höhe, die dann nicht weniger als 85 Fuss betragen würde, sich aufrichten, staunen müssen wir vor Allem darüber, dass es dem Bildhauer gelungen, an diesen Riesenköpfen jeden Anflug von Starrheit im Blicke auf's glücklichste zu vermeiden und ihnen nicht blos den allgemeinen Typus des ägyptischen Kopfes zu geben, sondern den reinen regelmässigen Formen jene Majestät und würdevolle Ruhe zu verleihen, die wir als unverkennbar lebensstreu Portrait des grossen Ramses an allen seinen mit Sorgfalt ausgeführten Statuen oder im Relief zur Darstellung gebrachten Bildnissen wiederfinden. In Begeisterung für seinen grossen König hat der ägyptische Künstler mit kühner und geschickter Hand den riesigen Felsblock hier zu einem Denkmal umgewandelt, herrlich und würdig jener glorreichen Zeit, zu einem Denkmal, welches bestimmt, dem aus dem Kataraktenthor von Semne heranrauschenden Nil die Worte zuzurufen: Wie ich, König Ramses, die kurze Spanne meines Lebens, als der Mächtigste auf Erden, gefürchtet im Auslande und verehrt von den Meinen, fest auf meinem Throne sass, so will ich hier Jahrtausende lang an dieser Felswand sitzen, selbst Deine Klippen-durchbrechenden schäumenden Wellen sollen mein Fundament nicht er-

schüttern, und die Vorüberfahrenden sollen in staunender Bewunderung vor meinem Bilde hier anhalten, ausrufend: Der dort oben an der Felswand sitzt, das ist Aegyptens Heldenkönig, der Liebling der Götter, welcher, mächtiger als irgend ein Fürst der Erde, einst in diesem Lande herrschte, das ist Ramses, der Besieger Aethiopiens und Asiens, der Erbauer von Karnak und Abu-Simbel!

Wie wir an christlichen Gotteshäusern nicht selten das Bild des heiligen Schutzpatrons angebracht finden, dem die betreffende Kirche geweiht ist, und nach dem sie dann auch in der Regel ihren Namen führt, so erblicken wir in ähnlicher Weise an unserem ägyptischen Heiligthum in einer Nische über dem Eingangsportale die schützende Gottheit des Tempels, den sperberköpfigen Sonnengott, der hier speciell seinen Kult hatte. Ihm zur Seite rechts und links steht in Adoration der König, beidemale dem Gotte eine kleine Statue überreichend und zwar die der Göttin der Gerechtigkeit, ägyptisch „Ma“, aus welchem Worte, mit Vorsetzung des weiblichen Artikels „ta“, wohl zweifellos das griechische „Themis“ entstanden ist. Die Göttin sitzt auf einem eine Trinkschale darstellenden Zeichen „“, welches die durch Hunderte von Beispielen gesicherte Bedeutung von „Herrschaft, Herrscher, Herr“ hat .

Wir werden also wohl nicht irren, wenn wir diese durch die Vereinigung der beiden hieroglyphischen Zeichen ausgedrückte symbolische Handlung als ein dem Gotte dargebrachtes Gelübde deuten: „Ich will ein gerechter Herrscher sein“, sagt der König durch diese Spende zu dem am Eingange des Tempels stehenden Gotte. Und zu den Füßen des Gottes lesen wir in einer hieroglyphischen Inschrift die Antwort auf dieses Gelübde, sie lautet: „Rede des Sonnenhorus der beiden Horizonte (d. h. der auf- und niedergehenden Sonne): Wir geben

Dir die Dauer des aufgehenden Ra, und die Jahre des untergehenden Atum“, mit anderen Worten: Unvergänglich sollst Du sein wie die auf- und niedergehende Sonne am Himmel.

An dem Gesims, an der Aussen- und Innenseite des Eingangs, an Armen und Beinen, auf Brust und Gesicht der Kolosse, überall, wo nur immer eine Hand hat hinkommen können, haben Touristen aus aller Herren Länder schonungslos ihre Namen eingekratzt und aufgeschmiert. Diese von den gebildeten Reisenden des 19. Jahrhunderts an fast allen zugänglichen ägyptischen Monumenten verübte Entweihung hat hier, am Tempel von Abu-Simbel, eine *in malam partem* in der That bewundernswerthe Höhe erreicht. Ein Amerikaner*), der vor einigen Jahren Aegypten und den Sudân bereiste und in einer anziehenden Beschreibung seine Reiseerlebnisse schildert, giebt daselbst, wo er auf Abu-Simbel zu sprechen kommt, seiner Entrüstung über diese Denkmälerentweihung folgenden Ausdruck: „Die lächerliche Eitelkeit der Touristen“, heisst es, „hat auch diese erhabenen Denkmale nicht geschont, von oben bis unten sind sie mit den Namen adliger und nicht adliger Narren bedeckt, der Preis für Unverschämtheit jedoch gebührt einem Deutschen, ich will ihm den Gefallen nicht thun, seinen Namen zu nennen, den er in mehr als fusslangen Buchstaben auf den Oberschenkel einer der Statuen eingehauen und dann mit schwarzer Farbe ausgefüllt hat. Mit unendlichem Vergnügen würde ich es sehen, wenn er in der hier landesüblichen Sitte eine unbarmherzige Bastonade auf denselben Theil seines Körpers erhielte, ja es würde keine zu grosse Strafe für eine solche Entweihung sein, wenn sich eine von den Statuen jede Nacht seines Lebens auf seine Brust setzte wie ein Alp.“ Der hier verschwiegene Name, über dessen Vorhandensein an der betreffenden Stelle auch ich mich

*) Taylor.

geärgert und den ich jetzt, ohne die Persönlichkeit dadurch zu verrathen, getrost nennen kann, ist wunderlicher Weise kein anderer, als der in jedem deutschen Adressbuche in tausendfacher Wiederholung sich findende Name Müller. Man wird mir zugeben, dass ein hoher Grad von Rohheit dazu gehört, um auf einem durch 3000jähriges Alter ehrwürdigen Kunstwerke seinen Namen Müller in der angegebenen Weise einzugraben. Doch wenden wir uns jetzt von diesen ägyptischen Inschriften jüngeren Datums ab, überlassen wir Herrn Müller seiner Unsterblichkeit an der Aussenwand des Tempels und treten wir in das Innere ein.

Wir gelangen in dasselbe durch ein etwa 10 Fuss breites, 15 Fuss tiefes und 20 Fuss hohes Portal, gegenwärtig beinahe bis zum obern Gesims verschüttet durch einen von der Spitze des Felsens goldfarbig herabrieselnden Strom feinen Flugsandes, den aus der angrenzenden Wüste der von Norden kommende Wind auf der andern Seite des Gebirges unausgesetzt bis auf den Gipfel desselben hinaufträgt.

14 Räume, in verschiedener Grösse hinter und neben einander angelegt, bilden das Innere des Tempels, doch müssen wir, weil von rohester Ausführung und in gar keiner Harmonie mit der ganzen Anlage, die seitwärts angebrachten Kammern wohl als eine spätere Erweiterung des Baues betrachten. Thun wir dies, denken wir uns die schief herausgehauenen Seitenkammern fort, dann hat dieser Innenbau grosse Aehnlichkeit mit einem Seitenflügel des in Thuthmosis-Zeit, also einige Jahrhunderte früher, aufgeführten Terrassentempels von Dêr el bacheri auf der Westseite von Theben in Oberägypten, wiewohl jener von bedeutend kleineren Dimensionen und auch dadurch unterschieden, dass er halb Freibau, halb Felsentempel ist. Jedenfalls dürfen wir annehmen, dass der Baumeister von Abu-Simbel die zu seiner Zeit noch wohl erhaltenen, ja, laut den Inschriften daselbst, grade unter den Ramessiden

mehrfach restaurirten Thuthmosishallen gekannt und studirt, und mögen von ihm dieselben, wo zum Theil ganz ähnliche Bedingungen gegeben waren, bei der Ausführung seines Baues berücksichtigt worden sein.

Was nun den Innenbau betrifft, so waltet hier überall derselbe hohe Geist, welcher die Kolosse an der Aussenwand entstehen liess, derselbe hohe Geist in Anlage und Ausführung. Die ganze Tiefe, wenn man die 15 Fuss, welche auf das Eingangsportal kommen, mitrechnet, beträgt bis zur Rückwand der Cella 150 Fuss und die grösste Breite mit Einschluss der Seitenkammern wohl ebensoviel. 8 stehende, an vierseitige Pfeiler gelehnte Kolossalstatuen von 30 Fuss Höhe tragen die Decke des ersten grossen Saales. — Den linken Fuss vor den rechten gesetzt, eine vorschriftsmässige Stellung bei aufrecht stehenden altägyptischen Statuen, die Arme über die Brust gekreuzt und Krummstab und Geissel, die Symbole der Macht und Herrschaft in den Händen haltend, stehen diese 30 Fuss hohen Riesen in zwei gewaltigen Reihen, immer einer dem andern gegenüber, unverwandt sich in das ewig gleiche, steinerne Antlitz schauend. „Der König von Ober- und Unterägypten, der Herr der beiden Länder, der Herr, welcher Alles vermag, der Sohn der Sonne Ramses“ sagt, die kolossalen Deckenträger deutend, eine in grossen Hieroglyphen an jedem der 8 Pfeiler eingemeisselte Inschrift. Die zweite, bedeutend kleinere Halle, in welche man aus der ersten durch zwei Thüren gelangt, wird gestützt von vier eben solchen Pfeilern, je zwei in einer Reihe, und der nun sich anschliessende dritte Raum, wiederum kleiner als der vorhergehende, ist ganz ohne Deckenträger. An seiner Hinterwand befinden sich drei Thüren, von denen die beiden zur Seite in kleine Kammern führen und die mittlere den Eingang bildet zu dem letzten Heiligthum, an dessen Rückwand, etwas über Lebensgrösse, auf einer natürlichen

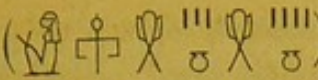
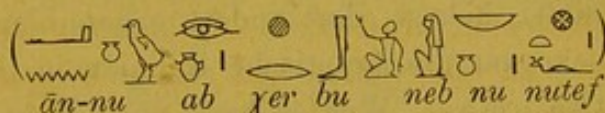
Felsstufe vier Statuen sitzen. In derselben Haltung, wie die an der Aussenwand des Tempels und ebenfalls aus dem natürlichen Fels gearbeitet, stellen sie, laut den beigegebenen Inschriften, den Erbauer des Tempels König Ramses dar, neben welchem zur Rechten der Gott von Theben und der von Memphis „Amon Ra, der Herr des Himmels“ und „Ptah, der Herr der Gerechtigkeit“ thronen, zur Linken der sperberköpfige Sonnengott Horus, der, wie ausserhalb über dem Eingangsportal, in der Beischrift genannt wird, „Horus der beiden Horizonte, der im Tempel der Veste des Ramses Wohnende“. — Ich kann nicht verhehlen, dass auch auf mich diese sitzende Gestalten, wie die an die Pfeiler gelehnten Riesen einen etwas schaurigen Eindruck machten. Wie gewaltig und überwältigend muss erst der Eindruck gewesen sein, wenn ehemals in feierlicher Procession die gläubige Menge in die vom magischen Halblichte beleuchteten Felsenhallen eintrat.

Betrachten wir nun die der grossartigen Anlage durchaus würdige Ausschmückung der einzelnen Räume in Bild und Schrift, so finden wir, dass der Inhalt der mit Geschick und Sorgfalt ausgeführten Skulpturen, die überall an Wänden und Decken, Thüren und Pfeilern in reichster Fülle angebracht sind, zum Theil ein historischer, zum Theil ein religiöser ist. —

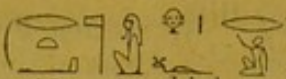
Wenn Hengtenberg in seinem Werke: „Die Bücher Mose's und Aegypten“ sagt: „Die Aegypter, ein Volk, das ebenso wenig wie die Inder historischen Sinn hatte“, so ist das in der That ein für einen Aegyptologen Haarsträuben erregender Ausspruch und dürfte sich unter den Vertretern unserer Wissenschaft wohl schwerlich einer finden, der im Stande wäre, dieser Ansicht des berühmten Professors der Theologie beizustimmen. Ich bin fest überzeugt, dass vielmehr alle auf der Seite von Ebers stehen, der in der Vorrede zu seinem „Aegyten und die Bücher

Mose's" Herrn Professor Hengstenberg auf den vorerwähnten Ausspruch antwortet: „Welcher Nation sollen wir denn aber historischen Sinn zuschreiben, wenn wir ihn derjenigen absprechen wollen, welche die Namen und Thaten ihrer Könige auf die Mauern der Tempel und an die Wände der Gräber in chronistischer und epischer Darstellungsweise schrieb, damit sie von den spätesten Enkeln gelesen und gepriesen würden, die ihre Wohnhäuser und Gräfte, ja selbst das Handwerkzeug mit Hieroglyphen bedeckte, auf dass selbst der Name des Privatmanns fortlebe unter den Menschen?“ Ganz im Gegensatz zu dem von Hengstenberg Behaupteten finden wir, dass grade in der Denkweise der alten Aegypter auffallender als bei irgend einem andern Volke das Bestreben hervortritt, das in der Zeit Vergehende festzuhalten, das in der Gegenwart Geschehende für die Zukunft zu fixiren, es in Bild und Schrift der Nachwelt zu überliefern. Von diesem historischen Sinne geleitet, haben sie die Denkwürdigkeiten ihres weltgeschichtlichen Daseins in der gigantischen Lapidarschrift ihrer Pyramiden und Obeliskten, ihrer Sphinxalleen und Säulenhallen aufgezeichnet und sie als steinerne Urkunden an den Wänden ihrer Tempelpaläste und Grabkammern niedergelegt. Und andererseits „übertrafen die Aegypter“, wie schon der Vater der Geschichte Horodot so richtig bemerkt, „alle übrigen Völker an Frömmigkeit“. Das unerschütterliche Vertrauen zu dem Herrn des Himmels und der Erde, wie es in den Inschriften heisst, zu ihm dem Unerschaffenen, dem Schöpfer der Oberen und der Unteren, der da von Ewigkeit her war und in alle Ewigkeit sein wird, das Vertrauen zu der allmächtigen, in Allem wirkenden Gottheit und die in inniger Dankbarkeit ihr dargebrachte Verehrung, welche in einem nach den herrlichsten Gesetzen der Moral geregelten Leben die alten Aegypter erfüllte, dafür treten tausende von Denkmälern in ihrer uns jetzt verständ-

lichen Sprache als beredte Zeuge auf. Etwas geschaffen zu haben während der irdischen Pilgerfahrt und, geliebt und geehrt, sein Leben in einem Gott ergebenden Sinn, in Wahrheit und Gerechtigkeit, in Sittenreinheit und Nächstenliebe verbracht zu haben, diesen Nachruf zu erringen, galt ihnen als das höchste Ziel des Daseins. Zum Belege für das eben Gesagte möge mir gestattet sein, einige altägyptische Texte in wortgetreuer Uebersetzung mitzutheilen. Ich mache den Anfang mit einer auf einem Grabsteine befindlichen Inschrift, die ich wegen eines darin erwähnten Festtages in meinen „Altägyptischen Kalenderinschriften“ publicirt habe. Die Inschrift gehört zu denjenigen, welche bei dem heutigen Standpunkte unserer Wissenschaft der Entzifferung keine besonderen Schwierigkeiten bieten, und wird ihr wohl folgende Uebersetzung zuertheilt werden dürfen: „Verehrung dem Osiris im Westen, dem guten Wesen, dem grossen Gotte, dem Herrn von Abydos, der Isis, der grossen göttlichen Mutter und der Nephtis, der göttlichen Schwester, dem Horus, dem Vertheidiger seines Vaters, dem Wegeführer Anubis, dem Herrn der Unterwelt und dem Anubis in der göttlichen Halle, den Göttern und Göttinnen von Abydos. Mögen sie bewilligen die Todtenopfer an Speisen und Getränken, an Rindern und Geflügel, an Wein und Milch, an Libationen, Weihrauch, Oel und Kleidungsstoffen, an allen guten und reinen Dingen, allem Süssen und Angenehmen, welches schenkt der Himmel, was hervorbringt die Erde und was herbeiführt der Nil aus seiner Quelle, göttliches Leben (kommt) dadurch der Person des zum Osiris Gewordenen (d. h. des Verstorbenen), Lenkers des Steuers, Basilicogrammaten im Süddistrikte, Schreibers der Domäne und der Tempeleinkünfte des Osiris, Schreibers der Verwaltung, Schreibers der Halle im Tempel von Abydos, Schatzmeisters des dritten und vierten Priesterkollegiums im

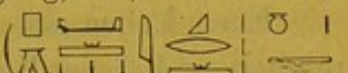
Tempel von Abydos () vierten Prophe-
ten und Hierogrammaten der Amonsbarke „Amon-user-ha.t“,
vierten Propheten des Osiris-Upek, Namens Horus, des
Verstorbenen, der ein Sohn des zum Osiris gewordenen
Lenkers des Steuern, Basilikogrammaten Petharpokrates, des
Verstorbenen, geboren von der Herrin des Hauses Tachita,
der Verstorbenen.“ — Nach diesem Anruf an den Todten-
richter Osiris und die Mächte der Unterwelt, nach Herzäh-
lung der Titel und Würden des Verstorbenen und namhafter
Aufführung seines Vaters und seiner Mutter, wird der Ver-
storbene nun, wie gewöhnlich in diesen Texten, redend ein-
geführt, sich richtend an die nach seinem Tode in sein
Grab Kommenden und seine Rede lautet also: „Er spricht:
„O ihr Lebenden auf der Erde, ihr Priester und Propheten
alle, die ihr kommt zu diesem Gefilde des Todes, die ihr
eintretet in diese Grabkapelle, die ihr schaut diesen Leichen-
stein, bleibet stehen und höret meine Rede, nicht ruhe euer
Mund im Aussprechen (sie), nicht werdet müde im Wieder-
holen (sie) an dem Orte der Weisheit. Ich war ein Mann,
der Liebe erwies seinem Vater und Verehrung seiner Mutter,
der gerecht war zur Freude seiner Brüder, von dessen Lobe
die Leute voll waren, und der gern gesehen war bei Jeder-
mann an seinem Orte ()
ān-nu ab xer bu neb nu nutef

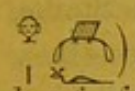
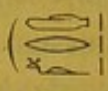
Ich habe gegeben Brod dem Hungrigen, Wasser dem Dur-
stigen und Kleider dem Nackten. Ich habe gebracht Speise
den lebenden heiligen Thieren, dem Ibis, dem Sperber, der
Katze und dem Schakal, sie ehrend durch Oel und Gewän-
der. Aufgenommen habe ich den Vornehmen wie den Ar-
beiter von der Strasse, die Thore waren geöffnet den von
Draussen Kommenden, während ihnen das zum Lebens-
unterhalt Nöthige. Und es wandte Gott sein Antlitz auf

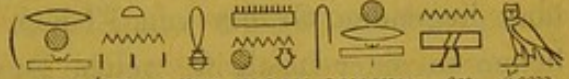
mich (). Als Lohn für das, was ich gethan,
ertä nuter hi.f ra

gab er mein Alter auf Erden in einer langen und angenehmen Dauer, es waren Kinder, zahlreiche, zum Schutze meiner Füße, der Sohn sass vor dem Antlitz seines Sohnes an dem Tage des Hinganges zum ewigen Leben, welcher war ein grosser Festtag für die Bewohner der Stadt. Die Einbalsamirung wurde vorgenommen im Namen des Anubis, die Bestattung war eine herrliche. Ich wurde eingewickelt in kostbare Binden. Der Nuter-aa war mit Hieroglyphen verziert, der Neb-anx war von Ket-Holz aus dem Lande Ap-chet, der Han von Sycomorenholz und der Teb der grosse von Kalkstein, so schön dass alle die daran arbeiteten ihre Freude darüber hatten.“ (Es sind dies die Namen der verschiedenen Holz- und Steinsärge, von denen immer einer in den andern gestellt wurde.) Wohl zu beachten, dass es hier, wie in vielen Hunderten von anderen Texten, heisst: Gott und nicht die Götter. Trotz der vielen Formen, unter denen man die Gottheit, oder vielleicht besser gesagt die verschiedenen göttlichen Eigenschaften und Kräfte sich anschaulich machte, trotz der vielen, vielen Götter, bald als Menschen, bald als Menschen mit Thierköpfen abgebildet, hier so, dort anders genannt und gestaltet, trotz allem war die ägyptische Religion in ihrer Reinheit Monotheismus. War es auch noch nicht jener Monotheismus, mit welchem Moses, der Schüler ägyptischer Priester, sein Volk beschenkte, so geht doch der Glaube an eine, über allem stehende und in allem waltende ewige Gottheit aus einer Menge von Inschriften auf's Deutlichste hervor. Selbst die heiligen Thiere waren, ob auch im rohen Glauben der ungebildeten Masse des Volkes verkörperte Götter, in den Augen der Eingeweihten und Verständigen nichts anderes als Personifikationen der verschiedenen in der Welt zur Er-

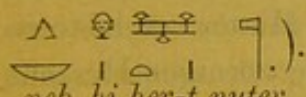
scheinung kommenden Kräfte der Gottheit, sie waren, wie Lauth in seinem „Manetho“ sehr richtig bemerkt, „nur Symbole des einen göttlichen Geistes nach seinen verschiedenen Richtungen.“ Auf einem anderen Grabsteine, der sich in der Münchener Glyptothek befindet, woselbst ich ihn copirt und nachher vor der Publikation nochmals sorgfältig mit einer mir von Lauth zur Disposition gestellten Copie verglichen habe, dort heisst es (cf. „Altägypt. Kalenderinschriften Tafel XLVI) in ähnlicher Weise: „O, ihr Lebenden auf der Erde, ihr alle, die ihr kommt zu diesem Heiligthum, kennend seinen Eingang, ihr, die ihr ausbreitet Weisheit über die ganze Erde

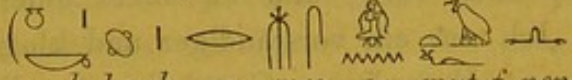
()
puka-u aker-u nu ta

() her ju-f), die ihr disputirend streitet in Schriften ()

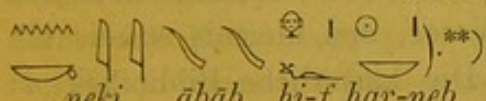
schreiben, Geschriebenes, Buchstabe*), die ihr vertraut seid mit der heiligen Sprache, bleibet stehen und höret meine Rede, nicht sei sie eine schwere Last für euch. Erkennet wie vollkommen der Zustand eines jeden auf dem Wege Gottes Wandelnden ist ()

rex ten-u ma menx seyeru en sem

() neb hi her-t nuter). Ich war einer der schon berechnete

bei der Geburt von seiner Mutter, nicht war Frevel und Thorheit in ihm jemals ()

nuk heseb er mes en mut-f nen

() nek i abab hi-f har-neb).**) Ich übte aus Gerechtigkeit

*) cf. Brugsch, Lexikon p. 1652.

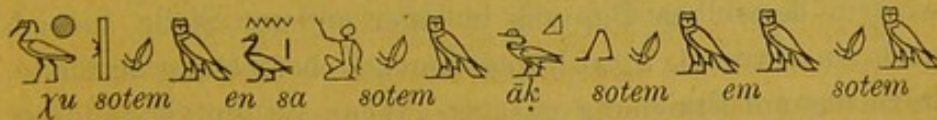
**) Die Stelle ist etwas schwierig zu übersetzen. Jedenfalls ist die von mir gegebene Uebersetzung philologisch gerechtfertigt und ebenso scheint

und hasste die Lüge, ich speiste den Hungrigen, tränkte den Durstigen, kleidete den Nackten und gab Wohnung dem Obdachlosen. Ich habe gethan ihm, was er that mir (d. h. mit Gleichem habe ich vergolten den Menschen, was sie an mir gethan). Der grosse Gott, nicht vernichtete er, was ich gethan. Ich wurde geboren, um durch mich allein zu schaffen mir Vieles, handelnd nach dem Befehle, welcher herausgeht aus seinem Munde. Er stellte auf meine Häuser, habend Speise für den Mund zum Unterhalt. Bleibet auf dem Sitze eurer Väter und mögen bleiben eure Söhne auf euren Sitzen!“

Euer Leben sei ein Wandel in Wahrheit und Sittenreinheit und freuet Euch mit den Fröhlichen! Dieses ebenfalls echt christliche Gebot findet sich auf einem Steine, dessen Erwerbung die Wissenschaft Herrn Mariette-Bey verdankt. Der Stein ist im Bulaquer Museum aufgestellt und die Rede des Verstorbenen lautet auf demselben wörtlich also: „Ich liebte die Wahrheit und hasste den Frevel, denn mir war bekannt was Gott ein Greuel ist. Ich war liebend jeden fröhlichen Festtrank.“ In einem der Edfa gegenüber liegenden Gräber von El-Kâb wird von dem Verstorbenen in einer Inschrift, welche Brugsch mittheilt, gesagt: „Er liebte seinen Vater und ehrte seine Mutter, er lebte in Frieden mit seinen Brüdern und ging nie zornigen Herzens aus seinem Hause. Den Vornehmen zog er dem Geringen niemals vor“, und in einem anderen Grabe ebendasselbst: „Ich war ein verständiger und kluger Mann auf Erden und mein Herz liebte Gott allezeit. Den Vornehmen war ich ein Bruder, den Armen ein Vater, und niemals streute ich Hass aus unter Menschen.“ Die kaiserliche Bibliothek zu Paris bewahrt gegenwärtig als kostbares Eigenthum den

mir der Sinn ein zu den übrigen Aussprüchen passender. Der Verstorbene will sagen: Schon als Kind war ich verständig, niemals kam Böses und Thörichtes mir in den Sinn.

ältesten uns erhaltenen Papyrus, der aus den ehrwürdigen Zeiten des Pyramidenbaues stammt und in welchem, wie Brugsch treffend bemerkt, ein ägyptischer Königssohn Namens Ptahhotep „in ächt philosophischem Sinne und in ruhiger besonnener Weltanschauung alle nur mögliche Lebensverhältnisse behandelt und seinen Zeitgenossen Lehren der Weisheit predigt, die den salomonischen in keiner Weise nachstehen.“ Durch eine äusserst sorgfältige Publikation des Herrn Prisse ist das werthvolle Schriftstück dem Studium zugänglich geworden, und Herr Chabas, dessen Scharfsinn schon über so manche unüberschreitbar scheinende Kluft eine sichere Brücke geschlagen, hat nachher als der Erste sich an den der Entzifferung grosse Schwierigkeiten bietenden Text gewagt und einen nicht unbedeutenden Theil desselben in seiner „Le plus ancien livre du monde“ betitelten Arbeit der Interpretation unterzogen. Nach ihm haben dann Andere einzelne Abschnitte des merkwürdigen Dokumentes behandelt. Wie wir vorher das „Freuet euch mit den Fröhlichen!“ lasen, so finden wir hier das Einhalten des richtigen Maasses im fröhlichen Genuisse anempfohlen. In einer Stelle, die ich zur Erklärung einer hieroglyphischen Gruppe p. 29 meiner „Bauurkunde von Dendera“ herbeigezogen habe, preist der fürstliche Autor seinen Zeitgenossen die Tugend der Mässigkeit mit den Worten an: „Eine Schale Wasser löscht den Durst „und ein Mund voll Schuu (eine Frucht oder essbares Kraut) „sättigt,“ und in der nächstfolgenden Zeile, wo von dem Säufer die Rede ist, dort heisst es: „Er ist einsichtslos, keine Macht der Rede vermag etwas über ihn.“ Ein besonderes Capitel in diesen Abhandlungen ist der Tugend des Gehorsams gewidmet; es trägt die Ueberschrift:



„Die Tugend der Gehorsamkeit eines folgsamen Sohnes,
 „der einhergeht als ein Gehorsamer in Gehorsamkeit.“
 Obwohl, wie bereits bemerkt, der ganze Text schwer zu
 übersetzen ist, so glaube ich doch folgende Uebersetzung
 dieses Capitels wagen zu dürfen: „Es entsteht Gehorsam-
 „keit durch den Gehorsamen. Schön ist Gehorsamkeit; ein
 „herrliches Wort! Jeder Gehorsam ist eine Tugend und es
 „leuchtet hervor der Gehorsame durch Gehorsamkeit. Schöner
 „jedoch als jeder andere ist der Gehorsam, der da entsteht
 „aus Liebe. Zweimal herrlich, wenn aufnimmt ein Sohn die
 „Rede seines Vaters; er wird alt werden deshalb. Die Liebe
 „Gottes ist mit dem Gehorsamen, der Ungehorsame aber ist
 „Gott ein Greuel. Siehe, das Herz macht seinen Besitzer
 „zu einem Gehorsamen oder Ungehorsamen; Wohl und
 „Wehe eines Menschen hängt ab von seiner Sinnesart.“

(    ), wörtlich übersetzt: „Leben, Heil
 anḫ uta seneb en sa āb-f und Wohlsein eines Menschen ist
 sein Herz.“) „Wer gehorsam ist,

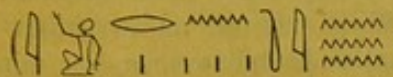
„gehört einer Ermahnung willig; gehorsam sein, heisst
 „handeln nach guten Vorschriften. Gehört ein Sohn sei-
 „nem Vater mit Freude, wird das gesagt von einem Sohne,
 „dann wird er gern gesehen sein bei Jedermann. Wer in
 „Gehorsamkeit hört auf das zu ihm Geredete, dem wird es
 „wohl gehen an seinem Leibe, der wird geehrt sein bei
 „seinem Vater, und sein Lob wird sein in dem Munde aller
 „Lebenden, die auf der Erde wandeln. So wird es sein. —
 „Wenn aufnimmt der Sohn eines Mannes die Rede seines
 „Vaters, dann wird nicht Niedrigkeit kommen über seine
 „Verhältnisse irgendwie. Erziehst du dir an deinem Sohne
 „einen gehorsamen Menschen, dann wird er auch vollkom-
 „men sein nach dem Wunsche der Mächtigen.“ Und weiter
 wird in demselben Papyrus in einer anderen Stelle, die ich
 nach einer von Brugsch gegebenen Uebersetzung mittheile,
 in Bezug auf Erziehung gesagt: „Wenn du ein verständiger

„Mann bist, so erziehe deinen Sohn in der Liebe zu Gott.
 „Ist er brav und arbeitsam, und mehrt er dein Besitzthum
 „im Hause, so gieb ihm den besten Lohn. Ist aber der
 „Sohn, den du gezeugt hast, ein thörichter Mensch, so
 „wende dein Herz nicht von ihm ab, du bist sein Vater,
 „ermahne ihn! Wenn er aber lasterhaft lebt, dein Gebot
 „übertritt, alle Ermahnungen missachtet und sein Mund mit
 „bösen Worten angefüllt ist, so schlage ihn auf seinen Mund,
 „gleichwie er es verdient.“ — „Wenn du vornehm geworden
 „bist, nachdem du gering gewesen“ — um noch diesen einen
 Weisheitsspruch des „ägyptischen Salomo“ anzuführen —,
 „Schätze sammelnd, nachdem du Mangel gelitten, und wenn
 „du nun, der Erste in der Stadt, bekannt wirst wegen deiner
 „begüterten Lage und zu oberst sitzt, so werde nicht über-
 „müthig ob deines Reichthums, denn der Urheber des Segens
 „ist Gott. Verachte nicht den anderen, welcher ist gleich
 „wie du warst, er bleibt dein Nächster.“ Wie deutlich ge-
 ben alle diese Texte uns Kunde von der hohen Stufe der
 Moral und reinen Gotteserkenntniss, zu welcher bereits die
 alten Aegypter sich erhoben und wie sagen sie uns mit
 klaren Worten, wie schon Jahrtausende, bevor der Apostel
 den Ausspruch that: „Und wenn ich mit Engelzungen re-
 dete und hätte der Liebe nicht, so wäre ich ein tönendes
 Erz oder eine klingende Schelle!“ den Bewohnern des Nil-
 thales bereits die Befolgung des Gebotes: „Liebe deinen
 Nächsten!“ als eine der heiligsten Pflichten galt. — Und in
 den historischen Berichten, an den Pylonen und den Aussen-
 und Innenwänden der Tempel, auch da sehen wir, wie es
 jederzeit die waltende Gottheit ist, der in den Gefahren des
 Kampfes, wie in der freudigen Feier des glücklichen Sieges
 Gebet und Danksagung zu Theil wird. Aus der Hand seines
 Gottes nimmt in symbolischer Darstellung der König das
 Siegeschwert, zu seinem Gotte fleht er um Kraft inmitten
 des Kampfgewühls, vor seinem Gotte beugt er nach been-

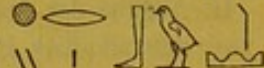
deter Schlacht das Knie und zu seinem Gotte führt er die gefangenen Fürsten und die erworbenen Kriegsbeute, wenn er im Tempel des Amon seinen feierlichen Einzug hält. „Vernichtet sind unsere Feinde, in Ohnmacht liegen die „Empörer, schauet die endlose Gnade, welche der König „der Götter dem ägyptischen Königshause erwiesen!“ lautet eine Stelle der Thronrede, mit weleher König Ramses III. im Tempel von Medinet-Habu die Grossen und Würdenträger seines Reiches begrüsst. „Danket dem Herrn, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich!“ lesen wir in Bild und Schrift tausendfach wiederholt in jedem ägyptischen Tempel, in jedem ägyptischen Grabe. Die Heldenthaten des grossen Königs und seines Volkes und der der Gottheit, sei es unter dem Namen Amon oder Ptah, Seb oder Thoth, Horus oder Osiris, durch Opferspenden dargebrachte Dank, sind denn auch an den Wänden des Tempels von Abu-Simbel die beiden grossen Motive, welche überall, wohin in den weiten Hallen den Blick wir richten, uns entgegentreten.

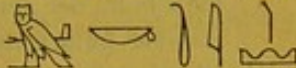
Schenken wir nun zum Schlusse noch einem dieser Gemälde und den dasselbe begleitenden Inschriften unsere Aufmerksamkeit. Ich wähle aus der Fülle von bildlichen Darstellungen das grosse historische Gemälde aus, welches dem Beschauer gleich beim Eintritt in den ersten Saal auf der linken Wandseite in die Augen fällt. Im wilden Schlachtgetümmel, alle Kämpfenden durch Grösse überragend und ausgezeichnet durch Majestät und würdevolle Ruhe in der Haltung, erblicken wir auf demselben den König, in der Nähe einer am Wasser gelegenen Festung, auf seinem von feuerschnaubenden Rossen gezogenen Streitwagen vorwärts stürmen. Pfeil auf Pfeil sendet er in die Reihen der fliehenden Feinde; hier wird ein Wagenlenker tödtlich verwundet von seinem umgestürzten Wagen herabgeschleudert, dort ein zu Boden geworfener Krieger von den Hufen der Rosse zertreten, überall wahrheitsvolles Leben in diesem

mit grossem Geiste in kühnen Umrissen gezeichneten und mit bewundernswerther Sorgfalt ausgeführten Schlachtgemälde. Der König befindet sich, wie aus den beigegebenen Inschriften hervorgeht, mit seiner Armee in Asien. Dort erblicken wir ihn an den Ufern des syrischen Orontes



Arunta in den Hieroglyphen genannt), in der Nähe der Festung Kadesch  (wohl

das semitische קדש „heilig“, also der heiligen Stadt). Kadesch war ein strategisch wichtiger Punkt, welcher in den Kriegen zwischen Aegypten und Asien eine hervorragende Rolle spielte. Es lag, wie Herr Chabas in seiner „Voyage d'un Égyptien“ p. 110 bemerkt*), zwischen 

Chilbu (dem heutigen Aleppo) und  Makta, dem מכתא der Bibel, letzteres am bekanntesten durch die Schlacht, welche hier Josias von Juda gegen den Aegypter-König Necho verlor.

Etwa 700 Jahre vor der Schlacht des Necho bei Megiddo galt es am Orontes einen Kampf, von dessen Ausgang es abhing, ob Asiens Fürsten noch ferner unter ägyptischer Oberhoheit sich beugen sollten, es galt den Kampf gegen ein grosses Bündniss asiatischer Völker, an dessen Spitze die mächtigen Cheta standen, welche bereits unter König Sethos, dem Vorgänger des Ramses, wie auch noch eine Reihe von Jahren nach diesem Kriege den Aegyptern viel zu schaffen machten, bis endlich Ramses im 21. Jahre seiner Regierung, also 16 Jahre nach jener ruhmreichen Schlacht, von der die Wände des Tempels in Abu-Simbel uns Kunde geben, mit ihrem Fürsten Chetasar einen ewigen Frieden, oder richtiger gesagt, ein Schutz- und Trutzbündniss abschloss, welches Friedenswerk

*) cf. auch Brugsch, Geographie II. p. 22.

er dann später noch durch eine Vermählung mit der Tochter des neuen Verbündeten krönte. Eine Wand des Tempels von Karnak hat uns jenen merkwürdigen Vertrag*),

*) Von Brugsch, Goodwin, E. de Rougé und am eingehendsten unlängst von Chabas („Voyage“ p. 332—345) ist dieser beachtenswerthe Text behandelt worden. Mit jenem Scharfsinn, den wir an dem ausgezeichneten Uebersetzer zu bewundern gewohnt sind, und in einer, wie mir scheint, durchaus richtigen Deutung des hieroglyphischen Urtextes hat Herr Chabas von den noch erhaltenen 36 Zeilen der Inschrift eine fortlaufende Uebersetzung gegeben und aus dieser dann die einzelnen Paragraphen, im Ganzen 22, aufgestellt. Zur Probe will ich die ersten 14 Paragraphen hier mittheilen:

- I. Das Datum des Abschlusses unter der Regierung Ramses II., in alt-ägyptischer Manier ausgedrückt.
- II. Angabe der Stadt, in welcher die Ratifikationen ausgetauscht wurden, nämlich Pa-Ramses-Miamon, wohl das Ramses im Delta, die Stadt, bei deren Erbauung, nach den Berichten der Schrift, die Hebräer mitarbeiten mussten.
- III. Die ägyptische Copie des in der Cheta-Sprache abgefassten Originals, welches, auf einer Silbertafel eingegraben, Fürst Chetasar durch zwei Botschafter überreichen lässt.
- IV. Der Titel der Urkunde, wie er im Cheta-Original lautete.
- V. Eine historische Vorrede, welche Verträge erwähnt, die schon früher zwischen den beiden Nationen abgeschlossen worden und ebenso des Krieges Erwähnung thut, dem der neue Vertrag ein Ziel setzen sollte. Dieser Krieg war angestiftet worden durch Mautur, den Bruder und Vorgänger des Chetasar, welcher kriegerische Fürst in besagtem Kampfe den Tod fand, wie wir aus dem folgenden Paragraphen erfahren.
- VI. Bedingungen des Friedens und des Bündnisses. Man erinnert an den gewaltsamen Tod des Cheta-Fürsten, der die Feindseligkeiten gegen Aegypten begonnen. Sein Nachfolger Chetasar — der Fürst nämlich, der den Vertrag aufsetzt — bekundet seine freundlichen Gesinnungen dem Könige von Aegypten, und seine Absicht, mit diesem Souverain ein Bündniss einzugehen, das dauernd sein solle als alle vorangegangenen, der Friede und das Bündniss zwischen den beiden Monarchen solle fort dauern unter Kindern und Kindeskindern und solle als natürliche Folge einen ewigen Frieden zwischen beiden Nationen bewirken.
- VII. Der Cheta-Fürst verpflichtet sich, auf ägyptischem Gebiete keine Razzia mehr vornehmen zu lassen, und Ramses II. geht eine entsprechende Verpflichtung seinerseits ein.

der zwischen Ramses und Chetasar abgeschlossen wurde, in seinen Hauptparagraphen erhalten, und eine Weihinschrift an der Aussenwand des Tempels von Abu-Simbel, datirt aus dem 34. Jahre der Regierung des Ramses, zeigt uns in der im obersten Felde angebrachten bildlichen Darstellung die asiatische Prinzessin, wie sie als ägyptische Königin den fürstlichen Vater ihrem hohen Gemahl zuführt.

Die lange hieroglyphische Inschrift, welche dem grossen Schlachtgemälde auf der Wand von Abu-Simbel zur Erläuterung beigegeben, ist offenbar einer von jenen klassischen Texten des alten Aegyptens, der seiner Zeit als ein geschätztes Literaturstück in hieroglyphischer und hieratischer Abfassung vielfach existirt haben mag. Noch heutigen Tages sind uns mehrere Redaktionen desselben auf Stein und Papyrus erhalten. Es finden sich, ausser in Abu-Simbel,

- VIII. Die Stipulationen des unter der Regierung des Vaters und Grossvaters von Chetasar zwischen beiden Ländern abgeschlossenen Vertrages sollen wieder in Kraft treten und von beiden Theilen befolgt werden.
- IX. Sollte Aegypten angegriffen werden, so ist der Cheta-Fürst verpflichtet, an dem Kriege gegen die Feinde des Ramses Theil zu nehmen. Sollte er an der persönlichen Theilnahme verhindert sein, habe er Truppen zu senden.
- X. Wenn der König von Aegypten genöthigt sein sollte, Verbrecher auch im Auslande zu verfolgen, so habe der Cheta-Fürst ihm Beistand zu leisten.
- XI. Klausel der Gegenseitigkeit in Betreff des §. IX. zu Gunsten des Cheta-Fürsten, den der König von Aegypten gegen seine Feinde zu unterstützen verspricht.
- XII. Eine sehr zerstörte Klausel, die die Gegenseitigkeit in Bezug auf §. X. berührt.
- XIII. Die Flüchtlinge aus Aegypten und den ägyptischen Colonieen sollten im Cheta-Lande nicht aufgenommen werden, der Cheta-Fürst habe sie an Ramses zurückzusenden.
- XIV. Die geschickten Handwerker Aegyptens, die nach dem Cheta-Lande gingen, um dort in ihrer Specialität Arbeiten auszuführen, sollten keine dauernde Niederlassung daselbst begründen dürfen, der Cheta-Fürst habe sie wieder an Ramses zurückzusenden.

noch Bruchstücke von ihm im nubischen Felsentempel von Bêt-Walli, auf Monumenten des östlichen und westlichen Theben, hier im Ramesseum, dort an den Thoren des Tempels von Luxor. Am ausführlichsten jedoch und am besten erhalten ist uns das werthvolle historische Dokument in einem im British-Museum aufbewahrten Papyrus (Sallier Nr. III.) in hieratischer Schrift, aus welchem wir zugleich den Namen des Dichters dieser ägyptischen Ilias kennen lernen. Das Manuscript endet nämlich mit einer Datirung und Dedikation, also lautend: „Dies ist geschrieben worden „im Jahre 7 im Monate Payni unter der Regierung des „Königs Ramses, des in Ewigkeit lebenden gleich seinem „Vater, dem Sonnengotte Ra“; nun ist im Papyrus ein Stück ausgebrochen, dann folgen die Worte: „gewidmet „dem obersten Conservator der Bücher“ — fehlen wieder einige Gruppen, dann heisst es am Schluss: „verfasst von „dem Grammaten Pentaur.“*) Dieses die höchste Beachtung verdienende Literaturstück, welches in der angegebenen Weise auf Stein und Papyrus der Nachwelt erhalten geblieben und nun, wiewohl hie und da lückenhaft im Detail, nach den verschiedenen Redaktionen im Zusammenhange sich herstellen lässt, hat in Kürze etwa folgenden Inhalt:

Wie jeder historische Text beginnt auch dieser mit

*) Der als einer der sublimsten Forscher in der gelehrten Welt hochgefeierte Nachfolger des grossen Champollion, Herr Vicomte de Rougé, dem wir die erste vollständige Uebersetzung der in Rede stehenden Papyrus-Urkunde verdanken, hatte es sich bei seiner letzten ägyptischen Reise, als ich an den Monumenten von Theben mit ihm zusammentraf, zur besonderen Aufgabe gemacht, an den Wänden der oben genannten Tempel die der gänzlichen Vernichtung immer mehr entgegengehenden Ueberbleibsel zu sammeln, und ist Herr de Rougé, wie ich aus einer brieflichen Mittheilung weiss, schon seit längerer Zeit mit einer zur Veröffentlichung bestimmten Bearbeitung der damals von ihm für die Wissenschaft geretteten Schätze beschäftigt. Wir werden also sehr bald wieder ein lückenhaftes Blatt der ägyptischen Geschichte in der erfreulichsten Weise ausgefüllt sehen.

einer Datirung. Das Datum lautet: „Jahr 5, Tag 9 des
 „dritten Sommermonats unter der Majestät des Sonnenhorus,
 „des gleich dem Stiere Kämpfenden, des Lieblings der
 „Wahrheit, des Königs von Ober- und Unter-Aegypten
 „[Sonne, Lenker der Gerechtigkeit, Auserkorener des Son-
 „nengottes] des Sohnes der Sonne [Ramses, Liebling des
 „Amon] in Ewigkeit lebend.“ — Es sind dies die officiellen
 epitheta ornantia in der Namensbeschreibung des Königs
 Ramses II., welche in derselben Reihenfolge in jeder auf ihn
 Bezug habenden historischen Inschrift wiederkehren. — „Es
 befand sich Se. Majestät im Lande Taha auf seinem zweiten
 Kriegszuge. Eine gute Vorhut war ausgestellt um das königliche
 Zeltlager auf der südlichen Höhe von Kadesch. Da trat Se.
 Majestät heraus wie die aufgehende Sonne, er hatte angelegt
 den Schmuck seines göttlichen Vaters Muntu und es brach auf
 der königliche Herr, um sich auf einer Fahrt stromabwärts zu
 nähern in südlicher Richtung dem Lande Schabtun.“*) Es fehlten
 dem Könige genaue Nachrichten über die Stellung der feindlichen
 Armee und kamen ihm deshalb höchst erwünscht zwei Nomaden,
 welche ihm ihre Dienste anboten und ihm die Mittheilung machten,
 dass der Cheta-Fürst, das Heer des Königs fürchtend, sich in
 südlicher Richtung zurückgezogen habe und gegenwärtig sich
 befände in Chaleb (Aleppo). Diese beiden Nomaden jedoch waren
 feindliche Emissäre, die mit dem Auftrage ausgesendet waren,
 die Aegypter durch falsche Nachrichten zu täuschen; es hatten
 sich im Gegentheil die Verbündeten in grösster Behutsamkeit
 im Norden von Kadesch gesammelt. Also getäuscht rückte nun
 das ägyptische Heer in falscher Richtung vorwärts und näherte
 sich, ohne es zu wissen, immer mehr dem Feinde. Während dies
 vor sich

*) cf. die in Lepsius' „Denkmäler“ publicirte Inschrift, Band VII.
 Bl. 187 d. l. 1—4 und Band VI. Bl. 153 l. 2.

ging, führen zwei Kundschafter des Königs zwei neue Spione des Cheta-Landes herbei. Zum Geständniss gebracht durch eine Bastonade, bekennen sie, dass sie, um die Stellung der ägyptischen Armee zu erforschen, ausgesendet worden. — An den Wänden von Karnak sieht man im Bilde (die Darstellung ist mitgetheilt in Lepsius Denkm. Band III. Bl. 153 Abth. III.), wie vier Aegypter mit den beiden fremden Herren jene das Verständniss ungemein erleichternde, noch heute im Orient so beliebte Sprache reden, welche mit einer aus Nilpferdhaut gefertigten Feder, der sogenannten Nilpeitsche, oder mit einem Stocke auf lebendiges Pergament geschrieben wird. — So erfährt man denn von den beiden Männern des Cheta-Landes, dass die ganze Macht der Verbündeten, dass „der feindliche Cheta „sich aufgestellt mit den zahlreichen ihm verbündeten Völkern, herbeigeführt von ihm zum Kampfe, alle die Völker „aus dem Gebiete des Cheta-Landes aus Mesopotamien und „dem Lande Kadi in seiner ganzen Ausdehnung, mit Bogenschützen, Reitern und Kriegsgeräth, zahllos wie der „Sand am Strande, man schaue sie aufgestellt zum schrecklichen Kampfe hinter Kadesch.“*) Der König beruft seine Generäle, tadelt sie streng wegen ihres unverzeihlichen Vergehens, wegen ihrer gänzlichen Unkenntniss über die Stellung des Feindes und theilt ihnen die Rede der beiden eingefangenen Spione mit, dass der Fürst von Cheta vergeblich von der ägyptischen Armee in südlicher Richtung verfolgt, vor ihnen sich befände, Angesichts ihrer, dort hinter den Mauern von Kadesch. Die Generäle schieben die Schuld auf die Gouverneure der Provinzen, welche absolut nichts zu sagen gewusst über die Bewegungen des Feindes. Man beeilt sich, das Versehen wieder gut zu machen, die Officiere eilen davon und ein Courier wird schleunigst mit

*) cf. Lepsius, Denkm. Abth. III. Bl. 187 l. 18—22.

Depeschen an das Gros der Armee abgesendet. Da, während man noch im Heere Rath hält, bricht plötzlich der Fürst von Cheta hinter Kadesch gegen Süden vor und Ramses ist auf einmal umringt von den feindlichen Kriegswagen. Die kleine Zahl der Diener, die seine Begleitung bildeten, war zerstreut, das Heer, weitab, hatte kaum die Nachricht erhalten, den Marsch zu ändern, und so befindet sich der König plötzlich allein mitten unter den Feinden. Unerschrocken greift der Held zu den Waffen, springt auf seinen Wagen und nimmt in Gemeinschaft mit seinem Wagenlenker den Kampf mit dem Feinde auf. „Da erhob sich „Se. Majestät,“ heisst es in dem Berichte des Papyrus, der übrigens nur den Kampf selbst behandelt,*) „gleichwie der „Gott Muntu ergriff er den Kriegsschmuck, und bedeckt „mit seiner Rüstung glich er dem Baal in der Stunde seiner „Macht. Die grossen Renner Sr. Majestät, „„die Siegreichen aus dem Stalle des Königs““ ist ihr Name, sprangen hervor und der König den Wagen lenkend „trat ein mitten in die Armee der elenden Cheta. Er war „allein, kein anderer war mit ihm. Diesen Angriff machte „der König Angesichts seiner ganzen Suite. Er war umringt von 2500 Kriegswagen und auf seinem Wege stürzten sich ihm entgegen die besten Krieger des elenden „Cheta und der zahlreichen Völker, die ihn begleiteten: „Aradus, Maausu**), Patasa, Kuschkusch, Elon und Katawatana, Chaleb, Aktar, Kadesch und Lycien. Jeder ihrer „Wagen trug 3 Mann.“ Als der König so rings umgeben von zahllosen Feinden, und gänzlich abgeschnitten von den Seinigen, nach menschlicher Berechnung rettungslos verloren scheint, wendet er sich, bevor er mit seinem Wagen-

*) cf. Papyrus-Sallier III. und de Rougé, „Le poëme de Pentaour“.

**) Brugsch stellt im II. Theil seiner „Geographie“ diesen Völkernamen zusammen mit dem 1. Buch Mose 10, 20 als Abkommen Aram's genannten כּוּשׁ.

lenker den Tod drohenden Heldenkampf aufnimmt, noch im Gebete zu Amon, und legt der Dichter dem Könige folgendes Gebet in den Mund. Allerdings ist dies kein von demüthiger Ergebung in den Willen des Höchsten erfülltes Gebet, wie es das Gebot des Christenthums fordert, sondern eben ein Gebet, welches sich hervorringt aus der Brust eines ägyptischen, göttlich verehrten Herrschers, ein Gebet des Königs, welchen der Gott von Memphis in einer in demselben Tempel von Abu-Simbel eingemeisselten Inschrift mit den Worten anredet: „Ich bin dein Vater, von mir sind gezeugt alle deine Glieder als göttliche, ich habe gebildet deine Gestalt, gleich der des Mundesischen Gottes, ich habe dich gezeugt mit deiner erhabenen Mutter. Ich, ich weiss es, wie du geehrt zu werden verdienst, deshalb mache ich ruhmreich deinen Namen. — Bei deinem Anblick hebt sich freudig mein Herz, ich fasse dich mit meinem goldenen Arm, ich umschlinge dich mit reinem Leben, ich erfülle dich mit Gesundheit und Herzensglück, ich mische für dich Wonne mit süsser Freude und jubelvoller Lust. Ich gebe, dass Göttlichkeit dir inne wohne gleich der meinigen, du bist erprobt von mir als vortrefflich, ausgerüstet ist dein Herz mit Weisheit, alle Anordnungen sind vorzüglich, nichts ist, was dir verborgen wäre, irgendwie. Geformt sind deine Glieder aus Bronze, deine Knochen sind von Erz und dein Arm ist ein Ast, der in den Himmel reicht. Ich gebe dir göttliche Ehre in deiner Herrschaft über die beiden Lande als König von Ober- und Unter-Aegypten“ u. s. w.*) Der also von seinem Gotte angeredete König betet jetzt zu ihm: „Meine Bogenschützen und meine Wagen haben mich verlassen,“ ruft er aus, „nicht einer blieb bei mir, um mit

*) Die vollständige Uebersetzung dieser Inschrift habe ich gegeben in meiner „Flotte einer ägyptischen Königin“ p. 10.

„mir zu kämpfen. Was ist die Absicht meines Vaters
 „Amon? Kann wohl ein Vater seines Sohnes vergessen?
 „Habe ich denn jemals auf meine eigene Weisheit mich ver-
 „lassen, bin ich nicht stets nur gegangen auf deinen Be-
 „fehl? War es nicht stets dein Mund, welcher leitete
 „meine Unternehmungen und dein Rath, welcher mich
 „lenkte? Was dürfen denn hoffen diese elenden Hir-
 „ten, die Amon verachten, die von Gott nichts wissen?
 „Habe ich dir nicht glänzende Feste in grosser Menge ge-
 „feiert und deinen Tempel mit meiner Kriegsbeute angefüllt,
 „und hat man dir nicht errichtet eine Wohnung für Myria-
 „den von Jahren? Die ganze Welt habe ich ver-
 „einigt, damit sie dir ihre Opfer bringe. Bereichert habe
 „ich deine Domäne, geschlachtet habe ich dir tausende von
 „Ochsen, dargebracht allerlei wohlriechende Kräuter und
 „kostbare Specereien. . . . Tempel habe ich dir gebaut aus
 „Stein, ewige Säulen dir aufgerichtet und Obeliskten aus
 „Elephantine herbeigeführt. Grosse Schiffe befahren für
 „dich das Meer, um dir herbeizuholen die Tribute aller
 „Nationen. Wer kann sagen, dass jemals ein anderer
 „Gleiches gethan? Vernichtet wird, wer deinem Willen
 „sich widersetzt, doch Glück lacht dem, der dich, o Amon,
 „kennt. . . . Zu dir, mein Vater, richte ich mein Flehn.
 „Ich bin umringt von einem Haufen unbekannter Völker,
 „und ich bin allein vor dir, niemand ist mit mir. Meine
 „Bogenschilden und meine Wagen haben mich verlassen,
 „als ich ihnen nachschrie; keiner von ihnen hat meine
 „Stimme gehört, als ich sie zu meiner Hülfe herbeirief.
 „Doch ich ziehe Amon mir vor vor Myriaden von Bogen-
 „schützen, Millionen von Wagen und Tausenden auserlese-
 „ner Heldenjünglinge und wären sie alle an einem Orte
 „vereint. Die Hülfe von Menschen ist nichts, Amon steht
 „höher als sie. O Sonnengott, dem Geheisse deines Mun-
 „des bin ich gefolgt und dein Befehl hat mich geleitet, und

„ich bin es, welcher deinen Ruhm getragen hat bis an die äussersten Enden der Welt!“ — Nach diesem für einen Beherrscher des alten Aegyptens durchaus charakteristischen Gebet greift der göttlich verehrte Sohn der Sonne von Muth und Kraft beseelt zu den Waffen. „Die Worte hallten wieder in Hermonthis, Ra kam zu dem, der ihn rief und liess ihm seinen Arm.“ Die Hülfe seines himmlischen Vaters wurde ihm in so wunderbarer Weise zu Theil, dass er siegreich mit Pfeil und Lanze, mit Schwert und Streitaxt haufenweise die betroffenen Feinde zu Boden streckte. „Der elende Fürst von Cheta“ — heisst es in dem Bericht — „sah inmitten seiner Armee Se. Majestät kämpfen, nichts von Bogenschützen, nichts von Wagen war bei ihm. Zweimal prallte er zurück, erschreckt durch Se. Majestät. Vorücken liess er dann mehrere Fürsten, gefolgt von ihren Wagen, wohl ausgerüstet mit allem Kriegsgeräth. Der Fürst von Aradus und Maausu, der Fürst von Elon und der von Raka, der Dardaner-Fürst und der von Kuschusch, der Fürst von Karchemisch und der von Chaleb. Diese Könige, die Elite des Cheta-Landes, alle vereint an einem Platze bildeten 2500 Wagen.“ — „Der König stürzte mitten unter sie, gleichend dem Gotte Muntu, Sutech der Kriegsgott und Baal waren in allen seinen Gliedern.“ — „Die von seinen Fingern abgeschossenen Pfeile zerstreuten die feindlichen Krieger, welche gegen ihn vordrangen, sie hielten an und wandten sich rückwärts, schauend seine Macht; ihre Myriaden ergriffen die Flucht und ihre Füsse, nicht konnten sie rasch genug sich retten.“ — „Als meine Bogenschützen und Wagen sahen, dass also mein Schwert siegreich und mein Vater Ra mit mir war, und dass er gemacht hatte aus allen diesen Nationen eine Streu für meine Pferde, da kamen sie einer nach dem andern um die Stunde des Abends aus ihrem Lager herbei. Sie fanden das ganze

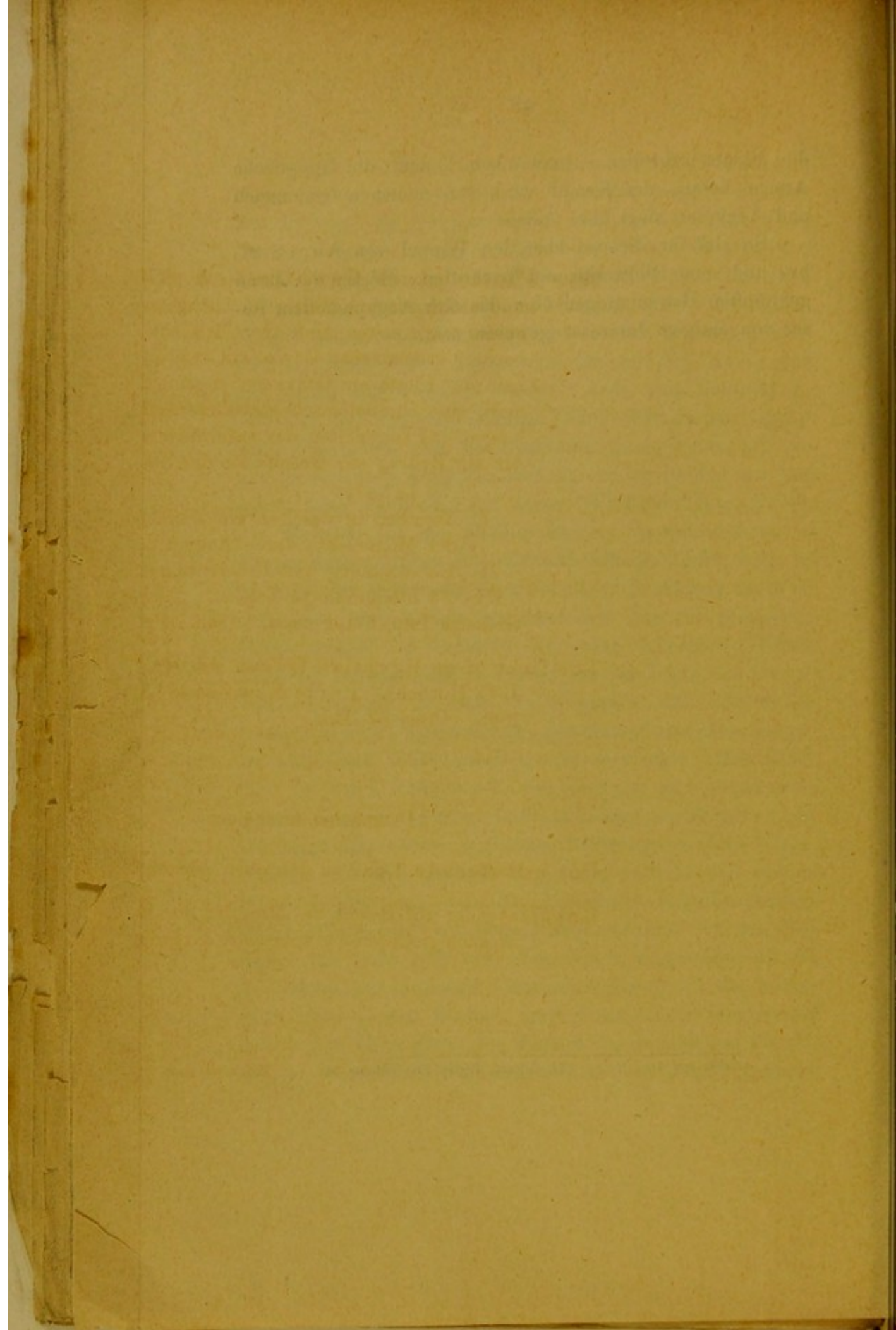
Terrain, auf dem sie einherschritten, bedeckt mit Leichen, gebadet in ihrem Blute, alle die muthigen Krieger, die tapferen Söhne ihrer Fürsten. Und als der Morgen das Gefilde von Kadesch erhellte, vermochte kaum der Fuss einen Platz zu finden, so zahlreich waren die Todten. Die ganze Armee rückte nun heran, um zu verherrlichen den Namen ihres Königs.“ Ich übergehe die in schwülstigen Lobeserhebungen sich bewegende Anrede und begnüge mich mit der Erwiderung des Königs. „Und folgendes,“ heisst es, „antwortete der König seiner Armee und den Anführern, welche nicht an dem Kampfe Theil genommen: Keiner von euch hat wohl gehandelt, mich also im Stiche lassend inmitten der Feinde. Die Fürsten und die Anführer, nicht haben sie vereint ihren Arm mit dem meinigen. Ich habe gekämpft, ich habe zurückgeworfen die Millionen der Völker und ich war allein. Die Pferde, welche mich trugen, es war das Gespann: „die Siegreichen von Theben aus dem Stalle des Ramses“ ist ihr Name, sie sind es, welche gefunden hat meine Hand, als ich allein war inmitten der Feinde. So wünsche ich denn, dass man ihnen unter Huldigung darbringe ihr Futter, Angesichts des Sonnengottes Ra, an jedem Tage, an welchen ich mich befinden werde in meinen königlichen Thoren, weil sie sich befunden haben inmitten der feindlichen Armee, als der König in seiner Kraft geschlagen ihre Millionen. Und nun, nachdem es hell geworden, liess er von Neuem die Schlacht aufnehmen und stürmte vorwärts in das Kampfgewühl, wie ein Stier, der sich stürzt auf seine Beute. Die Tapferen ihrerseits traten nun ebenfalls ein in das Gemetzel, gleichend den Sperbern, die aus der Höhe herabschiessen auf ihren Raub. Zur Seite des Königs kämpfte mit ihm der grosse Löwe neben dem Wagen, Wuth entflammte alle seine Glieder und jeder, der sich nahte, fiel in Stücke zerrissen.

Ueberall machte der König Gefangene oder tödtete sie, so dass keiner entweichen konnte. Zertreten von seinen Pferden bildeten die hingestreckten Leichen nur noch einen einzigen Haufen blutiger Stücke.“ — Den Fürsten von Cheta, dem nunmehr aller Muth gesunken war, erblicken wir am äussersten Ende des Gemäldes, wie er auf seinem Wagen anhält und rückwärts gewendet mit erhobenen Händen um Gnade fleht. Diese wird ihm gewährt, da er sich auf Gnade und Ungnade ergiebt. Auf's neue unterwirft er sich mit den ihm verbündeten Völkerschaften der ägyptischen Herrschaft und der siegreiche König kehrt mit seinem Heere nach Aegypten zurück, wo er in der von ihm gegründeten Stadt Ramses seinen feierlichen Einzug hält.

Wiewohl ein gut Theil poëtischer Ausschmückung in diesem altägyptischen Siegesbericht mitunter laufen mag, so ist doch der historische Kern in dieser Erzählung nicht zu verkennen und schälen wir denselben aus der poëtischen Hülle heraus, so erfahren wir etwa folgendes: König Ramses befindet sich in Syrien, an den Ufern des Orontes. Dort gilt es zwischen Aegypten und Asien den Kampf um die Oberherrschaft, den Kampf zwischen Aegypten und einem mächtigen Bündniss asiatischer Völkerschaften. In Folge schlechter Terrainkenntniss und wegen mangelnder Nachrichten über die Bewegungen des Feindes rückt die ägyptische Armee in falscher Richtung vor. Der König, welcher sich mit geringer Begleitung entfernt von seinem Heere befindet, ist, von dem unerwartet hervorbrechenden Feinde überrascht, auf einmal abgeschnitten von den Seinigen und sieht sich von allen Seiten eingeschlossen von den feindlichen Kriegern. Unerschrocken greift der königliche Held zu den Waffen, springt auf seinen Wagen und bricht sich Bahn durch die Reihen der betroffenen Feinde, die, in Furcht und Schrecken gesetzt, vor dem Gewaltigen

die Flucht ergreifen. Inzwischen kommt die ägyptische Armee heran, der Kampf wird von neuem aufgenommen und Aegypten siegt über Asien.

So viel für diesmal über den Tempel von Ahu-Symbol und seine Bildwerke und Inschriften. Mögen die daran geknüpften Betrachtungen über das alte Aegypten dem Leser von einigem Interesse gewesen sein.



Die Flotte einer ägyptischen Königin

und altägyptisches Militär im festlichen
beides zum ersten Male veröffentlicht
bacheri genommenen Copie, mit theilwei-
halb der Flotte als Ornament angebrach-
mals, eine chronologisch geordnete An-
lungen und Inschriften aus verschiede-
Als ein Beitrag zur Geschichte der Sch

Inhalt:

- I. Vorwort, in welchem ein Bericht
der Monumente durch Aegypten.
 - II. Uebersetzung und Erläuterungen
 - III. 33 lithographirte Tafeln.
- Grösstes Imp.-Fol.-Format. 1868. Preis

The fleet of an Egyptian Queen etc. etc.,
J. C. Hinrichs. Paris Klincksieck. 1
1868. Preis 37 Thlr.

Demnächst erscheinen:

Der erläuternde Text zu den oben genannt

Resultate der auf Befehl Sr. Majestät des K
archäologisch-photographischen Expedi

nigin aus dem XVII. Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung, Aufzuge, auf einem Monumente aus derselben Zeit abgebildet; nach einer vom Herausgeber im Terrassentempel von Dêr-el-iser Reconstruction; nebst einem Anhang, enthaltend die untersten Fische des rothen Meeres in der Originalgrösse des Denkmals, eine Anzahl von Abbildungen altägyptischer Schiffe und einige Darstellungen von Tempeln und Gräbern, die auf das Vorstehende Bezug haben. Die Reise nach Aegypten und die Entdeckung der Pyramiden, die Seefahrt und des Handels im Alterthume herausgegeben.

über die vom Verfasser in den Jahren 1862—65 zum Studium Nubien und den Sudân unternommene Reise gegeben wird. Zu den mitgetheilten Darstellungen und Inschriften.

Preis 37 Thlr.

translated from the German by Anna Dümichen. Leipzig London Williams & Norgate. New-York Westermann & Co.

den historischen, Tempel- und Kalender-Inschriften, und:

Königs Wilhelm I. von Preussen nach Oberägypten entsendeten Mission. (Mehrere Bände.)

(5)
Die erste bis jetzt aufgefundenene sichere Angabe

über die

Regierungszeit eines ägyptischen Königs aus dem alten Reich,

welche uns durch

den medicinischen Papyrus Ebers

überliefert wird,

von

Dr. Johannes Dümichen,

Professor für Ägyptologie an der Universität Strassburg.

Mit dem von Prof. Ebers hergestellten genauen Facsimile der kalendarischen
Notiz auf dem Rücken des Papyrus Ebers.

Leipzig,

Verlag von Wilhelm Engelmann.

1874.

C

Die Welt der Naturgeschichte

von Dr. H. G.

Verlag von J. B. Neumann, Neudamm

aus dem alten Reich

Neudamm

Verlag von J. B. Neumann, Neudamm

Neudamm

Dr. Johannes Neumann

Verlag von J. B. Neumann, Neudamm

Die Welt der Naturgeschichte
von Dr. H. G.
Verlag von J. B. Neumann, Neudamm

Neudamm

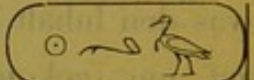
Verlag von J. B. Neumann, Neudamm

Neudamm

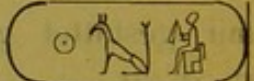
(Das 9. Regierungsjahr des Königs Bichêris, des 6. Herrschers der IV. Manethonischen Dynastie fällt in die Periode von 3010—3007 a. Chr.)

Der grosse medicinische Papyrus, welchen mein verehrter Freund Ebers auf seiner letzten Orientreise das Glück hatte für die Leipziger Universitätsbibliothek zu erwerben, ist zweifelsohne eine der am schönsten geschriebenen und, was den Inhalt betrifft, werthvollsten aus dem alten Aegypten auf uns gekommenen Urkunden. Bereits im Jahre 1864 während meines dreimonatlichen Aufenthaltes in Theben war mir gestattet gewesen, bei dem in Luxor weilenden Mr. E. Smith einen flüchtigen Blick auf dieses herrliche Schriftstück zu werfen, wenn auch nur auf die ersten Seiten desselben. Als mir nun kürzlich die Gelegenheit wurde, bei meinem Freunde Ebers von Neuem das Original, und zwar nunmehr Seite für Seite einzusehen, und mich in ruhiger Betrachtung an der so meisterhaft ausgeführten Schrift wie an dem originellen Inhalt zu erfreuen, da erging es mir, als ich die mehrfach in der »Zeitschr. f. ägypt. Sprache« behandelte Kalendernotiz nun genau in Augenschein nehmen konnte, wie einst den Begleitern des Columbus, als dieser das Ei vor ihnen auf den Tisch stellte: es erschien mir, nachdem ich die Abhandlung unseres scharfsinnigen Collegen Goodwin gelesen (cf. Goodwin in der »Zeitschr. f. ägypt.

Spr. 1873, p. 107), jetzt geradezu unbegreiflich, wie es überhaupt möglich gewesen, die hieratischen Zeichen des in dem Kalender erwähnten Königsnamens und ebenso das wiederholt auftretende Zahlzeichen anders zu deuten als Hr. Goodwin es gethan: »The numeral attached to the year of the king and to all the twelve months in the list, is neither 3 nor 30 — both which numbers have been suggested — but 9« bemerkt Hr. Goodwin in Bezug auf die Jahres- und Tagesangabe, und wird man sich von der Richtigkeit dieser Deutung sehr bald allgemein aus der demnächst erscheinenden, mit äusserster Sorgfalt veranstalteten Publication des grossen Textes überzeugen können*), und ebenso davon, dass der betreffende Königsname unmöglich anders

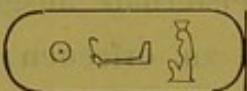
als Hr. Goodwin vorschlägt, nämlich in 

transscribirt werden darf. Hr. Haigh (cf. Zeitschr. f. ägypt.

Spr. 1871, p. 73) wollte diesen Namen 

lesen und Hr. Eisenlohr (cf. Zeitschr. 1870, p. 66) schwankt in Betreff des zweiten Zeichens zwischen ,  und .

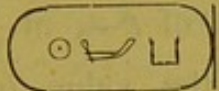
Er entscheidet sich dann schliesslich für  und bemerkt in Bezug hierauf in einer Nachschrift: »Der betreffende Königsname gehört wahrscheinlich Cleopatra III. an. Er

ist zu transscribiren .

Cleopatra III. war nach dem Tode ihres Gemahls im Jahre 417 Regentin geworden und nahm in diesem Jahre ihren Sohn Ptolemäus X. Soter II. zum Mitregenten an. Ihr 3. Regierungsjahr ist das Jahr

*) Die Richtigkeit dieser Vermuthung schon jetzt nach den im Pap. vorkommenden Zahlen erwiesen von Ebers. Zeitschr. 1874, p. 4.

144, für welches unser Kalender gilt und in welchem wohl der betreffende medicinische Papyrus verfasst ist.« Wie Herr Eisenlohr, selbst wenn er nicht das Original, sondern nur die Copie des Herrn Smith gesehen, dieses Schriftstück für eine Arbeit der späten Ptolemäerzeit halten konnte, ist mir räthselhaft, und hat bereits Ebers (Zeitschr. f. ägypt. Spr. 1873, p. 41) sich gegen diese Annahme erklärt, indem er sagt: »An die Ptolemäerzeit wird keiner denken, der den Papyrus selbst gesehen hat; dagegen spricht auch für sein hohes Alter ein schon früher nach Copien bekannt gewordenes Königsschild, das sich doch wohl am besten noch mit dem Vornamen

Amenhotep I.  Ra-sor-ka zusammenstellen

lässt.« Das Erstere ist gewiss richtig und wenn auch die Abfassung des Papyrus sicher in den Anfang des neuen Reiches (in das Jahr 1550 a. Chr., wie ich vermuthet) gehört, wie das auch Ebers annimmt und (Zeitschr. 1874, p. 4 folgd.) nach dem Studium der schriftbildenden Zeichen durch paläographische Gründe erweist, so ist doch die Deutung des Namens auf Amenhotep I. nicht zutreffend, und Ebers hat auch, nachdem er die Goodwin'sche Abhandlung gelesen, diese Erklärung, die er nach der ersten Einsicht in das grosse, damals nur mit äusserster Vorsicht zu handhabende und zerbrechliche Document gegeben, sofort wieder fallen lassen und sich zu der Annahme des genialen Briten bekannt. Herrn Goodwin also verdanken wir die richtige Deutung des in der Kalendernotiz erwähnten Königsnamens und der daselbst verzeichneten so überaus wichtigen Datumsangabe. Bezüglich des

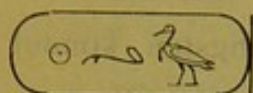
1. und 3. Zeichens in den Königsnamen kann kein Zweifel obwalten und was das zweite Zeichen betrifft, so habe ich in Gemeinschaft mit Ebers alle die Stellen des Papyrus geprüft, in denen das Zeichen  auftritt, und sind wir zu der festen Ueberzeugung gelangt, dass es nur dieses Zeichen sein kann. Hr. Goodwin spricht sich in Bezug hierauf also aus: »It is the ordinary hieratic equivalent of  the bird's leg and claw, Nr. 259 in M. Brugsch's list of hieroglyphical signs; and Nr. 77 in M. Pleyte's Catalogue of hieratic types, where it is described as »bras avec la main baissée«. This character appears to have two sounds. It undoubtedly stands sometimes for *remen* the arm, and it is also used as the equivalent of  in   from which it may be inferred to have the value of *n* or *nen*, or perhaps *nu*. See M. Brugsch Wörterbuch p. 780 & 858. — The name of the king will then be hieroglyphically expressed

thus    Remen-ba-ra or Nen-ba-ra« und diesen Königsnamen stellt nun Hr. Goodwin, von einer glücklichen Ahnung geleitet, mit dem Bicheris der IV. Manethonischen Dynastie zusammen.

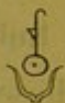
Hiergegen, zugleich aber auch als Unterstützung für die Gleichstellung mit Bicheris habe ich zu bemerken, dass der Uebergang aus einem altägyptischen Namen Remen-ba-ra oder Nen-ba-ra und wenn wir das *ba* an erster Stelle lesen Ba-remen-ra oder Ba-nen-ra, in den Manethonischen Namen Bicheris keine besondere Wahrscheinlichkeit für sich hat. Ich bin deshalb der Ansicht, dass wir eine andere Aussprache des alten Namens annehmen müssen, die besser zu der Umwandlung in den Bicheris des Manetho

passt und diese Aussprache glaube ich nachweisen zu können. Das polyphone Zeichen  hat allerdings die Aussprache  *remen* und  *nen*, aber ebenso steht ihm auch, und zwar schon in den ältesten Texten der Lautwerth   *kerh* zu, den Brugsch in seine Liste der hierogl. Zeichen nicht mit aufgenommen und den auch Hr. Goodwin ausser Acht gelassen hat. Am häufigsten kommt das Zeichen der Vogelklaue  mit diesem Lautwerthe vor in den Papyrustexten als Abschlusszeichen beim Uebergang zu einem neuen Thema, wo es, wie Brugsch sehr richtig bemerkt, so viel als unser »Pause« bedeutet, hervorgegangen aus dem Verbum    *kerh* »beruhigen, zur Ruhe bringen«, aus dem weiter dann die Bedeutung »zum Abschluss bringen, zu Ende führen, vollenden« hervorgegangen. Auch das Wort    *kerh* »Nacht«, eigentlich »nächtlige Ruhe« steht damit im Zusammenhang. Nun findet sich in diesen Worten *kerh* und ebenso in dem causativen *sekerh* das Zeichen  bald als Silbendeterminativ hinter   *kerh*, bald aber auch als Silbenzeichen mit der Aussprache *kerh* verwendet. Es findet sich, wie bemerkt, unendlich oft  *kerh* als Abschlusszeichen in der Bedeutung von »Pause« und es begegnet uns ebenso    *kerh* und  »beruhigen« wie    und  *skerkh* kopt. Ⲫⲣⲉⲓⲣⲉⲣ quiescere, tranquillitas,    *kerh* und  *kerh* »zu Ende führen, vollenden«,    *kerh* und   *kerh* »Nacht, nächtliche Ruhe«.

Der Lautwerth kerh für das polyphone Zeichen  ist also gesichert. Bringen wir nun diesen Lautwerth in unserem Königsnamen zur Anwendung, so gewinnen wir die Aussprache: Ba- kerh -ra, welcher altägyptische Name dann sich ganz vorzüglich mit dem Bicheris des Manetho in Einklang bringen lässt. Steht es nun ferner fest, dass der



zu transscribirende und Ba- kerh -ra zu lesende Name auf keinen der uns überlieferten Königsnamen besser passt, wie auf Manetho's Bicheris der IV. Dynastie, so gewinnen wir durch eine weitere Angabe in dem kleinen Kalender des Papyrus Ebers die für die ägyptische Chronologie unschätzbare Notiz, dass »im 9. Jahre des Bicheris der Jahresanfang   (das Neujahrsfest am 1. Thoth des

festen Jahres) und der Siriusaufgang auf den 9. Epiphi des Wandeljahres gefallen«. Die Gruppe  

vertritt hier in diesem wie ich glaube im 16. Jahrh. a. Chr. verfassten Schriftstück wohl schwerlich, wie Brugsch will, den Monat Messori, in welcher Bedeutung sie einmal in später Ptolemäerzeit und selbst da noch fraglich aufzutreten scheint, sondern wir haben sie meines Erachtens auch hier in ihrer herkömmlichen, in tausend und aber tausend Texten auftretenden Bedeutung aufzufassen. Für die in den folgenden 11 Columnen neben den Monaten des Wandeljahres beigeschriebenen Monatsgötter hat Lepsius »Zeitschrift 1870, p. 169« eine sehr ansprechende Erklärung gegeben, indem er daselbst sagt: »Die 12 Götter sind ursprünglich die Protectoren der 12 festen Monate, wurden aber auch in

den Wandelmonaten verehrt und zwar so, dass sie wie die Jahreszeiten, auf welche sich ihre Namen zum Theil sehr deutlich beziehen, den Kreis der Wandelmonate im Laufe einer Sothisperiode durchliefen. Da nun den Göttern immer ganze Monate zugewiesen werden sollten, wie dies in Betracht des Kultus natürlich war, nicht Theile von verschiedenen Monaten, so trat der Schutzgott eines jeden Monats im Wandeljahre nicht an demselben Tage in seine Herrschaft ein, an welchem er im festen Jahre eintrat, sondern erst mit dem nächsten Monatsanfang des Wandeljahres. Wenn also der Siriusaufgang auf den zweiten oder einen späteren Epiphi fiel (hier ist es wie nun fest steht der 9. Epiphi), so begann die Herrschaft der $\text{Te}\chi\text{i}$, im Civilkalender nicht an demselben Tage des Epiphi, sondern erst am ersten Tage des Messori. Deshalb ist im Papyrus in der That ihr Name dem Messori gegenüber gestellt und der Gott $\text{Men}\chi$ (ein Name des Ptah) dem Thoth, die Hathor dem Paophi, die Kahika dem Mechir, und so weiter bis zur Apet, welcher der Payni zugetheilt ist. Nun hätte man erwarten können, dass zuletzt auch noch der Hor-Ra dem Epiphi gegenüber gestellt würde. Das ersparte man sich aber, weil der Epiphi schon in der ersten Zeile genannt war, als Monat des Jahreswechsels. Dass dieser immer dem Hor-Ra gehörte, war jedem geläufig; die Wiederholung des Epiphi und der Uebergang in ein zweites Jahr konnte daher unnöthig erscheinen. — Die Absicht des Schreibers war, für ein gewisses Wandeljahr die Monatsgötter zu verzeichnen, die in den einzelnen Monaten zu verehren waren.« Gegen diese von Lepsius aufgestellte Erklärung der beigeschriebenen Monatsgötter ist meines Er-

achtens nichts einzuwenden und sie erscheint jetzt, nachdem der Königsname und die Zahl 9 richtig erkannt worden, nur um so sicherer. Uebrigens sind die beigeschriebenen Monatsgötter nur das Nebensächliche; Hauptsache bleibt für uns die Datumsangabe des Siriusaufganges auf den 9. Epiphi des Wandeljahres, welcher mit dem 4. Thoth des festen Jahres correspondirte. Diese von dem Schreiber des Papyrus, der, wie ich Grund habe zu vermuthen, unter Thuthmosis IV. und Amenophis III. gelebt und seine Arbeit wahrscheinlich in einem der Jahre 1559—47 a. Chr. zum Abschluss gebracht, in welchen Jahren nach den uns überlieferten Angaben der Siriusaufgang ebenfalls auf den 9. Epiphi des Wandeljahres gefallen sein muss, welches während der Abfassung seines Schriftstückes eintretende Zusammentreffen ihn veranlasst haben mag, die Berechnung des gleichen Zusammentreffens für die vorhergehende Sothisperiode aufzustellen, eine Berechnung, die ihn bis auf den 6. König der IV. Dynastie führte und zwar auf das 9. Jahr desselben, — diese von ihm beim Abschluss seiner meisterhaft ausgeführten Arbeit auf der Rückseite des ersten Blattes flüchtig hingeworfene Kalendernotiz, durch die der gelehrte Herr eben wohl nur zeigen wollte, dass er auch in der Chronologie bewandert sei, sie hat, ich wage es auszusprechen, für die ägyptische Forschung vielleicht einen noch höheren Werth als der Inhalt des ganzen Papyrus, denn wir gewinnen durch sie den ersten sicheren Anhalt für die chronologische Bestimmung der Herrscherreihen des alten Reiches. Wir erhalten durch sie die erste sichere Angabe über die Regierungszeit eines namhaft gemachten Königs im alten Reiche, den

wir mit einem der uns von Manetho überlieferten identifiziren können, wir erfahren durch sie, dass das 9. Regierungsjahr des Königs Bicheris, des 6. Herrschers der IV. Manethonischen Dynastie, in die Jahre 3010 — 3007 a. Chr. gefallen sein muss. Die Rechnung ist ebenso einfach als sicher. Ausgehend von der bekannten Jahreszahl der sogenannten Menophres-Aera 1322 a. Chr., in welchem Jahre der Siriusaufgang auf den 1. Thoth fiel, gewinnen wir für das 9. Jahr des Bicheris, in welchem nach der Angabe des Papyrus der 9. Epiphi des Wandeljahres auf einen 1. Thoth des festen Jahres gefallen, die Periode von 3010 — 3007 a. Chr. .

1322 a. Chr. d. 1. Thoth d. Wandelj. auf d. 1. Thoth d. fest. J. (Siriusaufg.)

1326 - - 5. Epag. - - - -

1330 - - 4. - - - -

1334 - - 3. - - - -

1338 - - 2. - - - -

1342 - - 1. - - - -

120 J. früher

1462 a. Chr. d. 1. Messori - - - -

120

1582 - - 1. Epiphi - - - -

120

1702 - - 1. Payni - - - -

120

1822 - - 1. Pachons - - - -

120

1942 - - 1. Parmuthi - - - -

120

2062 - - 1. Phamenoth - - - -

120

2182 - - 1. Mechir - - - -

120

2302 a. Chr. d. 1. Tybi d. Wandelj. auf d. 1. Thoth d. fest. J. (Siriusaufg.)

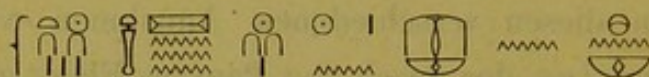
120									
2422	-	-	4. Choiak	-	-	-	-	-	-
120									
2542	-	-	4. Hathyr	-	-	-	-	-	-
120									
2662	-	-	4. Paophi	-	-	-	-	-	-
120									
2782	-	-	1. Thoth	-	-	-	-	-	-
2786	-	-	5. Epagom.	-	-	-	-	-	-
2790	-	-	4. -	-	-	-	-	-	-
2794	-	-	3. -	-	-	-	-	-	-
2798	-	-	2. -	-	-	-	-	-	-
2802	-	-	1. -	-	-	-	-	-	-
120									

2922	-	-	4. Messori	-	-	-	-	-	-
2926	-	-	30. Epiphi	-	-	-	-	-	-
2930	-	-	29. -	-	-	-	-	-	-
2934	-	-	28. -	-	-	-	-	-	-
2938	-	-	27. -	-	-	-	-	-	-
2942	-	-	26. -	-	-	-	-	-	-
2946	-	-	25. -	-	-	-	-	-	-
2950	-	-	24. -	-	-	-	-	-	-
2954	-	-	23. -	-	-	-	-	-	-
2958	-	-	22. -	-	-	-	-	-	-
2962	-	-	21. -	-	-	-	-	-	-
2966	-	-	20. -	-	-	-	-	-	-
2970	-	-	19. -	-	-	-	-	-	-
2974	-	-	18. -	-	-	-	-	-	-
2978	-	-	17. -	-	-	-	-	-	-
2982	-	-	16. -	-	-	-	-	-	-
2986	-	-	15. -	-	-	-	-	-	-
2990	-	-	14. -	-	-	-	-	-	-
2994	-	-	13. -	-	-	-	-	-	-
2998	-	-	12. -	-	-	-	-	-	-
3002	-	-	11. -	-	-	-	-	-	-
3006	-	-	10. -	-	-	-	-	-	-

3010 a. Chr. d. 9. Epiphi des Wandeljahres auf den 1. Thoth des festen Jahres (Siriusaufgang).

In den Jahren von 3040—3007 fiel also der Sirius-
 aufgang am 1. Thoth des festen Jahres auf d. 9. Epiphi
 des Wandeljahres, und da der Papyrus uns nun berichtet,
 dass dies im 9. Jahre des Königs Bicheris der Fall
 gewesen, so gewinnen wir hieraus die sichere Angabe, dass
 das erste Regierungsjahr des Königs Bicheris,
 des 6. Herrschers der IV. Dynastie, in eins der
 Jahre von 3048—3045 a. Chr. gefallen sein muss.
 Brugsch setzt den Regierungsantritt des Bicheris in das
 Jahr 3440 a. Chr., Lepsius 2878, Lieblein 2846 und
 Mariette giebt der IV. Dynastie den Zeitraum von 4235—
 3951. Von diesen verschiedenen Annahmen würde noch
 die von Lepsius der durch den Papyrus Ebers gewonnenen
 Angabe am nächsten kommen. — In vollem Einklang mit
 dieser Berechnung des alten Hierogrammaten, die er auf dem
 Rücken der ersten Seite seines medicinischen Papyrus auf-
 zeichnete, steht nun ein anderes Doppeldatum aus der Re-
 gierung Thuthmosis III., nämlich die am Tempel von
 Karnak sich findende Angabe, dass unter Thuthusis III., in
 dessen 23. Regierungsjahre der 24. Pachons des Wandel-
 jahrs auf eine *νεομήνια* d. h. auf einen ersten des festen
 Jahres gefallen. Die Rechnung ergiebt, dass dieses nur der
 4. Messori des festen Jahres gewesen sein kann. Wiederum
 ausgehend von dem bekannten Datum 4322 a. Chr. ergiebt
 sich für das J. 4602 a. Chr. der 26. Payni des Wandel-
 jahres als Neujahrstag des festen Jahres. Der König Thuth-
 mosis III. muss sich um die ägyptische Priesterschaft in
 Betreff der Stiftungen an die Tempel und der von ihm, wie
 es scheint, vielfach geregelten und vermehrten Tempelfeste
 hohe Verdienste erworben haben, da noch bis in die spä-

teste Ptolemäerzeit die Inschriften der Tempelwände seiner nach dieser Richtung hin rühmend gedenken, und hat es deshalb sehr viel für sich, die im Kalender von Esneh erwähnte Neujahrsfeier am 26. Payni, eine schon von Goodwin ausgesprochene Vermuthung, als eine zum Andenken an den genannten König Thuthmosis III. begangene Feier zu betrachten, in dessen 23. Regierungsjahr (welches übrigens das erste seiner Alleinherrschaft gewesen zu sein scheint) der 26. Payni des Wandeljahres auf einen 1. Thoth des festen Jahres fiel, da der 21. Pachons des Wandeljahres als auf einen ersten des festen Jahres fallend erwähnt wird, indem es heisst



»Jahr 23, Pachons 21, Tag der Feier der Neomenie« d. h. der 21. Pachons des Wandeljahres fiel im Jahre 23 des Königs auf einen ersten des festen Jahres. Im J. 1602 a. Chr. nun fiel der 26. Payni auf den 1. Thoth, der 21. Payni dann in diesem Jahre auf die erste Epagomene und der 21. Pachons sonach auf den 1. Messori. Wir gewinnen also aus dieser kalendarischen Notiz des Karnaktempels die Angabe, dass, da in dem 23. Regierungsjahre Thuthmosis III. das Neujahrsfest mit dem 26. Payni, und der 21. Pachons des Wandeljahres mit dem 1. Messori des festen Jahres zusammen getroffen, dieses 23. Jahr nothwendig in die Jahre von 1602—1599 a. Chr. gefallen sein muss. Wir haben sonach jetzt zwei sichere Anhaltspunkte, von denen aus sich nun die Herrscherreihen des alten und neuen Reiches mit grösserer Sicherheit, als dies bisher möglich gewesen, werden bestimmen lassen. Für das alte Reich haben wir die Angabe im Papyrus Ebers: das 9. Jahr des Königs Bi-

cheris fällt in eins der Jahre von 3040—3007 a. Chr., in denen der 9. Epiphi des Wandeljahres mit dem 4. Thot des festen Jahres zusammen traf, und für das neue Reich haben wir die Karnakinschrift, nach welcher das 23. Jahr Thuthmosis III. in eins der Jahre von 1602—1599 a. Chr. fällt, in denen der 21. Pachons des Wandeljahres mit einer Neomenie und zwar mit dem 4. Messori des festen Jahres zusammen traf. Für die Ptolemäerzeit haben wir dann, von Euergetes I. an, den durch das Dekret v. Kanopus reformirten Kalender. Lepsius nimmt an, dass derselbe nur wenige Jahre in Geltung gewesen. Dekr. v. Kan. p. 14 sagt er in Bezug hierauf: »Wenn wir nun auch voraussetzen dürfen, dass die im Kanopischen Dekrete festgesetzte Reform wenigstens bis zum Ende der Regierungszeit des Euerget. I., der im J. 222—21 v. Chr. starb, bestehen blieb, so trat doch wahrscheinlich schon mit der Thronbesteigung des Philopator I. die Reaktion gegen dieselbe ein, so dass nur 5 Schalttagsfeste, nämlich in den Jahren 238, 234, 230, 226, 222 gefeiert, das sechste aber im 5. Regierungsjahre des Philopator bereits ausgefallen wäre.« Worauf Lepsius diese seine Vermuthung gründet, weiss ich nicht. Ich habe in den vielen mir zu Gebote stehenden Texten gerade aus der Ptolemäerzeit bis jetzt keine Bestätigung dafür finden können, sondern es hat sich mir im Gegentheil herausgestellt, dass der durch das Dekret von Kanopus reformirte Kalender bis zum Ende der Ptolemäerzeit in Geltung gewesen, wie ich dies durch mehrere Doppeldaten glaube nachweisen zu können, Doppeldaten aus verschiedenen Zeiten der Ptolemäerherrschaft, in denen, und zwar in vollem Einklang mit dem Dekret von Kanopus,

ein Datum des Wandeljahres einem Datum des festen Jahres gegenüber gestellt wird. Leider bin ich gerade gegenwärtig durch dringende Arbeiten verhindert, auf dieses so interessante Thema näher eingehen zu können, doch will ich nicht unterlassen, zum Schluss noch auf ein paar dieser Doppeldaten hier aufmerksam zu machen und das aus denselben gewonnene Resultat der Prüfung meiner Herren Fachgenossen vorzulegen.

Ausgehend wieder von der uns verbürgten Angabe der Menophres-Aera, wonach im J. 4322 a. Chr. der heliakische Aufgang des Sirius auf den 4. Thoth gefallen, ergiebt die Rückrechnung, dass in den Jahren 3010—3007 a. Chr. der 9. Epiphi des Wandeljahres mit dem 4. Thoth des festen Jahres zusammen gefallen sein muss, welches Ereigniss uns der Papyrus Ebers als im 9. Jahre des Königs Bicheris eingetroffen bezeichnet, und eine zweite Rückrechnung ergiebt, dass im J. 4602 a. Chr. der 24. Pachons des Wandeljahres auf den 4. Messori des festen Jahres gefallen, welches Ereigniss wir in der kalendarischen Angabe von Karnak, als im 23. Jahre Thuthmosis III. stattgehabt, verzeichnet finden. In diesem Jahre nun muss dann, wie ich bereits vorher bemerkte, der heliakische Aufgang des Sirius am 4. Thoth des festen Jahres auf den 26. Payni des Wandeljahres gefallen sein, welcher Tag uns seltsamer Weise in dem späten Esneh-Kalender, dem wohl schon das Alexandrinische, mit 29.—30. jul. August beginnende Jahr zu Grunde liegt, als ein Neujahrsfest genannt wird, und in welchem wir deshalb vielleicht eine Feier erkennen dürfen, die, wie es allen Anschein hat, dem glorreichen Andenken des um die Priesterschaft und die Tempelfeste hochverdienten Königs Thuthmosis III.

gewidmet war, und zwar dem Andenken an das erste Neujahrsfest seiner Alleinherrschaft, welches, wenn meine Vermuthung zutrifft, auf einen 26. Payni gefallen. Es muss befremden, dass über den Anfang der Regierungszeit des so thatenreichen und kriegerischen Königs Thuthmosis III. sich absolut keine Angaben auf den Denkmälern finden. Nun wissen wir, dass die schon bei Lebzeiten ihres Vaters Thuthmosis I. zur Regentin erhobene älteste Tochter desselben, die herrschsüchtige Ramaka, ihren beiden Brüdern Thuthmosis II. wie dem jüngeren Thuthmosis III. eine geraume Zeit die Regierung vorenthalten, und es liegt also, meine ich, die Vermuthung nahe, dass Thuthmosis III., als er endlich zur selbstständigen Regierung gelangte, nun die Regierungsjahre seiner Vorgängerin, als rechtmässig ihm zukommend, sich beilegte, und dass wir demnach das als 22. Regierungsjahr gesetzte, welches das erste seiner grossen Feldzüge ist, als das erste seiner Alleinherrschaft betrachten dürfen. Die alljährliche Krönungsfeier dieses Königs wurde, wie weiter durch Inschriften uns verbürgt ist, im Monat Pachons begangen, der 1602 a. Chr. dem Epiphi und Messori des festen Jahres entsprach; der Regierungsantritt des Königs fällt also in einen der Monate nach dem Neujahrsfestmonat, und das erste von dem regierenden König gefeierte Neujahrsfest fällt mithin in das zweite Jahr seiner Alleinherrschaft, das auf den Denkmälern als sein 23. Regierungsjahr bezeichnete, und dieses Neujahrsfest nun muss auf einen 26. Payni gefallen sein, da der 24. Pachons des 23. Regierungsjahres Thuthmosis III. als auf einen ersten Monatstag des festen Jahres fallend angegeben wird, der, wie die Berechnung ergiebt, nur der

4. Messori gewesen sein kann. — Wie dem nun aber auch sein mag, jedenfalls steht fest, dass im J. 4602 a. Chr. der 26. Payni des Wandeljahres auf den 4. Thoth des festen Jahres und der 24. Pachons des Wandeljahres auf den 4. Messori des festen Jahres gefallen. Es würde nun 4460 Jahre später ganz dasselbe Zusammentreffen haben stattfinden müssen, wenn nicht inzwischen die uns durch den glücklichen Fund von Lepsius bekannt gewordene Kalenderreform durch das Dekret von Kanopus eingetreten wäre, durch welche die Priester das zur Zeit der Dekretsabfassung gegen das wahre Sonnenjahr bedeutend verschobene Siriusjahr mit jenem wieder in Einklang zu bringen bemüht waren, was sie dadurch zu bewerkstelligen suchten, dass sie im J. 238 a. Chr. den 4. Payni des Wandeljahres, auf welchen Tag damals der Siriusaufgang wirklich fiel*), zum festen Sirtiustag machten und dieses Wandeljahr selbst nun durch Einlegung eines 6. Epagomenentages zum festen Jahre erhoben, in welchem der Siriusaufgang stets auf den 4. Payni fallen musste. Am Ende des mit dem 22. October 239 a. Chr. beginnenden und mit dem 24. October 238 a. Chr. schliessenden Wandeljahres schoben sie diesen Tag ein, sodass der 22. October 238, welcher der 4. Thoth des folgenden Wandeljahres war, nunmehr zum 6. Epagomenentage in dem neugebildeten festen Jahre wurde, dessen 4. Thoth also 238 a. Chr. auf den 23. October, in den drei nächsten Jahren aber in Folge des 237 am 24. Februar eintretenden bissextus wieder auf den 22. October fiel. Dieses durch das Dekret von Kanopus neugebil-

*) Siehe die Anmerkung auf p. 28 in Betreff des scheinbaren Widerspruches im Dekr. v. Kanopus.

dete feste Jahr, welches, wie ich glaube nachweisen zu können, neben dem für die bürgerliche Datirung in voller Gültigkeit bleibenden Wandeljahre, während der ganzen Ptolemäerherrschaft, die allerletzte Regierungszeit vielleicht ausgenommen, in Geltung war, wurde dann durch eine neue Kalenderreform, nach welcher bereits die Festkalender von Dendera angeordnet zu sein scheinen, wieder verdrängt und aus dieser ging dann schliesslich der Alexandrinische Kalender hervor. Die alten Aegypter haben, meines Dafürhaltens, in einer und derselben Zeit nie mehr als einen Kalender gehabt, nach welchem sie im bürgerlichen Leben datirten und ihre Tempelfeste ordneten, sie haben, nachdem sie den ursprünglichen Mondkalender, wie es scheint, schon in frühester Zeit aufgegeben, sicherlich dann niemals anders gerechnet als nach einem festen Jahre mit Schaltung, die ein Geheimniss der Priester war, und neben welchem für das bürgerliche Leben das Wandeljahr ohne Schaltung in Gebrauch blieb. Ob auch aus den Uebergangsperioden von einem Kalender zum andern sich einzelne Fälle finden mögen, in denen hier noch nach der alten, dort schon nach der neuen Rechnung datirt wird und ob auch einzelne Kalenderfeste aus den alten in den neuen Kalender mit hinübergenommen worden sein mögen, so bin ich doch der Ansicht, dass die verschiedenen festen Jahre, welche sich uns aus den Inschriften enthüllen, gewiss nicht neben einander in Gebrauch gewesen sind, sondern der Zeit nach aus einander gehalten werden müssen. Der mit dieser meiner Annahme in Widerspruch stehenden Ansicht, welche von einigen der Herren Aegyptologen aufgestellt worden, vermag ich nicht beizutreten.

Kehren wir nach dieser Abschweifung nun wieder zu-

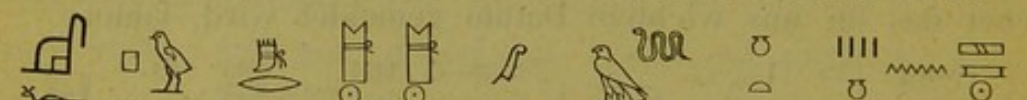
rück zu dem Jahre 1602 a. Chr. In ihm musste, wie wir bereits bemerkten, der am 1. Thoth des festen Jahres eintreffende Siriusaufgang auf den 26. Payni des Wandeljahres fallen und 1460 Jahre später, im J. 1442 a. Chr. musste er wieder auf eben denselben Tag des Wandeljahres fallen, korrespondirte aber jetzt, nachdem inzwischen die Kalenderreform des Dekrets v. Kanopus eingetreten, nicht mehr mit dem 1. Thoth, sondern mit dem durch das Dekret zum festen Siriustag erhobenen 1. Payni = 19. julian. Juli. Im J. 1442 a. Chr. haben wir also die Gleichung:

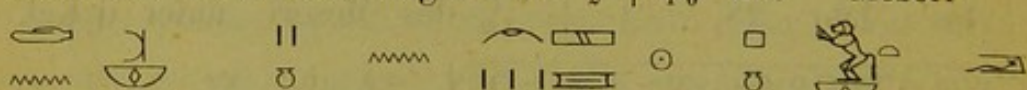
26. Payni d. Wandelj. = 1. Payni d. festen Jahr. (Siriusaufg.)

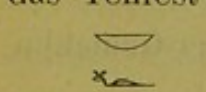
und demgemäss:

18. Messori d. Wandelj. = 23. Epiphi d. festen Jahres, wenn anders die Kalenderreform des Dekrets noch in Geltung war. Dass dies nun in der That der Fall gewesen, und nicht, wie Lepsius geneigt ist anzunehmen, diese Reform schon beim Regierungsantritt Philopator's I. wieder aufgehoben worden, dafür scheinen mir deutlich mehrere Doppeldaten zu sprechen, die in den Bauinschriften Edfu's sich finden und von denen ich zuerst auf dasjenige aufmerksam machen will, welches ich im 1. Bande meiner »Tempel-Inschriften« Taf. 86 mitgetheilt habe. Dort wird in einer der damaligen Schriftepoche eigenthümlichen dunklen Ausdrucksweise das mehrfach im Tempel von Edfu erwähnte Einweihungsfest, welches als am 18. Messori im Jahre 28 Ptolem. IX. Euergetes II. stattgehabt bezeichnet wird, einem 23. Epiphi gleichgestellt. In der an der westl. Umfassungsmauer des Tempels eingemeisselten Bauurkunde von Edfu, die ich »Zeitschr. f. äg. Spr. Januar 1870« veröffentlicht und besprochen habe, in ihr wird,

Das Datum des Messori ist hier wie in vielen anderen Datumsangaben des Edfutempels in Brüchen ausgedrückt, durch deren Addition wir das betreffende Datum gewinnen (hier $\overline{\text{—}} \mid \overline{\text{—}}_{\cap}$ also die Hälfte und $\frac{1}{10}$ der 30 Monatstage, was den 18. des Monates ergibt). Vor Jahren habe ich in einer besonderen Abhandlung auf diese seltsame Spielerei bei Datirungen der Ptolemäerzeit zum erstenmal aufmerksam gemacht, und eine Menge von Beispielen in neu aufgefundenen Inschriften hat inzwischen die Richtigkeit meiner damaligen Auseinandersetzungen ausser Zweifel gestellt. — In Bezug auf obige, in den Inschriften des Tempels wiederholt erwähnte Einweihungsfeier, als am 18. Messori des 28. Jahres Euergetes II. statt gehabt, wird nun in einer an der nördlichen Aussenwand des Tempelhauses gegebenen Beschreibung dieser Feier gesagt, dass jener 18. Messori auf einen 23. Epiphi gefallen sei. Die betreffende Inschrift, in welcher uns dies gemeldet wird, habe ich mitgetheilt in den »Tempel-Inschriften« I, Taf. LXXXVI und heisst es daselbst 1. 2:



 »Sein Sitz seiend seit langer Zeit. $\frac{1}{2} + \frac{1}{10}$ des Messori


 das Tenfest das zweite des Epiphi, Tag dieser, das herrliche

 Fest des Einzugs

seines Herrn.« Das Datum des Wandeljahres ist auch hier wieder durch zwei Brüche gegeben und bei diesen Brüchen wiederum hat sich der Schreiber noch eine seltsame Spielerei mit den Schriftzeichen erlaubt, indem er für das sonst gebräuchliche $\overline{\text{—}} \mid \frac{1}{2}$ die Straussfeder $\mathcal{S}$ und für $\overline{\text{—}}_{\cap} \frac{1}{10}$

die Gruppe  eintreten lässt; das Datum des 23. Epiphi giebt er abermals nicht durch die einfache Zahl, sondern setzt dafür   ^{II} »Ten-Festtag, zweiter«, welcher Tag nach der von Brugsch gegebenen eponymen Liste der 30 Monatstage den 23. des Monats bezeichnet. — Wir erfahren also in Bezug auf dieses Einweihungsfest erstlich, dass es am 18. Messori des Wandeljahres und zwar im 28. Regierungsjahre Euergetes II. stattgefunden, von welchem Könige im weiteren Verlaufe der Bauurkunde v. Edfu (cf. Zeitschr. f. ägypt. Spr. Januar 1870) noch das 30., 46., 48. und schliesslich sogar das 54. Jahr genannt wird, welches letztere die Inschrift als das Ende seiner Lebenszeit bezeichnet. Welches Jahr ist nun das 28. Jahr Euergetes II.? Der ältere Bruder dieses Königs war Ptolem. VII. Philometor, welcher nach dem im J. 174 a. Chr. erfolgten Tode seiner Mutter Cleopatra in einem gegen Antiochus Epiphanes unternommenen Kriege in Gefangenschaft gerieth, worauf sein Bruder Euergetes II. zum König ausgerufen wurde, und zwar im 12. Regierungsjahr des Philometor, welches das 155. Jahr der Lagiden = 170 a. Chr. Sehr bald wurde Philometor wieder frei gegeben und regierte nun 5 Jahre lang gemeinschaftlich mit seinem Bruder Euergetes II. Da entschieden Abgeordnete des Römischen Senats im 160. Jahr der Lagiden = 165 a. Chr., dass Philometor allein in Aegypten und Euergetes in Cyrene regieren solle. Dies geschah denn auch. Euergetes ging nach Cyrene und Philometor regierte allein in Aegypten vom 161.—178. Jahre der Lagiden, welches = 164—147 a. Chr. Als aber Euergetes nun nach dem Tode Philometor's

sich im 179. Jahre der Lagiden = 146. a. Chr. des Thrones bemächtigt hatte, zählte er die 24 Jahre, welche er von 170 a. Chr. an, theils gemeinschaftlich mit seinem Bruder in Aegypten von 170—166 a. Chr., theils in Cyrene von 165—147 a. Chr. geherrscht hatte, seiner Regierung noch hinzu. Es steigt demnach die Zahl seiner Regierungsjahre bis auf 53 und so ist auch in der Bauurkunde von Edfu gerechnet, die sogar sein Todesjahr als das 54. Jahr seiner Regierung zählt. Wir müssen also bei der Berechnung der in den Inschriften Edfu's uns gegebenen Daten die 24 Jahre, welche Euergetes II. aus der Regierung Philometor's sich noch beilegte, mit hinzurechnen und sonach als 1. Jahr seiner Regierung annehmen, nicht das 179. Jahr der Lagiden, sondern das 155., welches = 170 a. Chr. Das als Abschluss der Arbeiten des inneren Tempelhauses angegebene 28. Jahr Euergetes II. entspricht sonach dem Jahre 143 a. Chr. In diesem Jahre korrespondirt:

der 1. Thoth mit dem 28. Septbr. 143 a. Chr., folglich
 der 1. Messori mit dem 24. August 142 a. Chr. und
 der 18. Messori mit dem 10. Septbr. 142 a. Chr.

Dieser 18. Messori des 28. Regierungsjahres Ptolem. IX. Euerget. II., welcher Tag, wie wir sehen, dem 10. Septbr. 142 a. Chr. entspricht, wird nun in der zweiten vorerwähnten Inschrift Edfu's dem 23. Epiphi gleichgestellt. Nehmen wir nun an, wie mir dies nicht im Geringsten zweifelhaft ist, dass in dieser Datumsangabe ein Tag des Wandeljahres einem Tage des durch das Dekret von Kanopus neugebildeten festen Jahres gegenüber gestellt ist, so erhalten wir folgende Gleichstellung:

Im Jahre 1422 a. Chr. correspondirt

d.	18. Mesori d. Wandelj.	mit dem 23. Epiphi des Kanop. fest. Jahres	10. Septbr.	(9.)
-	-	-	-	(8.)
-	-	-	-	(7.)
-	-	-	-	(6.)
-	-	-	-	(5.)
-	-	-	-	(4.)
-	-	-	-	(3.)
-	-	-	-	(2.)
-	-	-	-	(1.)
-	-	-	-	(31. Aug.)
-	-	-	-	(30.)
-	-	-	-	(29.)
-	-	-	-	(28.)
-	-	-	-	(27.)
-	-	-	-	(26.)
-	-	-	-	(25.)
-	-	-	-	(24.)
-	-	-	-	(23.)
-	-	-	-	(24. Juli)
-	-	-	-	(23.)
-	-	-	-	(22.)
-	-	-	-	(21.)
-	-	-	-	(20.)
-	-	-	-	(19.)
-	-	-	-	(20. Juli)
-	-	-	-	(19. Siriusaufg.)

Bei der Wichtigkeit dieser Datumsangabe kommt es auf eine ganz genaue Reduction an und möge deshalb noch bemerkt

sein, dass im J. 442 a. Chr. der 18. Messori des Wandeljahres, dem der 10. Septbr. entspricht, mit einem 23. Epiphi des festen Jahres korrespondirt, dem eigentlich der 9. Septbr. entspricht, wie der 1. Payni des festen Kanopusjahres, nicht dem 20. sondern dem 19. Juli; denn die Tage des festen Jahres begannen ja am Abend, der 23. Epiphi d. f. Jahres also am Abend des 9. Septbr. und reichte bis zum Abend des 10. Septbr., während die Tage des Wandeljahres am Morgen begannen, der 18. Messori des Wandeljahres also am Morgen des 10. Septbr. begann, mithin deckt sich die 1. Hälfte des am Morgen des 10. Septbr. beginnenden 18. Messori mit der 2. Hälfte des am Abend des 9. Septbr. beginnenden 23. Epiphi und beide Hälften bilden den Lichttag des 10. Septbr. Wollen wir die Gleichung ganz genau machen, so müssen wir die Tage in folgender Weise einander gegenüber stellen.

Im Jahre 442 a. Chr.

Jul. Jahr.	Wandeljahr.	Das durch das Dekr. v. Kanop. gebildete feste Jahr.
Juli 19. Mitternacht		
Morgen	25. Payni	
Mittag		
Abend		1. Payni
20. Mitternacht		
Morgen	26. Payni	
Mittag		
Abend		2. Payni
Septbr. 9. Mitternacht		
Morgen	17. Messori	
Mittag		
Abend		23. Epiphi
10. Mitternacht		
Morgen	18. Messori	
Mittag		
Abend		24. Epiphi

Jul. Jahr.	Wandeljahr.	Das durch das Dekr. v. Kanop. gebildete feste Jahr.
Septbr. 11. Mitternacht Morgen Mittag Abend	49. Messori	25. Epiphi

Fügen wir nun dieser Zusammenstellung zum besseren Verständniss der Kalenderreform des Dekr. v. Kanopus noch den Schluss des am 22. October 239 a. Chr. beginnenden Jahres hinzu:

Jul. Jahr.	Schluss des am 22. Octbr. 239 a. Chr. beginnenden Wandeljahrs und Anfang des folgenden Jahres.	Das durch das Dekret aus dem Wandeljahre hervorgegangene feste Jahr.
Octbr. 21. Mitternacht Morgen Mittag Abend	5. Epagomenentag 239 a. C.	5. Epagomenentag.
22. Mitternacht Morgen Mittag Abend	1. Thoth 238 a. Chr.	6 Epagomenentag.
23. Mitternacht Morgen Mittag Abend	2. Thoth.	1. Thoth.
24. Mitternacht Morgen Mittag Abend	3. Thoth.	2. Thoth.

Da sich die Tage des Kanopischen festen Jahres gegen das Julianische Jahr nur vom 1. Thoth $\left(\frac{2}{2} \frac{2}{3}\right)$ Schalttag October an, vor welchem der Schalttag liegt — [d. 22. Octbr., welcher im Gemeinjahr = d. 1. Thoth ist, wird im Schaltjahr 6. Epagom.] bis zum nächsten 24. Februar des Jul. Jahres verschieben, wo sie durch den bissextus wieder ausgeglichen werden, so müssen sich die Tage beider Kalender vom

25. Februar bis 22. October stets decken, und der 1. Payni muss demgemäss immer auf den 19. Juli wie der 23. Epiphi auf den 9. Septbr. fallen. Die unlösbare Schwierigkeit, von welcher Lepsius auf p. 13 u. 14 seines Dekretes spricht, scheint in der That nicht vorhanden zu sein*).

Zu diesem so eben besprochenen Doppeldatum, nach welchem 144 a. Chr. der 18. Messori des Wandeljahres = dem 23. Epiphi des durch das Dekret v. Kanopus neugebildeten festen Jahres, will ich nun noch ein zweites fügen. Der festliche Tag, an welchem man das grossartige Werk des Tempelbaues von Edfu mit dem Aufrichten der beiden

*) Da der Tagesanfang im Julian. Jahre ein anderer als im altägypt. Wandeljahre und dieser wieder verschieden von dem des festen Jahres, so ist eine Gegenüberstellung nach ganzen Tagen absolut unzureichend; man muss, wenn es sich um eine genaue Reduction handelt, unbedingt, wie ich es umstehend gethan, die Julianischen Tage, welche die Grundlage der Vergleichung bilden, in vier Viertel (Mitternacht, Morgen, Mittag und Abend) zerlegen und die betreffenden Tage des altägyptischen Jahres, des festen wie des Wandeljahres, dann bei derjenigen Tageszeit des entsprechenden Julianischen Tages vermerken, mit welcher sie beginnen. Nach den Angaben der uns Bericht erstattenden Chronologen nicht nur, sondern auch durchaus im Einklang mit dem Dekr. v. Kanopus ging im Jahre 238 a. Chr. der Siriusaufgang vom 1. auf den 2. Payni des Wandeljahres über. Trotzdem liegt kein Widerspruch darin, wenn es heisst, dass das den Göttern Euergeten am Tage des Siriusaufgangs geweihte Fest 238 a. Chr. auf den 1. Payni und zugleich, dass es durch Einfügung des 6. Epagomenentages in dem neugebildeten festen Jahre nun immer auf den 1. Payni fiel, denn in der 12. Nachtstunde dieses 1. Payni ging der Sirius sowohl 238 a. Chr., wie stets, auf. Es begann ja dieser 1. Payni des festen Jahres am Abend des 1. Payni des Wandeljahres, d. h. am Abend des 19. Juli. Die 12. Nachtstunde des festen 1. Payni fiel also auf den 20. Juli Morgens, d. h. auf den Tag, auf welchen der Stern 238 a. Chr. fortrückte, denn am Morgen des 20. Juli begann der 2. Payni des Wandeljahres.

Pylonenthürflügel zum Abschluss brachte, wird in den Bauinschriften des Tempels als der 4. Choiak im 25. Jahre Ptolem. XIII. Neos Dionysos bezeichnet. Das 25. Jahr dieses Herrschers ist das 268. der Lagiden = 57—56 a. Chr. In diesem Jahre fällt

d. 4. Thoth auf den 6. Septbr. 57 a. Chr.

folglich d. 4. Choiak auf den 5. Decbr. 57 a. Chr.

Dieser festliche Tag nun wird in einer ebenfalls am Pylon eingemeisselten Inschrift in den Monat Paophi verlegt, welcher Tag des Paophi wird leider nicht angegeben. Sehen wir nun zu, ob im Jahr 57 a. Chr. ein Tag des Paophi im festen kanopischen Jahre dem 4. Choiak des Wandeljahres entsprechen kann.

Für das Jahr 442 a. Chr. wird uns gemeldet, dass der 18. Messori d. Wandelj. = 23. Epiphi des festen Jahres, welche Gleichstellung wir mit der Kalenderreform des Dekrets von Kanopus in vollem Einklang fanden. Fällt also im J. 442 a. Chr.

d. 18. Messori auf d. 23. Epiphi, dann fällt

d. 30. Messori auf d. 5. Messori.

Dieser 30. Messori des Jahres 442 a. Chr. muss 85 Jahre später, im J. 57 a. Chr. auf d. 15. Epiphi fallen und von da ab weiter dann:

1. Epagom.	=	16. Epiphi
2. -	=	17. -
3. -	=	18. -
4. -	=	19. -
5. -	=	20. -
1. Thoth	=	21. Epiphi
1. Paophi	=	21. Messori
1. Choiak	=	16. Paophi.

Wird auch durch das hier Gegebene das vorhandene Material noch lange nicht erschöpft, so wollte ich es doch schon jetzt nicht unterlassen, wenigstens durch eine kurze Notiz auf die für die altägyptische Chronologie so wichtigen Doppeldaten aus dem alten und dem neuen Reiche, sowie der Ptolemäerzeit aufmerksam zu machen.

Strassburg, im April 1874.

Verzeichniss

der vom Verfasser bisher veröffentlichten Arbeiten:

»Baukunde der Tempelanlagen von Dendera«. In einem der geheimen Corridore im Innern der Tempelmauer aufgefunden und mit Uebersetzung und Erläuterungen herausgegeben. 19 Tafeln und 48 Seiten Text. Leipzig, 1865. J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung. Thlr. 4.

»Geographische Inschriften altägyptischer Denkmäler«, 1863 bis 1865 an Ort und Stelle gesammelt, und mit Erläuterungen herausgegeben. 2 Bde. 200 Tafeln mit 120 Seiten Text. Leipzig, 1865. J. C. Hinrichs. Thlr. 40.

»Altägyptische Kalender-Inschriften«. 120 Tafeln Fol. Leipzig 1866. J. C. Hinrichs. Thlr. 40.

»Historische Inschriften altägyptischer Denkmäler«, 2 Bde.

1. Bd. 37 Tafeln Fol. Inhalt: 1) Siegesbericht aus Karnak über den Kampf der Aegypter im XIV. Jahrh. vor unserer Zeitrechnung gegen die Libyer und ihre Bundesgenossen, die Küsten- und Inselbewohner des Mittelmeeres Taf. I—VI.; 2) Das Siegesthor des Königs Ramses III. im Tempel von Medinet-Habu Taf. VII—XXVII.; 3) König Ramses III. mit dem gefangenen Amaru- und Libyerfürsten vor der Thebanischen Trias an der Thür des Schatzhauses im Tempel von Medinet-Habu Taf. XXVIII. und XXIX.; 4) das Schatzhaus des Rampsinit im Tempel von Medinet-Habu Taf. XXX bis XXXIV.; 5) das Todtenopfer einer ägyptischen Königin im Terrassentempel von Dér-el-bahéri Taf. XXXV—XXXVII. Thlr. 12²/₃.

2. Bd. 74 einfache und 6 Doppeltafeln. Grösst. Imper. Fol. Inhalt: Taf. I bis XXII. Darstellungen und Inschriften aus dem Terrassentempel von Dér-el-bahéri, behandelnd vorzugsweise die im 17. Jahrhundert v. Chr. von einer ägyptischen Königin, der Schwester Thuthmosis III., nach Arabien entsendeten Seeexpedition. (Die Opferliste e auf Tafel V. und die auf Tafel VI. sind zwei Thebanischen Privatgräbern entnommen.) Tafel XXIII—XXX. Das derselben Königin dargebrachte Todtenopfer. Festzug der Priester. Tafel XXXI—XXXIV. Einige mythologische Darstellungen und Bau-Inschriften aus den Räumen der 3. und 4. Terrasse dieser Tempelanlage. Taf. XXXV. Die Decke in dem auf der 4. Terrasse befindlichen Grabtempel der Königin, welche hier dargestellt ist in Adoration vor den verschiedenen Stunden des Tages und der Nacht. Tafel XXXV. a die Inschriften zu den Stunden des Tages und der Nacht an der Decke des grossen Saales im Isistempel auf Philae, b und c aus Dendera. Tafel XXXV b. Die Löwen an den Aussenwänden der Tempel von Philae, Theben und Dendera mit den dazugehörigen Inschriften. Taf. XXXV c. Inschriften aus den Osiriszimmern auf dem Dache des grossen Hathortempels von Dendera. Tafel XXXV d. Die siebentägige Trauer um den Osiris, aus einem der östlichen Osiriszimmer auf dem Tempeldache von Dendera mit den dazu gehörigen Stundentexten, nebst einigen bildlichen Darstellungen aus dem grossen Saale. Tafel XXXVI. Inschriften aus dem Thuthmosistempel von Medinet-Habu. Tafel XXXVI a. Inschriften aus dem Thuthmosistempel und die an den Fensterwänden der Tempeltreppe von Dendera angebrachten Darstellungen und Inschriften. Tafel XXXVII. Die Namen der von Thuthmosis III. überwundenen fremden Völker und Städte, verzeichnet auf einer Tempelwand in Karnak. Tafel XXXVIII—XL e. Historische Texte aus Karnak und Darstellungen und Inschriften aus Thebanischen Privatgräbern. Tafel XLI—XLII. Ordensverleihungen unter König Sethos und Ramses IX. Tafel XLIII—XLIV. Darstellungen und Inschriften aus zwei thebanischen Privatgräbern. Tafel XLV. Die Königsliste im Tempel von Abydos. Tafel XLVI—XLVII. Darstellungen und Inschriften aus dem Tempel Ramses III. in Medinet-Habu. Tafel XLVIII. Aufzählung und Beschreibung von Weihgeschenken, Bauten und vor-

genommenen Restaurationen in Theben zur Zeit des Königs Thirhaqa. Tafel XLIX—L. Historisch-geographische Texte aus den Tempeln von Philae, Edfu und Dendera. Tafel LI—LIV. Eine Reihe von Inschriften aus Edfu und Dendera, die sämmtlich auf den Nil Bezug haben. Tafel LV—LVII a. Darstellungen und Inschriften mythologischen Inhalts und einige Weih-Inschriften aus Dendera. Tafel LVII b—LVII d. Astronomische Darstellungen und Inschriften aus Dendera, angebracht in einem Zimmer und an der Decke des grossen Saales. Tafel LVIII bis LXXV. Einige Darstellungen der vorhergehenden Tafeln in der Originalgrösse des Denkmals. Leipzig, 1869. J. C. Hinrichs. Thlr. 62²/₃.

»Altägyptische Tempel-Inschriften«. 2 Bände.

I. Band: Der Horustempel von Edfu. 113 Taf. Fol. Thlr. 37²/₃.

II. Band: Der Hathortempel von Dendera. 47 Tafeln Folio. Thlr. 15²/₃. Leipzig, 1867. J. C. Hinrichs.

»Die Flotte einer ägyptischen Königin« aus dem 17. Jahrh. vor unserer Zeitrechnung und altägyptisches Militär im festlichen Aufzuge, auf einem Monumente aus derselben Zeit abgebildet. Beides zum ersten Male veröffentlicht nach einer vom Herausgeber im Terrassentempel von Dér-el-bahéri genommenen Copie, mit theilweiser Reconstruction, nebst einem Anhang, enthaltend: die unterhalb der Flotte als Ornament angebrachten Fische des rothen Meeres in der Originalgrösse des Denkmals, eine chronologisch geordnete Anzahl von Abbildungen altägyptischer Schiffe und einige Darstellungen und Inschriften aus verschiedenen Tempeln und Gräbern, die auf das Vorstehende Bezug haben. Als ein Beitrag zur Geschichte der Schifffahrt und des Handels im Alterthum herausgegeben. Inhalt: 1) Vorwort, in welchem ein Bericht über die vom Verfasser in den Jahren 1863—65 durch Aegypten, Nubien und den Sudän unternommene Reise gegeben wird; 2) Erläuterungen zu den mitgetheilten Darstellungen und Inschriften; 3) 33 Tafeln in Imp. Folio, wovon 6 Doppeltafeln und 1 in Buntdruck. Leipzig, 1868. J. C. Hinrichs. Thlr. 37¹/₂.

»The Fleet of an Egyptian Queen etc.« translated from the German by Anna Dümichen. Leipzig, 1868. J. C. Hinrichs. Thlr. 37¹/₂.

»Der Felsentempel von Abu-Simbel und seine Bildwerke und Inschriften«, gr 8, 48 Seiten Text. Berlin, 1869. Gustav Hempel. Thlr. 2²/₃.

»Eine vor 3000 Jahren abgefasste Getreiderechnung«. Mit Ergänzung und Berichtigung sämmtlicher an der Tempelwand zerstörten oder fehlerhaft eingemeisselten Stellen in ihrem Zusammenhange erklärt. Berlin, 1870. J. A. Stargardt. Thlr. 2²/₃.

»Resultate« einer auf Befehl Sr. Majestät des Königs Wilhelm I. von Preussen im Sommer 1868 nach Aegypten entsendeten archäologisch-photographischen Expedition.

I. Theil. Inhalt: 1) Vorwort und einige Erläuterungen zu den mitgetheilten Darstellungen und Inschriften, vom Herausgeber; 2) »Ueber das Seewesen der alten Aegypter«, von Bernhard Graser; 3) Einige Bemerkungen zu den mitgetheilten Thierdarstellungen, von Robert Hartmann; 4) 57 Tafeln Fol. (45 einfache und 12 Doppeltafeln). bildliche Darstellungen, nach Copien des Herausgebers. Berlin, 1869. Alexander Dunker (jetzt Gebr. Pötel). Thlr. 25.

II. Theil: Die photographischen Resultate. 73 Tafeln Quer-Folio mit 44 Seiten Text. Inhalt: 1) Vorwort; 2) Uebersicht der Tafeln; 3) Erläuterungen zu den einzelnen Aufnahmen; 4) 73 Aufnahmen, welche von den Mitgliedern der Expedition: Dr. Vogel, Dr. Fritsch und Dr. Tiele gemacht wurden. Berlin, 1871. Kunstverlag von S. P. Christmann. Thlr. 60.

Viele Aufsätze in der von Professor Dr. Lepsius herausgegebenen »Zeitschrift für ägyptische Sprache und Alterthumskunde«.

Handwritten text, likely bleed-through from the reverse side of the page. The text is arranged in approximately 12 horizontal lines, though it is extremely faint and mostly illegible. Some characters resembling numbers (e.g., 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12) and punctuation (e.g., commas, periods) are visible, suggesting a list or a structured document.

(5)

P. 1040-1873

ÜBER DIE

TEMPEL UND GRÄBER IM ALTEN ÄGYPTEN

UND

IHRE BILDWERKE UND INSCRIFTEN.

VORLESUNG

GEHALTEN IN DER KAISERLICHEN UNIVERSITÄT

ZU STRASSBURG

AM XIX. NOVEMBER MDCCCLXXII

VON

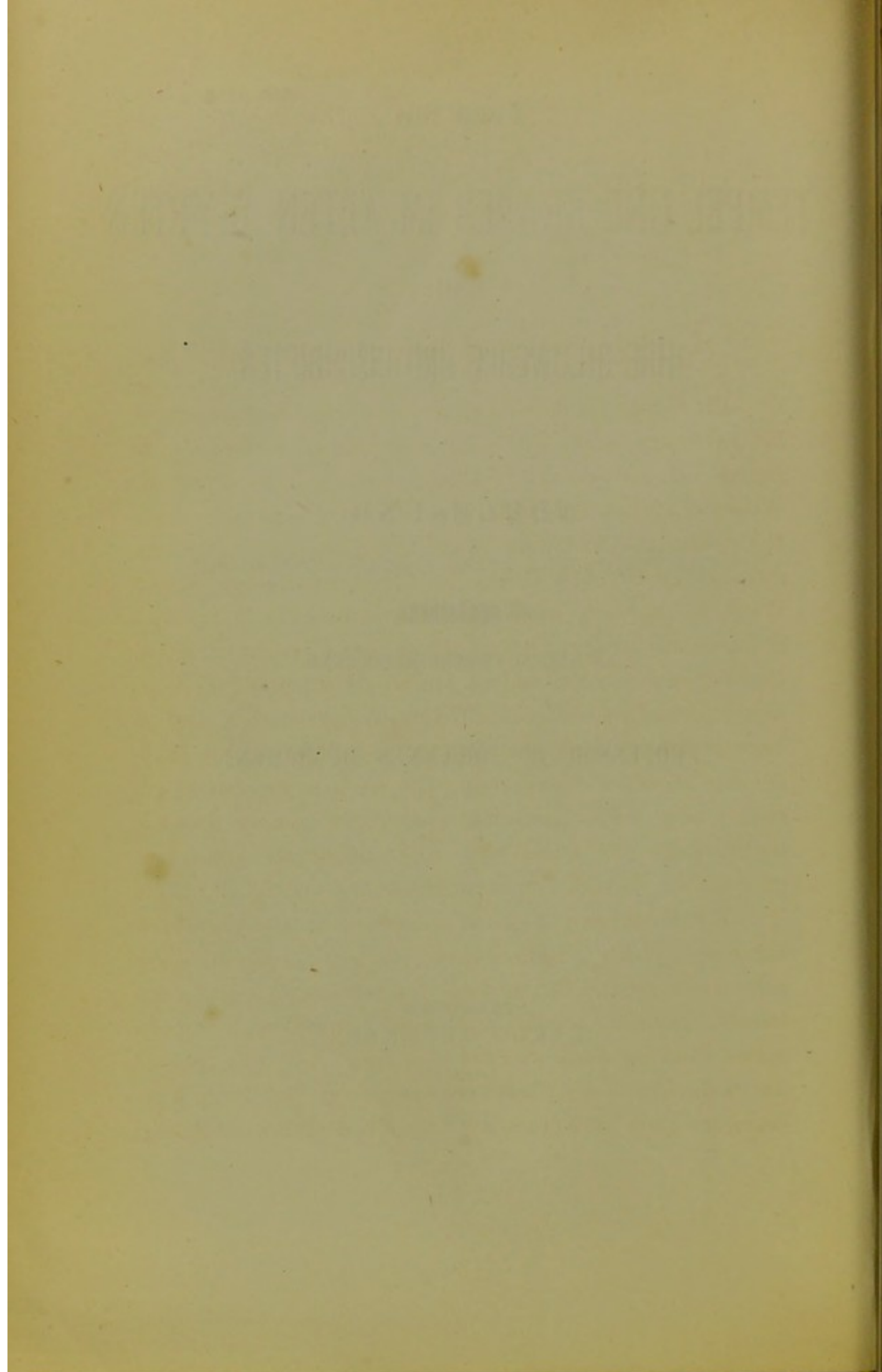
PROFESSOR DR. JOHANNES DÜMICHEN.

STRASSBURG,
KARL J. TRÜBNER.

LONDON,
TRÜBNER & CO.

1872.

c



Verehrte Zuhörer!

Ein Ausspruch, dessen sich ein hochverdienter Forscher⁽¹⁾, bei Eröffnung seiner Vorlesungen an dieser Hochschule, in Bezug auf das Sanskrit bediente, lässt sich auch auf die Wissenschaft der Aegyptologie anwenden: Die so bedeutende Entwicklung, welche dieselbe seit ihrer Begründung genommen, giebt ihr das Recht, unter den akademischen Wissenschaften unseres Jahrhunderts Sitz und Stimme zu fordern. Nun, dieses Recht ist ihr an dieser Hochschule geworden, und ich bin so glücklich, der Erste zu sein, welcher von demselben Gebrauch machen darf, und so begrüße ich Sie denn jetzt freudig, meine Herren, als Theilnehmer an einer Wanderung, die nach einem Lande gerichtet sein wird, das schon von Alters her ein Reiseziel vorzugsweise für solche war, die weniger zu ihrem Vergnügen, als vielmehr zu ihrer Belehrung reisten.

Wanderungen auf einem Gebiete sollen von uns unternommen werden, auf welchem die an der Reise Theilnehmenden einer Führung bedürfen werden, wie gut auch immer, vielleicht sogar die Mehrzahl von ihnen, an einzelnen Punkten dort orientirt sein mag, und mir nun ist der besondere Vorzug zu Theil geworden, für diese Wanderungen mich als Führer zur Disposition stellen zu dürfen.

Nicht würde ich es gewagt haben, eine solche Leitung zu übernehmen, hätte ich nicht geglaubt, in dem Lande, in welchem diese Wanderungen ausgeführt werden sollen, genügend orientirt zu sein, um die Mitreisenden zu den Sehenswürdigkeiten desselben führen, und diese ihnen auch, wenigstens zum grössten Theil, wie ich hoffe, erklären zu können.

Beseelt von dem Wunsche, zur Erforschung des alten Aegyptens mit beitragen zu helfen, hatte ich es mir zur Aufgabe gemacht, mich nicht bloß aus den Forschungen Anderer, sondern auch möglichst aus eigener Anschauung über dasselbe zu unterrichten, und zu diesem Zwecke wiederholt einen längeren Aufenthalt im Nilthale nehmend, war ich während dieser Zeit darauf bedacht, nicht bloß den in Aegypten befindlichen Denkmälern, sondern auch den dem alten Aethiopien angehörenden Monumenten ein möglichst eingehendes Studium zu widmen, und da es mir gelang, meine Reisen in dem südlich an Aegypten stossenden Gebiete bis hinauf in die Steppen am Atbara und Baḥr el-azrak, also noch etwa 200 deutsche Meilen südwärts vom Wendekreise auszudehnen, so bin ich in der Lage, auch über die bisher nur von Wenigen besuchten Monumente in dem südlichsten Theile des alten Aethiopienreiches aus eigener Anschauung reden zu können.

Wenn ich es also gewagt, dem mir gewordenen Rufe Folge zu leisten, wenn ich es gewagt, das an dieser Hochschule mir zugewiesene Amt, welches heute anzutreten ich die Ehre habe, das Amt eines Führers durch das alte Aegypten zu übernehmen, so geschah dies, weil ich glaubte, mich der Hoffnung hingeben zu dürfen, denjenigen, welche sich bei ihren ägyptischen Wanderungen meines Rathes

bedienen wollten, ein des Weges nicht unkundiger Führer sein zu können.

Die Nordostecke desjenigen Welttheils, über welchen, was auch immer in Zukunft geschehen mag, sich niemals unserem Erdtheile gleich die Kultur erstrecken wird, welchen niemals in seiner ganzen Ausdehnung civilisirte Nationen bewohnen werden, weil er, wie keiner der übrigen Welttheile, abgeschlossen und unzugänglich, unwirthsam an seinen Küsten und unwirthsamer noch in seinem Innern, woselbst in seinen unabsehbaren, zwar hie und da durch Oasen belebten, aber auch zum grossen Theile gänzlich wasserlosen Sand- und Felsenwüsten, so zu sagen, der Tod mit schrecklich geöffnetem Rachen lauert, wo sengende Winde und eine verzehrende Sonnenglut dort ebenso, wie in der der Wüste folgenden Steppe, als unvermeidliche Reisebegleiter sich einstellen, und wo in Wüste und Steppe, wie nicht minder in dem in üppiger Vegetation prangenden Urwalde, durch das Klima alljährlich sich neu erzeugende Krankheiten dem vordringenden Wanderer entgegentreten, ihn zur Umkehr nöthigend oder vernichtend — die Nordostecke dieses Welttheils ist es, in der wir, einzelne Ausflüge in das benachbarte Asien und nach den Küsten und Inseln des Mittelmeeres abgerechnet, uns vorzugsweise aufhalten werden.

Dort zieht sich, die brausenden Wogen des Meeres im Norden, die schaumzischenden Wasser eines donnernden Katarrhakts im Süden, und öde, sonnenverbrannte Felsen zwischen den lautlosen Sandwellen der Wüste im Osten und Westen, zu beiden Seiten eines mächtigen, alljährlich das Land durch seine überfluthenden Gewässer befruchtenden Stromes, jenes wunderbare Thal hin, in welchem von den

eben angedeuteten Schrecken Afrika's absolut nichts zu finden ist, sondern das im Gegentheil durch sein Klima und eine unverwüstliche Urkraft seines Bodens eins der gesegnetsten Länder der Erde, ein Land, welches mit seinen vom Gelb der angrenzenden Wüste im Smaragdglanz sich abhebenden Fluren, mit seinen hochragenden Palmen und weitschattigen Sykomoren, seinen melancholisch dunklen Olivenhainen und hellleuchtenden Akazienbüschen, mit seinen von Jasmin und Rosenduft durchwürzten Hecken wie ein üppig sprossender Garten uns erscheint, eine ungemein liebliche Landschaft, in der wir an jedem Morgen und Abend, wenn des Orients zauberhaftes Licht sie durchglüht, immer wieder neue Reize entdecken.

Doch in wie lieblichen Bildern auch immer Aegypten unseren Blicken sich zeigt, wie sehr auch immer uns da entzückt die Pracht seines sonnendurchglänzten Farbenkleides, in welches es an jedem Morgen und Abend sich hüllt, so ist doch nicht die Schönheit der Natur dort grade das vorzugsweise uns Fesselnde, sondern was uns Aegypten so überaus interessant macht, und wodurch es einzig in seiner Art dasteht, das sind seine Monumente, und diese wiederum erregen desshalb vor anderen in so hohem Grade unser Interesse, weil sie uns den Boden, auf dem sie stehen, als den Punkt bezeichnen, wo auf der Erde das erste Wurzelschlagen einer höheren Kultur wahrzunehmen uns vergönnt ist.

Die steinernen Grabeszelte der alten Könige von Memphis, die am Rande der libyschen Wüste sich erhebenden Pyramiden, das sind die ersten Meilensteine auf dem langen Wege der monumental geschichtlichen Forschung. Von da

an beginnen die Denkmale, durch welche das Volk oder der einzelne von seinem Dasein und Wirken das sichere und klare Zeugniß der Nachwelt überliefern will, so dass wir die Kultur nun nicht mehr blos im Spiegel der Einbildungskraft erblicken oder aus Sprache und Sage uns ent-räthseln, sondern, wie ein namhafter Kunsthistoriker so treffend bemerkt²⁾, wir nunmehr die unveränderbar feste reale Darstellung des Geschehenen als solche haben. Das Land liegt vor uns wie ein Buch, dessen steinerne Riesen-lettern, dessen sinnige Bildwerke uns das Leben ferner Jahrtausende verkündigen.

Ja, im Nilthale, meine Herren, vom Hafen der alten Alexanderstadt bis zum Katarrhaktenthor von Syene, und über Aegyptens engere Grenzen hinaus, in dem unteren und oberen Nubien, da stehen sie in langen Reihen, jene ehrwürdigen, auf die ältesten Zeiten der Menschengeschichte hinweisenden Marksteine, da stehen sie, zu beiden Seiten der grossen Wasserstrasse, jene bewundernswerthen Monu-mente mit ihrem seltsamen Bilder- und Inschriftenschmuck, und sie alle, die Tempelwände und Grabkammern, Pyra-miden und Obeliskten, Säulen und Architrave, Grabstelen und Sarkophage, Königskolosse und Götterbilder, auf Stein und Papyrus verzeichnete Urkunden, diese zuverlässigen Berichterstatter des ältesten geschichtlichen Lebens, die ein so beredtes Zeugniß ablegen von der grossen Ver-gangenheit, der sie einst ihre Entstehung verdankten, sie erzählen uns, dass Jahrtausende vorher, ehe Rom und Griechenland, auch lange vorher noch ehe Meder und Perser, ehe Israël und Phönizien, Assyrien und Babylon ihre Mission in der Weltgeschichte antraten, ein in Künsten

und Wissenschaften hochgebildetes Volk im Nilthale einst eine Wirksamkeit entfaltete, durch welche es nicht blos alle seine Zeitgenossen weit überragte, sondern auch bis in die späteste Nachwelt noch einen unverkennbaren Einfluss ausübte unter den nach immer höheren Zielen ringenden Geschlechtern. — Erweisen sich doch, um in dieser Hinsicht nur dies eine hier zu erwähnen, Hebräismus und Hellenismus, die wiederum als zwei Hauptfaktoren unserer Civilisation sich geltend machten, ich will nicht sagen, als eine unmittelbare Weiterführung der altägyptischen Geistesarbeit, wohl aber als an sie anknüpfend und vielfach mit ihr in innigem Zusammenhange stehend.

Und welches Land auch ist es denn gewesen, in dem einst Kunst und Wissenschaft des Alterthums in jenen Zeiten des hereinbrechenden Verfalls eine Zufluchtstätte fanden, woselbst nochmals zu einer üppigen Entfaltung zu gelangen, ihnen vergönnt war? Wie hieß die Stadt, in welche damals Künstler und Gelehrte sich retteten, um dort unter Schutz und Unterstützung einer über unermessliche Reichthümer gebietenden Regierung in rühriger Thätigkeit auf den verschiedenen Gebieten der Kunst noch einmal eine glänzende Wirksamkeit zu entfalten und in emsigem Fleisse die von früheren Jahrtausenden angesammelten Schätze der Erfahrung und des Denkens aufzuspeichern? Die jüngste unter den Residenzen der altägyptischen Herrscher, die nach dem Verfall von Memphis und Theben an der Mittelmeerküste erstandene Weltstadt Alexandrien war dazu berufen, dass Kunst und Wissenschaft des Alterthums noch einmal dort vor ihrem Erlöschen hell aufflammen sollten.

„Es giebt wenige aussereuropäische Länder“, um eines Ausspruches mich hier zu bedienen, den ein hervorragender Staatsmann und geistvoller Schriftsteller über Aegypten gethan³⁾, „wenige aussereuropäische Länder, die eine solche Anziehung auf den Geist, einen solchen Zauber auf die Seele ausüben wie Aegypten. Wenn die Geschichte den Boden adelt, dann gehört das Thal des Niles zu dem urältesten Adel der Länder unseres Erdballs. Als Hellas, noch im Nebel der Mythe, kaum begann in dem Leben der Nationen aufzutreten, als am Palatin und Aventin nach Evander's Rinder weideten, da hatte das ägyptische Reich bereits eine Geschichte von mehreren Jahrtausenden zurück gelegt und die Pyramiden von Giseh zählten schon weit über ein Jahrtausend, als der Patriarch Abraham in das Aegypterland kam. — Ehrwürdig durch sein Alter, angesehen durch seine starke staatliche Organisation, weithin berühmt durch seine Leistungen in Kunst und Wissenschaft, übte das am Angelpunkte dreier Welttheile gelegenen Aegypten eine mächtige Anziehungskraft auf seine Nachbarn aus“. Die Weisesten unter den Weisen des Alterthums führte ein Zug der Wahlverwandtschaft nach dem Nilthale, um dort in den Collegien einer in dem Rufe hoher Gelehrsamkeit stehenden Priesterschaft ihre Kenntnisse zu erweitern. — Ob nun, wie neuerdings von einem unserer bedeutendsten Kenner des ägyptischen Alterthums diese Ansicht ausgesprochen worden⁴⁾, die alt-ägyptische Weisheit vorzugsweise eine auf rein praktischer Erfahrung begründete Lehre von dem objektiven Sein der Dinge, ohne jeden idealen Beigeschmack, ohne jede philosophische Unterlage gewesen, ob die vielgepriesene Weisheit

Aegyptens vorzugsweise darin bestanden, einfache Erfahrungen dieser Art in reichem Maasse zu sammeln und praktisch dieselben im gegenseitigen Verkehre miteinander als Lebensregeln zu verwerthen, das wage ich hier nicht zu entscheiden, wiewohl das Studium der Denkmäler und Inschriften uns in der That bisher immer mehr altägyptische praktische Erfahrungen als tiefe Weisheit enthüllt hat. Wie dem aber auch sein mag, die Berichte des klassischen Alterthums spenden einstimmig dem Volke der alten Aegypter das höchste Lob und rühmen es als ein in allen Richtungen ihrer geistigen Bestrebungen vorzügliches. Altägyptische Kunstwerke an Ort und Stelle studiren und von dem durch sein Wissen, seine vortrefflichen Gesetze und praktischen öffentlichen Einrichtungen ausgezeichneten Volke lernen zu können, erachteten selbst die bedeutendsten Geister des fein gebildeten Hellas für einen hohen Gewinn, und wie man auch in der späteren Römerzeit noch einen besonderen Werth darauf legte, in Aegypten gewesen zu sein und von den Wunderwerken desselben aus eigener Anschauung reden zu können, das beweisen die zahlreichen aus jener Zeit datirenden Aufschriften, welche sich an ägyptischen Monumenten, wie in den thebanischen Königsgräbern, im Isistempel auf Philae und namentlich an der sogenannten singenden Memnonstatue finden.

Dieses Land, meine Herren, welches des Interessanten und Lehrreichen so Vieles bot und noch bietet, in welchem, an der Hand der Denkmäler, sich uns eine Fernsicht bis an den äussersten Horizont der Menschengeschichte eröffnet, wie sie sonst nirgends das spähende Auge vor sich hat, welches, mit seiner durch Monumente

und Papyrusurkunden uns verbürgten Geschichte, „über das geschichtliche Leben aller übrigen Völker, wie ein weit vorgeschobenes Vorgebirge in das Nebelmeer der ältesten Vorzeit hinausragt,“⁵⁾ und zwar als ein Vorgebirge, das wir heute schon nicht mehr bloß aus weiter Ferne in seinen äussersten Umrissen zu erkennen vermögen, sondern, nach welchem hin der Forschung es gelang, auf glücklich gelenkter Fahrt den Weg zu finden, dieses Land, in welchem wir nun, von den Monumenten geleitet, wie nirgend wo anders so weit nachgehen können der im Laufe von Jahrtausenden vollzogenen Arbeit des Menschengenies, dessen Verwaltung, Gesetze und öffentliche Einrichtungen einst so berühmt waren, und auf dessen klassischem Boden einst Kunst und Wissenschaft in so hervorragender Weise gepflegt wurden, dass eine Reise dorthin für einen Lykurg und Solon, einen Thales, Pythagoras und Plato, einen Demokrit und Eudoxus ein Bildungsziel war und von dem ein Herodot, nachdem er es durchwandert hatte, sagen konnte: „dass es mehr Wunder enthalte als irgend ein Land in der Welt“, dieses Land, meine Herren, in welchem sich nach allen Seiten hin der Forschung und zwar keineswegs bloß der altägyptischen ein so weites und dankbares Feld aufthut, es verdient in hohem Grade, dass Sie ihm Ihre Beachtung zuwenden.

Zeigt es sich doch, je weiter wir in der Erkenntniss der von dem Volke der alten Aegypter durchlebten Culturepoche vordringen, immer mehr und mehr, von wie hohem Werthe die Ergebnisse der ägyptischen Forschung auch für so manche andere Wissenschaft sind, deren Vertreter sehr ihren Vorthail verkennen, und sich ein

von ihnen unterschätztes Hülfsmittel entgehen lassen, wenn sie es versäumen, mit den von der Aegyptologie gewonnenen Resultaten sich vertraut zu machen.

Das Streben, über Aegyptens grosse Vergangenheit sich Belehrung zu verschaffen, ist ausserdem in Gegenwart ein um so mehr berechtigtes, als wir heute wieder in der bevorzugten Lage sind, diese Belehrung aus directen Quellen schöpfen zu können, denn die Geschichte unseres thatkräftigen und namentlich auch im glücklichen Finden und Erfinden sich so hervorthuenden, an folgenreichen Entdeckungen aller Art ausgezeichneten Jahrhunderts hat ja, wie Sie wissen, auch in Bezug auf das alte Aegypten über einen Fund zu berichten, den man mit Recht als einen überaus glücklichen, durch eine der glänzendsten Thaten des Menschengestes erworbenen bezeichnet hat, den Fund des Schlüssels zum Verständniss der Hieroglyphenschrift.

Die Wiedergewinnung einer Sprache, meine Herren, in der verfasst eine so reiche Literatur, wie die alt-ägyptische uns überliefert worden, doch vorliegend in einer Schrift, die in keinem ihrer Elemente bekannt war, in einer Schrift, von der man nicht einmal wusste, ob die einzelnen Zeichen ganze Worte, Silben oder Buchstaben bedeuten sollten; die Wiedergewinnung dieser Sprache, welche länger als ein Jahrtausend mit einem undurchdringlichen Schleier verhüllt gewesen, der, nun gehoben, auf einmal eine schon fast vergessene Welt mit dem ganzen Reichthum ihrer Gedanken und Erinnerungen uns vorführte, eine über mehrere Jahrtausende sich erstreckende Geschichts- und Kulturepoche und das während

dieser Epoche an der Spitze der Civilisation stehende Volk, mit allem, was es einst durchlebt, was es geliebt und gepflegt, wonach es gestrebt und was es errungen, vor unseren überraschten Blicken erscheinen liess, die Wiedergewinnung dieser Sprache durch das Eindringen in das Verständniss ihrer so complicirten Schrift, die als eine dreifache, aber auch dreifach unbekannte, vorlag, — als die Bilderschrift der Hieroglyphen, die auf den Monumenten angewendete, die aus der Abkürzung dieser Bilder entstandene Bücherschrift, die sogenannte hieratische, und die noch mehr abgekürzte, im Verkehr des bürgerlichen Lebens gebräuchliche, erst spät entstandene und von der ursprünglichen Hieroglyphenschrift schon so weit sich entfernende, dass es bei einzelnen Zeichen selbst schwer hält, ihnen die entsprechenden hieroglyphischen Formen, aus denen sie hervorgegangen, gegenüber zu stellen, mit Recht darf diese für die Wissenschaft so folgenreiche Wiedergewinnung der altägyptischen Sprache eine der glänzendsten Thaten des Menschengesistes genannt werden.

Welch ein weites Gebiet der Forschung hat sich durch sie vor uns aufgethan, und welche überraschende Aufschlüsse sind uns nicht schon durch sie geworden! Unsere Kenntniss der Geschichte der Menschheit hat sie um einen Abschnitt von mehreren Jahrtausenden erweitert und auf manche, bis dahin in völliges Dunkel gehüllte Epoche ein helles Licht geworfen. Für die ersten Jahrtausende der Weltgeschichte werden die Stein- und Papyrusurkunden Aegyptens in alle Zeiten die vornehmlichsten, uns Aufschluss gewährenden Berichterstatter bleiben, und

für die späteren Jahrhunderte, in denen die ägyptische Geschichte mit der israëlitisch-phönizischen, assyrisch-babylonischen, medisch-persischen und griechischen sich berührt, werden ebenfalls die in der ägyptischen Sprache auf uns gekommenen Ueberlieferungen stets von hohem Werthe sein. Wie die in ihr verfassten historischen Berichte so manche werthvolle Notiz uns bringen über die eben genannten Nachbarreiche in Vorderasien und über die Küsten- und Inselbewohner des Mittelmeeres, in Bezug darauf könnte ich Ihnen eine Menge von Stellen aus den Inschriften anführen, doch möge mir hier nur gestattet sein auf ein paar durch das Studium der Denkmäler gewonnene Angaben hinzuweisen. So erscheint zum Beispiel schon in Inschriften, welche dem 17. Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung angehören, unter den von dem kriegerischen Thutmosis unterworfenen Ländern auch die Insel Cypern als an Aegypten Tribut zahlend⁶⁾, eine Notiz, welche für die richtige Beurtheilung der maritimen Machtstellung Aegyptens in jener frühen Zeit, gegenüber den Inseln des Mittelmeeres, von hoher Wichtigkeit ist, und ein paar Jahrhunderte später, also immer noch zu einer Zeit, in der wir die nachmals zu so GROSSEM auserkorenen griechischen Geschlechter kaum noch als nebelhaft verschwommene Gestalten am äussersten Hintergrunde der ältesten Geschichte zu erkennen vermögen, da begegnen uns wieder in ägyptischen Inschriften schon unter den dort aufgeführten Mittelmeervölkern: die Sarden und Siculer, die Etrusker, Achäer und Lycier, als Bundesgenossen der Libyer, in einem gegen Aegypten unternommenen Angriff, der mit der Unterwerfung der verbündeten Nachbarn

endete⁷⁾, und noch etwas später, etwa um die Zeit des trojanischen Krieges, in den von Ramsinit geführten Seekämpfen, da treten neben den Dardanern, wie es scheint, auch die Teucrer und Pelasger auf, und wie ich, nach einigen im Tempel von Medinet-Habu von mir kopirten Inschriften geneigt bin anzunehmen, auch mehrere damals in Süditalien und an der Nordafrikanischen Küste sesshaften Völker, wie eine Menge von kleinasiatischen Stämmen und Städten⁸⁾. — Unter dem Titel: „die Flotte einer ägyptischen Königin aus dem 17. Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung“, habe ich vor einigen Jahren eine Reihe altägyptischer Denkmäler veröffentlicht, die als ein Beitrag zur Geschichte der Schifffahrt und des Handels im Alterthum von hohem Werthe sind, und aus denen hervorzugehen scheint, dass auch in Bezug auf den Schiffsbau die alten Aegypter die ersten Lehrmeister im Alterthum waren und dass sie keineswegs, wie man bisher annahm, sich lediglich auf die Flussschifffahrt beschränkt, denn in jenen Darstellungen wird uns unter Anderem vorgeführt: die Fahrt einer wohlausgerüsteten ägyptischen Flotte über das rothe Meer, das Landen und Belasten derselben an der jenseitigen Küste und ihre glückliche Rückkunft in die Heimath⁹⁾. — Auch Urkunden, in der altägyptischen Sprache verfasst, sind auf uns gekommen, die als in historischer Gleichzeitigkeit mit den in der heiligen Schrift uns aufbewahrten Ueberlieferungen stehend, der alttestamentlichen Exegese so manchen werthvollen Beitrag liefern, wie dies in Bezug auf Genesis und Exodus kürzlich Professor Ebers in zwei besonderen Werken: „Aegypten und die Bücher Mose's“ und „durch Gosen zum Sinai“ gezeigt hat.¹⁰⁾

Die Wiedergewinnung dieser Sprache, meine Herren, die uns eine solche Fülle der interessantesten Aufschlüsse gewährt und so nach den verschiedensten Richtungen hin uns Stoff zum Nachdenken giebt, mit deren Hülfe wir dem Mühen und Ringen des Menschengеistes, seinem Streben nach immer höheren Zielen, seinem rastlosen Wirken und Schaffen in den verschiedenen Entwicklungsstadien während eines vordem fast gänzlich uns verschlossen gewesenen Zeitraumes von mehreren Jahrtausenden, auf neuen lichtvollen Bahnen nachgehen können, wohl verdient sie eine der herrlichsten wissenschaftlichen Entdeckungen unseres Jahrhunderts genannt zu werden.

Dieser Entdeckung hier Erwähnung zu thun, durfte ich schon deshalb nicht unterlassen, weil ohne dieselbe ich ja überhaupt wohl nicht in die bevorzugte Lage gekommen sein würde, Sie heute, meine Herren, als Theilnehmer an einer Wanderung durch das alte Aegypten begrüßen zu können, denn unser Wissen von dem alten Aegypten würde ohne dieselbe auch heute noch nicht eine auf so sicherer Basis ruhende Wissenschaft sein, dass Grund vorhanden gewesen wäre, der ägyptischen Forschung an dieser Hochschule eine Stätte zu bereiten. Ohne Kenntniss der Sprache, in welcher die altägyptischen Denkmäler zu uns reden, würden wir in Bezug auf das alte Aegypten auch heute noch lediglich angewiesen sein auf die spärlichen Aufschlüsse der heiligen Schrift, auf die ungenauen und unvollständigen ja zum Theil entstellten und geradezu gänzlich falschen Nachrichten, welche das klassische Alterthum über Aegypten bringt, und die noch weniger Zuverlässiges gebenden Notizen, die sich gelegentlich bei arabischen und christlichen

Autoren über Aegypten finden, ohne sie würde auch heute noch die Forschung sich vorzugsweise auf Vermuthungen und Combinationen beschränken müssen, die, wie geistreich und scharfsinnig auch immer, doch mehr oder weniger zumeist nur jenen Nebelbildern gleichen, über die man bei ihrem unerwarteten Erscheinen vielleicht entzückt ist, die aber schon im nächsten Augenblicke wieder in Nichts verschwunden sein können.

Nun, meine Herren, aus diesem Stadium ist, wie Sie wissen, die Aegyptologie herausgetreten, seitdem es ihr gelungen, sich den Eingang zu erzwingen zu dem verzauberten Palaste, vor welchem die geheimnissvolle Sphinx mit ihrem unlösbaren Räthsel lag, unerbittlich Alle zurückweisend, weil Niemand im Stande war, die von ihr aufgegebenen Fragen zu beantworten. — Sie wissen es, meine Herren, das Räthsel wurde gelöst. — Wie von einem Zauberschlage getroffen, sprangen die Riegel zurück an den so lange verschlossen gewesenen Pforten, um nunmehr geöffnet zu bleiben für alle Zeiten. — Nicht gering ist die Zahl derer, welche seitdem dort eingetreten, und vieles wurde von ihnen daselbst gefunden, was bereits ein kostbares Gemeingut der Wissenschaft geworden, doch noch manche verschlossene Thür, noch manches verborgene Souterrain giebt es in dem Innern des geheimnissvollen Baues. — Helfen Sie, meine Herren, dieselben öffnen, helfen Sie die hier und da uns noch den Weg versperrenden Hindernisse in dem weiten, noch in so manchem seiner vielverschlungenen Gänge zu ergründenden Labyrinth hinwegräumen, nehmen Sie Theil an dem bisher mit ebensoviel Eifer als glücklichem Erfolg unternommenen Durchsuchen

aller der Räume, die bereits uns zugänglich geworden, in denen aber noch so mancher Schatz verborgen liegt, den hervorzuholen, und für die Wissenschaft nutzbar zu machen, wir die Pflicht haben.

„Es ist weder deutsche Art, sich hochmüthig oder selbstgenügsam gegen Aussen abzusperren, noch deutsche Weise, undankbar die aus der Fremde empfangene Anregung zu vergessen.“ Mit diesem Ausspruche meines hochverehrten Herrn Kollegen Springer in der Ihnen bekannten Festrede würde es nicht im Einklange stehen, wollte ich beim Beginn unserer altägyptischen Wanderungen der hohen Verdienste Frankreichs um die ägyptische Alterthumsforschung Erwähnung zu thun versäumen, ich würde nicht nach deutscher Weise handeln, wenn ich jetzt nicht Gelegenheit nehmen wollte, mit freudig dankbarer Anerkennung auszusprechen, dass Frankreichs Genius es war, der zuerst den Weg gefunden, auf welchem heute die ägyptische Forschung, ihre unantastbaren Resultate ziehend, sicheren Schrittes vorwärts geht, dass von Frankreich die erste grosse Anregung zu dem wieder neu aufgenommenen und mit so herrlichen Erfolgen gekröntem Studium der ägyptischen Denkmäler ausgegangen, dass in Frankreichs Hauptstadt es war, wo man zuerst der jungen Wissenschaft eine Stätte bereitete, an der der hochverdiente Begründer derselben, François Champollion, seine Wirksamkeit entfalten sollte. Sie wissen es, meine Herren, wie diese Wirksamkeit leider nur von so kurzer Dauer war, wie im März des Jahres 1832 der gelehrten Welt die Trauerbotschaft von dem frühen Tode des Mannes wurde, dessen

der Wissenschaft geleistete Dienste sein berühmter Landsmann und Zeitgenosse Chateaubriand in gerechter Bewunderung mit den Worten charakterisirte: „Ses admirables travaux auront la durée des monuments qu'il nous a fait connaître.“ Auf ihn, den Ahnherrn unserer Wissenschaft, findet so recht das arabische Sprichwort seine Anwendung: el-faḍl lil-mubtedi wa-in aḥsen el muktedi, „das Verdienst dem Begründer, wenn auch der Nachfolger es besser machen sollte“. Und wie in Bezug auf dieses Bessermachen auch da wiederum man in Frankreich sich die Förderung unserer Kenntniss des ägyptischen Alterthums hat wesentlich angelegen sein lassen, auch das ist noch von Niemandem in Abrede gestellt worden, sondern jederzeit vielmehr hat man mit dankbarster Anerkennung hervorgehoben, wie ein so beträchtlicher Antheil bei diesem Werke der Förderung grade auf französische Gelehrte kommt, und am allerwenigsten kann ich, einer der begeistertsten Verehrer Champollion's, der ich aus seinen und seiner Nachfolger Meisterwerken, und namentlich aus denen meiner beiden hochverehrten Herren Collegen de Rougé und Chabas so vielfache Belehrung, so reichen Genuss und immer wieder neue Anregung bei meinen Studien geschöpft, am allerwenigsten kann ich Frankreichs Verdienste um die Aegyptologie gering anschlagen wollen. Dem wohlverdienten Ruhme Frankreichs auf wissenschaftlichem Gebiete wollen wir gewiss nichts fortnehmen, glauben aber auch getrost es aussprechen zu dürfen, dass bei der so bedeutenden Entwicklung, welche die ägyptische Alterthumsforschung in den seit ihrer Begründung verflossenen Decennien genommen, andere Nationen ganz ebensoviel mit geholfen haben, wie Frankreich. Wohl

kann Frankreich mit Recht stolz sein auf seinen Champollion und hat heute noch einen Emmanuel de Rougé, Chabas und Mariette, von denen die beiden ersteren durch eine Reihe ausgezeichneter Arbeiten unsere Kenntniss des ägyptischen Alterthums wesentlich gefördert haben, und der letztere namentlich durch seine mit ebensoviel Umsicht als Glück unternommenen Ausgrabungen in Aegypten, die er, Dank dem Interesse, welches der jetzt regierende Kedive für die grosse Vergangenheit seines Landes beweist, im Auftrage desselben, und mit allen nur wünschenswerthen Mitteln ausgerüstet, im ausgedehntesten Maassstabe dort vorzunehmen in der Lage ist, und ebenso haben noch die Herren Devéria Prisse und Maspero, Jacques de Rougé, Pierret, Buchère und Baillet durch eine nicht unerhebliche Zahl vortrefflicher Arbeiten sich hervorgethan, aber auch andere Nationen haben verdienstvolle Repräsentanten in der ägyptischen Forschung aufzuweisen. So hat, um nur einige der hervorragendsten hier namhaft zu machen, England einen Birch und die beiden unübertroffen dastehenden Meister in der Interpretation altägyptischer Texte: Goodwin und Renouf, auch die Herren Bonomi, Sharpe und Hincks dürfen dort nicht unerwähnt bleiben, vor denen und zum Theil noch in Gemeinschaft mit ihnen Young und Wilkinson, Howard Vyse, Perring, Harris und andere für die Erweiterung unserer Kenntniss des alten Aegyptens mit Eifer und Erfolg thätig waren, in Italien zeichneten sich aus Peyron, der so bedeutende Kenner der koptischen Sprache, Belzoni, Rossellini und Salvolini, und sind heute die Herren Rossi und Lombroso bemüht, unserer Wissenschaft Dienste zu erweisen; von Leyden aus erhalten wir durch den

Director der dortigen Museen, den auf den verschiedensten Gebieten der Kunst so bewanderten Herrn Leemans und den so eifrig thätigen Herrn Pleyte immer eine werthvolle Publikation nach der andern, in der Schweiz können wir Herrn Naville, in Norwegen Herrn Lieblein als Vertreter der in rüstigem Fortschritt begriffenen Wissenschaft nennen, und Deutschland hat einen Lepsius und Brugsch, die unter den leitenden Grössen der Aegyptologie in vorderster Reihe stehen, und neben denen die Herren Ebers, Lauth, Reinisch und Eisenlohr, an den Universitäten Leipzig, München und Wien, eine die ägyptische Alterthumskunde fördernde Wirksamkeit entfalten. — Auch der so geistvolle Verfasser des bekannten Werkes: „Aegyptens Stelle in der Weltgeschichte“, der namentlich dadurch ein so hohes Verdienst sich erworben, dass er durch seine begeisternde Anregung in weiteren Kreisen für die ägyptische Forschung Interesse erweckte, und dem die Vertreter dieser Wissenschaft in alle Zeiten ein dankbares Andenken bewahren werden, Christian Carl Josias Bunsen darf hier nicht unerwähnt bleiben.

In den verschiedenen Disciplinen die Ergebnisse unserer Wissenschaft überblickend, welche, der Reihe nach zu prüfen, Sie im Verlaufe dieser Vorträge noch Gelegenheit haben werden, glaube ich getrost den Ausspruch thun zu dürfen, dass die nichtfranzösischen Vertreter der Aegyptologie in ihren Arbeiten den französischen Aegyptologen in keiner Weise nachstehen. Von Seiten Englands, der Niederlande, Italiens und Deutschlands ist zu Gunsten der Aegyptologie ganz ebensoviel geschehen, als von Seiten Frankreichs, sowohl in Betreff verschiedener auf Staatskosten wie von

reichen Gönnern der Wissenschaft nach dem Nilthale ausgerüsteter Expeditionen, als auch in Anbetracht der grossen Menge werthvoller Publikationen, in denen nichtfranzösische Gelehrte die Ergebnisse ihrer Forschungen niedergelegt haben.

Es wird Ihnen gewiss nicht unbekannt sein, meine Herren, welche etwas sonderbaren Ansichten in Betreff der Aegyptologie in Frankreich die herrschenden sind, und diesen gegenüber, die schon wiederholt zu den unerquicklichsten Streitigkeiten Veranlassung gegeben, habe ich hier nicht unterlassen wollen, mit ein paar Worten darauf hinzuweisen, welchen Entwicklungsgang die ägyptische Alterthumsforschung bisher genommen und was in derselben seit den von Champollion aufgestellten Grundgesetzen von dessen Nachfolgern geleistet worden.

Gestatten Sie nun, meine Herren, dass ich Ihnen, bevor wir unsere Wanderungen durch das alte Aegypten antreten, noch in Kürze das Reiseprogramm vorlege. Wir wollen also, soweit es sich eben wird thun lassen, das grosse ägyptische Reich in seiner ganzen Ausdehnung durchziehen. Mit dieser Wanderung wollen wir den Anfang machen, damit Sie fürs Erste Kenntniss erlangen von der Fülle des Ihnen dort zu fernerm Studium vorliegenden Materials, damit Sie vorerst einen Ueberblick gewinnen über die reichhaltigen Archive, deren steinerne Folianten durchzustudiren Sie später bemüht sein werden. So wollen wir denn, von Monument zu Monument vorwärts schreitend, hier in einem Tempel, dort in einer Grabkammer Station machend, durchstreifen das nördliche Delta von Pelusium im Osten bis Rakotis im Westen und, an Saïs und Heliopolis

vorbei, uns dann begeben zu den Grabhügeln der alten Könige von Memphis, den Pyramiden von Giseh, Abusir und Saqarah, und vorbei dann noch an denen von Daschur, Lisch und Meidûn, wollen wir nachher westwärts abbiegen nach der Stätte des Labyrinths und zu den Schutthügeln der alten Krokodilopolis in der blühenden Landschaft Fajûm, welche in den hieroglyphischen Inschriften als „das Land des Sees“ aufgeführt wird, so genannt nach jenem zur Bewässerung der betreffenden Provinz, wie man annimmt von einem Könige der 12. Dynastie im 3. Jahrtausend vor unserer Zeitrechnung dort angelegten grossen See, der nachmals unter dem Namen „Mörissee“ zu so hoher Berühmtheit gelangte. Zurückkehrend nun wieder zu den Ufern des Niles, wollen wir unsere südwärts gerichtete Reise fortsetzen über Herakleopolis und Oxyrinchos, an der Stadt des Hermes und den Gräbern von Lykopolis vorbei, zu den Tempeln des Osiris in Abydos und zu dem Heiligthume der Hathor von Dendera. Von hier aus nun nach Osten uns wendend, wollen wir, indem wir die alte Handelsstrasse von Koptos benutzen, ein Stück der arabischen Wüste durchziehen, und auf diesem Wege, vorbei an den Felsen von Hamamât, bis zur Küste des rothen Meeres vorgehen, um dort an dem heute verödeten Strande einige jener alten Hafenplätze aufzusuchen, an denen einst ägyptische und phönizische Kaufleute ihre Waaren austauschten und wo mit Arabiens Kostbarkeiten und Aethiopiens und Asiens Schätzen beladen, Aegyptens heimkehrende Schiffe nach glücklich vollendeter Seefahrt landeten.

Zurück dann wieder gelangt in das Nilthal, wird nun unser nächstes Ziel Theben sein, Theben, die so hoch-

angesehene Capitale des ägyptischen Reiches in seiner ruhmvollsten Epoche, der Mittelpunkt jenes thatkräftigen Pharaonthums, dessen Glanz nach der glücklichen Befreiung vom fremdländischen Joche nun heller aufleuchtete und weiter hin strahlte, denn jemals zuvor, dessen Macht damals im Süden nilaufwärts sich erstreckte bis weit hinaus über die Grenzen Aethiopiens, und vor welchem im Norden sich beugten die Küsten- und Inselbewohner des Mittelmeeres, welches im Westen gebot über die in Libyens Wüsten sesshaften Völker und das im Osten seine Eroberungszüge ausdehnte bis tief hinein in das benachbarte Asien. Ueber das ganze untere und obere Nubien und einen Theil der noch südlicher gelegenen Negerländer, über Libyen, Cyrenäa und Marmarika, über Arabien und Syrien, Armenien und Mesopotamien, über die meisten der kleinasiatischen Reiche und eine Menge der angrenzenden Inseln scheint damals die weltbeherrschende Macht der in Theben residirenden Könige sich ausgedehnt zu haben.

Dort, an der von Aegyptens ehemaliger Grösse ein so beredtes Zeugniß ablegenden Stätte, wollen wir eintreten in die Hallen jener Riesentempel von Karnak und Luxor, welche des Landes Herrscher in der Zeit ihrer höchsten Machtfülle den Göttern zu Ehren und sich zum bleibenden Andenken errichteten, und hinabsteigen wollen wir gleichfalls da in die nachmals so berühmt gewordenen Gräfte eben dieser Könige, in jene gewaltigen unterirdischen Treppenhallen, Säle und Korridore, welche an Grossartigkeit unter allen Mausoleen der Erde wohl nicht ihres Gleichen haben. Bei einem weiteren Gange dann über den gesammten Todtenacker des alten Theben, wollen wir in Augenschein

daselbst nehmen die sehenswerthesten von den Gräbern bei Schech abd-el-Qurnah und Qurnet-Murâi, die im Assassif und in Draḥ abu-l-Neggah, deren mit bildlichen Darstellungen aus dem Verkehr des bürgerlichen Lebens so reich geschmückten Wände Ihnen eine Menge von Scenen aus dem altägyptischen Volksleben in anschaulichster Weise vorführen werden. — Auch versäumen wollen wir nicht, dort einen Besuch zu machen dem im herrlichen Style der Thutmosiszeit aufgeführten Terrassentempel von Dêr el bah'eri und dem von Sethos I. bei Qurnah errichteten Heiligthume, wie dem unter dem Namen Memnonium bekannten Bauwerke Ramses des Grossen und dem von Ramses III. in Medinet-Habu gegründeten Tempel des Amon.

Nunmehr die Monumente Thebens hinter uns lassend, werden wir jetzt wieder weiter südwärts ziehen, zuerst nach Hermonthis und Latopolis, dann zu dem so überaus lehrreichen, in fast allen seinen Theilen uns erhalten gebliebenen Heiligthume des Horus von Apollinopolis magna und über Eileithyia, Silsilis und Ombos dann nach Syene, der alten Grenzfestung Aegyptens an den Steinthoren des ersten Katarrhakts, berühmt einst durch seinen schattenlosen Brunnen und die das kostbare Material zu Tempelbauten und Statuen liefernden Granitsteinbrüche. Von Syene übersetzend nach der gegenüberliegenden Insel Elephantine, woselbst einst die gleichnamige Capitale des ersten oberägyptischen Gaues sich erhob, wollen wir von dort aus eine Fahrt dann machen durch die Strudel des Krophî und Mophî zu dem landschaftlich schönsten Punkte in ganz Aegypten, zu den Tempelpalästen der Leben spendenden Herrin des Süderlandes auf der palmenumkränzten Isisinsel Philae.

Unsere Reise durch Aegypten ist hier nun beendet. Hinter uns liegen die Granitthore des ersten Katarrhakt's, und vorwärts treiben wir nun mit unserem Fahrzeug, zwischen öden, wild zerklüfteten Felsen hindurch, auf den Wassern des in raschem Laufe uns entgegenstürzenden äthiopischen Niles. — Wiederholt werden da auf dieser Fahrt wir landen, um Kenntniss zu nehmen von allen den Beachtung verdienenden ägyptisch-äthiopischen Monumenten, welche dort bald am linken, bald am rechten Ufer des Stromes sich uns zeigen. — Zuerst werden da unsere Aufmerksamkeit fesseln die Monumente von Débot Gertasse und Tafis und weiterhin werden dann entgegen uns treten Talmis und Dandur, Pselkis mit dem gegenüber liegenden Tacompso, Korte und Hierosykaminos, Primis und der gewaltige Felsentempel von Abu Simbel, jenes einzig in seiner Art dastehende Werk altägyptischer Baukunst, mit seinen 4 steinernen Giganten zur Seite des Eingangsthores, die nun schon über 3000 Jahre von ihrem Sitze auf die Fluthen des zu ihren Füßen dahingleitenden Stromes herniederschauen, und über deren Häuptern eine noch heute wohlerhaltene Hieroglypheninschrift uns den Namen des Pharaos meldet, dessen Bild sie tragen, jenes mächtigen Herrschers, der einst den Riesengedanken fasste, den vom Nil umrauschten Felsen zu einem Tempel hier auszuhöhlen, um durch denselben und in demselben seinen Gott zu ehren und seine und seiner Krieger Heldenthaten der Mit- und Nachwelt zu erzählen.¹¹⁾ — Abu Simbel verlassend, werden wir dann hinter dem zweiten Katarrhakt, dem sogenannten grossen von Wadi Halfa, gelangen zu den alten Nilfestungen Semne und Kumme, Σαμνα und Κομμοι von den Griechen genannt, woselbst, wie in

dem noch südlicher gelegenen Soleb, sich die Trümmer uralter Tempel befinden, die vom hochragenden Felsen herniederschauend, von Aegyptens Herrschaft über das elende Aethiopien uns berichten und von eines Amenophis und Thutmosis Macht in einer in nebelhafter Ferne hinter uns liegenden Zeit als glaubwürdige Zeugen uns melden.

Auch zu Lande wollen wir auf dieser Reise ein Stück des alten Aethiopenreiches durchziehen. — Aufsuchend die Trümmer der einst weithin gebietenden Aethiopenresidenz am Gebel Barkal und die Pyramiden von Meroë, die Tempelruinen von Naga und die im Wadi-Safra, werden wir da, von den ehemaligen Sitzen der wilden Blemyer aufbrechend, gelangen in das Gebiet der Rhizophagen und in die grasreichen Steppen der Hylophagen und Spermatophagen am Astaboras, und noch immer weiter nach Süden zu gehend, dann kommen bis ins Land der Struthophagen am Astapus.

Ueberall wollen wir auf dieser ägyptischen und ägyptisch-äthiopischen Reise die uns begegnenden Monumente ins Auge fassen, nicht blos in ihrer Beschaffenheit und ihrem Werthe als Werke der Kunst, nicht blos sie betrachten in Bezug auf die Art ihrer Ausführung, den höheren oder geringeren Grad ihrer Vollendung, nicht blos aufsuchen ihre charakteristischen Merkmale, die als Erzeugnisse dieser oder jener Epoche sie kennzeichnen, sondern vor dem Denkmale stehend, da von demselben aus auch einen Blick zu gewinnen suchen auf die Geschichte jener Zeit, der das uns vorliegende Denkmal seine Entstehung verdankte.

Dies in Kürze das Reiseprogramm für unsere bevorstehenden Wanderungen — und möge es mir gestattet

sein, an dasselbe nun noch einen Wunsch zu knüpfen. Gestatten Sie, meine Herren, dass ich die heute zur Begrüssung an Sie gerichteten Worte mit dem Wunsche schliesse, dass es mir gelingen möchte, ein stets zunehmendes Interesse für das ägyptische Alterthum in Ihnen wachzurufen, auf dass der Wunsch, sich in den Besitz alles dessen zu setzen, was über das alte Aegypten zu ergründen, der Forschung bisher gelungen, in Ihnen nicht blos entstehe, sondern auch zur That werde. — Möchte ich recht viele meiner verehrten Zuhörer in einer von Semester zu Semester wachsenden Zahl in den Besitz dieser Kenntnisse gelangen und, also ausgerüstet, und namentlich auch vertraut mit der Sprache der altägyptischen Denkmäler, sie dann nicht blos den Fortschritten unserer Wissenschaft in gerechter Beurtheilung folgen, sondern sie auch selbst den Weg der Forschung mit Erfolg betreten sehen. —

Möchte meinem Wirken an dieser Hochschule es gelingen, den altägyptischen Forschungen eine reiche Zahl von aufrichtigen Gönnern und Freunden zuzuführen, und Schüler den altägyptischen Studien zu gewinnen, die später dann einmal als Meister bei dem grossen Werke des Ausbaues unserer Wissenschaft sich hervorthun.



Anmerkungen.

- 1) Zu Pag. 3: „Ueber die Resultate der Sprachwissenschaft“ von Max Müller.
- 2) Zu Pag. 7: „Die Kunst im Zusammenhang der Kulturentwicklung, von M. Carriere.
- 3) Zu Pag. 9: „Das heutige Aegypten.“ Ein Abriss seiner physischen, politischen, wirthschaftlichen und Culturzustände von Heinr. Stephan,
- 4) Zu Pag. 9: Brugsch in „Zeitschr. für ägyptische Sprache.“
- 5) Zu Pag. 11: Lepsius in „Zeitschr. für ägypt. Sprache.“
- 6) Zu Pag. 14: cf. Birch „On the statistical Tablet of Karnak.“
- 7) Zu Pag. 15: Dümichen „Historische Inschriften,“ Band I. und E. de Rougé „Sur les attaques dirigées contre l’Égypte par les peuples de la Méditerranée vers le XIV. siècle avant notre ère,“ in der Revue archéol, ebenso: Ad. Holm „Geschichte Siciliens.“
- 8) Zu Pag. 15: cf. Dümichen „Histor. Inschriften,“ Band I. und II., Chabas „Voyage d’un Égyptien“ und Lauth in den Abhandlungen d. k. bayer. Akademie d. W.
- 9) Zu Pag. 15: cf. Bernhard Graser „Ueber das Seewesen der alten Aegypter,“ in Dümichen: „Resultate,“ Band I. und Moritz Rühlmann „Allgemeine Maschinenlehre,“ IV. Band, 7. Abschnitt, Capitel 3: „Das Dampfschiff“ nebst einer geschichtlichen Einleitung.
- 10) Zu Pag. 16: cf. auch Eisenlohr „Der grosse Papyrus Harris.“
- 11) Zu Pag. 26: Dümichen „Der Felsentempel von Aba Simbel.“

V e r z e i c h n i s s

der vom Verfasser bisher veröffentlichten Arbeiten:

- „Baukunde der Tempelanlagen von Dendera“. In einem der geheimen Corridore im Innern der Tempelmauer aufgefunden und mit Uebersetzung und Erläuterungen herausgegeben. 19 Tafeln und 48 Seiten Text. Leipzig 1865. J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung. Thlr. 4.
- „Geographische Inschriften altägyptischer Denkmäler“, 1863 bis 1865 an Ort und Stelle gesammelt und mit Erläuterungen herausgegeben. 2 Bde. 200 Tafeln mit 120 Seiten Text. Leipzig 1865. J. C. Hinrichs. Thlr. 40.
- „Altägyptische Kalender-Inschriften“. 120 Tafeln Fol. Leipzig 1866. J. C. Hinrichs. Thlr. 40.
- „Historische Inschriften altägyptischer Denkmäler. 2 Bde.
1. Band 37 Tafeln Fol. Inhalt: 1) Siegesbericht aus Karnak über den Kampf der Aegypter im XIV. Jahrh. vor unserer Zeitrechnung gegen die Libyer und ihre Bundesgenossen, die Küsten- und Inselbewohner des Mittelmeeres Taf. I—VI.; 2) Das Siegesthor des Königs Ramses III. im Tempel von Medinet-Habu Taf. VII—XXVII.; 3) König Ramses III. mit dem gefangenen Amaru- und Libyerfürsten vor der Thebanischen Trias an der Thür des Schatzhauses im Tempel von Medinet-Habu Taf. XXVIII. und XXIX.; 4) das Schatzhaus des Rampsinit im Tempel von Medinet-Habu Taf. XXX. bis XXXIV.; 5) das Todtenopfer einer ägyptischen Königin im Terrassentempel von Dér-el-bahéri Tafel XXXV—XXXVII. Thlr. 12²/₃.
2. Band 74 einfache und 6 Doppeltafeln. Grösst. Imper. Fol. Inhalt: Tafel I. — XXII. Darstellungen und Inschriften aus dem Terrassentempel von Dér-el-bahéri, behandelnd vorzugsweise die im 17. Jahrhundert v. Chr. von einer ägyptischen Königin, der Schwester Thutmosis III., nach Arabien entsendeten Seeexpedition. (Die Opferliste e auf Tafel V. und die auf Tafel VI. sind zwei Thebanischen Privatgräbern entnommen). Tafel XXIII—XXX. Das derselben Königin dargebrachte Todtenopfer. Festzug der Priester. Tafel XXXI—XXXIV. Einige mythologische Darstellungen und Bau-Inschriften aus den Räumen der 3. und 4. Terrasse dieser Tempelanlage. Tafel XXXV. Die Decke in dem auf der 4. Terrasse befindlichen Grabtempel der Königin, welche hier dargestellt ist in Adoration vor den verschiedenen Stunden des Tages und der Nacht. Tafel XXXV. a die Inschriften zu den Stunden des Tages und der Nacht an der Decke des grossen Saales im Isistempel auf Philae, b und c aus Dendera. Tafel XXXV b. Die Löwen an den Aussenwänden der Tempel von Philae, Theben und Dendera mit den dazugehörigen Inschriften. Tafel XXXV c. Inschriften aus den Osiriszimmern auf dem Dache des grossen Hathortempels von Dendera. Tafel XXXV d. Die siebentägige Trauer um den Osiris,

aus einem der östlichen Osiriszimmer auf dem Tempeldache von Dendera mit den dazu gehörigen Stundentexten, nebst einigen bildlichen Darstellungen aus dem grossen Saale. Tafel XXXVI. Inschriften aus dem Thutmosistempel von Medinet-Habu. Tafel XXX a. Inschriften aus dem Thutmosistempel und die an den Fensterwänden der Tempeltreppe von Dendera angebrachten Darstellungen und Inschriften. Tafel XXXVII. Die Namen der von Thutmosis III. überwundenen fremden Völker und Städte, verzeichnet auf einer Tempelwand in Karnak. Tafel XXXVIII—XL e. Historische Texte aus Karnak und Darstellungen und Inschriften aus Thebanischen Privatgräbern. Tafel XLI—XLII. Ordensverleihungen unter König Sethos und Ramses IX. Tafel XLIII—XLIV. Darstellungen und Inschriften aus zwei thebanischen Privatgräbern. Tafel XLV. Die Königsliste im Tempel von Abydos. Tafel XLVI—XLVII. Darstellungen und Inschriften aus dem Tempel Ramses III. in Medinet-Habu. Tafel XLVIII. Aufzählung und Beschreibung von Weihgeschenken, Bauten und vorgenommenen Restaurationen in Theben zur Zeit des Königs Thirhaqa. Tafel XLIX—L. Historisch-Geographische Texte aus den Tempeln von Philae Edfu und Dendera. Tafel LI—LIV. Eine Reihe von Inschriften aus Edfu und Dendera, die sämmtlich auf den Nil Bezug haben. Tafel LV—LVII a. Darstellungen und Inschriften mythologischen Inhalts und einige Weih-Inschriften aus Dendera. Tafel LVII b—LVII d. Astronomische Darstellungen und Inschriften aus Dendera, angebracht in einem Zimmer und an der Decke des grossen Saales. Tafel LVIII—LXV. Einige Darstellungen der vorhergehenden Tafeln in der Originalgrösse des Denkmals. Leipzig 1869. J. C. Hinrichs. Thlr. 62²/₃.

„Altägyptische Tempel-Inschriften“. 2 Bände.

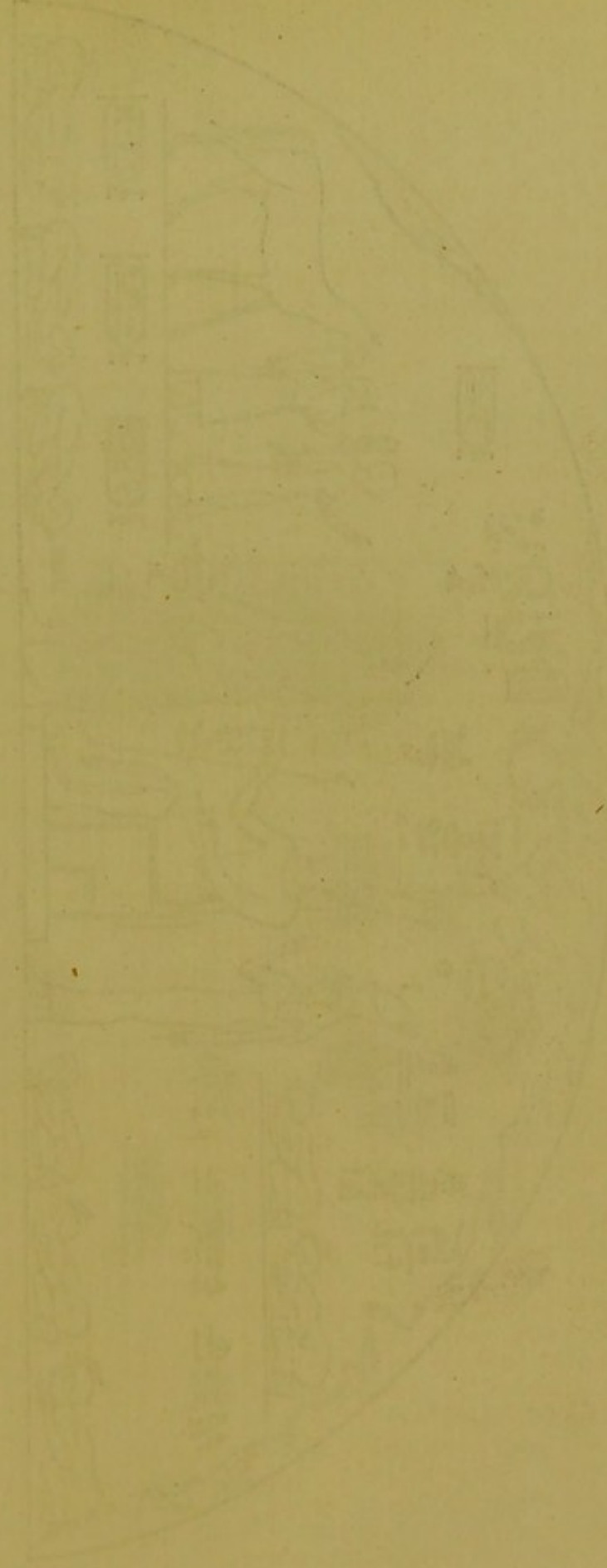
I. Band: Der Horustempel von Edfu. 113 Taf. Fol. Thlr. 37²/₃.

II. Band: Der Hathortempel von Dendera. 47 Tafeln Folio. Thlr. 15²/₃. Leipzig 1867. J. C. Hinrichs.

„Die Flotte einer ägyptischen Königin“ aus dem 17. Jahrh. vor unserer Zeitrechnung und altägyptischen Militär im festlichen Aufzuge, auf einem Monumente aus derselben Zeit abgebildet. Beides zum ersten Male veröffentlicht nach einer vom Herausgeber im Terrasentempel von Dér-el-bahéri genommenen Kopie, mit theilweiser Reconstruction, nebst einem Anhang, enthaltend: die unterhalb der Flotte als Ornament angebrachten Fische des rothen Meeres in der Originalgrösse des Denkmals, eine chronologisch geordnete Anzahl von Abbildungen altägyptischer Schiffe und einige Darstellungen und Inschriften aus verschiedenen Tempeln und Gräbern, die auf das Vorstehende Bezug haben. Als ein Beitrag zur Geschichte der Schifffahrt und des Handels im Alterthum herausgegeben. Inhalt: 1) Vorwort, in welchem ein Bericht über die vom Verfasser in den Jahren 1863 bis 65 durch Aegypten, Nubien und dem Sudân unternommene Reise gegeben wird; 2) Erläuterungen zu den mitgetheilten Darstellungen und Inschriften; 3) 33 Tafeln in Imp. Folio, wovon 6 Doppeltafeln und 1 in Buntdruck. Leipzig, 1868. J. C. Hinrichs. Thlr. 37¹/₂.

„The Fleet of an Egyptian Queen etc.“ translated from the German by Anna Dümichen. Leipzig 1868. J. C. Hinrichs. Thlr. 37¹/₂.

- „Der Felsentempel von Abu-Simbel und seine Bildwerke und Inschriften“, gr. 8, 48 Seiten Text. Berlin 1869. Gustav Hempel. Thlr. $\frac{2}{3}$.
- „Eine vor 3000 Jahren abgefasste Getreiderechnung.“ Mit Ergänzung und Berichtigung sämmtlicher an der Tempelwand zerstörten oder fehlerhaft eingemeisselten Stellen in ihrem Zusammenhange erklärt. Berlin, 1870. J. A. Stargardt. Thlr. $\frac{2}{3}$.
- „Resultate“ einer auf Befehl Sr. Majestät des Königs Wilhelm I. von Preussen im Sommer 1863 nach Egypten entsendeten archäologisch-photographischen Expedition.
- I. Theil. Inhalt: 1) Vorwort und einige Erläuterungen zu den mitgetheilten Darstellungen und Inschriften, vom Herausgeber; 2) „Ueber das Seewesen der alten Aegypter“ von Bernhard Graser; 3) Einige Bemerkungen zu den mitgetheilten Thierdarstellungen von Robert Hartmann; 4) 57 Tafeln Fol. (45 einfache und 12 Doppeltafeln), bildliche Darstellungen, nach Copien des Herausgebers. Berlin, 1869. Alexander Dunker (jetzt Gebr. Pätel). Thlr. 25.
- II. Theil: Die Photographischen Resultate. 73 Tafeln Quer-Folio mit 44 Seiten Text. Inhalt: 1) Vorwort; 2) Uebersicht der Tafeln; 3) Erläuterungen zu den einzelnen Aufnahmen; 4) 73 Aufnahmen, welche von den Mitgliedern der Expedition: Dr. Vogel, Dr. Fritsch und Dr. Tiele gemacht wurden. Berlin, 1871. Kunstverlag von S. P. Christmann. Thlr. 60.
- In der von Prof. Dr. Lepsius herausgegebenen „Zeitschrift für ägyptische Sprache und Alterthumskunde.“
- „Namen und Eintheilung der Stunden bei den alten Aegyptern“ mit einer hierogl. Tafel. Januarheft 1865.
- „Zwei seltsame kalendarische Angaben aus Ptolem-Römischer Zeit.“ Juli- und Augustheft 1865.
- „Drei Vermuthungen, bestätigt durch die Inschriften Edfu's und Dendera's.“ Decemberheft 1865.
- „Altägyptische Kalenderstudien.“ Januar- und Februarheft 1866 und Februarheft 1867.
- „Ueber die Silbe men“ in dem hierogl. Schriftsystem. August-, September-, October- und Novemberheft 1866 und Januarheft 1867.
- „Ein graphischer Scherz aus einem der geheimen Corridore des Tempels von Dendera,“ mit hierogl. Tafel. Septemberheft 1867.
- „Ueber eine hieroglyphe Gruppe, den Messstrick der alten Aegypter bezeichnend. Juniheft 1868.
- „Ueber die Götter der 4 Elemente.“ Januarheft 1869.
- „Die Säle und Zimmer im Tempel von Dendera,“ mit einer Tafel. August- und Septemberheft 1869.
- „Bauurkunde der Tempelanlagen von Edfu,“ mit 2 lithogr. Tafeln. Januarheft 1870, März-Aprilheft 1871 mit 2 lithogr. Tafeln; Juli-Augustheft 1871, September-Octoberheft 1871, März-Aprilheft 1872, September-Octoberheft 1872.
- „Einige Bemerkungen zu der Abhandlung des Herrn Professor Lepsius: Ueber die Metalle in den ägyptischen Inschriften.“ März-Aprilheft 1872 und September-Octoberheft 1872.



Cambridge:

PRINTED BY C. J. CLAY, M.A.

AT THE UNIVERSITY PRESS.

INTRODUCTORY REMARKS.

THE inscription of Pianchi Mer-Amon was discovered at Gebel Barkal, the ancient Napata, in the year 1863, and after a short interval its general purport was made known to scholars, first by a brief account of M. Mariette, then by a more detailed notice in the *Revue archéologique*¹, by M. le Vicomte de Rougé, and lately by a series of Articles in the same review by M. F. Lenormant².

A very considerable number of passages are quoted and explained by M. Brugsch³ in his hieroglyphical dictionary.

The inscription itself however was not published before the latter part of the year 1872. It is now accessible to Egyptian scholars forming part of a work in course of publication⁴.

But in 1869 I obtained a copy of the work, in which M. Mariette had printed this and several other documents of high importance under the title *Fouilles d'Abydos*⁵. That work was withdrawn before

¹ Vol. VIII. nouvelle série.

² 'R. A.' August and September 1870, and January 1872.

³ M. Mariette lent a copy of the inscription to Brugsch; see the 'Zeitschrift für Ägyptische Sprache,' 1866, p. 23. M. Chabas and other Egyptologists complained that it should have been withheld from the public.

⁴ See M. Mariette Bey, 'Monuments divers recueillis en Égypte et en Nubie.' Five numbers have appeared.

⁵ 'Fouilles exécutées en Égypte en Nubie et au Soudan, d'après les ordres de Son Altesse le Viceroy d'Égypte, par Auguste

Mariette-Bey—tome deuxième comprenant Gebel-Barkal—Abydos.' This work was in two parts, the first containing a full account of the discoveries at Abydos; the second had sixty-one plates, Stèle de Piankhi 1—6, Stèle du Songe 7, 8, Stèle de l'intronisation 9, 10, Stèle des Mahou 11, Stèle d'Hor-si-atef 12—14: the remaining plates refer to Abydos, the most important being the long inscription, l. 1—116, on the Façade, referring to the first year of the sole reign of Rameses I, translated by M. Maspero, in 1867. It may be presumed that all these documents will appear in the new publication.

publication, but the copy which I had previously received is now in my possession, and has enabled me to complete the translation which I now submit to the public.

An apology might be reasonably expected for such an attempt made by one whose Egyptian studies began very late, and were undertaken chiefly with a view to the elucidation of early portions of Holy Scripture. But the inscription is one which ought to be generally known. It is remarkable for the light which it throws upon an obscure period of Egyptian history, and still more so for the incidental clearing up of formidable difficulties in the interpretation of the prophecies of Isaiah. It is moreover of all inscriptions, hitherto published, that one which gives the most distinct view of the occurrences to which it refers: and the language, though in some passages open to dispute, is generally clear and unambiguous so far as regards the transactions. The translation which I now present to English readers has been examined by an Egyptologist, Mr C. W. Goodwin, second to none in Europe for critical discernment, and he permits me to say that it gives a correct view of the contents of the inscription. Dr S. Birch of the British Museum has also examined it with great care and concurs in this opinion¹.

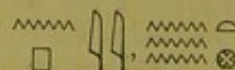
I do not assert that the interpretation of the text is so close and accurate as not to leave room for many emendations, but I am confident that no corrections will be made which will affect the course of the narrative or the representation of the transactions.

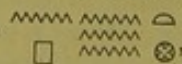
The general contents of the Inscription may be briefly stated, and the connection of the transactions with Egyptian and Hebrew history will then be discussed.

It begins with the account of a proclamation in the twenty-first year of the reign of Pianchi Mer-Ammon, a sovereign of Egypt residing in upper Egypt, or rather in Nubia, probably at Napata². Information reached the king that Tafnecht, commander of the legionaries, consisting chiefly of foreigners, had made himself com-

¹ I am indebted to these scholars for many suggestions and some notes which I have marked G. and B.

² Napata, the modern Gebel Barka, was the royal residence of the Nubian or Ethiopian dynasty. The ancient name

 occurs frequently in these Inscriptions. As will be shewn presently, this city is identified with the Noph of Isaiah and Jeremiah by M. de Rougé.



pletely master of lower Egypt, in fact the whole country from the Mediterranean to Hermopolis. From the inscription it appears that the provinces of lower Egypt were at that time governed by princes nominally dependent upon Pharaoh, but exercising a practically unlimited authority. One and all these princes submitted to Tafnecht, who permitted them to retain their rank, but as his allies or dependants.

An embassy was sent to Pianchi by the chiefs who remained faithful to him, and who were now threatened with overthrow. They dwell especially upon the fact that Tafnecht had secured the adhesion of Nimrod, a prince of the blood-royal, who held Hermopolis as his appanage, and now received as a reward for his secession the adjoining province of Aphroditopolis.

A glance at the map will shew that more than one half of Egypt proper was thus more or less alienated from Pharaoh.

On receiving the information of Tafnecht's revolt Pianchi sent instructions to his generals at once to attack the province of Hermopolis, thus cutting off the advance of Tafnecht towards the south.

At the same time he sends considerable reinforcements from Nubia, previously reviewing them and giving them detailed instructions.

A partial success was obtained by these troops over a detachment of the enemy's forces, sent probably for the support of Nimrod. The news brought by the fugitives to Heracleopolis, some hundred miles to the North of Hermopolis, created great alarm among the confederates of Tafnecht: of these the princes or kings Nimrod, Wuapat, Osorkon, with Sheshonk (Shishak) and other chieftains, are specially mentioned. The titles of Tafnecht are here enumerated, proving that, although not of the blood-royal, he was a native Egyptian holding the highest offices of the priesthood both at Sais and Memphis.

The troops of Pianchi in the meantime advance down the river, overthrowing, as it would seem, considerable detachments, and occupying the country about Hermopolis, towards which however Nimrod found his way and entered his own city, where he was afterwards found by Pianchi.

Pianchi was indignant at the partial success of his soldiers; and resolves upon advancing in person. Stung by his stern reproaches

his troops attack Aphroditopolis, which had been granted, as we have seen, by Tafnecht to Nimrod, and they afterwards take some other fortified places, one under the command of a son of Tafnecht.

The king was still highly dissatisfied, feeling doubtless that no real progress was made towards the recovery of lower Egypt.

He therefore sets forth in person, on the ninth of the month Thoth, and enters Thebes, where his authority was not disputed, the Thebaid being, as Assyriologists have observed, the only part of Egypt proper exclusively subject to the Ethiopian dynasty. He at once undertakes the siege of Hermopolis, and in three days this city surrenders. First the wife of Nimrod, of royal birth, and then Nimrod himself, tender homage, with large tributes, and Pianchi exacts from him a full recognition of his own authority. A considerable part of the inscription, from line 33 to 70, is occupied with the account of this transaction, which struck a fatal blow at Tafnecht's influence, and was immediately followed by the submission of the prince of Herculopolis, who like Nimrod belonged to the royal family of Tanis or Zoan.

Advancing towards Memphis, the central point of Tafnecht's power, Pianchi took on his way a city named after a king of the 22nd dynasty, Osorkon I., and some other places. On all occasions he treated with great leniency the garrisons and citizens who yielded without fighting.

Tafnecht in the meantime brings in person a strong reinforcement in the garrison of Memphis, which he fortifies with great care, but he does not await the approach of Pianchi.

The siege and capture of Memphis are then fully described. It was taken by storm; multitudes were slaughtered or reduced to slavery; and, like Tilly at Magdeburg, Pianchi seems to have abandoned the city to pillage for two days, sending however soldiers to protect the temples, and making in person great sacrifices to Ptah the tutelary Deity.

The capture was followed by the submission of Wuapat, like Nimrod a prince of the Tanis family, and of all the leaders of Northern Egypt. Pianchi proceeds without further opposition to the most sacred places in the Delta, and gives a full account of his proceedings at Heliopolis, important as illustrating the state of religious feelings in Egypt.

At Ka-khem, the city and district of the Black-Bull, or the Bull of Egypt, Pianchi receives in great state the homage of the Northern chieftains. Among them the Prince Petisis is foremost: he and all his kinsmen and allies, Osorkon, Wuapat, and others whose names are fully recorded, bring their offerings, and are reconciled to the King.

Then comes the entire submission of Tafnecht: he does not however appear in person, but tenders homage by his ambassadors. He purges himself by an oath of disloyal intentions; offers large tributes, and is pardoned.

He remains however in possession of his former rank and offices.

The final acts of homage and submission are tendered by the Princes, among whom Nimrod receives special marks of favour; after this the King returns and is received with acclamation at Thebes.

The first question which calls for consideration touches the period to which these occurrences must be assigned. The researches of M. De Rougé and M. F. Lenormant have left little room for doubt.

In the first place it is evident that the whole transaction belongs to a time after, but not long after, the close of the 22nd dynasty, *i. e.* the Bubastite; that dynasty supplies nine monarchs, Sesonchis I. to Sesonchis IV. The dates in Brugsch are 980 to 810 B.C., but the records in the Serapeum prove that the latter date is erroneous. The life of one Apis, certainly not exceeding 25 years, extended from the 37th year of Sesonchis IV., the last of this dynasty, to the sixth year of Bocchoris, whose monumental name Bokenranf (*i. e.* servant of his name¹) is thus ascertained. The date of the accession of Bokenranf is shown by M. Le Normant to be 730 B.C.; the interval between the death of Sesonchis and these events cannot therefore have exceeded 19 years.

All the chieftains in this inscription bear names which occur frequently in the genealogical lists of the family of Sesonchis. It was originally a priestly family, the seventh ancestor was a simple priest. In the genealogies² the following names are found among

¹ The use of *ran*, name, in this word corresponds exactly with that of the Hebrew *shem*; it is equivalent to the manifestation of the Deity.

² M. Brugsch in the 'Histoire d'Égypte,' p. 219, gives this genealogy of Sesonchis' ancestors, Bujuwawa, Mawasen, Nebonesa, Patout, Sesonchis, Nimrod; then follow:—

others, Nimrod father of Sesonchis I., Osorkon and Wuapat and two Nimrods among that king's descendants.

From the narrative it is clear, on the one hand, that at this time no Prince in lower Egypt was regarded as an independent sovereign, much less as Pharaoh over all Egypt, but on the other, that several princes, belonging to the same family, possessed great riches, had considerable territories, and were treated as persons of distinction and royal rank by Pianchi.

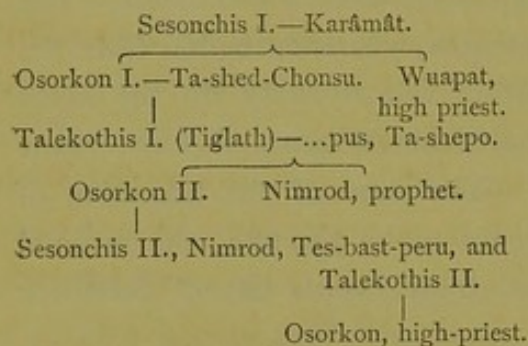
There is no place therefore for Manetho's twenty-third dynasty, except as a subordinate branch ruling at Tanis, and contemporary with the later princes of the Bubastite line.

We may consider that the terminus a quo is 740 B.C.

The next name which throws light on the subject is that of the insurgent chieftain Tafnecht, or Tafnechta.

He is never represented as a prince, he bears no royal title, but he is of high native rank, and is certainly an Egyptian by descent: the sacerdotal offices which he held at Sais and Memphis could only be conferred on, or inherited by, a man of pure Egyptian blood and priestly descent.

The legionaries in the service of Egypt¹ at this time consisted, as it would seem, partly of natives of the North-West of Egypt and the adjoining districts of Libya, partly also of foreigners from islands in the Mediterranean. Their number must have been very considerable.



The Assyrian origin of this family is scarcely open to dispute. Nearly every name in the genealogy of Sesonchis, and in notices of his descendants, is a more or less exact, but not doubtful, transcription of Assyrian names: Tiglath, Osorkon, Nimrod. Wuapat is doubtful, it was formerly read Shupat, the Semitic Shufat, judge, but the phonetic value of v, or f, is too distinctly ascertained to justify this very interesting connection. M. de Rougé points out the resemblance between Wuapat

and Japhet; this may be fortuitous, or we should have a curious indication of the preservation of the name of the ancestor of the Aryans and Scythians in Assyrian and Egyptian traditions.

¹ Nubians, or Negros, formed the bulk of an army levied by Pepi, the Phios of Manetho, of the 6th dynasty; see M. de Rougé, 'Recherches,' p. 122 ff. Foreigners rose to high rank under the 12th dynasty; see my Essay in the Commentary on the Bible, vol. i. p. 445. Psammetichus, who obtained the sovereignty of Egypt by the aid of Carian and Ionian mercenaries, according to Herod. ii. 152, and who in all probability employed them to some extent in consolidating his power, did but carry out the policy of the Ramessides. He inherited, to all appearance, the position and feelings of Tafnecht, the true founder, as it would seem, of the Saitic dynasty.

The very dangerous policy of employing foreign mercenaries had begun early, in the reign of Rameses II., and we find representations of such troops frequently in monuments of the following dynasties. Tafnecht, residing at Sais, to the North-West of Egypt, held the supreme command over these troops, and in the divided state of Egypt towards the close of the 22nd dynasty appears to have consolidated his forces and to have acquired a practically independent position. He evidently reduced the whole of the North of Egypt from the Mediterranean to Hermopolis, *i. e.* more than one half of Egypt proper, into a confederacy of which he was the head. He was unquestionably a man of ability and energy. He could not withstand the superior forces brought against him by Pianchi, but he shewed equal perseverance and talent in fortifying Memphis and other strongholds and in resisting the advance of the king. After every check and defeat he prepares new armaments, and does not yield until all the Princes, his confederates and subordinates, had been reduced to submission by Pianchi. It is to be observed that he is never spoken of with the usual terms of hatred and contempt in the royal inscription; that he is invariably styled great chief, supreme leader; and that all his titles are given to him after the peace. It is remarkable also that he did not come in person to tender submission, thus putting himself in the power of Pianchi, and that he purchased peace on easy terms, with protestations which cost nothing, and with offerings probably not pressing seriously on his resources. He retained the command of the legionaries, his position at Sais was untouched, and he appears not to have wholly lost his authority over the princes of the Bubastite house.

The name, position, and character of this chieftain enabled M. de Rougé at once to identify him with a personage well known to us from Diodorus Siculus and Plutarch¹. The former calls him Gnefachtos, the latter Technatis; the Tafnecht of this inscription is, as

¹ Diodorus Siculus, I § 45. Διὸ καὶ πολ-
λαῖς ὕστερον γενεαῖς βασιλεύσαντα Γνέφακτον
τὸν Βοκχόριδος τοῦ σοφοῦ πατέρα, λέγουσιν,
εἰς τὴν Ἀραβίαν στρατεύσαντα, τῶν ἐπιτηδείων
αὐτὸν διὰ τὴν ἐρημίαν καὶ τὰς δυσχωρίας ἐκλι-
πόντων, ἀναγκασθῆναι, μίαν ἡμέραν ἐνδεῆ γε-
νόμενον, χρήσασθαι διαίτη παντελῶς εὐτελεῖ
παρὰ τισι τῶν τυχόντων ἰδιωτῶν ἥσθέντα δὲ
καθ' ὑπερβολὴν, καταγνῶναι τῆς τρυφῆς, καὶ

τῷ καταδείξαντι τὴν πολυτέλειαν ἐξ ἀρχῆς βα-
σιλεῖ καταρᾶσθαι οὕτω δ' ἐγκάρδιαν αὐτῷ τὴν
μεταβολὴν γενέσθαι, τὴν περὶ τὴν βρώσιν καὶ
πόσιν καὶ κοίτην, ὥστε τὴν κατάραν ἀναγράψαι
τοῖς ἱεροῖς γράμμασιν εἰς τὸν τοῦ Διὸς ναὸν ἐν
Θήβαις.

Plutarch 'de Iside et Osiride,' § VIII, λέγε-
ται δὲ καὶ Τέχνατις, ὁ Βοκχόρεως πατήρ, στρα-
τεύων ἐπ' Ἀραβας, τῆς ἀποσκευῆς βραδυνοῦσης,

M. de Rougé observes, une véritable moyenne entre ces deux transcriptions. He is represented as a chieftain carrying on war in Arabia, and as a good disciplinarian. He does not himself bear any royal title, but he was the father of Bocchoris, or Bokenranf. His name, not inclosed in a royal ring, is found in the Serapeum in an inscription under the reign of Bocchoris.

This identification is scarcely open to question. It is accepted by Egyptologists; and it enables us to fix the date of this inscription within a very few years.

The events must have occurred some time before the accession of Bocchoris. It would take some years for Tafnecht to recover his full prestige and supremacy after the expedition of Pianchi, and he must have extended his power considerably, since his son was able to obtain possession of the throne of Egypt, which he occupied for at least seven years.

We may therefore fix the probable, all but certain, date at about 732 B.C., that is, about the time of Shalmaneser's accession, and some ten years before the fall of Samaria, 722 B.C.

We will consider the connexion with sacred history further on, here it may be well to remark that this narrative may explain the very exceptional treatment of Bocchoris by Sabako. Bocchoris is spoken of as a good and just and wise king, and Sabako¹ bears a high character for clemency; yet Sabako is stated by all authorities to have burned Bocchoris when he conquered lower Egypt. Sabako

ἡδέως τῷ προστυχόντι σιτίῳ χρησάμενος, εἴτα κοιμηθεὶς βαθὺν ὕπνον ἐπὶ στιβάδος, ἀσπάσασθαι τὴν εὐτέλειαν· ἐκ δὲ τούτου καταράσασθαι τῷ Μειρίῳ, καὶ τῶν ἱερῶν ἐπαινεσάντων, στηλιτεῦσαι τὴν κατάραν.

Wesseling, in his notes on Diodorus, observes that the name is variously written. Plutarch has Technatis, Athenæus, x. 4, Νεόχαβον (where Dindorf says, 'de patris et filii nomine vide annotationem; no annotation, however, has been published by this scholar). From these passages it may be inferred that after the return of Pianchi, whose reign probably terminated soon after Tafnecht recovered his full power, made incursions into Arabia, not merely, as De Rougé assumes, into the Arabian nome, in the East of Egypt, where provisions would not fail him, and that he afterwards occupied Thebes, thus making way for the accession

of his son. That he took the royal title is not to be assumed on the incidental notice of Diodorus, who probably inserted the word βασιλεύσαντα, omitted by Plutarch. Plutarch and Diodorus appear to have derived their account from a common source.

¹ M. de Rougé, 'La dynastie de Sabacon nous apparait maintenant, dans ses origines, comme la descendance d'un rameau Théban, détaché au trône à la suite de quelque révolution que nous ne pouvons encore préciser, et qui avait implanté au fond de la Nubie la langue, les mœurs et la religion de la mère patrie.' See 'Mélanges d'Archéologie égyptienne et assyrienne,' 1872, p. 11. Sabako and Pianchi were evidently proud of their character for clemency, as was also Tirhakah; see M. de R., l. c. p. 15, a character borne out by facts recorded also by M. de R. p. 17.

probably regarded him as a traitor, the son of an insurgent chief who has misused a high trust, and as a violator of solemn oaths of allegiance tendered to the Ethiopian king¹.

We have now to examine the style and position of the chief personage, the Pharaoh Pianchi Meramon.

In the first place it is clear that although he resided in Nubia, at Napata, *i.e.* Gebel Barkal, where this inscription was found, that he held himself and was admitted to be a native Egyptian Prince, of royal birth, a king, as he declared, from infancy. His attachment to the Deities of Egypt, especially Ammon, is attested throughout the inscription: at Thebes, at Memphis, and Heliopolis he offers sacrifices and expresses the most intense devotion to Ammon, Ptah, Socari, and Ra. At the commencement of this war he was evidently in uncontested possession of the Thebaid, and his generals command forces in Lower Egypt. The discipline of his troops is strict, above all things they are enjoined to revere all sacred places, and to spare the inoffensive inhabitants. Places surrendered to him are treated with an unusual clemency, revolted princes are received with favour upon their submission; content with vindicating his authority he leaves them in undisturbed possession of their hereditary domains and rank.

There are also clear indications of his connection with the priesthood, and M. de Rougé is fully justified in assuming that this king, and Pianchi Ra-men-cheper, husband of Amenartis, the first or second king of the so-called Ethiopian dynasty, probably his son, or descendant, belonged to the priestly family, who obtained supremacy in the Thebaid under a previous dynasty, apparently the twenty-first.

Since this expedition took place in his twenty-first year he must have reigned for some years contemporaneously with the last king of the twenty-third dynasty, Osorkon IV.

It may be conjectured that he derived his right partly through his father, representing the priestly line of Theban kings, and partly through his mother; hence he calls himself king from the egg.

¹ De Rougé, 'Rev. arch.' vol. VIII. p. 23. It is also probable that Bocchoris may have countenanced innovations in religious rites. The family of Sabako were probably connected with the priestly race of Thebes. See M. de Rougé, l. c.

The petty kings, among whom Esarhaddon portioned out unhappy Egypt after the discomfiture of Tirhakah, belonged most probably to the families of the Sesonchs and Osorkons, or of Tafnecht and Bocchoris: see De R. l. c. p. 17.

We may now take a general survey of the state of Egypt, as described in, or inferred from, this inscription, at the close of the transactions which are recorded.

It is evident that Upper Egypt was under the immediate and complete authority of the Nubian king. The seat of government was at Napata, where this inscription and other valuable notices were found. His authority was also recognized in the North from Hermopolis in middle Egypt to Tanis and its territories on the East, and Sais and the adjoining provinces on the West. Troops under the command of trusted officers were probably quartered in central places, Memphis especially would be selected; its capture by the the King in person determined at once the submission of the chief Princes of the North. It may be added that Pianchi could not have survived this expedition many years; two sovereigns, whose rings occur on the monuments, intervened between him and Sabako, whose accession, 730 B.C., is all but certain: of these princes the former is unknown: the second, Pianchi Ra-men-cheper, appears to have been associated with his queen, Amenartis, or to have derived from her his claim to the throne. From the inscription¹ entitled "the Dream," we ascertain the facts that the kings of the Nubian dynasty, his immediate successors, retained their claim to be legitimate sovereigns of all Egypt, and were masters of the Thebaid, but that lower Egypt was once more in the possession of their enemies. Memphis was again captured after a pitched battle, and some tokens of submission were extorted from the chief of the Arabian nome, but no impression was made on the other chieftains of the North. This king returns to Napata, and gives his two sisters the titles respectively of Ruler of Egypt and Ruler of Nubia.

This notice is important, shewing the general nature of the relations between Lower and Upper Egypt with Nubia, lasting as I believe from the decay of the 22nd dynasty to the accession of Psammetichus.

It is quite clear from Pianchi's own account that Tafnecht, probably the founder of the great family from which Psammetichus

¹ A full account of this inscription is given by M. Maspero, a scholar of great eminence, in the '*Revue archéologique*' for 1868 (vol. XVII. new series), pp. 329—339, and some

important remarks are made by M. F. Lenormant in the same Review, 1871, Oct. pp. 203—218.

descended, not only retained his position as supreme commander of the Mashuashu, or foreign legionaries, but that he was recognised as the true leader of Northern Egypt, and it can scarcely be questioned that he threw off the yoke of Nubia within a very short time, and whether by alliance with a princess of the Bubastite family, or simply by his personal prowess, secured the succession to the throne of Egypt to his son Bokenranf.

It is further evident that the Princes of the Bubastite family remained in undisturbed possession of their several provinces, which had probably been bestowed as fiefs on members of the family by the later Sesonchs and Osorkons.

Osorkon at Tanis appears still to have been their recognised head, and to have transmitted his titles and rank to a line of successors¹. Thus we find Putubist sar Sannu, *i.e.* Petibast, king of Tanis, mentioned in the annals of Asurbanipal, after the year 668 B.C.: proving that Pianchi, Tafnecht, Bocchoris, and Sabako left this family, the chief representative of the old line, in possession of their dignity. Hence we find Judah sending an embassy to Tanis, where the princes of Zoan, addressing the king, who is called the Pharaoh, claim to be descendants of the ancient kings, Isaiah xix. 11, 13. M. Lenormant shows also from the Assyrian annals that the Pharaoh of Egypt, from whom Sargon asserted that he received tributes (see 7th year of the Annals of Sargon in Schrader's 'Keilinschriften u. d. a. z.' p. 265), was the legitimate Prince of Tanis. In that inscription Sargon gives the title of chieftain or tartan² to Sabako, and recognizes Osorkon as Pharaoh, who acts independently of the Nubian king. Here we have a strong confirmation of the fact forced upon our attention by all the names of the Bubastite princes, that they were of Assyrian origin. Osorkon is the equivalent of Sargon; Nimrod, which we are surprised not to find in cuneiform inscriptions, is acknowledged by all to be Semitic, and certainly if Semitic, Assyrian, and Talekothis is a near transcription of Tiglath. The princes are named with the

¹ M. Lenormant thinks it probable that Pianchi may afterwards have formed a close alliance with the royal family of Bubastis. In this Inscription his official name is Mer-Amon; in a later Inscription he adds Si-Bast, son of Bast, the tutelar goddess of the family.

² The cuneiform word is read either S'il

or Tar. The latter reading, proposed by Dr Hinks, is confirmed by M. Lenormant on the authority of a variant in the British Museum; see 'Cuneiform Inscriptions of Western Asia,' II. fol. 31, No. 5. *Tartan* is an Accadian, *i.e.* Turanian or Scythian, designation of commander-in-chief.

highest marks of dignity, both by the Nubian kings and by the Assyrians.

Turning now to sacred history, and to the relations between Palestine and Western Asia, we have these contemporaneous transactions. Egypt is described as divided into several more or less independent principalities, while Assyria extends its conquests in Western Asia, first under Tiglath Pileser, 745, who conquers the transjordanic and the northern provinces of Israel, and reduces Hoshea to the position of a tributary prince; and then under his successor Shalmaneser IV. and Sargon, who capture Samaria, 722, and gain the first great victory of Assyria over Sabako, B.C. 720.

We can easily realise, on the one hand, the feelings which induced the kings of Israel and Judah to look for assistance to Egypt, the only power in the world which formed a counterbalance to Assyria, and, on the other hand, the grounds upon which the dissuasions of their Prophets, gifted with a clearer insight and directed by the Spirit, rested. Two great dangers in fact were obvious; (1) the religious danger of a relapse into old idolatries, a natural result of close alliance with Egypt, whereas the system of Assyrian idolatry rested on different principles, and as the religion of enemies and conquerors would have less attraction for Israelites; and (2) the political danger of being involved in the certain ruin, which awaited a divided and enfeebled race, once brought into collision with the energetic and warlike Assyrians.

There are however no indications of direct intercourse between Israel and Egypt previous to the accession of Sabako.

The first communication of which we have notice took place in the 12th year of Ahaz, when Hoshea, threatened by Shalmaneser, "sent messengers to So (*i.e.* Sabako) king of Egypt." 2 K. xvii. 4. At that time, 721 or 722 B.C., Sabako had slain Bokenranf, and naturally cultivated alliances to strengthen himself against the growing power of Assyria.

I should feel little doubt in assigning, with M. Lenormant, the prophecies of the 18th and 19th of Isaiah to the period intervening between the capture of Samaria and the expedition of Sargon against Egypt.

The first verse of the 18th chapter addresses Ethiopia, or Cush, the seat of the dynasty, as "the land shadowing with wings."

This designation is very probably explained as equivalent to the

"disk with double wings," an epithet probably applied for the first time to Ethiopia, after the accession of a native dynasty claiming to be legitimate Pharaohs. This is the form at the head of the inscription of the Enthronement.



The exhortation to send messengers is addressed to Ethiopia; the country to which the messengers go is Egypt. This land is described as "scattered," or as drawn out, led captive, and "peeled," stripped by frequent and numerous invasions, "terrible from their beginning hitherto," but now "meted out and trodden down." Especial notice is taken of the damage done by the great river, "whose land the rivers have spoiled."

As might be expected, the maintenance of the great dykes and reservoirs, by which Egypt was preserved both from periodical famines and annual devastations, was so much neglected during the period of disturbance and division, that both Diodorus Siculus, I. § 65, and Herodotus, II. 137, relate that Sabako employed the labours of convicts in raising dykes and digging canals.

The menace of a future judgment, vv. 3—6, was fully carried out by the victory of Sargon within a few years, and afterwards by the conquests of Egypt under Esarhaddon.

The nineteenth chapter is more explicit; from it we draw the following points:

(1) Egypt is threatened with terrible calamities, v. 1, such as are fully involved in the near overthrow of Sabako.

(2) v. 2. The great point however is the state of internal division, "I will set Egyptian against Egyptian; and they shall fight every one against his brother, and every one against his neighbour; city against city; kingdom against kingdom."

Before the discovery of the Nubian inscriptions, this description was considered by commentators to be incompatible with any date

preceding the Dodecarchy. Rosenmüller therefore and other critics in Germany generally regarded the whole as the work of a later prophet. Gesenius, who recognized the genuine style of Isaiah, attempted to bring the chronology of the Dodecarchy into accordance with the assumed date of the prophecy, *i.e.* in the reign of Manasseh.

At present it is admitted that these inscriptions, confirmed by notices in the Assyrian annals, prove that the divisions which culminated in the Dodecarchy, existed before and during the predominance of the Ethiopian dynasty. They would needs be brought into a state of antagonistic development after such defeats as those which were inflicted first by Sargon, within three years of the utterance of this prophecy, and afterwards by his successors Sennacherib and Esarhaddon.

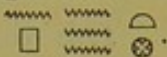
v. 3. The superstitions of Egypt are too well known to need illustration; but there are singularly striking instances of excessive "seeking to the idols," and applying to "the charmer," in this inscription, and in that of the Dream.

v. 4. The "cruel Lord" was understood by M. de Rougé, who dated this inscription some years earlier, to be Pianchi, with especial reference to the massacre at Memphis; but it may be regarded as certain that the Assyrian invader is pointed at. Egypt became tributary to Assyria under Sargon, and it was cruelly devastated by Esarhaddon.

v. 5. The utter overthrow of the ancient system of irrigation, of dams, dykes, and extensive reservoirs, which certainly took place before the accession of Sabako (see above), can scarcely be alluded to in these verses, but the complete overthrow of the Ethiopian dynasty was naturally followed by a recurrence of the old evil, which was at length, after many years, arrested by the energetic measures of Psammetichus, described by Diodorus Sic. I. § 66. The erection of the Labyrinth is assigned by Herodotus, II. § 148, to the princes of the Dodecarchy, a gross mistake, confuted by the inscriptions in the Labyrinth, which name Amenophis III.; but it is probable that considerable works were then undertaken in connection with Lake Mœris, and the adjoining Labyrinth.

v. 13. The princes of Zoan and of Noph are presented exactly in the position first clearly ascertained by means of the inscription. The family of Osorkon reigned at Tanis; the Ethiopian dynasty at

the date of the prophecy was represented by Sabako, whose ancestral and chief residence was at Nap.

The identification of Noph with Nap, first proposed by M. De Rougé¹, is accepted by M. Lenormant², and may be regarded as certain. The transcription could not be closer, נוף for .

The latter part of the prophecy describes the immediate or remote results of the visitations of Egypt, which of course do not come within the scope of these inscriptions. The prophecy, however, that five cities in Egypt will speak the language of Canaan, has given occasion to objections, which are met by M. Lenormant in the following passage:—

“Gesenius believed that these verses were interpolated in the time of Jeremiah, after the great emigration of the kingdom of Judah into Egypt, which followed the assassination of Gedaliah. We do not believe that such an interpolation should be admitted in this chapter, which is well connected, and presents, on the contrary, a great unity both of style and subject-matter. Nothing, on the other hand, can be more natural than to admit from the time, which now concerns us, the existence of small Hebrew colonies in the Delta, formed as a result of neighbourly intercourse, and especially by refugees whom the disasters of the kingdom of Israel had forced to abandon their country³. So it was that previous to the emigration caused by the murder of Gedaliah Jews were established even in upper Egypt, Pathros (פתרוס, *e.g.* Pa-ta-res), and at Napata (נוף). At the epoch of the great wars of Tiglathpileser, of Saryakin (Sargon) and of Sennacherib, lower Egypt must have been encumbered by fugitives from the Semitic countries, to whom the traditional policy of the Egyptian monarchs opened the country, allowing them settlements in it. The importance of the Semitic element in the population of the Delta was already of ancient date; a sufficient proof may be found in the names of the family of the Bubastite Princes, Teglath, Osorkon, Nimrod, Nabonesa. Some years after the epoch when the prophecy of Isaiah was written we shall find on the throne of Tanis a prince whose proper name is pure Semitic.”

I will conclude these remarks with an interesting notice of M. Lenormant in the ‘Revue archéologique,’ 1872, p. 28.

¹ ‘Rev. arch.’ n. s. vol. VIII. p. 127.

² ‘R. a.’ Oct. 1871, p. 215.

³ This applies with even greater force to

the people of Judæa. There the open country was ravaged and nearly all the strongholds were captured by the kings of Assyria.

The date of the prophecy in the 20th chapter of Isaiah is distinctly marked, "In the year that Tartan (i. e. the commander of the Assyrian army, see above, p. 11,) came to Ashdod, when Sargon the king of Assyria had sent him, and fought against Ashdod and took it."

This does not refer to the expedition conducted by Sargon in person, but to the events which preceded it, when the king chosen by the people of Ashdod was overthrown, and replaced by the Assyrian dependant Akhemit. This must have taken place B.C. 712—711.

"But the conquest of Egypt by the Assyrians, which Isaiah announces in this chapter, did not take place before the reign of Esarhaddon, and in the year 672, as we shall shew in a following portion of this memoir. We have therefore a prophecy of which the date is precise, determined by a fact historically certain, and announcing events of which the accomplishment did not take place till forty years afterward."

M. Lenormant, whom I saw at Paris in the summer of 1870, spoke to me of this combination, to which he justly attached great importance, as an instance of a special prophecy literally fulfilled within a limited time, yet one which certainly lay beyond the sphere of human vision.

INSCRIPTION OF PIANCHI.

IN the twenty-first year, in the month Thoth¹, in the reign of the King of Upper and Lower Egypt, Pianchi Mer-amon, the ever-living, a proclamation of His Majesty.

The proclamation and titles of Pianchi.

"Hear what I have done beyond my ancestors !

I am the King, the divine form², the living image of Tum, proceeding from his body, a sword³, as king before whom the chieftains tremble, the illustrious offspring of his mother⁴, he became a king from his birth⁵, a good Deity⁶, loved by the gods, son of Ra, vigorous in action⁷, Mer-amon Pianchi."

A messenger came⁸ to his Majesty saying :

"The commander in the West, the great chieftain in Pe-neter⁹, Tafnecht, in the nome¹⁰—and Athribites, in Hap¹¹, in An¹², in Penub¹³, and in Memphis, he hath taken

Account of the insurrection of Tafnecht.

¹ The year dates, as usual in Egyptian and Assyrian inscriptions, from the accession of the king. The mark under  sc. , which determines the month is omitted, but the first month, sc. Thoth, is probably meant.

² Brugsch, 'D. H.' 1527, s. v. *ta*.

³ A sword, sc. instrument of divine wrath; cf. Ps. xvii. 13, "the ungodly, which is a sword of thine."

⁴ See Introduction. Pianchi probably derived his claim to the throne of Egypt through his mother.

⁵ His birth, literally from the egg, a common Egyptian idiom.

⁶ Thus *ἀγαθοδαίμων*.

⁷ Lit. 'doing with his arms;' the same phrase occurs l. 15.

⁸ Lit. it was come, *ventum est*, to his majesty saying, *er ead* corresponds exactly to the Hebrew *וַיָּבֹא*.

⁹ Pe-neter, or Mer-neter, the divine city, or divine Mer, is frequently named in the monuments; see Brugsch, 'G. I.,' p. 289, who identifies it with *Μένουθης* = *ΜΑΙΝΟΥΤ*, according to Stephanus Byz. *κώμη πρὸς τῷ Κανώβῳ*. It was a considerable place un-

der the Pharaohs. A city of this name is found in the 18th nome, i.e. the Bubastite, see Duem. Rec. iii. Pl. lxii. The expressions indicate the extent of Tafnecht's government in lower Egypt, from Sais to Bubastis, and southwards to Memphis.

¹⁰ The first nome  has lost its sign: the nome Athribites, Ka-hesh, the 11th of lower Egypt, lies on the Sebennyitic branch of the Nile, halfway between Memphis and the sea, and about the same distance from Sais, the head-quarters of Tafnecht, on the N. W.

¹¹ Hap—the Egyptian name of the Nile—here denotes a city, the southern Hap, the *uu* of the 4th nome, see Duem. Rec. iii. 62. G.

¹² An, a town in the nome "Libya," the 3rd, to the extreme west: it was probably so named from a spring *πῦ*.

¹³ Pe-nub, i.e. City of Gold, *χρυσόπολις*, now called by the Arabs Badnub, not far from Sais; the Sarcophagus of Petisis, prophet-priest of Nubt, i.e. Sutech in Pe-nub, is in the Berlin Museum, B. 'G. I.' p. 225.

possession of the West in its entire extent from Pehuu to Line
 Ti-tata¹, sailing up the stream², with multitudes of war-
 riors from the whole land following him, chiefs and gover-
 nours of cities like hounds at his feet; no fortress is closed
 to him. He has occupied the nomes of the south, Mertum³,
 Pe-ra-sechem-cheper⁴, Ha-sebek⁵, Pe-matet⁶ (Oxyrynchus), 4
 Tokaneshu. Every city of the West has opened its gates
 for fear of him. He returned then to the nomes of the
 East, they opened to him likewise; Ha-bennu, Taiutit,
 Sutenha, Pe-neb-apuka⁷, from — were subdued as far as

¹ Mr Goodwin supplies this note: "Pehuu was the name of the *pehu* (frontier town) of the 20th nome (south), i.e. Heracleopolites. Ti-tata was the name of the last fortress towards the North at which Pianchi arrived before reaching Memphis, see line 83. It may have been considered as the boundary between the North and South lands. We may suppose Pehuu to have been the southernmost part of the Heracleopolite nome. Thus Taf-necht had taken possession of all the country from the boundary of lower Egypt to the extremity of the Heracleopolite nome, which bordered on the Oxynychite. Perhaps the name Ti-tata may be the same as $\overline{\text{T O I T A I}}$ or $\overline{+ \text{O I T A I}}$, the Coptic name of a nome in the 8th century. See my topographical note, *Zeitschrift*, 1869, p. 74. It is remarkable that Ti-tata has no determinative of place either in this or in line 83, where it occurs again. This is not without example." The absence of a determinative, which is never omitted in this inscription, had led me to render the passage 'in order to take possession of both lands of Egypt,' a rendering which affords a satisfactory meaning here; but the 83rd line evidently points to the name of a place, and I have willingly accepted the rendering of Mr Goodwin, with whom Mr Birch agrees. The place seems to have received its name in commemoration of the union between Upper and Lower Egypt, which ancient tradition attributed to Horus.

² The group $\overline{\text{ch}}$ *chent*, with a ship in full sail, means always to sail up the stream; *ched*, with lowered sails, to go down stream.

³ Mertum. See l. 81. The mer, or town of Tum.

⁴ Ra-sechem-cheper, or Ra-cherp-cheper: the phonetic value 'sechem' is very ancient; see *Aelteste Texte*. This is the official name of the second king of the 22nd dynasty, Osorkon I., who reigned from B.C.

959 to B.C. 944. The name is important for the chronology, though M. Lenormant errs in identifying the Prince with Ra-aa-cheper, Osorkon, son of Pittibash (as in Assyrian), of the Tanite dynasty.

⁵ Ha-Sebek, i.e. Crocodilopolis, where Sebek the Divine Crocodile was worshipped; site uncertain; B. 'G. I.' p. 283.

⁶ Pe-matet, or Pe-mat, 

  or  

is fully identified with Oxyrynchus, Coptic $\overline{\text{NE}}\overline{\text{XXE}}$. The fig. seems to represent two butts, or casks, perhaps of beer, joined together with cords, probably for transport. Five of the cities in this part of the inscription are on the west of the Nile. Tekanesh must have been near Oxyrynchus; $\overline{\text{T A K I N A C Y}}$ is still the Coptic name of a hill in the old nome of Oxyrynchus.

The three cities Ha-bennu, Taiuti, and Ha-suten, were on the east bank, opposite to Oxyrynchus. Of these Ha-bennu, the Phoenix-city, is found on the geographical lists of the 18th nome, that is, according to Brugsch, the nome of Oxyrynchus, which lay on both banks of the Nile. Tadiuti is evidently the Coptic $\overline{\text{T W X I}}$, which belonged to the nome $\overline{\text{NE}}\overline{\text{XXE}}$; thus also Ha-suten is on the lists of the 18th nome. In another passage of this inscription, l. 27, Pe-matet is named in immediate connection with Aphroditopolis, the 19th, i.e. the adjoining nome. These identifications, equally ingenious and satisfactory, are given by Brugsch in the '*Zeitschrift für Ägyptische Sprache*,' 1866, pp. 23, 24.
⁷ Paneb-apu-ka, house of the lord of chieftains, the bull, was a city in the 22nd nome.

Line

- 5 Sutensenen¹; he has made them dependent on his orders²:
he allows none to go out, or to enter in, carrying on war
continually³; he has cut them off on all sides, every
chief in his fort: allowing them all to remain within
6 their own districts, as chieftains or governours. Behold
(thus) in pride of heart he indulges ambitious projects⁴."

Then the chiefs, the governours, and the commanders
of the troops, which remained (faithful?) in their cities
sent messages to his Majesty without cessation, saying:
"Art thou then silent and forgetful (even) of the southern
land⁵, and the nomes of central Egypt? Tafnecht takes
all before him, he meets none who can withstand his arm.

- 7 Nimrod⁶, Prince of Ha-ment, has overthrown his forts, the
walled city of Neferus; he has himself destroyed his own
city, in fear that it should be taken from him, and that he
should be shut up in another city. Remark that (even he)
is gone to be his follower: he hath renounced allegiance⁷
8 to his majesty: he stands with him as one of He
(Tafnecht) has granted to him the nome of Aphroditopolis⁸
as a reward, that he might give his heart to everything he
(Tafnecht) might find for him to do."

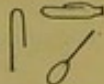
So his Majesty sent word to the princes and generals
who were over the realm of Egypt, the captain⁹ Poarma,

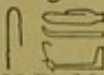
The message
of the chiefs
who retained
their allegi-
ance to Pi-
anchi.

The answer of
Pianchi to his
generals.

¹ Sutensenen is now identified by
Egyptologists with Heracleopolis: Cha-
bas formerly supposed it to be in the
Great Oasis. It is a city very fre-
quently named in the Ritual and on
inscriptions. The ruins are near Ana-
sieh, a name derived from the Coptic
Ⲛⲏⲉⲥ = Hebrew דִּנְיָ. It is of great
importance in this history; see Intro-
duction. M. Lenormant reads Su-
ten-hen.

² This group is obscure. The
most literal rendering seems to run
thus, 'he hath made himself an open-
ing by mouth,' i.e. as one who forces
an entrance by word of mouth, by

merely speaking. The word 

is doubtful. In line 104 

means to draw (a bolt). N.B. Mr
Goodwin has lately discovered the
true meaning: 'he has enclosed
them,' shut them up like sheep in a
penfold, being packed close so that the
tail of one touches the mouth of ano-
ther. His full explanation will be
published in the Zeitschrift.

³  lit. as it were (gleichsam)

every day.

⁴ The construction is very doubtful;
Birch suggests 'in pride teaching his
heart to be exalted,' or, as the Hebrew
idiom has it, 'enlarged.'

⁵ This implies that the loss of the
North will involve ruin to the South
also. For  read , "ta,"
land.

⁶ On Nimrod see the Introduction.
He was a descendant of Sesonchis,
the Shishak of Scripture. The name
of Neferus occurs not unfrequently (e.g.
on the inscriptions at Beni-hassan) in
connection with the worship of Ha-
thor, but the site is not known. Nim-
rod was prince of Hermopolis (see
below) in the neighbourhood of Beni-
hassan. The name Ha-ment, temple
of the divine swallow, appears to be
the sacred or mystic name of Neferus.

⁷ See Brugsch 'D. H.' p. 241.

⁸ To the north of Heracleopolis, the
19th nome of Upper Egypt; see B.
'G. I.' pl. xxvii.

⁹  Tes; lit. the orderer, or

Marshal. The title occurs several
times in the great inscription of Unas,
under the 6th dynasty. See De Rougé,
'Recherches,' p. 126, who renders it

and the captain Lamersekeni, and all the captains of his Majesty who were over Egypt: "Go forth, destroying, prepare war, go round (the whole land)¹ capturing its 9 men, its cattle, its ships on the river, not permitting the labouring men to go out to the fields, nor permitting the ploughers to plough, blockading all that belongs² to the nome of Hermopolis, warring against it continually."

Behold they acted accordingly.

Pianchi sends reinforcements to Lower Egypt.

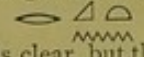
Behold his Majesty sent (fresh) troops to Egypt, giving them great reinforcements. (—)³ "night: let there be 10 no delay in arming your troops, when you see⁴ that he has marshalled his army for an expedition. If, saith he, the infantry and cavalry are gone away to another city, why sit ye (idle) until his soldiers come, (and so) fight (just) when he tells you? If he should go with his forces to 11 another city, well, let them be driven back, the chiefs, those whom he has brought to support him, Tehennu troops on whom he relies⁵. Grant they are marshalled for war, as by a hero, say, we are not to be driven back."

Address of Pianchi to his troops.

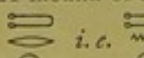
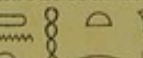
He (Pianchi) called out as he reviewed his troops, "Harness the mighty war-horse, the best of the stud; ah, 12 let there be destruction in battle. Thou knowest what Amon the great God hath commanded us: when you enter the city of Thebes, (on the bank) over against Apet⁶, enter with lustrations, purify yourselves in the river; array yourselves in your best garments; draw out⁷ your bows, prepare your arrows in front of the chief as a conquering 13 Lord; there is no victory over men⁸ without his knowing it. He hath done glorious deeds with his mighty arm; and

"warriors." I should prefer officers, captains. The name of Poarma, chief of the infantry (mer menfu), is found on an Apis inscription of the 22nd dynasty; see Lieblein, 'Revue Archéologique,' 1868, tom. XVIII. p. 290.

¹ These orders apply of course to the revolted districts, in the first place to the province of Nimrod.

²  the general meaning is clear, but this group is unknown to me. Brugsch (p. 1508) translates the passage but does not notice the word.

³ A lacuna of about four letters.

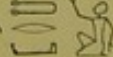
⁴  i.e. , the usual form: for the rest of this sentence see B. 'D. H.' p. 1166.

⁵ On the Tehennu, foreign legion-

aries, see M. Chabas, 'Études sur l'Antiquité historique,' p. 181. They were Libyans.

⁶ Apet, near Luxor, was the name of a principal quarter of Thebes, from which some derive the name Thebæ, i.e. ta-ape-t, see B. 'G. I.' p. 177.

⁷ 'Sherem.' Brugsch compares , draw the bows out of the bowcases. I understand this clause to mean that the troops should present their arms before the God at Thebes, thus consecrating them for the war.

⁸  for my slaying, i.e.

I cannot prevail without the knowledge and assent of Amon. The following clauses may be compared with many passages in Holy Writ; e.g. Deut. xxxii. 36: Josh. xxiii. 10.

Line

many shall turn their backs on a few¹,—and one shall rout a thousand. Sprinkle yourselves² with the (holy) water of his altars: prostrate yourselves before his face: say to him, Grant us the path of war under the shadow of thy scimitar, let the youths whom thou hast appointed overthrow with their blows myriads."

Behold they all threw themselves prostrate before his Majesty. "Doth not thy name give to us victory? doth not thy command sustain thy soldiers? Thy food is in our bellies in every expedition: thy beer quencheth our thirst; will not thy might give us the victory? Terrible is the mention of thy name. The troops (of the enemy) shall not hear their captains, the men of the mercenaries shall be as women, as though thou wert thyself present: Thou art the mighty king, achieving (victory) by thine arms, master of the arts of war!"

The answer of the troops.

Then they set forth sailing down the river, and approached Thebes: they did according to all which the king had commanded. They then went on sailing down to Atur³: they found many ships advancing up the stream, with soldiers, mariners, captains and the might of the north of Egypt, with every kind of instruments of war⁴, to war against the soldiers of his Majesty.

Advance of Pianchi's troops.

So a great defeat was made of them; the number of soldiers and vessels captured was beyond calculation; they were brought as prisoners to his Majesty's residence.

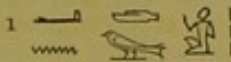
They meet and defeat a detachment of the insurgents.

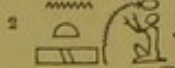
They then went on sailing down the river to Suten-senen (Heracleopolis), to prepare for fighting, (and) to send information to the chiefs and princes of the north.

The defeated troops flee to Heracleopolis.

Lo! the Prince Nimrod⁵, with the Prince Wuapat, and the commander of the mercenaries⁶, Sheshonk of Pe-

A list of the chieftains of the North.

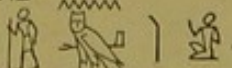
¹  The meaning is not certain (see B. s. v.), but the rendering in the text seems on the whole most probable.

²  Brugsch connects this with the preceding, "Khen-tesh;" but the word is *d. l.* The more probable division, and the rendering here adopted, are suggested by Goodwin.

³ The mer of the eighth nome.

⁴ The same phrase occurs in the 'Pap. Sall.' III. 4, 5. See B. 'D. H.' p. 848.

⁵ Nimrod (see above) and Wuapat both belonged to the royal family of the 22nd dynasty; the first Nimrod was father of Sesonchis I.; the first Wuapat (written formerly Shuapout = *ששפוט*) was son of Sesonchis I. See the genealogy in B. 'H. E.' p. 220. For  the reading *~* is found, valuable as a variant. Both signs probably represent the Hebrew *י*. De Rougé compares *יפת*.

⁶ The group is .

Oer-en-ma. This is an abbreviated form either of Mashuasha, the common term for mercenaries of Libyan origin under the 19th dynasty, first employed

osiris-neb-tattu: with the great chief of the mercenaries Tat-amenaufanch¹, of Pe-ba-neb-tattu², with his son Semes, who was a chief of the troops at Pe-thoth-Aprehuhu³, the soldiers of the Prince Bek-en-nefi⁴, with his son and heir chief of mercenaries, Nasna-sechemi of the nome of Kahebs (the eleventh nome); every chief of plume-bearing rank who was in the north of Egypt: with the Prince Osorkon who was in Pe-Bast (Bubastis), and the frontier city of Ra-nefer⁵; every chief, every governor on the West and the East, and the central districts, all with one accord⁶ were followers of the great chieftain of the West, the Prince of the cities of the North, the Prophet of Neit Lady of Sais, the High Priest of Ptah, Tafnecht..

Pianchi's
troops advance.

Then they went forth against them: so they made a great overthrow of them, greater than any previous one, capturing their vessels at Atur. The remainder of the *enemies'* troops fled and sailed down (and landed) westward over against Pe-Pak⁷.

On the dawn of the second day the soldiers of his Majesty sailed on after them; *then as* warriors rushing on archers⁸, so they slew multitudes of their soldiers, horses innumerable were smitten. The remainder fled on foot northward in utter defeat, wretched above all things. The count of the slaughter made of them was so many men (a blank space which contained of course the number of the slain).

by Rameses II., or, as Mr Goodwin thinks probable, of matoi, soldiers. The form *ma* appears to have been introduced under the 22nd dynasty;

the title  oer-aa-

en-ma-u, is borne by two princes, named Talekoth and Petisis (see line 99), in an Apis inscription, which contains the genealogy of some of the family of Osorkon II. See Lieblein, 'Rev. arch.' 1868, tom. XVIII. p. 283.

¹ This name is found on an Apis inscription in the 22nd dynasty, 'Revue arch.' 1868, tom. XVIII. p. 291.

² Pe-ba-neb-tattu—lit. Temple of the Ram Lord of Tattu, *i.e.* Mendes. Pe-Osiris (Gr. *Βούσιρις*) was the sacred name. This was the chief city in the 9th nome. The Sesonchis here mentioned does not take the royal insignia, and was probably a dependant or distant relative of the princes.

³ *i.e.* the city in the 14th nome

called "House of Thoth, guide of the Rehuhu," *i.e.* the combatants. The Rehuhu, often named in the Ritual, c. xvii. l. 25, were Osiris and Set. G.

⁴ Bak-en-nefi, "Servant of breath," resembles Bak-en-ranf, *i.e.* Bocchoris, son of Tafnecht.

⁵ Ra-nefer, Ra the Good. Site unknown.

⁶ "With one accord," lit. "on one water," compare the idiom above, "repudiated allegiance," lit. "renounces the water."

⁷ Pak, the word means "byssus," or flax, Heb. פשתן. A town called ΠΕΚΕΚΕΙ or ΠΙΠΗΚΕΛΛΑΤΟΙ

is mentioned in a Coptic papyrus of the 8th century, and is said to be in the nome of Toitai; see note on l. 18, and Zeitschrift, 1869, p. 74. Goodwin.

⁸ This seems to imply that Pianchi's troops were heavy-armed infantry (ὀπλίται), whereas the foreign legionaries were chiefly archers.

line

22 King Nimrod¹ was sailing up the river southwards, when it was said to him, Sesennu² (Hermopolis) is harassed by the enemy. The troops of his sacred Majesty had captured his people and his cattle. Nimrod's proceedings.

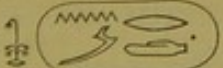
Then he entered into the port of Un (Hermopolis). The troops of his Majesty were on the Nile, over against the shores of the Hermopolitan district. So when they heard of it they blockaded Hermopolis on all quarters³: no one was permitted⁴ to go out or to come in.

Then they sent to inform his Majesty the king Mer-Amon Pianchi, Life-giver, concerning all the overthrow they had inflicted with all the forces of the king.

24 Behold his Majesty was furious at that account like a leopard. "What," said he, "shall it be allowed to them that any remnant shall be left of the troops of the North? What, shall any one of them be allowed to go forth to give an account of his outgoing? Shall they not be given up to slaughter and utter destruction? I swear—so may Ra love me, so may my father Amon be gracious to me,—I will sail down the Nile myself: I will destroy the forts which he has built: I will force him to retreat by fighting, even an eternal rout. If after the performing the ceremony of the festival of the beginning of the year I make oblation to my father Amon in his excellent panegyry, *when* he makes his excellent manifestation at that festival, and I go forth⁵ in peace to see Amon in his excellent panegyry of the festival of Apet, and I glorify him in his image in the south of Apet, 25 in his excellent panegyry of the panegyry of Apet, on the night at the panegyry of Menta, in the city of Thebes, the 26

Pianchi indignant at the state of affairs.

¹ Nimrod, a Prince of the race of the Sesonchs and Osorkons, held Hermopolis as a sovereign; he is called Suten, and his name is in a

ring  His rank is always recognised in the Inscription.

² No city is named more frequently in inscriptions: the 15th nome was called Un, the city Sesennu, or Pe-sennu, *i.e.* the eighth, Kopt. *ⲡⲉⲥⲉⲛⲛⲟⲩ*. See B. 'G. I.' p. 213. The sacred name was Pe-Thoth, rendered in Greek *Ἡρμούπολις*. The ruins are described by Wilkinson. The text is not clear; Brugsch reads *χερυ* for *neferui*. *Ⲭ* is corrected in Marietti's new

edition to D, but the group is not at all easy to explain. The general sense is nearly certain.

³ B. 'D. H.' 1393. The new edition has  which leaves the sense unaltered.

⁴ Was permitted, read .

⁵ The text has *utu-f-a*. The "f" appears to be an error. The festival of Amon in Apet lasted 24 days from the 19th Paophi. The festival of Menta in Thebes mentioned in line 26 is not known but from this passage. It may possibly refer to some settlement of the land. Goodwin.

festival which he appointed for Ra in the first day, and I conduct him in procession to his temple resting on his throne, on the day that the God is brought in on the second day of the month Athor¹—then will I make all the land of Egypt taste my finger²!”

The effect of Pianchi's threats.

Behold all the troops which were dispersed over Egypt heard that the wrath of his Majesty was kindled against them.

Behold they attacked Aphroditopolis³, and Pe-ma-tet. They took it like a storm of rain.

Then they sent an account of this to his Majesty, but his heart was not appeased by it.

Capture of a fortress.

Then they attacked the stronghold Tatehn⁴, called Oernechtu; they found it full of soldiers, of all mighty men of the land of the North; behold a battering machine⁵ was made and brought against it: it battered down its wall. A great slaughter was made of them, an unknown amount, with a son⁶ of the great chief of the mercenaries Tafnecht.

Behold they sent an account of this to his Majesty, his heart was not appeased by it.

Behold they attacked Ha-bennu⁷, and forced an entrance for the soldiers of his majesty: they sent word to his Majesty, but his heart was not appeased by it.

Pianchi sets out in person from Nubia.

So on the 9th day of the month Thoth his majesty set forth and sailed down to Thebes, where he concluded the festival of Amon with a panegyry at Apet.

He arrives at Hermopolis.

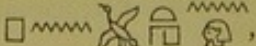
Then he advanced down the stream to the district of Hermopolis.

His Majesty came forth from the state cabin⁸ of his ship. The steeds were harnessed: he was raised high on

¹ This long paragraph is characteristic of Pianchi, the descendant of the priestly dynasty of Thebes.

² The words “taste” and “fingers” have the same phonetic value, tap, or tep. The Egyptians, like the Hebrews, favoured such play of words. For the expression “finger” cf. Exod. viii. 19.

³ See line 8; for Pe-matet see note 4 on line 4.

⁴ I take *Tehen*, with a head and a stone as determinatives, to mean a fortress on a rock (Heb. מִשְׁכַּח), named Oernechtu after some great conqueror. “It seems to have been the *mer* of the 21st nome, called in Rec. iii. pl. xii.  , rock of the

forehead. Copt.  frons.” Goodwin.

⁵  . This represents a high wooden tower, or battering machine.

⁶ It is not clear whether the son of Tafnecht was captured or slain. If captured only we may have Bocchoris in person. The word “se-” implies “the son,” par excellence.

⁷ See note on line 4.

⁸ State cabin  , B. ‘D. H.,’ compares שְׁנִי, the second floor, so to speak; but I doubt this connection.

his war-car: the terror of his Majesty reached the Asiatics¹, every heart was filled with his terror: Lo his Majesty went forth giving free course to his indignation against his troops: he raged against them² as a leopard.

31 "What, have they made a stand? You have fought them without spirit! My message went out a year ago. Will you not complete the pursuit³, spreading fear of me over the north of Egypt? Inflict upon them a defeat, a terrible overthrow by smiting⁴."

His address to the troops.

32 (Then) he took up for himself quarters⁵ on the southwest of Hermopolis, and blockaded it without cessation, making palisades⁶ to invest (lit. clothe) the walls, raising works to mount the archers, that they might shoot arrows, and balistæ⁷ to hurl stones at it: (thus) slaying men among them continually.

Pianchi takes up his quarters and blockades Hermopolis.

(And so) it took place in three days, and in Hermopolis there was a stench; their nostrils were without pleasant smells.

33 Lo⁸ Hermopolis now threw itself down prostrate in supplication before the face of the sovereign. Their heralds came forth in procession bearing all splendid gifts⁹, gold, all precious stones, and embroidered vestments¹⁰. Upon (the king's) head was the Uræus impressing them with terror of him.

Hermopolis surrenders.

Not many days passed after this act of homage to the Reception by the king.

¹ i.e. at once extended even beyond the frontier of Egypt, alluding possibly to the Assyrians connected with Nimrod's family. I read the group Sakti, but Goodwin takes Menti. The meaning is the same.

² leg.  leg. .

³ The construction of the whole passage is doubtful. I should read *An ter hets pehiu*, "will you not then complete the pursuit?"

⁴ *Ar en sen sechet kesen em hi*. The construction is evidently 'inflict on them a defeat, a terrible overthrow by smiting.' The group   is strange to me.

⁵    means a residence surrounded by trees, quarters in a park or garden. It is equivalent to "head-quarters" throughout the Inscription.

⁶ So Brugsch, 'D. H.' p. 1507. The word corresponds to *ṭwṭṭp* in form, sc. ladder, but the determinative points rather to earth-works or palisades, as Dr Birch takes it. Bak

with  means "works of wood."

⁷ Balistæ     from    to hurl: the  marks that they were made, or strung with leather. I do not consider that "slings" can be the right word (B. 'D. H.'), since the inscription speaks of engines.

⁸ Read  .

⁹ Things good to see  .

¹⁰     I do not know

this group, which Mr Goodwin renders "implement of weaving, loom or shuttle; the word occurs in the Leyden pap. I. 344⁸; so that the group would mean embroidered vestments: it is read mkahs." Dr Birch shews that

  has the meaning 'trunk,' and renders this passage, 'they brought vestments in coffer.'

The wife of
Nimrod does
homage to
him.

Lord of all Egypt¹, (when) behold he (Nimrod) sent out
his wife, a queen by marriage and birth, Nestennest, to do
homage to the king's wives, and concubines, and daughters
and sisters, to prostrate herself in the harem² before
the king's wives, saying, "I am come, O queens and
princesses, do you reconcile the divine king³, Lord of the
palace, whose spirit⁴ is mighty and whose justice is great⁵.
Grant—"

(The next tablet from l. 35 to 51 is entirely effaced⁶, 35
from 51 to 56 partially mutilated.)

(The chiefs) of the south are humbled, those of the 53
north (cry out) "Grant to us to be under thy shadow."

With his oblations.

Not a chief see.

Thy provinces of the north and south are as children.

Nimrod.

Behold he threw himself prostrate before the king,—
(saying)

"Horus, Lord of the Palace, by thy Spirit it has been 56
done to me⁷. I am one of the king's slaves, bound to
make offerings⁸ for the treasury; the tributes which I now
make to thee in addition to those (already presented)." 57
He offered silver, gold, lapis lazuli, turquoise and crystal⁹,
every kind of precious stone in abundance. Lo the trea-
sury was filled by their offerings.

He led his horse, (bearing) in his right hand a vase, 58
in his left a sistrum of gold and lapis lazuli.

Then behold (Pianchi) made a solemn procession¹⁰ from 59

¹ Lit. to his double crown, the Peshent denoting the sovereign acknowledged as the legitimate head of all Egypt.

² Pe-himet-u, γυναικείον.

³ The divine king, lit. Horus Lord of the Palace; for  read ; see l. 56. The Pharaoh is frequently styled Horus in inscriptions of the ancient empire.

⁴ Spirit, the personality of Kings, full of the Spirits, is thus designated. So in the newly-discovered Inscription of the time of Thotmes III., published by Ebers in the Zeitschrift, 1873.

⁵ Ma-cheru seems here to be equivalent to justice, i. e. declared and administered. I doubt whether Deveria's ingenious account of this word is correct.

⁶ The effaced lines contained of course an account of Nimrod's acts of submission and homage.

⁷ It has been done to me, Ar-s-er-a.

 for  as in the Aelteste Texte,

and in the Inscription, quoted in note 4.

⁸   , bak-u from

bak, 'to serve,' with , it means offerings or tribute of food; thus in Sanskrit bhaktâ, from bhaj, colere = bhak, means 'prepared food.'

⁹ Mafek and taken; Chabas has an exhaustive dissertation on these two words; he shews that both minerals are represented as bright and precious, and shews good reason for the identification of the former with some kinds of turquoise, or malachite, and of the latter with crystal, or 'quartz hyalin'; 'Études,' p. 45. Malachite, however, as Dr Birch informs me, is not found in Egyptian works of art. Maspero has a good note on the meaning 'turquoise,' in his lately published work 'Du genre Épistolaire chez les anciens Égyptiens,' p. 78.

¹⁰ , generally transitive, to

his palace, and went forth to the temple of Thoth, Lord of Sesennu; he sacrificed oxen, cows, geese, to Father Thoth, Lord of Sesennu, and to the eight gods¹ in their temples.

Then were the soldiers of Un (southern Hermopolis) in rejoicing and shouting; they said, "O the goodness of Horus, resting peacefully in his city, Son of the Sun, Pianchi; thou makest for us a festival as thou rulest over Hermopolis."

Then the king went forth to the house of the Prince Nimrod; he went to every apartment of the royal palace, his treasures, his storehouses, that he might have peace-offerings brought to him.

Then came the queens and princesses to adore the king after the manner of women², but his Majesty did not turn his countenance upon them³.

The king (then) went forth to visit the stud of broodmares, and the stables of the young steeds⁴, he saw that they had famished them. Then said he, "By my life, so may Ra love me, I loathe the youth, wretched creatures⁵ are they to my heart, who have starved my steeds (this is) more than any abomination thou (Nimrod) hast done altogether⁶."

Pianchi visits the stud, and gives vent to his indignation at the treatment of his horses.

My remonstrance reached every heart, "terror is over all thy people!" "What! didst thou not know that the shadow of the Deity was over me? Did he ever fail me? Had any other done this to me whom I knew not I should not have been so indignant⁸ with him about it. I am born of the loins, created from the egg, of the Deity, the divine procreation is in me. All hail to him, I have not acted without his knowing⁹: he ordained that I should act."

Effects of his anger.

bring out a Deity in solemn procession. *Cha* is associated with rising, ruling, reigning in majesty. See note on l. 33.

¹ Thoth with eight Deities made up a Paout, or group of nine. Other Deities mentioned in connexion with Hermopolis are Tum, Sa, or As, and Nehemawait, a form of Isis, identified by Plutarch with *Δικαιοσύνη*.

² Lit. with things of women; which I take to mean after the wont of women.

³ B. 'D. H.' 1691.

⁴ Good steeds, nofer-u, a word used simply for steeds, with reference to their quality, or rather to their age, young steeds.

⁵ 'In evil plight,' or perhaps 'as evil livers.' The construction, however, is obscure.

⁶ Em-neb-f, generally em-ter-f, in its entirety.

⁷ This would seem to express the feelings of those who heard Pianchi's remonstrance.

⁸ It is clear that 'tes' is here a transitive verb, with *tes* it expresses an angry or sad feeling; but the construction is doubtful. Goodwin renders, 'should I not punish him for it?'

⁹ Cf. 2 Kings xviii. 25, and 2 Chron. xxxv. 21; also Homer, 'Il.' ix. 49. See Max Müller, Lectures, 2nd series, p. 418, 'for we came with God.'

Behold he appointed his offerings for the treasury and granaries and as oblations to Amon-in-Apet¹.

70

Pefaabast,
Prince of
Heracleopolis,
brings tri-
butes.

Then came the Prince of Sutensenen (Heracleopolis²), Pefaabast³, with tributes to Pharaoh, gold, silver, and all precious stones, with steeds the choicest of his stud⁴. He threw himself prostrate before his majesty, and said, "Hail to thee Horus, royal bull, smiting cows! Hades has seized me⁵. I am immersed in darkness! Give me light over it. I have not found a friend in the evil time standing by me in the day of battle, save thee only, O king. Do thou lift the darkness from me. I am thy slave together with my subjects in Sutensenen, attached⁶ to thy Royal apartments; thou glorious image of Hormachis, ruling over the indestructible constellations! While he exists thou existest, as he is indestructible thou art indestructible, O king of all Egypt, Pianchi, living for evermore."

71

72

73

74

75

76

77

Speech of
Pefaabast.

Pianchi sails
down the Nile
to Aptmer,
and arrives at
Pe-Ra-se-
chem-cheper.

He summons
the garrison.

Then his Majesty sailed down to Aptmer and Marhunt⁷. He found the city of the Temple of Ra-sechem-cheper⁸ with its walls repaired and its fortress closed, full of the best soldiers of the north.

78

So his Majesty sent an embassy to them, saying, "Living ye are dead men, (unless you surrender) you will be captured or slain. If the time pass by⁹, and there be no opening, ye shall be numbered among those slain under the blows of the king when he forces the gates. You live (only) to be collected for execution on this day¹⁰, owing to your loving death and hating life, (a punishment which will be inflicted) in the face of the whole country."

79

The garrison
surrenders.

So they sent an embassy to his majesty, saying, "Lo the Divine shadow is over thy head, O son of Nut! He gives you his arms! The utterance of thy heart is (fulfilled) forthwith as that which proceeds from the mouth of the

¹ Amon-en-Apet, see above.

² Heracleopolis, now Ahnes, about 90 miles to the north of Hermopolis. The two princes Nimrod and Pefaabast belonged to the same family, and their dominions were probably contiguous.

³ Or Pefaasechem.

⁴ The chieftains in every case offer, and Pianchi accepts, presents of their choice steeds. Within a few years Sargon counts among his most valued possessions 'susi mat Musuri,' steeds from Egypt carried off in his successful invasion, 715 B.C.; see Schrader, 'Die Keilenschriften und das A. T.' p. 89.

⁵ The passage is obscure; the rendering of this clause, and of part of the

following, is suggested by Mr Goodwin.

⁶ Attached, bound to the service. See B. 'D. H.' 1010.

⁷ The tablet, which contains lines 77 to 98, is partially mutilated after the first line. At the beginning of each line there is a lacuna ranging from one to half-a-dozen words. The brackets (.) mark conjectural completions.

⁸ Ra-sechem-cheper, see l. 4. The next group in the text is new, and the meaning doubtful; it may possibly mean, as B. and G. suggest, 'Ra-sechem-cheper has raised its wall,' or perhaps, 'its portcullis.'

⁹ If the season (*καρπός*) be come and no opening.

¹⁰ Read  heru pen.

Deity. For he hath procreated thee a Deity to see us obedient on our beholding thy arms. Behold thy city, its fortresses (taken), none enter, none go out: his Majesty doth what he will."

80 So they came forth with the son¹ of the chief commander of the mercenaries, Tafnecht.

Completion of the surrender; a son of Tafnecht captured.

Then the troops of his Majesty entered into it (the city). He did not slay a single man of all whom he found. 81 (He went up) together with his officers to the citadel², and ordered an exact account (to be taken) of its magazines and its granaries, for oblations to his Father Amon-Ra, Lord of the Thrones of Egypt.

Then his Majesty went on sailing down the Nile. He found Mertum, Pe-Sokari, the Lord of light, closed. He did not approach it so as to allow any fighting within it; 82 they were however alarmed with great terror; and they closed their gate.

Pianchi proceeds to Mertum.

Then his Majesty sent to them, saying, "Two ways are before you; choose as you will; open, and live; shut up, and die! His Majesty does not pass by any closed fort." Lo they opened forthwith.

The summons.

83 Then his Majesty entered into his city, () he took account of the treasury and granaries for oblations to Amon in Apet.

Pianchi enters Mertum.

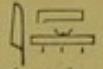
(Then) his Majesty sailed down to Ti-tata³. He found the gate closed and the walls full of the strongest soldiery of the North. Behold they opened their citadels, throwing 84 themselves prostrate (before) his Majesty, saying, "Thy Father hath sent thee: thou art his heir, who art Lord over both realms: thou art the ally of the gods; thou art Lord over the land."

Sails down to complete his conquests.

Then the king went forth to make great offerings to the gods of this city, of bulls, cows, geese, and all things good and pure. He then took account of the treasury and the granaries for oblations. (After this he dispatched an embassy) to Heliopolis⁴.

He makes great offerings.

¹ This appears to be another son of the chieftain; see above l. 28.

² The group  is strange to me. M. de Rougé renders it 'archives,' and M. Maspero informs me that it has this meaning in a papyrus of Leyden.

³ See note on line 3.

⁴ This can scarcely mean that he

actually advanced so far North as Heliopolis. He probably sent an embassy from some citadel or city between Heracleopolis and Memphis.

For  we should perhaps read 
 
i.e. Aphroditopolis, of which the capital was Unnus, the frontier town, or

Then he sent to them, saying: "Let there be no closing, 85
(and) there shall be no fighting within the city of Shu.
The first time that I enter he enters; going forth (as) he
goeth forth, my outgoings are not to be arrested. When I
have made oblations to Ptah, god of the gods who are in
Memphis: and have made offerings to Socari in the sanc-
tuary: and have seen his southern temple: then I will sail
down in peace to Memphis¹. No weeping of children shall 86
be seen. Not a single person shall be slain in it; save only
the great rebels against the god²: the vile and worthless
only shall be executed³."

They however closed their fort, and sent their soldiers
to escape from the troops of his Majesty, (disguised) as
workmen, builders, mariners, to the port of Memphis.

Memphis oc-
cupied by
Tafnecht, who
stays there
two days, ar-
ranges for its
defence, and
then retreats
to the North
before the
arrival of
Pianchi.

Lo the Lord of Sais (Tafnecht) came to Memphis at 87
nightfall with an armament of his soldiers, and mariners,
all the best of his troops, 8000 men, with their complete
equipment.

Thus Memphis was full of soldiers, all the chief⁴ of the 88
North, with barley, wheat, all corn of granaries in abund-
ance⁵, every kind of implement (of war. They proceeded
to fortify Memphis) with a great bulwark made by skilful
artizans⁶, and a moat round the Eastern quarter. No point
of attack was found therein⁷. The stalls were full of
milch-cows: the treasury was supplied with all good things,
silver, gold, iron, copper⁸, vestments, frankincense, honey.

I went⁹, I gave gifts to the chieftains of the North: they
opened their districts; I was as a (

) the day at my coming.

He (Tafnecht) took his seat on horseback¹⁰; he did not 89
call for his chariot.

Pehu, is ascertained to have been be-
tween the villages El-Font and Fenn
on the right bank of the Nile. B.
'G. I.' p. 230.

¹ The narrative here is obscured by
the mutilation of the Inscription.

² Pianchi identifies himself with
Horus, the tutelary Deity of the Pha-
raoh, who is his representative.

³ See Brugsch, 'D. H.' p. 1042. The
threat applies to those only who shall
be taken in the act of rebellion. For
the end of the line, see p. 788.

⁴ Chief, for  read  'tep,' or
'ap,' as in the preceding clause.

⁵ 'In abundance.' See B. 'D. H.'
p. 717, s. v. mesmes.

⁶ For  read .

⁷ See line 90.

⁸ See Chabas, 'Études,' pp. 46 to 49.
The new edition of the Inscription has

 , seft, oil.

⁹ 'I went,' &c. This appears to be
the address of Tafnecht, but it comes
in very abruptly. The lost paragraph
must have described the approach of
the king and the effect upon Tafnecht.

¹⁰ An expression to be added to the
terms given by Chabas, 'Études,' p.
443-4.

Line Then he sailed down in fear of his Majesty on the dawn of the next morning.

Then Pianchi drew near to Memphis; he came in his barge to the north side of the city; he found water enough to let him come close to the walls: his vessels put in at Memphis.

Tafnechi's address.

Pianchi advances to Memphis, taking advantage of the rise of the Nile, apparently higher than usual.

90 Behold his Majesty saw Memphis strengthening the lofty walls with new works; bulwarks fitted up with great strength. There was no way found to assault it.

He finds it strongly fortified.

The soldiers clamour for an assault.

Every man then among the soldiers of the king spoke out proposing all devices of war: every man was saying, "Let us now blockade¹ the city; make war, multiply devices; erect a scaffolding against it; let us raise earth-works to the level of its walls: let us fasten wood-works; 91 let us set up masts, and use sailyards for ladders against it. We will distribute to every quarter of the city the ladders² in this way as scaling ladders. to fill

it (the moat) and to raise the soil to a level with its walls; 92 we will find a way for our feet."

Then his Majesty raged against the city as a leopard; he said, "As I live, so may Ra love me, so may father Amon be gracious to me: I invented these devices against it by the command of Amon!

Surrender of neighbouring cities.

That which my people have said — "

93 They opened to him a way to which Amon did not let their attention be directed³; they knew it not, what he commanded he accomplished; giving his whole energy that his terror might be seen. "I shall take the city like a storm of rain." So we ordained.

Pianchi addresses his soldiers.

94 Then behold he gave out orders that his vessels and his soldiers should attack the port of Memphis. They brought him every boat, vessel, yacht and barge⁴, as many as there were; and they cast anchor in the haven of Memphis, beginning to put in near its houses:

He orders the assault.

95 The people of this part of the city were distressed, and wept at all these assaults of the king⁵.

His Majesty then went on board the royal ship himself,

¹ The construction is not clear, but the meaning seems to be that when the king's soldiers saw these preparations they clamoured for an immediate attack.

² Teruu. Brugsch (p. 1560) compares $\tau\lambda\omega$, a scaling ladder. The verb $\tau\lambda\omega$ is common in the sense 'ascend,' 'climb.' See $\tau\omega\rho\tau\rho$

above.

³ The connection of these sentences is obscured by the lacuna. Pianchi seems to refer to former victories obtained by stratagems inspired by Amon.

⁴ Or 'the front row (of the vessels) putting in close to the houses of the port:' see line 95.

⁵ The meaning is doubtful.

Pianchi
exults at the
success of the
attacks.

Capture of
Memphis.
Massacre.

Lustration of
the city.

Wuapat ren-
ders homage.

with all the vessels of the fleet: He then commanded his troops; "Advance against the city; surround the wall; enter the houses by the river. If any of you enter the wall no one will stand before him; no one will resist my officers. Vile is the citizen; we have blockaded the southern quarter; we have moored our ships on the north; we have sat down in the central point of the two lands." Line 96

Behold Memphis was captured as by a storm of rain: multitudes were slaughtered in it, or were brought as captives to the head-quarters of his Majesty, together with —

Then on the second day his Majesty appointed men to go and protect the temples of the Deity; to stretch forth the arm to protect the sanctuary of the Gods, to offer libations to the chief Deities of Ptah-ha-ka, and to purify Memphis with natron and frankincense; restoring the priests to their places. 97

His sacred Majesty then went forth to the temple of the God, and performed lustrations in the chamber of purification¹, accomplishing all rites that are done by the sovereign. He entered the temple making great sacrifices to Father Ptah of the Southern Wall, with bulls, cows, geese, and all good things. 98

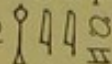
Then the King went to his Palace. Behold, the districts heard of this; all that pertain to the domains of Memphis, Heriptemi², Peninafuuaa, the fort Nebiu, the district³ of Bii, all opened their forts, and fled on foot, unknown was the place they fled to. 99

Then came Wuapat, with the captains and mercenaries Merkaneshu, and the Prince Petisis, with all the leaders of the North of Egypt with their tributes, to behold his Majesty's excellency⁴. 100

Pianchi then inspected the treasures and granaries of Memphis, and made offerings to Amon, Ptah, and the circle of Gods of Ptah-ha-ka.

¹ The purification of the temples after the massacre was needed, but was especially characteristic of the dynasty to which Pianchi belonged. The same act is recorded of Tirhakah; see M. de Rougé, 'Mél. d. Archéol.' 1872, p. 18.

² Names of places near Memphis.

³ . The word is not in

Brugsch. I find uhi, 'a tribe,' in the hieratic papyrus of Berlin; see Chabas 'Le P. H. de Berlin,' pl. 1, with the determinative  it must mean a district; the  may indicate a marshy, unhealthy district.

⁴  equivalent to the Hebrew.

On the next morning his Majesty went to the East
 101 and offered libations to Tum in Kher¹; and to the cycle of
 Gods in the temple of the cycle of Gods in which is the
 shrine of the Gods abiding therein; with bullocks, cows, and
 geese; (that) they might grant life, health and might to
 the Sovereign of all Egypt, Pianchi, the Immortal.

Then his Majesty went to Heliopolis over this hill of
 Kher, on the road of Sap² to Kher.

Pianchi ad-
 vances to He-
 liopolis.
 His head-
 quarters.

Then the King went to the royal head-quarters³ on the
 west of the lake of Horus, and offered his oblations. Then
 102 he purified himself in the heart of the cool lake, washing his
 face in the stream of the heavenly waters in which Ra
 laves his face.

Then he proceeded to the sandy height⁴ in Heliopolis,
 making a great sacrifice on that sandy height of Helio-
 polis before the face of Ra at his rising, with milch-cows,
 103 milk, odorous gums⁵, frankincense, and all precious woods,
 delightful for scent.

Ceremonies at
 Heliopolis.

He went in procession to the temple of Ra, the great
 sanctuary, with solemn adoration. Then the chief-priest⁶
 offered supplications to ward off calamity from the King,
 performing the rite of lustration girded with the (sacred)
 vestments. He then purified him with incense, and sprin-
 kling, and brought to him garlands from the temple of
 104 Obelisks⁷. When the garlands were brought to him, he

¹ Kher, a sacred city often named in the Ritual. Its site is here shewn to be near Memphis, on the way to Heliopolis. The name Kher, *i. e.* battle, refers of course to a legend of war, *e. g.* between Osiris and Set, *i. e.* Typhon. The phonetic value is disputed, Mr G. reads Kher-sa.

² Sap, an unknown God, tutelary of Oxyrynchites, the 18th nome: see Brugsch 'G. I.' p. 149. The name here must refer to a temple far from that nome.

³ The word *Am* indicates a residence with garden or park, a paradise, a word which is referred by Gesenius and other scholars to the Sanskrit, in which it could not exist with that, or indeed any true meaning. The lake, or port of Horus was probably the 'fountain of the sun' close to Heliopolis; this graceful description implies a peculiar sanctity attaching to the spot. The expression 'heart of the lake' corresponds to the Hebrew, Exod. xv. 8.

⁴ Or sandy-hill; De Rougé renders it "les sables élevés dans Héliopolis." Strabo says, "the city of Heliopolis

stands on a considerable mound (the sandy height of the text), and here is the temple of the Sun, and the bull Mnevis.—In front of the mound are some lakes, which are replenished from the neighbouring canal." Geog. xvii. § 27. The mound (*χώρα*) was artificial, see § 4, and Sir G. Wilkinson's description in the 'Handbook for Egypt,' p. 153.

⁵ 'Anti.' Chabas observes that this scent, a precious gum from Arabia, was so highly esteemed as to be the main object of commerce between Egypt and Arabia. "On retirait de l'ana un parfum exquis que l'on considérait comme l'une des offrandes les plus honorables à faire aux Dieux." 'Études,' p. 165.

⁶ The Cher-heb, probably, as De Rougé explains the word, 'chief of the Odists,' or conductor of the sacred rites.

⁷ This probably designates the great temple of Heliopolis. One of the obelisks which then stood before the Porch still exists: it is the most beautiful in Egypt, and belongs to the time of Osirtasin of the 12th dynasty.

ascended the flight of steps to the great shrine¹ to behold Ra² in the Temple of Obelisks.

The King himself stood, the great one alone, he drew the bolt, he opened the folding doors, he saw his Father Ra in the Temple of Obelisks, (and) the bark of Ra, and the vessel³ of Tum.

Then he closed the doors, and set sealing-clay with the king's own signet, and enjoined the priests, (saying)

"I have set my seal, let no other king whatever enter therein⁴."

Then he stood while they prostrated themselves before his Majesty, saying,

"All hail for ever, indestructible Horus⁵, lover of Heliopolis! Thou who comest as one entering into the temple Tum, ministering to the Image of Father Tum, Chepera 106 great God of Heliopolis."

Then came the king Osorkon⁶ to behold the king's excellency.

On the next morning the king went forth to the haven, and on board his vessels, and proceeded to the haven of Kakem⁷.

There head-quarters were pitched for the king to the 107 south of Kaheni, on the east of Kakem.

Then came the princes and chieftains of the North, all the commanders, all fan-bearers, all governors and all royal kinsmen from the West, from the East, and from the central districts, to behold the King's excellency.

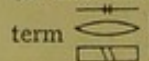
Then too came the Prince Petisis⁸ to prostrate himself 108 before his Majesty, and said,

Osorkon presents himself at Heliopolis. Pianchi advanced to Kakem.

Prince Petisis renders homage and tribute.

¹ See Brugsch 'D. H.' p. 1315, and Maspero, 'Du genre épistolaire chez les anciens Égyptiens,' p. 78, note.

² De Rougé supposes this to mean the royal hawk, or perhaps the Bull Mnevis, kept in the sanctuary. Thus in an inscription quoted by Brugsch, 'D. H.' p. 1268, it is said of the Bull, Mnevis, *anch her sereshem Anu*, 'living on the throne in Heliopolis.' The



term *seresh* is applied to the throne of Horus. Mnêvis is a corruption of Men, but the Egyptian name was ur-mer, or ur-merte. This Bull represented Ra rising from the world of night; or Tum, the living form of Tum: thus on the obelisk of Heliopolis at Alexandria we read Tum Ka An, Tum the Bull of On, or Heliopolis. B. 'G. I.' p. 257, note 1.

³ The sacred boat appropriated to

each deity had a distinct name.

⁴ This was of course directed against the Princes of the line of Bubastis and others, over whom Pianchi claimed, and for a time exercised, supremacy.

⁵ *I.e.* divine King, visible representative of Horus.

⁶ Osorkon of Bubastis, see line 114, is entitled King, and is not here said to render homage. He was evidently recognized as a legitimate, though not independent, sovereign. See however the frontispiece, where he is represented in the act of prostration.

⁷ The Black bull, or Bull of Egypt, the 10th nome in lower Egypt. There is a close resemblance between this name, in Coptic ΚΟΧΩΛΛΗ, and that of Goshen, LXX. γέσημ. M. de Rougé regards Kaheni as a Semitic name.

⁸ The title here given is Repā, or

Line

"Come to Kakem, behold Chent-Chatti¹! worship² Chuit! Offer sacrifices to Horus in his temple with bullocks, cows, geese! enter into my palace; open to thee is my treasury, taking possession³ of the heritage of my father. I offer thee gold to thy heart's content⁴, and
 1109 crystal the image of thy own person⁵, mighty steeds also the choice of the stud, and the chief things of my store-house."

So the king went forth to the temple of Horus Chent Chatet, to offer bullocks, cows, geese to his Father Horus, Chent Chatti, Lord of Kem-Oer⁶.

The king then proceeded to the palace of the Prince Petisis, who made offerings to him of silver, gold, lapis lazuli, turquoise⁷, a vast heap of all valuables, royal vestments in all abundance, couches covered with byssus, odorous gums, unguent in vases, steeds both stallions and brood mares, all the best of his stud. Then (Petisis) cleared himself by an
 1110 oath in the presence of the great princes of the North.
 1111 "Any one here who has concealed his steeds or hidden his valuables⁸, well! Let him die, let his father die! I call on those of you who govern my household here⁹, do ye not know every thing that I possess? Well! Say ye have I hid aught from his Majesty of all the goods of

Visit to the palace of Petisis.

Erpa , appropriated generally to the heir of the Throne: it denotes high even royal rank, but Petisis is not styled Suten, nor is his name ringed. His name occurs in the genealogy quoted by Lieblein, 'Rev. arch.' 1868, tom. XVIII. p. 283, where he is shewn to be the son of Talekothis, and father of Pefaabast, descended from Osorkon II.

¹ A designation of Horus, dweller in Chatti, a place not known; see l. 109.

² . This is a very rare word; Goodwin observes that it occurs 1 Rec. 3. 7, answering to the Coptic *γοργορυ* adorari.

³ *Tun-tu*; the determinative is a man with a flail and lance standing on a sort of pedestal or boat. Brugsch (p. 1620) renders the group 'belade dich,' but the meaning is evidently 'striding on' and taking possession as a conqueror.

⁴ The expression is very forcible, 'to the limits of thy heart,' i.e. to thy heart's

content, far as thy wishes can extend.

⁵ This may mean the image of Horus, see the next line and l. 185. Mr G. renders 'collected before thee,' and refers to a similar phrase 1 Sall. 1.

Copt. *ἡμῶν ὁρῶν*.

⁶ Chem Oer, not known. De Rougé's copy had Rem-Aer.

⁷ See above, p. 26, note 9.

⁸ Valuables,   . I do not remember to have met with this group, but   occurs in the inscriptions of Beni-hassan, in the sense of 'advantage, value, &c.,' see variants in Brugsch, p. 1423.

⁹ This passage presents several difficulties, but the translation probably represents the general sense. The group

  with the determinative  is new to me. The meaning 'chastise,' see Birch, p. 538, appears to be modified, and the verb may signify 'administer' or 'govern as steward.' Brugsch omits the word altogether.

Oath of Pe-
tisis.

my father's house, gold, silver¹, with precious stones, with 112
goblets², with bracelets to adorn the arms, gold to adorn
the neck, and jewelled collars; they were fitted³ with
precious stones, an amulet for every limb, diadems for the
head, earrings for the ears, every decoration of a king,
every vessel of royal lustration, in gold, and jewels, all
these in abundance. I have consecrated before (thee) royal 113
stuffs, vestments by thousands, with every best possession
in my palace; I know thou wilt be satisfied therewith. Go
to the storehouses, choose what thou likest, of all the
steeds whichever thou mayest prefer."

All the Princes
offer tributes.

Behold, his Majesty did thus.

Then said the chief princes to his Majesty; "We will
give orders to our cities; we will open our treasuries; we 114
will choose what may be pleasing to thy heart; we will
bring to thee all the best things in our storehouses, the best
of our steeds."

Behold, his Majesty did thus.

List of the
Princes.

A list of their names.

The King Osorkon⁴ in Bubastis, and the district
of Ranofer, the King Wuapat in Tent-remu, and Taan;
the chief Tad-amon-anchef in Pe-ba-neb-tattu⁵, and the 115
pyramid-temple of Ra; Semsem commander of the troops
in Pi-thoth-ap-rehuhu⁶, Anchhor, the chief Merka-nesh
in Neter-teb, in Pe-hebi⁷, and Sam-hut; the commander
of the mercenaries Pa-tenf, in Pa-sept-hor⁸, and in the
temple-pyramid of Memphis; the chief commander of 116
the mercenaries Pa-mu⁹ in Pe-osiris-neb-tattu; the chief
commander of the troops Mersenaki in the nome of Ka-
hesbu; the commander of mercenaries of Necht-hor-na-
shentou in Pe-kalel; the commander of mercenaries Pen-

¹ The word  between gold and silver is strange to me.

² Apet, a cup of some precious metal, possibly steel, which was known and used, but very rare. On the use of metals see Chabas, 'Etudes,' Deveria, 'Mélanges d'Archéologie,' and Lepsius, who has some excellent articles in the Egyptian Zeitschrift.

³ For  read .

⁴ De Rougé examines these names, p. 12. There are two princes and 13 chiefs.

⁵ Lit. the Ram (*i.e.* Osiris) Lord of

Tattu, or Dadd, probably Mendes; see Brugsch, 'G. I.' p. 268.

⁶ See note 3 on line 18.

⁷ Pa-hebi, *i.e.* Bokbait, Samhut, Sebennytus.

⁸ De Rougé, Pa-supti. The figure is explained by Brugsch, 'G. I.' p. 32. The deity was represented as a hawk, with two upright feathers on its head, and by a pyramid. The pyramid is pronounced Sopt, or Sopd, and the God is called Supt in an inscription on a colossal hawk at Berlin of the time of Amenophis III. He is identified with Horus of the East.

⁹ Pa-mu, *i.e.* the lion.

taur¹, the commander of mercenaries Pent-bechen, prophet of Horus, Lord of Sechem²; Pat-Hor-sam-tatui³; the chief
 17 Hur-basa in Pe-Sechet, Lady of Sais, and Pe-Sechet Lady of Hassui; the chief Zadkhiau⁴ in Chent-nofer; the chief Pa-bas in Cher⁵, and Pehap⁶, bringing their offerings, all good things.

(Four lines 118—123 are more or less defaced: they contained an enumeration of the offerings and addresses of the chieftains, and apparently an account of the revolt of sailors belonging to Petisis. The following groups are legible;

118 gold, silver, turquoise, rolls of byssus, fragrant gums.
 119 in vases.....throughout of valuable horses...this
 120 It was come and told his Majesty the troops were
the enceinte

122 ... he set fire to the treasury and boats in the river).

123 — Then the King sent his troops to see what had been done by the sailors⁷ of the Prince Petisis; and they returned
 125 announcing to his Majesty, saying, We have slain all the men we found there.

Pursuit and destruction of the sailors of Petisis.

Then the King gave it (the captured hold of the mariners) as a recompense to Prince Petisis.

And then, behold, on hearing this the commander of the mercenaries Tafnecht directed ambassadors to go to the royal head-quarters as suppliants, saying,

Submission of Tafnecht.

“Hail to thee⁸! I could not look on thy face in those days of shame; I could not stand against thy fire; I am overcome by thy terror. Lo! thou art the divine Nubti (Sutech), the occupant of the South, and Mentu, the mighty Bull, accomplishing every thing to which thou directest thy countenance. Thou hast not found thy servant there⁹, for
 130 I have reached the islands of the Mediterranean¹⁰. I am

Tafnecht had taken refuge in the Mediterranean.

¹ The same name as that of the author of the great poem on Rameses II., Pap. Salt. III.

² Sechem, Letopolis, Copt. **ⲥⲟⲩⲉ**. It was dedicated to Bast, whom the Greeks took for Leto, Latona. The nome, the second, joined the Memphitic district on the side of the Pyramids. Stephanus Byz. preserves the name **Ψάχημυς**. The place is generally associated with Horus. See Brugsch, ‘G. I.’ p. 243.

³ *I.e.* devoted to Horus the uniter of both lands.

⁴ A Semitic name, *i.e.* Zedekiah.

The transcription is exact. De Rougé has Tat-chiau;  always repre-

sents the Hebrew **י**.

⁵ Cher. see l. 100.

⁶ *I.e.* Nilopolis, perhaps the city called Hap, see p. 17, note 10.

⁷ The meaning is doubtful, owing probably to the erasure.

⁸ Hotep-rek, cf. Abrek in Genesis, and essay in Vol. I. of the Commentary on the Bible, p. 482.

⁹ *I.e.* among the other chieftains.

¹⁰ From the historical inscriptions of Rameses III., explained by M. de Rougé and M. Chabas, ‘Études,’ 1872,

in terror at thy presence, at the word of fire uttered over-
poweringly against me. Will not the heart of thy Majesty 131
be appeased by these things which thou hast done to me?
I indeed am under a righteous infliction; but let me not 132
be smitten beyond the measure of the crime¹! As though
measuring with a scale, and calculating with weights thou
multipliest (sc. my punishments) to me threefold. Corn
is brought as an offering to thee; it is in its season²: 133
do not destroy the tree together with its fruit. All hail
to thee! Thy terror is in my body; thy fright is in my
teeth! I sit not in the house of beer³; the harp is not 134
brought to me; lo, I eat the bread of hunger and drink in
thirst. For since the day thou heardest my name terror 135
is in my bones, my head is untrimmed, my garments are
squalid: that Neith might be reconciled to me⁴. Thou hast 136
caused me a long flight. Thy countenance is upon me (?)
My being is separated (from its sin); thy servant is 137
cleansed from his pride. I beseech thee, take my goods
into thy treasury, the gold and all precious stones. Lo, the 138
steeds, chests with all precious things. O grant that a
messenger may come to me as a reconciler: let him re- 139
move terror from my heart; let me go to the temple in his
presence; let me purify myself by an oath."

Two ambassa-
dors are sent
to Tafnecht,
then probably
residing at
Sais.

So his Majesty sent the chief Odist Poti-amon-nesa- 140
tatui, and the commander of the troops Poarma. He
(Tafnecht) presented them with silver, gold, vestments and 141
all precious things; and then he went to the temple, and
adored the Deity, and purified himself with an oath, 142
saying:

"I will not disobey the royal ordinance, I will not 143
oppose the words of his majesty, I will not sin against
my chief; thou (O deity) knowest not any deed of mine

it is now ascertained that the inhabit-
ants of different places and islands in
the Mediterranean from Greece to Sar-
dinia came into contact with Egypt. The
great Aryan migration to the South-
West, consisting of Celts, Italians and
Greeks, may have taken place some
1400 or 1500 years B. C. or earlier.

¹ Birch renders this clause 'I am in
real affliction.' The general sense is
tolerably clear, but the construction is
very difficult. For the words see
Brugsch, 'D. H.' p. 547.

² The meaning seems to be: All the
produce of the land belongs to thee,
but do not destroy it utterly; let the
trees stand, which the Egyptians ge-
nerally destroyed in their campaigns.

It is not improbable, however, that
Tafnecht is alluding to himself and
his family.

³ For   read  ,

B. 'D. H.' p. 1000; and for   read

   'drink.' Tafnecht says he
eats no bread, drinks no water for
enjoyment, but simply as necessities
of life. In the next clause ter-heru-
pef, leg. O.

⁴ Tafnecht was high-priest of Neith.
The object of the fasting, &c. was to
regain the favour of the goddess. I do
not understand the next clause.

4 against the words of the king, I will not transgress what he ordaineth."

5 Behold his Majesty was appeased by that.

The reconciliation.

Then one came to say to his Majesty: The Temple of Anubis¹ has opened its fortress, and Matennu renders
6 homage: there is not a nome closed to his Majesty of all the nomes of the South, the North, the West or
7 the East: the domains in the centre of Egypt are prostrate at his terror, and are about to renew their offerings at the royal residence, as subjects of the Palace.

8 On the next morning² came the two sovereigns of the South and two sovereigns of the North, with their diadems, to adore the might of his Majesty, and then together with
9 the kings all the chieftains of the North came to behold the king's excellency.

General and final submission of the Chiefs of the North.

10 Their legs (trembled) as the legs of women. They did not enter into the Palace because they were unclean on account of their eating fish, a thing forbidden³ for the royal
11 Palace: (but) behold the Prince-royal Nimrod was allowed to enter the Palace because he was clean, he had not eaten
12 fish. They remained standing not entering the Palace.

13 Lo! then the vessels were laden with silver, gold, bronze, vestments, all the precious things of the North,
14 all precious offerings of Khar, (Syria), all rich products of Ta-Neter, (Araby the divine).

Then his Majesty set sail up the stream: his heart was
15 enlarged! All were rejoicing: the West and East prepared themselves⁴ to rejoice before the king.
16 They shouted, they rejoiced, they said, "Thou conquering
17 King, Pianchi, thou conquering King, thou art come! Thou hast captured the North! Thou hast turned bulls into
18 women! Joyful is the mother who bears a male child be-

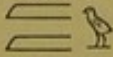
Pianchi returns in triumph to Thebes.

¹ *I.e.* the city so-called. Pa-Anebu; the exact site is unknown, but it was evidently a fortress not captured before the advance of Pianchi. De Rougé says on the road to Heracleopolis, probably an error in his copy.

² For ☉ read ☉. The four kings were Nimrod and Pefaaabast from the South, Osorkon and Wuapat from the North.

³ The consumption of fish was forbidden to the priests, a fact often noticed in the Ritual. Pianchi and Nimrod were both of a priestly family, the latter evidently bore high priestly

rank, as is indicated in the genealogies. The preceding words are rendered by Dr Birch, 'because they were uncircumcised and had eaten fish.' The word *ama* is not in the D. H.: but it is opposed here to *ab* clean, and evidently denotes ceremonial uncleanness. Salted fish was however used commonly, as in the schools of the scribes. The prohibition appears to have applied to sea-fish as Typhonic.

⁴ For  read  as in the next line.

gotten of thee! The dwellers in the highlands offer adora-
 tions to her as the mother of the hero¹. Thou art for ever! 159
 Thy might is durable, O King, lover of Thebes!"

¹ Or bull. The mother of Tirha-
 kah calls him Prince born of the (di-
 vine) cow. *Sar per em aha*. See De

Rougé, 'Mél. d'Archéol.' 1872, p. 16.
 By the Divine Cow the Queen means
 herself, as wife of Amon.

MONNAIES

DES

NOMES DE L'ÉGYPTE

PARIS. — IMPRIMERIE ARNOUS DE RIVIÈRE ET C^e, 26, RUE RACINE.

(8)

408-1874

MONNAIES

DES

NOMES DE L'ÉGYPTE

PAR

JACQUES DE ROUGÉ



PARIS

IMPRIMERIE ARNOUS DE RIVIÈRE ET C^e

26, rue Racine.

—
1873

c

2
1870

1870

1870

1870

1870

1870

1870

1870

1870

1870

1870

MONNAIES DES NOMES DE L'ÉGYPTE.

Les monnaies frappées au nom de quelques empereurs romains dans les différents nomes de l'Égypte ont attiré depuis longtemps l'attention des numismatistes et des archéologues par la grande variété de leurs revers. Aussi la description et le classement de ces pièces ont-ils déjà donné lieu à de nombreuses et savantes recherches. Mais de ces travaux, les uns datent d'une époque où le déchiffrement des hiéroglyphes n'avait pas encore été sérieusement entrepris ; les autres, quoique plus récents, n'ont cependant pas eu pour base les renseignements si précieux que les inscriptions géographiques de l'Égypte, publiées en grand nombre depuis quelques années, ont mis entre les mains des égyptologues. Ces nouveaux matériaux de comparaison permettent aujourd'hui de chercher, dans les documents égyptiens eux-mêmes, l'explication des divers emblèmes gravés au revers des monnaies des nomes, en mettant de côté les assimilations plus ou moins heureuses que les Grecs et les Romains avaient pu y introduire en les adoptant.

Tôchon d'Annecy, profitant des descriptions publiées avant lui par Zoëga, Eckhel, Mionnet, etc., et comparant entre eux les types répandus dans les divers musées d'Eu-

rope, travailla pendant les dernières années de sa vie à son ouvrage sur *Les médailles des nomes d'Égypte*, qui parut en 1822, après sa mort. Malgré les découvertes plus récentes et les travaux qui en furent la suite, ce mémoire remarquable restera le fondement de l'étude de la numismatique des nomes.

M. Birch, dont les travaux égyptologiques sont justement appréciés du monde savant, entreprit à son tour, en 1839¹, la description de ces monnaies : quelques aperçus nouveaux et l'interprétation exacte de certains symboles laissés inexpliqués par Tôchon, furent le résultat de ses recherches.

Dans son *Musée des antiquités égyptiennes*, M. Charles Lenormant apporta de son côté quelques explications nouvelles. On voit apparaître chez ces deux derniers auteurs la préoccupation de rechercher dans les sources égyptiennes le principe de leurs interprétations².

Une *Numismatique des nomes d'Égypte*, publiée en 1852 par M. V. Langlois, contient un résumé assez complet des travaux parus jusqu'à cette époque. Le progrès se reconnaît d'autant moins facilement dans cet ouvrage que les descriptions proposées par l'auteur ne correspondent nullement au dessin des monnaies donné dans ses planches, qui ne semblent qu'une reproduction servile de celles de Tôchon et de M. Charles Lenormant.

En ajoutant une description sommaire des monnaies des nomes données en 1851 par M. Parthey³ et quelques arti-

¹ *Researches relative to the connection of the deities represented upon the coins of egyptian nomes with the egyptian Pantheon*, dans le *Numismatic Chronicle* (1839), p. 86 et sqq.

² *Mus. des antiq. égyptiennes*, Paris, 1841, in-fol., p. 62 et sqq., pl. XXXV.

³ *Die Gaumnünzen Aegyptens*, avec une carte, dans les *Beiträge zur älteren Münzkunde* von Pinder und J. Friedländer, 1851, t. I, p. 137, sqq.

cles disséminés dans les revues, on aura, je pense, la bibliographie des principaux ouvrages entrepris sur le sujet qui nous occupe.

Après d'aussi nombreux et d'aussi savants travaux, notre but n'est pas de refaire une étude complète et détaillée des monnaies des nomes, mais seulement de grouper ici les résultats d'études spéciales, entreprises depuis quelques années, sur les inscriptions géographiques retrouvées sur les monuments égyptiens. Les listes anciennes des nomes ont offert en effet les détails les plus curieux et souvent les plus inattendus sur le culte spécial, la religion et l'administration de chacun d'entre eux. D'après cette même source de renseignements, nous avons pu comparer d'une manière plus approfondie les listes grecques avec la série ancienne et proposer des identifications nouvelles très-importantes pour l'étude de la géographie antique de l'Égypte ¹.

Pour chaque monnaie nous donnerons le nom égyptien du nome antique correspondant ²; nous ajouterons celui du chef-lieu, tel qu'il nous est donné par les inscriptions, parce que, le plus souvent, c'est avec ce nom que les Grecs et les Romains ont composé celui du nome. Après quelques mots sur le culte principal du nome, nous aborderons l'explication des emblèmes gravés sur ces monnaies.

Pour ce qui regarde la numismatique proprement dite, c'est-à-dire, le poids, la grandeur, la date d'émission, etc.,

¹ Nous n'aurons pas à en donner ici les preuves, nous bornant à renvoyer aux articles que nous avons publiés sur ce sujet dans la *Revue archéologique* : « *Textes géographiques du temple d'Edfou.* » 1865, t. I, p. 353; t. II, p. 193, p. 321; 1866, t. II, p. 297; 1867, t. I, p. 330; 1870, t. II, p. 1; 1872, t. I, p. 65.

² La série romaine étant, par suite de divisions nouvelles, plus considérable que celle des Égyptiens, il y aura nécessairement des lacunes dans les assimilations.

il suffit de renvoyer aux ouvrages cités ci-dessus, où ces questions ont été surabondamment traitées ; rappelons seulement que les monnaies des nomes semblent avoir été exclusivement frappées aux noms de Trajan, Hadrien, Antonin-le-pieux, et de Marc-Aurèle, lorsqu'il était César ; on a cité aussi quelques pièces de Domitien ¹. Hadrien est le seul sous lequel aient été frappés les petits bronzes.

Les grands bronzes présentent au revers un personnage, assimilé à quelque divinité du panthéon grec ou romain, qui tient sur sa main un symbole en rapport avec la divinité spéciale du nome égyptien.

Les petits bronzes de 3^e grandeur ne sont généralement qu'une reproduction, avec quelques variantes de costume ou d'attitude, des monnaies de grand bronze.

Enfin sur les monnaies de petit bronze de 4^e grandeur, l'attribut, qui occupe seul le champ du revers, est presque toujours celui qui se voit sur la main du personnage du grand-bronze ².

HAUTE-ÉGYPTE.

OMBITES.

Le nome *Ombites* a succédé à l'ancien nome de



To Khens, « La Nubie », dont le chef-lieu était à Éléphantine,

¹ *Berliner Blätter für Münzkunde*. Friedländer (t. IV, p. 29, 1868) pour les nomes *Oxyrynchites*, *Memphites* et *Sebennytes*.

² Abréviations employées dans notre travail : *Æ. 1.* = Grand bronze. — *Æ. 3.* = Petit-bronze de 3^e grandeur. — *Æ. 4.* = Petit-bronze de 4^e grandeur. — (C.M.) = Cabinet des Médailles de la Bibliothèque.

et qui comprenait Ombos dans ses limites. La divinité principale du nome était alors *Khnum*, le dieu à tête de bélier, le *Chnouphis* des Grecs. A l'époque romaine 

Nubi, en copte ⲛⲃⲱ, en grec *Ombos*, devint à son tour chef-lieu du nome, et le dieu d'Ombos remplaça dans son rôle protecteur celui d'Eléphantine.

Le temple d'Ombos, dont les ruines subsistent encore, semble avoir été divisé en deux parties pour le culte; l'une était consacrée à *Har-uer*, c'est-à-dire Horus-le-grand, l'*Aroueris* des Grecs, et l'autre à *Sebek*, le dieu à tête de crocodile. La présence simultanée de ces deux divinités avait étonné les archéologues, car le crocodile étant d'habitude l'emblème du dieu Set, l'antagoniste d'Horus, il semblait étrange que des hommages fussent rendus, dans un même temple, à ces deux divinités rivales. Un papyrus du musée de Boulaq¹ est venu donner l'explication de ce rapprochement : ce papyrus est une sorte de description du pays, qui renfermait le fameux lac Mœris, aujourd'hui le Fayoum : il traite de la formation, de la géographie et de la religion de cette contrée, où le dieu à tête de crocodile est aussi l'objet d'un culte particulier. Or, les légendes de ce papyrus disent positivement que le dieu *Sebek* n'était là qu'une forme spéciale d'Horus lui-même; il y est nommé d'ailleurs *Sebek-ra*, c'est-à-dire *Sebek-soleil*, ce qui ne pouvait s'appliquer à *Set-Typhon*, l'ennemi d'Horus. Ceci nous explique pourquoi à Ombos on rendait hommage dans le temple à *Har-uer* et à *Sebek*; il n'y avait là que deux formes d'Horus et non deux divinités distinctes, comme on l'avait cru jusqu'ici.

¹ Mariette, *Pap. de Boulaq.*, II.

Monnaies ¹ :

1. « Personnage en costume militaire, coiffé du *skhent*²,
« tenant la haste de la main droite ; à ses pieds, un croco-
« dile. » Trajan. *Æ.* 1. (Mionnet.)

2. « Personnage debout, en costume militaire, tenant
« la haste de la main droite ; sur la gauche, un crocodile. »
Hadrien. *Æ.* 3. (C.M.). V. Pl. I, n° 1.

3. « Crocodile passant à droite ; sur la tête, le disque du
« soleil. » Hadrien. *Æ.* 4. (C.M.)

Le personnage en costume militaire est Aroueris ou Horus-le-grand, ainsi représenté en souvenir de ses campagnes victorieuses contre Set et ses partisans. Le crocodile rappelle la seconde forme sous laquelle le même dieu était vénéré à Ombos. Le disque du soleil, qui s'aperçoit sur la tête du crocodile, assure l'assimilation avec *Sebek-ra*, c'est-à-dire « Sebek-soleil » ou Horus.

APOLLONOPOLITES.

Nome ancien :  *Tes-hor*, chef-lieu :  *Teb*,

devenu en copte ⲉⲩⲃⲟⲩ, d'où le nom moderne d'Edfou. C'est la même ville qu'*Apollonopolis magna*. Edfou semble être, de toutes les localités d'Egypte, celle où le culte d'Horus était le plus en honneur. Ce dieu, assimilé à Apollon, à cause de son rôle de divinité solaire, y formait avec Hathor

¹ Nous ne donnerons la description que des revers de ces monnaies, nous contentant de nommer l'empereur dont la tête est représentée au droit.

² Le *skhent* est le double diadème  qui réunit les couronnes de la Haute et de la Basse-Égypte.

et leur fils *Har-sam-to* la triade en vénération. Dans ce nome, la mythologie égyptienne plaçait un de ces combats légendaires entre Horus et Set. On en retrouve, en effet, à chaque instant le souvenir dans les textes géographiques qui s'y rapportent ¹.

Monnaies :

1. « Personnage debout en costume militaire, tenant la
« haste de la main gauche; sur la droite, un épervier coiffé
« du *skhent*; sur sa tête, le disque du soleil entre les
« cornes. » Trajan. *Æ.* 1. (Cf. Tôchon, p. 55.)

Horus, le dieu d'Edfou, est ici vêtu en *Mars* par allusion à ses campagnes et particulièrement en souvenir de la victoire qu'il avait remportée dans ce nome sur Set et ses partisans. — L'épervier, comme on le sait, est le symbole du dieu Horus; il est couronné du double diadème pour montrer qu'Edfou est bien le centre de sa royauté. Comme toutes les divinités solaires, Horus porte sur sa tête le disque du soleil entre les cornes.

2. « Personnage à demi nu, la haste dans la main droite;
« sur la gauche, l'épervier coiffé du *skhent*; sur sa tête, le
« disque ailé. » Antonin. *Æ.* 1. (C.M.)

Ce type, qui diffère du précédent par le costume et l'attitude, présente cependant le même symbolisme : l'ornement de la tête semble ici être le disque ailé qui se retrouve, dans les représentations antiques, comme l'attribut spécial du dieu *Horus de Hut* ².

3. « Personnage à demi nu; sur la main gauche, un
« épervier; la main droite relevée à la hauteur de la tête. » Hadrien. *Æ.* 3. (C.M.)

¹ Cf. Plutarque, *Isis et Osiris*, ch. L. — *Textes géogr. du temple d'Edfou*, *Rev. archéol.*, 1865, t. II, p. 200.

² *Hut* est un autre nom d'Edfou. — L'ornement de la tête n'est peut-être que le *skhent* mal dessiné.

Toujours le dieu Horus ; la position de la main droite pourrait désigner la forme d'Horus-ithyphallique¹, qui sur les monuments anciens est toujours caractérisée par cette attitude : il faut toutefois remarquer qu'Horus-ithyphallique n'avait pas de culte spécial dans le temple d'Edfou ; dans les tableaux mythologiques, Horus est aussi souvent figuré le bras levé pour frapper Typhon.

4. « Personnage féminin debout ; sur la tête, le disque « entre les cornes ; la main gauche tient un épervier. » Hadrien. *Æ.* 3. (Cf. Tôchon, p. 57.)

Ce revers, s'il a été bien interprété par Zoëga qui l'a gravé le premier, représenterait la déesse Hathor, la compagne d'Horus à Edfou, et qui tient une si grande place dans la triade de ce temple.

LATOPOLITES.

Nome ancien : , chef-lieu  *Nekheb*, que les

Grecs ont appelé Eileithya : les inscriptions donnent comme dieu principal *Num-Ra*, Chnouphis². Plus tard le siège de l'administration fut transporté à  *Sne*, aujourd'hui *Esneh*, nommé par les Grecs Latopolis ; mais *Num-Ra* est resté le dieu principal. Strabon (liv. XVII) rapporte qu'à Latopolis on adorait Minerve et le poisson *latus*. C'est sans doute la déesse *Nebuaut*, une forme d'Isis, que les Grecs

¹ Cf. les monnaies des nomes *Coptites* et *Panopolites*.

² La déesse était *Nekheb* ; le chef-lieu avait pris son nom : comme nous le voyons par le nom que les Grecs avaient donné à cette ville, ils avaient assimilé la déesse *Nekheb* à *Eileithya*.

avaient assimilée à Minerve; car nous la retrouvons constamment à côté de *Num-Ra* dans les tableaux du temple d'Esneh. Quant au culte du poisson *latus*, on n'en connaît pas le symbolisme; mais parmi les prescriptions religieuses particulières à ce nome, on voit la défense d'y manger le poisson¹, rubrique certainement en rapport avec le culte dont les auteurs anciens et, comme on va le voir, les monnaies ont conservé le souvenir.

Monnaies :

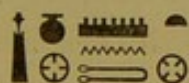
1. « Personnage nu, dans la main gauche la haste; sur la droite, un poisson; sur la tête, le disque solaire entre les cornes. » Hadrien. *Æ.* 3. (Cf. Tôchon, p. 63.)

Ce doit être *Num-ra*, le dieu du nome : l'ornement de la tête, qui n'a pas été mentionné jusqu'ici dans les descriptions de cette pièce, figure le disque solaire entre les cornes, vu de profil comme le personnage lui-même, ce qui nous ramène à une divinité solaire.

2. « Un poisson. » Hadrien. *Æ.* 4. (C.M.)

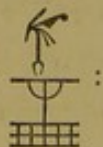
Comme cela a été déjà dit, on a ici la figure du poisson *latus*, dont il serait intéressant de trouver le symbolisme.

HERMONTITES.



An-mont, Hermonthis, aujourd'hui *Er-*

ment, était située dans le nome égyptien de Thèbes



les listes grecques donnent cette ville comme chef-lieu d'un nome spécial, formé d'une division du nome ancien de Thèbes. D'après les inscriptions, *Mont*, le dieu guerrier

¹ Cf. *Textes géog. du temple d'Edfou. Rev. archéol.*, 1865, t. II, p. 212.

par excellence, était la divinité principale du nome de Thèbes ; mais il avait le siège spécial de son culte à Hermonthis¹ ; aussi devint-il le dieu protecteur du nome nouveau. Comme dieu de la valeur guerrière, *Mont* est souvent comparé au taureau qui se précipite sur ses ennemis. A *Taoud* l'ancienne *Tuphium*, près d'*Hermonthis*, on voit même une scène où le dieu *Mont* est représenté avec une tête de taureau, et tenant dans ses mains l'arc et les flèches².

Monnaies :

1. « Personnage à demi-nu tourné à gauche ; la main gauche appuyée sur la haste, sur la droite un attribut effacé. » Légende :MON.....LII. Trajan. Æ. I. (Collection Démétrio). V. Pl. I, n° 2.

Ce grand bronze du nome Hermonthites n'avait pas encore été signalé. L'attribut effacé devait être le taureau, comme sur la monnaie suivante.

2. « Personnage barbu, à demi-nu ; la main droite appuyée sur la haste : sur la gauche, un taureau tourné à droite, la tête baissée, la queue relevée. » Hadrien. Æ. 3. (C.M.). V. Pl. I, n° 3.

3. « Taureau à droite, la tête baissée, la queue relevée. » Hadrien. Æ. 4. (C.M.). V. Pl. I, n° 4.

Sur la main gauche, le personnage de la monnaie n° 2 tient un emblème qui a déjà exercé la sagacité des numismatistes ; on y a vu successivement un oiseau, un ichneumon, une musaraigne, un griffon, etc. La pièce du petit module donne clairement l'explication tant cherchée. Quand on compare ces deux médailles, on distingue très-bien que le petit animal est le même taureau qui se voit sur le bronze

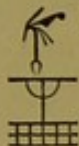
¹ Le nom de la ville a conservé le souvenir du culte de ce dieu.

² Champollion, *Notices*, p. 292.

du petit module : le taureau la tête baissée est prêt à se précipiter et sa queue relevée frappe l'air¹. C'est, comme nous l'avons vu, le symbole du dieu *Mont*, à qui les rois égyptiens se comparaient volontiers dans leurs exploits guerriers².

DIOPOLITES.

Le *Diopolites* correspond à l'autre partie du nome de



Uas, dont le chef-lieu était Thèbes. *Amon-ra*, le roi des dieux, que les Romains ont assimilé à Jupiter, avait dans cette ville son culte principal : comme divinité solaire, le bélier lui était consacré. La déesse *Maut*, la mère divine, y partageait les honneurs avec *Amon*, dont elle était à la fois la mère et l'épouse.

Monnaies :

1. « Personnage debout, à demi nu ; la tête ornée de deux plumes droites ; sur la main gauche, un bélier, la tête surmontée du disque. » Légende : ΔΙΟΠΟΛΙΤΕ. Hadrien. *Æ.* 3. (C.M.)

La figure de cette monnaie porte sur la tête l'ornement ordinaire du dieu Amon, c'est-à-dire deux longnes plumes, sur un disque du soleil . Le bélier a aussi le disque solaire, qui rappelle son symbolisme.

¹ M. Ch. Lenormant, et après lui M. Langlois, indiquent bien dans leurs descriptions le taureau sur la main du personnage, mais leurs planches reproduisent le dessin fautif de Tôchon.

² Ramsès II est comparé, dans les inscriptions, au taureau qui se précipite sur un troupeau.

2. « Personnage à cheval, sur la main droite un serpent. » Légende : ΔΙΟΠΟΛΙΜ. Hadrien. Æ. 3. (C.M.)

3. « Personnage à cheval, la tête radiée, sur la main droite un serpent. » Légende : ΔΙΟΠΟΛΕΙΤΗΣ. Antonin. Æ. I. (C.M.)

La tête est radiée, ce qui caractérise le personnage comme divinité solaire.

COPTITES.

Nome ancien : , chef-lieu : , *Kebt*, copte :

ΚΕΦΤΩΙ, *Coptos*. Le dieu de Coptos était  *Khem*, c'est-à-dire Horus ithyphallique. Une liste géographique décrit ainsi l'attitude du dieu : « Horus sous la forme de « *Khem*, dans l'attitude de sa force » ; et une autre : « Horus de Coptos, l'Horus qui lève le bras ». Sur les monuments égyptiens, le dieu dans sa forme ithyphallique a toujours le bras droit levé, et sur sa main est posé le fouet sacré. Les grecs ont assimilé au dieu Pan¹, on comprend facilement pour quelles raisons, cette forme du dieu Horus.

Ælien (X,23) nous rapporte que les chèvres étaient en vénération dans ce nome ; les monnaies viennent confirmer son récit et prouver que cet animal ou plutôt le bouc était consacré au dieu *Khem* de Coptos.

Monnaies :

1. « Personnage voilé ; sur la tête, le disque du soleil entre deux cornes de bouc ; la main droite appuyée sur la haste et relevée à la hauteur de la tête ; sur la main

¹ Cf. le nome *Panopolites*.

« gauche, un bouc ou une chèvre. » Trajan. *Æ.* 1. (C.M.)

Tôchon voyait sur ce revers le type de Saturne tenant dans sa main un cerf.

M. Langlois nomme ce dieu *Sevek* (?) et croit, comme M. Lenormant, reconnaître dans le quadrupède l'antilope-oryx. M. Birch avait pensé que c'était le dieu *Chnum*.

D'après ce que nous avons dit, le personnage n'est autre chose qu'Horus ithyphallique, dont la forme est rappelée, je crois, par l'attitude de la main droite et peut-être aussi par le soin qui a été pris de voiler le personnage sur la monnaie. Il faut remarquer en outre la figure du dieu, qui porte une barbe pointue très-caractéristique, et qui ramène à l'assimilation avec le dieu Pan. — Le petit animal doit être un bouc ou une chèvre, dont les cornes ont été mal dessinées; car c'est une chèvre que nous trouverons sur les pièces de petit module: du reste les formes de l'emblème placé sur la main du dieu appartiennent bien plus au corps d'une chèvre qu'à celui d'un cerf ou d'une antilope. Enfin la présence du disque du soleil s'explique tout naturellement, puisque nous savons maintenant que le dieu de Coptos était un Horus.

2. « Personnage voilé, la tête surmontée du disque solaire; sur la main droite, une chèvre¹; dans la gauche, « une imitation du fouet sacré. » Hadrien. *Æ.* 3. (C.M.). V. Pl. I, n° 6.

Les auteurs ont décrit l'attribut porté dans la main gauche comme étant la *harpé*, c'est-à-dire le glaive égyptien: je crois qu'il faut plutôt y reconnaître le fouet sacré , que le dieu ithyphallique porte toujours sur

¹ Sur un exemplaire de la collection Démétrio, on voit en outre un petit disque solaire sur la tête de la chèvre.

l'épaule gauche. La chèvre se distingue très-bien sur la main droite; enfin nous retrouvons encore le disque solaire, symbole du dieu Horus.

3. « Chèvre passant à droite. » Hadrien. *Æ.* 4. (C.M.). V. Pl. I, n° 7.

L'exemplaire du cabinet des médailles est assez mal conservé. Je ne crois pas cependant qu'il puisse y avoir de doute sur l'animal; cette pièce n'a pas encore été gravée, à ce qu'il me semble.

TENTYRITES.

Nome ancien: , chef-lieu:      *Ta-nutri*,

d'où le *Tentyris* grec et le *Denderah* moderne. Hathor était la grande déesse du nome *Tentyrites*: son temple, reconstruit par les Ptolémées, remontait, quant à son origine, aux premières dynasties égyptiennes. Horus y avait aussi une grande part dans le culte: les inscriptions d'Edfou ont en effet montré l'alliance religieuse intime qui existait entre ce temple et celui de Denderah. Ainsi, à une certaine époque de l'année, Hathor de Denderah était portée processionnellement sur le Nil vers Edfou; Horus venait à sa rencontre, et ils arrivaient de conserve à Edfou, où la déesse restait quelques jours; puis elle était ramenée en grande pompe à son temple.

Monnaies ¹:

¹ M. Langlois (p. 42), d'après M. Ch. Lenormant, remet à ce nome une monnaie que Tôchon avait à juste titre placée à l'*Antæopolites*: sur la planche même de l'ouvrage de M. Langlois on lit encore: ...NTAI..., qui est la lecture exacte des restes de la légende.

1. « Déesse debout, tenant la haste dans la main gauche, « et sur la droite un épervier. » Hadrien. Æ. 3. (C.M.)

L'explication de ce revers est facile : aussi a-t-elle déjà été exactement donnée. C'est Hathor tenant l'épervier d'Horus.

2. « Épervier seul dans le champ. » Hadrien. Æ. 4. (C.M.). V. Pl. I, n° 8.

Il est singulier de trouver ici plutôt le symbole du dieu Horus que celui de la déesse Hathor, qui avait certainement la place principale dans le temple de Denderah ; mais il faut remarquer que Hathor elle-même apparaît en épervier sur les monuments des basses époques, à cause de sa liaison intime avec Horus.

THINITES.

Nome ancien : , chef-lieu :  |  *Teni*, en grec

This, ou plus exactement *Thinis*. Près de *Teni* se trouvait Abydos, la ville sainte, où les textes religieux plaçaient le tombeau d'Osiris. Malgré l'importance toujours croissante d'Abydos, le nome conserva son nom de *Thinites*, parce que *Teni* était la véritable capitale civile. Aussi n'est-ce pas le dieu d'Abydos Osiris, mais *Anhur*, celui de *Teni*, qui fut considéré comme le dieu principal du nome dans les listes géographiques. *Anhur-schu* était une divinité solaire; c'était en quelque sorte la lumière divinisée : à ses côtés on honorait la déesse à tête de lionne, *Tefnut*.

Monnaies :

1. « Figure virile, à demi nue, ayant sur la tête le dia-
« dème *atef* , tenant la haste de la main droite, et sur

« la gauche une petite figure. » Trajan. *Æ.* 1. (Cf. Mionnet.)

2. « Figure radiée; sur la tête, le disque du soleil entre les cornes; sur la main gauche, une petite figure. » Hadrien. *Æ.* 3. (C.M.)

C'est au caractère solaire d'*Anhur* que se rapportent le rayonnement de la tête et le disque entre les cornes; ce dernier ornement a été décrit à tort, dans cette pièce et dans plusieurs autres, comme étant le disque et le croissant. Le disque placé sur le croissant  de la lune est toujours l'attribut d'une divinité lunaire, telle que Thoth, par exemple; tandis que c'est le disque du soleil entre les cornes , dont le symbolisme est bien différent, que l'on doit reconnaître sur la tête des divinités solaires, comme Horus, Hathor, Anhour, etc.

3. « Petite figure debout, tenant un attribut dans la main droite. » Hadrien. *Æ.* 4. (C.M.)

La figure des monnaies du petit module est certainement la même qui se voit sur la main du personnage des deux types précédents; elle a été décrite jusqu'ici comme la figure de l'*Espérance*: il faut plutôt y chercher un symbole égyptien. Je serais porté à y reconnaître la déesse *Tefnut*, la compagne inséparable d'*Anhur-schu*. Elle tient dans la main droite un objet qui a été pris pour une fleur¹: il me semble y distinguer la masse d'armes égyptienne . *Tefnut*, comme nous l'indique sa tête de lionne, était une déesse guerrière; il était donc naturel de placer dans sa main cette masse d'armes que les rois égyptiens brandissent pour ex-

¹ Certains exemplaires semblent en effet donner raison à cette interprétation: sur les monuments égyptiens, les déesses tiennent souvent une fleur de lotus à la main.

terminer leurs ennemis, dans les représentations figurées sur les monuments. Mais, de plus, cette même masse d'armes est dans les hiéroglyphes le symbole spécial de la lumière; sa présence sur la monnaie de *Thinis* avait peut-être une double cause, comme attribut guerrier de *Tefnut*, et comme symbolisme du dieu-lumière Anhour.

PANOPOLITES.

Nome ancien :  *Khem*; le nom vulgaire du chef-lieu

était  *Apu*, mais il était souvent composé avec le nom même du nome : *Khem*. Hérodote nomme *Chemmis* cette ville, qui fut plus tard appelée *Panopolis*. Horus ithyphallique, sous le nom de *Khem*, était, ici comme à Coptos, la divinité principale. Il avait été assimilé au dieu Pan par les Grecs; *Panopolis* n'était donc qu'une traduction du nom ancien déjà grécisé de *Chemmis*.

Monnaies :

1. « Figure virile debout, le buste découvert, portant « sur la main droite un ichneumon, et sur la gauche une « petite figure tournée à droite du dieu ithyphallique. » Hadrien. *Æ.* 3. (C.M.). V. Pl. I, n° 9.

Tôchon et Parthey n'avaient pas reconnu le dieu ithyphallique : ils voyaient là une victoire, considérant la statuette comme tournée à gauche et courant en levant le bras en avant. Si l'on change la direction de la petite figure, on reconnaît facilement le dieu ithyphallique. Sur la monnaie, on distingue les deux pieds réunis ensemble, ce qui exclut déjà l'attitude de course donnée dans la planche de Tôchon.

Le dieu regarde à droite, le bras droit est levé, comme il l'est toujours dans la forme ithyphallique, et le bras gauche semble baissé pour tenir le phallus, ce qui se rencontre sur les statues analogues d'Amon et d'Horus, qui se confondent dans cette forme. — M. Lenormant et après lui M. Langlois (p. 16), en décrivant cette même pièce, désignent la petite figure comme étant celle d'Amon-générateur. Nous ne savons s'ils l'avaient réellement reconnue, car la gravure de leurs planches reproduit exactement le type donné par Tôchon.

2. « Ichneumon passant à droite. » Æ. 4. (C.M.)

C'est en comparant cette pièce avec la précédente que l'on peut se rendre compte de l'animal placé sur la main droite du personnage : nous ne connaissons pas le rôle que l'ichneumon pouvait jouer dans la religion de *Panopolis*.

ANTEOPOLITES.

Nome ancien : ¹, chef-lieu :  *Hornubi*. — La

divinité spéciale de ce nome était Horus vainqueur , groupe que l'inscription de Rosette traduit par ἀντιπαλῶν ὑπερτεροῦ ; c'est aussi « l'épervier sur le dos de la victime », autre symbole qui sert à exprimer la même idée. Les textes géographiques de ce nome sont en effet pleins de souvenirs d'une victoire locale du dieu Horus, et Diodore (I, 21) lui-même raconte que le combat entre Isis, Horus et Typhon

¹ Cf. la discussion sur ce nome dans mon article sur les *Textes géogr. d'Edfou*. *Rev. archéol.* 1870, t. II, p. 5. Les monnaies des nomes m'ont été d'un grand secours pour l'attribution de ce nome et du suivant.

eut lieu près de la ville d'Antée. On voit par cette assimilation d'Horus guerrier à Antée, combien les Grecs ont été embarrassés par les formes si variées que ce dieu revêtait selon les localités.

Monnaies :

1. « Figure militaire laurée, ayant un épervier sur la main droite et la haste dans la gauche. » Trajan. *Æ.* 1. (C.M.)

L'épervier est ici, comme d'habitude, le symbole d'Horus : il faut remarquer que la tête est laurée, car il y a là un souvenir de la victoire locale du dieu.

2. « Personnage debout, à demi nu, tourné à droite; sur la tête les deux plumes (?); la haste dans la main droite et sur la gauche une victoire tenant la couronne. » Trajan. *Æ.* 1. V. Pl. I, n° 10.

Cette médaille, qui appartient à M. Démétrio, est inédite. L'attribut porté sur la main gauche semble bien être une victoire, ce qui se rapporte toujours aux combats du dieu Horus.

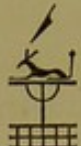
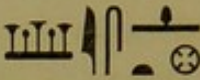
3. « Personnage féminin tenant la haste de la main droite et un crocodile sur la gauche. » Hadrien. *Æ.* 3. (C.M.).

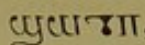
Nous avons là la déesse du nome, que les inscriptions n'ont pas révélée d'une façon certaine, mais qui devait être Isis, d'après le passage cité plus haut de Diodore. Deux suppositions peuvent être admises pour expliquer la présence du crocodile, qui se retrouve sur les monnaies du petit module : on peut y voir soit l'emblème de Typhon, qui a été défait par Horus, soit plutôt Horus lui-même, souvent symbolisé par le crocodile dans son rôle de dieu vainqueur ¹.

¹ Cf. le nome *Ombites*.

4. « Crocodile. » Hadrien. Æ. 4. (C.M.). V. Pl. I, n° 11.

HYPSELITES.

Nome ancien : , chef-lieu :  *Schashotep*

tep, en copte : , aujourd'hui, *Schotb*. Nous savons maintenant par les inscriptions que *Chnum* (Chnouphis), était le dieu principal du nome.

Monnaies :

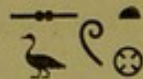
1. « Personnage féminin debout ; sur la tête, le disque du soleil entre les cornes ; tenant de la main droite un sistre et, sur la gauche, un bélier. » Trajan. Æ. 1. (C.M.)

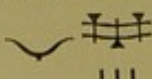
2. « Personnage féminin debout ; sur la tête, le disque du soleil entre les cornes ; dans la main gauche, la haste ; sur la droite, un bélier qui a le disque sur la tête. » Hadrien. Æ. 3. (Collect. Démétrio.) (Cf. Tôchon, p. 99.)

3. « Bélier tourné à droite. » Hadrien. Æ. 4. (C.M.)

La présence du bélier se trouve expliquée, puisqu'il était le symbole du dieu *Chnum*, à qui appartient aussi le disque du soleil. La déesse, symbolisée par le sistre, était Isis ou Hathor ; mais l'absence de renseignements antiques nous empêche de décider laquelle des deux était ici désignée.

LYCOPOLITES.

Nome ancien : , *Atef-khent*, chef-lieu : 

Saut, aujourd'hui *Siout* : *Lycopolis*. — Anubis, dans sa forme de  *ap-matennu*, c'est-à-dire de « guide

des chemins célestes », était le dieu principal du nome : le chacal lui était consacré.

Monnaies :

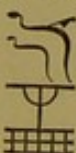
1. « Personnage drapé tenant sur la main droite un chacal « assis. » Hadrien. Æ. 3. (C.M.)

Le chacal n'avait pas été reconnu par Tôchon et ses prédécesseurs : il a été bien décrit depuis, mais je ne pense pas que la monnaie ait été exactement gravée. V. Pl. I, n° 12¹.

2. « Chacal passant à droite. » Hadrien. Æ. 4. (C.M.) V. Pl. I, n° 13.

APHRODITOPOLITES.

Trois des nomes anciens de la Haute-Egypte ont pu, sous les Grecs et les Romains, recevoir le nom d'*Aphroditopolites*, parce que la déesse Hathor y avait le culte principal : ce sont les X^e, XIV^e et XXII^e des listes géographiques.

Le X^e  *uat'* vient après celui que nous avons assimilé

au *Panopolites* : son chef-lieu était    *Teb-ti*, dont les Coptes ont fait . Horus, fils d'Isis et d'Osiris, y partageait les honneurs divins avec la déesse Hathor.

Le XIV^e   *Atef-pehu* suit le *Lycopolites* dans les

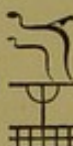
listes anciennes : il avait pour chef-lieu la ville de   *kas*, devenue en copte  ; ce doit être la même localité

¹ Sur les planches données jusqu'ici, le personnage tient un épervier.

qu'Ælien (X,27) nomme *Chusœ*, et où, d'après cet auteur, on vénérât une vache, symbole d'Hathor.

Le XXII^e  *Matennu*, le dernier des listes de la Haute-Egypte, et par conséquent le plus près de Memphis, avait pour chef-lieu   , *Pa neb tep ahe*, mot à mot « la demeure de la dame à la tête de vache », c'est-à-dire Hathor ; nom que les Coptes ont abrégé en ΠΕΤΗΙΕΞ et ΠΗΗΞ. Cette ville était située sur la rive droite du Nil.

Ptolémée indique deux nomes *Aphroditopolites*¹ ; il en place un dans la Thébaidé et l'autre dans l'Heptanomide : c'est après avoir donné le nome *Arsinoïtes* qu'il parle du second, ce qui nous amène à identifier cet *Aphroditopolites* de l'Heptanomide avec le XXII^e nome des listes anciennes,

celui de , situé sur la rive orientale du fleuve, en face de celui d'*Arsinoé*. Celui qu'il place dans la Thébaidé correspondrait au X^e nome ancien .

Strabon², à son tour, fait mention, après Memphis, d'un nome *Aphroditopolites* où l'on nourrissait une vache sacrée ; c'est évidemment le XXII^e des listes égyptiennes, le même que Ptolémée nomme après l'*Arsinoïtes* : en effet, Strabon place ce nome sur la rive arabique. Il donne aussi une autre

¹ Cf. Tôchon, *Nomes*, p. 105.

² Strabon., *Geogr.*, lib. XVII.

Aphroditopolis près de *Lycopolis* : celle-là doit être le chef-lieu du XIV^e nome, *kas*, *Chusæ*, qui en était voisin. Enfin le même auteur cite dans la Haute-Egypte une troisième *Aphroditopolis*, qu'il place près de Latopolis, mais qui ne paraît pas avoir joué un rôle important dans les listes anciennes.

Enfin un nome *Aphroditopolites* est placé par Pline ¹ entre l'*Antæopolites* et le *Lycopolites*, ce qui nous amène à le comparer au X^e nome ancien, à qui cette situation convient très-bien, et qui serait le même que Ptolémée indique dans la Thébaidé.

Je n'admettrais donc pas, comme Tôchon, qu'il y ait eu confusion de noms dans Ptolémée, Strabon et Pline : les listes géographiques égyptiennes nous prouvent qu'il faut distinguer trois *Aphroditopolis* dans l'Heptanomide et la Thébaidé : deux d'entre elles au moins, et peut-être les trois, ont dû rester chef-lieu de nome sous la domination romaine, et Ptolémée était dans le vrai lorsqu'il plaçait un nome *Aphroditopolites* dans l'Heptanomide et un autre dans la Thébaidé.

Nous ne connaissons malheureusement que peu d'exemplaires des monnaies avec la légende *Aphroditopolites* : si le nombre en était plus considérable, la diversité des symboles nous suffirait sans aucun doute pour éclairer cette question. Aussi nous trouvons-nous dans un grand embarras pour décider à quel nome ancien il faut rapporter les monnaies connues aujourd'hui.

Monnaies :

1. « Temple distyle, dans lequel est une femme qui porte
« sur la main droite une petite figure ; de chaque côté un
« lion ou un sphinx placé sur une base. » Trajan. *Æ.* 1. (C. M.)

¹ Plinii, *Hist. nat.*, lib. V, cap. IX.

La façade du temple peut ici rappeler le nom même d'*Hathor* qui s'écrit par un épervier dans un plan de maison ¹, à moins que ce ne soit le souvenir de quelque monument célèbre, élevé en l'honneur de la déesse. La petite figure est trop effacée sur l'exemplaire du Cabinet des médailles, pour que nous puissions en donner une interprétation sérieuse.

2. « Figure de femme debout, tenant sur la main droite « un épervier, et sur la gauche une petite figure. » Hadrien. *Æ.* 3. (Cf. Tôchon, p. 110.)

3. « Figure de femme debout, la main gauche pendante, « la droite levée et tenant un urœus. » Hadrien. *Æ.* 4. V. Pl. I, n° 14.

Cette monnaie, qui appartient à M. Démétrio, offre évidemment le type de la petite figure portée sur la main du personnage des deux monnaies précédentes².

CYNOPOLITES.

Nome ancien : , chef-lieu :   *Suten-ha*, dont

le nom vulgaire était    *Sa-ha*, en copte ΚΖΙC, Cynopolis. — *Anubis* était dans cette ville, comme à Lycopolis, la divinité principale; nous retrouvons ici son emblème ordinaire, le chacal.

Monnaies :

¹ *Hathor* signifie : la demeure d'Horus.

² Cf. Dr. Schleddehaus. (Grote, *Münzstudien*, t. II, p. 473.)

1. « Figure debout, le buste découvert, portant sur la
« main gauche un chacal. » Hadrien. *Æ.* 3. (C.M.)
2. « Chacal au repos. » Hadrien. *Æ.* 4. (C.M.)

HERMOPOLITES.

Nome ancien :  *Un*, chef-lieu :    *Sesun*, en

copte  *Hermopolis*. *Sesun* en égyptien veut dire le nombre *huit* : le copte  *huit*, qui a la même valeur, n'est ici que la traduction du nom égyptien. Ce nombre se rapporte aux huit dieux ¹ qui assistent *Thoth* dans son rôle d'ordonnateur de la création. *Thoth*, le dieu de l'intelligence, l'inventeur de l'écriture, comparé par les Grecs à Hermès, avait son culte principal dans la ville de *Sesun* : l'ibis lui était consacré. Il avait aussi le caractère de divinité lunaire, et son attribut était alors plus spécialement le cynocéphale, qui, pour des raisons assez confusément expliquées par les Grecs, était un emblème des phénomènes célestes et des sciences. Une tradition mythologique semblait désigner Hermopolis comme le lieu où la lune avait fait sa première apparition, lors de la création primordiale. La première manifestation du soleil était attribuée à Héracléopolis.

Monnaies :

1. « Personnage drapé, ayant sur la tête le diadème
« *atef*, dans la main droite un cynocéphale accroupi sur-
« monté du disque lunaire ; dans la gauche, un caducée (?) ;

¹ Ces huit dieux, que l'on a, à tort, appelé élémentaires, représentent plutôt des principes abstraits : ils sont par couple mâle et femelle.

« devant, dans le champ, un ibis sur un perchoir. » Hadrien. *Æ.* 1. (C.M.). V. Pl. I, n° 15.

Le nom du dieu Thoth s'écrit ordinairement par son symbole  : c'est exactement ainsi que l'ibis est placé sur la monnaie. Tôchon avait interprété l'emblème de la main droite comme une figure humaine accroupie, tout en hésitant à y reconnaître un cynocéphale. Sur l'exemplaire du Cabinet des médailles, qui est précisément celui qu'il a fait graver dans son ouvrage, on distingue clairement, malgré la mauvaise conservation de la pièce, un cynocéphale accroupi. Ce qui l'a induit en erreur, c'est le petit disque placé sur le cynocéphale, et qu'il avait pris, à cause de sa forme ronde, pour une tête humaine. Depuis, plusieurs auteurs ont indiqué le cynocéphale dans leur description de ce grand bronze ; mais je ne sais s'il avait été réellement reconnu, car je ne trouve indiquée nulle part la présence du disque qui surmonte cet animal. — Dans la main gauche, se voit un attribut qui est mal conservé, et où l'on peut reconnaître un caducée. (V. Pl. I, n° 15.)

2. « Mercure nu, tenant le caducée de la main gauche
« et la bourse de la main droite, sous un temple distyle. » Trajan. *Æ.* 1. V. Pl. I, n° 16.

Cette monnaie, qui appartient à M. Démétrio, est intéressante à cause de cette représentation de temple qui est purement égyptienne, car dans les hiéroglyphes on la retrouve sous la forme suivante : .

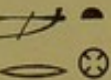
3. » Tête barbue, surmontée du diadème *atef* ; devant,
« un ibis. » Hadrien. *Æ.* 3. (C.M.)

¹ Le Cabinet des médailles possède un exemplaire du même type, mais très-usé : on n'y aperçoit plus que la façade du temple et quelques traces du Mercure.

4. « Cynocéphale accroupi, le disque lunaire sur la
« tête. » Hadrien. *Æ.* 4. (C.M.)

Ce revers est curieux, car il reproduit exactement l'attitude ordinaire de ce singe dans les hiéroglyphes : .

OXYRYNCHITES.

Nome ancien : , chef-lieu : , *Mer-t*, qui dut

être remplacé plus tard par  *Pamat'a-t*, en
copte $\Pi\epsilon\upsilon\chi\epsilon$, *Oxyrynchus*¹.

La déesse guerrière *Tefnu-t*, à tête de lionne, paraît être ici la divinité principale². Dans ce nome, la mythologie égyptienne plaçait un des combats d'*Horus*; le récit de la vie d'*Horus*, gravé sur le mur d'enceinte du temple d'Ed-fou³, renferme tous les détails de cette bataille, où l'on voit Isis accourir au secours de son fils, et assurer par des paroles magiques la défaite complète de Set et de ses partisans, qui sont poursuivis au loin par les vainqueurs.

Monnaies :

1. « Personnage féminin vêtu comme Pallas, tenant sur
« la main droite une figure de la Victoire, et dans la main
« gauche une bipenne. NOMOC OΞYPYNXEITHC. LIB.
« Trajan. *Æ.* 1. » (Inédite. Collection Démétrio.) V. Pl. I,
n° 17.

¹ Les textes anciens semblent distinguer ces deux villes, ce qui nous empêche de considérer *Mer-t* comme un autre nom de *Pamata-t*. Elles pouvaient être dans le même rapport que *Tinis* et *Abydos*.

² *Mythe d'Horus*, Naville, pl. IX. *Tefnu-t*, qui accompagne Horus, est qualifiée « dame de Matat. »

³ Cf. *Mythe d'Horus*, Naville, pl. XVI, 6.

2. « Personnage féminin vêtu comme Pallas, tenant dans la main droite une bipenne, et sur la gauche une figure de la Victoire. » Antonin. *Æ.* 1. (C.M.)

3. « Personnage vêtu comme Pallas, tourné à gauche, tenant sur la main droite une Victoire, et la main gauche appuyée sur la haste. » Domitien. *Æ.* 1. (Friedländer, 1868, p. 29.)

4. « Personnage féminin vêtu comme Pallas; dans la main gauche, la bipenne; sur la droite, une Victoire. » Hadrien. *Æ.* 3. (C.M.). V. Pl. I, n° 18.

5. « Bipenne à tranchants droits. » Hadrien. *Æ.* 4. (C.M.)

6. « Bipenne à tranchants arrondis. » Hadrien. *Æ.* 4. (C.M.). V. Pl. I, n° 19.

Le caractère guerrier de la déesse *Tefnut* est rendu par le costume qui l'assimile à Pallas. La figure de la Victoire, et probablement aussi la bipenne, qui se retrouve seule sur les pièces du plus petit module, font allusion à la victoire locale du dieu Horus. Le type de la bipenne du n° 6 est à remarquer, car il reproduit une forme purement égyptienne.

HERACLEOPOLITES.

Nome ancien : , chef-lieu :     , *Khenen-*

su, le *Hininsi* des inscriptions assyriennes, le  de la Bible, le  copte, aujourd'hui *Ahnas*. D'après les textes géographiques, *Har-sefi*, c'est-à-dire Horus guerrier, dans sa forme à tête de bélier, occupait la place suprême dans le culte de ce nome. Les Grecs, embarrassés de cette

nouvelle forme d'Horus, en ont fait ici un Hercule à cause de son caractère guerrier, de là le nom d'*Heracleopolis*, qui a été donné au chef-lieu.

Monnaies :

1. « Hercule debout : à ses pieds à droite l'épervier
« coiffé du *skhent*, à gauche un buste (?) ; le tout dans un
« temple dont le couronnement est composée d'*uræus* et
« qui est supporté par deux colonnes aux chapiteaux va-
« riés. » Trajan. *Æ.* 1. (Inédite, appartient à M. Démé-
trio.) V. Pl. II, n° 1.

2. « Harpocrate-Hercule debout, tourné à gauche ; sur
« le bras gauche, la massue surmontée de l'épervier cou-
« ronné du *skhent* ; *ΗΡΑΚΛΕΟΠΟΛΙΤΗΣ. ΛΙΑ.* » Trajan. *Æ.* 1.
(Collection Démétrio.) V. Pl. II, n° 2.

Arigoni ¹ a gravé une monnaie qui ressemble à celle-ci : son dessin est évidemment très-fautif ; aussi Tôchon, qui le reproduit dans son ouvrage, l'accompagne de ses doutes.

3. « Hercule debout, la massue dans la main gauche : sur
« la droite, un griffon. » Trajan. *Æ.* 1. V. Pl. II, n° 3. (Ap-
partient à M. Hoffmann.) ²

4. « Hercule debout, la massue dans la main gauche,
« sur la droite un griffon. » Hadrien. *Æ.* 3. (C.M.)

5. « Tête laurée d'Hercule. » Hadrien. *Æ.* 3. (C.M.)

6. « Griffon femelle, la patte posée sur un rond. » Ha-
drien. *Æ.* 4. (C.M.). V. Pl. II, n° 4.

Le griffon égyptien avait une tête d'aigle et le corps d'un lion surmonté de deux ailes : ainsi composé, il se trouve sur les monuments dès la plus haute antiquité : son nom

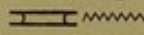
¹ Arigoni, *Numismata alia Imp. in græcis urbibus percussa*, t. I, pl. III, n° 37. — Hercule, sur cette monnaie, est figuré en enfant, peut-être pour rappeler le nom du chef-lieu : *Khenen-suten*, qui signifie : « l'enfant royal. »

² Cette monnaie, déjà décrite, n'a pas encore été gravée. Cf. Tôchon, p. 39.

était  *Akhakh*; il symbolisait la valeur guerrière avec la rapidité. Ainsi, dans les récits poétiques, le roi poursuivant l'ennemi était comparé au griffon en fureur. C'est aussi pourquoi nous le trouvons sur les monnaies de ce nome attribué au dieu guerrier *Har-sefi*.

La tête d'Hercule de la monnaie n° 5 est laurée en souvenir d'une victoire locale, dont les récits mythologiques ont donné les détails ¹.

ARSINOÏTES.

Cette province, que les coptes ont nommée *Ⲫⲓⲟⲩ*, c'est-à-dire « la mer », aujourd'hui le Fayoum, avait reçu chez les Égyptiens le nom de *to-se* « le pays du lac », ou encore   *mu-ur* « le grand lac, la mer » : elle renfermait en effet le fameux lac Mœris. Les Égyptiens attribuaient à Horus lui-même ce travail gigantesque ²; aussi est-ce plutôt du nom du lac *mu-ur*, que de celui d'un roi Mœris, vainement cherché jusqu'à ce jour, qu'il faut tirer l'origine du nom que les anciens ont donné à ce lac célèbre. Cette province n'eut une administration indépendante que vers les derniers temps : les souvenirs des auteurs anciens sont formels à cet égard. Ainsi Pausanias ³, parlant de deux lutteurs égyptiens à Olympie, fait la remarque qu'ils étaient du nome le plus récent : νομοῦ δε ἦσαν τοῦ αὐτοῦ νεωτάτου τῶν ἐν Αἰγύπτῳ, καλουμένου δὲ Ἀρσινοΐτου.

Aussi ne faut-il pas s'étonner de ne pas retrouver, dans les listes égyptiennes, de nome qui lui corresponde exacte-

¹ Mariette, *Papyrus de Boulaq*, II, 2.

² Mariette, *Papyrus de Boulaq*, II.

³ V, 21, 61.

ment : il n'était sans doute qu'une dépendance du XXI^e nome



, sur le territoire duquel prenait naissance son ouverture dans la vallée du Nil.

Le dieu du Fayoum était, comme cela a été dit depuis longtemps, *Sebek*, le dieu à tête de crocodile. La ville principale était  *Nuter-Ha-Sebek*, « la demeure sacrée de *Sebek* », Crocodilopolis. Mais le papyrus de Boulaq, n° 2, nous a appris que ce dieu-crocodile n'était autre chose qu'Horus, fils d'Isis : il le dit en propres termes, et de plus il l'assimile successivement au dieu *Ra*, soleil, à *Har-sefi*, Horus guerrier, et même au bouc de *Mendès*.

Monnaies :

1. « Personnage barbu, le buste découvert ; sur la tête, le « disque du soleil entre les cornes de bélier ; dans la main « droite, une tête humaine, et dans la gauche, une imitation du fouet sacré. » Trajan. *Æ.* 1. (C.M.). 2 variétés.
2. « Tête de femme, les cheveux nattés, l'urœus au « front. » Hadrien. *Æ.* 3. (C.M.)
3. « Crocodile à droite, la tête surmontée du disque « solaire. » Hadrien. *Æ.* 4. (C.M.)

D'après ce que nous avons dit plus haut du culte de cette province, le personnage représente le dieu *Sebek*, mais *Sebek-ra*, c'est-à-dire Sebek-soleil ou *Horus*, vainqueur dans les combats sur les eaux. Aussi nous comprendrons mieux l'ornement de la tête composé du disque solaire sur les cornes de bouc, rappelant la forme de *Har-sefi*, Horus guerrier à tête de bélier. Sur l'épaule gauche du dieu est placée une imitation du fouet sacré¹ ; sur la main droite, il

¹ Cf. le *Coptites*. Je pense qu'ici encore c'est le fouet sacré plutôt que le

tient une tête, que l'on a justement appréciée comme celle d'Arsinoé.

En effet, sur les petits bronzes de 3^e grandeur, on retrouve cette même tête mieux détaillée : les cheveux sont nattés, et l'urœus qui se dresse sur le front lui donne bien le caractère d'une reine divinisée.

Le plus petit module porte l'image d'un crocodile : mais cet animal est surmonté d'un disque solaire, ce qui est l'attribut de *Sebek-ra*, Sebek-soleil.

glaive égyptien : ce dernier est au contraire très-exactement rendu sur le grand-bronze du nome *Leontopolites*, au nom d'Antonin.

BASSE-ÉGYPTE.

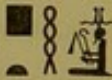
Dans la Haute-Égypte, la vallée du Nil est constamment resserrée entre les deux collines qui forment la limite du désert : aussi les nomes, tantôt ne prenant qu'un côté de la vallée, tantôt embrassant les deux rives, se succédaient l'un à l'autre du midi au nord ; aussi, dans cette partie de l'Égypte, la comparaison des listes géographiques anciennes avec les listes grecques est-elle assez facile. Le terrain commence à s'élargir dans l'Égypte moyenne, et les difficultés apparaissent aussitôt : nous avons proposé quelques rectifications aux situations géographiques admises jusqu'à ce jour. Mais lorsqu'on arrive à la Basse-Égypte, la vallée s'ouvre tout à coup pour former le célèbre Delta du Nil, et les listes ne peuvent plus se comparer entre elles par la simple suite des noms. Une différence s'observe tout d'abord : les listes grecques commencent leur nomenclature par les nomes de l'Orient ; les listes égyptiennes débutent par ceux de l'Occident. On ne peut plus alors s'appuyer que sur l'étude comparative des noms des nomes et de leurs chefs-lieux, et sur la connaissance du culte local en le rapprochant soit des emblèmes offerts par les monnaies, soit des souvenirs conservés par les auteurs anciens. Dans sa géographie de l'Égypte ¹, M. Brugsch n'avait reconnu, d'une façon certaine, que six nomes de la Basse-Égypte sur vingt-deux qu'offraient les listes anciennes ; depuis ce temps, le même auteur a proposé, avec toutes raisons, plusieurs rapprochements nouveaux : mais il res-

¹ *Die Geographie des alten Egyptens*, Brugsch, Leipzig, 1857.

tait encore près de la moitié des nomes anciens de la Basse-Égypte à identifier avec ceux des listes plus modernes. Nous résumerons dans ce travail le résultat de nos recherches, nous réservant d'en développer plus amplement les preuves dans la suite de notre *Etude sur les textes géographiques du temple d'Edfou*, en cours de publication dans la *Revue Archéologique*.

MEMPHITES ¹

Nome ancien :  *aneb-hat'* « la muraille blanche ² »,

chef-lieu,    *mennefer*, en copte     et     , aujourd'hui : *menf*. De cette ville, capitale la plus ancienne de l'Égypte, et de ses temples célèbres, il ne reste aujourd'hui presque plus rien : mais sa vaste nécropole, qui s'étend des pyramides de *Gizeh* aux tombeaux de *Saggarah*, suffit pour attester sa grandeur passée. Le culte principal de *Memphis* était celui de  *Ptah* et de son fils *Imhotep* : à ces deux divinités venait se joindre la déesse à tête de lionne *Sekhet*, appelée dans les inscriptions « la grande amante de Ptah ». Près de *Memphis* se trouvait le *Serapeum*, c'est-à-dire l'endroit où les *Apis*

¹ Nous avons adopté dans ce travail la division des nomes en Haute et Basse-Égypte, parce que c'est la division des listes anciennes, où il n'est pas question de l'Heptanomide : dans toutes les listes égyptiennes le nome de Memphis est le premier de la Basse-Égypte.

² Ce nom se rapporte à la citadelle de *Memphis*, qui semble être la partie la plus ancienne de la ville.

furent ensevelis pendant une longue suite de siècles. Dans la religion égyptienne, *Apis* représentait le dieu *Ptah* lui-même manifesté au monde, ou dans d'autres termes, c'était « la seconde vie de Ptah. » *Ptah* jouait ici le rôle d'*Amon* à Thèbes, c'est-à-dire celui de dieu suprême, mais sa fonction plus spéciale était celle de créateur des dieux et des hommes. La triade d'*Osiris* avait aussi à *Memphis* un culte particulier depuis les temps les plus reculés; un syncrétisme s'opéra plus tard entre ces deux mythes: et la divinité qui en résulta, *Osar-Apis* ou *Apis-Osiris*, produisit vers la fin des Ptolémées le culte de *Serapis*, devenu si célèbre dans l'antiquité.

Monnaies :

1. « Femme debout, à demi nue, coiffée de la dépouille
« du vautour; tenant dans la main gauche la *haste*, et
« sur la droite un serpent; à ses pieds un taureau, avec
« le disque solaire entre ses cornes, passant à gauche, et
« dont on ne voit que la moitié du corps. » Trajan, *Æ.* 1.
(Tôchon, p. 135.)

2. « Femme debout, à demi nue : sur la tête la dépouille
« du vautour, surmontée de deux plumes et du disque so-
« laire ¹; tenant la *haste* dans la main droite, et sur la
« gauche un serpent dressé : à ses pieds un taureau pas-
« sant à droite. ΝΟΜΟC ΜΕΝΦΙΤΗC ΛΙΕ. » Trajan. *Æ.* 1.
(G.M.)

3. « Femme debout à droite, complètement vêtue, tenant
« la *haste* dans la main droite, et sur la gauche un ser-
« pent la tête dressée : à ses pieds un taureau passant à
« droite et vu en entier, le disque solaire entre les cornes...

¹ Comparez avec la pièce n° 6.

« ΝΦΕΙΤΗC L... » Antonin *Æ.* 4. (Collection Démétrio).
Voir Pl. II, n° 5 ¹.

4. « Jeune homme (?) debout, tenant la *haste* dans la
« main droite et le serpent sur la gauche : à ses pieds, un
« taureau, le disque entre les cornes. » Domitien. *Æ.* 4.
(Friedlander.) ²

La déesse représentée sur ces monnaies doit être *Isis*,
qui se trouve à côté de *Sérapis*, dans la dernière phase du
culte memphitique : ce qui ôte toute incertitude à cet
égard, c'est la coiffure composée de la dépouille du vau-
tour, exclusivement réservée à la déesse mère : c'est égale-
ment à *Isis* que se rapporte le serpent, emblème général
des déesses. Quant au taureau passant, comme tous les in-
terprètes l'ont facilement reconnu, c'est *Apis* qui vient sur
la monnaie rappeler l'ancien culte de *Ptah* à *Memphis*.

5. « Femme debout, coiffée de la dépouille du vautour,
« tenant un serpent de la main droite, et sur la gauche
« une petite figure. ΜΕΜΦΙ. » Hadrien. *Æ.* 3. (C. M.)
2 variétés.

Nous avons encore ici la déesse *Isis* : la petite figure
qu'elle tient dans la main gauche est peut-être la statuette
de *Ptah*, ainsi que cela a déjà été dit.

6. « Tête de femme coiffée de la dépouille du vautour,
« surmontée de deux plumes et du disque solaire : les che-
« veux nattés à l'égyptienne. ΜΕΝΦΙ. » Hadrien. *Æ.* 3. (C. M.)

C'est encore la tête d'*Isis*, la coiffure de la déesse-mère
l'indique ³ : une pièce de la collection Démétrio montre que

¹ Cette pièce doit être la même que Tôchon décrit p. 139 d'après Zoëga :
on voit qu'ici le personnage est complètement vêtu.

² *Berliner Blätter für Münzkunde*, vol. IV, p. 29, 1868.

³ Tôchon avait bien reconnu la tête d'*Isis* : mais il se trompait en disant
qu'elle était coiffée de la dépouille de l'ibis.

l'ornement placé au-dessus de la dépouille du vautour, et qui a été pris tantôt pour une tour ¹, tantôt pour le *modius*, n'est autre chose que les deux plumes et le disque

solaire  coiffure ordinaire du dieu *Ptah*.

7. « Taureau passant à droite. ΜΕΜΦΙ ΛΙΑ. » Hadrien. *Æ*. 4. (C. M.)

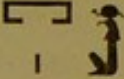
8. « Taureau passant à droite, le disque solaire entre les « cornes, portant un collier au cou : devant lui un autel. ΜΕΝΦΙ ΛΙΑ. » Hadrien. *Æ* 4. (Coll. Démétrio.) V. Pl. II, n° 6.

Cette dernière pièce présente deux accessoires intéressants. *Apis* porte au cou un collier terminé par un ornement, comme cela se voit souvent dans les représentations égyptiennes. Le petit autel qui se trouve devant *Apis* reproduit une forme purement égyptienne : .

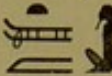
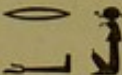
HÉLIOPOLITES.

Nomeancien : , chef-lieu  *An*, le  de la Bible ;

en copte  . Cette ville portait aussi le nom vulgaire de

 *Pa-ra*, « la ville du Soleil », dont *Heliopolis* n'est que l'exacte traduction. Près du site d'*Heliopolis* se trouve une source célèbre, à laquelle les Arabes ont donné le nom de *Ain-Schams*, « source du soleil » ; il y a là, sans aucun doute, un souvenir du nom et du culte de la ville antique.

¹ Cf. Tôchon, p. 137, n° 5.

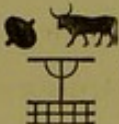
— Le dieu d'*Heliopolis* était le soleil sous ses deux formes principales :  *Tum*, c'est-à-dire « le soleil caché », le soleil dans la nuit primordiale avant sa manifestation au monde, et  *Ra*, le soleil après sa naissance. A côté de *Ra*, on vénérât la déesse *Iusas*, sa fille. Dans le temple d'*Heliopolis* on rendait les honneurs à un taureau sacré appelé *Mnévis* par les auteurs grecs : c'était l'image vivante de *Ra*, « le soleil », comme *Apis* était l'incarnation de *Ptah* à *Memphis*; le taureau *Mnévis* était noir.

Monnaies :

1. « Personnage debout, complètement vêtu, la tête radiée, et portant sur la main droite un taureau dont la tête est surmontée du disque solaire et de deux longues plumes. » Hadrien. *Æ.* 3. (C. M.)

C'est la seule monnaie que l'on ait citée pour ce nome. La tête du personnage est radiée, parce qu'il représente *Ra*, le soleil ; il porte le taureau *Mnévis* sur sa main droite ; ce dernier a la tête ornée du disque solaire, surmonté des deux plumes  , ce qui est la coiffure spéciale des divinités solaires : c'est la même que nous avons rencontrée sur la tête d'*Amon* à Thèbes.

PHARBOETITES.

Nome ancien :  , chef-lieu :  , *Hebes* ou *Heseb*¹. Tout ce que nous savons du culte de ce nome,

¹ On ne connaît pas l'origine du copte $\phi\epsilon\rho\beta\epsilon\iota\tau\epsilon$, même nom que

c'est qu'*Horus* y avait un sanctuaire, et qu'il semble y avoir remporté une victoire dans sa campagne contre *Set* : la déesse *Isis* y était aussi spécialement honorée.

Monnaies :

1. « Personnage debout, la tête surmontée du disque solaire entre les cornes, tenant la lance de la main droite et sur la gauche un taureau¹. » Hadrien. *Æ.* 3. (C. M.)

2. « Taureau passant à droite. » Hadrien. *Æ.* 4. (C. M.)

Le personnage représente évidemment un *Horus* guerrier; quant au taureau, qui est un attribut distinctif des monnaies du *Pharbætites*, il est plus difficile d'en expliquer le symbolisme. Mais le nom du nome, composé avec un taureau, dont le nom égyptien paraît être *heseb*, montre qu'il y avait là un culte spécial, dont les monnaies ont sans doute consacré le souvenir.

ARABIA.

Nome ancien :  *Supt akhom*, chef-lieu :

  , *Pa Supt-akhom*, « la demeure de *Supt-akhom*. » Sous le nom de *Supt-akhom* on adorait dans ce nome une forme spéciale d'*Horus* : il était ici considéré

Pharbæus, aujourd'hui *Horbait*. M. Brugsch a proposé, peut-être avec raison, de le rapprocher de   *Arî-Hebi*, ville qui se trouve dans ce nome de *Heseb*.

¹ Sur l'exemplaire du cabinet des médailles le petit quadrupède n'est pas très-distinct, mais d'après la monnaie du plus petit module, on peut, sans crainte de se tromper, restituer le taureau.

comme dieu de l'orient¹, et toujours symbolisé par l'épervier accroupi, la tête surmontée de deux longues plumes . La déesse guerrière *Sekhet*, à tête de lionne, avait aussi sa place dans le panthéon local, sous le nom de , *Supt-sekhet*.

Monnaies :

1. « Personnage féminin debout à droite, la main droite « pendante, sur la gauche un attribut effacé. APABIA LIT. » Trajan. Æ. 1. (Collect. Démétrio.) V. Pl. II, n° 7.

2. « Personnage féminin debout, tenant la haste de la main « gauche, la main droite pendante. » Hadrien. Æ. 3. (C.M.)

La déesse symbolisée par ces deux monnaies doit être *Supt-sekhet*. Il semble que sur le grand bronze inédit de Trajan, on aperçoive les traces d'une coiffure composée des deux plumes, ce qui rappellerait l'ornement tout particulier de la tête du dieu *Supt-akhom*.

Il faut probablement attribuer au même nome les monnaies suivantes :

3. « Personnage debout à droite, la main droite appuyée « sur la haste, et tenant un épervier sur la main gauche. « ΕΠΙΤΑΚΩΜ LIA. » Hadrien. Æ. 3. (Collect. Démétrio.) V. Pl. II, n° 8.

4. « Epervier à droite², traces de coiffure. » Hadrien. Æ. 4. (Collect. Démétrio.) V. Pl. II, n° 9.

La légende ΕΠΙΤΑΚΩΜ, qui avait fort embarrassé Tôchon et les différents auteurs, n'est, je crois, que la transcription³

¹ Ce nome était le plus proche de l'Asie. L'épervier couché doit avoir sur la tête le diadème aux deux longues plumes droites .

² Cf. Tôchon, p. 43.

³ L'esprit rude remplace souvent l's initial dans les transcriptions, et vice versa : ainsi ΕΠΙΤΑ = septem, etc.

du nom égyptien *Supt-akhom* du xx^e nome de la Basse-Egypte¹. Il faut remarquer que l'épervier est précisément l'emblème du dieu *Horus Supt-akhom*. Il faudra peut-être admettre que, à l'époque d'Hadrien, il y avait deux nomes distincts, celui d'*Arabia* et celui d'*Heptakom*, formés par une division de l'ancien nome de *Supt-akhom*.

PELUSIUM.

Péluse ne paraît nulle part comme chef-lieu de nome, et cependant les monnaies frappées sous *Hadrien* avec la légende ΠΗΛΟΥΣ semblent indiquer qu'à cette époque au moins elle avait cet honneur. On ne connaît pas le nom égyptien de *Péluse* : son nom copte est ΠΕΡΕΟΥΣ², ainsi que l'avait supposé Champollion³.

Monnaies :

1. « Tête de femme, les cheveux bouclés à la grecque, « et surmontée du diadème *atef*. » Hadrien. Æ. 3. (C. M.)
2 variétés.

2. « Grenade. » Hadrien. Æ. 4. (C. M.)

Il est difficile, ne connaissant pas le nom égyptien de *Péluse* et par conséquent son culte principal, de dire quelle est la divinité représentée sur cette monnaie : c'est peut-être *Isis* qui, d'après *Plutarque*, passait pour avoir fondé cette ville⁴. Quant à l'emblème de la monnaie du petit module, on y a généralement reconnu une grenade; on

¹ L'initiative de ce rapprochement est due à M. F. Robiou.

² Une liste d'évêchés écrite en copte, en grec et en arabe, tirée d'un manuscrit d'Oxford, et dont je dois la communication à l'obligeance de M. Révillout, porte : ΠΕΛΟΥΣΙΟΥ = ΠΕΡΕΟΥΣ.

³ Cf. Champollion : *L'Égypte sous les Pharaons*, t. II, p. 84.

⁴ De *Iside et Osiride*. Cf. Tôchon, p. 153.

sait par les auteurs anciens que la partie orientale du Delta produisait ce fruit en grande abondance, mais on ne connaît rien du rôle mythologique qu'il a pu jouer dans la religion égyptienne des derniers temps.

SETHROITES.

Le *Sethroites* ne correspondait pas exactement à un nome antique : il fut probablement formé avec une portion du

nome de , *Khent-abet*, situé à l'extrémité nord-est

du Delta. La liste trilingue d'Oxford, dont nous avons parlé plus haut ¹, donne pour le grec ΚΕΘΡΟΙΤΟΝ le copte ΨΕΘΟΡ, qui est évidemment le même nom avec l'addition de l'article masculin Π ; or une des divisions antiques du nome de *Khent-abet* porte le nom de , *Se-t-Hor*, « le lac d'Horus, » où l'on peut retrouver l'origine de ΨΕΘΟΡ. Le dieu de ce nome est un *Horus* vainqueur ; les légendes mythologiques ² racontent, en effet, le combat et la victoire de ce dieu dans le nome de *Khent-abet*.

Monnaies :

1. « Personnage en costume guerrier, coiffé du *skhent*, « tenant la haste de la main droite et un sceptre dans la main « gauche. » Trajan. Æ. 1. (C. M.)
2. « Personnage à tête d'épervier, en costume guerrier. « coiffé du *skhent*, la main droite appuyée sur la haste et

¹ V. le nome précédent.

² Naville, *Textes relatifs au mythe d'Horus*, pl. XVIII.

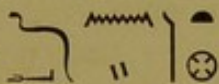
« tenant un épervier sur la main gauche. » Antonin. *Æ.* 1. (C. M.)

3. « Personnage à tête d'épervier, en costume guerrier, « coiffé du *skhent* et tenant la lance dans la main droite. » Hadrien. *Æ.* 3. (Cf. Tôchon, p. 158).

4. « Epervier coiffé du *skhent*. » Hadrien. *Æ.* 4. (C. M.)

Les revers de ces monnaies indiquent d'une façon certaine un *Horus* comme divinité locale, et le costume militaire prouve de plus qu'il s'agit de l'*Horus* vainqueur, ce qui se rapporte parfaitement aux souvenirs mythologiques que nous avons rappelés.

TANITES.

Pas plus que *Sethron*, *Tanis* ne paraît dans les listes égyptiennes comme chef-lieu de nome ; son nom hiéroglyphique était :  *T^ani*, que les Coptes ont conservé dans leur *ⲧⲁⲛⲓ* ; aujourd'hui le nom est devenu

Sân. Il faut encore attribuer au nome de  *Khent-*

abet, le territoire donné plus tard au *Tanites* ; l'une des divisions anciennes de ce nome porte le nom même de

Tanis  *sekhet-t'an¹* « le champ de Ta-

nis. » Les ruines de *Sân* semblent attribuer le culte local, au moins pendant la XIX^e dynastie, au dieu *Set* : mais il est probable que ce culte, souvenir de l'occupation de *Ta-*

¹ Il n'y a en réalité d'écrit que *T^a*, mais l'*n* se trouve ainsi souvent omise dans l'écriture égyptienne.

nis par les *Pasteurs*, fut proscrit dans la suite et remplacé par celui d'*Horus*, son antagoniste et son vainqueur.

Monnaies :

1. « Personnage debout, coiffé du *skhent*, tenant la « haste de la main droite, et portant un épervier sur la « gauche. » Trajan. *Æ.* 1. (Mionnet, S.T. IX, p. 164).

2. « Personnage en costume guerrier, coiffé du *skhent*, « tenant la haste de la main gauche, et portant un éper- « vier sur la droite. » Hadrien. *Æ.* 3. (C.M.)

3. « Épervier à droite, coiffé du *skhent*. TANI. LIA. » Hadrien. *Æ.* 4.¹ V. Pl. II, n° 10.

Nous retrouvons ici des revers analogues à ceux des monnaies du nome *Sethroites*; nous avons constaté en effet que *Tanis* et *Sethron* faisaient autrefois partie d'un même nome dont la divinité principale était l'*Horus vainqueur* : aussi les emblèmes de ce dieu se rencontrent-ils sur les monnaies des deux nomes postérieurs.

NEOUT.

Nomeancien²; , chef-lieu:     , Pa-

Tahuti-apireheh. Ce nom a été comparé³ à la localité appelé en copte $\pi\epsilon\rho\theta\chi\omicron\mu\iota\mu\theta\omicron\iota$ ⲡⲉⲣⲟⲭⲱⲙⲉⲧⲟⲩ . Comme l'indiquent le nom du nome et celui de son chef-lieu, le dieu *Thoth* occupe ici le premier rang : à ses côtés on retrouve, comme à *Hermopolis magna*, sa compagne la déesse *Nehemai*.

¹ Cette pièce, déjà décrite, ne nous paraît pas avoir été gravée : l'exemplaire que nous reproduisons appartient à M. Démétrio.

² L'identification de ce nome n'est pas absolument certaine.

³ Brugsch, *Zeitschrift für Ägyptische Sprache*, 1871, p. 12.

Quant à l'origine du nom de *Neout* et du *Natho* d'Hérodote, qui doit certainement désigner la même ville, on a cru la trouver¹ dans le nom égyptien d'une localité qui se lit : *ateh-u*. Ce même nom existe sous la forme *Nathu* dans les inscriptions assyriennes.

Mais il se présente ici une difficulté, dont je ne saurais donner la solution. La monnaie de la collection Démétrio, dont nous parlons plus bas, porte clairement pour légende : NĖCYT avec le C lunaire ; sur la pièce du musée de Copenhague, que Tôchon a publiée fautivement, on lit également NĖCYT. Ces deux exemplaires sont les seuls que nous connaissions ; aussi je n'oserais affirmer que les monnaies à la légende NĖCYT doivent être réellement attribués au nom *Neout* de Ptolémée, et d'un autre côté, je ne vois pas à quel autre on pourrait les rapporter.

Monnaies :

1. « Personnage féminin debout, tourné à gauche, tenant sur la main gauche un bélier, et sur la main droite un ibis. NĖCYT LIA. » Hadrien Æ. 3. (Collection Démétrio.) V. Pl. II, n° 11.

C'est la présence de l'ibis, dont on aperçoit les traces sur l'exemplaire de la collection Démétrio, qui m'a engagé à comparer le nome de *Neout* au XV^e des listes anciennes, où dominait le culte du dieu *Thoth*, en tenant compte d'ailleurs de leur position géographique. Si cette identification devient certaine, le personnage de la monnaie serait la déesse *Nehemai*, épouse de *Thoth* : mais jusqu'à présent nous ne connaissons rien qui expliquerait la présence du *bélier* sur la main gauche de la déesse.

¹ Brugsch, *Id.*, l. c.

MENDÉSIUS.

Nome ancien : , chef-lieu :      Pa-

bi-neb-tat, « la demeure de l'esprit seigneur de *Tat*. » Ce nom a été transcrit *Bindidi* dans les inscriptions assyriennes, et est devenu le *Mendès* des Grecs¹. Le dieu de *Mendès* était nommé *bi neb tat* ; il avait la tête de bélier : c'est ce qui a fait dire aux auteurs anciens que les Égyptiens nommaient le bouc *Mendès*². Les inscriptions nous apprennent que le bouc de *Mendès* était : « l'esprit vivant (la personnification) de *Ra*, le soleil. »

Monnaies :

1. « Personnage barbu, la tête surmontée du diadème « *atef* ; la main droite appuyée sur la haste et tenant un « bouc sur la main gauche. » Antonin. *Æ.* 1.

2. « Même revers. » Marc-Aurèle César. *Æ.* 1. (C. M.)

3. « Tête barbue, ornée du diadème *atef*. » Hadrien. *Æ.* 3. (C.M.)

4. « Personnage barbu debout, tenant un bélier sur la « main droite. » Hadrien. *Æ.* 3. (C.M.)

5. « Bouc passant à droite. » Hadrien. *Æ.* 4.

6. « Bélier passant à droite. » Hadrien. *Æ.* 4. (C.M.)

Le bélier³ est toujours, comme nous l'avons vu, consacré à une divinité solaire ; il rappelle ici le dieu de *Men-*

¹ Il y a là une contraction qui paraît considérable, mais qui devient certaine lorsque l'on compare Σενδετις, nom d'homme qui vient de l'égyptien : *Nesa-bi-neb-tat*, « celui qui est voué à *Bi-neb-tat* ».

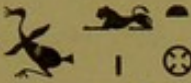
² L'abréviation a fait disparaître la différence qui existait dans l'égyptien entre le nom de la ville et celui de son dieu.

³ Le bouc est souvent confondu avec le bélier dans ce rôle.

dès, personnification de *Ra* « le Soleil. » La tête barbue, qui ressemble à celle de Jupiter, a évidemment la même intention. Nous ne nous arrêterons pas davantage sur ces revers qui ont été bien décrits par les différents auteurs.

LEONTOPOLITES.

C'est une division du nome ancien ¹  *Khent-abet* ;

chef-lieu :  *Tar*. L'origine, si diversement interprétée, du nom de *Léontopolis*, nous a été révélée par le récit mythologique des combats d'*Horus* ². *Horus*, qui accompagne le dieu *Ra* dans sa campagne contre *Set* et ses adhérents, navigue vers l'orient de la Basse-Égypte : « Voici, « dit le texte, qu'il aperçut les ennemis : les uns étaient « couchés sur la mer ³ et les autres sur les collines. *Horus* de « *Hut* (Edfou) prit alors la forme d'un lion à tête humaine « avec la triple couronne, sa main tenant le glaive. Il s'é- « lança sur eux et en ramena cent quarante-deux : il les « détruisit avec ses crocs, il arracha leurs langues et ré- « pandit leur sang sur ces collines. Le dieu *Thoth* dit alors : « on appellera *Khent-abet* ⁴ cet endroit, et on nommera la

¹ Nous avons vu que le *Sethroites* et le *Tanites* étaient aussi des divisions de ce même nome.

² Naville, *Textes relatifs au mythe d'Horus*, pl. XVIII, 2.

³ Dans tout ce récit, les partisans de *Set* sont représentés sous la forme d'hippopotames.

⁴ Cette étymologie des noms du nome et de son chef-lieu, évidemment faite après coup, s'explique ainsi : le nome s'appellerait *Khent-abet*, « navigation vers l'orient », parce que, d'après le récit, *Horus* naviguait vers l'orient avant ce combat ; et le nom de la ville serait *Ta-ru*, « le lion a pris », parce que *Horus* y a fait des prisonniers sous la forme d'un lion.

« ville *T'aru.* » — Ce même souvenir se retrouve dans une inscription géographique¹ qui s'applique au même nome et où se rencontre la phrase suivante : « Le lion (t'am), « c'est *Horus* frappant ses ennemis. » Cet épisode de la mythologie égyptienne explique comment le lion a pu devenir un type de divinité en Égypte. C'est évidemment dans le souvenir de cette métamorphose d'*Horus* qu'il faut chercher l'origine du nom du *Leontopolites*².

Monnaies :

1. « Personnage imberbe, à demi-nu, tenant le glaive égyptien de la main droite, et un lion sur la main gauche. » Antonin. *Æ.* 1. (C. M.)
2. « Personnage imberbe, en costume guerrier, la main droite appuyée sur la haste, et tenant sur la main gauche un lion. » Hadrien. *Æ.* 3. (C. M.)
3. « Lion courant à droite. » *Æ.* 4. (C. M.)

Horus est ici, comme sur toutes les autres monnaies des nomes, représenté sous la forme d'un jeune homme : il porte le costume militaire en souvenir de sa victoire locale. Sur le grand bronze d'Antonin, on voit dans la main droite du dieu une arme qui est certainement une imitation du glaive égyptien , dont la forme est assez bien rappelée. On avait à tort décrit cet attribut : « une longue palme. »

BUBASTITES.

Nome ancien :    *Am-Khent*, chef-lieu :  

¹ Grande inscription du sanctuaire d'Edfou.

² Tôchon, qui ne connaissait pas ce fait, avait cependant bien apprécié, d'après les auteurs anciens, que le lion devait être un emblème d'*Horus*.

Pi-Beset, « la demeure de la déesse *Beset* »; en copte ΠΟΥΒΑΣΤΗ, Bubastis, aujourd'hui *Tell-Bastah* : c'est exactement le פִּיבֶסֶת de la Bible. La déesse *Beset*, à tête de chatte, occupait le premier rang dans le culte de *Bubastis*. *Beset* semble une forme adoucie de la déesse guerrière à tête de lionne *Sekhet* : elle ne paraît d'ailleurs qu'une transformation de la déesse *Isis*, car elle est qualifiée dans les textes religieux : *Ba-n-Is*, « l'esprit d'*Isis*. »

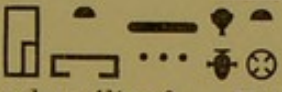
Monnaies :

1. « Personnage féminin debout, tenant une chatte¹ de la « main droite et relevant son vêtement de la main gauche. » Hadrien. *Æ.* 3. (C. M.)

2. « Une chatte passant à droite. BOYBAC LIA. » Hadrien. *Æ.* 4. V. Pl. II, n° 12.

C'est bien une chatte, symbole de la déesse *Beset*, et non un chat qui se voit sur la monnaie du plus petit module : l'exemplaire dont nous donnons la reproduction, et qui appartient à M. Démétrio, ne laisse aucun doute à cet égard.

ATHRIBITES.

Nome ancien :  *Kame*, « le taureau noir »; chef-lieu :  *Ha-to-heri-ab*, « la demeure du « pays du milieu² »; *Hathiribi* des inscriptions assyriennes;

¹ Le quadrupède porté par la déesse est indistinct sur la monnaie du cabinet des médailles, mais on peut restituer la chatte d'après la pièce du petit module.

² L'explication de ce nom peut se trouver dans la situation centrale d'*Athribis* dans le Delta.

en copte : $\Delta\theta\rho\eta\delta\iota$, aujourd'hui *Atrib*. *Horus* est encore ici le dieu principal, sous le nom de  ¹   *Hor Khent Khat*; mais à côté de lui se rencontre dans les inscriptions la déesse *Hathor*, qui prend alors le nom local de    *Khui-t*.

Monnaies :

1. « Personnage féminin debout, tenant la haste de la « main gauche, et sur la droite un quadrupède. » Trajan. *Æ*. 1. (Cf. Tôchon, p. 176.)

M. Birch a cru reconnaître la vache d'*Hathor* dans ce quadrupède, que Tôchon donnait comme indistinct. Cela pourrait être le *taureau noir*, dont le souvenir se retrouve dans le nom même du nome.

2. « Personnage féminin debout, tenant la haste de la « main gauche, et sur la main droite un épervier couronné « du *skhent*. » Trajan. *Æ*. 1. (C. M.)

3. « Personnage féminin debout, tenant sur la main « droite l'épervier coiffé du *skhent*. » Hadrien. *Æ*. 3. (C. M.¹)

4. « Épervier coiffé du *skhent*. » Hadrien. *Æ*. 4.

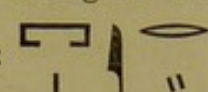
Nous retrouvons l'épervier, puisque les inscriptions nous ont appris qu'*Horus* était le dieu principal du nome *Athribites* : mais il y a aussi le souvenir de la déesse *Hathor-Khui-t* dans le personnage féminin qui tient les emblèmes d'*Horus*.

PROSOPITES.

Le nome *Prosopites*, situé dans la partie méridionale du

¹ Sur l'exemplaire du cabinet des médailles l'oiseau est indistinct. Mais une monnaie de la collection Démétrio présente clairement l'épervier coiffé du *skhent*.

Delta, était formé avec une division du nome ancien : 

Khenes, chef-lieu :  *Sekhem*. L'origine du nom de Prosopis serait, d'après M. Brugsch : 

 *Pa-ari-sep*, nom d'une ville qui paraît appartenir au nome de *Khenes*. C'est toujours *Horus* qui est qualifié dieu de ce nome.

Monnaies :

1. « Harpocrate debout, la tête surmontée du diadème « *atef*, tenant la massue dans la main gauche. » Antonin, *Æ.* 1. (C. M.)

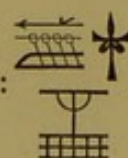
2. « Même revers. » Marc-Aurèle César. *Æ.* 1. (C. Tôchon, p. 183.)

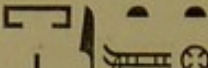
3. « Harpocrate debout, la tête surmontée du diadème « *atef*, tenant dans la main gauche la massue surmontée « d'un épervier couronné du *skhent*. » Hadrien. *Æ.* 3. (C. M.)

4. « Massue surmontée d'un épervier. » Hadrien. *Æ.* 4. (C. M.)

Le personnage d'Harpocrate, c'est-à-dire *Hor-pe-khruti*. « Horus enfant, » et l'épervier qui apparaissent sur toutes les monnaies de ce nome nous indiquent *Horus* comme dieu principal ; la présence de la massue prouve en outre une assimilation à *Hercule* : c'est donc *Horus guerrier*, ou *Horus*, fils d'*Isis*, comme à *Heracleopolis*.

PHTHEMPHU.

Nome ancien : , chef-lieu :  *Tuk* ; d'un autre

nom :  *Pa-Atum*, « la demeure du dieu *Tum*. »

Cette assimilation n'est pas absolument certaine : toutefois la situation géographique semble bien être la même, et *Phthemphuti*¹ peut venir de *Pe-to-en-pa-tum* « le pays de *Pa-tum*. »² Une autre variante de ce nom dans Ptolémée, qui est *Φθεμφθουρ*.³, y mènerait encore plus exactement. Le dieu *Tum* était, avec *Hathor*, la divinité le plus en honneur dans ce nome.

Monnaies :

1. « Personnage debout, tourné à gauche, la tête ornée « de deux longues plumes (?), la main gauche pendante, et « portant sur la main droite une fleur de lotus, d'où sort « un Harpocrate. *ΦΘΕΜΦΘΟΥΡ ΝΟΜΟC* LIB. » Trajan. *Æ*. 1. (Collection Démétrio). V. Pl. II, n° 13.

2. « Personnage debout, tenant sur la main gauche « l'Harpocrate sortant de la fleur de lotus. » Hadrien. *Æ*. 3. (C. M.).

3. « Harpocrate sortant de la fleur de lotus, portant la « massue sur l'épaule gauche. *ΦΘΕΜΦ* LIA. » Hadrien. *Æ*. 4. V. Pl. II, n° 14.

Le grand bronze de *Trajan*, dont nous donnons la description, montre que Tôchon avait eu raison de reconnaître sur une pièce mal conservée du même type l'Horus-enfant sortant du *lotus*. La monnaie d'*Hadrien*, du moyen module, offre clairement le même emblème, et non une figure debout, comme cela a été dit jusqu'à ce jour. Ce qui, du reste, ôte toute incertitude, c'est la monnaie du plus petit

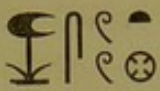
¹ Version latine de Ptolémée.

² Nous verrons que *Phthenetu* vient de même de *pe to en uat'* « le pays de *uat'* (déesse). »

³ V. Parthey, *Dictionn.*, p. 541.

module encore inédite, et que nous donnons d'après un exemplaire appartenant à M. Démétrio : elle présente seule dans le champ la figure de l'Harpocrate sur la fleur de *lotus*.

XOITES.

Nome ancien : , chef-lieu :  *Khsu*, en

copte : *Ⲫⲱⲟⲩ*, Xoïs, aujourd'hui *Sakha*. Le dieu principal du nome était *Amon-Ra*, « le dieu soleil » ; il y est qualifié : *aa-sefi*, « le grand valeureux », titre ordinaire de ce dieu dans son rôle guerrier ¹. Près de lui on voit *Hathor* et *Sekhet*, la déesse des combats.

Monnaies :

1. « Personnage barbu debout, tourné à gauche, ayant
« un vêtement court, sur la tête le disque entre les cornes,
« tenant sur la main droite un quadrupède, à ses pieds un
« cynocéphale ² courant. » Trajan *Æ.* 1. (Berliner Blätter, etc.
Friedlander, vol. IV, p. 29.)

2. « Jeune homme debout, tourné à gauche ; tenant un
« bâton dans la main droite et sur la gauche un objet in-
« connu : des deux côtés un quadrupède, peut-être un
« bélier, sur des bases ornées de fleurs en guirlandes. »
Trajan. *Æ.* 1. (Berliner Blätter etc. l. c.)

3. « Personnage féminin debout, la tête surmontée d'un
« ornement ; tenant un sceptre dans la main gauche et sur

¹ C'est le même titre qu'*Horus* porte à *Heracleopolis*.

² Peut-être un bélier comme sur la monnaie n° 3 : toutefois le cynocéphale, dont le rôle astronomique est certain, peut en effet se rencontrer réellement sur cette monnaie.

« la droite un bélier : un autre bélier est à ses pieds. » Trajan. Æ. 1. (Berliner Blätter etc., l. c.)¹

4. « Personnage debout, tourné à gauche, la tête surmontée du disque solaire entre les cornes, tenant dans la main gauche la massue et sur la droite un bélier ayant le disque solaire sur la tête. » Hadrien. Æ. 3. (C. M.)

5. « Bélier passant à droite, le disque solaire sur la tête. » Hadrien. Æ. 4. (C. M.).

On retrouve partout ici le bélier, symbole ordinaire d'*Amon-Ra*, le dieu soleil; sur quelques exemplaires, le personnage a la tête ornée du disque solaire entre les cornes, ce qui est, comme cela a été dit plus haut, la coiffure spéciale des divinités solaires. La massue, qui se rencontre sur la monnaie d'*Hadrien*, se rapporte certainement au rôle guerrier d'*Amon-Ra*, rappelé plus spécialement par les inscriptions géographiques pour le nome de *Xois*.

BUSIRITES.

Nome ancien : , chef-lieu : 

Pa-Osiri neb tatu, « la demeure d'Osiris, seigneur de *Tatu* ».

Pa-Osiri a donné le copte ΠΟΥΣΙΡΙ, le grec *Bousiris* et l'arabe *Boussir*. Les textes égyptiens montrent que tout le culte de ce nome se rapportait à *Osiris*. Plutarque³ ra-

¹ La description de ces trois monnaies n'est que la traduction de celle que M. Friedlander en a donnée : nous ne les connaissons que par la gravure qui accompagne son article.

² La queue du bélier est tombante : ce détail caractéristique est très clair sur l'exemplaire du cabinet des médailles; la gravure de *Tóchon* est fautive sur ce point.

³ *Traité d'Isis et d'Osiris*.

conte que *Busiris* était l'endroit où *Isis* ensevelit son frère *Osiris*, légende que les inscriptions semblent rappeler en disant que son corps y était vénéré¹. Hérodote, de son côté², nous apprend que les pèlerins qui venaient en grand nombre chaque année à *Busiris* pour célébrer la fête d'*Isis*, se frappaient la poitrine en faisant de grandes lamentations; ce récit doit être exact, car la ville de *Pa-osiri-neb-tat* était, d'après les inscriptions égyptiennes³, le théâtre d'une des fêtes de deuil célébrées en souvenir de la mort d'*Osiris*.

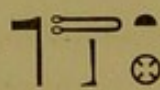
Monnaies :

1. « Personnage debout, ayant sur la tête les deux plumes
« d'autruche sur les cornes du bouc, tenant sur la main
« droite un bouc et dans la main gauche un serpent⁴. »
Hadrien. *Æ.* 3. (C. M.).

2. « Bouc à droite. » Hadrien. *Æ.* 4. (Mionnet).

Sur la première monnaie, le diadème est précisément celui d'*Osiris*, le même dont est orné le personnage qui sert à écrire le nom égyptien du nome. Le bouc était consacré à *Osiris* comme divinité solaire. Quant au serpent, emblème ordinaire des déesses, il rappelle ici le culte local d'*Isis*, dont le souvenir s'est conservé jusque dans les auteurs grecs.

SEBENNYTES.

Nome ancien : , chef-lieu : , *Tab*

¹ Liste géographique du sanctuaire d'Edfou.

² Hérodote, liv. II, 59.

³ Calendrier de Dendera. Brugsch, *Matériaux pour servir à la reconstruction du Calendrier des anciens Égyptiens*, Leipzig, 1864, pl. IX.

⁴ Une pièce de la collection *Démétrio* permet de faire une légère rectification au dessin de *Tóchon* : le bras gauche du personnage est plus court; et ce que le dessin donne comme la main, est en réalité le renflement du cou de la vipère.

nuter, « le veau divin », d'où est venu le copte : Ⲫⲉⲓⲛⲟⲩⲧ , le *Zabannuti* des textes assyriens, *Sebennytus* et le *Saman-noud* moderne. C'est *Horus* guerrier qui apparaît comme dieu principal de ce nome, où la tradition mythologique plaçait une de ses victoires dans sa campagne contre *Set* et ses partisans. La déesse *Nephthys* y était aussi vénérée.

Monnaies :

1. « Personnage casqué en costume militaire, la main « droite appuyée sur la haste et tenant dans la main gauche « le glaive dans son fourreau ; à ses pieds un quadrupède. » Trajan. *Æ.* 1. (C. M.)

2. « Même revers, moins le quadrupède. » Antonin. *Æ.* 1. (Tôchon, p. 198.)

3. « Personnage en costume militaire tourné à droite, la « main droite appuyée sur la haste, et tenant de la main « gauche le glaive dans son fourreau ; à ses pieds un « lièvre (?) » Domitien. *Æ.* 1. (J. Friedlander¹.)

4. « Même revers sans le quadrupède. » Hadrien. *Æ.* 3. (C. M.)

5. « Chèvre ou bouc passant à gauche. » Hadrien. *Æ.* 4. V. Pl. II, n° 15.

Le costume guerrier du personnage est évidemment un souvenir du rôle victorieux d'*Horus* dans le nome *Sebennytes*. On a décrit le petit quadrupède qui se tient à ses pieds tantôt comme un lièvre, tantôt comme une antilope ; je ne vois pas quel pourrait être le rôle mythologique de ces deux animaux. Peut-être est-ce le bouc ou la chèvre qui se rencontrent sur la monnaie du plus petit module² ; un exemplaire de cette dernière grandeur a été décrit dans le cata-

¹ *Berliner Blätter für Münzkunde*, vol. IV, p. 29, 1868.

² La longueur des oreilles ferait aussi penser à ce « veau divin » que rappelle le nom même du chef-lieu.

logue de la collection Wellenheim (n° 7745) ; l'auteur donne la légende CEBEK LIA : la pièce du même module dont nous donnons la gravure, et qui appartient à M. Démétrio, ne porte que CEBE LIA.

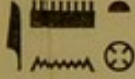
M. Schleddehaus donne la description d'une monnaie semblable portant la légende CEBE A LIA, qu'il explique, avec toute raison, par Sebennytes ἄνω τόπων, c'est-à-dire le S. supérieur. Nous allons voir, en effet, qu'il y avait deux nomes du même nom.

La pièce de la collection Wellenheim a sans doute la même légende.

Le bouc et le bélier sont d'une manière générale consacrés aux divinités solaires.

SEBENNYTES (INFERIOR).

Nome ancien :  Sam-hut, chef-lieu : 

 Pa-khen-amon, *Pachnamunis*. Ptolémée¹ donne deux nomes *Sebennytes* : le *S. superior*, chef-lieu *Sebennytes*, et le *S. inferior*, chef-lieu *Pachnamunis*². La division ancienne était encore conservée. Comme divinité spéciale au nome de *Sam-hut*, on trouve tantôt *Amon-ra* et tantôt *Hor-sam-to*, le fils d'*Hathor*.

¹ Ptolémée, *Géogr.*, liv. IV, chap. 5.

² Plusieurs raisons nous ont porté à identifier le XVII^e nome des listes anciennes avec le *Sebennytes inferior* : le nom de son chef-lieu correspond exactement au *Pachnamunis* de Ptolémée ; de plus les *Textes géographiques* prouvent que ce nome touchait à la mer ; enfin à l'époque de la conquête du roi éthiopien *Piankhi Meriamen*, l'un des princes coalisés contre lui possédait le XII^e et le XVII^e nomes, ce qui montre qu'ils étaient limitrophes.

Monnaies :

1. « Personnage debout, en costume guerrier, tenant la lance de la main gauche et de la main droite une grappe de raisin. » CEBEK LIA. Hadrien. Æ. 3. (C. M.)

2. « Grappe de raisin. » CEBEK LIA. Hadrien. Æ. 4. (C. M.¹)

Les pièces à la légende CEBEK, qui ont été jusqu'à présent attribuées au *Sebennytes*, doivent être classées comme monnaies du *Sebennytes inferior*. Ainsi que le prouvent les listes de noms gréco-coptes, le K final doit être interprété par Κάτω τόπων, ce qui nous ramène exactement à la division de Ptolémée. Il est difficile de décider si la grappe de raisin indique qu'on a voulu faire du dieu local un *Bacchus* guerrier, ou si, comme cela a déjà été dit, elle doit seulement rappeler le célèbre vin *sebennytique*². Il faut toutefois remarquer que jusqu'ici nous n'avons trouvé sur les monnaies des nomes que des emblèmes divins et rien qui pût se rapporter aux productions locales.

DIOSPOLITES.

Strabon (l. XVII) cite un nome Diospolite, voisin du Sebennytique dans la Basse-Égypte; et Hérodote de son côté place dans l'est du Delta un nome de Thèbes qui doit être le même³. Je ne vois pas dans les listes anciennes de nome qui corresponde exactement à celui-ci; mais dans la liste du

¹ Les deux exemplaires du cabinet des médailles portent clairement la légende CEBEK.

² Cf. Tôchon, p. 196. — Plin., *Hist. nat.*, liv. XIV, chap. 7.

³ M. Schleddehaus s'appuyant sur ces textes a déjà attribué au nome Diospolites de la Basse-Égypte la première des monnaies dont nous allons parler. (Grote, *Beiträge für Münzkunde*, t. II, p. 474).

manuscrit d'Oxford¹ on trouve auprès de Sebennytus le nom grec ΔΙΟC ΠΟΛΙC ΚΑΤΩ correspondant au copte ΠΟΥΝΕΜΟΥ. Nous retrouvons donc ici d'une façon certaine la Diospolis de la Basse-Égypte, et le manuscrit d'Oxford semble l'identifier avec la ville de Pynamys, citée par Étienne de Byzance, et dont on ne connaissait pas la situation². ΔΙΟCΠΟΛΙC ΑΝΩ était située dans la Haute-Égypte : c'est la Diospolis Parva des Romains, aujourd'hui *Medinet-Hou*, comme le prouve la liste copte-arabe de la bibliothèque Nationale. publiée par Champollion³.

Le culte de Diospolis de la Basse-Égypte était certainement celui d'Amon : la traduction grecque de son nom et l'emblème des monnaies que nous lui attribuons ne peuvent laisser aucun doute à cet égard.

Monnaies :

1. « Personnage debout, regardant à droite, la main « droite appuyée sur la haste et tenant un bélier sur la main « gauche. ΔΙΟΠ Κ ΛΙΑ. » Hadrien. *Æ.* 3. (C.M.). Cf. Schledehaus.

C'est la monnaie que Tôchon donne à la page 72 de son ouvrage. L'exemplaire du Cabinet des médailles est très-usé, mais on y aperçoit encore les traces du K.

2. « Bélier passant à gauche, la tête surmontée du « disque solaire. ΔΙΟΠ Κ ΛΙΑ. » *Æ.* 4. (C.M.). V. Pl. I, n° 5.

La monnaie du plus petit module tranche la question : tant sur l'exemplaire du Cabinet des médailles que sur celui de la collection Démétrio, dont nous donnons le dessin, la lettre K est indiscutable. Le dessin donné par

¹ Voy ci-dessus, p. 41.

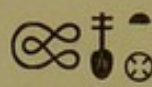
² Cf. Tôchon, p. 29.

³ Champollion, *l'Égypte sous les Pharaons*, t. II, p. 364.

Tôchon (p. 73) et ses successeurs est fautif sur ce point. Nous avons donc dans ces deux monnaies d'Hadrien le type du nome Diospolites Κάτω τόπων , c'est-à-dire du Diospolites inférieur, celui de la Basse-Egypte.

ONOUPHITES.

Nome ancien¹ : . Un des noms du chef-lieu est :

 (*Senti?*) *nefer*; il est peut-être l'origine du grec : *Onouphis*. *Sebek-ra*, c'est-à-dire *Horus* dans sa forme de crocodile², était ici le dieu principal; on rencontre aussi une *Isis* locale.

Monnaies :

1. « Personnage féminin (?) debout, portant sur la main « droite un crocodile. » Hadrien. *Æ.* 3. (C. M.)
2. « Crocodile passant à gauche, le disque solaire sur « la tête. » Hadrien. *Æ.* 4³. V. Pl. II, n° 16.

La monnaie du plus petit module, qui offre le type du crocodile, montre que Tôchon avait eu raison de reconnaître cet animal dans la main du personnage. Le crocodile représente ici *Sebek-ra*, c'est-à-dire une forme d'*Horus*; la figure serait celle d'*Isis*, si c'est réellement celle d'une femme⁴.

¹ Cette assimilation n'est pas certaine : la présence du crocodile sur les monnaies du nome *Onouphites* et l'ordre géographique des listes anciennes militent seuls en sa faveur.

² Cf. le nome *Ombites*.

³ L'exemplaire dont nous donnons ici la gravure appartient à M. Démétrio. Le disque solaire n'a pas été indiqué dans la description qui a été faite d'une monnaie analogue. Cf. Parthey, *Beiträge zur älteren Münzkunde*, p. 151, 1851.

⁴ L'exemplaire du cabinet des médailles est mal conservé.

PHTHENEOTES.

Nome ancien ¹ :  *am pehu*, chef-lieu :  

Semet, appelé d'un autre nom :     *Pa-uati*, « la demeure de la déesse *Uati*. » L'égyptien *Pa-uati* est l'origine de *Buto*, nom de la capitale du *Phtheneotes*, d'après *Ptolémée*. Le nome *Phtheneotes*, que *Pline* appelle *Phtenetu*, et le *ⲡⲧⲏⲛⲉⲟⲩ* des Coptes sont la transcription d'un autre nom de la même localité, qui se rencontre aussi dans les inscriptions :  ...     *Peto en uati*, « le « pays de la déesse *Uati*. »

Uati, « la déesse du Nord », était, en effet, la divinité principale du nome d'*Am-pehu*, qui était situé à l'extrémité septentrionale de l'Égypte : *Uati*, d'après les textes mythologiques, n'était qu'une forme d'*Isis*. Il faut rappeler ici la légende d'*Isis* cachant son fils *Horus* près de *Bouto* pour le soustraire aux recherches de *Typhon* ².

Monnaies :

1. « Enfant debout, complètement nu, tenant sur la « main droite un épervier, et sur la main gauche un bélier ³ qui a la tête surmontée du disque solaire. » *Hadrien*. *Æ*. 3. (C. M.)

¹ L'identification du nome de *am-pehu* avec le *Phtheneotes* est due à M. Brugsch. Cf. son article sur un décret de *Ptolémée*, fils de *Lagus* : *Zeitschrift für Ägyptische Sprache, etc.*, p. 13, 1871.

² *Hérodote*, liv. II, § 156.

³ Sur une pièce appartenant à M. *Démétrio*, le bélier est plus apparent que sur l'exemplaire du cabinet des médailles.

2. « Deux éperviers coiffés du *skhent*. » Hadrien. *Æ.* 4. (C. M.)

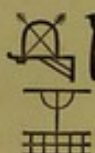
3. « Harpocrate (Horus enfant) sortant de la fleur de « lotus, portant la massue sur l'épaule gauche. » Hadrien. *Æ.* 4. Cf. Tôchon, p. 202. (Collection Démétrio).

Les monnaies de ce nome rappellent évidemment *Horus* qui, d'après les auteurs anciens¹, avait un temple à *Buto*. C'est lui que désigne l'enfant nu qui tient un épervier sur la main droite. D'après les récits mythologiques, *Horus*, fils d'*Isis*, remporta une victoire sur *Typhon* à *Buto*; ce fait nous est révélé par les textes qui racontent les premières années de sa vie².

La massue portée par l'Harpocrate de la monnaie n° 3 en est probablement un souvenir.

Sur une des monnaies du plus petit module on voit deux éperviers : l'un représente *Horus*; l'autre est probablement ici le symbole d'*Isis*, à qui l'épervier semble aussi consacré dans les textes de la basse époque.

SAITES.

Nome ancien :  , chef-lieu :    , *Sa*, en

copte : *Ⲫⲁⲓ*, *Saïs*, aujourd'hui : *Ssa*. La déesse *Neith*, spécialement vénérée à *Saïs*, a été identifiée par les Grecs à Minerve, comme le prouvent les récits des auteurs anciens, qui ont souvent parlé de *Saïs*. *Neith* était, en effet, comme *Pallas*, une déesse guerrière; son culte paraît avoir été en honneur non-seulement chez les Égyptiens, mais encore

¹ Hérodote, liv. II, § 155.

² *Textes relatifs au mythe d'Horus, etc.*, par Édouard Naville, pl. XXIII, l. 55.

parmi les peuplades du nord de l'Afrique, tels que les Libyens : les inscriptions égyptiennes font ressortir ce fait, qui semble confirmé par le passage où Pausanias¹ dit que Minerve est originaire de Lybie. *Neith* est encore la déesse-mère; aussi a-t-elle été souvent confondue avec *Isis*; c'est dans ce rôle qu'elle est nommée : « la grande vache qui a enfanté *Ra*, le soleil. »

Monnaies :

1. « Minerve debout, tenant la chouette sur la main droite, et la main gauche appuyée sur la lance; à ses pieds, un bouclier. » Hadrien. *Æ.* 1. (C. M.)

2. « Minerve debout, tenant la chouette sur la main droite, et la main gauche appuyée sur le bouclier. » Antonin. *Æ.* 1. (C. M.)

3. « Minerve debout, tenant la chouette sur la main droite et la haste dans la main gauche. » Hadrien. *Æ.* 3. (Tôchon, p. 208.)

4. « Vache passant à droite². » Hadrien. *Æ.* 4. V. Pl. II, n° 17. (Collection Démétrio.)

Les trois premiers types présentent la figure de Minerve que les Grecs avaient assimilée à la déesse *Neith*; la chouette n'est ici que l'attribut de *Minerve*, car elle n'a aucun rapport avec la déesse égyptienne. L'attribut vraiment égyptien, c'est la vache de la monnaie du petit module, qui rappelle le rôle maternel de la déesse *Neith*, « la grande vache qui a enfanté *Ra* ».

NAUCRATITES.

Strabon et Ptolémée désignent *Naucratis* comme une

¹ Pausanias, liv. IX.

² Il y a au cabinet des médailles un exemplaire très-usé du même type : on avait cru jusqu'ici y voir un lion.

ville du nome *Saïtes*; Pline est le seul auteur qui cite le nome *Naucratis*¹. Cette ville ne devint sans doute chef-lieu de nome que dans les derniers temps. On n'a pas encore retrouvé son nom égyptien.

Monnaies :

1. « Personnage à tête de serpent surmontée du *skhent*, « tourné à gauche, tenant sur la main droite un épervier « coiffé du *skhent*, et un sceptre dans la main gauche. » Trajan. *Æ.* 1. (Schledehaus. Grote, Beiträge für Münzkunde, t. II, p. 476.) Cf. Tôchon, p. 211.

2. « Personnage féminin debout, la main droite appuyée « sur la haste, et portant sur la main gauche un serpent. » Trajan. *Æ.* 1. (Tôchon, p. 212.)

3. « Personnage féminin, la tête surmontée du *skhent*, « mêmes attributs. » Antonin. *Æ.* 1. (Tôchon, p. 215.)

4. « Même revers, le serpent est lui-même couronné du « *skhent*. » Marc Aurèle-César. *Æ.* 1. (C. M.)

5. « Personnage féminin, tenant le serpent sur la main « droite et relevant son vêtement de la main gauche. » Hadrien. *Æ.* 3. (C. M.)

6. « Serpent barbu, la tête dressée et couronnée du « *skhent*. NAYKPA LIA. » Hadrien. *Æ.* 4. V. Pl. II, n° 18.

L'absence de documents égyptiens nous réduit aux conjectures sur la religion du nome *Naucratis*. D'un côté, le diadème *skhent* et l'épervier indiquent un culte d'*Horus*; de l'autre, le serpent, qui rappelle ordinairement le culte d'une déesse, a ici une forme spéciale : il est barbu comme on le rencontre souvent sur les monuments égyptiens des basses époques².

¹ Cf. Tôchon, p. 217.

² La pièce du petit module, dont nous donnons la reproduction, appartient

CABASITES.

Le nom égyptien de la ville de *Cabasa* n'est pas encore connu.

Monnaies :

1. « Personnage demi-nu, tenant la haste de la main « gauche et portant un épervier sur la main droite. » Hadrien. Æ. 3. (C. M.)

2. « Épervier coiffé du *skhent*. » Hadrien. Æ. 4. (C. M.) V. Pl. II, n° 19¹.

Ces revers nous montrent que le culte d'*Horus* dominait dans le nome *Cabasites*, mais là s'arrêtent nos renseignements.

METELITES.

De même que pour le précédent, le nom égyptien est encore à trouver.

Monnaies :

1. « Femme debout, tenant sur la main gauche un épervier, et dans la main droite un sistre. » Hadrien. Æ. 3. (C. M.)

2. « Épervier coiffé du *skhent*. » Hadrien. Æ. 4. (C. M.)

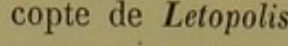
Ce nome, voisin du *Cabasites*, avait comme lui *Horus* pour divinité principale. Mais ici apparaît en outre une déesse symbolisée par le sistre, qui devait être *Isis* ou *Hathor*.

à M. Démétrio. Elle a été jusqu'ici incomplètement décrite, et je ne pense pas qu'elle ait été encore gravée.

¹ Cette monnaie n'a pas été gravée.

LETOPOLITES.

Nome ancien : , chef-lieu :  Sekhem ; le nom

copte de *Letopolis* était : ¹. La déesse *Beset* à tête de chatte était spécialement vénérée dans ce nome, ainsi que le dieu *Hor-uer*, *Horus le grand*, l'*Aroueris* des Grecs. *Beset* a été identifiée par ces derniers à la déesse *Leto* (*Latone*) : c'est de là qu'est venu le nom de *Letopolis*, donné au chef-lieu de ce nome. D'après *Ælien*, l'ichneumon était consacré à cette déesse².

Monnaies :

1. « Personnage demi-nu, la tête tournée à gauche, la main droite pendante, et portant un ichneumon sur la main gauche. » Hadrien. *Æ.* 3. (C. M.)³ V. Pl. II, n° 20.

2. « Ichneumon à droite. » Hadrien. *Æ.* 4. (C. M.)

Le personnage demi-nu est *Horus*, que nous avons toujours vu ainsi représenté. L'ichneumon serait d'après *Ælien* l'animal consacré à *Leto-Beset* : il faut toutefois remarquer que les textes religieux de l'Égypte ne nous ont pas encore confirmé ce fait.

GYNOECOPOLITES.

Le nome *Gynæcopolites* ne paraît pas exactement corres-

¹ M. Brugsch, *Géographie de l'Égypte*, t. I, p. 243, croit que l'égyptien *Sekhem* précédé de l'article *p* a été l'origine du copte ⲗⲉⲧⲟⲡⲓⲥ : il rattache à la même racine, *ψωχεμμis*, ville citée par Étienne de Byzance.

² Cf. Tôchon, p. 223.

³ La monnaie dont nous donnons la reproduction est de la collection Démétrio. La gravure de l'ouvrage de Tôchon nous a paru inexacte.

pondre à une division ancienne : il fut sans doute formé

avec la partie sud du nome ¹ où le culte d'*Amon*

prédominait ; celui d'*Isis* paraît aussi y avoir été en honneur.

Monnaies :

1. « Personnage féminin, tenant sur la main droite un « béliet et relevant son vêtement de la main gauche. » Hadrien. *Æ.* 3. (C. M.)

2. « Béliet à droite, la tête surmontée du disque solaire. *ΓΥΝΑΙΚ ΛΙΑ.* » Hadrien. *Æ.* 4. V. Pl. II, n° 24².

Le béliet, qui se voit sur la pièce, encore inédite, du plus petit module, et qui se retrouve sur la main du personnage, indique ici le culte d'*Amon* ; la figure de la première monnaie est sans doute celle d'*Isis*.

MENELAITES.

Partie est du nome ancien de . Le nome *Mene-*

laïtes, dans la circonscription duquel se trouvait la célèbre ville de *Canopus*, était à l'orient d'*Alexandrie*, et de formation récente. Les inscriptions géographiques indiquent pour le nome ancien le culte d'*Amon*, que nous avons signalé plus haut, celui de *Sebek*, le dieu crocodile, et enfin celui d'*Horus*, fils d'*Isis*.

¹ Nous rapportons à ce même nome le *Menelaïtes* et le nome d'*Alexandrie*.

² Cette monnaie appartient à M. Démétrio.

Monnaies :

1. « Harpocrate, coiffé du *skhent*, tenant la corne d'abondance dans la main gauche ; la partie inférieure du corps terminée en crocodile. » Trajan *Æ.* 1. (C. M.)

2. « Même type. » Antonin. *Æ.* 1. (C. M.).

3. « Même type, avec un autel devant le dieu. ¹ » Antonin. *Æ.* 1. (C. M.)

4. « Même type avec l'autel. » Marc Aurèle César. *Æ.* 1. (Tôchon, p. 232).

5. « Personnage drapé tenant sur la main droite l'*Harpocrate*-crocodile, et un roseau de la main gauche. » Hadrien. *Æ.* 3. (C. M.)

6. « Harpocrate-crocodile coiffé du *skhent*, tenant la corne d'abondance dans la main gauche. » Hadrien. *Æ.* 4. (C. M.)

Les emblèmes réunis sur les monnaies du nome *Ménélaïtes* forment un mélange assez difficile à expliquer. L'*Horus*, que nous avons rencontré à *Ombos* et dans le nome *Arsinoïtes* sous la forme d'un crocodile, est *Hor-uer*, « Horus l'aîné », Aroueris : ici le dieu est *Hor-pekhruti* « Horus l'enfant », Harpocrate, comme l'indique le doigt qu'il porte à sa bouche. C'est un personnage essentiellement distinct du précédent ; car *Hor-uer* est fils de *Ra*, tandis que *Hor pekhruti* est fils d'*Isis* et d'*Osiris*. La figure de l'*Harpocrate*, terminée en queue de crocodile, semble donc indiquer la réunion du culte des deux *Horus*. Restent à expliquer la corne d'abondance et le roseau, qui nous paraissent des emblèmes plutôt grecs qu'égyptiens.

¹ La forme de l'autel est purement égyptienne



ALEXANDRIA.

Partie nord du nome ancien ¹ de : , chef-lieu :

  *Taka*, que l'on peut comparer au copte ⲧⲕⲱⲟ , nom d'une localité assez voisine d'Alexandrie, aujourd'hui : *Atka*. Alexandrie fut bâtie sur l'emplacement d'une bourgade égyptienne nommée   *Rakati*, en copte : ⲣⲁⲕⲟⲩ ², le *Racotis* des Grecs.

Monnaies :

1. « Personnage imberbe en costume guerrier, tenant « un hippopotame sur la main gauche et la haste dans la « main droite. » Hadrien. *Æ.* 3. (C. M.)

2. « Hippopotame à droite. » *Æ.* 4. V. Pl. II, n° 22 ³.

La monnaie n° 1 rappelle un culte d'*Horus*, car c'est toujours en jeune guerrier qu'il est représenté sur ces monnaies. Quant à l'hippopotame, les inscriptions ne nous

¹ Une liste géographique d'Edfou ajoute un 23^e nome à la série ordinaire ;

il est ainsi désigné :   ; on y trouve   *sebtī*, mot-

à-mot : « la ville ». Ce pourrait être le nome d'Alexandrie, car cette ville est nommée dans la grande inscription de *Philæ* : « *sebtī en Aleksantros*, la ville d'Alexandre. »

² Ce nom, qui devint celui d'un des faubourgs de la nouvelle cité, est employé de préférence pour la ville elle-même dans les livres coptes.

³ Cette monnaie, déjà décrite, ne nous paraît pas avoir été gravée : celle dont nous donnons la reproduction appartient à M. Démétrio.

fournissent aucune explication satisfaisante. Cet animal est ordinairement le symbole de *Set-Typhon*, qui ne peut avoir aucune raison d'apparaître ici, et il ne peut avoir aucun rapport avec le culte de *Serapis* que l'on sait avoir été introduit dans les derniers temps à *Alexandrie*.

MAREOTES.

Nome ancien¹ :  « nome de l'occident », chef-

lieu :  *Pa-neb-sennu*. Cette même ville, où quelque localité très-voisine, portait aussi le nom de :

 *Nu-t-nte Api*, « la ville d'Apis ». Or nous savons, par le témoignage d'Hérodote², qu'une « ville d'Apis » était située dans les environs de *Maréa*. Les inscriptions égyptiennes indiquent pour ce nome le culte de la déesse *Hathor*.

Monnaies :

1. « Personnage barbu, la tête surmontée du disque solaire entre les cornes, portant sur la main droite un bœuf, la main gauche appuyée sur la haste. » Antonin. *Æ.* 1. (C. M.)

2. « Personnage, la tête surmontée du disque solaire, tenant sur la main gauche un bœuf et sur la main droite un objet indistinct. » Hadrien. *Æ.* 3. (C. M.)

3. « Bœuf à droite. » Hadrien. *Æ.* 4. (C. M.)

Les monnaies du nome *Mareotes* indiquent d'un façon

¹ Pour une portion seulement.

² Hérodote, liv. II, § 18.

certaine un culte d'*Amon*, tandis que les textes géographiques nous montrent celui d'*Hathor*. Peut-être le culte d'*Amon* a-t-il été introduit dans ce nome et dans le suivant par l'influence de la Grande Oasis d'*Amon*, qui était en relations fréquentes avec eux.

LIBYA.

Autre partie du même nome de  . V. ci-dessus.

Monnaies :

1. « Personnage drapé, tenant un bélier sur la main « droite et dans la main gauche un objet incertain. » Hadrien. *Æ.* 3. (C. M.)

2. « Bélier à droite, le disque solaire sur la tête. *ΔΙΒΥΗ ΛΙΑ.* » Hadrien. *Æ.* 4. V. Pl. II, n° 23 ¹.

Ces deux pièces, qui montrent encore ici le culte d'*Amon*, prouvent qu'il y eut, au moins à l'époque d'Hadrien, et ainsi que Ptolémée l'affirme, un nome portant le nom de *libyque*.

¹ La monnaie dont nous donnons ici la reproduction appartient à M. Démétrio. Elle a été mal décrite jusqu'ici.

THE UNIVERSITY OF CHICAGO
LIBRARY

1911

1911

1911

1911

1911

1911

1911

1911

1911

1911

1911



NOMES D'ÉGYPTÉ

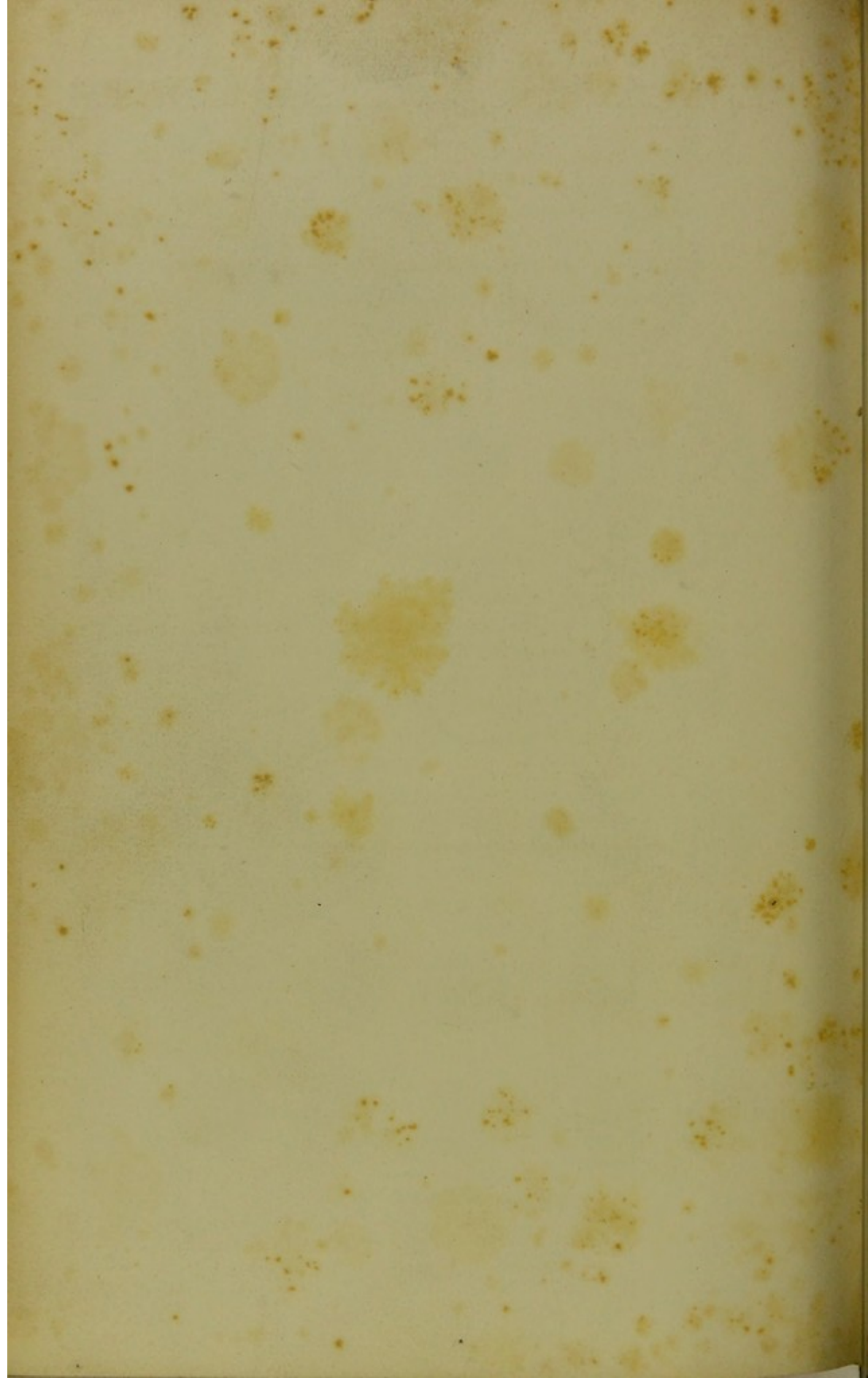


PLATE I



NOMES D'ÉGYPTE

Imp. Ch. Charbonnier.



(9)

662/70

Moses der Ebræer

Nach zwei aegyptischen Papyrus-Urkunden in hieratischer
Schriftart

zum ersten Male dargestellt

von

Franz Joseph Lauth,

kgl. bayer. Gymnasial-Professor und ausserordentlichem Mitgliede der
k. Academie der Wissenschaften.

Mit 5 autographirten Bogen und 3 Tafeln.

München, 1868.

Druck und Lithographie von Dr. C. Wolf & Sohn.

Mit Vorbehalt aller Rechte.

Moses der Ägypter

Nach zwei ägyptischen Papyrus-Urkunden in hieroglyphischer
Schrift

zum ersten Male dargestellt

von

Franz Joseph Kuntze

Lehrer an der k. k. Universität Wien und Mitglied der
k. k. Akademie der Wissenschaften

Mit 2 autographischen Bögen und 2 Tafeln

München 1868

Verlag von C. W. B. Beck
Mit Vorwort des Verlegers

Vorwort.

Bereits vor fünf Jahren war mir im Papyrus Leydens. I, 350 col. IV. lin. 26—28 der Name Mesu aufgefallen, und die Versuchung, ihn mit Moses zu identificiren, verführerisch nahe getreten. Allein da ich mich erinnerte, wie ein ähnlicher Versuch des H. Heath („The Exodus Papyri“ 1855), welcher im Papyrus Anastasi VI denselben Namen und in anderen Urkunden die Erwähnung der Leiden des Volkes Israel zu sehen glaubte, sofort an der Kritik der HH. Chabas und Goodwin scheiterte, welche nachwiesen, dass dort nicht von Moses und den Ebräern, noch von den Semiten des Herrn Lenormant die Rede sei, sondern von den Mühseligkeiten aller Berufsarten gegenüber dem Schreiberstande, — so glaubte ich mit meiner Wahrnehmung — *vestigia terribant* — noch zurückhalten zu müssen, bis mir weiteres Studium des ganzen Textes bestimmtere Anhaltspunkte geliefert haben würde. Ermunternd wirkte hierbei die Entdeckung des Namens der Apriu (= Ebräer) durch H. Chabas, sowie der Umstand, dass derselbe Gelehrte um dieselbe Zeit die Analyse des Papyrus Anastasi I unternahm, deren Ergebnisse in dem höchst gediegenen Werke: „Voyage d'un Égyptien en Syrie, en Phénicie, en Palestine etc. au XIV^{me} siècle avant notre ère“ von ihm veröffentlicht worden sind.

Wenn Syncellus zur Mittheilung der so wichtigen Königsliste des Manetho zunächst nur durch die Rücksicht auf biblische Synchronismen und die Fragen: „ἐπὶ τίνος τε (βασιλεως) αὐτῶν Ἰωσήφ ἡγεμόνευσεν τῆς Αἰγύπτου, καὶ μετ' αὐτὸν ὁ θεόπτης Μωϋσῆς τῆς τοῦ Ἰσραὴλ ἐξ Αἰγύπτου πορείας ἡγήσατο“ veranlasst worden ist, so lässt sich von dem Bestreben der Aegyptologen etwas Aehnliches behaupten. Nicht als ob die neue durch Champollion begründete Wissenschaft keine anderen Aufgaben zu lösen hätte, als die Gleichzeitigkeiten des Alten Testaments — sie hat noch weitere und höhere Ziele zu verfolgen — aber es müsste gleichwohl der Nachweis des Moses aus ägyptischen Urkunden, falls er auf gesunder Textanalyse beruhte, als eine wissenschaftliche That im vollsten Sinne des Wortes anerkannt werden, weil hiedurch die Universalgeschichte einen festen Halt bekäme in einer Vergangenheit, die man bisweilen höchstens als mythisch (z. B. Pastor Guidon auf der Synode in Chur 1868) nicht aber als historisch

gelten lassen will. Hat ja doch die Aegyptologie die um Jahrtausende älteren Könige der Pyramidenzeit als ächt geschichtliche dargethan!

Auf der einen Seite steht die materialistische Schule, welche, wenn sie überhaupt der Geschichte einen Werth beilegt, doch im Allgemeinen der heiligen Geschichte sogar den Boden entziehen, und, wie z. B. Voltaire, die Bücher Mosis, soweit sie Aegypten betreffen, als blosse Ausgeburten oder Secretionen der Phantasie hinstellen möchte. Ihr schnurstracks gegenüber erhebt sich die spiritualistische Ansicht, welche von den Personen der Bibel eine so hohe Vorstellung hegt, dass ihr die Anrührung derselben mit der Sonde des Forschers als eine Entweihung des Heiligthums erscheint. Beide indess, so verschieden sie auch sonst sein mögen, haben das gemeinschaftlich, dass sie ungeschichtlich sind.

Zum Glück gibt es eine dritte Richtung, die realistische, und zu ihr bekennt sich der Verfasser vorliegenden Werkes. Sie erstrebt die Herstellung wirklicher Geschichte mit den Hilfsmitteln der Palaeographie und Philologie, die selbst historische Wissenschaften sind.

Aber die bisherigen Anstrengungen der Orientalisten, auf biblischer Grundlage allein die Fragen über solche Persönlichkeiten wie Abraham, Joseph, Moses zu beantworten, konnten zu keinem anderen Resultate führen, als z. B. Beer's „Leben Abraham's“, das Gedicht „Moses“ von Ladislaus Pyrker, und unseres Schiller*) „Sendung Moses“, d. h. zu Märchen, Phantasien und philosophischen Willkürlichkeiten.

Es musste ein neuer Bundesgenosse erscheinen, um günstigere Ergebnisse zu erzielen: die Aegyptologie. Sie führt in Zeiträume hinauf, die bisher nur von der Bibel hie und da und noch dazu unsicher beleuchtet waren, und in grossartiger Einsamkeit weit darüber hinaus. Sie ist der nothwendige und vollgültige Zeuge, weil sie einen selbständigen Boden hat und auf Documenten fusst, die man gegenwärtig noch controliren und befragen kann.

Man wusste aus Manetho's Bericht über den Abzug der Auswärtigen schon lange, dass dieses weltgeschichtliche Ereigniss, welches mit der Vertreibung der Hykschos nicht identisch ist, an die Grenzscheide der Dyn. XVIII/XIX gesetzt werden müsse.

*) Er lässt unter andern Mörder des Pharao in die Häuser dringen, um die Kinder aufzuspüren — wohl eine Verwechslung mit Herodes.

Da nun diese Periode des ägyptischen Reiches weitaus den grössten Vorrath von Denkmälern und Papyrus-Urkunden darbietet, so war es von vornherein wahrscheinlich, dass hier oder nirgends ein Zeugniß für den biblischen Bericht aufgefunden werden könnte, da ja Manetho Aehnliches aus ägyptischen Quellen mitgetheilt hatte, freilich nur ἐκ τῶν ἀδεσπότης μυθολογουμένων, ὡς αὐτὸς ὁμολόγηκεν sagt Flavius Josephus. Allein es liess sich ja auch nicht erwarten, dass die Aegypter ihre Niederlage offiziell in Stein eingruben! Ihre hieratischen Annalen dagegen durften über ein so wichtiges Ereigniss, wie den Exodus der Kinder Israels, nicht schweigend hinweggehen. Schade nur, dass mit Ausnahme des Manethonischen vielleicht durch Josephus noch veränderten Berichtes, keine solchen Jahrbücher auf uns gekommen sind!

Unter so bewandten Umständen wird man es als einen besonderen Glücksfund, oder als eine günstige Fügung anzusehen haben, wenn nach so vielen Jahrhunderten, auf dem leicht zerbröckelnden Materiale der Papyrusstaude, ein gleichzeitiges Zeugniß für die Existenz des Moses sich erhalten haben sollte. Je unabsichtlicher und beiläufiger er erwähnt würde, desto glaubwürdiger und gewichtiger wäre die Aussage dieses Zeugen zu erachten. Ich behaupte nun, dass die beiden Papyrus: Anastasi I und Anastasy I 350 Leydensis die Persönlichkeit des Moses unter der ägyptischen Namensform Mesu und ausserdem viele Züge aus seinem Leben uns aufbewahrt haben. Der Beweis dieser Thesis bildet den Gegenstand meines Buches. Leider konnte ich bei meiner arg beschränkten Zeit, indem mir mein Amt als k. b. Gymnasial-Professor höchstens einige Stunden des Tages für den Betrieb der ägyptologischen Studien gestattet — nicht das gesammte Material bewältigen, welches die Folianten von Champollion, Mariette, De Rouge — Young, Sharpe, Birch — Lepsius, Brugsch, Dümichen — Rosellini u. A., sowie die europäischen Museen und Sammlungen aufgehäuft haben. Wie Vieles wird ausserdem noch im Privatbesitze sich befinden! wie Manches noch vom grossen Conservator Aegyptens, nämlich dem Sande, hermetisch bedeckt sein! An den Besuch des Nilthales und die allenfallsige Auffindung neuer Texte in meinen Verhältnissen zu denken, wäre fast Verwegenheit zu nennen.

Hat es ja doch, trotz aller zu diesem Zwecke von mir gethanen Schritte, bisher nicht gelingen wollen, ein hieroglyphisches Typarium, welches Hr. Lepsius mit dankenswerther Freundlichkeit nach den Berliner Matrizen in Aussicht gestellt hat, hieher zu bekommen! Statt also mein Werk in schöner Form ver-

öffentlichen zu können, wie unlängst Dr. Ebers sein dem meinen inhaltsverwandtes Werk: „Aegypten und die Bücher Mose's“ — musste ich wieder zur Autographie*) greifen, im Innern noch dankerfüllt für die gütige Fügung, dass ihre Mutter, die hier in München erfundene Lithographie, die Möglichkeit rascher Arbeit geboten hat, da für die Herstellung des ganzen Werkes nur die Herbstvakanz benützt werden konnte. Indess lassen wir die Jeremiaden und beschäftigen wir uns mit Moses!

Diodor (I, 94) stellt den Moses als Gesetzgeber und Religionsstifter mit Minos, Lycurgus, Zathraustes, Zamolxis zusammen. Die Institutionen der letztgenannten sind mit den betreffenden Völkern verschwunden. Aber des Moses That und Wort lebt noch im Volke der Juden, der lebendigen und in der ganzen Welt zerstreuten Zeugen ihres Befreiers. Und nicht bloss diesem merkwürdigen Stamme der Ebräer ist Moses ein verehrungswürdiger Name, sondern die ganze monotheistische Welt, die christliche sowohl als die muhammedanische, erkennt in ihm den Begründer des wahren Glaubens an den Einen Gott. Als Verfasser des Pentateuchs oder der fünf Bücher Mosis beansprucht er daher die vollste Aufmerksamkeit und jeder Beitrag dazu aus ägyptischer Quelle müsste, so will es mich bedünken, von den Bibelauslegern willkommen geheissen werden, zumal wenn er von dem Grundsatz: „Ehrfurcht mit Freiheit“ ausgeht und getragen wird.

Wenn der Kritiker jedoch bei meinem Verfahren eine gewisse Kühnheit wahrzunehmen glauben wird, so möge er nicht vergessen, dass sie mit Vorsicht gepaart ist. Der erste Schritt in ein solches Gebiet erfordert immer einen beherzten Entschluss; ist die Bahn eröffnet, so macht das Nachfolgen keine besondere Schwierigkeit und Mancher, der sich vielleicht berufen fühlen sollte, gegen meine Ansicht aufzutreten, wird in der Zukunft, ich hoffe es zu Gott, selbst Belege aus seinem gründlicheren Studium oder seinen grösseren Mitteln zu Gunsten meines Thema's geltend machen.

München, im Herbste 1868.

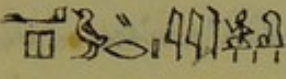
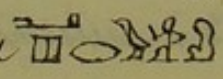
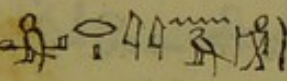
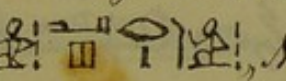
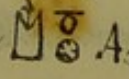
Der Verfasser.

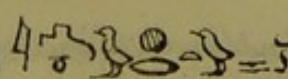
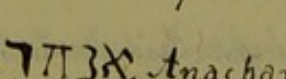
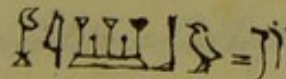
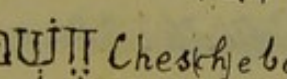
*) Uebrigens bot dieser Nothbehelf andererseits wieder den Vortheil, dass die Originallegenden nicht nur auf den Tafeln, sondern auch im Contexte getreu vorgeführt werden konnten.

Inhalts-Verzeichniss.

	pag.
Vorwort. Bedeutung des Moses. Schwierigkeiten der Frage . . .	III — VI
I. Einleitung. Die Apriu = Ebräer; Aper = Peraea (πέρα) . . .	1—2
II. Zwei Papyrus. Anastasi I = i, Anastasy I 350 Leydensis = y; Rechnungen . . .	3—8
III. Die Stadt Ramses — bei Memphis; Πάμεσσῃ καὶ Ὠν; Sohot; Piha- chiroth; Migdol; Baal-Zephon; Gosen oder vielmehr Gesem Γεσέμ . . .	9—13
IV. Sesostris. Sestsu, Sesustra Σέσωστρις; Sessu Σεσόωσις = Ramses II — Miamun; lange vor Μίνωσ. Char = Σύρος; Karo = Χάρων; Mafka . . .	14—16
V. Hui wider Mesu. Reichnisse und Lieferungen. Appell an Thoth. Bad in der Aolath, Verzehrung von Fischen; Reise nach Char; Mittheilungen über Chalebu (Haleb). Der Titel Sotem-Auditor. Die Aolana, verschieden von Narunau. Citat aus Chabas': Voyage d'un Égyptien . . .	17—24
VI. Wirklichkeit der Reise des Mohar. Brugsch u. De Rougé. Goodwin u. Chabas. Das Land Aup (Aub?). Der Schreiber Hui, Sohn des Unnefer: Pap. i (Anhang I). Ostraka von H. Cailland und aus dem Louvre. H. v. Horrack . . .	25—28
VII. Der Psalmist Anhur (Ὀρουϋς). Reschpu. Kein Duell, sondern litera- rische Entscheidung. Bokenchons. Akrophonischer Psalm mit Zif- fern und Zahlwörtern: Pap. y Verso. Reicht von „Haus Nummer 5“ bis „Haus Nummer 700“ (Anhang II) . . .	29—36
VIII. Der Mohar ist Moses der Ebräer. Mesu, Pu-Mes(s)u, Rame(s)su. De- nuncirung des Sotem Mesu durch den Schreiber Hui beim Dichter Anhur. Mesu = Μῶσις; Moses bedeutet „Kind“. Lepsius und Heath. Mohar, Marina, Semitismen; Nachasa (nebst Huburtha) Heimath des Moses. Seine Reise . . .	37—48
IX. Des Mesu Stellung in Aegypten. Er war „Schreiber“, Verfasser von Schriften; Forscher über die „Formeln des Prinzen Hartatef“ (cap. 64 des Todtenbuches); seine religiöse Eigenthümlichkeit; er unter- nahm Kriegszüge gegen Rohana und die Schasu; wird dem assyrischen Qazardij als Jäger verglichen; studirte in Anu (Heliopolis) . . .	49—54
X. Der Phoenix des Sesostris. Tacitus citirt. Decret von Kanopus (Ta- nitica). Obelisk des Hermapion zu Rom. Hambres cap. 17, 125, 140; 83, 64, 100. Planet Venus-Ben(n)u. Fest am „Anfange des Jahres der Zurückweichung“ am letzten Mechir Anno 52 des Sesostris. Er stirbt 1510 v. Chr. Datum des Exodus 1491 v. Chr. Note zur Vulgata . . .	55—64
XI. Grosshaus und Binsenkörblein. Pharaο = par-ao οἶκος μέγας und bezeichnet die Person des Königs — auch der Königin: Φαρίη = Θέτμουθις, Retterin des Moses. Ihr eigentlicher Name Ase't nefer't = „Asiah, uxor Pharaonis“ der arabischen Tradition. Der Ὅσαρσούφ Manetho's ist O-sar-suph „der Binsenkorb“. Sar-Oanh (Ὠάνης). Mirjam, Aaron, Levi, Amram, Jochebed . . .	65—69
XII. Jehovah-Elohim. Juaa-El(oah-im) wird von Moses dem Amon-Ra, so wie dem Bal-Sutech entgegengestellt. Frühes Vorkommen dieser beiden Elemente der Namen . . .	70—74
XIII. Rückblick und Schluss. Götterschau des Königs Horus; ψάγδα = μύρον; Stephanus citirt; Kriege des Ramses, Schatten- und Lichtseite derselben: Ἰαννῆς und Μαυβρῆς des Paulus. Schönheit des Moses; sein Jähzorn. Mord des Aegypters — Abenteuer mit der schönen Joppenserin; Levit; die Moses-Hörnchen; Verhältniss zum Pharaο; Schlussbetrachtung . . .	75—80
Anhang I. Papyrus Anastasi I . . .	81—95
„ II. „ Anastasy (I 350 Leydensis) . . .	96—105
Tafeln zu Sesostris, Phoenix und Mesu.	

I. Einleitung.

Es sind sechs Jahre her, seit ich vor einem erlesenen Kreise von Orientalisten zu Augsburg einen mit Beifall aufgenommenen Vortrag gehalten habe über den „Hohenpriester und Obabaumeister Bokenchons, einen Zeitgenossen Mosis“. Um letzteren Ausdruck zu rechtfertigen, berief ich mich auf die zuerst von dem französischen Ägyptologen H. Chabas in Chalon sur Saone gemachte Entdeckung der Legenden  und  in den Leydener Papyrus I 348 u. I 349, wo von diesen fremdländischen Apriu gesagt ist, daß sie Steine schleppten zu Bauten des Königs Ramses II., unter welchem jener Bokenchons der Münchner Glyptothek gelebt u. gewirkt hat. Seitdem hat ein dritter Papyrus, im Besitze des H. Harris in Cairo, demselben H. Chabas – vgl. sein gediegenes Werk, *Voyage Den Egypte* p. 211/212 – den besonders für vorliegendes Werk äußerst wichtigen Papyrus geliefert:  , Marina's (Vornehme) der Ebräer" welche zur Bevölkerung von  Anu (On, Heliopolis) gezählt wurden. Zum vierten Male erschienen die Apriu = Ebräer in der Inschrift eines Steinbruches von Hammamat, wo ihrer über 800 als Arbeiter erwähnt sind.

Diesen vier Beispielen glaube ich vier neue beigesellen zu können. Auf der großen Liste der von Tuthmosis III unterworfenen Völker (Asiens) steht zwischen No 51:  =  Anacharat (Issachar) und No 54:  =  Cheskhe bor, Hauptstadt der Amorkeer,

als Nr. 52 u. 53 zweimal die Legende $\overline{\text{III}} \text{ } \overline{\text{I}}$ Aper. R. Vicomte de Rougé (Étude sur divers monuments du règne de Toutmès III) hat p. 53 diesen Namen mit zwei Städten der gleichen Lautung Aperah in Manasse und Benjamin identifiziert. Da dieses Wort im Semitischen „petit faon de gazelle“ bedeute, so habe man hinter Aper den kleinen Vogel A hinzugefügt. Aber warum den nicht die junge Gazelle selbst? Nach Dümichen's Copie sind es zwei verschiedene Vögel, nämlich A u. B , jener „groß“, dieser „klein“ bedeutend. Wir haben somit hier Peraea major u. Peraea minor, das heißt, den Landstrich jenseits (Per) des Jordans u. vielleicht in dem weiteren Sinne, in welchem die Ebräer wegen ihrer Einwanderung vom „Jenseits“ benannt wurden.

Die zwei andern Beispiele bringe ich nicht mit der nämlichen Zuversicht. Das eine glaube ich im Papyrus Leydensis I 350 Verso IV (anteponultima) in der Gruppe Aper zu erkennen, aus welchem ein gewisses Product (Holz?) bezogen wurde; das andere steht in dem Siegeshymnus auf Meneptah (Pharao des Exodus) Papyrus Anastasi III, 7, 2:

Aper „Du bist das Heer (Aper) des Sieges, die Waffe welche tödtet die Aperu“.

So wichtig indess diese Legenden alle sein mögen, so genügen sie doch keineswegs, um die Persönlichkeit des Moses selbst irgend als eine wirklich geschichtliche zu erhärten. Hierzu bedarf es vor Allem der Aufreißung seines Namens in einer gleichzeitigen Urkunde, des Nachweises, daß Zeit und Umstände, die wir über ihn erfahren zu den anderweitigen Nachrichten über sein Leben u. Wirken stimmen.

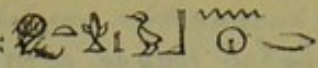
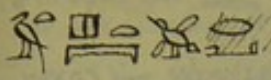
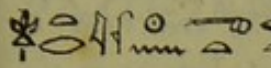
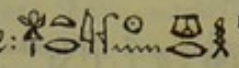
II Zwei Papyrus.

Die Urkunden, aus denen ich meinen Stoff entnehme, sind: Papyrus Anastasi I der „Select Papyri“ des Britischen Museums, und Papyrus Anastasy I 350 der Leydener Sammlung, die Herr C. Leemans herausgegeben hat. Diese Benennungen stammen von ihren früheren Besitzern, den Consuln Schwedens und Dänemarks, welche vermuthlich Griechen von Geburt, dieselben in Aegypten erworben hatten. Ich werde sie der Kürze wegen einfach mit i und y bezeichnen. Über ihren Fundort haben wir leider keinerlei bestimmte Nachrichten, da jedoch Papyrus Leydenors I 351 nach den „*Notices sommaires*“ des Herrn Chabas in (oder vielmehr bei den Ruinen des alten) Memphis aufgefunden worden ist, und dieses Actenstück entschieden zu y (I 350) gehört, so dürfen wir auch letzterem die gleiche Herkunft zuschreiben. Was den Papyrus i betrifft, so überhebt mich seine ausführliche Behandlung durch Chabas in seinem bahnbrechenden Werke: „*Voyage d'un Égyptien etc*“ jeder näheren Beschreibung desselben. Auch dieser scheint, nach manchem Anzeichen zu schliessen, aus einem un-terägyptischen Grabe oder Archive zu stammen.

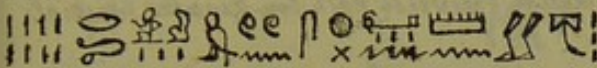
Die Schriftzüge des Papyrus y, den ich vorderhand ausschliesslich bespreche, zeigen unverkennbar den Charakter der Ramessidenzeit, sind aber so flüchtig hingeworfen und meist derart verwischt, dass jeder, der sich damit beschäftigt, mit den Schlussworten der „*Notices sommaires*“

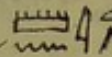
très-difficiles à lire" übereinstimmen wird. Herrn Chabas verdankt man auch die erste Nachricht über den Inhalt des Papyrus; ihm zufolge enthält er „cinq (lies: six) colonnes d'un registre de comptabilité, énonçant l'entrée et la sortie de différentes matières et denrées au Ramesséum sur la fin de Méchir et au commencement de Phamenoth de l'an 52 de Ramsès II". Ich werde diese allgemeine Angabe durch die Aufzeichnung wirklicher Rechnungen eingehend bestätigen, so wie ich auch der scharfsinnigen Entdeckung des Herrn Goodwin, welcher zuerst auf dem Verso dieses Papyrus die Phonetik der Zahlwörter neben den roth geschriebenen hieratischen Ziffern erkannt hat, durch den Nachweis der Veranlassung dieses sonderbaren Phänomens, ihren wahren Werth sichere. Dem Forscher ergiebt es bei so schwer leslicher Schrift wie dem Gefangenen, der sein Auge dermassen an die Dunkelheit gewöhnt, daß er allmählig Umrisse und Formen unterscheidet, wo ein anderer nichts zu sehen vermag, als ägyptische Finsterniß.

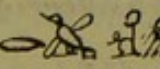
Die fünf ersten Zeilen von Columne I, welche durchgängig am Anfange durch Abbrechen mangelhaft ist, zeigen am Ende die Ziffern 1, 2, 1, 7, 6 in den üblichen Formen 1, 2, 1, 7, 6. Zweimal erscheint davor die Ligatur $\overline{\text{t}}$, abgekürzt aus $\overline{\text{t}}\text{I} = \overline{\text{t}}\text{I}$, Person, Individuum. Einmal auch $\text{H} = \text{PQ}$, eine Variante der vorigen Gruppe. Der weitere Verlauf wird zeigen, daß diese Individuen bestimmte Klassen einer Tempel- oder Domänenbevölkerung darstellen, welche Dienste zu leisten verpflichtet und verschiedene Reichnisse zu beziehen berechtigt waren. Die folgenden drei Zeilen (6-8) enthalten zwei Tageszeiten, nämlich

Sonnenaufgang und Morgen, bezeichnet durch:  „als im Aufleuchten (war) zu dem Himmel die Sonne“^m
 „zur Zeit des Morgens“. Letztere Gruppe wiederholt
 sich noch öfter: I, 8; ^{III, 32:} II, 19; ersterer steht das  gegen Sonnenuntergang“
 (III, 26) gegenüber. Auch die andern Tageszeiten fehlen nicht: III, 1, 14 steht:
 „zur Zeit des Mittages“; IV, 32:  „zur
 Zeit der Nacht“. Offenbar hat also der Schreiber des Papyrus die betreffenden
 Ereignisse mit ziemlich genauer Zeitangabe in sein Tagebuch eingetragen.

Eine altägyptische Bastonade erwähnt Zeile 9 der I. Columne:

 „8 Leute mit 200 Hieben der Riemen“.

Demnach hätte also jeder einzelne die bewussten 25 bekommen! cf. Pap. Salin
 I, 7, 11; Anastasi III, 6, 10. Bloß in Bezug auf die letzte Gruppe dieser Zeile
 kann ein Zweifel obwalten; allein ich erinnere an das Thier  4 R der ae-
 gyptischen Sphære und an die am Nil noch gültige Sitte, aus der Haut des
 Flusspferdes Riemen für die Kurbatsch zu schneiden.

Nach den fast ganz zerstörten Zeilen 10-13 folgt lin. 14, der Weggang
 des Commandanten der Truppen:  „lin. 15-19 die Ver-
 abreichung von 4 den Fleisch, 3 den Milch, 1 ), 12 große Essen-
 zusammen 20 Posten - also eine eigentliche Rechnung, die in lin. 19
 einen Nachtrag ^{erhält} (von anderem „ausgewählten Fleische“ und von „dürrer
 (oder gepresstem) Gras“ (Heu?), woraus hervorgeht, daß der Hausstand
 des Rechnungsführers auch Vieh enthielt. Aber auch Tempel; den lin. 20
 steht:  „für die Hut des göttlichen
 Hauses zusammen 39; ihre Specialisierung (ist folgende)“. Wenn die Ht.

* Vergl. über dieses Gewicht: Birch in der Zeitschrift für Ägyptologie 1868 Aprilheft.

Zum zweiten Male begegnen wir diesem  Columne VII, wo es wörtlich heißt:

„Handwerker (abuu) des Herrn, Individuen 5,  den Betrag von Tagen 3, macht 15 —

„Leute des Hausstandes  (11) „ 8 „ „ „ 2 „ 16 —

„Semadu des göttlichen Hauses, „ 9 „ „ „ „ 18 —

Es folgen 13 „Leute des Herrn“, 2 „Künstler“, 3 „Schreiber des Transportes (Karo)“, 1

„Sotem (Hörer) Namons Messu(?)“ u. zuletzt 5 andere mit Gaben bedachte Personen.

Hierbei sind die Zeichen der Wiederholung, nämlich „ „, gerade so angebracht, wie hier.

Die (Zeile 21) angegebene Gesamtsumme  = 92 ist das richtige Ergebnis der Posten:

$$15 + 16 + 18 + (13 \times 2) + (2 \times 2) + (3 \times 2) + (1 \times 2) + 5 = 92.$$

Ein drittes Beispiel dieses bei der Multiplication verwendeten  bietet Col. IV 14;

nachdem lin. 13 „Leute des Hausstandes Individuen 8 Betrag  Summa 8“

vorausgeschickt ist, neht lin. 14 „Leute des göttlichen Hauses Individuen 10, ,

macht Ausgaben zusammen 20“. Eben so folgt den „2 Wasserarbeitern“ der nächsten Zeile

die Tagessumme 4; den „Leuten vom königlichen Palaste des Herrn Ramessu-Meri-

Amun Individuen 6“ das Totale 12. Die Gesamtsumme (44) ist diesmal nicht gezogen.

In einer andern Rechnung (Col. V, 3) ist  mit Sicherheit zu ergänzen. Denn

es folgen sich die Posten, 5 macht 10; 8 macht 16; 9 macht 18; 2 „ 4; 12, 24; 2 „ 4 u. endlich 2-

also im Ganzen 78, wie die roth geschriebene Summe (lin. 9):   wirklich

lautet. Mit Hinzunahme jenes früheren Totalen (78) ergibt sich die weitere Summe 

= 82 + 78 = 160 u. in der That steht am Ende, diesmal sehr wahr geschickens 

= 160 — H. Pleyte^x gibt statt  das Zeichen  mit richtiger Vermuthung des Sinnes (chacun).

Die Wichtigkeit der Ligatur , nachdem sie jetzt unwiderleglich dargethan ist, für

die Texte im Allgemeinen, für Papyrus g IV 18 (auch Papyrus i XIV 7, 8) im Besondern,

wird mein längeres Verweilen bei derselben in den Augen des Lesers entschuldigen.

^x In der Ausführung steht fälschlich das Product 24, statt 26.

^x In Papyrus Kollin, in denen     ist das Brod Kállhētis erkannt haben.

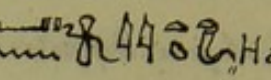
Nach der bisherigen Lesart behaupten die Lxx, in Widerspruche mit dem hebr. Urtexte, daß die Kinder Israëls auch beim Bau der Stadt Heliopolis Frohndienste geleistet hätten. Diese mit dem hohen Alter des heiligen Anna (318. 320) unvereinbare Angabe beseitige ich durch eine äusserst einfache Conjectur, indem ich κατ' statt καὶ lese: φραδομένησαν αὐτῇ πόλεις ἑχούσας, τὴν τε Πενάωλα καὶ Ραμεσσή κατ' ὄν - d. h. weil die Siebzig wußten, daß es mehrere Städte mit dem Namen Ραμεσσή gegeben hatte, fügten sie den erklärenden Zusatz κατ' ὄν, im Bereiche von On" hinzu. Ich hoffe mit dieser Verbesserung eine große Schwierigkeit weggeräumt zu haben.

Die Mutter des Schreibers, welchen der Pap. Anastasi I (unum i) abgefaßt hat, war thätig im Bezirke der Göttin Balath als Sängerin oder Priesterin der Bast in der Stadt **AAA**. Nach der Aussprache **Ṣ** sechet oder sochet zu urtheilen, welche diesem Zeichen eignet, u. in dem Kopt. **Ⲭⲱⲙⲉ** (τ) ager, campus erhalten ist, dürfte mein Vorschlag, das biblische **סוֹכֹת** Suchoth damit zu identificiren, um so eher auf Zufall stoßen, als jener Doppelname der Göttin von Bubastis in dieselbe Gegend weist u. außerdem auf einer alten Weltkarte (Brugsch, Geogr. I, Taf. XII, VI u. VII) die Legenden **Ⲭⲱⲙⲉ** Wald von Bast u. **Ⲭⲱⲙⲉ** Sochet benachbart resp. zu dem Nile in Beziehung gesetzt sind. Dafs die Ebräer ihr **סוֹכֹת** als Plural von **סֹכָה**, die Hütte, das Lager (des Löwen) ansehen mochten, hindert meine Annahme nicht.

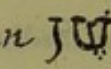
In dem Berichte des Schreibers Kawisar an seinen Obern Bokenptah (Pap. Leyd. I 348) wo erzählt wird, dass der Oberste der Mazaiu (Pensdarmes) den zur großen Warte Ramses kleine schleppten Apriu (Ebräern, die Provisionen monatlich verabreicht habe, ist auch die Fahrt oder Rückkehr von **Ⲭⲱⲙⲉ** also einer Stadt erwähnt, deren Schlußsyllbe in dem Kopt. **ⲡⲱⲧ** herbe, planta noch vorliegt. Leider ist der erste Bestandtheil des Namens halbverwischt; wäre es erlaubt, darin das **Ⲭⲱⲙⲉ** von Pap. Anastasi I, 1, 2 mit der Lautung **cha** wieder zu erkennen, welches die Bedeutung **sedes** hat, so gäbe „sedes plantata“ eine sehr passende Bezeichnung für eine Station der Wüste. Da nun das biblische **פִּי תַּחֲרֹת** nach Analogie von **בֵּית** Bovpastis mit dem Vorschlage **ⲡⲱ** (pi, pu) „Haus“ beginnend, könnte das folgende **Ⲭ** als der semitische Artikel gelten. Die Lxx haben den Namen durch **ἐνοῦρις** Landgut, Landhaus, Meierei übersetzt u. hiemit das Richtige ziemlich nahe getroffen.

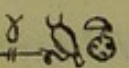
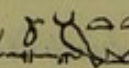
Was Migdol **מִגְדֹּל** betrifft, so kann ich mich kürzer fassen: es ist **Ⲭⲱⲙⲉ** der

Thurm u. dorthalb als Name von Grenzfestungen besonders gegen Osten öfter vorgekommen; ich erinnere nur an das aberrynische Magdala, welches die Engländer in diesem Jahre erobert haben. Die Lage Migdol's in der Nähe des rothen Meeres ist durch Exod. XIV 2 zu genau bestimmt, als daß man es anderwärts suchen dürfte.

Ebendasselbe gilt von Baal-Zephon. Ich stimme Herrn Chabas bei, wenn er diesen Namen für eine Übersetzung von  „Haus der Nordgöttin“ hält. Ich werde bei Gelegenheit der Reise des Mohar (Moses) darauf zurückkommen.

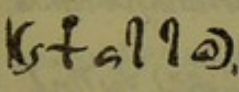
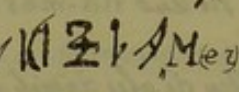
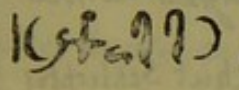
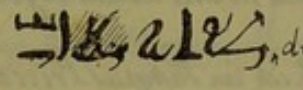
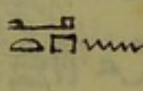
H. Lepsius hat in seiner „Chronologie der alten Aegypter“ die Ansicht ausgesprochen, daß der Sesostris-Canal vom Nil zum rothen Meere den Israeliten beim Auszuge gleichsam den Weg gezeigt habe. Ich glaube, daß in nicht ferner Zeit, vielleicht durch glückliche Funde, wie den des Sigeaphischen u. kilingen Denkmals von Chalut, worauf Darius I seine Wiederaufgrabung des Canals sowohl in Keilschrift als mit Hieroglyphen verewigt hat, diese Ansicht zur allgemeinen wird erhoben worden. Die Aegyptologie hat schon manche Überraschung gebracht — warum sollte sie nicht eines Tages die Stationen des Sesostris-Canals aufzeigen?

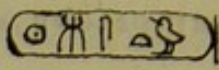
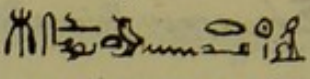
Gosen  Goschen oder Gesem?

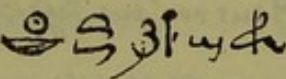
Es übrigst noch, vom Lande Gēsē zu sprechen, dessen Lage durch die LXX wichtig bestimmt worden ist mit den Worten: ἡ γῆ τοῦ ἰσχυροῦ τῆς Αἰγύπτου Ἀραβία, d. h. τὰ Ἀραβία, wie die Kopten den an's rothe Meer gränzenden Theil Aegyptens nennen. H. Dümichen hat im Recueil III (Faf. LXV, 20 u. LXVIII, 20) zwei Legenden veröffentlicht:  und  „Gesem (Land u. Stadt) des Ostens“, welche Brugsch (in seiner „Wanderung“) mit Unrecht Qolzum (Χλόζυμ) liest. Ich halte schon vor dem März 1866 (vgl. Dümichen's „Flotte“ pag. 16) die Lesung Gēsē richtig, welche auch Dr. Ebers „Aeg. u. die Bücher. Moses“ p. 32 adoptirt.

IV. Sesostris.

Champollion, der geniale Begründer der ägyptologischen Wissenschaft, erkannte frühzeitig und mit bewunderungswürdigen Blicken, daß Herodot's berühmter Σέσωστρης kein anderer König sein könne, als Ramessu II Meri-Amun, der Pausanias Μερμουῖος des Flavius Josephus, der diesen Doppelnamen aus der Liste Manetho's entnommen hatte. Dieru selbst bietet zwar nur Pausanias Μερμουῖος, allein die Sokratische Liste des Syncellus, die doch auch auf Manetho fusst, liefert unter No 15 den Namen Μερμουῖος, der dem Μερμουῖος entsprechen muß.

Die Darstellung u. Inschrift an dem Felsen von Währ-el-Kelt (Lycus) bei Beirut, wo Ramdes II (der „Rhamessu“ des Tacitus) als Eroberer erscheint, rechtfertigt diese Ansicht ohne Weiteres. Indess hat uns der Pap. i für denselben König die Formen  Ra-sest-su u. zwar in Verbindung mit  Meri-Amun- Sest-su „ „ „ „  der Fels von  Haus von zur Bezeichnung gewisser Götlichkeiten, an die Hand gegeben. Man erkennt leicht, daß diese Formen Depravationen u. zwar absichtliche des Monumentalnamens Ramessu mit Umstellung der Bestandtheile darstellen, was bei der lockeren grammat. Verbindung derselben, die uns auch manche Eigenthümlichkeit des Koptischen erklärt, nicht befremden darf. Es ist gerade so, als wenn wir im Deutschen diesen Namen bald Sonn-entsprosst-er, bald Sönnen-Spross-Er, bald Sonn-entprosster abtheilen u. demgemäß zwar grammaticalisch verschieden, aber mit identischem Sinne aufassen würden. Daß aber die Form Ra-mestu ebenfalls bestanden hat, beweis uns

abgesehen von ihrer grammat. Richtigkeit - den mostu ist regelmäßiges Part. Perf. Plur. - das fünfmalige Vorkommen des Namens Pa-ri-é-ou-ty in der Übersetzung, die Hermaphion von einer Inschrift eines diesen Landes II eignenden Obeliskten gegeben hat. Auch zeigt das sogenannte Thronbild des Kambyses (Kaṁbuza), nämlich  die Form Ra-mes-tu - Sole genitus, nicht aber, Soli invisus, wie man wegen der Verhasttheit dieses Königs anfänglich gemeint hatte. Den alsdann müßte  stehen, was die Priesterschaft sich wohlweislich gehütet hätte, in einem officiellen Schilde anzubringen. Der Spottname des Kambyses, welcher übrigens, wie der Text des Siphilides im Vatican beweis, ursprünglich der aeg. Religion sich freundlich gezeigt hatte, lautete anders, nach Analogie von sedxaga oder bro, wie der wüthende Ochus genannt ward.

Überhaupt scheinen die aeg. Schreiber ihre satirische Stimmung gerne in Spott- oder Spitz-Namen betheiligt zu haben, natürlich nur sub rosa, im vertrauten Briefwechsel. So bilden sie aus Ra-mes-tu guerst Ra-sest-su u. d. d. durch Umstellung Se-sust-Ra. Was wollten sie aber damit sagen? Ich glaube, eine boshafte Zweideutigkeit. Das Wort sest treffe ich im Papyrus Pisse XVII 6/7: „Der Ungehorsame... thut Schlechtes allerlei  es geschieht Verwerfliches von ihm jeden Tag.“ Es ist sest die Impulsiv- oder Intensivform von set welches im Kopt. CTHT reprobare noch vorliegt. Wenn also die Schreiber Ra-sest-su setzten statt Ra-mes-tu, so beabsichtigten sie einen Spott, wie wenn wir (man verzeihe den unedeln Ausdruck) statt „Sönnengeworfener“ das Wortspiel „Sönnverworfenen“ gebrauchen würden. Dadurch aber, daß bei der Aussprache Se-sust-re Sesworgis gehört wurde, entstand eine Zweideutigkeit, indem je nach der Intention das st su als Subject oder als Object gefaßt werden mochte. Der König konnte also, vielleicht wegen religiöser Gründe, die sich unserer Kenntniss noch entziehen, möglicherweise als „Sönnenkultverwerfer“ bezeichnet werden.

so scheint schon aus diesem Grunde - den jener Ansatz entspricht 1400 vor Christus - der König Ramses II oder, was dasselbe ist, Sesostris, höher hinauf gerückt werden zu müssen, als die meisten Ägyptologen bisher angenommen haben. In der That wird uns der Abschnitt über den Phoenix der Sesostris eine bedeutend ältere Epoche derselben lehren.

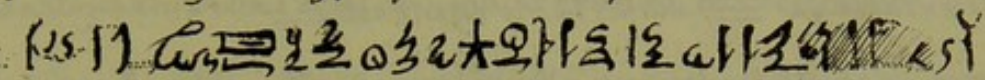
Von nichtfürstlichen Personen enthält das Tagebuch (Papyrus 4) eine große Zahl, darunter auch Ausländer, wie III 29 den Aufseher der Monumente $\alpha \Gamma \Sigma \omega \delta$ Char di der Syrer, oft mit dem bestimmten Artikel $\Psi \beta \alpha$ versehen u. dem Slavennamen Syrus lautlich u. begrifflich entsprechend. Der Schreiber $\alpha \Gamma \Sigma \omega \delta$ ($\frac{II}{V} 19$) ist das Namensvorbild des Xdgw, wie ich in der Zeitschrift f. Äg. 1863 nachgewiesen habe u. bedeutet „der Färche“. IV 7 erscheint $\alpha \Gamma \Sigma \omega \delta$ Mena, der Name der ersten aeg. Königs, als cognomen eines Priesters. Thener $\alpha \Gamma \Sigma \omega \delta$, das auch ein weiblicher Name war (Pap. Leyd. I 360), steht III 14, 26; es ist das koptische $\Sigma \omega \rho$ fortis. Ähnliche Bildung zeigt $\frac{III}{IV} 14$ $\alpha \Gamma \Sigma \omega \delta$, welcher auch im Pap. Anastasi IV (Verso) vorkommt. Wichtig ist die Angabe unter dem 3ten Phamenoth: $\Omega \Sigma \omega \delta \Gamma \Sigma \omega \delta \Gamma \Sigma \omega \delta \Gamma \Sigma \omega \delta$ es war der Himmel ^{mit} (Starken (Süd?) Winden), woran eine Landung $\omega \delta \Gamma \Sigma \omega \delta$ geknüpft wird. Die Summierung dreier Fiertharten: bari 200, temu 1000, (kleine?), bari 10 $\Lambda \psi \Sigma$ Zusammen 1210⁰ (III 4) entbehrt auch nicht des Interesses, so wenig als III 23 die Schlachtung eines Ochsen mit einem scharfen ($\Sigma \eta \rho$) Maßra-Messer, wodurch wir in den Stand gesetzt werden, die für unsern Zweck besonders wichtige Stelle IV 18-21-29 zu ergänzen.

Indeß alle diese u. ähnliche Punkte, ja sogar die Musterung u. Besprechung der höheren Persönlichkeiten des Pap. 4 müssen für jetzt unterbleiben, da uns das Kln. Blatt Hui, Anhur und Messu außergewöhnliche Aufmerksamkeit abnöthigt.

V. Hui wider Mesu.

Wir kommen zu einem der wichtigsten Abschnitte des Papyrus y. Nachdem wir
das Datum: „Jahr 32 Monat Phamenoth Tag 1 in Pa-kamessu-Meri-Amun“

folgt lin. 19 die Meldung des Wegganges einer wichtigen Person mit den Worten:

das heisst: 

Weggang des Theodulen Hui zur Zeit des Morgens habend einen Brief an das
Haus des Herrn. Was ich wörtlich mit „Theodule“ übersetze, wird sonst mit „Prophet“

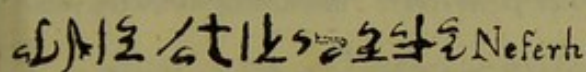
übertragen; beide Ausdrücke entsprechen dem aeg. ; die Ergänzung der Gruppe

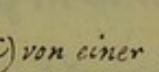
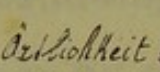
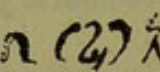
ist mit Hilfe von II 26 mit Sicherheit zu bewerkstelligen. Eben so ergeben sich die

punctierten Züge am Ende der Zeile aus dem über die Briefträger Gesagten; das

„Haus des Herrn“ haben wir, wie dort ebenfalls angegeben ist, in Memphis zu denken.

Zeile 20 erwähnt die Lieferung gewisser Gegenstände für die königliche Prinzessin:

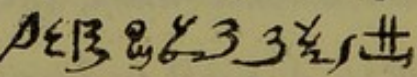
 Neferhot (die schöngeachtete) durch den Diener

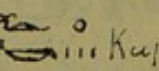
Djai (den Männlichen: ) von einer Festlichkeit  

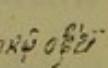
Hanub = Goldhaus, dem ἡνὺβος ἑδραῖος entsprechend. Die Hülfsmittel zur Her-

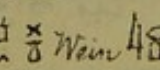
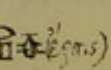
stellung der letzten Gruppe bietet II ultima. Den nämlichen Dienst leistet III 3 für

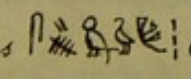
die Wiederherstellung des fast ganz zerstörten Anfangs von IV 21 zu 

„Schlachtung eines ^{Ochsen} mit einem scharfen Mafka-Messer“ 

Leider wird hierdurch die Streiffrage: ob  Kupfer oder Türkis bedeute, nicht

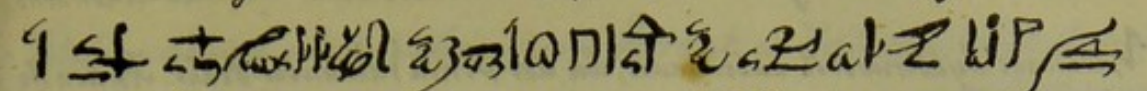
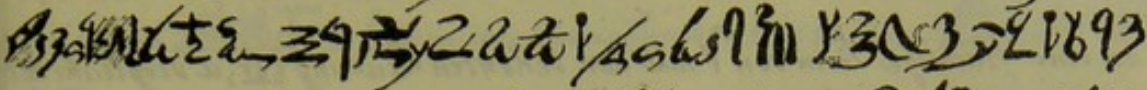
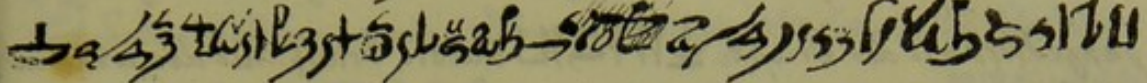
entschieden, da nach Herodot II 86 das Aufschneiden der Leichen   offer

geschah. Der Rest von IV 21 betrifft ein Reichthum von 5  Wein 

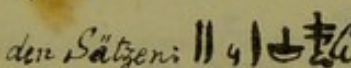
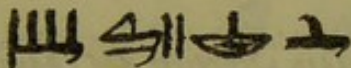
von Gras  eine herba vermuthlich an die Pferde der Königl. Herdställe.

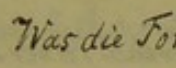
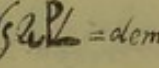
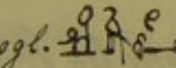
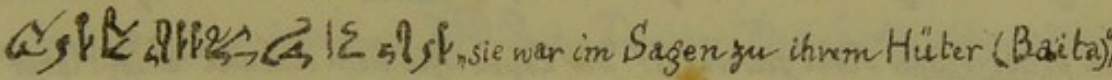
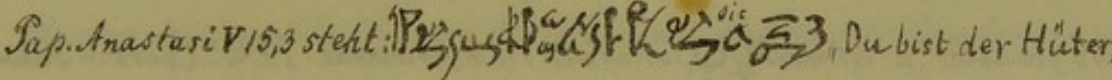
Diese sonderbare, aber sehr deutliche Phrase vervollständigt die Zeitangaben

Die drei wichtigsten Zeilen IV 26, 27, 28 praesentieren sich folgendermassen:

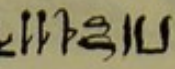
„Es sagte der Hui (Theodule), Träger des Schirmes im grossen Cortège des Königs,
 „indem er anklagte den Sotem Mesu, nämlich: er nahm ein Bad in der Aolath u. Fische,
 „reisend nach Char; Er sagte mir Manches von Chairebu, was er sehr schaut, Jedemā zu sagen“.

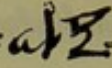
Meine Übersetzung dieser Stelle, die im Ganzen wohl erhalten ist, bedarf
 kaum der Rechtfertigung im Einzelnen; denn alle vorkommenden Ausdrücke sind
 bekannte Grössen. Um von hinten zu beginnen, so ist die Ligatur  von mir oben
 gehörig erläutert; wer noch weitere Belege wünscht, findet sie III, 30 und Vult.
 in den Sätzen: II 41  „Rechniss an die Diener
 Hui (und) Necht-tat, einem jeden 1, macht 2“ — „Rechniss von Broden an
 die  Individuen 40, einem jeden 2, macht 80“.

Was die Form  „(sich) hüten“ betrifft, so ist allerdings  = dem
 hierogl.  die häufigere Form. Allein so wie hier, steht sie auch sonst,
 z. B. im Romana der zwei Brüder heisst es V, 8 von der warnenden Leit-Kuh:
 „sie war im Sagen zu ihrem Hüter (Baïta);
 Pap. Anastasi V 15, 3 steht:  „Du bist der Hüter,
 welchen gibt (aufstellt) der Gott“.

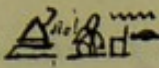
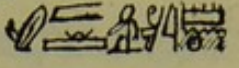
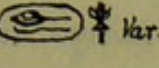
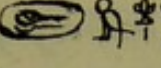
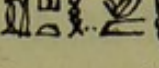
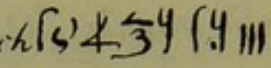
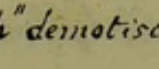
Das Zeichen, welches ich „Manches“ übersetzt habe, ist zwar etwas verwirrt, a-
 ber dennoch ist die hieratische Form des hierogl. , welches demotisch:  hān
 geschrieben wird u. dem Kopt.  „multus“ entspricht, darin nicht zu verkennen.

Die Gruppe  zu Anfang der Zeile 28 macht grössere Schwierigkeit.

Die Ursache hiervon liegt in der Undeutlichkeit oder Neuheit des Zeichens , welches Sylbenwerth haben muss, da der Strich  dahinter steht. Ich denke an eine flüchtige Form von  mit der bekannten Lautung ter, u. vergleiche das ganze Wort mit der Gruppe  Katori Schiff. Mit der üblichen Abwerfung des t u. der Endung i, wird daraus das Kopt. KATO, *scapha, species navium*. Da in Aegypten die Locomotion meist durch den Nil geschah, so liegt es nahe, KTE, *peragrarē* ebenfalls hierher zu ziehen. Jedenfalls bleibt uns der Begriff „Reise“, welches Wort ja analog aus der Bewegung zu Pferde (reiten) sich verallgemeinert hat.

Der Theodule Hui ist zwar in Zeile 26 so:  Hua geschrieben; allein das sonstige i dieser sehr häufigen Namens, der uns überdies Zeile 19 schon begegnet ist, bürgt dafür, daß hier ein  vergessen worden ist.

Welches ist nun der Sinn dieser Anklage oder Denunciation, welche der Theodule Hui wider den Sotem Mesu bei dem Schreiber des Papyr. y vorbringt? Er will offenbar sagen, daß dieser Mesu während seiner Reise im Auslande sich Handlungen erlaubte, die einem ägyptischen Priester streng untersagt waren. Es fragt sich also, ob Sotem oder, wie häufig steht, Semo ein priesterlicher Titel gewesen ist. Der Etymologie nach bedeutet  „Hörer“ also „Auditor“, u. ist mit  jedenfalls stammverwandt. H. Dr. Ebers in seinem Werke: „Aegypten u. die Bücher Mose's“ p. 344 denkt dabei an die Function der Propheten, die Steuern zu vertheilen (Clemens Alex. (ὁ προφήτης) καὶ τῆς διανομῆς τῶν προσόδων ἐπιτοράτης ἐστίν) u. citirt aus De Rouge's, *VI premières dynasties* p. 40 einen Pranden, der zugleich, Herr des Zeughauses, des Pfeiles, des Bogens, und  Sotem, also Auditor gewesen ist.

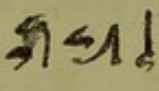
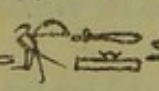
Die priesterliche Eigenschaft des Sotem erhellt schon daraus, daß dieser Titel gewöhnlich mit dem Namen einer Gottheit in Verbindung steht. So trug ich einen  Sotem des Osiris (Louvre A 476), einen  Sotem des Anvorgasordj (Wiener Stele XX des 3ten Zimmers). Die Stele des Anemho  Var.  (Wien Nr. 52) liefert die Titel  Theodule des Ptah, Sotem des Wohlgeruches" auch demotisch  (4 III). Dasselbe ist der Fall auf der Stele 98, wo Djeho (Tew's), der Sohn des Anemho u. der Priesterin des Ptah, "Ha-anch" demotisch  Sotem des Ptah heisst. Der Titel Sotem (swtem audire) musste natürlich auch den Priestern anderer Götter, z. B. Tum in Anu zukommen, wenn wirklich der Einnnehmer (exactor) der Steuern u. sonstiger Einkünfte (recosobor) unter Sotem zu verstehen sein sollte.

Das Essen von Fischen  oder  ramu (cf. *Ép. gaus*) werden Priestern, deren Benennung *otab* purus mit dem Begriffe rein sprachlich und graphisch zusammenfällt:  u. , ausdrücklich verboten, wie schon aus dem Todtenbuche z. B. cap. 64, 33 hervorgeht; daß es heisst daselbst (nach Birch's Übersetzung): (This chapter is a great mystery), not to be approached, except by one washed (vielleicht priest's hand) pure, who has not approached women or eaten fish. Letzteres ist ausgedrückt durch  die Taucher (Fische). Auf dieses große Mysterium des cap. 64 wird uns Pap. i noch ein Mal zu sprechen bringen, da es die eigenthümliche Auffassung dieses Capitels durch den Mohar (Moses) in begeisterten Worten meldet. —

Das Baden im Meere war den aegyptischen Priestern ebenfalls untersagt. Plutarch (de Is. et Osir. cap. 7) sagt: „der Meeresfische enthalten sich die Aegypter im Allgemeinen zwar nicht überhaupt, aber doch einiger, wie die Oxyrynchi-

ten der geangeltten, die Syeniten des gýgos; die Priester aber enthalten sich sämmtlicher (Fische)". Nachdem er dann erzählt hat, daß die Priester am glen Thoth, wo jeder andre Aegypter vor seiner Hofthüre einen gebratenen Fisch verzehrt, diese Fische nicht verkosten, sondern vor den Thüren verbrennen, schließt er: ὅπως δὲ καὶ τὴν ἡλάτταν ἐκ πυρός ὑποῦνται (καὶ) παρῶδες μὲν ἔνν, οὐδὲ μὲν οὐδὲ σπυρίον, ἀλλὰ ἄλλοιον περὶ τῶμα δειφλοῦς καὶ νοοῦδες. Im cap. 32 ist ihnen das Meer geradezu Typhon (Typhōn δὲ τὴν ἡλάτταν) was cap. 33 wieder heisst. Strenge genommen, ist die Verhaftheit des Meeres ein Corollar oder Notiz zu dem Verbot des Seefischgenusses u. da diese "Taucher" genannt werden, so war es auch einem aegyptischen Priester oder Keinen nicht erlaubt, sich im Meere zu baden (d. h. unterzutauken), ohne sich zu verunreinigen.

Die Denuntiation des Mesu durch den Hui war somit von aegyptischem Standpunkte aus vollständig gerechtfertigt, um so mehr, als sie keinerlei Verläumdung oder Lüge enthält. Denn der Sotem Mesu hatte ja diese beiden gravirenden Thatfachen dem Theodulen Hui selber mitgetheilt; sonst hätte dieser sie ja nicht wissen können. Wir werden bald sehen, wie der Papyr. i diese meine Deduction in glänzendster Weise bestätigt.

Es kommt also Alles darauf an, nachzuweisen, daß der von mir mit Aolath umschriebene Name einem Meergewässer eignen muss. Die einfache Umsezung der hieratischen in hieroglyphische Zeichen wird dies augenscheinlich machen:  ist =  mit dem bestimmten weibl. Artikel. Nun aber wird  wie das „Großhaus“ d. i. Phar-ao uns lehren wird, zu dw und ny; das semitische o i entsteht durch eine graphische Verbindung mit i (Naw) u. aus diesem häufig ein i (Tod) z. B.  vgl. mit .

Dem aufmerksamen Leser, der sich dieses Aolath mit hebräischen Buchstaben geschrieben vorstellt: אֵילָת, wird sogleich Ailath an der Buchl. des rothen Meeres einfallen. Er wird auch nachdenken über die Bedeutung dieses Namens u. unschwer mit mir finden, daß die Wurzel לָו „säugen, lactare“ ihm zu Grunde liegt. Da das Wort durch den bestimmten Artikel אֵלָת deutlich als Femininum gekennzeichnet ist, so wird ihm die Endung ath אֵלָת sehr natürlich, ja nothwendig scheinen, wenn der Begriff „die Säugerin“ ausgedrückt werden sollte. Was ist aber passender, besonders wo ringsum Wüste staubt, als ein Gewässer, wäre es auch nur mit Beziehung auf die Fische, so zu benennen?

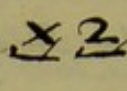
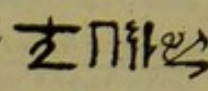
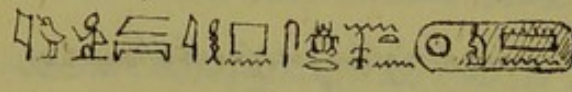
Dazu gesellt sich noch ein anderes, höchst wichtiger Umstand. Auf der Karte D'Anville's (N^o V) ist neben Ailath die Variante Aelana angemerkht, vorher bekanntlich auch der Alhavyens (אלחוינס) u. der Sinus Aelanites stammend. Nun wird uns aber im Pap. i ein Volksname Aolana wiederholt begegnen, der nach dem oben über und, au i. Gesagten sofort als identisch mit Ailana = Aelana einleuchtet. Die Schreibung dieses Volksnamens bietet sich aber, wie H. Chabas in seiner „Reponse à la critique“ p. 92 wider De Rouge' mit Recht geltend gemacht hat, zweimal so dar: אֵילָנָה Aolana, einmal mit dem bestimmten Articulus pluralis versehen: אֵילָנִים die?

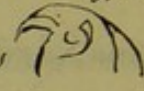
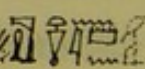
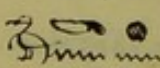
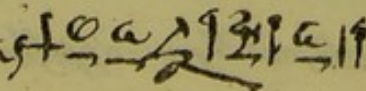
Die Gruppe, welche De Rouge' mit den vorstehenden verwechselt hat, sieht etwas anders aus: נַלּוּנָה Naluna-u. Sie steht auf der großen Siegesinschrift des Menephtah (Günichen Hist. I. IV 45) im Gegensatz zu אֵלֵי הַבְּרִיחַ „den Alten (Veteranen) allen des Heeres“. Man wird also nicht umhin können, in jenen Naluna-u die Jungmannschaft oder Recruten zu erblicken, was mit Rücksicht auf das zu נַלּוּנָה Naarun erweiterte נַלּוּ „Jüngling“ hinlänglich

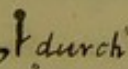
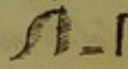
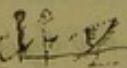
VI. Wirklichkeit der Reise des Mahar.

H. Chabas erhält aber durch die drei Zeilen des Papyrus y: IV 26, 27, 28 eine gewiss erfreuliche Bestätigung seiner Grundansicht, dass Pypyr. i. eine wirkliche Reise und zwar des im Texte selbst wiederholt „Mahar“ betitelten Mannes zum Gegenstande hat. Ein solcher nachträglicher Beleg für eine trotz aller Studien u. Mühen immerhin noch dunkle oder zweifelhafte Materie wird um so willkommener heissen müssen, als zwei namhafte Ägyptologen sich gegen seine Auffassung dieses wichtigen Textstückes erklärt haben: H. Brugsch ist in der „Revue critique“ (1867. August und September) mit einem nicht eben schmeichelhaften Artikel dagegen in die Schranken getreten u. H. de Rougé hat um dieselbe Zeit in der „Revue archéologique“, wenn auch vorläufig nur in einer Anmerkung, die Ansicht niedergelegt, dass sich H. Chabas über den Charakter des fraglichen Papyrus Anastasi I gründlich getäuscht habe. Dem ersten der zwei Kritiker ist inzwischen von H. Chabas in seiner „Réponse à la critique“ eine ausführliche u. zum Theil abfertigende Antwort zu Theil geworden; was der zweite: H. de Rougé, thun oder lassen u. was ihm erwidert werden wird, muss die Zukunft lehren.

Was mich betrifft, so hatte ich bald nach dem Erscheinen des Werkes von Chabas denselben Papyrus in einer akademischen Abhandlung besprochen und dabei im Wesentlichen die Ansicht dieses französischen Ägyptologen adoptirt. Dazu bestimmte mich eignes Studium, die Gediegenheit der Textanalyse des Herrn Chabas u. der Umstand, dass H. Goodwin sein Mitarbeiter gewesen war. Ich

Wie man sich aus dem Inhalte des Pap. i mit eigenen Augen überzeugen kann, war Hui, der „Schreiber“ dieses auch kalligraphisch bemerkenswerthen Astenstückes, ein Zögling „ata“  der „Gross-Anstalt“  des Sestsu-Meri-Amun; später wurde er nach Pap. Legol. I 349 Kazin dieses ah (agodiversorium, hospitium). Auch der Vater des Sesospris, nämlich der König Sethosis I, hatte eine solche Bildungs-Anstalt gegründet, wie uns schon Diodor 153 berichtet: γεννηθέντος γὰρ τοῦ Σесоῦσιος ὁ πατὴρ αὐτοῦ μεγαλοπρεπὲς τε καὶ βασιλικὸν ἐγκατέστησε γὰρ κατὰ τὴν αὐτὴν ἡμέραν γεννηθέντας παῖδας ἐξ ἑλῆς τῆς Αἰγύπτου οὐραγὰν. τὴν αὐτὴν ἀγωγὴν καὶ παιδείαν ὡρίσετο πᾶσι. Der Bottenchons der Münchner Glyptothek gedenkt in seiner Lebensbeschreibung dieses Instituts, indem er erzählt, daß er vor seinem ersten Priesterthume, nach seinem 15^{ten} Jahre, den Grad eines Superior in der Bildungs-Anstalt des Königs Rammma (Vorname des Sethosis) eingenommen habe, wörtlich so:  Fui Superior instituti (informationis reg. Rammma. Wir werden später von einem ähnlichen Ahu in Anu (Heliopolis) zu handeln haben, welches der Mohar längere Zeit besuchte; jenes führt den bezeichneten Ritusatz (Anu) „der Schriftgelehrten“. Der literarische Ruf des „Schreibers Hui“ scheint ziemlich bedeutend gewesen zu sein, da zwei Östraka (Caillaud und Louvre) seine Protestation (Pap. i VIII¹²) „Es ist der Gott Dhuti (Thoth) als ein Schild hinter mir etc.“ reproduciren. H. Chabas hat diese wichtige Thatsache (Voyage p. 29) geführend gewürdigt und mein verehrter Freund: H. von Horack, hat in der Zeitschrift ägyptische Sprache und Alterthumskunde (1868 Januar-Heft) durch die Entdeckung u. gründlich philologische Behandlung des zweifeln Östrakons Wüthvotles geliefert.

50.
 Aber es handelte sich ja um eine Entscheidung in einer literarischen Prüffrage!
 Da konnte weder an den Kriegsgott Anhur, noch an den cyprischen Reschoph
 appellirt werden. Wir wissen aus vielen Beispielen, daß das Deutbild $\text{I} = \text{A}$
 nicht nur hinter den Götternamen, sondern auch hinter den Namen menschlicher
 Persönlichkeiten gesetzt wurde, um einen gewissen Vorrang derselben anzudeuten.
 Um nur eines anzuführen, so ist auf der großen Liste der Obelbaumeister in dem
 Steinbruche von Hamamat der, architecte et fonctionnaire Bakenkhonsu al-
Lin unter seinen 25 Collegen von dem Deutbilde der vornehmen Personen begleitet.
 H. Déveria ("Monument biographique" p. 29 a) bemerkt hierüber wörtlich: "C'est
 est le seul de la liste qui soit suivi d'un déterminatif, et c'est un signe d'honneur,
 qui est employé". Auf dem Sitzbilde des Bakenkhons in der Münchner Glypt.
 th wurde sogar, offenbar in alter Zeit, der Umriss eines Sperberkopfes 
 angezeichnet, wohl aus keinem andern Grunde, als um die dargestellte Per-
 sönlichkeit als eine göttliche d. h. überhaupt als hervorragende zu markiren.
 Denn der Sperber vertritt bekanntlich die Zeichen I und P , so wie A . Ich halte
 daher, gegen H. Chabas ("Voyage" p. 26) immer noch fest an meiner Ansicht, daß
 der Bakenkhons von Hamamat mit dem der Münchner Glyptothek identisch
 ist. H. Lieblein hat in der Zeitschrift f. a. g. S. u. Alt. 1868 p. 12 eine Notiz gebracht
 über seinen im Museum des H. Mayor zu Liverpool befindlichen Sarkophag
 von unpolirtem Granit mit der öfter wiederkehrenden Inschrift 
 der erste Prophet (Theodul, Hohepriester) des Amun: Bakenchensu.
 Die Museen von Wien und Berlin enthalten kleinere Denkmäler dieses Namens;
 Champollion hat das Grab des Bakenkhons besucht. Inschriften copirt. H. der
 Amunspriester  (Anastasi, Pap. V, 19) lebte später, unter Sethosis II.

Wie der Münchner Bokenchor als Hohenpriester u. Herbaumeister, so scheint sich, fast zu gleicher Zeit mit ihm, unser Arthur auf litterarischem Gebiete ausgezehnet zu haben: in der That, wir werden ihn außerhalb seiner officiellen Thätigkeit in einem Samessum, wo er eben jenes Tagebuch geführt hat, als Dichter, ja als Palmisten treffen. Beachten wir zuvor die Spur seines Namens, welche uns der Pap. y wiederholt (II 3, 7, 9) in der Rubrik  darbietet. Diese weiteren Lieferungen können zwar einen wörtlichen Sinn haben; aber warum unterbleibt dann II, 27; III, 3, 8, 22, 25; IV, 17 (schwarz; es wird die Lieferung von Weikrauch erwähnt) jener Zusatz, da an allen diesen Stellen ebenso gut der Begriff, weitere, Ferner hätte hinzugefügt werden können? In der Annahme einer allenfälligen Anspielung auf seinen Namen, welche ganz im Geiste der Ägypter gelogen hätte hatten wir uns einstweilen auf Ähnliches bei Gelegenheit des Namens Mesu gefaßt — wäre die Erklärung jenes Zusatzes „kur“ geboten. Indes ist ein solches Argument immerhin negativ u. von sehr schwacher Beweiskraft. So hätte oben zu dem Ostrakon (das Louvre'sche hat keine solche Spur) welches Caillaud mitgebracht hat, (Chabas Voyage, vorletzte Tafel) bemerkt werden können, daß die Schlussformel: durch den Träger der Fahne (d. Banners „flabellifere“ Chabas Voyage p. 31) zur- (dieses Wort fehlt im Texte) Koenigs-Rechten, den Mur der Stadt u. Diet des Landes, offenbar ohne den Namen dieses Würdenträgers unvollständig wäre. Nun steht aber vor der Trappe  durch, noch ziemlich erkennbar  „geschrieben“ und in der nächsten Zeile, hart am Rande , was dem Schreiber Hui² ergeben würde. Ist aber die Protestation, welche das Caillaud'sche (u. somit auch das d. Louvre) Ostrakon enthält, dem „Schreiber Hui“ vindicirt, so muß er also den Papyrus Anastasi I verfaßt u. geschrieben haben.

Ein stärkerer u. wohl entscheidender Beweis liegt in der Thatsache, dass nach Pap. y der Theodor Hui den Auditor Mesu bei π anklagt, u. dass der Schreiber des Pap. i, seinem Mohar gegenüber, sich auf die Entscheidung des Anhur als höchster Instanz beruft - nota bene, nachdem die Identität der Reise des Mesu u. der Reise des Mohar bereits dargethan ist.

Hat aber Anhur den Recto des Papyrus geschrieben, so ist er auch der Verfasser u. Schreiber des Verso; den dieser zeigt die nämliche Handschrift, eines Viel u. darum flüchtig Schreibenden Gelehrten: docti male pingunt (litteras).

In der Ausgabe von Leemans ist das Tagebuch oder die Rechnungen des Pap. y (I, 350) „revers“ genannt. Ich fasse die Sache umgekehrt auf, weil ich mir denke, dass die Ziffern des Tagebuches den ägyptischen Verfasser, der des trocknen Tones (nach sechs langen Columnen) kerylich satt geworden, zu dichterischer Behandlung der Zahlwörter veranlasste, aber nicht vice versa! Dass ich Recht habe, beweist auch folgender Umstand: die Columnen des Tagebuches sind alle rechtläufig; aber von dem zusammenhängenden Texte (deni Pa lm auf Amen-Ra) ist die VI. Columnne, im Verhältniss zu den Vorsten, umgestürzt, oder umgedreht. Daher kommt es, dass H. Chabas in seinen „Notices sommaires“ sagen konnte: „La page VI du Verso contient encore quelques lignes de compte, et, dans un sens inverse, treize lignes d'un texte religieux très-usé et très-difficile à lire“.

Der Beweis, dass Col. VI nicht einen neuen, verschiedenen Text bietet, liegt darin, dass Col. V/6 die Zahl 500 schliesst, 600 beginnt u. bis VI, 1 fortgesetzt wird, wo dann das Zahlwort Sieben (Hundert) gerade so anfängt, wie Siebzig III, 14 u. Sieben I, 13, nämlich mit der Lautgruppe ḥw safeh, kopt. cawq septem, $\epsilon\pi\tau\alpha$, $\gamma\omega\omega$. Es ist nun an der Zeit, von einer schönen Entdeckung des H. Goodwin zu sprechen.

Dieser scharfsinnige, um die Entzifferung hieratischer Texte höchst verdiente Forscher hat (d. Zeitschrift f. Äg. 1864) die Wahrnehmung gemacht, daß in dem Pap. y (Leydenois I 350) neben den roth geschriebenen hieratischen Ziffern sich regelmäßig eine phonetische Gruppe befindet, welche das betreffende Zahlwort angibt. H. Reyts hat diesen Gedanken in derselben Zeitschrift (1867 in 3. 110) des Näheren entwickelt u. zugleich seine hieratischen Typen dabei verwendet. Auch bemerkt er, daß die Rubiken mit der Gruppe  hvt „Haus“ beginnen. Den Sin anlangend, so hat H. Chabas ihn kurz u. gut mit den Worten gekennzeichnet: „C'est un hymne adressé au dieu de l'Égypte sous ses attributions solaires.“ Aber ungeachtet mehrerer richtig übersetzter Sätze ist ihm doch der Name dieses „dieu“ entgangen, nämlich Amun, so wie der Beweggrund, der die ^{der}sonbare Abtheilung nach den Zahlen des decadischen Systems veranlaßt hat, da er sagt: „Il serait difficile de trouver la raison de cette division singulière; c'est du reste le premier exemple que j'en aie rencontré.“ Ich glaube, jetzt diesen Grund so mit Sicherheit angeben zu können: es ist ein Gedicht - dafür zeugen schon die rothen Punkte nach jedem Halbverse des Parallelismus - auf Amun-Ra, als den Inbegriff des ägyptischen Götterthums, wobei die Ziffern u. Zahlwörter analog als Motive benützt u. durchgeführt sind, wie die Buchstaben u. ihre Namen in den sogenannten akrophonischen Psalmen der Bibel. Deshalb habe ich diesem Capitel die Aufschrift gegeben: Der Psalmist Anhur.

Im Anhang II biete ich eine Uebersetzung des ganzen Palmes, so weit er erhalten u. wegen Verschwommenheit der ohnehin schwer lesbaren Schriftzüge zu entziffern ist. Hier sollen uns nur die Beispiele beschäftigen, welche zur Illustration der Zahlwörter u. des von mir behaupteten Charakters nothwendig erscheinen.

Der Anfang fehlt, da eine Columne des Textes abgebrochen ist. Diese enthielt die vier ersten Ziffern u. Zahlwörter und den größeren Theil über „5 Fünf.“ Nach der Art der uns zugänglichen Gedanken zu schließen, war unter „Haus Nummer 1 (Eins)“ die Einheit des Gottes behandelt, auf welche der Text wiederholt zu sprechen kommt, unter „Haus Nummer 2 (Zwei)“ die Zweiteit des göttlichen Wesens in der Doppelheit des Geschlechtes; unter „Haus Nummer 3 (Drei)“ die Dreieit Amun-Ra-Ptah, die unter „300“ wieder besungen wird; unter „Haus Nummer 4 (Vier)“ vermutlich die Vierheit der Weltgegenden. Den Schluss jedes „Hausos“ einer Benennung, die an O „Pforte“, dem „Capitel“ erinnert, – bildet in der Regel wieder eine phonetische Gruppe, wie am Anfang, um das Zahlwort zu launieren.

Von „Haus Nummer 5 (Fünf)“ sind die Schlussverse erhalten: „Dein göttliches Sahu (Körper), welcher in dem Gehäuse* erleuchtet die Welt, nebst deiner Seele seit der Urzeit • Wesen [alle] betrachten dich; Verehrung durchdringt deine Anbeter“.

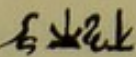
Im letzten Worte liegt die Pointe; denn „verehren“ oder „anbeten“ wird durch Assat tiau ausgedrückt, geschrieben mit dem fünfstrahligen Steme, u. dem Kopt. ⲁⲟⲟ entsprechend. Der Verfasser hat vor u. hinter dieser Gruppe noch ein T = 7 beigelegt, um diese Anbetung als etwas Religiöses, Heiliges, zu bezeichnen. In der Übersetzung lässt sich natürlich das Wortspiel nicht nachahmen; doch dürfte das griechische νεῦνα ἔειν von νεῦνε, oder die Hebräischschrift z. B. „meiner 3, ich habe 8“ („Meiner Treu“ „ich habe Acht“) einen Begriff davon geben.

„Haus Nummer 6 (Sechs)“. Der von Pleyte etwas missverstandene Anfang (vergl. Goodwin in der Zeits. 1867 p. 100) lautet: „Ieder Bezirk ist fürchtend dich; die Bewohner der [Länder] zittern vor deiner Kraft“. Am Schlusse heißt es: „Kein Gott ist so wohlthätig [wie Du; alle] Gesetzestämme aus deinem Bezirk“.

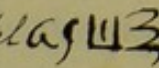
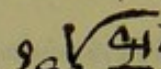
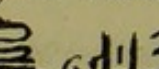
Das Wort xee ¹ ² ³ ⁴ ⁵ ⁶ ⁷ ⁸ ⁹ ¹⁰ ¹¹ ¹² ¹³ ¹⁴ ¹⁵ ¹⁶ ¹⁷ ¹⁸ ¹⁹ ²⁰ ²¹ ²² ²³ ²⁴ ²⁵ ²⁶ ²⁷ ²⁸ ²⁹ ³⁰ ³¹ ³² ³³ ³⁴ ³⁵ ³⁶ ³⁷ ³⁸ ³⁹ ⁴⁰ ⁴¹ ⁴² ⁴³ ⁴⁴ ⁴⁵ ⁴⁶ ⁴⁷ ⁴⁸ ⁴⁹ ⁵⁰ ⁵¹ ⁵² ⁵³ ⁵⁴ ⁵⁵ ⁵⁶ ⁵⁷ ⁵⁸ ⁵⁹ ⁶⁰ ⁶¹ ⁶² ⁶³ ⁶⁴ ⁶⁵ ⁶⁶ ⁶⁷ ⁶⁸ ⁶⁹ ⁷⁰ ⁷¹ ⁷² ⁷³ ⁷⁴ ⁷⁵ ⁷⁶ ⁷⁷ ⁷⁸ ⁷⁹ ⁸⁰ ⁸¹ ⁸² ⁸³ ⁸⁴ ⁸⁵ ⁸⁶ ⁸⁷ ⁸⁸ ⁸⁹ ⁹⁰ ⁹¹ ⁹² ⁹³ ⁹⁴ ⁹⁵ ⁹⁶ ⁹⁷ ⁹⁸ ⁹⁹ ¹⁰⁰ ¹⁰¹ ¹⁰² ¹⁰³ ¹⁰⁴ ¹⁰⁵ ¹⁰⁶ ¹⁰⁷ ¹⁰⁸ ¹⁰⁹ ¹¹⁰ ¹¹¹ ¹¹² ¹¹³ ¹¹⁴ ¹¹⁵ ¹¹⁶ ¹¹⁷ ¹¹⁸ ¹¹⁹ ¹²⁰ ¹²¹ ¹²² ¹²³ ¹²⁴ ¹²⁵ ¹²⁶ ¹²⁷ ¹²⁸ ¹²⁹ ¹³⁰ ¹³¹ ¹³² ¹³³ ¹³⁴ ¹³⁵ ¹³⁶ ¹³⁷ ¹³⁸ ¹³⁹ ¹⁴⁰ ¹⁴¹ ¹⁴² ¹⁴³ ¹⁴⁴ ¹⁴⁵ ¹⁴⁶ ¹⁴⁷ ¹⁴⁸ ¹⁴⁹ ¹⁵⁰ ¹⁵¹ ¹⁵² ¹⁵³ ¹⁵⁴ ¹⁵⁵ ¹⁵⁶ ¹⁵⁷ ¹⁵⁸ ¹⁵⁹ ¹⁶⁰ ¹⁶¹ ¹⁶² ¹⁶³ ¹⁶⁴ ¹⁶⁵ ¹⁶⁶ ¹⁶⁷ ¹⁶⁸ ¹⁶⁹ ¹⁷⁰ ¹⁷¹ ¹⁷² ¹⁷³ ¹⁷⁴ ¹⁷⁵ ¹⁷⁶ ¹⁷⁷ ¹⁷⁸ ¹⁷⁹ ¹⁸⁰ ¹⁸¹ ¹⁸² ¹⁸³ ¹⁸⁴ ¹⁸⁵ ¹⁸⁶ ¹⁸⁷ ¹⁸⁸ ¹⁸⁹ ¹⁹⁰ ¹⁹¹ ¹⁹² ¹⁹³ ¹⁹⁴ ¹⁹⁵ ¹⁹⁶ ¹⁹⁷ ¹⁹⁸ ¹⁹⁹ ²⁰⁰ ²⁰¹ ²⁰² ²⁰³ ²⁰⁴ ²⁰⁵ ²⁰⁶ ²⁰⁷ ²⁰⁸ ²⁰⁹ ²¹⁰ ²¹¹ ²¹² ²¹³ ²¹⁴ ²¹⁵ ²¹⁶ ²¹⁷ ²¹⁸ ²¹⁹ ²²⁰ ²²¹ ²²² ²²³ ²²⁴ ²²⁵ ²²⁶ ²²⁷ ²²⁸ ²²⁹ ²³⁰ ²³¹ ²³² ²³³ ²³⁴ ²³⁵ ²³⁶ ²³⁷ ²³⁸ ²³⁹ ²⁴⁰ ²⁴¹ ²⁴² ²⁴³ ²⁴⁴ ²⁴⁵ ²⁴⁶ ²⁴⁷ ²⁴⁸ ²⁴⁹ ²⁵⁰ ²⁵¹ ²⁵² ²⁵³ ²⁵⁴ ²⁵⁵ ²⁵⁶ ²⁵⁷ ²⁵⁸ ²⁵⁹ ²⁶⁰ ²⁶¹ ²⁶² ²⁶³ ²⁶⁴ ²⁶⁵ ²⁶⁶ ²⁶⁷ ²⁶⁸ ²⁶⁹ ²⁷⁰ ²⁷¹ ²⁷² ²⁷³ ²⁷⁴ ²⁷⁵ ²⁷⁶ ²⁷⁷ ²⁷⁸ ²⁷⁹ ²⁸⁰ ²⁸¹ ²⁸² ²⁸³ ²⁸⁴ ²⁸⁵ ²⁸⁶ ²⁸⁷ ²⁸⁸ ²⁸⁹ ²⁹⁰ ²⁹¹ ²⁹² ²⁹³ ²⁹⁴ ²⁹⁵ ²⁹⁶ ²⁹⁷ ²⁹⁸ ²⁹⁹ ³⁰⁰ ³⁰¹ ³⁰² ³⁰³ ³⁰⁴ ³⁰⁵ ³⁰⁶ ³⁰⁷ ³⁰⁸ ³⁰⁹ ³¹⁰ ³¹¹ ³¹² ³¹³ ³¹⁴ ³¹⁵ ³¹⁶ ³¹⁷ ³¹⁸ ³¹⁹ ³²⁰ ³²¹ ³²² ³²³ ³²⁴ ³²⁵ ³²⁶ ³²⁷ ³²⁸ ³²⁹ ³³⁰ ³³¹ ³³² ³³³ ³³⁴ ³³⁵ ³³⁶ ³³⁷ ³³⁸ ³³⁹ ³⁴⁰ ³⁴¹ ³⁴² ³⁴³ ³⁴⁴ ³⁴⁵ ³⁴⁶ ³⁴⁷ ³⁴⁸ ³⁴⁹ ³⁵⁰ ³⁵¹ ³⁵² ³⁵³ ³⁵⁴ ³⁵⁵ ³⁵⁶ ³⁵⁷ ³⁵⁸ ³⁵⁹ ³⁶⁰ ³⁶¹ ³⁶² ³⁶³ ³⁶⁴ ³⁶⁵ ³⁶⁶ ³⁶⁷ ³⁶⁸ ³⁶⁹ ³⁷⁰ ³⁷¹ ³⁷² ³⁷³ ³⁷⁴ ³⁷⁵ ³⁷⁶ ³⁷⁷ ³⁷⁸ ³⁷⁹ ³⁸⁰ ³⁸¹ ³⁸² ³⁸³ ³⁸⁴ ³⁸⁵ ³⁸⁶ ³⁸⁷ ³⁸⁸ ³⁸⁹ ³⁹⁰ ³⁹¹ ³⁹² ³⁹³ ³⁹⁴ ³⁹⁵ ³⁹⁶ ³⁹⁷ ³⁹⁸ ³⁹⁹ ⁴⁰⁰ ⁴⁰¹ ⁴⁰² ⁴⁰³ ⁴⁰⁴ ⁴⁰⁵ ⁴⁰⁶ ⁴⁰⁷ ⁴⁰⁸ ⁴⁰⁹ ⁴¹⁰ ⁴¹¹ ⁴¹² ⁴¹³ ⁴¹⁴ ⁴¹⁵ ⁴¹⁶ ⁴¹⁷ ⁴¹⁸ ⁴¹⁹ ⁴²⁰ ⁴²¹ ⁴²² ⁴²³ ⁴²⁴ ⁴²⁵ ⁴²⁶ ⁴²⁷ ⁴²⁸ ⁴²⁹ ⁴³⁰ ⁴³¹ ⁴³² ⁴³³ ⁴³⁴ ⁴³⁵ ⁴³⁶ ⁴³⁷ ⁴³⁸ ⁴³⁹ ⁴⁴⁰ ⁴⁴¹ ⁴⁴² ⁴⁴³ ⁴⁴⁴ ⁴⁴⁵ ⁴⁴⁶ ⁴⁴⁷ ⁴⁴⁸ ⁴⁴⁹ ⁴⁵⁰ ⁴⁵¹ ⁴⁵² ⁴⁵³ ⁴⁵⁴ ⁴⁵⁵ ⁴⁵⁶ ⁴⁵⁷ ⁴⁵⁸ ⁴⁵⁹ ⁴⁶⁰ ⁴⁶¹ ⁴⁶² ⁴⁶³ ⁴⁶⁴ ⁴⁶⁵ ⁴⁶⁶ ⁴⁶⁷ ⁴⁶⁸ ⁴⁶⁹ ⁴⁷⁰ ⁴⁷¹ ⁴⁷² ⁴⁷³ ⁴⁷⁴ ⁴⁷⁵ ⁴⁷⁶ ⁴⁷⁷ ⁴⁷⁸ ⁴⁷⁹ ⁴⁸⁰ ⁴⁸¹ ⁴⁸² ⁴⁸³ ⁴⁸⁴ ⁴⁸⁵ ⁴⁸⁶ ⁴⁸⁷ ⁴⁸⁸ ⁴⁸⁹ ⁴⁹⁰ ⁴⁹¹ ⁴⁹² ⁴⁹³ ⁴⁹⁴ ⁴⁹⁵ ⁴⁹⁶ ⁴⁹⁷ ⁴⁹⁸ ⁴⁹⁹ ⁵⁰⁰ ⁵⁰¹ ⁵⁰² ⁵⁰³ ⁵⁰⁴ ⁵⁰⁵ ⁵⁰⁶ ⁵⁰⁷ ⁵⁰⁸ ⁵⁰⁹ ⁵¹⁰ ⁵¹¹ ⁵¹² ⁵¹³ ⁵¹⁴ ⁵¹⁵ ⁵¹⁶ ⁵¹⁷ ⁵¹⁸ ⁵¹⁹ ⁵²⁰ ⁵²¹ ⁵²² ⁵²³ ⁵²⁴ ⁵²⁵ ⁵²⁶ ⁵²⁷ ⁵²⁸ ⁵²⁹ ⁵³⁰ ⁵³¹ ⁵³² ⁵³³ ⁵³⁴ ⁵³⁵ ⁵³⁶ ⁵³⁷ ⁵³⁸ ⁵³⁹ ⁵⁴⁰ ⁵⁴¹ ⁵⁴² ⁵⁴³ ⁵⁴⁴ ⁵⁴⁵ ⁵⁴⁶ ⁵⁴⁷ ⁵⁴⁸ ⁵⁴⁹ ⁵⁵⁰ ⁵⁵¹ ⁵⁵² ⁵⁵³ ⁵⁵⁴ ⁵⁵⁵ ⁵⁵⁶ ⁵⁵⁷ ⁵⁵⁸ ⁵⁵⁹ ⁵⁶⁰ ⁵⁶¹ ⁵⁶² ⁵⁶³ ⁵⁶⁴ ⁵⁶⁵ ⁵⁶⁶ ⁵⁶⁷ ⁵⁶⁸ ⁵⁶⁹ ⁵⁷⁰ ⁵⁷¹ ⁵⁷² ⁵⁷³ ⁵⁷⁴ ⁵⁷⁵ ⁵⁷⁶ ⁵⁷⁷ ⁵⁷⁸ ⁵⁷⁹ ⁵⁸⁰ ⁵⁸¹ ⁵⁸² ⁵⁸³ ⁵⁸⁴ ⁵⁸⁵ ⁵⁸⁶ ⁵⁸⁷ ⁵⁸⁸ ⁵⁸⁹ ⁵⁹⁰ ⁵⁹¹ ⁵⁹² ⁵⁹³ ⁵⁹⁴ ⁵⁹⁵ ⁵⁹⁶ ⁵⁹⁷ ⁵⁹⁸ ⁵⁹⁹ ⁶⁰⁰ ⁶⁰¹ ⁶⁰² ⁶⁰³ ⁶⁰⁴ ⁶⁰⁵ ⁶⁰⁶ ⁶⁰⁷ ⁶⁰⁸ ⁶⁰⁹ ⁶¹⁰ ⁶¹¹ ⁶¹² ⁶¹³ ⁶¹⁴ ⁶¹⁵ ⁶¹⁶ ⁶¹⁷ ⁶¹⁸ ⁶¹⁹ ⁶²⁰ ⁶²¹ ⁶²² ⁶²³ ⁶²⁴ ⁶²⁵ ⁶²⁶ ⁶²⁷ ⁶²⁸ ⁶²⁹ ⁶³⁰ ⁶³¹ ⁶³² ⁶³³ ⁶³⁴ ⁶³⁵ ⁶³⁶ ⁶³⁷ ⁶³⁸ ⁶³⁹ ⁶⁴⁰ ⁶⁴¹ ⁶⁴² ⁶⁴³ ⁶⁴⁴ ⁶⁴⁵ ⁶⁴⁶ ⁶⁴⁷ ⁶⁴⁸ ⁶⁴⁹ ⁶⁵⁰ ⁶⁵¹ ⁶⁵² ⁶⁵³ ⁶⁵⁴ ⁶⁵⁵ ⁶⁵⁶ ⁶⁵⁷ ⁶⁵⁸ ⁶⁵⁹ ⁶⁶⁰ ⁶⁶¹ ⁶⁶² ⁶⁶³ ⁶⁶⁴ ⁶⁶⁵ ⁶⁶⁶ ⁶⁶⁷ ⁶⁶⁸ ⁶⁶⁹ ⁶⁷⁰ ⁶⁷¹ ⁶⁷² ⁶⁷³ ⁶⁷⁴ ⁶⁷⁵ ⁶⁷⁶ ⁶⁷⁷ ⁶⁷⁸ ⁶⁷⁹ ⁶⁸⁰ ⁶⁸¹ ⁶⁸² ⁶⁸³ ⁶⁸⁴ ⁶⁸⁵ ⁶⁸⁶ ⁶⁸⁷ ⁶⁸⁸ ⁶⁸⁹ ⁶⁹⁰ ⁶⁹¹ ⁶⁹² ⁶⁹³ ⁶⁹⁴ ⁶⁹⁵ ⁶⁹⁶ ⁶⁹⁷ ⁶⁹⁸ ⁶⁹⁹ ⁷⁰⁰ ⁷⁰¹ ⁷⁰² ⁷⁰³ ⁷⁰⁴ ⁷⁰⁵ ⁷⁰⁶ ⁷⁰⁷ ⁷⁰⁸ ⁷⁰⁹ ⁷¹⁰ ⁷¹¹ ⁷¹² ⁷¹³ ⁷¹⁴ ⁷¹⁵ ⁷¹⁶ ⁷¹⁷ ⁷¹⁸ ⁷¹⁹ ⁷²⁰ ⁷²¹ ⁷²² ⁷²³ ⁷²⁴ ⁷²⁵ ⁷²⁶ ⁷²⁷ ⁷²⁸ ⁷²⁹ ⁷³⁰ ⁷³¹ ⁷³² ⁷³³ ⁷³⁴ ⁷³⁵ ⁷³⁶ ⁷³⁷ ⁷³⁸ ⁷³⁹ ⁷⁴⁰ ⁷⁴¹ ⁷⁴² ⁷⁴³ ⁷⁴⁴ ⁷⁴⁵ ⁷⁴⁶ ⁷⁴⁷ ⁷⁴⁸ ⁷⁴⁹ ⁷⁵⁰ ⁷⁵¹ ⁷⁵² ⁷⁵³ ⁷⁵⁴ ⁷⁵⁵ ⁷⁵⁶ ⁷⁵⁷ ⁷⁵⁸ ⁷⁵⁹ ⁷⁶⁰ ⁷⁶¹ ⁷⁶² ⁷⁶³ ⁷⁶⁴ ⁷⁶⁵ ⁷⁶⁶ ⁷⁶⁷ ⁷⁶⁸ ⁷⁶⁹ ⁷⁷⁰ ⁷⁷¹ ⁷⁷² ⁷⁷³ ⁷⁷⁴ ⁷⁷⁵ ⁷⁷⁶ ⁷⁷⁷ ⁷⁷⁸ ⁷⁷⁹ ⁷⁸⁰ ⁷⁸¹ ⁷⁸² ⁷⁸³ ⁷⁸⁴ ⁷⁸⁵ ⁷⁸⁶ ⁷⁸⁷ ⁷⁸⁸ ⁷⁸⁹ ⁷⁹⁰ ⁷⁹¹ ⁷⁹² ⁷⁹³ ⁷⁹⁴ ⁷⁹⁵ ⁷⁹⁶ ⁷⁹⁷ ⁷⁹⁸ ⁷⁹⁹ ⁸⁰⁰ ⁸⁰¹ ⁸⁰² ⁸⁰³ ⁸⁰⁴ ⁸⁰⁵ ⁸⁰⁶ ⁸⁰⁷ ⁸⁰⁸ ⁸⁰⁹ ⁸¹⁰ ⁸¹¹ ⁸¹² ⁸¹³ ⁸¹⁴ ⁸¹⁵ ⁸¹⁶ ⁸¹⁷ ⁸¹⁸ ⁸¹⁹ ⁸²⁰ ⁸²¹ ⁸²² ⁸²³ ⁸²⁴ ⁸²⁵ ⁸²⁶ ⁸²⁷ ⁸²⁸ ⁸²⁹ ⁸³⁰ ⁸³¹ ⁸³² ⁸³³ ⁸³⁴ ⁸³⁵ ⁸³⁶ ⁸³⁷ ⁸³⁸ ⁸³⁹ ⁸⁴⁰ ⁸⁴¹ ⁸⁴² ⁸⁴³ ⁸⁴⁴ ⁸⁴⁵ ⁸⁴⁶ ⁸⁴⁷ ⁸⁴⁸ ⁸⁴⁹ ⁸⁵⁰ ⁸⁵¹ ⁸⁵² ⁸⁵³ ⁸⁵⁴ ⁸⁵⁵ ⁸⁵⁶ ⁸⁵⁷ ⁸⁵⁸ ⁸⁵⁹ ⁸⁶⁰ ⁸⁶¹ ⁸⁶² ⁸⁶³ ⁸⁶⁴ ⁸⁶⁵ ⁸⁶⁶ ⁸⁶⁷ ⁸⁶⁸ ⁸⁶⁹ ⁸⁷⁰ ⁸⁷¹ ⁸⁷² ⁸⁷³ ⁸⁷⁴ ⁸⁷⁵ ⁸⁷⁶ ⁸⁷⁷ ⁸⁷⁸ ⁸⁷⁹ ⁸⁸⁰ ⁸⁸¹ ⁸⁸² ⁸⁸³ ⁸⁸⁴ ⁸⁸⁵ ⁸⁸⁶ ⁸⁸⁷ ⁸⁸⁸ ⁸⁸⁹ ⁸⁹⁰ ⁸⁹¹ ⁸⁹² ⁸⁹³ ⁸⁹⁴ ⁸⁹⁵ ⁸⁹⁶ ⁸⁹⁷ ⁸⁹⁸ ⁸⁹⁹ ⁹⁰⁰ ⁹⁰¹ ⁹⁰² ⁹⁰³ ⁹⁰⁴ ⁹⁰⁵ ⁹⁰⁶ ⁹⁰⁷ ⁹⁰⁸ ⁹⁰⁹ ⁹¹⁰ ⁹¹¹ ⁹¹² ⁹¹³ ⁹¹⁴ ⁹¹⁵ ⁹¹⁶ ⁹¹⁷ ⁹¹⁸ ⁹¹⁹ ⁹²⁰ ⁹²¹ ⁹²² ⁹²³ ⁹²⁴ ⁹²⁵ ⁹²⁶ ⁹²⁷ ⁹²⁸ ⁹²⁹ ⁹³⁰ ⁹³¹ ⁹³² ⁹³³ ⁹³⁴ ⁹³⁵ ⁹³⁶ ⁹³⁷ ⁹³⁸ ⁹³⁹ ⁹⁴⁰ ⁹⁴¹ ⁹⁴² ⁹⁴³ ⁹⁴⁴ ⁹⁴⁵ ⁹⁴⁶ ⁹⁴⁷ ⁹⁴⁸ ⁹⁴⁹ ⁹⁵⁰ ⁹⁵¹ ⁹⁵² ⁹⁵³ ⁹⁵⁴ ⁹⁵⁵ ⁹⁵⁶ ⁹⁵⁷ ⁹⁵⁸ ⁹⁵⁹ ⁹⁶⁰ ⁹⁶¹ ⁹⁶² ⁹⁶³ ⁹⁶⁴ ⁹⁶⁵ ⁹⁶⁶ ⁹⁶⁷ ⁹⁶⁸ ⁹⁶⁹ ⁹⁷⁰ ⁹⁷¹ ⁹⁷² ⁹⁷³ ⁹⁷⁴ ⁹⁷⁵ ⁹⁷⁶ ⁹⁷⁷ ⁹⁷⁸ ⁹⁷⁹ ⁹⁸⁰ ⁹⁸¹ ⁹⁸² ⁹⁸³ ⁹⁸⁴ ⁹⁸⁵ ⁹⁸⁶ ⁹⁸⁷ ⁹⁸⁸ ⁹⁸⁹ ⁹⁹⁰ ⁹⁹¹ ⁹⁹² ⁹⁹³ ⁹⁹⁴ ⁹⁹⁵ ⁹⁹⁶ ⁹⁹⁷ ⁹⁹⁸ ⁹⁹⁹ ¹⁰⁰⁰ ¹⁰⁰¹ ¹⁰⁰² ¹⁰⁰³ ¹⁰⁰⁴ ¹⁰⁰⁵ ¹⁰⁰⁶ ¹⁰⁰⁷ ¹⁰⁰⁸ ¹⁰⁰⁹ ¹⁰¹⁰ ¹⁰¹¹ ¹⁰¹² ¹⁰¹³ ¹⁰¹⁴ ¹⁰¹⁵ ¹⁰¹⁶ ¹⁰¹⁷ ¹⁰¹⁸ ¹⁰¹⁹ ¹⁰²⁰ ¹⁰²¹ ¹⁰²² ¹⁰²³ ¹⁰²⁴ ¹⁰²⁵ ¹⁰²⁶ ¹⁰²⁷ ¹⁰²⁸ ¹⁰²⁹ ¹⁰³⁰ ¹⁰³¹ ¹⁰³² ¹⁰³³ ¹⁰³⁴ ¹⁰³⁵ ¹⁰³⁶ ¹⁰³⁷ ¹⁰³⁸ ¹⁰³⁹ ¹⁰⁴⁰ ¹⁰⁴¹ ¹⁰⁴² ¹⁰⁴³ ¹⁰⁴⁴ ¹⁰⁴⁵ ¹⁰⁴⁶ ¹⁰⁴⁷ ¹⁰⁴⁸ ¹⁰⁴⁹ ¹⁰⁵⁰ ¹⁰⁵¹ ¹⁰⁵² ¹⁰⁵³ ¹⁰⁵⁴ ¹⁰⁵⁵ ¹⁰⁵⁶ ¹⁰⁵⁷ ¹⁰⁵⁸ ¹⁰⁵⁹ ¹⁰⁶⁰ ¹⁰⁶¹ ¹⁰⁶² ¹⁰⁶³ ¹⁰⁶⁴ ¹⁰⁶⁵ ¹⁰⁶⁶ ¹⁰⁶⁷ ¹⁰⁶⁸ ¹⁰⁶⁹ ¹⁰⁷⁰ ¹⁰⁷¹ ¹⁰⁷² ¹⁰⁷³ ¹⁰⁷⁴ ¹⁰⁷⁵ ¹⁰⁷⁶ ¹⁰⁷⁷ ¹⁰⁷⁸ ¹⁰⁷⁹ ¹⁰⁸⁰ ¹⁰⁸¹ ¹⁰⁸² ¹⁰⁸³ ¹⁰⁸⁴ ¹⁰⁸⁵ ¹⁰⁸⁶ ¹⁰⁸⁷ ¹⁰⁸⁸ ¹⁰⁸⁹ ¹⁰⁹⁰ ¹⁰⁹¹ ¹⁰⁹² ¹⁰⁹³ ¹⁰⁹⁴ ¹⁰⁹⁵ ¹⁰⁹⁶ ¹⁰⁹⁷ ¹⁰⁹⁸ ¹⁰⁹⁹ ¹¹⁰⁰ ¹¹⁰¹ ¹¹⁰² ¹¹⁰³ ¹¹⁰⁴ ¹¹⁰⁵ ¹¹⁰⁶ ¹¹⁰⁷ ¹¹⁰⁸ ¹¹⁰⁹ ¹¹¹⁰ ¹¹¹¹ ¹¹¹² ¹¹¹³ ¹¹¹⁴ ¹¹¹⁵ ¹¹¹⁶ ¹¹¹⁷ ¹¹¹⁸ ¹¹¹⁹ ¹¹²⁰ ¹¹²¹ ¹¹²² ¹¹²³ ¹¹²⁴ ¹¹²⁵ ¹¹²⁶ ¹¹²⁷ ¹¹²⁸ ¹¹²⁹ ¹¹³⁰ ¹¹³¹ ¹¹³² ¹¹³³ ¹¹³⁴ ¹¹³⁵ ¹¹³⁶ ¹¹³⁷ ¹¹³⁸ ¹¹³⁹ ¹¹⁴⁰ ¹¹⁴¹ ¹¹⁴² ¹¹⁴³ ¹¹⁴⁴ ¹¹⁴⁵ ¹¹⁴⁶ ¹¹⁴⁷ ¹¹⁴⁸ ¹¹⁴⁹ ¹¹⁵⁰ ¹¹⁵¹ ¹¹⁵² ¹¹⁵³ ¹¹⁵⁴ ¹¹⁵⁵ ¹¹⁵⁶ ¹¹⁵⁷ ¹¹⁵⁸ ¹¹⁵⁹ ¹¹⁶⁰ ¹¹⁶¹ ¹¹⁶² ¹¹⁶³ ¹¹⁶⁴ ¹¹⁶⁵ ¹¹⁶⁶ ¹¹⁶⁷ ¹¹⁶⁸ ¹¹⁶⁹ ¹¹⁷⁰ ¹¹⁷¹ ¹¹⁷² ¹¹⁷³ ¹¹⁷⁴ ¹¹⁷⁵ ¹¹⁷⁶ ¹¹⁷⁷ ¹¹⁷⁸ ¹¹⁷⁹ ¹¹⁸⁰ ¹¹⁸¹ ¹¹⁸² ¹¹⁸³ ¹¹⁸⁴ ¹¹⁸⁵ ¹¹⁸⁶ ¹¹⁸⁷ ¹¹⁸⁸ ¹¹⁸⁹ ¹¹⁹⁰ ¹¹⁹¹ ¹¹⁹² ¹¹⁹³ ¹¹⁹⁴ ¹¹⁹⁵ ¹¹⁹⁶ ¹¹⁹⁷ ¹¹⁹⁸ ¹¹⁹⁹ ¹²⁰⁰ ¹²⁰¹ ¹²⁰² ¹²⁰³ ¹²⁰⁴ ¹²⁰⁵ ¹²⁰⁶ ¹²⁰⁷ ¹²⁰⁸ ¹²⁰⁹ ¹²¹⁰ ¹²¹¹ ¹²¹² ¹²¹³ ¹²¹⁴ ¹²¹⁵ ¹²¹⁶ ¹²¹⁷ ¹²¹⁸ ¹²¹⁹ ¹²²⁰ ¹²²¹ ¹²²² ¹²²³ ¹²²⁴ ¹²²⁵ ¹²²⁶ ¹²²⁷ ¹²²⁸ ¹²²⁹ ¹²³⁰ ¹²³¹ ¹²³² ¹²³³ ¹²³⁴ ¹²³⁵ ¹²³⁶ ¹²³⁷ ¹²³⁸ ¹²³⁹ ¹²⁴⁰ ¹²⁴¹ ¹²⁴² ¹²⁴³ ¹²⁴⁴ ¹²⁴⁵ ¹²⁴⁶ ¹²⁴⁷ ¹²⁴⁸ ¹²⁴⁹ ¹²⁵⁰ ¹²⁵¹ ¹²⁵² ¹²⁵³ ¹²⁵⁴ ¹²⁵⁵ ¹²⁵⁶ ¹²⁵⁷ ¹²⁵⁸ ¹²⁵⁹ ¹²⁶⁰ ¹²⁶¹ ¹²⁶² ¹²⁶³ ¹²⁶⁴ ¹²⁶⁵ ¹²⁶⁶ ¹²⁶⁷ ¹²⁶⁸ ¹²⁶⁹ ¹²⁷⁰ ¹²⁷¹ ¹²⁷² ¹²⁷³ ¹²⁷⁴ ¹²⁷⁵ ¹²⁷⁶ ¹²⁷⁷ ¹²⁷⁸ ¹²⁷⁹ ¹²⁸⁰ ¹²⁸¹ ¹²⁸² ¹²⁸³ ¹²⁸⁴ ¹²⁸⁵ ¹²⁸⁶ ¹²⁸⁷ ¹²⁸⁸ ¹²⁸⁹ ¹²⁹⁰ ¹²⁹¹ ¹²⁹² ¹²⁹³ ¹²⁹⁴ ¹²⁹⁵ ¹²⁹⁶ ¹²⁹⁷ ¹²⁹⁸ ¹²⁹⁹ ¹³⁰⁰ ¹³⁰¹ ¹³⁰² ¹³⁰³ ¹³⁰⁴ ¹³⁰⁵ ¹³⁰⁶ ¹³⁰⁷ ¹³⁰⁸ ¹³⁰⁹ ¹³¹⁰ ¹³¹¹ ¹³¹² ¹³¹³ ¹³¹⁴ ¹³¹⁵ ¹³¹⁶ ¹³¹⁷ ¹³¹⁸ ¹³¹⁹ ¹³²⁰ ¹³²¹ ¹³²² ¹³²³ ¹³²⁴ ¹³²⁵ ¹³²⁶ ¹³²⁷ ¹³²⁸ ¹³²⁹ ¹³³⁰ ¹³³¹ ¹³³² ¹³³³ ¹³³⁴ ¹³³⁵ ¹³³⁶ ¹³³⁷ ¹³³⁸ ¹³³⁹ ¹³⁴⁰ ¹³⁴¹ ¹³⁴² ¹³⁴³

Adolph wegen ihrer Pracht u. öden Umgebung genannt worden ist.

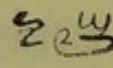
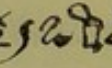
Von jetzt an will ich, der Kürze wegen, nur die Zahlwörter behandeln.

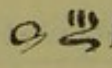
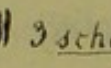
Haus Nummer 20 dreht sich um die Gruppe  laut Zwanzig.

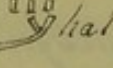
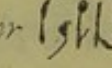
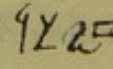
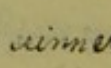
Für dreißig fehlt das entsprechende Wort; es steht nur das Zahlzeichen.

Alein die schöne Vermuthung des H. Chabas, dass der Titel  Mapu dem Kopt. $\mu\alpha\pi$ entspreche, findet seine Bestätigung darin, dass der Palmist unter den  jene 3x10 oder 30 Richter (aus Theben, Memphis u. Heliopolis Theodor I 75) zu begreifen scheint, da seine Verse die Bestrafung des Verbrecher zum Gegenstande haben. Vergl. Pap. Anastasi III, IV, 4:  

Für 40 bietet der Papyrus  mit der Bedeutung 'verhüllt', 'unkund'. Da der Pelikan (nach Herapollo) = $\dot{\alpha}\rho\upsilon\varsigma$ galt u. seine Lautung $\gamma\alpha\mu$ mit dem Zahlwort für quadraginta identisch ist, so haben wir die obige Gruppe wohl $\gamma\alpha\mu$ zu lesen u. als die passive Auffassung des activen $\dot{\alpha}\rho\upsilon\varsigma$ anzudenken. — Die Zahlwörter von 50-90 sind Plurale der Einheiten.

Für 100 hundert ist  schau der Anfang verwendet, weil dieses Wort dem Kopt. we wor gleichlautete; für 200  die Mysterien, schetau wegen des im Kopt. noch vorhandenen yht . Doch sagte man auch $\text{cna}\tau\text{-we}$ du-centi, zwei-hundert $\text{di-}\dot{\alpha}\rho\upsilon\sigma\iota\sigma\tau\epsilon$, tre-centi quadrin-genti etc.

Gerade so machte es der Palmist: er schreibt  sche ,  ische , wie die Kopten sagen: $\text{y}\mu\alpha\mu\tau\text{-n-we}$, $\dot{\alpha}\gamma\tau\alpha\tau\text{-n-we}$ für 300 u. 400.

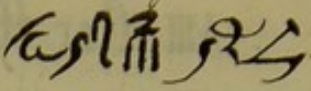
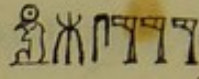
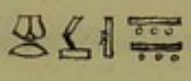
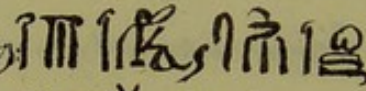
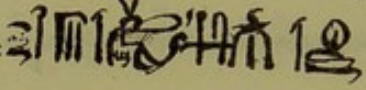
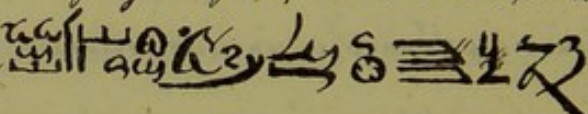
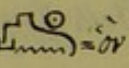
Bei 500 (roth)  hat er  „tilgend die Frevler“, weil $\text{seb}\dot{\alpha}\nu = \text{cob}\epsilon$ illusio an die Lautung seb erinnert, welche der Stern $\star$ für cior stella u. chr tempus hatte. An der Stelle wo 600 stehen sollte, ist eine Lücke; es folgt  sau (Hund) um an $\text{c}\overset{600}{\text{oos}}\text{-n-we}$, u. zuletzt cu  am an caucet-n-we 700 zu erinnern.

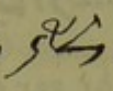
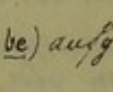
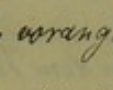
VIII. Der Mohar ist Moses der Ebräer.

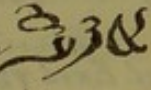
Die Identität des Sotem Mesu (Pap. y) mit dem Mohar (Pap. i) erhellt bereits aus der Gleichheit ihrer Reise nach Char (Syrien), aus ihrem Besuche der Stadt Chalebu, aus dem Bade in der Aolath und aus dem Verzehren von Ram-Fischen dieses Seegewässers.

Aber der Pap. i enthält noch weitere Belege für diese Identität. Bei Gelegenheit der militärischen Expedition nach Rohana gegen die rebellischen Aolana hatte der Mohar sich eine Maßregel erlaubt, welche der Schreiber (Hui) für geeignet erklärt, bei dem Könige denunciirt zu werden. Ich gebe diese Stelle mit den Worten der Chabas'schen Übersetzung: *Ma pou, notre castigateur, tu fus un scribe habile; tu arrivas pour donner des soins à l'heure du départ, en un jour critique. Scribe de par le Roi* **𓂏𓂏𓂏𓂏𓂏𓂏**, *toi, qui as été amené pour nous réprimer, il n'est pas bon que Pourmessou l'entende; car il en verrait pour te réprimander.* In der Erklärung zu dieser Stelle bemerkt H. Chabas; ... le scribe ne nous donne absolument aucun détail, si ce n'est qu'il était bon qu'un personnage considérable, le roi très-vraisemblablement, n'en fut pas informé; car il y aurait eu lieu à réprimande. On sait que Ramsès II avait reçu le surnom populaire de Sessou ou Sestru **𓂏𓂏𓂏𓂏𓂏𓂏** **𓂏𓂏𓂏𓂏𓂏𓂏** Pourmessou (sic!), pourrait être un autre sobriquet militaire du même conquérant.

So genial und einladend letztere Conjectur auch ist, so leidet sie doch an einer Ungenauigkeit in Betreff der Lesung u. Schreibung dieses Namens. Es steht

nicht Poumessu (mit doppeltem s), sondern, wie H. Chabas richtig in die entsprechenden Hieroglyphen umgesetzt hat, deutlich:  Pu-Mesu. Nun will ich zwar nicht in Abrede stellen, daß mesu, mit dem bestimmten Artikel pu versehen u., „das Kind“ bedeutend, auch auf den König Ramses II bezogen werden könnte, da er in seinem ausführlichen Namen-Protocoll (z. B. Lepsius Denkmäler VII, III Blatt 194)  genannt wird, was Hermapion in seiner Uebersetzung der Inschrift des Obelisk von Heliospolis durch (νῖος Ἡρώου) Ἡρώενης wiedergibt; dem unmittelbar darauf folgt  κτλ. Auch hieratische Exemplare haben diese Legende Ra mesu neteru in seinem Protocoll, z. B. das Kalligraphische (Pap. Leydensis I 348 IV) . Aber derselbe Papyrus liefert unter V folgende Variante:  Ra-messu neteru. Das störende Ra in diesen Legenden – den die Uebersetzung Ἡρώενης könt es nicht, noch kann es zur vorhergehenden Gruppe  = ὁς ἐφύλαξεν Αἴγυπτον, τοὺς ἀλλοεθνεῖς νεκρῶας gezogen werden – ist mittels einer schönen Beobachtung des Herrn Chabas einfach zu beseitigen. Das Ra eines andern Titels dieses Königs in seinem Thronbild  = ὁρ Ἡλῖος νεοεργεῖν, wird nicht selten für den Begriff „eliger“ mit hinübergenommen, ohne dann ausgesprochen zu werden: es ist dies eine Spielerei des Schreiber oder eine Schmeichelei gegen Pharao. Gerade so verhält es sich mit dem Ra obiger Legende Ἡρώενης: Man könnte wohl den König „Götterkind“ nennen, aber niemals behaupten, daß der Sonnengott Ra, der Centralpunkt des ägypt. Pantheons, ein „Kind der Götter“ gewesen sei. Und welche barocke Verbindung würde „Sonnen-Götterkind“ in dem Protocoll eines Königs dargestellt haben!

Wenn die Gruppe „notem-die Götter“ vorausginge, so könnte das Pu-mesu des Pap. i auf sie bezogen werden, wie man koptisch sagt: πος ματ'ι λορσ Figlio. Allein dies ist hier nicht der Fall. Es muß also  entweder als seltene Verbalform statt  pu (bhu, Qu-w, Fu-o, bi-n, to be) aufgefaßt werden, wie den wirklich „ ite est“ vorkommt u. dann gehört es zu dem vorangehenden an nefer „non bonum est“ – oder es ist die vollere Form des bestimmten Artikels u. steht im Nominativ als Subject zu dem folgenden sotem-f (dass) der Mesu höre es“. Aber selbst in diesem Falle, wo nämlich Pu-Mesu (ohne Schildeinrahmung u. ohne auszeichnendes Determinativ!) auf den König Ramesse gehen sollte, wäre die Wahl dieses bis jetzt einzig dastehenden Variante seines Namens gewiß keine absichtliche, sondern als Anspielung auf den Namen des Adressaten zu fassen: also auf einen Mesu. Ich mache auch noch darauf aufmerksam, dass der Name hier gerade so geschrieben ist, wie im Pap. y – ein ziemlich bedeutendes Gewicht in die Waagschale für die Identität der Person.

Dazu kommt ein anderer beherzigenswerther Umstand. Unmittelbar hinter dem Pu-mesu (oder pu-Mesu nach meinem Vorschlage) folgt die Gruppe  sotem-f: ist das nicht eine deutliche Anspielung auf den Sotem Mesu? Ich fasse demnach die Stelle so: nicht ist es gut, o Mesu, dass er es höre“. Der Subject er ist den aus dem Vorhergehenden (der Haq, Fürst) hat dich gebracht uns zu drücken leicht zu suppliren u. pu, wie so häufig gerade in diesem Papyrus, als Zeichen des Vocativs anzusehen.

Beträgt man die oben besprochene Stelle etwas genauer, so wird man unschwer darin eine versteckte Drohung erkennen. Für wen spricht aber dieser Letter, als für den Schreiber Hui, welchen der Sotem Mesu nach Pap. y wirklich benannt hat?

Dort heisst es: „er klagte an den Sotem Mesu“ und am Ende fügt Hui bei:

— 343 T 451 23, + su in sau aot m djet r ua-nib

„er ist auf der Hirt sehr vor dem Sagen (es) zu Jedermann“, nämlich, was er dem Hui im Vertrauen über die Stadt Chai(rebu erzählt hatte.

Wir können den Hui von dem Verdachte, das Vertrauen des Mesu missbraucht zu haben, schon hiernach nicht freisprechen. Der ehrgeizige Schreiber hat aber noch mehr gethan: er hat schriftliche Notizen des Mesu über seine Reise in Asien u. über verschiedene Missionen z.B. gerade jene über die militärische Expedition (des Mohar) gegen die Aolana in Rohana von diesem in Händen gehabt, um sie für das ägyptische Publikum mundgerechter zu machen.

Hätte er sich darauf beschränkt, in seinem Schreiben (das ist der Papyrus i) die Vorwürfe seines Auftraggebers („du bist kein Schreiber etc.“) gebührend zu widerlegen, so könnte ihn kein Tadel treffen. Allein seine Denuncierung des Mesu bei dem Litteraten Arthur geht über diese Abwehr hinaus. Wörtlich XXXIX zu dem Mohar spricht: „ne dis pas: tu as rendu répugnant (eigentlich: stinkend“ cf. Exod. vii) mon nom au public (à) tous les hommes“, so musste ihm wohl ein solcher Vorwurf u. wahrscheinlich mit Recht gemacht gewesen sein, dass er nämlich indiscret aus der Schule geschwätzt u. so den vertrauenden Mohar (Mesu) anrüchig gemacht hatte.

Die Abnormität des ganzen Schriftstückes, (Pap. i - er ist, wie y, sui tantum genos) dass der Schreiber als Revisor oder Redacteur dem Mohar die von diesem gemachte u. beschriebene Reise noch einmal, freilich nur in allgemeinen Umrissen, vorerzählt - die sonderbare Mischung von Schmeichelei u. Bissigkeit in dem Auftreten der Schreibers Hui würden sich kaum begreifen lassen, wenn der Mohar (Mesu) ein ägyptischer Grande, kurz: wenn er nicht von einer fremden Race gewesen wäre.

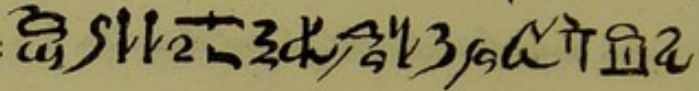
Zwar sein Name Mesu klingt und ist ägyptisch — muß aber diess nicht nothwendig der Fall sein, wenn er der biblische Moses sein soll? Aus dem nämlichen Bestandtheil formte Manetho seine A-mosis Tuth-mosis, wo die Originaltexte Aah-mesu, Dhut-mesu darbieten. Die LXX schrieben Μωϋσῆς, weil sie der Ansicht waren, es müsse dem Urtext entsprechend, das Element des Wassers und des Herausziehens zugleich vertreten sein. Allein $\mu\omega - \sigma\sigma\alpha$ (α) aqua servatus ist weder koptisch, noch altägyptisch, da die umgekehrte Stellung der Wörter u. die Relationspartikel n erforderlich wäre. Der hebräische Text hat מֹשֶׁה (oder) Moscheh mit dem paragogischen $\aleph$ am Ende, welches, wie das Visarga im Sanscrit (vergl. mein „Vollständiges Universal-Alphabet“) dem End-s der griechisch-lateinischen Personennamen entspricht. Da in Exod. I 10 angegeben Grund: (und sie sagten): $\text{וַיֹּצִיאוּ מִן הַיָּם} \quad \text{וַיֹּצִיאוּ מִן הַיָּם} \quad \text{וַיֹּצִיאוּ מִן הַיָּם}$ den aus dem Wasser hab' ich ihn herausgezogen“ nimmt nur auf das Verbum וַיֹּצִיאוּ „herausziehen“ Rücksicht. Die Vocalisation Moscheh würde aber streng genommen „educens“ sein, nicht „eductus“, welches vielmehr Mascheh lauten müßte. Die Araber nennen ihn Musah. Diese vielleicht als Accomodation gesetzte Wurzel maxkah ist mit der aeg. mesu (Var: mac, muc, uoc) nicht unvereinbar; denn der Begriff des Herausziehens u. des Gebührens fällt auch im germanischen Sprachstamme zusammen: barn-ilo, barn, born „Kind“ hängen mit beran (bhara, Gēow, fero) wurzelt, wie maskah u. mesu mit dem häufigen masi , „producere“ zusammen. Was aber war einfacher, als einen „Finolting“ mit dem ägyptischen Worte: „Mesu = Kind“ zu bezeichnen? Lepsius (Chronol. p. 326) dachte auch schon an MPT u. Heath (The Exodus Papyrus 1855) an den WPT

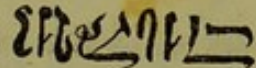
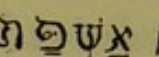
Allein der Name Mesu, so wichtig für unsern Zweck er auch angeteilt werden muss, würde doch die Frage über die Persönlichkeit u. Geschichtlichkeit des biblischen Moses nicht zur Entscheidung bringen. Hierzu bedarf es noch anderer Beweismittel, zunächst für meinen obigen Satz, dass der Sotom Mesu von nicht ägyptischer, fremder Race also, gewesen sei.

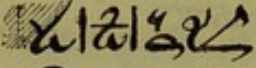
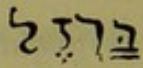
Die Führung dieses Beweises wird mir durch die ausgezeichnete Vorarbeit des H. Chabas ausserordentlich erleichtert. Er denkt (p. 81 d. Voyage) an das Semitische מִלֵּךְ velox celer promptus, u. verumthet richtig eine kriegerische Bedeutung des aeg. oder vielmehr semitischen מִלֵּךְ Mohar. Brugsch übersetzt „héros“, welcher Begriff aber nicht überall passt. Bedenkt man, dass der Eigennam. Mahar-Bal (Himileonis filius Liv. XXI/12) wahrscheinlich dem מִלֵּךְ-יִשְׂרָאֵל „Isra-él-Kämpfer Gottes“ verwandt ist, so möchte die Übersetzung des Titels Mahar durch „Kämpfe (champion)“ gerechtfertigt erscheinen. Der rheinpfälzische Dialect gebraucht tabber (tapfer) im Sinne von celer velox promptus - u. wenn dieses Wort tapfer, bei den Slaven „dobry“ (besonders, dobry Konjak - „stärker Bräutwein“) allenfalls mit NOQPI מִלֵּךְ (vergl. meinen Manetho: Νεφερχένης), welches ebenfalls kriegerische Bedeutung, tüchtig, strenuus „armehmen Horte, verwandt ist, so haben wir keine weiteren Belege nöthig für den Satz, dass Mahar ursprünglich „schnell, hurtig“ u. dän den Kämpfen bezeichnet habe.

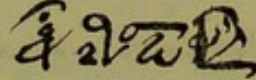
Also nannte sich Mesu in seinen dem Schreiber Hui zur Redaction übergebenen Notizen selbst mit dem semitischen Titel Mohar, der nicht weniger als 15x im Pap. i vorkommt. Dass er speziell ein Ebräer war, beweist die in meiner Einleitung schon angekündigte, von H. Chabas gebotene Stelle:

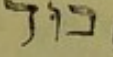
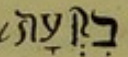
(vielleicht besser: ~~le~~ public) à ton nom de Marina, j'aurai dit ton humeur favorite.

Ausser diesen offenbar einer semitischen Sprache entnommenen Titeln, die dem Nötem Mesu beigelegt werden, hatte er in seinen schriftlichen Notizen viele Semitismen gebraucht, die seinem Redactor (Hui) nicht alle verständlich gewesen zu sein scheinen, da er sich öfter über die Dunkelheit seines Stiles beschwert. Ich rede natürlich nicht von den Namen der asiatischen Städte, Flüsse, Berge, sondern von den Appellativen u. Zeitwörtern. Das sind die „grossen (longs) Wörter, les mots grands“ wie H. Chabas wörtlich u. richtig p. 74 überträgt. Am Schlusse aber hat er „expressions prétentieuses“ u. Brugnot in seiner „Antiquité, nombreuses“, beides gegen den Wortlaut:  (Dein Schriftwerk) ist belastet mit grossen Wörtern“. Sehen wir sie an!

1. XXV 7:  (ton) carquois – das semit.  „Köcher“.

2. XXIII 4:  le fer – „ „Eisen“.

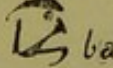
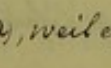
3. „ 7:  „das Revier“. Ich vergleiche damit die Wurzel:

 bukh vermuthet sein, umher iren, nicht  la vallée (Chabas), weil

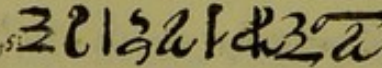
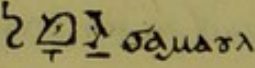
weder der h-Laut, noch das a stimmt. Der heutige Name Coele-Syriens wo die fragliche Stätte indess nicht zu suchen ist – nämlich EL-BKaa, könnte auch

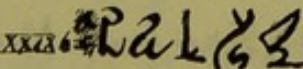
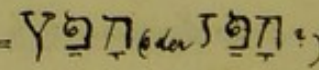
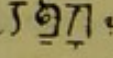
für meine Vermuthung sprechen. Man bemerke noch, dass der ägypt. Schreiber

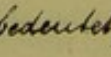
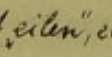
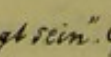
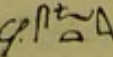
bei dem Worte barsel „Eisen (Schwert)“, welches mit einem b beginnt, dieses

 ba, weil es mit dem Artikel  pe formverwandt ist, vergessen hat.

Das nächste Beispiel pe baka hat beide richtig nebeneinander.

4. 5:  kama-aalu, le chameau –  sauaol.

5. XXII 4:  hufiza „se hâter, accélérer“ =  (oder )

Letzteres bedeutet „eilen“, eilstaus, genügt sein“.  A.  fous u.   pix.

16. ^{XXXIII}_{XXXIII}: אבן שפה le précipice - שחרור vastatio, destructio.

17. XXV 6 𐌺𐌲𐌰𐌱𐌰𐌿 saga, unsac = RUS saccus, Sack, cilicium.

18. XXIV 1/2: שַׁמְיִר שַׁמְיִר schamjuri = שִׁירִי הִרְסִי hirsutus, se hérisse.

Hätten wir die Reisonotizen des Mokar (Mesu) selbst, statt des
mageren Resumé seines Schreibers (Hvi), so würden wir gewiss eine viel
größere Anzahl wirklicher Semitesmen - die scheinbaren d. h. auf Sprach-
verwandtschaft beruhenden habe ich weggelassen - gegenwärtig noch besitzen.
Aber die angeführten, specifisch semitischen Wortbildungen genügen, um den
Bedeutungen nahe zu legen, dass der Mokar ein Semite, ein Ebräer gewesen

Diese seine Eigenschaft ergibt sich auch aus seinem Seuchsort. Zwischen den Städten Huzina (es folgt diese unmittelbar hinter Aölath) = Azion (Gaber), Uati-n-Sestru (Baal-Zephon), Sazoahtar, Absaqabu, Ainain einerseits, und Ropoku (Raphia) u. Qazatha (Gaza Kadosis) andererseits, sind zwei Örlichkeiten erwähnt. H. Chabas übersetzt die betreffende Stelle:

Ne Khaï (et) Rehobroth, ne les as-tu pas vues depuis ta naissance, ô Mohar?

H. Brugsch: „Nachai vers Huburta, tu ne les as pas vues depuis ta naissance“.

Ich glaube, daß die beiden Localitäten im Accusativ zu denken sind, noch abhängig von dem vorausgehenden Satze: Keñst du nicht ihre Sitten? (Keñst du nicht) Nachasa nebst Huburtha (die) du nicht gesehen hattest seit deiner

Geburt, o Mohar, ausgezeichnete 𑂔𑂧𑂱𑂰𑂢𑂳𑂩

Für die Lösung Nachara zeugen noch Spuren des 1; dass 9, wie 12, nebst, zu, 14

Wenn die icht unmittelbar vorangehende Örtlichkeit, wie H. Chabas scharfsinnig vermutet, obschon er Atinini schreibt, mit einem semit. י' י' י' Quellenpaar identisch ist – wirklich bietet der Text: אִתִּינִי Aīnini – so würde der Wüstenpunct Berzama = בְּרִזְמָא Bruinen (Born) des Durstes' sich damit vergleichen lassen. Dieses zama kannten auch ägyptische Schreiber; denn Pap. Leydens. I 343 VII, 8 (cf. Chabas Voyage p. 102) nennt: אִתִּינִי אֶלְעָאֵלֶּה Les champs salés d'Alep; wörtlich: „die dürstenden Felder Chalebu's“.

Die Landreise des Mohar von diesem Chalebu aus – die Kairoise hatte er vermuthlich zu Schiffe gemacht. cf. § 41 III des Pap. g. D 18 – über Qodesch, Tubachi, Magar, [Ho] beroth, wo er bestohlen wurde; über Kapoon, Baruta, Ziduna, Sareputa, Nazana, Avatu, Zar des Hafens (Tyros) – (Kaikna?), Aksapu, Saqama, Huzar etc. bis zur Furt des Jordana u. von da quer durch Samaria nach Makketha, Iupu (Jaffa), zuletzt über Huzina, Nachasa, Hurburtha nach Gaza u. Raphia – wolle man im Anhang I, bei H. Chabas (Voyage) u. in meiner akadem. Abhandlung nachlesen.

Nur zwei Punkte muss ich noch besprechen, weil ihre Übersetzung von der meinigen Vorgänger abweicht. Pag. XXI, 3: אִתִּינִי אֶלְעָאֵלֶּה

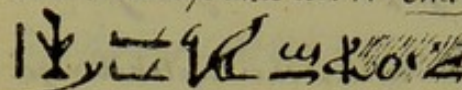
Da vorher gesagt ist: Je te parlerai encore de deux autres petits chapitres so müssen diese zwei kleinen Episoden auch wirklich folgen. Ich übersetze daher: Ich erzähle dir 2 andre kleine Kapitel: den Besuch von Zarau, von dem du sagen wirst, es ist breñender als Feuer – und die schwere Erkrankung des Mohar (ohne C, wie noch öfter: XXIII 1, 2). Die vis comparativa des א, die durch viele Beispiele gesichert ist, darf hier nicht übersehen werden.

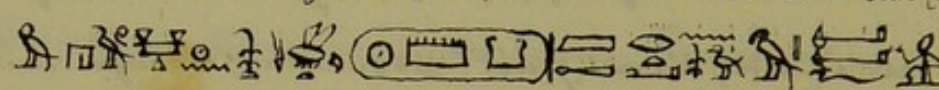
Pag. XXV 2–4, bei Gelegenheit des Besuchs von Iupu (Toppe) u. des galanten Käteuers mit der schönen Toppenwein, heisst es: אִתִּינִי אֶלְעָאֵלֶּה du machst einen Versuch (ATTEN conatus) zum Essen, d. h. du suchst der Speise zu verschaffen.

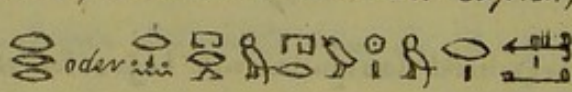
IX. Des Mesu Stellung in Aegypten.

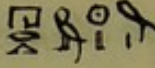
Ueber den Titel Sotem „Auditor“, welcher dem Mesu im Pap. y IV 27 beigelegt ist, habe ich oben (pp. 20, 21) ausführlich gesprochen. Dafs er zu der grossen Klasse der aegyptischen „Schreiber“ oder Schriftgelehrten gehört hat, ist fast aus jeder Seite des Papi. ersichtlich. Mehrmals wird der Gruppe $\text{N} = \text{H} \text{A} \text{I}$ $\text{jsa} \mu \mu \alpha \tau \epsilon \upsilon \varsigma$ - Schreibzeug mit Marm dahinter der bedeutsame Zusatz beigelegt: $\text{2} \text{S} \text{U} \text{I} \text{E}$, mag man ihn nun mit „habile“ (Chabas) oder mit „geübt“ ($\omega \sigma \sigma \epsilon \text{c}$ exercere) übersetzen. Auch war dies im vorliegenden Falle kein leerer Titel; denn wir erfahren aus p. VII, dass der mit $\text{2} \text{S}$ tuk (pag. vultima) angeredete, also unser Mesu, nachgeronnen hat über $\text{L} \text{N} \text{L} \text{L}$ „die sechs Schriften“ - weiterhin werden, zwei als jedermann zugängliche, also herausgegeben, erwähnt; lin. 2 „drei“ andere, die noch der Beurtheilung unterlagen; lin. 3 die „sechste“, lin. 4 die „siebente“. Da nun der kritisierende Schreiber (Hui) lin. 5 von dieser letzten Anlass nimmt, seinem Oberen, nicht eben schmeichelnd, zu erklären: „Deine Sätze sind verworren ($\text{T} \alpha \tau \tau \epsilon$ turbare), nicht lassen sie sich begreifen etc.“ so muss man schliessen, dass die sieben erwähnten Schriften von Mesu verfasst worden, aber, vermuthlich ihrer Semitismen wegen, für die ungebildeten Untergebenen $\text{S} \text{U} \text{I} \text{E}$ „sein“ unverständlich geblieben waren. Überhaupt hat ein Mann, von dem es wiederholt (I 1, II 5) heisst: „er ist ein Meister in der göttlichen Sprache (der Hieroglyphen), ein Schreiber in jeder Beziehung, dem Nichts unbekant ist“ kein gewöhnlicher Scriba gewesen sein - war er ja doch, thätiger Lehrer auf

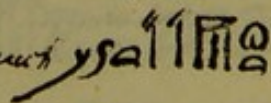
dem Stuhle (cathèdre) der Wissenschaften". Er war aber noch mehr nämlich ein selbständiger Forscher u. Denker, welcher es wagte, mit den überlieferten Formeln der heiligen Texte neue, ihm eigenthümliche Begriffe zu verbinden. Wir verdanken die Erschliessung auch dieser reichhaltigen Quelle dem Scharf Sinne des H. Chabas, der aus den arg zerstörten Gruppen (XI 9):

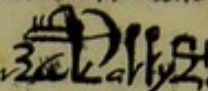
 erkannte, dass jener ganze Abschnitt von dem cap. 64 des Todtenbuches handelt. Dieses besagt wirklich in dem Epitoge: Gefunden ward dieses Kapitel in Seseñu (Hermopolis magna) auf einer Platte von Alabaster, blau geschrieben, unter den Füßen dieses Gottes (Thoth) gefunden

:

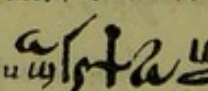
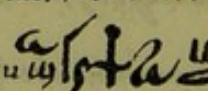
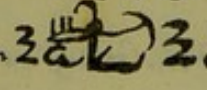
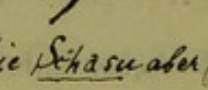
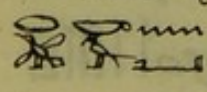
zur Zeit des Königs von Ober- u. Unterägypten: Menkera, der gerechtfertigten, gegeben dem Königssohne Hartatuf. Es wäre nun sicherlich interessant, eine stichhaltige Übersetzung dieses Kapitels, mit Analyse aller Gruppen, von der Hand eines kompetenten Ägyptologen zu besitzen. H. Vi. de Rouge hat im Jahre 1864 (Sommer-Cours) eine 'traduction' flüchtig vorgelesen, nachdem es schon 4 Jahre früher (1860) in seinen "Études sur le Rituel Funéraire" die Überschriften, u. so auch die der cap. 64, übersetzt hatte. Es bedeutet ihm zufolge  Chapitres de la manifestation au jour, en un seul chapitre". Birch (Account p 10.): "the book of the coming forth ^{from} the day, in a single (oder "one") chapter". Lepsius (Älteste Texte p. 6-8) erklärt sich mit Recht gegen diese u. ähnliche Auffassungen, auch gegen die des H. Chabas: "Chapitre de sortie comme le jour" - ob aber seine eigene: Kapitel vom Hervorgehen am Tage (der Tage d. i. der Auferstehung) die Probe bestehen wird, muss die philologische Analyse des Textes einstens lehren. In

meiner handschriftlichen Übersetzung des ganzen Todtenbuches, dessen ägyptischen Titel (Außg's ich nach Horapollo) schon in meinem „Manetho“ erwähnt habe, steht seit geraumer Zeit als Überschrift des cap. 64: „Buch von dem Hervorkommen an einem Tage d. h. von der dereinigen Auferstehung, in einem Kapitel“. Da der Titel des ganzen Todtenbuches (Hambres), der an der Spitze der Zurah-Capitel (103-105) kurz als  Pir-em-hru-Buch wiederholt ist, mit der Überschrift des cap. 64 identisch ist, so begreift man, wie ein ägyptischer Forscher, wie der Schriftgelehrte Mesu dem Schreiber Hui gerade über dieses Kapitel so erstaunliche Aufschlüsse ertönen mochte. Der Epilog (col. 30) desselben lautet: „Es ist das Keinen dieses Kapitels bewahrheitend (rechtfertigend) seine (der Verstorbenen) Rede auf Erden (u. in der göttlichen Unterwelt: er nimt an alle Gestalten der Lebenden. Es sind Gedanken des grossen Gottes“.

Vermuthlich hat der eigenthümliche Sotem Mesu, welcher durch sein Bad in der Aolath, durch das Verzehren von Fischen, durch auffallende Bemerkungen über Chalebu u. die Göttin von Kapuna (Byblos) dem orthodoxen Schreiber Hui Scrupel u. Aergerniss bereitet hatte, auch in der Auffassung des cap. 64 u. „des grossen Gottes“ schon damals seinen eigenen Weg eingeschlagen, wie aus den halb bewundernden, halb verächtlichen Worten des Schreibers (II, 4-6): „Du entsetzest mich als Schriftgelehrter mehr den Himmel, den Erde, den Unterwelt. Dein Wissen ist ein Gebirg an Gewichten an Maassen, eine geheime Bibliothek, undurchsichtig, sein Göttersystem verborgen, ferner liegend als Merket. Man sieht hieraus, dass auch  die Göttergesamtheit rein“ bei dem Mesu eine eigenthümliche gewesen ist.

Mit den schon besprochenen Titeln Mohar und Marina, denen eine kriegerische Bedeutung zukam, ist sehr nahe verwandt der öfters wiederkehrende Titel:  oder  „Befehlshaber der Truppen“. Als solcher unternahm unser Held jene Expedition gegen die aufständischen Aolana in Rohana, wobei er nicht weniger als 5000 Mann unter sich hatte. Es verdient jedenfalls Beachtung, dass er auch nach der jüdischen Sage (Syncellus I 227) einen Feldzug nach

Aethiopien's Hauptstadt Saba unternahm, welche er dadurch leichter eroberte, dass Olsβñ, die Tochter des damaligen Aethiopienkönigs, sich in den schönen Heerführer verliebte u. ihm die Festung überlieferte. Es wird wohl die nämliche Αἰθίοψα gewesen sein, welche (nach Numer. XII 1) die Eifersucht des Aaron u. der Mirjam regte. Die Ausleger verstehen darunter gewöhnlich Zipporah aus Midian; allein es ist doch sehr unwahrscheinlich, dass man Midian jemals zu Kusch, u. verbinde man darunter auch das östlich vom rothen Meere gelegene, gerechnet hat. In Medinet-Abu ist neben dem gefestigten, Grossen (König) des elenden Landes Kuschli der eben so regerhafte, König von Tarawa abgebildet, wober jener Name Olsβñ stammen könnte.

Der Mohar Mesu hatte aber auch nach Arien, vor seiner Reise, einen Streifzug unternommen an der Spitze eines Soldatenheeres; denn es heisst  „Bist du nicht gezogen wider die Scharu , habend die Missethätigen-Soldaten ? Die Scharu aber ( pastores Nomaden) wohnten (Brugsch Geogr. I N^o 319) von der Grenzverste Djalu an bis nach Kanana: . Ich stimme Herrn Chabas bei (Voyage p. 12-13), wenn er dieses Kanana auf eine Festung nördlich oder nordöstlich von Palästina bezieht, (sicht aber)

* Brugsch's Geogr. II Taf. VII, Fig. 17.

nicht aber auf das biblische Land יְרֵד. Allein ich nimm an das griechische
 Städtchen Ελλάς in Thessalien, welches allmählig der Gesamtnamen für das süd-
 licher gelegene Griechenland geworden ist. So mag auch die nördliche Festung
Kanana, da der Name dem יְרֵד offenbar identisch ist, sich mit der Zeit nach
 Süden u. auf ein ganzes Land erstreckt haben.

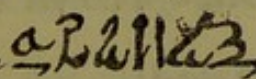
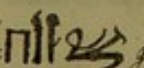
Die leider arg verstümmelte Stelle des Kap. i (XXVII 1) welche H. Chabas (Voyage p. 278)
 „conducteur des Arounas, chef des Djabou (explorateur) des dernières limites
 du pays de Pa...“, aber in seiner Réponse (p. 92) mit: ... chef des Tselamaou,
 explorateur des limites les plus reculées du pays de PaKa[ikna] übersetzt,
 lässt eine andre Auffassung zu, nämlich: (Mapu, auserwählter Schreiber, der
 kennet seine Hand), Verfolger אֲחִיזַבְּדִּי (ΠΗΤ persequi) der Aolana, Chef
 der Heerschaaren (zabau), der du aufspürest die äussersten Punkte der Erde,
 du אֲחִיזַבְּדִּי Kanani!“. Letzteres würde dem יְרֵד „Kananiter“ buch-
 stäblich entsprechen, u., wovon auch nicht auf die Abstammung aus-, so doch auf die
 Reise des Mohar in oder bis Kanaan sich beziehen können.

Eine interessante Episode bietet pag. XXIII 5-8. Ich gebe sie mit den Worten des H.
 Chabas: „Tu te fais un nom de Mohar, maître des capitaines de l'Égypte.
 Ton nom devient comme celui de Kadjarti, le chef d'Assur, après sa rencontre
 avec les hyènes dans le bois, sur le défilé qu'infestèrent les Shasous cachés dans
 les arbres. Il y en avait de quatre coudées du nez au talon; farouches, elles
 n'ont pas de douceur, elles n'écoutent pas les caresses“. Er vergisst hierbei nicht,
 an den biblischen Nimrod, den gewaltigen Jäger vor dem Herrn zu erinnern u.
 willkürlich bietet selbst die Namensform אֲחִיזַבְּדִּי אֲחִיזַבְּדִּי אֲחִיזַבְּדִּי אֲחִיזַבְּדִּי
Qazardī, der Grosse (König) von Assur, einige Analogie mit Nimrod (cf. 7. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000. 1001. 1002. 1003. 1004. 1005. 1006. 1007. 1008. 1009. 1010. 1011. 1012. 1013. 1014. 1015. 1016. 1017. 1018. 1019. 1020. 1021. 1022. 1023. 1024. 1025. 1026. 1027. 1028. 1029. 1030. 1031. 1032. 1033. 1034. 1035. 1036. 1037. 1038. 1039. 1040. 1041. 1042. 1043. 1044. 1045. 1046. 1047. 1048. 1049. 1050. 1051. 1052. 1053. 1054. 1055. 1056. 1057. 1058. 1059. 1060. 1061. 1062. 1063. 1064. 1065. 1066. 1067. 1068. 1069. 1070. 1071. 1072. 1073. 1074. 1075. 1076. 1077. 1078. 1079. 1080. 1081. 1082. 1083. 1084. 1085. 1086. 1087. 1088. 1089. 1090. 1091. 1092. 1093. 1094. 1095. 1096. 1097. 1098. 1099. 1100. 1101. 1102. 1103. 1104. 1105. 1106. 1107. 1108. 1109. 1110. 1111. 1112. 1113. 1114. 1115. 1116. 1117. 1118. 1119. 1120. 1121. 1122. 1123. 1124. 1125. 1126. 1127. 1128. 1129. 1130. 1131. 1132. 1133. 1134. 1135. 1136. 1137. 1138. 1139. 1140. 1141. 1142. 1143. 1144. 1145. 1146. 1147. 1148. 1149. 1150. 1151. 1152. 1153. 1154. 1155. 1156. 1157. 1158. 1159. 1160. 1161. 1162. 1163. 1164. 1165. 1166. 1167. 1168. 1169. 1170. 1171. 1172. 1173. 1174. 1175. 1176. 1177. 1178. 1179. 1180. 1181. 1182. 1183. 1184. 1185. 1186. 1187. 1188. 1189. 1190. 1191. 1192. 1193. 1194. 1195. 1196. 1197. 1198. 1199. 1200. 1201. 1202. 1203. 1204. 1205. 1206. 1207. 1208. 1209. 1210. 1211. 1212. 1213. 1214. 1215. 1216. 1217. 1218. 1219. 1220. 1221. 1222. 1223. 1224. 1225. 1226. 1227. 1228. 1229. 1230. 1231. 1232. 1233. 1234. 1235. 1236. 1237. 1238. 1239. 1240. 1241. 1242. 1243. 1244. 1245. 1246. 1247. 1248. 1249. 1250. 1251. 1252. 1253. 1254. 1255. 1256. 1257. 1258. 1259. 1260. 1261. 1262. 1263. 1264. 1265. 1266. 1267. 1268. 1269. 1270. 1271. 1272. 1273. 1274. 1275. 1276. 1277. 1278. 1279. 1280. 1281. 1282. 1283. 1284. 1285. 1286. 1287. 1288. 1289. 1290. 1291. 1292. 1293. 1294. 1295. 1296. 1297. 1298. 1299. 1300. 1301. 1302. 1303. 1304. 1305. 1306. 1307. 1308. 1309. 1310. 1311. 1312. 1313. 1314. 1315. 1316. 1317. 1318. 1319. 1320. 1321. 1322. 1323. 1324. 1325. 1326. 1327. 1328. 1329. 1330. 1331. 1332. 1333. 1334. 1335. 1336. 1337. 1338. 1339. 1340. 1341. 1342. 1343. 1344. 1345. 1346. 1347. 1348. 1349. 1350. 1351. 1352. 1353. 1354. 1355. 1356. 1357. 1358. 1359. 1360. 1361. 1362. 1363. 1364. 1365. 1366. 1367. 1368. 1369. 1370. 1371. 1372. 1373. 1374. 1375. 1376. 1377. 1378. 1379. 1380. 1381. 1382. 1383. 1384. 1385. 1386. 1387. 1388. 1389. 1390. 1391. 1392. 1393. 1394. 1395. 1396. 1397. 1398. 1399. 1400. 1401. 1402. 1403. 1404. 1405. 1406. 1407. 1408. 1409. 1410. 1411. 1412. 1413. 1414. 1415. 1416. 1417. 1418. 1419. 1420. 1421. 1422. 1423. 1424. 1425. 1426. 1427. 1428. 1429. 1430. 1431. 1432. 1433. 1434. 1435. 1436. 1437. 1438. 1439. 1440. 1441. 1442. 1443. 1444. 1445. 1446. 1447. 1448. 1449. 1450. 1451. 1452. 1453. 1454. 1455. 1456. 1457. 1458. 1459. 1460. 1461. 1462. 1463. 1464. 1465. 1466. 1467. 1468. 1469. 1470. 1471. 1472. 1473. 1474. 1475. 1476. 1477. 1478. 1479. 1480. 1481. 1482. 1483. 1484. 1485. 1486. 1487. 1488. 1489. 1490. 1491. 1492. 1493. 1494. 1495. 1496. 1497. 1498. 1499. 1500. 1501. 1502. 1503. 1504. 1505. 1506. 1507. 1508. 1509. 1510. 1511. 1512. 1513. 1514. 1515. 1516. 1517. 1518. 1519. 1520. 1521. 1522. 1523. 1524. 1525. 1526. 1527. 1528. 1529. 1530. 1531. 1532. 1533. 1534. 1535. 1536. 1537. 1538. 1539. 1540. 1541. 1542. 1543. 1544. 1545. 1546. 1547. 1548. 1549. 1550. 1551. 1552. 1553. 1554. 1555. 1556. 1557. 1558. 1559. 1560. 1561. 1562. 1563. 1564. 1565. 1566. 1567. 1568. 1569. 1570. 1571. 1572. 1573. 1574. 1575. 1576. 1577. 1578. 1579. 1580. 1581. 1582. 1583. 1584. 1585. 1586. 1587. 1588. 1589. 1590. 1591. 1592. 1593. 1594. 1595. 1596. 1597. 1598. 1599. 1600. 1601. 1602. 1603. 1604. 1605. 1606. 1607. 1608. 1609. 1610. 1611. 1612. 1613. 1614. 1615. 1616. 1617. 1618. 1619. 1620. 1621. 1622. 1623. 1624. 1625. 1626. 1627. 1628. 1629. 1630. 1631. 1632. 1633. 1634. 1635. 1636. 1637. 1638. 1639. 1640. 1641. 1642. 1643. 1644. 1645. 1646. 1647. 1648. 1649. 1650. 1651. 1652. 1653. 1654. 1655. 1656. 1657. 1658. 1659. 1660. 1661. 1662. 1663. 1664. 1665. 1666. 1667. 1668. 1669. 1670. 1671. 1672. 1673. 1674. 1675. 1676. 1677. 1678. 1679. 1680. 1681. 1682. 1683. 1684. 1685. 1686. 1687. 1688. 1689. 1690. 1691. 1692. 1693. 1694. 1695. 1696. 1697. 1698. 1699. 1700. 1701. 1702. 1703. 1704. 1705. 1706. 1707. 1708. 1709. 1710. 1711. 1712. 1713. 1714. 1715. 1716. 1717. 1718. 1719. 1720. 1721. 1722. 1723. 1724. 1725. 1726. 1727. 1728. 1729. 1730. 1731. 1732. 1733. 1734. 1735. 1736. 1737. 1738. 1739. 1740. 1741. 1742. 1743. 1744. 1745. 1746. 1747. 1748. 1749. 1750. 1751. 1752. 1753. 1754. 1755. 1756. 1757. 1758. 1759. 1760. 1761. 1762. 1763. 1764. 1765. 1766. 1767. 1768. 1769. 1770. 1771. 1772. 1773. 1774. 1775. 1776. 1777. 1778. 1779. 1780. 1781. 1782. 1783. 1784. 1785. 1786. 1787. 1788. 1789. 1790. 1791. 1792. 1793. 1794. 1795. 1796. 1797. 1798. 1799. 1800. 1801. 1802. 1803. 1804. 1805. 1806. 1807. 1808. 1809. 1810. 1811. 1812. 1813. 1814. 1815. 1816. 1817. 1818. 1819. 1820. 1821. 1822. 1823. 1824. 1825. 1826. 1827. 1828. 1829. 1830. 1831. 1832. 1833. 1834. 1835. 1836. 1837. 1838. 1839. 1840. 1841. 1842. 1843. 1844. 1845. 1846. 1847. 1848. 1849. 1850. 1851. 1852. 1853. 1854. 1855. 1856. 1857. 1858. 1859. 1860. 1861. 1862. 1863. 1864. 1865. 1866. 1867. 1868. 1869. 1870. 1871. 1872. 1873. 1874. 1875. 1876. 1877. 1878. 1879. 1880. 1881. 1882. 1883. 1884. 1885. 1886. 1887. 1888. 1889. 1890. 1891. 1892. 1893. 1894. 1895. 1896. 1897. 1898. 1899. 1900. 1901. 1902. 1903. 1904. 1905. 1906. 1907. 1908. 1909. 1910. 1911. 1912. 1913. 1914. 1915. 1916. 1917. 1918. 1919. 1920. 1921. 1922. 1923. 1924. 1925. 1926. 1927. 1928. 1929. 1930. 1931. 1932. 1933. 1934. 1935. 1936. 1937. 1938. 1939. 1940. 1941. 1942. 1943. 1944. 1945. 1946. 1947. 1948. 1949. 1950. 1951. 1952. 1953. 1954. 1955. 1956. 1957. 1958. 1959. 1960. 1961. 1962. 1963. 1964. 1965. 1966. 1967. 1968. 1969. 1970. 1971. 1972. 1973. 1974. 1975. 1976. 1977. 1978. 1979. 1980. 1981. 1982. 1983. 1984. 1985. 1986. 1987. 1988. 1989. 1990. 1991. 1992. 1993. 1994. 1995. 1996. 1997. 1998. 1999. 2000. 2001. 2002. 2003. 2004. 2005. 2006. 2007. 2008. 2009. 2010. 2011. 2012. 2013. 2014. 2015. 2016. 2017. 2018. 2019. 2020. 2021. 2022. 2023. 2024. 2025. 2026. 2027. 2028. 2029. 2030. 2031. 2032. 2033. 2034. 2035. 2036. 2037. 2038. 2039. 2040. 2041. 2042. 2043. 2044. 2045. 2046. 2047. 2048. 2049. 2050. 2051. 2052. 2053. 2054. 2055. 2056. 2057. 2058. 2059. 2060. 2061. 2062. 2063. 2064. 2065. 2066. 2067. 2068. 2069. 2070. 2071. 2072. 2073. 2074. 2075. 2076. 2077. 2078. 2079. 2080. 2081. 2082. 2083. 2084. 2085. 2086. 2087. 2088. 2089. 2090. 2091. 2092. 2093. 2094. 2095. 2096. 2097. 2098. 2099. 2100. 2101. 2102. 2103. 2104. 2105. 2106.

Es übrig noch, von dem Titel Mapu, den der Mohar (Mesu) dreimal (XVIII, XVIII, 1; XXVII 1) unter der identischen Form **𐤌𐤓𐤕** erhält, etwas Näheres zu erfahren. Wie ich oben bei Gelegenheit des Zahlwortes für 30 (**𐤌𐤓𐤕**) bereits bemerkt habe, ist uns aus Diodor (I 75) bekannt, dass 3 x 10 = 30 Richter aus Heliopolis, Teben u. Memphis als Arcopag zur Aburtheilung der Verbrechen gewählt wurden. Wenn nun der Mohar (Mesu) den Titel „Dreissiger“ oder Mapu führte, so musste er in einer von diesen drei Städten wohnhaft sein. Hier neigt sich die Praesumption zugleich nach dem heiligen Anu (**𐤏𐤍𐤕** Heliopolis), weil wir es auch oben (p. 10) in der verbesserten Lesart: Ραμεσση κατ' Ἄνν, als Centralpunkt der hieher einschlägigen Thätigkeiten getroffen haben. Aber es fehlt auch nicht an einem direkten Zeugnisse. In der naturlichen Schilderung des Fremde u. Fünstlinge des Mohar kommt der kursive Schreiber (X 1-2) auf einen hohen Würdenträger in der Stadt: **𐤏𐤍𐤕** Anu zu sprechen: „Klein, war er ein Kater, gross, ist er ein Bock - er befindet sich wohl in seinem Hause: du wirst ja wohnhaft bei ihm, **𐤏𐤍𐤕** seiend du weilend in der Anstalt der Schriften.“ Also in Heliopolis hatte Mesu gewohnt; daher sein Titel Mapu - auf der berühmten Hochschule: daher die weithinige Notiz des Manetho (Joseph. c. Ap. I 26): οἱ δὲ (λέπτα συνεχόμενοι) . . . ἡγεμόνες αὐτῶν λεγόμενοι πικρῶν Ἡλιουπολιτῶν ἱερέων Ὀδαγουρον ἐστήσαντο . . . λέγουσι δὲ ὅτι τῆς πόλεως αὐτοῦ τοῦτον καταπαλόμενος ἱερεὺς, Ἡλιουπολίτης τὸ γένος, ὄνομα Ὀδαγούρ . . . μετετέθη τούτου καὶ προσηγορεύθη Μωυσῆς. Vergleichen wir auch noch den Mohar, Marina Mapu, den Helden, dessen Thaten das Pullicum antsaunt (XXVIII) den Vorgesänger des assyrischen Nimrod: Kadjarli, mit den Worten der Schrift (Exod. III 3): Fuitque Moyses vir magnus valde in terra Aegypti, coram servis Pharaonis et omni populo.

X. Der Phönix des Sesostris.

Ich habe bisher die chronologische Frage auf der Seite gelassen. Jetzt, wo wir den Titel u. Thaten des Mesu, dessen Name ebenfalls mit dem des biblischen Moses harmonirt, der Reihe nach aufgeführt haben, muss die Zeit, in die ich ihn setze, den eigentlichen Prüfstein für oder gegen die Richtigkeit meiner Ansicht abgeben.

Glücklicherweise kann ich auf bereits gelegter Grundlage fortbauen. Herr Chabas hat (p. 25 d. Voyage) das Datum des Pap. i mit brüßigen Gründen nach dem im Jahre 881 mit den Cheta geschlossenen Verbrige Ramses II gesetzt, u. in Betreff der Altersstufe des Mohar (p. 32) die scharfsinnige Beobachtung gemacht, dass: „Le Mohar avait atteint une vieillesse avancée, lorsque le scribe lui adressa cette composition, c'est ce qu'on peut inférer de la phrase suivante (Pap. i II, 1: dans laquelle  la vieillesse du Mohar est comparée à celle du roi.“ Da der Mohar unmittelbar vorher „Dienr  (XIV peitschen - Kutscher) Seiner Majestät, Begleiter des Herrn LHK, schaffend des Glück des Grossfürsten, genauer Arbeiter der Anstalt  genannt ist, so hat das Partic. huni-tu die Bedeutung „obgleich getroffen vom Greisenalter wie er“ (ad similitudinem ejus, scilicet Regis).

Ramses II (Sesostris) war, noch sehr jung, zur Regierung gekommen. Es gibt Denkmäler in Nubien, wo er noch die Jugendlocke trägt; das nämliche lässt sich aus der langen Dauer seiner Herrschaft schliessen, da er monarcal noch sein 67^{tes} Regierungsjahr dalet, was mit den 56 Jahr. 2 Monat. bei Manetho vollkommen übereinstimmt. Wir wissen jetzt aus Ankers Tagebuch (Papyrus),

dass die Reise des Mokar kurz vor oder in das 52^{te} Jahr des Sesostris gefallen ist. Rechnet man nun die noch restierenden 15 Jahre dieses Königs, dann die 19½ oder 20 Jahre seines Sohnes u. Nachfolgers Menephtah, unter welchem der Exodus der Kinder Israels Statt gefunden hat, also 35 Jahre von dem Alter des Moses zur Zeit des Auszuges, nämlich 80 Jahren, gereicht, so würde sich für den Mokar (Moses) des Papy. i ein Alter von 45 Jahren ergeben. Alsdann wäre seine Geburt (zu Nachara) in das 7^{te} Regierungsjahr des Ramses-Sesostris gefallen, eine Annahme, die allen Bedingungen aufs Beste entspricht. Denn damals war gerade der junge König von seinem siegreichen Feldzuge gegen die asiatische Conföderation zurückgekehrt; zu seinem jugendlichen Übermuthe würde die anbefohlene Massregel, das Wachsenhum der Elväs durch Ertränkung der (knäuelichen) Kinder zu hemmen, so ziemlich passen.

Dazu kommt der Bericht des Manetho über den Exodus der Aussätzigen. Ich will, da ich nicht mit dem Exodus selbst nicht zu befassen habe, daraus nur den einen, aber wichtigen Punkt hervorheben, dass der Pharao des Auszuges bei ihm Ἀνέρωβις (Var. Αὐερωφᾶν d. i. Μερωφῶς) u. sein Sohn Σέρως heisst; beide Namen aber kommen nur auf der Grenztheide der XIX. u. XX. Dyn. vor, u. ihr unmittelbarer Vorgänger ist Παιερώης Μενμοῦν d. h. Sesostris. Es trifft also mein Ansatz des Mesu-Moses unter diesem Sesostris, mit den Angaben des nationalen Geschichtschreibers der Ägypter zusammen. Auf die lange Dauer der Regierung des Ramses-Sesostris passt auch ganz vortrefflich die Stelle Exod. II 23): Post multum autem temporis mortuus est Rex Aegypti.

Vielleicht hat uns eine günstige Fügung wieder auf den hiesig vorläufigen Seiten des Papyr. y, eine genauere Zeitangabe geschenkt: ich meine den Phoenix des Sesostris.

Tacitus (Anat. II 28) meldet über den Phoenix, den Repräsentanten oder die Einkleidung einer Zeitperiode, in Kürze Folgendes:

De numero annorum varia traduntur: maxime vulgatum quingentorum annorum spatium. Sunt qui adsererent, mille quadringentos sexaginta unum interjici.

Priorisque alites Sesostride primum, post Amaside dominantibus, dein Ptolemaeo, qui ex Macedonibus tertius regnavit, in civitatem, cui Heliopolis nomen, advolavisse inter Ptolemaeum et Tiberium minus D: Ducenti

quingaginta anni fuerunt". Ich habe bereits in meinen "Zodiagues de Denderah", weil der rechtwinklige Thierkreis gerade auf den 17^{ten} November des Jahres XXI (Hä der doppelten griechischen Beischrift) der Regierung des Tiberius datirt ist, wo Paulus Fabius u. Lucius Vitellius Consuln waren, die Lesart, "ducenti" in "D: Ducenti" verbessert, denn in der That, wenn man vom Jahre Ides Tiberius = 14 nach Christus, 250 Jahre zurück, so gelangt man in die Regierung des Ptolemaeus Emergetes I (248-224) u. zwar in 236, welches Datum dem in dem Decrete von Kanopus (oder der Fanitica - cf. Lepsius hierüber) für die Einführung des fixen Jahres von 365 $\frac{1}{4}$ Tagen, nämlich A. 239 = 18 des Ptol., nicht gar fern liegt. Veranlassung zu dieser Neuerung im Kalendarewesen gab, wie der Text lin. 36/37 ausdrücklich besagt, das Zusammentreffen des Sothis-Aufganges mit dem ersten Payni des Wandeljahres: $\eta\eta\ \eta\alpha\tau\epsilon\alpha$, $\epsilon\nu\ \eta\ \epsilon\pi\iota\sigma\tau\epsilon\lambda\lambda\epsilon\iota\ \tau\omicron\ \delta\omicron\tau\tau\omicron\rho\ \tau\omicron\ \eta\eta\varsigma\ \text{'I}\sigma\iota\omicron\varsigma$, $\eta\ \rho\omicron\upsilon\iota\varsigma\epsilon\tau\alpha\iota\ \delta\iota\alpha\ \tau\omicron\upsilon\varsigma\ \iota\sigma\sigma\omicron\nu\ \rho\alpha\gamma\gamma\alpha\delta\alpha\tau\omicron\nu\ \nu\epsilon\omicron\nu\ \epsilon\tau\omicron\varsigma\ \epsilon\iota\tau\alpha\iota$, $\delta\iota\epsilon\tau\alpha\ \delta\epsilon\ \nu\omicron\nu\ \epsilon\nu\ \tau\omicron\ \epsilon\nu\alpha\iota\omega\ \epsilon\tau\epsilon\iota\ \rho\omicron\upsilon\mu\eta\tau\iota\alpha\ \tau\omicron\upsilon\ \Pi\alpha\nu\tau\iota\ \mu\epsilon\tau\omicron\varsigma$.

Ich kann mich hier mit der genauen Abrechnung - denn es ergibt sich eine Abweichung um eine ganze Tetraeteris, so dass man 242, nicht 239 v. Chr. erwarten sollte - nicht befassen: genug, dass die Reform durch den Einschnitt des I. Payni veranlasst war.

Diese durch das Secret von Kanopus erhärtete Thatfache war auch vermuthlich der Grund, weshalb Tacitus berichtete, dass Einige die Periode von 1461 Wandeljahren d. i. die Sothisperiode, mit der des Phoenix verwechselten. Darum das zweideutige „tertius“ (ex Macedonibus); denn wirklich steht beim Syncellus (p. 519): Αἰγύπτου τρίτος ἐπαδείκνυσε Πτολεμαῖος, ὁ Εὐεργέτης ἕκτος. Aber streng genommen war der dritte Macedonier, welcher über Aegypten herrschte, da die nur nominellen Regierungen des Philippus Arrhidæus u. des jüngern Alexander (II) nicht mitzählten, Ptolemaeus Philadelphus. Da ferner Tacitus eine 500 jährige Dauer der Phoenix-Periode meldet, was richtig ist, wenn man nur eine der drei Jahreszeiten berücksichtigt, u. diese wieder in zwei Hälften zu je 250 Jahren zerlegt, so achtet man leicht, dass der Theil derselben, welcher bei der Katastrophe des Amasis II, 525 vor Chr., also 250 Jahre vor 275 (Ptolemaeus Philadelphus) begonnen hatte, im J. 25 d. i. unter Augustus zu Ende ging. Daher schreibt sich auch die (übrigens nur scheinbare) Verwirrung der römischen Pontifices (Lepsius: Königsbuch, letzte Textzeile, zu oberst) welche, im Jahre 30 am 1^{ten} Thoth in Rom iug den 29. statt des 31. August zählten, was später berichtigt wurde.“ Da die Kalendarische Bewegung des I. Thoth des Wandeljahres in Bezug auf das fixe Jahr eine rückwärtsstreichende ist, so wird die Wahl des 29^{ten} statt des 31^{ten} August zur Epöche ihren guten Grund, warum nicht allenfalls in der zu Ende gehenden Phoenixperiode? gehabt haben.

Es versteht sich von selbst, dass wir von Amasis II. nicht 500, sondern 2 x 500 oder 1000 Jahre zurückrechnen müssen, um zu dem Phoenix des Sesostris zu gelangen. Demnach würde die betreffende Epöche in das Jahr 1525 v. Chr. führen u. einem Kalendarischen Einschnitte in das Wandeljahr entsprechen.

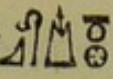
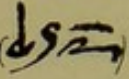
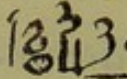
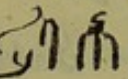
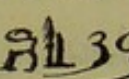
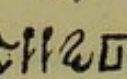
Ich habe schon öfter auf eine wichtige Stelle über den Phoenix hingewiesen, welche sich in der Übersetzung des Hermapion - auf Befehl eines römischen Kaisers nach einem heliopolitanischen Obelisken gesetzt - u. auch im Originale, sogar in duplo, noch vorfindet. Im $\sigma\sigma\iota\chi\sigma\ \tau\epsilon\iota\sigma\sigma$ (er geht von rechts nach links) folgt nach den Titeln $\delta\upsilon\ \text{H}\alpha\iota\sigma\ \pi\tau\sigma\epsilon\mu\gamma\epsilon\tau\epsilon\upsilon$ =  ... und $\delta\upsilon\ \text{A}\gamma\gamma\epsilon\upsilon\sigma\ \alpha\gamma\alpha\pi\alpha$ =  oder II der Satz: $\pi\alpha\tau\tau\eta\omega\sigma\alpha\varsigma\ \tau\omicron\upsilon\ \nu\epsilon\omega\tau\ \tau\omicron\upsilon\ \text{P}\omicron\iota\upsilon\kappa\omicron\varsigma\ \text{L}\eta\epsilon\upsilon\omega\tau$. Man vergleiche hiemit die nach Ungarelli (obelisci Urbis) gegebenen Legenden des

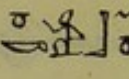
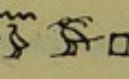
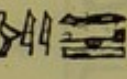
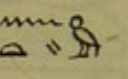
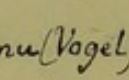
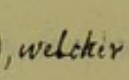
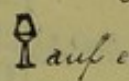
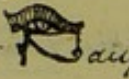
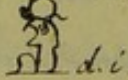
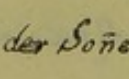
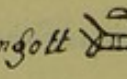
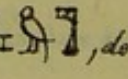
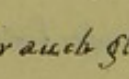
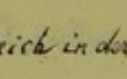
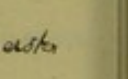
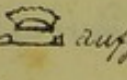
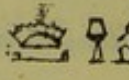
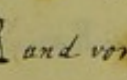
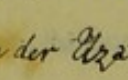
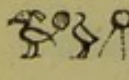
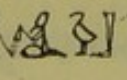
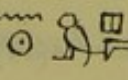
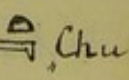
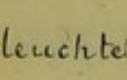
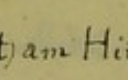
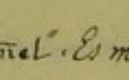
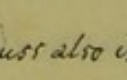
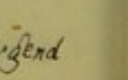
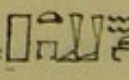
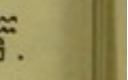
Flaminius: (sie beginnt mit dem Schlusse eines Schildes)

Salustianus:



u. man wird die Überzeugung gewinnen, dass Hermapion ziemlich getreu übersetzt hat; nur muss man die schlechte Zeichnung der römischen Ausgabe, so wie den Umstand, dass ich mich nicht an Ort u. Stelle, besonders über den in dem Hause befindlichen Vogel, orientiren konnte, nicht mir zu Last legen. Der Hieroglyphen-text dieser Stelle ist ganz unzweideutig:             

Ζυλαο ποιήσας Ἡλίου πόλιν — καὶ ἐκδόμησεν Ἡλίου πόλιν (oder Ἡλιόπολιν),
welche ebenfalls auf dem Obel. Flaminius getroffen werden. Vielleicht rührt daher
auch der Titel , den Ramses-Sesostris z.B. in den zwei kalligraphischen
Namensprotocollen (Leyd. I 348, v, Sallier II 21 verso) bisweilen führt. Sein Sohn u. Thron-
folger: Ba-en-ra Meneptah, scheint in Anu geboren zu sein. Den Pap. Anach. III, 73
unmittelbar hinter den oben (Seite 2) citirten Legenden: „Du bist das Heer (zaba) des Sie-
ges, die Waffe, welche tödtet die Aperi“ folgt: „den Speer , in der Hand
stützt er     von dem Orte seiner Geburt in Anu.“

Für die Gleichung Benu = $\Phi\omicron\iota\nu\epsilon\varsigma$ liefert schon das „Todtenbuch“ allein
Belege genug. In cap. XVII 9/10 heisst es:       „Ich bin jener (bekannte) grosse Benu (Vogel), welcher in Anu (sich befindet)“
cap. 125, 11/12: „Ich bin rein“ (quater); meine Reinheit ist die Reinheit jenes
grossen Benu, welcher in Chen-su . . . an jenem Tage der Ausgleichung des
Uzat-Auges in Anu am letzten Mechir, vor dem Herrn der Welt; ich sah die
Ausgleichung des Uzat-Auges in Anu“. Im cap. 140 wird diese offenbar ka-
lendarische Bedeutung des Benu wo möglich noch deutlicher insinuiert;
den man sieht in der Vignette den Osirianer N. Nin Anbetung vor einem
Schakale mit  auf einem pylontartigen Untersatze, dahinter einen knien-
den Mann mit erhobenen Armen u. dem Uzat-Auge  auf dem Kopfe.
Zuletzt folgt ein  d. i. der Sonnengott      , der auch gleich in der ersten
Columnne des Textes zum Erscheinen  aufgefordert wird. Auch an den Schakal
wird diese Bitte gerichtet:    und von der Uzat-Persönlichkeit heisst es:
         „Chu leuchtet am Himmel“. Es muss also irgend
ein Stern damit gemeint sein — welcher?, lehrt die nächste Legende:   .

Von dieser Localität von Anu: Hwt ben ben, Haus der beiden Pyramidia ist häufig nur eine Variante für: Hwt Bennu (cf. obel. Flaming) Haus des Phoenix. Da nun der Text des Todtenbuches c. 140 col. 12 besagt: Die Hwt ben ben ist in Freude, so muss man dabei an den *vñs rōv Poirinos* denken. Der Text fährt fort: ihre Bewohner sind aufgerichtet wie sie (die beiden Pyramidia); ein Schrei des Jubels ist im Innern der Cella; Lobgesang circulirt im Glorienlocale; Erdküssung (Huldigung) kommt aus dem Munde des Tum - Harmachi. Es befiehlt Seine Majestät der Gerechtigkeit der Götter, den Begleitern S. M. Es ist die   Chwt sein sich niederlassend auf ihrem Sitze auf S. M. in der 4ten Stunde der Nacht. Es ist glücklich die Welt am letzten Mechir (  ); es steht die Majestät des Uzat Auges vor der Gesamtheit der Götter; es leuchtet S. M. wie das erste Mal, es ist ein Uzat auf seinem Haupte. (Es folgt ein Verzeichniss von 24 Gottheiten).

Die Überschrift des Capitels lautet:                               Buch der Caerimonien am letzten Mechir, wenn sich erfüllt das Uzat (Augen) am letzten Mechir. Im Epiloge (col. 8) wird dann weiter gesagt, dass dieses Uzat berechnet (                          

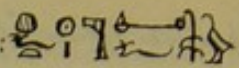
                                                           

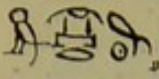
                                                           

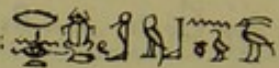
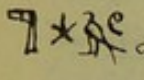
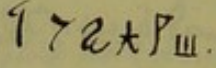
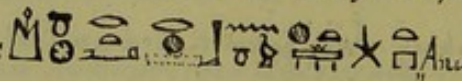
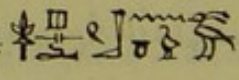
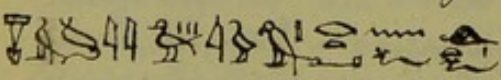
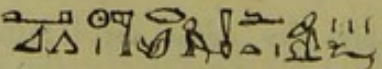
                                                           

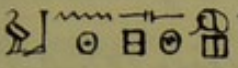
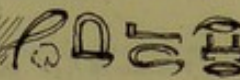
                                                           

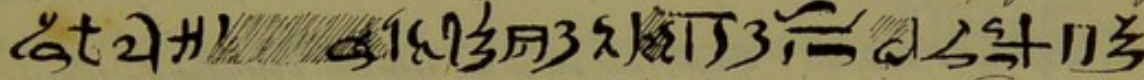
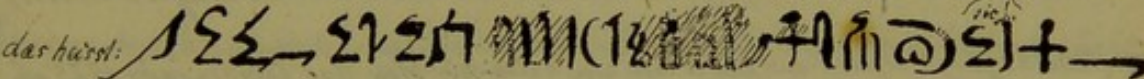
u. vergoldet, vor welchem ein Opfer dargebracht werden soll: 

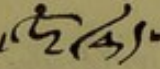
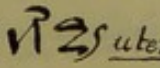
 wann der Sönnegott darbietet sich (aufgeht) am letzten Mechir — das andere von Chem (Rothquartz) als Amulet für den NN. Zuletzt werden je vier Brandopfer für den Sönnegott u. den Ura- Gott, sowie für die 24 Göttheiten vorgeschrieben.

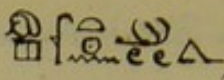
Wenn auch in diesem ganzen Texte der Name oder die Gestalt des Bennu (Vogels) nicht erscheint, so ist er dennoch unter jenem Bilde des Manes mit  auf dem Haupte zu verstehen. Ähnlich bietet cap. 83 die Überschrift: , Kapitel von der Verwandlung in einen Bennu u. die Vignette wiederholt Bild , ohne daß im Texte selbst das Wort oder der Vogel Bennu vorkäme. Es wurden eben für bestimmte Zwecke mystische Namen dafür gesetzt, wie oben cap. 140 Chu oder Urat. Den unter dem Bilde dieses Vogels Bennu (auch Benue - Poiré - Venus - vanneau) begriffen die Aegypter den Planeten Venus, wie Brugnot (tablettes démoïques) zuerst erkannt u. meine Entdeckung am Sarkophage des Hefer (Zürich. L. DMG 1862) bestätigt hat. Demgemäß nennt ihn das Totenbuch cap. 13, 1: Bennu,  den göttlichen Morgenstern, demotisch: . Auch in dem wegen der Formeln des Prinzen Hartatet u. des Mesu so wichtigen cap. 64 erscheint das Bennu, u. zwar col. 15/16 in der Phrase:  Anu gibt Kund den Bennu (u.) die Dinge der Tiaut (wohnung), worin zugleich ein Wortspiel mit seinem Namen pe netet tiaut „der göttl. Morgenstern“ liegt — u. col. 21/22 in der Verbindung:   auf dem Rücken des Bennu des Zugvogels, (Wegvogel) welchem Horus zuwendet sein Auge (die Sonne). Cap. 77, 3 ist die Rede von einem Goldsperber mit dem Kopfe eines Bennu , dessen Stimme zu hören der Sönnegott eintritt. Cap. 100, 1 bezieht sich auf den Bennu als Symbol des Osiris.

Aus dieser steten Verbindung des Bennu-Phoenix mit dem Ra (Hes) ergibt sich mit zwingender Nothwendigkeit der Schluss, dass der Durchgang des Planeten Venus vor der Sonne oder sein wechselnder Stand in Bezug auf dieses Centralgestirn durch jene kalendarische Feier in Anu dargestellt werden sollte. Das Datum des 30ten oder letzten Mehir wird sich auf sein „erstmaliges Erscheinen“  beziehen u. dem Sesostride (regnante) „primum advolavisse“ entsprechen. In der That finde ich im Papyrus y, unter dem Datum des letzten Mehir, trotz aller Verstümmelung der Legende, die deutliche Erwähnung einer absonderlichen Jahresform. Voraus, III 31, geht das Datum des 29ten Mehir, worauf noch 6 Zeilen folgen. Daran schließt sich IV, 4 eine Rubrik, die wir mit Hülfe des Pap. Leg. I 351 col. 1 unbedenklich ergänzen dürfen zu  „letzter Mehir“.

Die zunächst folgenden 6 Zeichen wage ich nicht zu deuten; aber deutlich folgt der Satz:


das heißt: 

„Der Mur-par (Haus-Intendant) Königssohn (Prinz) Cha-m-oas zog aus als Oberer der göttlichen Diener, um zu erflehen Glück für den König Rarnessu Hag-Anu. Anfang des Jahres der Zurückweichung“. Seine Gehülften bei dieser religiösen Feier waren: ein Adenü, genant  „der Kleine“ (ergänzt nach Pap. Leg. I 351, 8 unter dem Datum des 1ten Phamenoth) 2, ein Hät-zai, er fungierte als  uten (Spendist). 3, ein Mur-ta-hert, genant Mena, als Sprecher; 4, ein Iri-n-tera ... Nichter, als Baq (f. Todt. I, 9). Darauf folgt die Sendung eines NN. mit einem Briefe nach Memphis. Von lin. II-17 erscheint wieder der regelmässige Eintrag der Reichnisse in das Tagebuch, noch einmal vom letzten Mehir dafür, zum Beweise, dass die in lin. 4-10 erwähnte Function des Prinzen Chamoas u. seiner Gehülften etwas Anderes, Wichtigeres bedeutete.

Die Veranstaltung u. Leitung der Feier des  „Anfanges des Jahres der Zurückweichung“ war also dem Prinzen Chamoas gerade so übertragen worden, wie der Apisdienst (Brugsch Recueil Tab. II) u. die Abhaltung der Sanogyrien (vgl. Pap. y III 5 unter dem 26^{ten} Meckir) in den Jahren 37-45 des Ramses II. (Brugsch: Matériaux) Nach einer Notiz des H. Mariette, der das Serapeum entdeckt hat (Hensaignemont sur les Os Apis) wäre Chamoas im 55^{ten} Jahre der Regierung seines Vaters (Ramses II.) gestorben. Man sieht, wie gut dies mit seiner Function ähnlichen Betreffes im J. 52 harmonisirt.

Also beim Einschnitte seiner nach dem Vogel Beñu, Phoenix, nach der Verschiebung im Kalender, 'Zurückweichung' genannten Jahresform in die Mitte des Wandeljahres, wo, wie ich in meinen 'Zodiaques' gezeigt habe, auch der Schalt-Tag eingesetzt wurde, feierte man (vornuthlich zu Anu) ein Fest dieser Conjunction. Nach 250 Jahren war die 'Zurückweichung' auf den letzten Choiakh, nach 500 Jahren auf den letzten Phaophi u. s. w. gefallen, wobei die 5 Epagomenen, wie in der astronom. Darstellung d. Sothisis, unberücksichtigt bleiben mochten. Nun aber haben wir oben das Epochenjahr 1525 als den Anfang der Theophaperiode gefunden. Rechnet man ^{von} der Jahresmitte A. 52 des Sesostris $14\frac{1}{6}$ J. bis zum Schlusse seiner Regierung, so gelangt man bis 1511/10; dazu die $19\frac{1}{2}$ Jahre seines Sohnes u. Nachfolgers Menephtah, dessen Katastrophe mit dem Exodus zusammen trifft, genommen, erhält man 1491/90 vor Christus als das Datum des Exodus.

Hiezu stelle man die (von Chabas 'Mélanges' II p. 108) den tabb. chronol. des Vulgata entlehnte Stelle:

Ante Chr. 1510: Ramses Miamun moritur; ei succedit filius Amenophis.

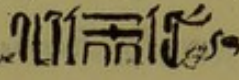
„ 1491: Moses videt rubum ardentem et ad liberandum populum mittitur.

Mensis Abib... die 15, Israëlitaë ad 10 millia Ramesse proficiscuntur.“

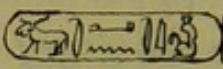
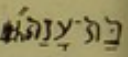
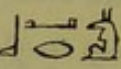
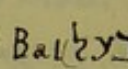
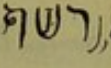
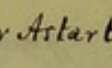
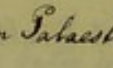
Ebenso bemerkt zu Exodus 18, rex novus der Benedictiner Erhard (1749) Ramesès-Miamun.

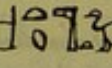
A. M. 2427-2494 (= 1510 vor Chr.) u. zu Exod. 28, 37: A. M. 2512, Period. Jul. 3223, Ante Chr. 1491.¹¹

XI. Grosshaus u. Binsenkörblein.

In meiner Abhandlung über Bekenchons (N^{ro} 8) habe ich den Titel Pharaoh aus Horapollo (I, 61) erklärt, wo gesagt ist: τὸν βασιλέα κορυμβάτορα καὶ φορέα καὶ ὑπὸντες, αὐτὸν αὖν ὄφει ζώοντα φέρειν, ἐν μέσῳ δὲ αὐτοῦ, οἶκον μέγαν δεκνύοντα, εὐλόγως· ὃ γὰρ βασιλείος οἶκος πρὸς αὐτοῦ * ἐν τῷ κόβω. Die Stellung des Adjectivs hinter dem Substantiv: οἶκος μέγας, erinnert sofort an das ägyptische  oder  (Lepsius Königsbuch N^{ro} 920, a, b) Par-ao-domus magna. Dass man öfter die beiden Zeichen aus graphischen Rücksichten verschleife u. bisweilen das Bild des Hausplans verdoppelt, war ganz im Geiste der aeg. Schreiber, sogar in hieratischer Schrift. So z. B. heisst es im Pap. Leydens. I, 342, VII, 7 von einem Adonu (Offizier) Namens Netem, er sei mit seinen Soldaten nach Pa-Ptah (Memphis) gegangen, fahrend eine  Statue des Par-ao mit Leben Heil Kraft. Letzteren Zusatz, (den ich LHK abkürzte) fasse ich als Wunsch u. da die drei Ausdrücke zusammen in der Rosettana (lin 35) durch ὑγίειαν übersetzt sind, so ziehe ich eine Stelle Diodors (1, 70) hieher, wo er sagt: der Oberpriester habe am Altare, vor dem Thore laut gebetet, οὐρανὸν τῇ τε ὑγίειᾳ καὶ πάσῃ ὑγίᾳ καὶ πάσῃ τῷ βασιλεῖ. Gerade so folgt in der Rosettana (auf ὑγίειαν) καὶ τῷ ὑγίᾳ πάντα.

Man bemerke besonders den Umstand, dass oben sowohl in der hieroglyphischen Legende (920, b) als in der hieratischen, hinter die Gruppe Par-ao das Gottbild eines Thens folgt, zum Beweise, dass in solchen Fällen nicht der Palast, sondern die Person der Königs gemeint war. Natürlich auch die der Königin. Daher erklärt sich der Name Pagid, welchen (Synceillus p. 228) die Lethäer des Moses neben Οὐρανίου fuhren: Παγίς καὶ Αἰώνιος Παγῶν, τοῦ κατὰ τινὰ, καὶ πατρὸς, ἀνδρείου δὲ ἀδελφοῦ αὐτοῦ. Dass die

Θέγου'is der jüdischen Tradition nicht die Tochter des Ramses II., Sesostris-
 dieser ist der Παγαώ - gewesen sein kann, sondern seine Schwester u. Gemahlin,
 was die so häufigen Schwister-Ehen in Aegypten bis auf Kleopatra herab nahe legen,
 ergibt sich aus dem jugendlichen Alter desselben zur Zeit seines grausamen Befehles, die
 männlichen Kinder der Ebräer zu ertränken. Vielleicht war er damals noch nicht ein-
 mal verheirathet u. daraus würde sich begreifen lassen, warum die Bibel nur von der
 בַּת-פַּרְעֹה bath-Pareoh, Tochter des Pharao spricht. Gen eine solche war sie in
 der That, weil ihr Vater der Pharao Sethosis I. gewesen. Ich kann daher jenen Aegypt-
 ologen, welche in der Lieblingstochter Ramses II., nämlich  Bath-Anta,
 die Ketterin des Moses erblicken. Dieser Name bedeutet wörtlich, Tochter der Anath 
 jener kriegerischen Göttin, welche mit dem  Bal () dem Reschoph (cf. supr.
 p. 39 ) der Artartha  etc. schon damals in das aeg. Pantheon aufgenommen
 war. Wie Reschoph, der mit Blitz schlagende, so ist Anath, die bedrückende, bändi-
 gende (). Bekanntlich gab es auch in Palaestina ein Bath-Anath. Hier sollte man
 hauptsächlich den Umstand berücksichtigen, dass ein semitischer Frauenname sogar in
 die pharaonische Familie eingedrungen war; das nächste Capitel wird uns ein zwei-
 tes Beispiel, wieder mit Schilderung: Thuaa, an die Hand geben.

Wie hiess denn nun aber die Ketterin des Moses eigentlich? Die Tradition sagt: Θέγου'is.
 Dies ist ein vollständiger Titel der Göttin Isis:  Aset nter-muth = Aset,
 „die göttliche Mutter (des Horus) - vgl. meinen Bogenheft Nr. 3 - u. man begreift, dass
 die Prinzessin, welche das „Kind“ (Mesu) adoptierte, diesen ehrwürdigen Beinamen mit
 Recht erhalten mochte, um so eher, wenn ihr Eigennamen Isis (Aset) gewesen ist.
 In der That nennt die arabische Tradition (Pococke: specimen hist. Arab. p. 188 not.) neben
 den perfectae mulieres: Mirjam, Fatemah, Chadijah, auch Asiah, uxorem Pharaonis.
 „nicht bepflichten“

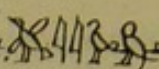
Der Titel Sar אֶלֶּל, durch den stehhaltenden Mann determinirt, entspricht vollständig dem טו „Oberster, Befehlshaber, Fürst“. Exod. II, 14 sagt der eine von den zwei Streitenden Ebräern dem sich einmischenden Moses: „wer hat gesetzt dich zum (wie oben O!) Sar und Suffeten (d. h. principem et judicem) über uns?“ Er könnte aber die-
 ser Titel Sar, wie H. Chabas an dem nom. prep. compos. Sar-Ammon gezeigt hat, auch Bestandtheil eines Namens werden, u. dann würden wir als Complement einen Götternamen zu erwarten haben. Ein solcher ist aber אֶלֶּל nicht; freilich auch mein אֶלֶּל ist bisher nirgends erschienen. Aber es erinnert doch an etwas Bekantes, nämlich 'Αλφειός, wie nach Berossus der fischleibige, zweiköpfige, am Schwanz mit zwei menschlichen Beinen versehene Unhold genannt wurde, der ἐκ τῆς ἐρμύος Ἀλφειός aufgetaucht war. Obschon er ihn Ἰωὴν Ἀφγερὸν nennt, so berichtet er doch, derselbe habe unter Tages mit den Menschen verkehrt u. sie allerlei gelehrt.

Nehmen wir einen Augenblick an, dieses Ungeheuer Oannes sei nur eine sagenhafte Einkleidung einer geschichtlichen Wanderung der Cultur über das rothe Meer — ähnlich stellten ja auch die rothhäutigen Indianer 1849 (Steinthal: „Die Entstehung der Schrift“) die weissen Europäer, die mit ihren Schiffsgefahren über die See gekommen, unter dem Bilde eines feuerspeienden Schwanes, auf ihren Birkenrinden vor — so würde der Oannes den Verkehr auf dem rothen Meere vermittelnden Serostrio-
 baute (Herodot. II 102) zuerst eine Flotte für die ἐρμύος Ἀλφειός, vermutlich, nachdem er den Kanal vom Nile bis zum arabischen Golfe hatte gruben lassen. Hiedurch würde sein Titel oder Beiname Sar-Oank erklärlich (cf. Brugsch. Geogr. I, 35 N^o 240).
 Das rothe Meer (cf. meine Schrift: „Homers u. Aegypten“ p. 910) ursprünglich das Feich oder das Becken von Punt genannt, heisst bei den Kopten Ποντὶς ἡ θάλασσα, Schilfmeer, bei den Ebräern אֶלֶּל אֶלֶּל u. Jesenius bemerkt אֶלֶּל Schilf, insbesondere d. Nilschilf Sari.

Dies führt mich auf den Namen $\text{O}^{\alpha}\gamma\sigma\text{ov}$, oder nach einer Var. des cod. Hafr. $\text{O}^{\alpha}\gamma\sigma\eta\gamma\sigma\text{ov}$ neben dem $\text{O}^{\alpha}\gamma\sigma\text{ov}$ der Ausgaben: $\text{O}^{\alpha}\gamma\sigma\text{ov}$, welchen Manetho nach Manetho gehabt hat. Nach den Worten des Textes: $\alpha\pi\omicron\tau\omicron\upsilon\epsilon\tau\text{ } \text{H}\alpha\lambda\iota\upsilon\nu\text{-}\mu\acute{o}\lambda\lambda\epsilon\iota\ \text{v}\epsilon\epsilon\upsilon$ Schilfgew., dachte sich der Schreiber dieser Worte den Namen als $\text{H}\alpha\lambda\iota\upsilon\nu\text{-}\mu\acute{o}\lambda\lambda\epsilon\iota$ Osiriskind. Allein diese Verbindung kommt nicht vor. Ausserdem zeigt die Schreibung $\text{M}\alpha\upsilon\sigma\eta\varsigma$, dann die Doppelbenennung des Prinzen: $\text{S}\epsilon\text{'}\nu\omega\sigma\iota\varsigma\text{-}\text{P}\alpha\upsilon\sigma\eta\varsigma\ \alpha\pi\omicron\tau\omicron\upsilon\ \text{P}\alpha\upsilon\sigma\eta\varsigma\ \tau\omicron\upsilon\ \eta\alpha\gamma\epsilon\tau\iota$, dass wir hier nicht den ursprünglichen Manetho, sondern eine verschönernde Überarbeitung seines Werkes vor uns haben: Manetho hatte gesagt, dass $\text{M}\alpha\upsilon\sigma\eta\varsigma$ von seiner Aussetzung im Schilfe den Namen $\text{O}^{\alpha}\gamma\sigma\text{ov}$ gehabt.

Das oben besprochene $\eta\eta\text{O}\text{suph}$ gibt uns den Schlüssel zur Erklärung des $-\sigma\text{ov}$; was $\text{O}^{\alpha}\gamma$ betrifft, so erinnere ich an den Wechsel von r u. l im Aegyptischen, der auch im Semitischen vorkommt (רל לר ; רל לר Sam. Kehn: Samarit. Aud. p. 98) u. an den aramäischen Artikel ר , an den ich schon im „Manetho“ bei Gelegenheit der mit ר beginnenden Hyksos-Namen Archles Aseth, Apophis, natürlich als praepositiven, gemerkt habe. Übrigens ist es unbenommen, auch den gewöhnlichen ebräischen Artikel ה anzubringen, um dann $\text{O}^{\alpha}\gamma\text{-}\sigma\text{ov}$ zu bekommen. Doch der Umstand, dass ר zugleich, als Interjection, dem Hapt. $\omega\text{-o!}$ entspricht, bestärkt mich zu ersterer Ansicht. Ferner bedeutet ר canistrum (vergl. den Traum des Bäckers Genes. XL, 16) u. bildet ein Wortspiel, wenn man die thraivende Form ר sich vorstellt, mit dem oben behandelten ר von gleicher Aussprache. Der Sar-Dank mochte also an den Sar-suph erinnern, weil beide zu dem Schilfgewässer in Beziehung standen. Vergleicht man das deutsche Wort Schilf mit dem verwandten scirp-us, so ist meine Überschrift: „Grosshaus u. Binsen-Körbchen“ gerechtfertigt.

Auch der Name der Schwester des Moses: Mir-jam, erinnert an das Meer.

Dess kan nicht befremden, wenn man bedenkt, dass der Geburtsort des Moses, nämlich Nachasa, das Goutbild des Wassers neben sich hat.  

pe-juma ist ; ob der erste Bestandtheil  stella bedeutet, was an dem Titel  Stern der beiden Länder' mehrerer Hykschos einen Halt gewinne - oder ob  maître seigneur (cf. supra Marina p. 34) zu Grunde liegt, bleibe da hingestellt.

Der um drei Jahre ältere Ahäron  hängt, jedenfalls mit  zusammen, welches H. Chabas (Voyage p. 187, 203) passend mit  hinten vergleicht; es würde also der durch das ampliative  gebildete Name, Hintermann' bedeuten. Zu den schon zahlreichen Ortsbenennungen, die jenes aar (mit den rückwärts schreitenden Beinen) aufweisen, citire ich noch, aus Pap. Anast. VIII, I, 7:    u. aus Pagina II der Histor. Inschr. von Dümichen, col. 7 die folgende:   , ahir, welche ich (Z. DMG 1867) mit    Zelt' identificirt habe. Nach dieser zweiten Auffassung wäre dann Ahäron der Zeltbewohner - nicht ungeeignet.

Der Name seines Enkels   kommt um die Zeit des Exodus öfter vor unter der Form:  oder  Pe-nehasi, der Neger (nicht Pagemsi - cf. Rosellini); Schon in der XIII. oder XIV. Dyn. (cf. Pap. reg. Taurin. col. VIII) erscheint ein König   .

Den Namen seiner Frau:    Zipporah, habe ich mit    Zapur, Vater des    Bal... verglichen; wirklich erscheinen beide Namen zugleich (jene stehen Anast. III 5 Verso lin. 10) im Pap. Sallier IV Verso I, 6 als Gottesbezeichnungen:      Bali-Zapur.

Sein Stammvater heiss   Levi; es ist das ägyptische  (cf. Anhang I p. 232).

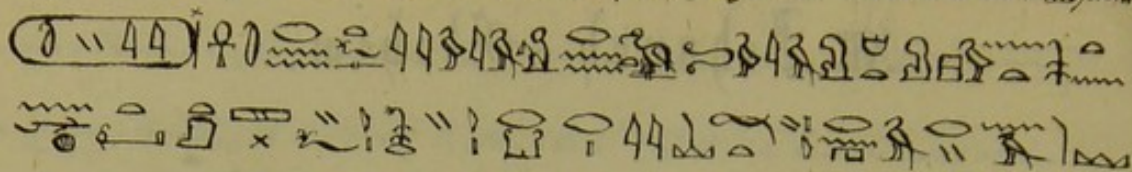
Den Namen seines Vaters   Amram vergleiche ich mit   (cf. Adhiram Pap. Tur.)

Endlich der Name seiner Mutter    Iochebed, enthält   Ehre, Ruhm u. als ersten Bestandtheil jenes abhäv.  , welches wir in Jehovah wieder treffen.

XII Jehovah - Elohim.

Wie nannte sich aber Derjenige, mit dessen Hülfe das Binsenkörblein schliesslich über das Grosshaus den herrlichsten Sieg davon trug? Exod. III, 14 steht: Und es sprach Elohim zu Moseh: „Ich bin, der ich bin“ u. er sprach: so wirst du sprechen zu den Söhnen Israëls: „Ich-bin“ hat mich gesendet zu euch“. Dem Pharao gegenüber, welcher fragt: „wer ist Jehovah, auf dessen Stimme ich hören soll?“ (Exod. V, 2, 3) antworten Moses und Aaron: der Gott (eloheï) der Ebräer etc. Wir haben demnach, wie es auch allgemein geschieht, in den Formen יהוה und יהוה zwei Ableitungen aus יהוה fiit zu erkennen, welche offenbar mit den Pronominalstämmen אני (ego) u. הוּא (ille) anlauten. Dass sich das ה des letzteren leicht in י verwandelt, wissen wir längst. Demgemäss beginnt die tert. pers. femin. Futur. sing. mit ה (יהוה) weil diese ה das weibliche Geschlecht hier als Praefix, sonst als Suffix bezeichnet. Ganz derselbe Vorgang findet sich im Aegyptischen: die Hieroglyphen bieten bei den weiblichen Substantiven ein finales $\square$ -t, th, welches man als art. postposit. anzusehen hat, während das Koptische τ, o, dem Worte als art. praeposit. voranstellt. In den Verbalformen geschieht das Nämliche: τ (γ, γ-ϣ-γ-ϣ-F) folgt dem Stamme, ϣ dagegen steht ihm voran. Ausserdem bedenke man, dass ה welches in den entlehnten Alphabeten überall nur vocalisch auftritt: E, nachdem es selbst aus dem aegypt. ה entstanden war, nicht wesentlich consonantisch gefasst werden darf. So ausgerüstet, können wir eine merkwürdige Inschrift verstehen, welche über mehrere wichtige Punkte einiges Licht verbreiten wird.

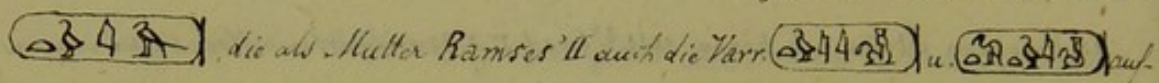
Auf einem Hochzeits-Scarabaeus Amenhotep's III (Méunor - cf Rosellini: mon. et. XV) steht:



Thei die lebende, der Name ihres Vaters: Iuaa, der Name ihrer Mutter: Dhuad; Frau ist sie des siegreichen Königs, dessen Südgrenze bis Kari, dessen Nordgrenze bis Naharina (reicht)."

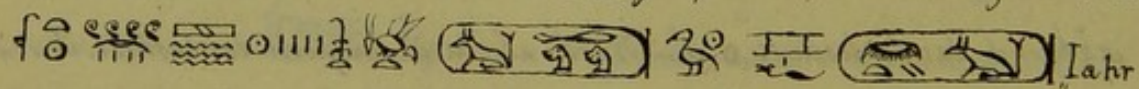
Man sieht, dass der Name Dhuuaa kein Δ als Zeichen des gen. femin. hinter sich hat, weil eben das Δ des Wortanfanges, eine Variante von Δ , das weibliche Geschlecht anzeigt.

Der Name wiederholt sich, u. zwar mit Schildeinrahmung, bei der Gemahlin Sethosis I:



die als Mutter Ramses II auch die Varr. (Δ 44 Δ) u. (Δ 44 Δ) aufweist (cf Lepsius Königsbuch 417, 423). Die beiden Namen Iuaa u. Thuaa verhalten sich offenbar, wie $\text{𓆎} \text{𓆏}$ und $\text{𓆎} \text{𓆏}$, wie $\text{𓆎} \text{𓆏}$ und $\text{𓆎} \text{𓆏}$ (dextra), d. h. sie sind semitischen Charakters. Daher erklärt sich die Thatsache, dass seit Horus, dem Sohne u. Nachfolger des Amenophis III (Méunor), die Gesichtszüge der pharaonischen Familie, besonders aber die des Ramses II - Sesostris, so auffallend semitisches Gepräge tragen.

H. Vie de Rouge, dem diese Thatsache nicht entgangen war, suchte sie durch Ableitung von den Hykschös zu erklären. Eine Stèle von Tanis nämlich, welche ein hoher Beamter Ramses II, Namens Seti, gestiftet hat, erwähnt folgende Aera:



400 Mesori Tag 4 des Königs v. Ob. u. Unt. Aeg. Sohn des Ra, der ihn liebt Nubti.

Letzter Hauptname ist identisch mit dem der Stadt Nubti, welchen die Griechen mit Νούβος wiedergaben, vermöge der gerade dieser Wurzel (nach Aristides) eigenthümlichen, herumläufenden Lautes. In meinem Manetho (p. 251/252) habe ich diesen Hykschös: Set-aa-pehuti Nubti dem $\Sigma\tau\alpha\upsilon\tau$ - 'Arvas - $\Sigma\epsilon\upsilon\alpha\varsigma$ gleichgesetzt, dessen Namensspuren sich das Pap. Taurin. reg. N^{ro} 112, 3 noch vorfinden. Die Aera des Jahres 400, bis jetzt das einzige

* Man vergleiche auch $\text{𓆎} \text{𓆏}$, die Begehrungswürdigkeit, Lust, Zier.

Beispiel, ist vom Denkmalsstifter (Seti) vermutlich an diesen König angeknüpft, weil sein Name zweimal das Element Set, d. h. jenen semitischen Gott, den Vertreter des Baal darstellt, der in dem Texte  "Vater seiner Väter" heisst (cf. Chabas in der Zth.).

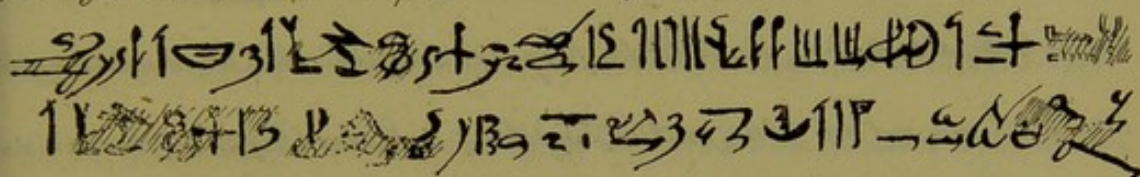
Sie erinnert sofort an die Prophezeiung der 400-jährigen Knechtschaft des Volkes ^{Gen. 15, 13} „Sie einmal“.

Scito praenoscens quod peregrinum futurum sit semen tuum in terra non sua, et sub-

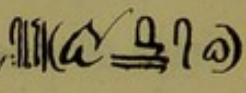
icient eos servituti et affligent quadringentis annis“, so wie Exod. XII, 40: Habitatio

autem filiorum Israël, quae manserunt in Aegypto, fuit quadringentorum triginta annorum.
Den in der That, rechnet man von der Regierung des Set-aa-pehuti Nubli 400 Jahre weiter, so geräth man in die Regierungszeit von Ramses II.

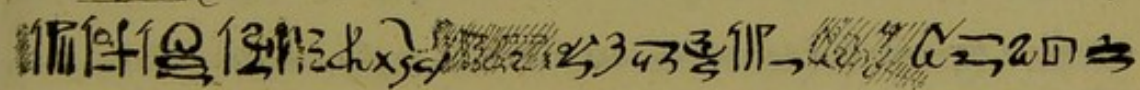
Zugleich hat uns der Pap. Sallier I einen werthvollen Wink über die religiösen Kämpfe jenes grauen Alterthums aufbewahrt. Im Hykschos Apopi heisst es pag I, lin. 1/2:



Siehe der König Apopi LHK erwählte sich (den Gott) Sutech zum Herrn; nicht war er Diener irgend eines Gottes, welcher in dem ganzen Lande (ist) mit Ausnahme d. Sutech!

Die Lücke des Textes habe ich ergänzt nach II, 1, wo sein Gegenkönig: 

Ra-Segenen (Σοῖνορρις des Eusebion) mit ihm durch einen Boten verhandelt wegen



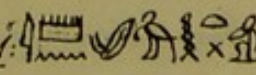
der Nichteinwilligung zu dienen irgend einem Gotte, welcher in dem ganzen Lande, ausser Auferstehung.

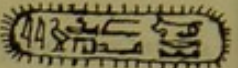
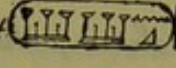
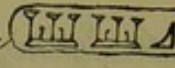
Man sieht hieraus deutlich, dass damals dem ausschliesslichen Sutechculte gegenüber

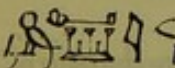
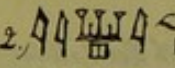
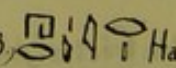
Amon-Ra König der Götter gleichsam monotheistisch auftritt, wie es auch der Fall ist

in dem Gedichte des Pentaur über die Grösstthat des Sesostris gegen die Cheta, welche er

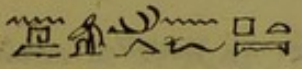
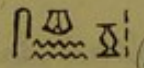
mit Hilfe des angerufenen Amon vollbringt – wie es im Palme des Anhur zu lesen steht;

u. wie Bakenrhone dem Amon, welcher den Lebenden erhört:  eifrig diente.

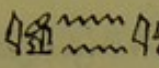
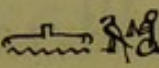
Diesem Amon-Ra (letzterer Bestandtheil scheint erst seit dem Sennediscusfenatke Chuenaten (Amenophis), vielleicht als Compromiss mit seinen Anhängern? dazugehörig zu sein) sowie dem Rat-Sutech stellte Moses seinen Gott: Iehovah-Elohim entgegen. Ich traute nicht länger bei dem ersten Namen zu verweilen: er war in der Form Iuaa, wen auch vielleicht nicht zur Bezeichnung Gottes, schon vor Moses vorhanden. Wenn das fehlende h stutzig macht, den verweise ich auf die Legende  welche einer Stadt Iehudah-ha-malek יהודה-ה-מלך? 'Glanz des Königs' eignete. Der Eroberer heisst  oder  Scheschonq = Σέσωγης = רשש (sogar palaeographisch einem hieratischen ששש nachgebildet), welcher nach Regg I, 14, 5 im 5ten J. d. K. Rehabeam gegen Jerusalem u. andre jüdische Städte zog. Er steht an der Spitze der XXII. Dyn. u. vor ihm bis zum Exodus sind $7+12+6=25$ Könige. Nimmt man als Durchschnittszahl 20-21 J., wie sie bei den Königen Juda's geschichtlich ist, so erhält man etwa 500 J., die mit den 480 zwischen Tempelbau u. Exodus (Regg. III, VI, 1) harmoniren.

Etwas weiter rückwärts, als Iuaa = Iehovah (Jova, Jovi, Ζεύς-Jupiter-jugum) den die Griechen unter den Formen ΙΕΥΩ (Theodorot) u. Ιεω (oracul. Apoll. Clar; Diodor I 59) hielten, lässt sich das Stammwort von Elohim, nämlich EL-ל der Starke (Ellen) Gott verfolgen. Auf der grossen Völker- u. Städte-Liste Thutmosis III (cf. De Rouge: Étude sur divers monuments) erscheinen als N^{ros} 36, 37, 80 folgende drei Städtenamen: 1,  Masch-El, vielleicht למשך in der Tribus Asser, aber sicherlich ein Compositum von למשך, Geschenk Gottes. Man beachte die Wahl der Hand mit Gaben ! 2,  Iuschpu-El - לשכך, Sedes Dei. 3,  Har-El - הר-אל, mons Dei. Mit der erweiternden Endung ה u. vielleicht im Sinne einer Intensivität, entstand daraus הל oder הלוא Eloah, sowie der Pluralis majestaticus אללה, der wie die aegypt. Plural abstr. mit dem Verb. im Singular construct wird. Die Araber sagen Allah. * Meine Entdeckung der gutturalen Liquida (Universal-Alphabet) erklärt das mancherliche Weggelassen des n.

XIII. Rückblick u. Schluss.

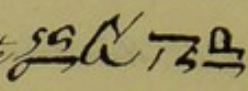
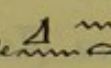
Ein wesentliches Symptom der Richtigkeit meiner bisherigen Aufzeigung des Moses aus aegyptischen Arkunden dürfte schon darin gefunden werden, dass ich keines der bereits von Andern erreichten Resultate in Frage zu stellen genöthigt war. Meine Hypothese, wenn man anders eine streng diplomatische u. philologische Beweisführung noch so nennen darf, steht in vollster Übereinstimmung mit Manetho, der den Auszug der Aussätzigen (ἰσχυρῶν oder ἀσχυρῶν συγκεχυμένων) mit demselben Königs trifolium Ramesse's Auëropis - Zerwas zusammenbringt, welches uns die Denkmäler als: Ramessu II. Meri-n-Ptah-Sutechi kennen gelehrt haben. Dabei bemerkt er noch, Auëropis habe ein θεῶν θεῶν werden wollen ἐξ ἑσθ' Ὁρος, εἰς τὴν τοῦ δαυὶδ βασιλείαν. Einen Menschenkönig Horus gab es aber nur einmal, nämlich in der XVIII. Dynastie, einige Generationen vor Meri-n-Ptah. Die Götterschau desselben bezog sich hauptsächlich auf seinen religiösen Streit mit dem Sonnendiscusfanatiker Chuenaten, u. ist vielleicht auf einer bezüglichen Darstellung (Brugsch Recueil XXXII) noch erhalten. Dem Könige wird daselbst von der Priesterschaft gekühnlich zugeschrieben, unter andern mit der Phrase  ὅς κ' ἑὸς οὐρανὸν ἐκεί u. es wird ausser vielen andern Gaben auch  (pe)sagnan = Ψάρον = zabzon erwähnt cf. Galen. u. Athenae. XV. Αἰγυπτίῳ Ψάρον τοῖς Ἀελουέην.

Man wird ferner den beliebten Zufall nicht in dem Anstande erblicken wollen, dass die Lebenszeit des Mesu (Moses) mit der Blüthe des aegyptischen Reiches zusammentraf. Denn nur unter dieser Voraussetzung ist das Wort des hl. Stephanus:

Jetzt erhalten auch einzelne Züge der jüdischen Tradition z.B. der Disput des Moses mit Iarvys u. Maupsgys (ad Timoth. II 2, 8 cf. Exod. VII 11, 22) ihre gehörige Illustration, seit wir aus den Papp. i und y wissen, dass der Sotem Mesu lange vor dem Exodus bereits in litterarischen u. religiösen Differenzen mit Hui u. Anthur sich befunden hatte. Der Name Iarvys könnte recht leicht sein Prototyp finden in einem der vielen  (ägyptisch Recueil XXXVII 2, wo ein  „Schreiber“ so heisst) gefunden werden; der „Leiter der Vorträge im Hause der Schriftrollen des göttigen Gottes (Pharaos)“ im Münchner Antiquarium (cf. mein Catalogue raisonné p. 122) welcher sich  Ana der wieder auflebende nennt, könnte auch hieher gehören. Was den Maupsgys betrifft, so scheint dieser Name aus  die Sabe u.  des Sonnengottes gerade so entstanden zu sein, wie der synonyme  Pu-ti-ph-ra-Perepsys, beide Ἡλιόδωρος oder Ἡλιόδωρος bedeutend (cf. mein Manetho p. 152/153: Μά(μ)βγης = Ἡλιόδωρος (Eratosthenes).

Selbst einzelne Eigenschaften des Moses empfangen jetzt ein erwünschtes Licht. Wenn in Exod. II, 2 von der Mutter des Kindes gesagt wird: videns eum elegantem (𓂏𓂏𓂏 tol, taib), so ist dies eine lakonische aber genügende Bezeichnung. Ausführlicher war die Tradition (Synzell. ²³⁶ 𓂏𓂏𓂏) τοῦτο (τὸ ἀγῆεν) κεν διὰ τὴν ἀρετὴν αὐτοῦ αὐτῶντες ἀναστῶ τοιοῦτον καὶ ἄλλος ἐξαπαρῖσαι τοσαύτην γὰρ αὐτῷ μαρτυροῦναι εἴτε νεῖαι γρηγορῇ εἴτε κοιμᾷ ἱστορίαι καὶ περὶ τῆς νεότητος αὐτοῦ ἐπαύσηται, ὡς πάντες ὁρῶντες αὐτὸν ἐπὶ τὰν ἀρετὴν καὶ καταλυμᾶναι τὸ ἐν χειρὶ σπονδαῖς αὐτοῦ. Die Schönheit des Moses bezeichnet unser Papyrus mit den Worten:  (er ist) wohlgefällig zu betrachten; seine Schönheit (wie die Blumen, unter dem Publicum) Ein solches Prädical bei einem Manne ist mir bis jetzt in den Texten nicht wieder aufgetreten.

Gegen das schöne Geschlecht freilich verstanden auch die Ägypter galant zu sein; so heisst es z. B. auf einer Stele des Louvre in Bezug auf eine Prinzessin der XVIII. Dynastie: „sie ist eine Palme der Liebe; ihr Haar ist schwärzer als die Nacht“.

Einen scheinbaren Widerspruch mit Num. XII, 3: „Erat enim Moyses vir mitissimus super omnes homines, qui morabantur in terra“ enthält die Stelle des Papyrus i XXVIII, 1: „J'ai frappé de stupeur les étrangers (le public) à ton nom de Marina; je leur ai dit ton humeur farouche etc.“ In der Analyse selbst (p. 296) bemerkt H. Chabas zu dem Worte  = *swnt, swnt*, ira furor, c'est un qualificatif des animaux feroces p. e. lion, lionne. il se dit aussi de la colère de l'homme“. Horapollo sagt über den *kyronégaros* I, 14, dass er unter andern *ōgryn* bedeute. Wirklich erscheint dieser Affe in aufrechter u. aufgeregter Haltung, als Deutbild hinter der Gruppe  statt  des schlagenden Mannes. Auch andernwärts im Pap. i wird der Mohar als zornig oder jähzornig geschildert. Allein dieses Epitheton trifft doch sicher bei einem Manne zu, der den Ägypter (Chanethoth *Xa ve v'w'v's* bei Euseb. aus Arlapanos ein ächt ägyptischer Name!) erschlug, obgleich er persönlich nicht angegriffen war: „Percussum Aegyptium abscondit sabulo“ (Erod. II, 12). Später freilich hatte sich sein sonst so leicht aufwallendes Gemüth abgekühlt, so dass er die Vorwürfe der Mirjam u. des Aaron wegen der Äthiopissa (*Tä, βῆ*) ruhig anhören konnte, u. des Herrn „Allergetreuester“ genannt wurde.

Ich erwarte ähnlichen Gleichmuth der Leser bei der Stelle des Pap. i, wo ein galantes Abenteuer des Moses mit einer schönen Toppsentorin erzählt wird.

„Ils m'ont placé pour garder les vignes; ma vigne, qui était à moi, je ne l'ai pas gardée“ (Cantic. I, 6)

Den Mord hinnehmen u. sich hieran stören, hiesse „Mädchen reiten u. Elephanten schlachten“.

Seines Vaters (Amram) gedenkt der Text XXVIII 1/2 mit den Worten: „Je suis apte pour tous les travaux; j'ai été instruit par mon père qui avait éprouvé son jugement des millions de fois; je sais tenir les reins et de plus je suis habile pour l'action“.

Wollte sein Vater (u. seine Mutter) nach dem Wortlaute der hl. Schrift (Exod. II, 1) aus dem Hause Levi abstammte, so kann ein solcher Unterricht nicht befremden, da die Leviten, wie der weitere Verlauf zeigt, die eigentlichen Schriftgelehrten der Israeliten waren. Darauf scheint der malitiose Schreiber, da wo er das satirische Gemälde des Freunds des Moyses entwirft, anzuspitzen, indem er an erster Stelle einen „AN Schreiber“ alles Levi vorführt.

Welche Bewandniß es habe mit den sogenannten Moses-Hörnchen, darüber sind bekanntlich die Ausleger nicht einig. Der Text sagt (Exod. XXXIV, 29, 30, 33): „Cumque descenderet Moyses de monte Sinai, tenebat duas tabulas testimoni, et ignorabat quod cornuta (radians) esset facies sua ex consortio Domini“ — Videntes autem Aaron et filii Israël cornutam Moysi faciem, timuerunt prope accedere — Qui videbant faciem egredientis Moysi esse cornutam, sed opinebatur ille rursus faciem suam, ^{si} quando loquebatur ad eos“. Der ebräische Ausdruck קרני עור bedeutet eigentlich „haut-hörnig“, nicht „radios emittens“, wie man aus Verwechslung von עור cutis, pellis, mit קרי lux, lumen, gemeint hat. Sollte vielleicht in dieser sonderbaren Bezeichnung eine Anspielung enthalten sein auf den Sotem (Auditor, Hörer), wie der Mesur im Papy genannt wird? Die Gruppe SH, durch das aufgerichtete ταύρον ὠρίον (Hörapollon I 47) das phonetische Complement Sm u. das deutbild eines die Hand zum Munde (oder zum Ohre?) führenden Mannes ausgedrückt, konnte auch zu Darstellungen führen, wo (cf. Horap. I 49, 60) die Ohren besonders hoch aufgerichtet erschienen.

Leider verhindert uns eine Undeutlichkeit des Textes II,3 die Beziehung des Moses zum Pharao Ramses-Sesostris genau u. vollständig zu definiren. Es steht nämlich **ⲁⲓⲥⲓ** was eben sowohl *atef ager-päter sapiens*, als *son-fager* oder *chen-fager*, sein weiser Bruder oder, sein weiser Begleiter bedeuten könnte. Inders, da unmittelbar vorausgeht **ⲉⲥⲟⲩⲁⲩⲓ** „Berathor (Προβλεπτή's decret v. Kanopus) seines Meisters“, u. sofort der Titel: **ⲡⲓ** *Βασιλικος ἀμεινός*, sowie: **ⲛⲓⲁⲩⲓⲛⲓⲛⲓⲛⲓⲛⲓⲛⲓ** „Comandant des Heeres“ folgt, so ist kein Zweifel, dass auch jener trügliche Titel den Moses als einen Mann von der nächsten Umgebung des Königs bezeichnen sollte.

Übrigens ist diese Thesis durch den ganzen Inhalt des Pap. i. bestätigt. Ein Mann, dem der König so wie der Kronprinz so wichtige Aufträge ertheilten, wie die Expeditionen nach Rohana u. gegen die Scharu- die Aufstellung von Statuen u. Obeliskten; ein Mann, dessen Kunst u. Verwendung von Andern gesucht wird, konnte keine gewöhnliche Persönlichkeit sein: er musste, so zu sagen, zum Hause des Pharao gehören. Als Richter, Schriftsteller, Heerführer, als Forscher über religiöse Dinge in eigenthümlicher Weise, so dass er die Denunciation des Hui rege macht — hatte er sich passend vorbereitet zu dem großen Berufe: Befreier, Gesetzgeber u. Seher (Verfasser des Pentateuch?) — Kurz, der grösste Mann seines Volkes zu werden. Seine Reise nach Syrien, Phoenicien, Palaestina, Sinai-Halbinsel, ist als Einleitung und Vorbereitung jenes weltgeschichtlichen Zuges anzusehen, den die Menschheit als Exodus bezeichnet.

Papyrus Anastasi I.

- I. 1. *Auserwählter Schreiber, weites Herz*, beredten Mundes, an dessen Gedanken man sich erfreut, wenn man sie hört; Meister der göttlichen Sprache, dem Nichts unbekannt ist;
- " 2. er ist ein Held an Muth und in den Werken der Safch, der Magd des Herrn von Sesennu, in dem Gebäude der Schriften, ein thätiger Lehrer auf dem Stuhle
- " 3. der Wissenschaften; der Erste seiner Genossen, der Vornehmste seiner Verwandten, der Obere seines Geschlechtes: Keiner ist ihm gleich, von dem verliehen wird (Charakter) Festigkeit an Jungen
- " 4. jeden, der gelangt in seine Hände; dessen Finger gross machen den Kleinen, welcher wählet das Maass nach seinem Wesen; der Erfüller der Versprechungen; der Umheger des Herzens in
- " 5. ihrem Betreffe; den auszeichnen seine Verdienste; der Hochgeliebte in den Herzen; nicht wird bestritten sein Wunsch, ersehnt seine Meisterschaft;
- " 6. Keiner hat Ueberdruss an ihm; schnell ist er in den Texten der Bücher, jungkräftig, erhaben, heischend Neigung, aufrecht, wohlgefällig,
- " 7. wiederholend die Blätter der Geschichte, wie sie bewirkend: Alles Hervorkommende aus seinem Munde ist träufend von Honig, machend gedeihen die Herzen dadurch wie die
- " 8. Schwämme (Pilse „auf den Armen“ Früchte), Diener (Kutscher) Seiner Majestät, die lebe gesund kräftig, Begleiter (Nachfolger) des Herrn mit Leben Heil und Kraft, schaffend das Glück des Grossfürsten; er ist ein genauer Arbeiter
- II. 1. der Anstalt, (obgleich) getroffen vom Greisenalter, wie jener—: erleuchte du wieder den Schreiber [Hui,] den Sohn des Unnefer
- " 2. in Adydos-Mati, geboren von Tavesurt im Bezirke der Balath, der Sängerin der Bast in Socho!
- II. 3. *Du, der Berather ist* seinem Meister; sein weiser Bruder (Begleiter?), königlicher Schreiber; Befehlshaber tapferer Soldaten; Prüfer des Herzens; von guten
- " 4. Verdiensten; erfüllend die Versprechungen; dessen Gleichen es nicht gibt unter allen Schreibern; geliebt von Jedermann, wohlgefällig zu betrachten;
- " 5. seine Schönheit ist wie die Blumen, unter dem Publikum; ein Schreiber in allen Beziehungen, der Nichts nicht kennt;

- II. 6. beredt (überlegt) in seinen Antworten um zu finden den Beifaller; ausdrucksvollen Gesichtes; weit am Herzen; Liebling der Leute; sich freuend
 „ 7. an Gelegenheiten zur Wahrheit, sorgfältig (aber) hinter sich lassend das Falsche.

II. 8. *Leben, Gesundheit, Heil! bleibe* (reich) ruhig und sicher, Nichts widerstrebe dir, Dinge (mögen) stehen zu Gebote

- „ 9. dir, zu leben von köstlichen Genüssen; die Herzenslabungen und die Wonnen mögen sich sammeln an der Pforte deines Weges; sie mögen erscheinen dir

III. 1. während deiner Lebensdauer! es seien leicht deine Stationen; du mögest schauen den Glanz der Sonnenscheibe, möge er erscheinen dir, dich sättigen sein Mahl; möge zukommen dir eine lange Lebensdauer;

- „ 2. mögest du sehen deine Götter dir günstig, nicht erzürnet gegen dich; möge dargereicht werden (dir) dein Lohn nach hohem Alter; mögest du gesalbt werden mit dem Harze, dem wohlriechenden

- „ 3. der doppelten Gerechtigkeit; mögest du eintreten zu der Halle der Westgegend, dich gesellen zu dem Zirkel der Auserwählten; mögest du hören von ihnen das „Gerechtfertigt (ist) deine Rede“, aufge-

- „ 4. stellt werdest du in Abydos bei Unnophris, der aufgestellt ist in Abydos, vor den beiden (Toten—?) Göttern; mögest du durchfahren den Himmel mit den göttlichen Begleitern, mögest du erscheinen dort

- „ 5. als eine göttliche Seele unter den Begleitern des Sokari; gesellen dich den Schreibern der heiligen Barke; nicht gehemmt sei dein Schreiten; du schauest die Sonnenscheibe am Himmel

- „ 6. (und) ihre jährlichen Kämpfe; gefügt werde dir dein Fleisch, das Haupt und dein Gebein; mögest du hervortreten, (erscheinen) aus dem Bezirke der Verborgenheit, nicht vernichtet;

- „ 7. [erscheine] glänzend aus dem Glanze; es dringe der himmlische Nil (Hapi) in deine Wohnung; er benetze deine Wege, befeuchte (wachse um)

- „ 8. sieben Ellen bei deinem Grabe; mögest du sitzen an dem Ufer des Flusses im Augenblicke der Musse; baden dich,

IV. 1. deinen Mund, deine Hand; empfangen Opferkuchen; es möge einathmen deine Nase Wohlgerüche, es sei heil dein Scheitel, es sei dein Rücken bekleidet mit Gewändern (der Thai); es möge reichen dir Nepura Brode,

- „ 2. Hathor Getränke, dass du sie schlürfest; du werdest Herr deines Gedächtnisses; öffne das Herz, trete ein zu jedem Orte deines Beliebens; thue es an seinen Platz,

- „ 3. empfangen Speisen von der Tafel des Osiris, welcher hervorgeht mit Nahrung aus Abydos; der Berg des Westens breite dir entgegen die Sykomore; sie befeuchte

- „ 4. deine Kehle; du treffest den Sonnengott; du trest ein zu dem Götterkreise; wahr (gerechtfertigt) sei deine Rede im Himmel; es sei das Glück bei dir; du erhöhst dich zum Himmel; nicht

IV. 5. vernichtet seiest du; du ziehest im Frieden, stehest an dem dir beliebenden Orte in allen Gestalten; deine Person ganz sei die eines Gottes, wann [du gestorben bist].

IV. 5. *Anderer Gegenstand.* Betreff (dass) dein Schriftstück

6. nahte mir in der Stunde des Rastens von deinem Dienste; ich fand deinen Boten bei mir, sitzend auf dem Gespanne meiner Verfügung:

7. du freust dich, bist in Heiterkeit (u.) scheust (deshalb) die Wiederholung, dass du (nämlich) eintretest in deine Kammer, um zu revidiren deine Schrift, findend, dass es nicht ein Vergnügen,

8. nicht es ein Hochgenuss ist. (Wirklich) deine Sätze (Fügungen) sind verworren, sie sind irre führend; deine Worte alle sind verkehrt; sie drücken nicht aus den Sinn

V. 1. vollständig, (weil) verstellt und versetzt, das Hinterste zuvorderst; ein Anderer, ich, soll trachten, dem zu begegnen. —

2. Dein Wissen ist eine Wildniss zum Reuten, ein Bergwerk zum Auswühlen;

3. Eine Anzahl (Menschen) wählt Ausdrücke, reizende; (aber) sie sind nicht ausdauernd wie die Arbeiterinnen (Bienen) beim Honig. Genommen hast du Flüssigkeit,

4. eindringliche beim Färben; (aber) du bist dahingestürzt bei deinem Urtheile wie der Schritt eines Handlangers; du hast hingesetzt Reihen grössere als er und es war nicht nöthig („ein Gebot“). Aber wenn ich seit

5. deinem Sagen betrachte kaltblütig die Sprache, so sind deine Ausdrücke [zum Einschüchtern] und zerrissen, so dass sie erschrecken mich.

6. Aber es ist kein Erstaunen vor mir, der ich kenne dein Wesen und dein Straucheln darin, wenn du (beschränkt) bist auf dich allein. Alsdann sind deine Dräuer

7. im Stehen hinter dir, ausbessernd dich, Kapu (Pfleger) zahlreiche thun Brühen auf deinen Leib, andere legen Kleider auf dich Bedrängten. Man steht

8. im Beschwichtigen den Träger, indem man spricht: „Kommt herbei zu mir, reichet mir die Hand.“ Du bewilligst ihnen Berkau auf das Haupt von

9. Jedermann, der dich rettet (mit dem Rufe): „richte auf dein Herz, wir werden es befühlen. Du hältst eine Weile und hörst ihr Urtheil, sitzend im Nachdenken

VI. 1. über die 6 Schriften, expedirt mit ihnen; nämlich du gabst (heraus) Werke (?) zwei zu Gesicht von Jedermann; du setztest fort deine Schriftstellerei (?)

2. zehn [Jahre] mit den drei vollendeten Abhandlungen, die andere bleibt in der Beurtheilung. Es ist das Haupt der

3. im Sagen: Nicht bilde dir Hochmuth ein derenthalben, nicht erwähne der sechsten; zieh' aus zur Bemessung (Wägung) zu

- VI. 4. dem, der sie abzuwägen hat nach Ellen, um zu lassen sie vollendet werden; die siebente steht bei der Seite 4: „Empfange deinen Mundvorrath für die
- „ 5. Leute des Krieges“; deine Aufträge sind verwirrt, nicht lassen sie eine Auslegung zu; sie machen den Untergebenen
- „ 6. taub, nicht machen sie ihn hörend; er[schwört es bei Ptah, sprechend: nicht gebe ich zu, dass er thue wühlen in dem Speicher; dass Er
- „ 7. gehe aus mit Huld, soll man sich plagen wie? Dir liegt ob das Schöpfen Maasse aus ihm (dem Speicher) jeden
- „ 8. [Monat] denn du bist der Schreiber, Befehlshaber von Soldaten, man hört auf das was du sagst; Keiner erhebt sich wider dich; du
- VII. 1. bist geübt (geschickt) als Schreiber. Es kehrt zurück zu dir dein Schriftstück, zubereitet, um es verständlich zu machen. Deine Schwäche (besteht) in deinem Bilden
- „ 2. Neues (Frisches); dein Vorzug ist die Kenntniss der Vorzeit. Sprich, nicht gut ist das nicht mehr Lebende, um es vorzubringen. Die Bruchstücke, die
- „ 3. zusammenzuflickenden, sind an meinen Fingern wie eine Formel, getragen am Halse eines Kranken, während beständig. Nicht
- „ 4. spielte ich den Nachlässigen, gefesselt an den Lack meines Siegels.
- VII. 4. *Ich schicke dir zurück eine Abschrift davon* auf Papyrus
- „ 5. neuem; angefangen von der ersten Schrift bis zu dem Schlusse, ist sie angefüllt mit Ausdrücken meiner Lippe, die geschaffen
- „ 6. habe ich allein für mich; kein Anderer half mir dabei. Beim heiligen Wesen des von Tattu und des Dhuti, ich habe sie gemacht auf mich allein beschränkt; nicht rief ich einer
- „ 7. Seele, um sie zu untersuchen; ich werde dir geben mehr als ein Zehend von Beispielen. Ich wiederhole dir, was du gesagt, gelegentlich an seinem Platze.
- „ 8. Aus 14 Abschnitten besteht dein Schriftstück, welches füllt Folianten, wahrhaftige, Rollen, zahlreiche; ich träufle dir eine Auswahl (davon) zu.
- VIII. 1. Das Steigen des Niles ist (bedingt) das Schwellen der Sykomore in der ersten Jahreszeit. Er hat eingenommen eine Ernte von Worten allen schönen,
- „ 2. angenehmen, Worten, die ich machte wie du, seit du dich umgekehrt gegen mich. Doch jetzt hast du mich verlassen mit Winken zum ersten Male; nicht
- „ 3. ertheilst du mir einen Rath am Beginne deines Schriftstückes; es bewegen sich vergrößert deine Worte; nicht ist eine Marke an ihrem Ende. Es ist mein Gott Dhuti als Schild hinter
- „ 4. mir; beim heiligen Wesen des Ptah, des Herrn der Wahrheiten, nicht that ich verletzen sie, sondern that, wie du gesprochen; sie streben zur Verwirklichung. Es ist
- „ 5. hervorkommendes Jedes aus deinem Munde (wie) gegen irgend einen

Feind. Mein Begräbniss ist zu Abydos im Grabe (Hause) meines Vaters. Ich gelte als Sohn von Mati im ganzen Lande. Ich werde beerdigt

VIII. 6. von meinen Verwandten im Gebirge Toser. Wie kommt also Abscheu in dein Herz? Ja, nimm dies nur hin! Erwähnt hat wer? von Anschlägen

" 7. übeln, so ich thäte wieder dich durch Berichte gleichend Scherzen, die zur Belustigung gedient für Jedermann?

VIII. 7. *Du wiederholst die Rede:*

" 8. „Zerbrochen am Arm, ohne Kraft: Mache den Thätigen als Schreiber.“ Du nennst mich einen Unwissenden: Zugebracht habe ich einen Augenblick

IX. 1. bei dir, zerstreut dich: nämlich ich machte den Possenreisser, während der Andere mich quälte: Das Gebot des Herrn, des siegreichen

" 2. ist mächtig; sein Gesetz bleibt fest wie Dhuti: Ich trage für eine ganze Familie: Dein Wort, womit du mich angreifst, kehrt

" 3. sich gegen dich: Ich habe kennen gelernt ja Leute viele, ohne Kraft: zerbrochen am Arm; doch nicht ohne Macht und Einfluss: sie sind

" 4. wohlhabend in ihren Häusern an Einkünften und Reichnissen: nicht wird gesprochen entgegen diesem: Lass mich entwerfen ein Porträt des Schreibers Roi (Levi)

" 5. genannt: „Fackel des öffentlichen Getreidespeichers“: nicht rührt' er sich, nicht beeilt' er sich seit seiner Geburt: sein Abscheu ist Arbeit, wirkliche,

" 6. nicht kennt er sie: er hat, obgleich wie ein Todter der Amenti, dennoch seine Glieder heil: und nicht leitet ihn die Furcht des guten Gottes: Du hast Beziehungen zu

" 7. Kasa: dem Controleur der Heerden, einem Wortschwalbe: ich habe gesagt dir sein Ebenbild: ohne dass du es widersprachest: Hast du etwa nicht gehört

" 8. den Namen des Amen uahsu, eines der Alten von der Schatzkammer? Er verbringt bereits hundert Lebensjahre, wobei er noch wohl genug auf ist: um zu sein

" 9. im Innern der Werkstätte bei der Präge: Du kennst doch jenen Necht, den Weinsack? Er ist dir noch mehr werth als jene,

X. 1. um zehn Male: Ich spreche dir auch von dem Kommandanten der Miethlinge, welcher sich aufhält in Anu: als Bewacher des königlichen Palastes LHK: klein war er ein Kater, gross geworden ist er ein Bock:

" 2. er befindet sich wohl in seinem Hause: du hast bei ihm gewohnt, weilend in der Anstalt der Gelehrten: Du hast doch gehört den Namen des Mai, des Schlemmers: so

" 3. dahin kriecht auf dem Boden ungesättigt: struppig am Kopfe, die Kleider angebunden rings? Wann du betrachtetest ihn

- X. 4. am Abend in der Dunkelheit so sagst du wohl: „ein Gänserich ist besser als er“, wenn er vorübergeht er ist, Er, (gesetzt) über die Wage. Siehe
- „ 5. seine Schwere! Er erscheint vor dir mit einer Zwanzigkeit von Gewichten und doch wird er beseitigt gar leicht wenn du bläsest nach ihm, während er vorübergeht so thut er einen Fall
- „ 6. hinweg, gleich wie die Blätter der Palmen Soll ich sprechen zu dir über den bekannten Uah, von den Parken? Du wirst ihn beladen mit Gold zu drei Malen Ich
- „ 7. schwöre bei dem Herrn von Sesennu und der Nohemanit sprechend: du bist ein Armgewaltiger, du wirst niederschlagen sie Gestattest du eine Untersuchung
- „ 8. zwischen mir und Jenen, so schlage ich sie durch meine blosser Berührung, ohne zu regen meine Arme Mapu, mein Meister,
- „ 9. sollte nicht wissen es fertig zu bringen? Siehe! ich stelle dir zurück deine Beschuldigungen, die schneidenden, indem ich milderte sie
- X. 9. *Du kommst daher*
- XI. 1. eingeweiht in die Geheimnisse, die grossen; du sprichst zu mir in Betreff der Formeln (?) des (Prinzen) Hartatef: „nicht verstehst du etwas Gutes oder Schlechtes (davon);
- „ 2. eine Umfassungsmauer ist davor, welche kein [Laie] durchdringt.“ (Aber) du bist ein Geübter an der Spitze seiner Genossen, unterwiesen in den Schriften, gestählt
- „ 3. in deinem Herzen, gezüchtigt (kasteit?) an deinem Körper; ich ehre deine Worte; es (erscheint) ein einziger Satz aus deinem Munde dreifach gewichtig, Du lässest mir Entsetzen
- „ 4. zu der Ehrfurcht mein. Ich weiche zurück vor den furchtbaren Aussprüchen, so du thust. Ich bin scheuend dich, seit du so sprichst. Du schreckst mich
- „ 5. als Schriftgelehrter mehr denn Himmel, denn Erde, denn Unterwelt. Dein Wissen ist ein Gebirg an Gewichten und Maassen, eine geheime Bibliothek, undurch-
- „ 6. sichtig; sein Göttersystem verborgen, fernliegender als [die Gestirne]. O! so sage mir dein Wissen, auf dass ich dir antworte. Beschütze mich, dass ich erreiche deine (Finger-) Fertigkeit in der göttlichen Sprache. Wohlan! rüsten wir uns zu dem Kampfe gleichwie die Gäste gegen den Hunger. Ge-
- „ 8. nehmige es!
- XI. 8. *Du sagst zu mir*, „nicht giltst du als Schreiber, nicht du als Offizier, du bist verworfen von deinen eigenen Obern, nicht bist du auf der Liste.“ Aber du,
- XII. 1. o Schreiber des Königs, Kommandant der Truppen, welcher weiss jedes

himmlische Wort, kundig der Vorzeit, wende dich an den Platz (Sitz) der Schriften —

- XII. 2. sie lassen dich sehen das Verzeichniss der darin [Befindlichen]. Nimm du Erlaubniss von Hurscha; er zeigt dir Leistungen von meinem
3. Entwerfe, du findest meinen Namen auf der Liste als Zögling in der Hochschule des Rasestsu M(er)iamun LHK. Urtheile du
4. auf Grund der Leiterschaft des Institutes: es gibt Rationen, schriftliche, auf meinen Namen, (so dass) ich also wirklich bin ein Zögling, (dass ich) wirklich bin ein Schreiber;
5. kein Jüngelchen deines Geschlechtes ragt über mich hinaus. Wer an seine Mutter denkt, der gehe zu meinen Vorgesetzten:
6. sie sagen dir Bescheid von mir!

- XII. 6. *Du fährst fort zu mir zu sprechen:* „eine lange Laufbahn liegt vor dir, zu betreten durch Verhaue, hemmende;
7. nicht kennst du sie.“ So tritt du dort ein vor mir her, ich werde hinter dir gehen willig; wirst du nicht dort eindringen,
8. so werde auch ich nicht dort sein. Wenn du findest ihr Inneres und ich zurückweiche, so hab' Acht zu reichen die Hand mir, um zu bringen mich zu

XIII. 1. der Schwelle.

- XIII. 1. *Du sagst zu mir:* „Du bist kein Schreiber von berühmtem Rufe, ohne Schulung; du greifst die Schreibtafel verkehrt an und
2. und (sic!) nicht förderst du.“ Ich erinnere (dagegen): Ist nicht Nef[er]hotep? der mich lehrende, was ich sage? Trotz des vielfältigen Widerspruches
3. schöpfe ich deine Zuversicht wider mich, wiederholend zum zweiten Male: „Deine Satzfügungen sind trügerisch, nicht kann man sie verstehen:
4. genommeu werden soll dein Schriftstück (und gebracht) vor Anhur, dass er entscheide zwischen uns gerecht. Nicht erzürne dich!

XIII. 4. *Anderer*

5. *Gegenstand.* Sorge, dass du kommst und dich befasstest mit deinen Arbeiten; thue zu wissen dein Verfahren, da du ja sagst: „Ich bin der Schreiber,
6. Kommandant des Heeres.“ Gegeben ward dir ein Jahr es zu Stande zu bringen. Du kamst zu mir, erwägend die Verabreichung der Lebensmittel an
7. die Kriegsleute. Du sagtest zu mir: „Kontrolleur, du lass im Stich deine Obliegenheiten! Unterweise du, sie herzustellen!“
8. So ist es gefallen auf meinen Nacken. Lass mich dir sagen mehr zu dem, so du gesagt. Dies ergibt dein Sein mangelhaft.

- XIV. 1. Ich melde dir den Befehl deines Herrn L H K, wie dass du, sein Basilikogrammate, auszögest, habend die Standbilder, grossen, des Horus,
 „ 2. des Herrn der beiden Welten. Denn du bist der Schreiber, der geübte, welcher einherschreitet an der Spitze der Truppen. Man machte eine schiefe Ebene von 230 Ellen (Länge) zu 55 Ellen (Breite) auf 120
 „ 3. Rogatha, gefüllt mit Faschinen und Balken, an Höhe Ellen 60 bei ihrer (der Ebene) Spitze; ihr Inneres von Ellen 30, mit einer Grundfläche von
 „ 4. Ellen 15; ihr Sockel von Ellen 5. Es wurde gemacht die Berechnung ihrer Kubik(Würfel)masse von dem Befehlshaber der Expedition; die Schreiber richteten sich auf nach jeder Richtung
 „ 5. drängend sich, es zu erfahren, schadenfrohen(?) Herzens: Du wirst es ja wissen, nämlich du, ein Schreiber, ein geübter, mein Meister.
 „ 6. Entscheide für uns schnell. Soll ich nennen das gefundene Resultat? Ein einziger im Innern des Platzes wird gross machen die anderen
 „ 7. Dreissig (-er?). Thue ja nicht sagen zu mir: „das ist eine Angelegenheit von Jedermann.“ Antworte uns seine Würfelmasse! Betrachte seinen
 „ 8. Umfang, berechne: Jeder einzelne von jenen Rogatha ist von Ellen 30($\frac{5}{6}$?) auf Ellen 7.

XIV. 8. *He, Mapu*, du Schildwache

- XV. 1. erste, welche einhergeht vor den Soldaten, Säule, stehend vor der grossen Doppelpforte, wohlgefällig ist das Gebeugtsein unter dem Ehrenorden der Gelehrtheit —
 „ 2. Ziehe aus Auftrag des Kronprinzen bis zur Mündung Ka um zu erfreuen das Herz des siegreichen Horus, um zu feien den Löwen gegen Vernichtung
 „ 3. nämlich: mache einen neuen Obelisk, sculpiert auf den hl. Namen seiner göttlichen Majestät LHK von 110 Ellen seitlicher Höhe, seine Fläche von 10 Ellen, der
 „ 4. Umfang seines Endes soll betragen 7 Ellen in jeder seiner Richtung; seine Verjüngung von der Grundfläche bis zum Scheitel (sei) von 2 Ellen; sein Pyramidion von 1 Elle
 „ 5. an Höhe, seine Spitze (?) von 2 Fingern; addire Alles zusammen und summire es nach Theilen. Du übergabst mir Alles, habend die Schlepper,
 „ 6. die zogen zum rothen Berge. Besorge die Bezahlung an sie aus den Einkünften des Kronprinzen, des Sohnes (mesu) des Sonnendiscus, zum Voraus.
 „ 7. Bestimme uns die Masse der Leute, welche unter deiner Obhut stehen; auf dass nicht wiederholt werde die Sendung der Denkmäler aus dem Bruche.
 „ 8. Antworte schnell, zaudere nicht; denn du hast sie dir zu holen ge-

- habt; lass dir vorgeführt werden (die Leute); Sorge für deinen Transport.
- XVI. 1. Ich mache jubelnd dein Herz; ich bin im Ergründen die Vorzeit wie du; bestimme uns einen Wettstreit des Rohres, ich habe Lust
- " 2. zu messen meine (Finger-) Fertigkeit, im Hören meiner Geschicklichkeit wie meiner Irrthümer. Nur heraus damit; nicht weint dein Schützling
- " 3. hinter dir. Ich gebe zu, dass du behauptest zu sein ein Basilikogrammate von Seiten des Horus, des starken Stieres und dass du befehligest Leute, zu machen ein Verzeichniss, zu geben einen Bericht
- " 4. in ihrem Betreffe. Ich bin es, der dir (es) sendet als Revisor. Indess du suche sie dir; du bist mein Arm, mein Finger,
- " 5. im Fechten (Stossen), wie der Stier der Feste an allen Festen.
- XVI. 5. Was das betrifft, *dass man dir gesagt hat*: „leere den Raum, welcher
- " 6. beladen ist mit Sand (und) enthält die Standbilder deines Herrn LHK, die gebracht wurden vom rothen Berge: so beträgt derselbe 30 Ellen Aus-
- " 7. dehnung am Boden, auf eine Breite von 20 Ellen, zerfallend in ein Zwanzig von Gemächern, voll von Sand der Ruinen; die
- " 8. Querlinie jener Gemächer beträgt an Breite 8 Ellen; vier davon sind 50 Ellen an Höhe bis zu ihrer Begränzung
- XVII. 1. in ihrer Verengung. Es ward dir der Auftrag, dem wissenden, dass er vor dem König handelt, welcher Jemand gross macht. Sein Befehl lautete: „in 6 Stunden praecis.“ Da wurden die Herzen kleimüthig und die Brust, gegenüber dem Befehle. Bevor die Frist verstrichen war,
- " 2. gabst du Anfeuerung den Soldaten, dass sie erhoben ihren Ruf: Aufgerichtet ward das Monument auf seinem Platze. Das Herz des Königs, der es sah, war zufrieden.
- XVII. 2. *O Schreiber*, begabter, verständigen Sinnes, dem geradezu Alles bekannt ist,
- " 3. Fackel in der Dunkelheit vor den Truppen her, der eine Leuchte ist für sie; du wardst gesendet im Streite mit Rohana an der Spitze eines tapfern Heeres um zu verjagen die rebellischen Aufwiegler genannt die
- " 4. Aolana. Das Söldnerheer unter deiner Obhut betrug 1900 Schardana, 620 Qahaqu, 1600 Maschawascha; die Nehàsiu betrugen 880; zusammen 5000
- " 5. im Ganzen. Entfernt ihre Führer, brachten sie dir Mundvorrath vor dich: Brod, Schlachtvieh, Wein als Reichniss an die vielen Leute dein. Aber die Sachen
- " 6. waren zu gering für sie, nämlich K a m a h u b r o d e 300, M a p a b r o d e

- 1800, Schlachtvieh verschiedenes 20 Stücke, Wein 30 (Gefässe). Die Mannschaft war zahlreich; die Gegenstände gerichtet, wie du anordnetest dort. Du empfiengst sie
- XVII. 7. und legtest sie nieder in dein Magazin, die Truppen schreckten den Diebstahl ab, thaten sie in Theile sogleich (den Augenblick) jeder in seine Hand. Die fremdländischen Neger betrachteten den Trommelträger
- " 8. welcher schlug die Mittagszeit; es kam das Lager herbei, brennend (vor Begier) nach dem Momente des Aufbruches; „erzürne dich nicht; unsere Brode sind hinreichend. Marschire vor uns her. Wohlan, lassen wir die Brode zurück!
- XVIII. 1. Unser Erliegen während des Marsches, was thut es dir? o Mapu, der du uns züchtigst, du bist eingeübter Schreiber, du kamst um zu üben die Sorge, seiend es die Stunde des
- " 2. Aufbruches an einem kritischen Tage. Schreiber von Seiten des Haq LHK, der du herfuhrst uns zu züchtigen: es ist nicht gut, o Moses! dass er es hört — sonst schickt er, um dich zu bedrängen!
- XVIII. 3. *Dein Schriftstück*, mit vielfachen Abschnitten, ist überladen mit grossen Wörtern: siehe da die Belohnung derer, die sie untersuchen: Beladend
- " 4. hast du geladen nach deinem Belieben. „Ich bin ein Schreiber, ein Mohar“, so hast du wiederholt gesagt. Wohlan! lass uns bewahrheiten jenes, so du gesagt: Komme heraus!
- " 5. Du untersuchest dein Joch (Gespann); die Rosse sind hurtig, wie die Panther, roth ist ihr Auge; sie sind wie das Wehen des Windes, wann er ausbricht. Du suchst
- " 6. die Zügel, du ergreifst den Bogen; wir sehen, was thut deine Hand. Ich rücksende dir die Schilderung des Mohar, ich lasse sehen
- " 7. dich seine Thaten: Bist du nicht gezogen zum Lande Cheta? Hast du nicht geschaut das Land von Aup? Chaduma, kennst du nicht sein Aussehen? Iga —
- " 8. dai dessgleichen, wie es beschaffen ist? Den Felsen des Sestu LHK? Die Stadt Chirabu, welche in seiner Umgebung sich befindet?
- XIX. 1. Ihre Furt, wie beschaffen sie ist? Hast du nicht gemacht eine Reise nach Qodesch und Tubachi? Bist du nicht gezogen zu den Schasu,
- " 2. mit den Miethlingssoldaten? Hast du nicht betreten den Weg nach dem Magar, (wo) der Himmel verdunkelt ist am Tage,
- " 3. bewachsen mit Cypressen nebst Eichen (und) Cedern, welche erreichen das Firmament? (wo) Löwen nebst Panther und Hyänen
- " 4. umstellt werden von den Schasu auf ihrem Wege? Bist du nicht gestiegen zu dem Berge Schawa? Bist du nicht gewandert, deine beiden Arme

XIX. 5. gelegt auf [den Hintertheil] deines Wagens, der getrennt ward von den Seilen durch die Rosse, die ziehenden?

„ 6. Wohlan! lass uns kommen nach (Hu)bartha; du machst den Eilen- den (einen Ausflug?) an seinem Stiege; es ist dein Ueberschrei-

„ 7. ten seine Furt über ihn. Du erfährst die Genüsse des Mohar; dein Wagen

„ 8. ist gelegt in deine Hände; deine Kraft erschöpft sich; du gelangst zur Einkehr am Abend; es sind deine Glieder

„ 9. alle zermahlen, zerrieben, ermüdet; deine Knochen gebrochen. Ein- geschläfert durch den Schummer, wachst du auf:

XX. 1. es ist die Stunde des Gerathens in eine traurige Nacht: du bist allein auf dich beschränkt. Kommt nicht ein Dieb, welcher bestiehlt die wenig Achtsamen?

„ 2. Er betritt den Stall, die Rosse schlagen aus (stampfen), der Dieb schleicht sich rückwärts hinweg in der Nacht,

„ 3. raubend deine Gewänder. Dein Kutscher wacht auf in der Nacht; er gewahrt das Vorgefallene; er nimmt den Rest; er

„ 4. tritt über zu denen welche schlecht sind, er (selbst) gesellt sich zu dem Gesindel der Schasu; er gestaltet sich um zum Aeussern eines Asiaten (A mu);

„ 5. der Feind zieht aus, um zu vollziehen sein Gelüsten nach Plünde- rung; es werden gefunden die Ueberbleibsel. Du erwachst, fin- dest du nicht

„ 6. ihre Spur und machst sie zurückbringen deine Sachen? Du zeigtest dich als Mohar, thätiger (rastloser); du spitztest dein Ohr!

XX. 7. *Ich sage dir* eine andere Stadt, eine mysteriöse, nämlich Kapuna ist ihr Name; wie sie beschaffen ist und ihre Göttin, davon ein an- der Mal. Hast du nicht

„ 8. betreten sie? Komme gefälligst nach Barutha, nach Ziduna (und) Zareputa; die Furt von

XXI. 1. Nazana, wo sie ist; Avathu, wie beschaffen? Sie liegen zunächst einer anderen Stadt in dem Meere: Zaru des

„ 2. Hafens ist ihr Name. Ihr Wasserfassen geschieht mittels der Bar- ken; reich ist er (sie?) an Fischen über den Sand.

XXI. 2. *Ich sage dir* zwei andere

„ 3. kleine Hauptstücke: den Besuch von Zarmau, (wovon) du sagen wirst: „es ist brennender als die Flamme“ — und die schwere Erkrankung des Mohar.

„ 4. Komme, begib dich auf den Weg der Rückkehr nach dem Kaikna — es liegt die Strasse von Aksapu wo?

„ 5. An der Pforte der Vorstadt. Komme gefälligst zu dem Berge von Vesur, sein Gipfel wie beschaffen (er ist).

- XXI. 6. sich befindet der Berg von Sakama wo? Wer wird sich seiner bemächtigen? Der Mohar, welcher gemacht
- " 7. einen Marsch nach Huzal wo? Seine Furt wie beschaffen? Gestatte mir auch (zu schildern) den Marsch nach Hamatha,
- " 8. Degal, Degal-aar, den Platz der Zusammenkunft von den Mohars all. Komme
- XXII. 1. gefälligst auf seinen Weg, lass mich schauen Jah. Wenn man ist im Marschiren nach Medamim, so offenbare, (in welcher Richtung)
- " 2. wohin? Sei nicht zurückhaltend mit deinen Belehrungen, du entrolle sie uns, damit wir sie wissen.
- XXII. 2. Komme dass ich dir sage andere
- " 3. Städte, welche ausser diesen (noch dort sind). Bist du nicht gezogen zum Lande von Tachis, Kafirmarluna, Thämen,
- " 4. Qodesch, Depul, Azai, Harnemmata? Hast du nicht geschaut Qartha-Anbu,
- " 5. Baitha-Dhupar? Kennst du nicht Adulmau, Zidiputha dessgleichen? Kennst du nicht den Namen von
- " 6. Chanurza, welches im Lande von Aup? ein Stier an seinen Grenzen, der Schauplatz des Ringens
- " 7. aller Raufbolde? Komme gefälligst zu der Schilderung von Sina, lass mich wissen Re-
- " 8. hobu, erläutere Baitha-Schaaarnebst Qartha-(Tharqa)aar; die Furten
- XXIII. 1. des Jordun'a (u.) seine Ueberschreitung, wie beschaffen? Lass mich wissen die Art des Uebergangs nach Maketha, welches vor ihm liegt. Du bist ein Mohar,
- " 2. geübt in Thaten der Tapferkeit; findet man einen Mohar wie du, um zu schreiten an der Spitze der Truppen (oder) einen **Marina**,
- " 3. der über dir wäre, um zu schiessen mit Pfeilen? Gib Acht auf den Abgrund von Schroffen mit einer Tiefe von 2000 Ellen, voll von Gerölle und Kieseln!
- " 4. du machst einen Umweg, du ergreifst den Bogen, du thust das Eisen in deine Linke, du machst sehen die braven Häuptlinge
- " 5. sich ihre Augen schwach an deiner Hand „Abed (ist erwünscht?) Kameel(fleisch) (dem) Mohar zum Essen. ?! Du machst dir einen Namen als Mohar,
- " 6. eines Herrn der Capitäne von Tomera; es wird dein Name wie der des Kazardij, des Grossen (Königs) von Asur, als ihn trafen
- " 7. die Hyänen im Innern des Gehölzes in dem Engpasse, die umstellt wurden von den Schasu, verborgen unter den Gebüsch;
- " 8. es gab deren mit 4 Ellen von ihrer Nase an bis zu ihren Hintertatzen, wilden Blickes, nicht freundlicher Gesinnung, nicht hörend auf Streichelungen.

XXIII. 9. Du bist allein, kein Gehülfe ist bei dir, keine Heerschaar hinter dir, nicht findest du den Marmar, dass er dir bewirke die Möglichkeit

XXIV. 1. der Passage; die Nothwendigkeit des Marsches liegt auf dir und nicht kennst du den Weg: es ergreift dein Gesicht das Entsetzen, dein Haupt(haar) sträubt

" 2. sich, dein Leben (Seele) beruht auf deiner Hand; dein Weg ist voll von Geröll und Kiesel, nicht ist der Strich passirbar, da er bewachsen ist mit Schlingpflanzen

" 3. nebst Nopalen und Gebüsch von Wolfsklauen. Die Schroffen sind auf deiner einen Seite, die steile (ragende) Bergwand auf deiner

" 4. andern. O gehe (zu Fuss), bei ihrem Gefälle berstet dein Wagen auf ihrer Hälfte, es werden scheu durch den Stoss

" 5. deine Rosse; wenn sie gelassen werden zur Tiefe, so wird deine Wagendeichsel verlassen und gehemmt, deine Riemen fallen, es ist aus mit dir, das Gespann

" 6. wird zerbrechen die Deichsel beim Durchrasen der Klamm; es ist nicht zu denken an ein Mittel sie zu binden, nicht verstehst du sie zu

" 7. sammenzufficken; das Querholz wird verrückt von seinem Platze, das Gespann sträubt sich es zu tragen; dein Herz wird überdrüssig; du schickst

" 8. dich an zu trotten, der Himmel ist offen, Durst bei dir, der Feind hinter dir: es packt dich das Zittern;

XXV. 1. ein Hinderniss ist dir ein Dorngesträuch, du thust es auf die andere Seite, geritzt wird das Gespann;

" 2. im Nu findest du dich liegend und erfährst bittere Genüsse. Ange-
langt in Jupu

" 3. findest du das Feld grünend zu seiner Jahreszeit. Du machst einen Versuch zu essen, du findest die Kleine

" 4. Schöne, welche hütet die Gärten; sie thut dein Anliegen an sie als Gefährtin, sie erlaubt dir die Haut von

" 5. ihrem Busen. Du wirst entdeckt, es ist deine Sprache ein entscheidendes Zeugniß gegen den Mohar, das Band der

" 6. süßen Knechtschaft zahlst du mit einem Angebinde. Du liegst jeden Abend, während ein Sack auf

" 7. dir ist, du hältst deinen Schlaf, seiend du sorglos. Ein Dieb nimmt deinen Bogen, deinen Dolch

" 8. deinen Köcher. Dein Riemenwerk wird abgeschnitten in der Dunkelheit, deine Pferde

" 9. sind in der Möglichkeit fortzusprengen. Es fasst der Kutscher den jähren Abhang, der Weg erhebt sich vor ihm (corr. dir) er macht

XXVI. 1. zerschellen deinen Wagen, er bewirkt dein Umschnappen; deine Rüstung fällt auf den Boden;

" 2. sie sinkt in den Sand. Es zeigt sich vergeblich dein Bitten, du

verschwendest dein Flehen: „O gebt (ihr) doch Speisen her nebst Wasser! Wenn

XXVI. 3. ich das erreiche, so bin ich auch gerettet“. Sie stellen sich taub, nicht spielen sie die Hörenden; (denn) sie wollen nicht. Deine Worte entströmen: „Man lasse

4. schicken zur Schmiede, es werde(n) in Bewegung gesetzt die Werkstätte(n)! Arbeiter in Holz, Metall und Leder beegnen dir: sie thun

5. das dir Beliebende Alles. Sie repariren deinen Wagen, sie beseitigen das Schadhafte; es wird festgenagelt

6. deine Deichsel von Neuem; es werden angelegt ihre Querhölzer; sie thun das Riemenwerk an deine Wagenhinterhand; sie machen

7. fest dein Joch; sie legen an deine Metallbeschläge, sie schmieden die Zierrathen;

8. sie liefern ein Futteral für deine Peitsche und fügen ihr die Leder-schnüre; du brichst eilig auf um

9. um (sic!) zu kämpfen auf dem gefährlichen Posten, um zu vollbringen Thaten der Tapferkeit.

XXVI. 9. *Mapu*, du auserwählter Schreiber, Mohar,

XXVII. 1. welcher kennt seine Hand, Verfolger der Aolana, Erster des Heeres, der du erforscht hast die äussersten Punkte der Erde, du Kanana (-näer?), nicht

2. antwortest du mir (weder) Gutes (noch) Böses, nicht sendest du zurück mir eine Weisung. Komme dass ich dir sage die Vorfälle alle dein, am Schlusse deiner Reise. Ich be-

3. ginne dir vom Hause des Sestsu LHK: hast du es nicht betreten aus Noth? Hast du nicht verzehrt Fische der (Bucht) Aolath,

4. hast du dich nicht gebadet in derselben? Wohlan! lass mich dir erwähnen (die Stadt) Huzina und wo sich ihre Festung befindet.

5. Komme zum Hause der Göttin Uoti (Buto?) des Sestsu LHK in seinen Siegen (Ravesurma) LHK, (nach) Sazaaar

6. nebst Absaqabu, (dass) ich dir sage die Beschaffenheit von Ainiini; kennst du nicht seine Sitten? (kennst du nicht) Nachasa

7. nebst Huburtha, (welche) du nicht gesehen (hattest) seit deiner Geburt, o Mohar, ausgezeichnete? Ropehu

8. (und) sein Schloss, wie es beschaffen ist? Es beträgt die Grösse eines Schoenus Weges bis nach Gazatha.

9. Antworte schnell! O sprich zu mir von dem, so ich von deinem Moharthume zu dir sage: ich erzeuge Stutzen den

XXVIII. 1. Laien mit deinem Namen Marina, ich erzähle ihnen deine Jähzornigkeit, gemäss dem Worte, so du gesprochen: „Ich bin geeignet für alle Geschäfte; es unterwies mich mein Vater, der sein Urtheil kennt, Millionen von Malen. Ich bin

2. verstehend auch zu ergreifen die Zügel, überdiess bin ich auch ge-

- übt in ihrer Handhabung, keine Tapferkeit erhebt sich über (die) meine Glieder: Ich bin ja von der Sippe des (Kriegs-) Gottes Menthu.“ Sehr knapp ist Alles, was über deine Zunge kommt,
- XXVIII. 3. äusserst verwickelt sind deine (Satz-) Fügungen. Du kommst zu mir, umwickelt mit Schwierigkeiten, beladen mit Zweideutigkeiten. Du zertheilest die Worte beim Eintritte in dein Gesicht; nicht fühlst du Ueberdruss an Hin- und Herrathungen;
4. Zuversicht (ist) in deinem Gesicht (sprichst du): „Nur sich gespu- tet! Nicht lasse nach! Wie heisst denn das, was man nicht errei- chen könnte?“ Aber jenes Erreichen, wie ist es (möglich) (?) Ich lasse nicht nach, noch weich' ich zurück, sondern ich bin angelangt. Es seien gestillt die Besorg-
5. nisse deines Herzens, dein Herz richte sich auf. Nicht lasse fasten den Bettler um Speise! Abgekürzt habe ich dir das Ende deines Schriftstückes; ich sende dir zurück, was du gesagt; deine Worte schwärmen über meine Zunge, bleiben auf dem Rande meiner Lippe.
6. sie sind verwirrend anzuhören (schwerverständlich), nicht ein Un- geschickter dolmetscht sie; sie sind wie die Reden eines Unter- ägypters mit einem Elephantiner. Aber du bist ein Schreiber der Doppel-Gross-Pforte, deine Tüchtigkeit wird erzählt bei der Huld der Welten.
7. Deine Gunst betrachte sie, nicht sprechest du: „Verunstaltet hast du meinen Namen vor dem Publikum, allen Leuten.“ Siehe! Ich habe entworfen dir ein Ebenbild des Mohar. Ich durchwanderte für dich das Ausland, ich reihte
8. dir die fremden Gegenden zusammen (auf einen Ort), die Städte nebst ihren Gebräuchen. Sei uns günstig, betrachte sie ruhig, du findest Gelegenheit sie zu besprechen, wenn du weilst im Bereiche des Sar-Oanh.

Papyrus Anastasy (Leydens. I. 350.)

Haus Nummer 5.

- I. 1. Den Himmel lieber als die Unterwelt durchleuchtet dein göttlicher Körper, welcher in dem Gehäuse ist: erleuchtet die Welt nebst deiner Seele seit der Urzeit: Wesen
- " 2. [alle betrachten] dich; Verehrung durchdringt deine Anbeter

Haus Nummer 6.

- Jeder Bezirk ist fürchtend dich: die Bewohner der
- " 3. [Länder] zittern vor deiner Kraft: dein Name ist erhaben, mächtig, reich; die Flüsse und Meere erschrecken vor dir
 - " 4. Schwer lastet sein Gebot auf der Erde und den Schranken des Central-Gewässers: es fallen vor dir die Länder und die Berge: das Land
 - " 5. [Aegypten] erfüllt dein Schrecken: es kommen zu dir die Bewohner von Punt: du machst grünen das Land Oat durch deine Liebe: es segelt zu dir der friedliche Kaufmann(?) des Südens mit Schiffen: um zu versehen deinen Tempel mit Wohlgerüchen, bereiteten Sykomoren des Weihrauchs, Wachs, Vorräthe
 - " 6. von Anta duften auf dein Hinterhaupt, dringen in deine Nase: Genüsse nebst den Ergebnissen der Fertigerinnen des Honigs: die Annehmlichkeit
 - " 8. des Kyphi bethätigt ihren Reiz: Minen von Cedernsaft gesellen sich mit Mestem: Nimm die Opfer an Oelen von deinen Verehrern
 - " 9. Ausgüsse des Nectar von deinen Begleitern: Anta und ächtes Harz von deinen Dienern: es ragen dir die Mastbäume
 - " 10. es durchfurchen die Ruder deiner heiligen Prora den Himmel: du überragst die göttlichen Berge: um zu vergrößern die Pforte
 - " 11. deines die Flotten auf den Flüssen, die Nachen in den Teichen: preisen dich im Vorüberfahren vor dir
 - " 12. die den Nil aufwärts fahren bei Winden der Rückkehr: sie bieten dar deinem Wesen von allen Dingen: kein Gott ist (so) wohlthätig
 - " 13. [wie du; alle] Gesetze(?) stammen aus deinem Bezirke

Haus Nummer 7.

- Ein buntes Gefolge(?) ist in Theben: allerlei Gaben und Geschenke bewahrt
- " 14. [man dort]; diese Stadt ist die Zierde des Allherrn: die göttliche Zier des Tum, der Augapfel des Sonnengottes, ist Theben mächtiger als jede Stadt: sie setzt die Erde

- I. 15. [die ganze, in] Verwunderung durch ihre Macht: sie führt den Bogen und fasst den Pfeil: Nicht wird gekämpft mit ihren Entschlüssen von
 " 16. [irgend Jemand]; sie besiegt jede Stadt, indem sie vergrößert ihr Maass: sie ist ihr Schirm (u.) ihr Hort; ein Reichthum von Spenden ist in ihrem
 " 17. [Gebiete: es reichet ihr dar] jeder Feind seine Tribute: erreicht nicht Theben das Aeusserste? Ist nicht der Sonnengott ihr gewogen? Die Unterwelt
 " 18. [in ihrem Westen ist prachtvoll;] Grösse . . Macht . . vereinigt ihr Sitz: Die Quellenhöhlen des Niles
 " 19. [erscheinen in ihr] nicht wird sie gehemmt: ihre Schatzhäuser sind berühmt:

Haus Nummer 8.

- " 20. [Acht Elementargötter sind, welche gestalten] Alles: Die Herstellung der Schöpfung ist dein Anfang und dein Beginn: Der himmlische Ocean
 " 21. [enthielt ihre Keime: es schufst du] die Schranken der Erde: Der Gedanke des Ptah die Flüssigkeit der Sechet
 " 22. [. . . . seine:] die Feinde des mit Messern: die Bewohner
 " 23. [der:] die helle Seele beseelte die Gebilde seiner Finger, der gepriesenen: er vervielfältigte
 " 24. [seine Schöpfungen . . .:] seine Schulter trägt seine Bildungen: er entfaltete die Macht ihrer Wirksamkeit: zufrieden
 " 25. [war er mit] seiner nebst seiner Grösse: er errichtete Theben um zu ermöglichen die Opfer: Amon
 " 26. [wählte den Teich von] Theben für seine Barke Dhesnofru: er verschlang den Tum und sein göttliches Wesen: Amon that
 " 27. [die Barke Dhesnofru in den Teich von Theben]: es wird ihm gespendet eine königliche Gabe auf einer Tafel, wie es geschah dem Sonnengotte beim Anbeginn: es verursachte

- II. 1. Amon Umgänge hinter der Cella: es empfing der Herr der Welten die Anbetung seiner Geheimnisse: sie wiederhallt im Bezirke der Sonnenstadt, sie ertönt von den Mauern: O mächtiger Gott, Geist der göttlichen Geister
 " 2. wie der andern Seelen: o Einer, Einziger: o Gott, ehrwürdiger, dessen Namen verborgen ist in den 8 Göttern!

Haus Nummer 9.

Die Gesamtheit der Götter entsteigt (aus) dem Ocean: es richten sich auf bei

- " 3. deinem Anblicke die Wanderer: Herr der Herrn, der sich herstellt selber: o Herr der Herrlichkeiten, er ist der Herr: die Wesen betrachten die Strahlen
 " 4. sein: welche erleuchten die Gesichter derselben mit ihrem Flimmern:

die Augenpaare sind aufgesperrt, die Ohrenpaare geöffnet, die Wesen alle sind enthüllt

II. 5. bei seinem Gange der göttliche Himmel wird von Gold, der himmlische Ocean von Lazuli ein Gefäss, glänzend von Mafka, leuchtet er auf an ihm die Götter im Schauen

" 6. (ihn) erheben sich aufrecht die Menschen, welche zu seinem Anblicke gelangen, verehren sein Licht die Bäume (Pflanzen) alle sind im Aufsprossen durch seinen Reiz die Wurzeln und ihre Sprossen

" 7. ergrünen ihre Blätter erhalten Knospen die Fruchtkerne schlagen aus die Wasserpflanzen in ihren Häfen sind im

" 8. Aufschliessen alle Gethiere wimmeln vor ihm das Geflügel ist im Schlüpfen aus seinen Nestern, sie lobsingend ihm zu

" 9. guter Stunde sie leben auf durch seinen Anblick jeden Tag sie sind im Thun ihn preisen wegen seines Feuers nicht zerstört sie der Gott, der heilige in seinem Wesen

" 10. der unvergleichliche in seiner Gnade er ist der grosse Gott, welcher beherrscht die Göttergesammtheit

Haus Nummer 10.

Angenehm ist Theben über jede Stadt Der Beginn der Welt ist in ihr seit dem ersten Male es kommen

" 11. die Früchte des Feldes reichlich das Bilden ihres Bodens ward angeordnet bei der Bildung der Welt es geschieht das Stürzen der Angesichter von ihr die Vorangehende allen Städten ist ihr wahrer Name

" 12. Sind nicht die Städte, wie sie nur heissen mögen unter den Sitzen von Theben, dem Augapfel des Sonnengottes? es kommen ihre Sklaven mit den Kostbarkeiten ihrer Zier gedrückt wird der Boden in ihr von Pflü-

" 13. gern Friede und Musse herrscht auf den Kanälen in ihrer Auffassung als der Gebieterin, der Gebieterin der Reiche bereichert ist sie mit Dingen in ihrem Namen als Oas, der Stadt

" 14. des Ueberflusses Heiles voll in ihrem Namen als der heilen es schauet der in seiner Scheibe Chefthernebs (das „Vis à vis ihres Herrn“) aufgehend und rastend auf ihrem Sitze in ihrem Namen als die

" 15. Apet, Sitz des Sonnengottes, welche sehr herrlich ist alle Städte führen herbei Tribute damit sie vergrössern Oas: sie ist die angenehm(st)e

Haus Nummer 20.

Ausgedehnt wie

" 16. Der Länder Raum (bist du) indem du machst deinen Zeit-Gang, den täglichen Schöpfer des Standpunktes der Gestirne Tage und Nächte sind gelegt

" 17. in seine Hände erneuend dich am Tage durch Wiedergeburt bist du beim Weichen der Nacht in deinem Tage es blicken empor zu seinem Auge die Sehenden

" 18. alle Gesichter erheben den Blick sie wetteifern im Betrachten seiner

Herrlichkeit kein Weg ist leer von ihm bis zu den Schranken der Welt es eilen die Gestirne,

- II. 19. seit er geschaffen die Sterne sein Auge thut die Erde in's Licht, sein Nichteuchten in Abend die Ausdehnung des Himmels, des Wassers, der Unterwelt, die Häupter in jeder Richtung wenden
 „ 20. auf ihn die Gesichter alle Gesichter richten sich auf ihn von Menschen und Göttern, indem sie sprechen: „Ausgedehnter!“

Haus Nummer 30.

Dreissiger gibt es zur Bestrafung dessen, der frevelt

- „ 21. mit seiner Hand züchtigend mit ihren Hieben, peinigend mit ihren Schlägen den Uebles Sinnenden, den sie packen sie verhängen ihm eine dauernde Strafe,
 „ 22. sie geben ihm dann eine bleibende Busse zu sühnen die Vollführung der Gelüste des Herzens im Gefängnisse, zu verlassen sein Eigenthum und sein Weib Heil
 „ 23. den Unfeindseligen der Herr von Millionen ist an ihrer Seite; glücklich sind ihre Jahre im Hause der Wonne; ihre Herzen erquickt Gestürzt wird der Feind des Allherrn der nicht
 „ 24. Feindliche weilt im Himmel als Theilhaber Ein Palast ist Theben, Anu eine Wohnung des Ruhmes ihre Bewohner, die in ihnen erscheinen, all ihre Insassen, sie verherrlichen ihn, rufend: „Prächtiger
 „ 25. in seiner Erscheinung siegreicher, Mächtiger in seinen Gestalten wahr ist die Rede des Amon-Ra Gestürzt hat deine Tapferkeit den Frevler (und) übergeben an die Dreissiger“

Haus Nummer 40.

- „ 26. verhüllt war er unkund sein Aussehen verborgen in der guten Mutter als er noch im Gewande der Wahrheit war eingewickelt war seine Figur, umkleidet seine Herrlichkeit die Majestät,
 „ 27. die Herrlichkeit war noch entfernt von ihm fixirt war sein Inhalt: da fiederte er seinen Leib um zu bilden sein Ei als ein Phönix, ein gepriesener prächtig gestalteter,
 „ 28. welcher entsendet seine beiden Arme ein Kämpfer war er am Orte der Wahrheit hervortretend aus der Verhüllung

Haus Nummer 50.

(Gepriesen bist du Amon ob deiner Vortrefflichkeit) die Göttergesammtheit

- III. 1. rühmt deine Tüchtigkeit der Sonnendiscus des Himmels ergiesst seine Strahlen über dich es schwillt der Nil aus seinen Quellen auf deine Veranlassung die Erde hält dein Bildniss
 „ 2. Schöpfer des Fremdlandes nach den Rathschlüssen des Seb dein Name ist siegreich, dein Geist gewichtig nicht ist ein Wissener des Bösen würdig zu verehren
 „ 3. deinen Geist dein Haupt ist von einem göttlichen Cheru(-b?), welcher

- ausbreitet seine beiden Flügel: schwebend strebt er (u.) erreicht ihn in der Dauer eines Augenblickes: Seele, reine, geheimnissvolle, hoch-
- III. 4. gefeierte! die umfriedigt hat die Schöpfung unter ihrem Leibe: ein Stier vor seiner Heerde, ein Löwe vor seinen Leuten: wedelnd mit der Wucht seines Schweifes
- " 5. um ihn niederzuschlagen: die Welt wiederhallt von seiner Stimme: die Wesen alle fürchten seine Tüchtigkeit wegen der Grösse seiner Tapferkeit: nicht ist ein Anderer
- " 6. über ihn: den Mächtigen, Gütigen, welcher hervorbrachte die Göttergesammtheit:

Haus Nummer 60.

- Gesättigt ist das Land des Südens wie das des Nordens: Es hat sie erobert
- " 7. der Einzige durch seine Siege: die Marken seiner Siege errichtet er auf der Erde: bis zur Breite der ganzen Welt, bis zur Höhe des Himmels:
- " 8. Es erbitten die Götter ihren Unterhalt von ihm: Er ist's, der ihnen gewährt dieses Flehen aus seinen Mitteln: ein jeder Ackersmann heischt Segen von ihm für seine Felder: der Besitzer irgend
- " 9. eines Rechtstitels seine Beistimmung: den Anfang einer Wiese trennt er von dem Ende: er markt das ganze Land durch seine Messschnur:
- " 10. Er hat gemacht die Aichung des Fremdlandes: das Maass der königlichen Elle, die Untersuchung der Gefässe: die Ausbreitung der Ruthen bis zum Ende der Gründe: die Gründung
- " 11. der beiden Welten beruht auf seinem Gesetze, die Einkünfte aller Tempel: Jede Stadt enthält seine Stiftungen: um zu erlaben sein Herz mit dem, was ihm lieb ist: zugesungen wird ihm von den Schlössern
- " 12. all' Opfer werden ihm aufgestellt aus seinen Lieblingsgegenständen: abgehalten wird ihm ein Tag des Festes: in der Nacht des Liegens träumend mit Begünstigung
- " 13. der Nacht: sein Name wird gefeiert in den Zirkeln: man sättigt sich und singt in der Nacht, wann es dunkel ist: es übernehmen die Götter eine Begrüssung vor seinem Wesen:
- " 14. „Reicher Gott, du besorgst ihre Sättigung!“

Haus Nummer 70.

- Verhüllter am Wesen, sich entziehend der Messung, gebend Gebote den Menschen, unwidersprochene:
- " 15. Durchdringend mit den Augen, beseitigend den Nebel: Er ist frei von der Schwäche der Geschaffenen: seine Worte erfüllen sich, wenn es die rechte Zeit ist:
- " 16. erschliessend die Kammern nach den Antrieben seines Herzens: er lenkt sein Augenpaar wie sein Ohrenpaar: auf allen seinen Wegen nach seinem Belieben: das Kommen der noch nicht
- " 17. noch nicht (sic) Bittenden ist ihm offenbar: der Nahende mit Preis wird mit ihm vereint in der Dauer eines Augenblickes: Er erhöht den Bestand der Tempel:

- III. 18. welche sich auszeichnen durch ihn. Er verleiht Macht nebst Steuerfreiheit(?) u. Reichthum dem ihm Beliebenden. die Geschichtsannalen lauten auf seinen Namen in dem Abyssus.
- " 19. „Verleiher hervorragender Macht“ wird angekündigt sein Name. standhaft im Zurücktreiben des Frevlers, den er wegbläst. verspottend den Angriff desselben auf
- " 20. seinen Ruhm. schändlich ist der Tag des ihn Schmähenden. Es wird der Schimpfende auf ihn entnervt. Der Gott merkt mit seinem Griffel
- " 21. seine Pläne. es leitet ihn sein Wille; sein Kreisen datirt von seiner heiligen Epoche. werth ist Er über Millionen dem, der ihn gethan in sein Herz. der Einfluss
- " 22. seines Namens geht über Hunderttausende. Eröffner der Tugend als wahres Wesen. wohlthätig gegen den, der voll ist von seiner Bestimmung und ihn nicht verwirft.

Haus Nummer 80.

Die Sesennu- (Acht-) Götter

- " 23. (entstanden) aus deinem ersten Zustande. du sondertest jene aus dir vereinzelt. es entfaltete sich dein Körper in ihrer Formung. Verborgene warst du als
- " 24. Amon vor ihren Persönlichkeiten. du prägtest deine Gestalt im Ausstrahlen. Jene um entstehen zu machen ihre Phasen aus deiner ersten Phase. Erhaben ist
- " 25. deine Herrlichkeit als „Stier seiner Mutter“. du bewegst dich am Himmel, aufgestellt als Ra. ziehend an ihm, schufst du ihre Seelen. sie waren Erben
- " 26. des Gebeins als deine Kinder, du hast sie anfangen gemacht aus dem Nichtsein. nicht entsendetest du von dir weg auf die Erde die Götter alle, welche entstanden nach dir. du wolltest
- " 27. sie bleibend an deiner Seite
- " 28.

Haus Nummer 90.

- IV. 1. Die Gesammtheit der Götter ist vereinigt in deinen Gliedern. die ehrwürdigen Gestalten aller Himmlischen sind beschlossen in deinem Leibe. dein erstes göttl. Auftreten begann die Existenz. Amon gab das Erbe
- " 2. seines Namens an die Götter der Alte der Alten, welcher älter ist als jene. jene Jüngeren waren empfangen die Gesellschaft erfüllte
- " 3. seine göttl. Glieder mit ihrer Achtheit. Er erschien als Sonnengott auf dem Abyssus in seinem ersehnten Namen. die Flüssigkeit (Canäle) von ihm [ergoss sich]
- " 4. zumal auf ihre Geister. er erschien in seinem Naos, um sie zu vergeistigen. er brachte hervor die Wesen all durch sein [Erscheinen]. bestimmt ist ihm das Königthum, das ewige.
- " 5. Die Herrlichkeit, die unendliche, zu bleiben als einziger Herr. es

strahlte empor seine Gestalt im Urbeginn: alle Geschöpfe stehen unter dem Gebote seiner Tüchtigkeit: er liess erglücken

IV. 6. die Stimme als grosser Glucker: dass sie erscholl über das Geschaffene, 'aus ihm allein' er erschloss die Rede aus dem Innern des Gedankens: er eröffnete die Augen

" 7. all und machte sie schauend: er begann die Sprache, während die Erde in Ehrfurcht war: sein Ruf wandelte umher, nicht gibt es seinen Zweiten: er erzeugte

" 8. die Wesen, er gab ihr Leben: er machte wissen die Individuen all die Mittel zur Ernährung: es leben ihre Herzen, anschauend ihn: Er verschönte die Gestalten der Götter-Gesamtheit

Haus Nummer 100.

" 9. Der Anfang der Existenzen im Urbeginn ist Amon, welcher geworden in der Vorzeit: unkund ist sein Auftauchen, nicht ist geworden ein Gott vor ihm, nicht war ein anderer

" 10. Gott vor ihm, der sein Wesen zeugete: nicht gab es eine Mutter von ihm, die ihn empfangen, nicht gab es einen Vater vor ihm, der ihn gesäet auf dem Wege des Beischlafes (?). Er formte

" 11. sein Ei selber: Die Majestät, geheimnissvoll und zeugend, erschuf seine Herrlichkeit: Die Cötter (und) Göttinnen all entstanden nach ihm: das Werden der Götter all datirt von seinem Anfange

Haus Nummer 200.

" 12. Geheimnissvoller an Gestalt, Glänzender an Formen: wunderbarer Gott; vielfältiger an Gestalt: Jeder Gott erfleht seine

" 13. Hülfe: um sich zu verherrlichen durch seine Herrlichkeit wie durch seine Göttlichkeit: Der Sonnengott selber ist vereinigt mit seinem Leibe: Er ist der Alte der Bewohner von Anu: Man sagt

" 14. Totunen (Demiurg) zu ihm: König im Abyssus, dessen Ruf über ihn ergeht: welcher ändert sein Bild (wunderbar); er liess entströmen den Samen, welcher

" 15. erzeugte den Sonnengott: er schuf sich als Tum (Schöpfer); er ist der Einzige seiner Art: er ist der Allherr, der Anfang aller Wesen: (Der welcher schuf) das

" 16. was am Himmel ist: Er ist der, welcher in der Tiefe weilt, zurückkehrt aus der Unterwelt; seine Seele ist am Himmel, sein Leib in Anu: sein Ebenbild ist in Süd-Anu (Hermonthis)

" 17. im Emporhalten seiner Krone: Der Einzige, Gepriesene, Er versetzt in Wohlbefinden: Verehrt wird er mehr als die Götter; nicht ist bekannt das Bild seines Geistes: er bewegt sich

" 18. nach oben, er senkt sich nach unten: Nicht weiss irgend ein Gott sein wahres Aussehen: nicht ist sein Bildniss gemalt auf Wänden: nicht ist ein Zeugnis von ihm

" 19. in den göttlichen Häusern: Er verleiht Kraft mehr als die Noth, welche doch ergreift (Alles); Er ist grösser als dass man ihn denken könnte, mächtiger als man zu wissen vermag

IV. 20. Sofortige Vernichtung mit dem Tode trifft den welcher ausspricht seinen göttlichen Namen, den geheimnissvollen, unrecht kein Gott fällt von ihm ab es wird erachtet

" 21. verborgen sein Name wie sein Geheimnissvolles (Wesen).

Haus Nummer 300.

Drei waren der Anfang der Götter all Amon, Ra und Ptah, ihr Werkzeug (Diener) verborgen war sein Name als

" 22. als Amon er ist die Ewigkeit und die Unendlichkeit ist Ptah, ihre Städte errichtete Ra Theben und Anu sind (noch) auf ihren Urplätzen Das Uzatauge am Himmel

" 23. ist das Uzat (Schutz) von Anu sein Kamerad ist Ptah der Mauer, die göttliche Person des Schöngesichtigen was sich befindet geschrieben auf Rollen so ist die Stadt des Amon enthaltend dessen Inhalt

" 24. ihr entspricht Theben es entspringen die Dinge aus ihr für die Göttergesammtheit die Früchte ihres Feldes erquicken Amon aufrichtend die Götter durch Schlürfen von Nectar

" 25. Gesendet wird aus ihr um zu tödten Schuldige Leben (und) Tod steht bei den Richtern, welche disputiren über die Rettung der [Memphis macht voll]

" 26. die Summe 3.

Haus Nummer 400.

Vier (Hölzer?) des Luxus sind in der Faust der . . . Freude herrscht bei [den sie bearbeitenden] [Das rothe

" 27. kommt aus.] Aper't Das schwarze aus den Sümpfen (Ascheru) von [Punt]

" 28. zum Harpuniren der Krokodile (?) durch den Arm der

" 29.

V. 1. nach Aegypten für die Götter sie vollenden die Entwürfe des Stieres, sie begannen

" 2. im Lande einen Bau mit Säulen der Stier, welcher erfasst die Stunde

" 3. seine sich erhebend als Sonnengott in dem Abyssus, erzeugend sie uranfänglich Vater der Väter,

" 4. Begründer der Genüsse der Stier der Tüchtigkeit, welcher versorgt die 4 (Weltgegenden)

Haus Nummer 500.

" 5. Er wirft die Spötter sein auf ihr Angesicht nicht ist Einer, der ihn erreicht

" 6. Die Welt weicht zurück vor der Grösse seiner Gerechtigkeit nicht findet man einen Auskundschafter

" 7. seines Gehaltes er ertappt das Hesau (Wild?) er verschlingt die Harze (Gerüche)

" 8. Stark (Gross) ist sein Schmecken des Gussopfers; es erreicht ihn in der Dauer eines Augenblickes

" 9. er sucht Stellen um festzustellen seinen Tritt auf dem Nacken seines Feindes

- V. 10. beim Durchstossen seiner Brust er fliegt auf als Adler (achem), er reisst fort als Sperber
 „ 11. er versteht schwebend zu halten seine Glieder (und) seine Regungen; es nimmt auf den Kampf seine Person
 „ 12. er bekriegt das Böse, indem er entwegt seinen Gehalt zur Zeit seiner
 „ 13. Bedrängniss die Welt ist im Zurückweichen vor seinem Anrichten des Entsetzens die Wesen
 „ 14. alle fürchten seine Schrecken Er umstrickt die ihn Verfolgenden
 „ 15. all sie bekommen zu kosten seine beiden Hörner, die Stärke seiner beiden
 „ 16. Zacken

(Haus Nummer 600.)

Es jauchzen auf die Herzen (Dotter?) der Eier (aus) den beiden

- „ 17. Lippen seiner Persönlichkeit die Wesen alle aus dem Inhalte seines Mundes er hält das Seiende
 „ 18. unter seinen beiden Füssen es entspringt der Nil aus dem Quellloche, führend die Reinheit,
 „ 19. überfluthend die Gefilde jährlich Er ist der Grosse des Landes, der Gepriesene der Bewohner
 „ 20. des Himmels Er wird betrachtet am Tage, ersehnt in der Nacht Er ist der Bildner
 „ 21. des Wassers (?) nach jeder Richtung seine Kinder sind der Ocean und seine Bewohner der Nil (Hapi)
 „ 22. ist im Tränken die Geschöpfe alle mit den Gaben des Wassers seiner Kehle Es ist jedes seiner
 „ 23. Rinnsale die Ursache von Nahrung seine Wirksamkeit ist segensreich, alle seine Richtungen nützlich
 „ 24. er macht fruchtbar die Heerden, er erzeugt das Holz die Untertauchenden
 „ 25. reinigt er durch sein Bad er ist der grosse Gott, welcher hervorbringt die Nachkommenschaft
 „ 26.

Verso.

- VI. 1. vor seiner Gegenwart an jedem Tage indem er thut die Gewänder auf ihn als Kennenden die Götter Er ist [der ausgedehnteste von Allen]

[Haus Nummer 700].

Versehen mit einem Hörnerpaar, einem tödtenden, ist [Amon].

- „ 2. Der grosse Götterkreis vereinigt sich in seiner Cella was von den grossen Göttern herkommt, ist auf dem Boden, welcher Theben enthält was herkommt von den prächtigen Göttern, ist auf dem
 „ 3. Setma Tum (der Schöpfer) ist im Sprechen mit seinem Munde aus denkendem Herzen der [Kreis] der Götter beräth sich im Ganzen, um zu ehren ihn Millionenmal sie sind freudig,
 „ 4. sie haben Lust, Dich zu preisen „Mache kund Deine göttliche Persön-

lichkeit, entferne Deine Geheimnisse von Deinem Haupte [Du bist] im Aufrichten jener Neune aus dem Munde des Sonnengottes umgeben hast Du sie mit

- VI. 5. Gebeugten fröhlich ist ihre Brust, ihre Freude stammt aus ihren Verdiensten, den aufgezeichneten Herr des Flachlandes, die (Berge?) sind gegeben in seine zwei Fäuste Er ist gewesen vor jedem Gotte
- " 6. Die Erde ist im Rühmen seinen Namen alle Wesen verehren ihn Gebieter über die ihn Verspottenden, tuend sie in das Feuer, schwächend sie mit (Hitze) Himmel, Erde, Unterwelt enthält
- " 7. seinen Stoff es entspringt der Ocean seiner Schöpfung der Nil ergoss sich auf sein strenges Wort das Gebiet des Seb verschönte das folgende Licht
- " 8. nicht blieb es leer von Gaben, von (göttlichen) Opfern, welche die Götter geschaffen die ganze Erde ward vergöttlicht auf ihrem Throne wie sie, ist das Auge des Sonnengottes des unwiderstehlichen
- " 9. Aber [die Erde war noch unbebaut] nach Art einer Wüste es war nicht zu sehen die Spur von denkenden Geschöpfen nicht gab es eine Menge von Wohnungen (?) auf ihr der Sitz der Leerheit
- " 10. von [Ansiedelungen] war weit auf ihr; aber beschränkt der Verkehr nicht fuhren Schiffe zu entfernten Städten, tragend Erzeugnisse aus ihrer Heimat
- " 11. Aber es machte dies der Gott, welchem huldigt die Göttergesammtheit; der emporgehoben hat Chefthernebs (Theben) beim Aufleuchten über ihr Gebiet um zu schaffen ihren Vorrang als
- " 12. einer geheimnissvollen Stätte der Glorie, einer Verhüllerin ihres Herrn Sie vergilt dieses mit Verehrung seines Geistes, mit Preisung seiner Doppelfeder sein Sitz ist Theben für seine Gestalt (?) [Anu] für seinen
- " 13. Sahu (Schemen), welcher in der Glorienwohnung sich befindet ein Himmel ist Theben und Anu, die geheimnissvollen (Städte) . . .

1215

1215

121

1215

1215

1215

1215

1215

1215

1215

1215

1215

[In die]

[In die]

[In die]

[In die]

[In die]

[In die]

[In die]

[In die]

[In die]

[In die]

[In die]

[In die]

[In die]

[In die]

[In die]

[In die]

[In die]

[In die]

[In die]

[In die]

[In die]

[In die]

[In die]

LE DÉLUGE

ET L'ÉPOPÉE BABYLONIENNE

PARIS. — IMP. SIMON RAÇON ET COMP., RUE D'ERFURTH, 1.

(19)

1637-1873

LE DÉLUGE

ET

L'ÉPOPÉE BABYLONIENNE

PAR

FRANÇOIS LENORMANT

Extrait du CORRESPONDANT

PARIS

LIBRAIRIE MAISONNEUVE ET C^{IE}, ÉDITEURS

QUAI VOLTAIRE, 15

—
1873

G

LE DÉLUGE

L'ÉPOQUE BABYLONIENNE

FRANÇOIS LEONARD

PARIS

PAGE 12

LIBRAIRIE MASONNIÈRE ET C^{ie} ROGEE

10, rue de la Harpe

1874

LE DÉLUGE

ET L'ÉPOPÉE BABYLONIENNE

Peu de découvertes scientifiques ont eu plus de retentissement que celle du récit babylonien du déluge, qui vient d'être faite par un jeune employé du Musée Britannique, M. Georges Smith, parmi les documents si précieux et si variés en écriture cunéiforme que possède le riche dépôt à la garde duquel il est attaché, et qui proviennent des fouilles de M. Austen Henri Layard, actuellement ambassadeur d'Angleterre à Madrid. Avec l'intérêt passionné qu'ils apportent à tout ce qui touche à la Bible, les Anglais s'en sont émus comme d'un véritable événement. En quelques jours, M. Smith, qui n'était connu que des savants spéciaux pour des travaux assyriologiques, a conquis une renommée populaire dans les Trois Royaumes. Il est le *lion* du moment, et l'on parle de la mission qu'un grand journal anglais, le *Daily Telegraph*, lui confierait pour aller, à ses frais, exécuter de nouvelles fouilles, sur une vaste échelle, en Assyrie et en Chaldée. Le journal anglais est jaloux de surpasser ce qu'a fait dernièrement le *New-York Herald*, quand il a envoyé M. Stanley dans le centre de l'Afrique, à la recherche du docteur Livingstone, et ce sera certainement un des faits les plus extraordinaires de l'histoire de la presse anglo-saxonne dans notre siècle, que ce rôle nouveau qu'elle tend à prendre également en Angleterre et aux États-Unis, substituant son initiative à celle des gouvernements, dans les grandes entreprises qui intéressent le progrès de la science. Rien ne pouvait honorer davantage le journalisme anglais et américain, et pareil spectacle est de nature à nous faire faire de tristes retours sur l'esprit de notre propre presse.

Le retentissement de la découverte de M. Smith ne s'est pas borné,

du reste, à l'Angleterre. Tous les organes de la publicité, en Europe et au delà de l'Atlantique, s'en sont occupés avec plus ou moins de compétence. En France, spécialement, *le Journal officiel* a traduit en entier l'article dans lequel le savant anglais a fait connaître sa découverte en analysant une partie du document trouvé par lui et en donnant la traduction intégrale de la portion directement relative au déluge. M. Oppert y a consacré la première leçon de son cours au Collège de France.

L'importance de la découverte justifie cet éclat de renommée : non pas, à dire le vrai, qu'elle apporte aucune preuve ou aucun argument nouveau pour ou contre l'authenticité de la tradition biblique. A ce point de vue, le public anglais, sous l'empire de ses préoccupations habituelles, s'en est fort exagéré la valeur. Mais ce qui y donne un prix extrême, ce sont les lumières inattendues qu'elle jette sur les idées religieuses des Babyloniens et leurs traditions relativement aux âges primitifs de l'humanité, c'est le fait qu'elle révèle de l'existence, à Babylone, d'une grande légende épique comparable à celle de l'Inde, ce sont les aperçus absolument nouveaux qu'elle ouvre sur une des plus vieilles littératures poétiques du monde, dont l'existence n'était même pas soupçonnée, et dont elle nous rend un morceau capital. Sous ce triple aspect, on peut dire que M. Smith a eu l'heureuse fortune d'attacher son nom à l'une des plus belles et des plus fécondes trouvailles qui aient illustré la carrière de la science de création nouvelle à laquelle on a donné le nom d'assyriologie. Le déchiffrement de l'écriture cunéiforme de Ninive et de Babylone, dû aux patients efforts et au génie pénétrant de Hincks, de sir Henry Rawlinson et de M. Oppert, n'avait pas encore amené de plus précieuse conquête sur les ténèbres d'un passé avec lequel l'Égypte seule peut rivaliser d'antiquité.

Les documents étudiés par le jeune assyriologue de Londres ne sont pas encore publiés; on n'a même pas le mémoire définitif qu'il annonce comme devant bientôt paraître, et dans lequel il exposera plus complètement et plus scientifiquement sa découverte. Par conséquent, à distance des originaux, on n'est pas en mesure de compléter les données qu'il a fait connaître par la voie de la presse, ni de vérifier mot à mot sa traduction. Mais il a fourni, par d'autres publications, la preuve de son aptitude à un pareil travail. L'authenticité des documents eux-mêmes ne peut faire l'objet d'un doute. Après les maîtres et les fondateurs de la science, comme sir Henry Rawlinson et M. Oppert, M. Smith est actuellement, en Europe, l'homme le plus capable de bien lire un texte cunéiforme et d'en donner une version satisfaisante. Pour quiconque a pratiqué les documents épigraphiques assyriens et en a fait une étude appro-

fondie, sa traduction porte en elle-même le cachet le plus évident d'exactitude. On peut et on doit donc la tenir pour généralement bonne, sauf un certain nombre d'erreurs de détail, inévitables dans l'état actuel de la science, quand on interprète pour la première fois un texte d'une grande étendue dans une langue qui présente encore tant d'obscurités, même pour les plus habiles et les plus compétents. L'auteur anglais en a, d'ailleurs, assez fait connaître pour qu'on puisse, dès à présent, apprécier la valeur de sa découverte et en mettre en lumière les principales conséquences. C'est ce que je voudrais faire aujourd'hui, d'après ce qui en a été publié, et aussi à l'aide de communications particulières que je dois à l'obligeance de M. Smith. Un peu plus tard, quand le texte aura été placé sous les yeux des savants de toute l'Europe, par une de ces belles publications de fac-similés dont l'administration du Musée Britannique fait si libéralement les frais, viendra l'œuvre patiente et minutieuse des philologues, qui reprendront la traduction mot à mot, la rectifieront dans ses parties douteuses, en effaceront toutes les taches et l'amèneront enfin à un degré de certitude absolue jusque dans les moindres détails.

I

Que les Babyloniens possédassent une tradition sur le déluge, offrant les plus étroites et les plus curieuses ressemblances avec le récit biblique, c'est ce que l'on savait depuis longtemps par les fragments de Béroze, le prêtre chaldéen qui, sous Séleucus Nicator, rédigea en grec, pour l'usage des nouveaux conquérants, les annales et les légendes de sa patrie. Eusèbe de Césarée, qui nous a conservé presque tous les débris que nous possédons de Béroze comme de Sanchoniathon, dans l'intention de corroborer les récits des Livres Saints par le témoignage de la tradition orientale païenne, inséra ce morceau dans ses ouvrages, et depuis la Renaissance, il a été l'objet des études et des commentaires de nombreux érudits. Je crois utile de le replacer tout d'abord sous les yeux des lecteurs, afin de les mettre à même de le comparer au récit original découvert par M. Smith. On pourra juger par là plus exactement la mesure de ce que cette trouvaille apporte de nouveau pour la science; en même temps, on y aura la preuve de l'exactitude vraiment admirable avec laquelle l'auteur des *Antiquités chaldéennes* avait rapporté les traditions de son pays, de l'autorité qui doit s'attacher à ses dires et de la confiance entière avec laquelle la critique doit accepter désormais son témoignage sur les points où les documents

originaux ne sont pas encore venus en apporter la confirmation directe, comme par exemple en ce qui touche à la légende de la Tour des langues. J'avais essayé déjà de montrer, dans un ouvrage spécial, par le contrôle des textes cunéiformes, l'exactitude et le prix inestimable des fragments de Bérose; mais je dois confesser que je n'avais pas eu la chance d'en rencontrer une aussi éclatante et aussi directe confirmation.

Le livre même de Bérose n'existait plus, paraît-il, au temps d'Eusèbe; on en possédait seulement deux abrégés dus à des polygraphes postérieurs, Abydène et Alexandre Polyhistor. L'évêque de Césarée rapporte successivement, au sujet du déluge, la rédaction de chacun de ces abrégiateurs, et il faut faire comme lui, car, tout en concordant sur les données essentielles, elles se complètent réciproquement.

Voici d'abord la plus développée. L'auteur vient de parler des neuf premiers rois antédiluviens, auxquels la tradition babylonienne attribuait des périodes fabuleuses de dizaines de milliers d'années :

Otiartès étant mort, son fils Xisuthrus régna dix-huit sares (64,800 ans). C'est sous lui qu'arriva le grand déluge, dont l'histoire est ainsi rapportée dans les documents sacrés. Cronos lui apparut dans son sommeil et lui annonça que le 15 du mois de dæsius (au solstice d'été) tous les hommes périraient par un déluge. Il lui ordonna donc de prendre le commencement, le milieu et la fin de tout ce qui était consigné par écrit et de l'enfouir dans la ville du Soleil à Sippara, puis de construire un navire et d'y monter avec sa famille et ses amis les plus chers; de déposer dans le navire des provisions pour la nourriture et la boisson, et d'y faire entrer les animaux, volatiles et quadrupèdes; enfin de tout préparer pour la navigation. Et quand Xisuthrus demanda de quel côté il devait tourner la marche de son navire, il lui fut répondu « vers les dieux », et de prier pour qu'il en arrivât du bien aux hommes.

Xisuthrus obéit et construisit un navire long de cinq stades et large de deux; il réunit tout ce qui lui avait été prescrit et embarqua sa femme, ses enfants et ses amis intimes.

Le déluge étant survenu et bientôt décroissant, Xisuthrus lâcha quelques-uns des oiseaux. Ceux-ci n'ayant trouvé ni nourriture ni lieu pour se poser revinrent au vaisseau. Quelques jours après, Xisuthrus leur donna de nouveau la liberté; mais ils revinrent encore au navire avec les pieds pleins de boue. Enfin, lâchés une troisième fois, les oiseaux ne retournèrent plus. Alors Xisuthrus comprit que la terre était découverte; il fit une ouverture au toit du navire et vit que celui-ci était arrêté sur une montagne. Il descendit donc avec sa femme, sa fille et son pilote, adora la Terre, éleva un autel et y sacrifia aux dieux; à ce moment il disparut avec ceux qui l'accompagnaient.

Cependant ceux qui étaient restés dans le navire, ne voyant pas revenir Xisuthrus, descendirent à terre à leur tour et se mirent à le chercher en l'appelant par son nom. Ils ne revirent plus Xisuthrus, mais une voix du ciel se fit entendre, leur prescrivant d'être pieux envers les dieux; qu'en effet il recevait la récompense de sa piété en étant enlevé pour habiter désormais au milieu des dieux, et que sa femme, sa fille et le pilote du navire partageaient un tel honneur. La voix dit en outre à ceux qui restaient qu'ils devaient retourner à Babylone, et, conformément aux décrets du destin, déterrer les écrits enfouis à Sippara pour les transmettre aux hommes. Elle ajouta que le pays où ils se trouvaient était l'Arménie. Ceux-ci, après avoir entendu la voix, sacrifièrent aux dieux et revinrent à pied à Babylone. Du vaisseau de Xisuthrus, qui s'était enfin arrêté en Arménie, une partie subsiste encore dans les monts Gordyéens, en Arménie, et les pèlerins en rapportent l'asphalte qu'ils ont raclé sur les débris; on s'en sert pour repousser l'influence des maléfices. Quant aux compagnons de Xisuthrus, ils vinrent à Babylone, déterrèrent les écrits déposés à Sippara, fondèrent des villes nombreuses, bâtirent des temples et restituèrent Babylone.

Cette rédaction est celle d'Alexandre Polyhistor. Le récit d'Abydène est plus abrégé, mais précise davantage les circonstances relatives à l'envoi des oiseaux.

Après Évedoreschus, il y eut plusieurs rois; et enfin Sisithrus, à qui Cronos annonça que le 15 du mois de dæsius il y aurait une grande abondance de pluies. Le dieu lui ordonna donc de cacher tout ce qui composait les écritures dans la ville du Soleil à Sippara. Sisithrus, ayant accompli ces prescriptions, navigua bientôt vers l'Arménie, car aussitôt la prédiction du dieu se réalisa. Le troisième jour après que la pluie eut cessé, il lâcha plusieurs oiseaux pour voir s'ils découvriraient quelque terre déjà sortie des eaux. Mais ces oiseaux, n'ayant trouvé partout qu'une mer prête à les engloutir, et ne pouvant se poser nulle part, revinrent auprès de Sisithrus; il en renvoya d'autres. Ayant enfin réussi à la troisième fois dans son dessein, car les oiseaux étaient revenus avec les pieds couverts de limon, les dieux l'enlevèrent à la vue des hommes. Et du bois de son navire, qui s'était arrêté en Arménie, les habitants du pays font des amulettes qu'ils suspendent à leur col contre les maléfices.

En rééditant, l'année dernière, les *Fragments cosmogoniques de Béroze*, avec un long commentaire, je me suis efforcé de grouper toutes les indications fugitives de cette tradition du déluge que l'on pouvait relever dans les textes cunéiformes connus et étudiés à cette date. Mais elles se réduisaient à peu de chose, même, en général, à des allusions dont l'application pouvait largement prêter au doute. Encore ces allusions avaient-elles surtout trait à l'enfouissement des tablettes contenant les Écritures sacrées, à Sippara. Elles prou-

vaient seulement que la fameuse légende juive des bas temps sur les colonnes inscrites élevées par le patriarche Seth dans la terre sériadique en prévision du cataclysme n'était qu'un écho altéré de la tradition babylonienne, et que le patriarche, fils d'Adam, y avait, par suite d'une assonance de nom, pris la place d'un dieu de l'antique religion des riverains de l'Euphrate et du Tigre.

Quant au récit lui-même, il fallait l'accepter sur la foi de Bérosee et remarquer seulement que, son exactitude étant établie sur d'autres points d'une manière satisfaisante, toutes les présomptions militaient pour la faire accepter encore ici. Mais j'étais obligé d'ajouter : « Les textes cunéiformes n'ont pas encore fourni de récit du déluge où nous trouvions la forme originale des données que Bérosee a mises en grec. » C'est cette grave lacune qui est heureusement comblée aujourd'hui.

II

On sait que M. Layard a retrouvé dans la partie du palais royal de Ninive appelée des habitants actuels Koyoundjik, qui fut bâtie sous le règne d'Assourbanipal, le dernier des conquérants assyriens, la salle des archives et de la bibliothèque. Cette bibliothèque, bien singulière pour nos idées et nos habitudes, se composait exclusivement de tablettes plates et carrées, en terre cuite, portant sur l'une et l'autre de leurs deux faces une page d'écriture cunéiforme cursive, très-fine et très-serrée, tracée sur l'argile encore fraîche, avant sa cuisson. Chacune était numérotée, et formait le feuillet d'un livre dont l'ensemble était constitué par la réunion d'une série de tablettes pareilles, sans doute empilées les unes sur les autres dans une même case de la bibliothèque. Les Babyloniens et les Assyriens n'avaient pas, du reste, d'autres livres que ces *coctiles laterculi*, comme les appelle Plin. Ils ne traçaient les signes de leur écriture, ni à l'encre, avec le calame ou le pinceau, sur le papyrus, des peaux préparées ou des bandelettes de toile, ni à la pointe sèche, sur des planchettes, des feuilles de palmier ou des écorces d'arbres. Faute d'autres ressources facilement à leur portée, ils les dessinaient en creux sur des tablettes d'argile molle qu'ils faisaient cuire après, pour les conserver. De là l'apparence de leur écriture; car l'élément tout particulier qui produit l'aspect original des écritures cunéiformes et y devient le générateur de toutes les figures, le trait en forme de coin ou de clou, n'est autre que le sillon tracé dans l'argile par le style en

biseau dont on se servait pour cet usage, et dont on a trouvé de nombreux échantillons dans les ruines de Ninive.

Les fragments de tablettes recueillis par les ouvriers de M. Layard dans la salle où Assourbanipal avait établi sa bibliothèque, montent à près de dix mille, provenant d'ouvrages qui traitaient des sujets les plus différents, grammaire, histoire, droit, mythologie, histoire naturelle, astronomie et astrologie. Ils ont été transportés au Musée Britannique, à part un petit nombre qui ont été dérobés par l'infidélité des ouvriers, et se sont répandus dans les diverses collections, publiques ou privées, de l'Europe. Malheureusement, ces fragments ont été ramassés sans ordre et entassés pêle-mêle dans les caisses où ils ont été envoyés en Angleterre. Aussi n'est-ce qu'avec beaucoup de lenteur, par des efforts suivis et opiniâtres, et en surmontant mille difficultés, que l'on parvient à reconstituer plus ou moins complètement une partie des tablettes. M. G. Smith a succédé à un autre jeune savant d'un vrai mérite, M. Coxe, dans ce travail délicat, qui demande autant d'intelligence des textes que de minutieuse patience, aussi bien qu'une aptitude très-spéciale, et il y a rendu de grands services.

C'est par le rapprochement de quatre-vingts fragments provenant de trois exemplaires différents — car la bibliothèque palatine de Ninive possédait souvent plusieurs copies du même ouvrage — que M. Smith est parvenu à reconstituer en grande partie le texte du document dont il vient de faire connaître le contenu. Ce document se composait de douze tablettes, portant chacune plus de deux cent quatre-vingt lignes d'écriture. Le récit du déluge, introduit comme épisode dans le cours d'une autre histoire, y remplit la onzième tablette; car la division des feuillets du document primitif a été soigneusement notée par les scribes qui l'ont transcrit plus tard. Les copies que l'on possède à Londres ont été faites par ordre d'Assourbanipal, dans le septième siècle avant notre ère, d'après un exemplaire très-ancien qui existait dans la ville d'Ourouk, en Chaldée, l'Érech du chapitre x de la Genèse, l'Orchoé des géographes grecs, siège d'une grande école sacerdotale encore florissante au temps de Strabon. Érech avait été, avec Sippara, « la ville des livres, » la cité dans laquelle les rois chaldéens de l'Ancien Empire avaient fondé la plus antique bibliothèque, et bon nombre des textes qu'Assourbanipal fit copier pour les déposer à Ninive, sont dits également avoir été reproduits d'après les livres de la bibliothèque d'Érech. Il est difficile de préciser la date de l'original, ainsi transcrit par les scribes assyriens sur l'ordre de leur maître; mais il est certain qu'il remontait à l'époque du premier empire de Chaldée, dix-sept siècles au

moins avant notre ère, et peut-être plus; il était donc fort antérieur à Moïse. Qu'il ait été rédigé originairement dans la langue sémitique commune à Ninive et à Babylone, que l'on a pris l'habitude d'appeler assyrienne, ou qu'il ait été (ce qui est possible et peut-être même probable) traduit, à cette époque reculée, d'un document antérieur en *accadien*, c'est-à-dire dans l'idiome touranien des plus anciens habitants de la Chaldée, il ressort des observations de M. Smith et de quelques faits grammaticaux qu'il signale, que la langue en porte des marques incontestables d'archaïsme. Il paraît aussi résulter des variantes que les trois copies existantes présentent entre elles, que l'exemplaire d'après lequel elles ont été faites était tracé au moyen du type primitif d'écriture désigné sous le nom d'*hiératique*, type qui était déjà devenu difficile à lire au septième siècle, puisque les scribes ont varié sur l'interprétation de certains caractères; il en résulte aussi que cet exemplaire était lui-même la copie d'un manuscrit plus ancien sur laquelle on avait déjà joint au texte original quelques gloses interlinéaires. Certains des copistes les ont introduites dans le texte, les autres les ont omises.

Le texte, où le récit du déluge n'intervient, nous l'avons déjà dit, que comme un épisode, est une grande histoire épique sur la vie et les aventures d'un personnage fabuleux dont, malheureusement, le nom est toujours écrit en caractères idéographiques, ce qui en laisse encore la véritable prononciation inconnue. Comme on ne peut pas l'appeler X ou ***, il faut provisoirement lui donner, comme a fait M. Smith, l'appellation d'*Izdubar*, prononciation phonétique des caractères employés comme idéogrammes à écrire son nom. Mais certainement les Assyriens et les Babyloniens le lisaient autrement. Des trouvailles ultérieures nous fixeront sans doute à ce sujet; mais il est probable que la lecture définitive du nom de ce héros devra correspondre à la forme dont Bérosee a fait Evéchoüs, nom de son premier roi postdiluvien, dont la vie et le règne ont encore une durée fabuleuse de milliers d'années, ou peut-être à celle du Nemrod de la Bible. En effet, nous savons aujourd'hui d'une manière positive que la légende de Nemrod, « le fort chasseur, » que la Genèse cite comme un dicton populaire antique, appartenait au cycle des légendes assyro-babyloniennes. Assourbanipal, dans ses inscriptions historiques, y fait une allusion manifeste, quand il applique à Resen, une des cités d'Assyrie dont la construction est formellement attribuée par la Bible à Nemrod, l'épithète de « la ville du chasseur. » Ceci donné, il est très-frappant de voir le document babylonien faire régner *Izdubar* sur quatre villes : Babylone, Érech, Sourippak (?) et Nipour, dont trois se retrouvent certainement dans les quatre villes

que la Genèse dit avoir été « l'origine de l'empire » de Nemrod, Babel, Érech, Accad et Calneh. Babel et Erech sont nommés de même dans les deux sources ; les talmudistes s'accordent à dire que Calneh est Nipour. En voyant deux énumérations parallèles de quatre termes chacune en donner trois identiques, et dans le même ordre, il est bien difficile de ne pas rapprocher le quatrième dans l'une et dans l'autre, d'autant plus qu'Accad est dans les textes assyriens un nom de peuple, et non de ville. Il est donc probable que le rédacteur de la Genèse l'aura substitué à celui de Sourripak, lequel paraît avoir été presque complètement oublié dès le temps où il écrivait, puisqu'il disparaît dans la géographie postérieure des textes cunéiformes eux-mêmes. Peut-être l'a-t-il fait d'après quelque tradition qui lui signalait Sourippak comme la capitale primitive du peuple d'Accad. En tous cas, on est conduit, par les arguments que je viens d'indiquer, à rapprocher étroitement la tétrapole sur laquelle règne *Izdubar* dans le récit des tablettes cunéiformes, de la tétrapole nemrodite citée par la Bible ; et ceci me semble un argument très-fort pour l'assimilation des deux personnages.

Izdubar est formellement donné comme un dieu dans d'autres textes. Mais la légende épique, ainsi qu'il est arrivé chez tous les peuples, en fait un héros ; elle lui attribue une vie humaine, lui prête des exploits et des aventures terrestres ; elle le présente comme un conquérant et un chef d'empire qui parvient, au travers de nombreuses épreuves, à l'immortalité. C'est la transformation qu'ont subie chez les Iraniens les personnages de Yima et de Thraëtaona, qui étaient certainement des dieux dans leur conception première. Elle constitue précisément ce qui fait passer le mythe religieux à l'état d'épopée. Au reste, les dix rois antédiluviens de Béroze, qu'il représente comme ayant régné sur la terre, sont aussi incontestablement des personnifications divines, d'un caractère avant tout zodiacal. Je crois l'avoir établi ailleurs.

M. Smith n'a jusqu'à présent retrouvé qu'un fragment que l'on puisse attribuer avec certitude aux cinq premières tablettes qui commencent l'histoire épique. Ce fragment raconte qu'un monstre marin, appelé Boul, sortait périodiquement des flots pour ravager le pays et dévorait les jeunes filles exposées à sa fureur. *Izdubar*, résolu à en délivrer la contrée, part avec son chasseur, qui porte le nom significatif de Ssaïd ; il attire le monstre sur le rivage par l'appât de deux femmes qu'il fait exposer et parvient à le tuer. C'est le prototype de l'histoire de Persée et d'Andromède, la principale de ces fables céphéniennes que le regrettable baron d'Eckstein a étudiées avec une érudition si ingénieuse et dont il a indiqué la source comme devant avoir été à Babylone.

M. Smith ne nous a fait connaître non plus que par une bien courte analyse le contenu des tablettes 6-10, qui amènent le récit épisodique du déluge. Voici ce qu'il en rapporte.

Izdubar ayant vaincu le roi Belesou, qui paraît l'avoir précédé sur le trône, ceint la couronne et épouse la déesse Istar, la Vénus chaldéo-assyrienne, veuve d'un premier époux divin dont le nom, écrit idéographiquement, signifie « le Fils de la vie » ou « le Fils de l'esprit. » Je ferai voir un peu plus loin que ce premier époux n'est autre que Tammuz, l'Adonis babylonien, dont le culte s'était introduit à Jérusalem au temps d'Ezéchiel, qui aperçut dans ses visions les femmes assises, pleurant Tammuz jusque dans le temple de Jéhovah. Le mariage d'*Izdubar* avec Istar le ramène dans le cycle des dieux, et établit clairement son caractère essentiel et originaire de divinité.

Après un long règne, *Izdubar* tomba malade et « craignit la mort, le dernier ennemi de l'homme. » Dans cette inquiétude, il résolut d'aller chercher Sisithrus, à qui les dieux, en le sauvant du déluge, avaient accordé le privilège de l'immortalité sans passer par la mort, afin de savoir de lui comment il était devenu immortel, et par quels moyens lui-même pourrait parvenir à la même faveur. Je me sers intentionnellement de la forme hellénisée du nom de ce personnage, car le texte n'en donne pas la prononciation en caractères phonétiques; il l'exprime par des idéogrammes signifiant « Soleil de vie » ou « Lumière de vie. » Nous restons donc dans l'ignorance de la forme exacte du nom qu'Alexandre Polyhistor a écrit Xisuthrus et Abidène Sisithrus; mais les raisons d'une nature trop spéciale pour être exposées ici, m'induisent à penser qu'elle devait être *Sousrou*.

Izdubar se décide donc à aller consulter Sisithrus sur l'inspiration d'un songe dont l'histoire, nous apprend M. Smith, est malheureusement très-mutilée et dont il ne reste que peu de fragments. Le récit, fort développé, du voyage n'est pas dans un meilleur état de conservation, et il n'est pas possible d'en suivre avec certitude toutes les aventures. Après avoir erré longtemps, le héros finit par rencontrer un personnage expert dans les choses de la navigation. M. Smith en a lu le nom *Ourkhamsi*, sous l'empire d'une préoccupation de le rapprocher de celui d'Orchamus, qui se trouve seulement dans les Métamorphoses d'Ovide, comme le roi babylonien père de Leucothée, et qui, par conséquent, n'a en réalité aucune valeur sérieuse de tradition asiatique. Sur l'orthographe originale du nom, que M. Smith a bien voulu me communiquer, je crois devoir proposer une tout autre lecture. Il se compose de deux éléments : le mot *our*, « lumière », et un nom de divinité; celui-ci est écrit idéographiquement par le signe « dieu » et le chiffre 50 ;

M. Smith l'a lu *Khamši*, parce que c'est de cette façon que se disait cinquante en assyrien. Mais nous savons par d'autres sources qu'en vertu d'idées mystiques sur la valeur des nombres, assez analogues à celles qu'adoptèrent les pythagoriciens, les prêtres de Babylone faisaient correspondre à chaque nom de dieu un chiffre déterminé. Une tablette que possède le Musée Britannique en donne l'échelle complète. D'un autre côté, des exemples formels fournis par l'orthographe de noms propres dont on a la lecture positive, comme celui de Sennachérib, prouvent que lorsqu'on écrivait dans les textes cunéiformes la mention d'un dieu par le chiffre qui lui était affecté, on le lisait par son nom habituel. Il est certain que « le dieu 50 » se lisait Sin, « la déesse 15 » Istar, « le dieu 60 » Anou. « Le dieu 50 » doit se lire de même, par le nom auquel correspond le chiffre 50 dans la tablette du Musée Britannique, et ce nom est celui de Bel. Je déchiffre donc comme *Our-Bel*, « lumière du dieu Bel » l'appellation du compagnon qui, à partir de ce point du récit, s'attache aux pas d'*Izdubar*.

Les deux héros construisent un vaisseau pour continuer leurs recherches, et s'embarquent sur l'Euphrate. Il était déjà question, dans des textes antérieurement connus, du « vaisseau du dieu *Izdubar* », flottant sur les eaux de l'Euphrate. La navigation d'*Izdubar* et d'*Our-Bel* dure un mois et quinze jours, au terme desquels ils arrivent dans un pays situé près de l'embouchure du fleuve, au milieu des marais, où résidait Sisithrus. Elle est marquée par diverses aventures, au cours desquelles *Our-Bel* parle à *Izdubar* des eaux de la mort, en lui disant : « Les eaux de la mort ne laveront pas tes mains. »

Au moment où *Izdubar* et *Our-Bel* s'approchent de lui, Sisithrus est endormi. La tablette, suivant ce que nous apprend M. Smith, est à cet endroit trop mutilée pour apprendre comment ils arrivèrent à se rencontrer ; mais il semble résulter de ce qu'on y distingue que Sisithrus se trouvait avec sa femme à une certaine distance des deux héros qui le cherchaient, au delà d'un cours d'eau. Ne pouvant traverser le fleuve qui sépare les mortels de l'immortel, et qu'une puissance supérieure rend infranchissable, *Izdubar* appelle Sisithrus et lui adresse la redoutable question sur la vie et la mort. Il ne reste plus que la fin de la réponse de Sisithrus, qui proclame l'universalité de la mort pour les hommes : « La déesse Mamit (déesse de la destinée dont la mention apparaît ici pour la première fois), la déesse Mamit, la créatrice du destin, leur a fixé leur sort fatal ; elle a déterminé la mort et la vie, mais le jour de la mort est inconnu. » Ces mots, qui terminent le discours de Sisithrus, conduisent à la fin de la dixième tablette.

La onzième commence par une nouvelle question d'*Izdubar*, qui demande à *Sisithrus* comment il est devenu immortel ; *Sisithrus*, dans sa réponse, raconte l'histoire du déluge et donne sa piété comme la cause qui l'a préservé dans le cataclysme. C'est cette tablette que M. Smith a traduite intégralement. Nous reproduisons sa version, en y modifiant seulement la forme donnée à quelques noms de dieux, qui s'écrivent au moyen d'idéogrammes et dont la prononciation est par conséquent encore douteuse. Les assyriologues français, suivis par les Allemands et les Italiens, les lisent un peu différemment des savants de l'école anglaise, et d'une manière que je crois plus exacte. Le texte présente, comme on va le voir, de nombreuses lacunes ; mais elles n'empêchent pas de suivre le sens général et de saisir les traits principaux.

1. *Izdubar* parla de loin à *Sisithrus* de cette manière :
2. « *Sisithrus*
3. « raconte-moi le récit
4. « raconte-moi le récit
5. « au milieu faire la guerre
6. « J'arrive auprès de toi.
7. « Dis comment tu as fait et dans le cercle¹ des dieux as gagné la vie. »
8. *Sisithrus*, en ces termes parla à *Izdubar* :
9. « Je te révélerai, *Izdubar*, l'histoire cachée,
10. « et la sagesse des dieux je te ferai connaître.
11. « La ville de *Sourippak*, la cité que tu as établie..... placée
12. « était ancienne, et les dieux en elle
13. « habitaient. Une tempête..... leur dieu, les grands dieux
14. « *Anou*²,
15. « *Bel*³,
16. « *Adar*⁴,
17. « seigneur du Pays immuable⁵
18. « leur volonté révélèrent au milieu de.....
19. « entendant, et il me parla ainsi :

¹ Il serait, je crois, plus exact, autant que je peux me rendre compte de ce que doit être l'expression originale du texte assyrien, de traduire « au milieu de tous les dieux. »

² L'Oannès des Grecs, premier personnage de la triade suprême des Assyriens et des Babyloniens ; le dieu *Cosmos* ; le chaos primordial et incréé.

³ Second personnage de la triade suprême ; le démiurge, seigneur de l'univers organisé, avec lequel il se confond.

⁴ Dieu de la planète *Saturne* ; l'Hercule chaldéo-assyrien.

⁵ L'Hadès, la région souterraine où descendent les morts.

20. « Fils d'Oubaratouta¹ de Sourippak,
21. « fais un grand vaisseau pour toi.
22. « Je détruirai les pêcheurs et la vie.....
23. « Fais-y entrer la semence de vie pour les préserver tous (les êtres).
24. « Le vaisseau que tu construiras,
25. « coudées seront la mesure de sa longueur et
26. « coudées celle de sa largeur et de sa hauteur.
27. « Lance-le sur l'abîme. »
28. « Je compris et dis à Ao² mon seigneur :
29. « Ao mon seigneur ce que tu m'as commandé
30. « je l'accomplirai, cela sera fait.
31. « armées et troupes (?) »
32. « Ao ouvrit sa bouche et parla et dit à moi son serviteur :
33. « Tu leur diras.
34. « il s'est détourné de moi et
35. « fixé

Ici se trouvent environ quinze lignes entièrement perdues. Le passage qui a disparu décrivait probablement la construction de l'arche.

51. « Il...
52. « qui dans
53. « fort..... j'apporterai
54. « Le cinquième jour..... il
55. « dans son circuit 14 mesures..... sur ses côtés
56. « 14 mesures il mesurait..... par-dessus.
57. « Je plaçai son toit dessus..... Je l'entourai.
58. « Je marchai dedans, pour la sixième fois je..... pour la septième fois
59. « sur l'abîme agité..... pour la..... fois.
60. « Ses planches en lui laissaient entrer les eaux ;
61. « je vis des fissures et des trous..... mes mains placèrent.
62. « Trois mesures de bitume je versai à l'extérieur,
63. « trois mesures de bitume je versai à l'intérieur.
64. « Trois mesures les hommes portant les paniers prirent..... Ils posèrent un autel.
65. « J'entourai l'autel..... l'autel pour un sacrifice.

¹ C'est le nom que les fragments de Béroze écrivent Otiartès, à corriger en Obartès.

² Troisième personnage de la triade suprême : l'intelligence divine qui pénètre tout l'univers, et en même temps le roi de l'élément humide. C'est « l'Esprit porté sur les eaux. »

66. « Deux mesures l'autel..... Pazzir¹ le pilote.
67. « Pour bœufs immolés
68. « de..... dans ce jour aussi
69. « autel et raisins
70. « comme les eaux d'une rivière et
71. « comme le jour où je couvris et
72. « quand couvrant ma main je plaçai
73. « et Samas² complétait les matériaux du vaisseau.
74. « fort et
75. « des roseaux je répandis dessus et dessous.
76. « allèrent aux deux tiers.
77. « Tout ce que je possédais je le réunis, tout ce que je possédais d'argent je le réunis,
78. « tout ce que je possédais d'or je le réunis,
79. « tout ce que je possédais des semences de vie je le réunis, le tout
80. « je le fis entrer dans le vaisseau ; tous mes serviteurs mâles et femelles,
81. « les animaux des champs et les jeunes hommes de l'armée, tous, je fis entrer.
82. « Samas fit une inondation et
83. « il parla disant dans la nuit : « Je ferai pleuvoir du ciel abondamment,
84. « entre au milieu du vaisseau et ferme la porte. »
85. « Il souleva l'inondation et
86. « il parla disant dans la nuit : « Je ferai pleuvoir du ciel abondamment. »
87. « Dans ce jour je célébrai sa fête,
88. « le jour qu'il avait fixé ; j'étais en crainte.
89. « J'entrai au milieu du vaisseau et fermai ma porte.
90. « Pour guider le vaisseau, à Bouzoursadirabi le pilote
91. « je confiai la demeure à sa main.
92. « Le déchainement d'une tempête dans la matinée
93. « s'éleva dans l'horizon du ciel s'étendant et large.
94. « Bin³, au milieu, tonna et
95. « Nebo⁴ et Sarou⁵ marchèrent devant ;

¹ Ce nom du pilote, qui joue aussi un rôle dans le récit de Béroze, sera tout différent à la ligne 90.

² Dieu du soleil.

³ Dieu de l'atmosphère et de la tempête.

⁴ Dieu de la planète Mercure, qui préside aux mouvements sidéraux.

⁵ Personnage divin d'ordre inférieur, qui accompagne Nebo.

96. « Les porteurs de trônes marchèrent sur les montagnes et les plaines.
 97. « Le destructeur Nergal¹ vint bouleversé.
 98. « Adar vint devant consterné.
 99. « Les Esprits² amenèrent la destruction ;
 100. « dans leur gloire ils balayèrent la terre.
 101. « L'inondation de Bin atteignit le ciel ;
 102. « la terre brillante fut changée en un abîme³ ;
 103. « cela balaya la surface de la terre comme.....
 104. « cela détruisit toute vie de la face de la terre.....
 105. « la forte tempête sur le peuple atteignit jusqu'au ciel ;
 106. « le frère ne vit plus son frère ; elle n'épargna pas le peuple.
 Dans le ciel
 107. « les dieux craignirent la tempête et
 108. « cherchèrent un refuge ; ils montèrent jusqu'au ciel d'Anou.
 109. « Les dieux, comme des chiens cachant leurs queues, se couchèrent à terre.
 110. « Istar prononça un discours,
 111. « la grande déesse prononça son discours :
 112. « Le monde a tourné au péché, et
 113. « alors, en la présence des dieux, j'ai prophétisé le mal ;
 114. « Quand j'ai prophétisé le mal en la présence des dieux,
 115. « tout mon peuple fut dévoué au mal, et j'ai prophétisé
 116. « ainsi : J'ai engendré l'homme, et qu'il ne.... as
 117. « comme les générations des poissons remplissent la mer. »
 118. « Les dieux..... pleuraient avec elle ;
 119. « les dieux sur leurs sièges étaient assis en lamentation ;
 120. « leurs lèvres étaient closes à cause du mal qui venait.
 121. « Six jours et six nuits
 122. « se passèrent, le vent, la tempête et l'orage surmontèrent tout ;
 123. « le septième jour dans sa course se calma l'orage, et toute la tempête
 124. « qui avait détruit comme un tremblement de terre

¹ Dieu de la planète Mars, qui préside à la chasse et à la guerre.

² *Anunnaki*, génies secondaires à la puissance terrible, placés d'ordinaire sous les ordres du dieu Anou.

³ Les lignes 102-108 sont jusqu'à présent la seule partie du texte dont on puisse contrôler la traduction ; le fragment qui les comprend, autrefois coté K 156, se trouve compris dans une collection de photographies que les Trustees du Musée Britannique ont distribuée à plusieurs savants et dont il existe un exemplaire à la Bibliothèque Nationale.

125. « s'apaisa. Il fit sécher la terre, et le vent et la tempête finirent.
 126. « Je fus porté à travers la mer. L'auteur du mal
 127. « et tout le genre humain qui avait tourné au péché,
 128. « comme des roseaux leurs corps flottaient.
 129. « J'ouvris la fenêtre et la lumière entra, au-dessus de mon refuge
 130. « elle passa, je m'assis tranquille et
 131. « sur mon refuge vint la paix.
 132. « Je fus porté sur le rivage à la limite de la mer.
 133. « De douze coudées elle avait monté au-dessus de la terre.
 134. « Au pays de Nizir alla le vaisseau;
 135. « la montagne de Nizir arrêta le vaisseau et il ne put passer au-dessus.
 136. « Le premier et le second jour, la montagne de Nizir, la même;
 137. « le troisième et le quatrième jour, la montagne de Nizir, la même;
 138. « le cinquième et le sixième, la montagne de Nizir, la même.
 139. « Le septième jour dans le cours (de cette période)
 140. « j'envoyai alors une colombe et elle partit. La colombe alla et chercha, et
 141. « une place de repos elle ne trouva pas, et elle revint.
 142. « J'envoyai dehors une hirondelle, et elle partit. L'hirondelle alla et chercha, et
 143. « une place de repos elle ne trouva pas, et elle revint.
 144. « J'envoyai dehors un corbeau, et il partit;
 145. « le corbeau alla, et les corps sur les eaux il vit et
 146. « il les mangea, il nagea et erra au loin et ne revint pas.
 147. « J'envoyai dehors les animaux aux quatre vents. Je répandis une libation,
 148. « j'élevai un autel sur le pic de la montagne.
 149. « Avec sept herbes que je coupai,
 150. « au fond je plaçai des roseaux, des pins, et.....
 151. « Les dieux se réunirent à sa conflagration, les dieux se réunirent à sa bonne conflagration;
 152. « les dieux comme..... se réunirent au-dessus du sacrifice.
 153. « Anciennement aussi le grand Dieu dans sa course
 154. « avait créé la grande lumière d'Anou¹, ainsi la gloire
 155. « de ces dieux, pareille à une gemme brillante, je ne pouvais la supporter.
 156. « En ces jours, je priai que pour toujours je n'eusse pas à souffrir.

¹ Plutôt « du ciel, » qui s'écrit par la même expression idéographique.

157. « Puissent les dieux venir à mon autel;
158. « puisse Bel ne pas venir à mon autel !
159. « car il n'avait eu pitié de rien, et il avait fait une tempête
160. « et avait voué mon peuple à l'abîme.
161. « Depuis longtemps aussi Bel dans sa course
162. « avait vu le vaisseau, et Bel alla avec colère aux dieux et aux esprits :
163. « Qu'il ne reste aucun homme vivant, qu'aucun homme ne soit sauvé de l'abîme. »
164. « Adar ouvrit sa bouche et parla et dit au guerrier Bel :
165. « Qui alors sera sauvé? » Ao comprit ces mots,
166. « et Ao savait toutes choses;
167. « Ao ouvrit sa bouche et parla, et dit au guerrier Bel :
168. « Toi, prince des dieux, guerrier,
169. « quand tu étais irrité, tu as fait une tempête.
170. « Le pécheur a fait son péché; celui qui a fait le mal a fait le mal;
171. « que ceux qui sont élevés ne soient pas brisés, que le captif ne soit pas délivré.
172. « Au lieu que tu fasses désormais une tempête, que les lions s'accroissent, et que les hommes soient réduits;
173. « au lieu que tu fasses une tempête, que les léopards s'accroissent et que les hommes soient réduits;
174. « au lieu que tu fasses une tempête, qu'une famine arrive et que le pays soit détruit;
175. « au lieu que tu fasses une tempête, que la peste s'accroisse et que les hommes soient détruits. »
176. « Je n'ai pas porté mes regards dans la sagesse des dieux,
177. « respectueux et attentif; un songe ils envoyèrent, et la sagesse des dieux il entendit.
178. « Quand son jugement fut accompli, Bel entra au milieu du vaisseau,
179. « il prit ma main et me conduisit dehors, il me
180. « conduisit dehors, il me fit conduire ma femme à mon côté.
181. « Il purifia le pays, il établit un pacte et conduisit le peuple
182. « en la présence de Sisithrus et du peuple.
183. « Quand Sisithrus et sa femme et le peuple pour être semblables aux dieux furent emmenés;
184. « alors Sisithrus dans un lieu écarté demeura à l'embouchure des rivières.
185. « Ils me prirent et dans un lieu écarté à l'embouchure des rivières ils me placèrent.
186. « Malheur à toi que les dieux ont choisi, à toi et.....

187. « La vie que tu cherches tu la gagneras.
 188. « Fais ceci pendant six jours et sept nuits
 189. « comme je te le dis, lie-le dans des liens.
 190. « La route (de la vie) sera pour lui comme une tempête. »
 191. Sisithrus en ces termes parla à sa femme :
 192. « J'annonce que le chef qui s'attache à la vie,
 193. « la route comme une tempête sera placée devant lui. »
 194. Sa femme en ces termes parla à Sisithrus, de loin :
 195. « Purifie-le et que l'homme soit renvoyé
 196. « par le chemin où il est venu, puisse-t-il retourner en paix
 197. « la porte grande ouverte, et puisse-t-il retourner en son
 pays. »
 198. Sisithrus en ces termes parla à sa femme :
 199. « Le cri d'un homme t'alarme.
 200. « Fais ceci : pose ton vêtement d'écarlate sur sa tête. »
 201. Et le jour qu'il monta sur le flanc du vaisseau
 202. elle le fit, et posa son vêtement d'écarlate sur sa tête,
 203. et le jour qu'il monta sur le flanc du vaisseau...

Les quatre lignes qui suivent décrivent les sept actes purificateurs qu'accomplit *Izdubar*; le passage est très-obscur.

208. *Izdubar*, en ces termes, parla à Sisithrus, de loin :
 209. « De cette manière elle a agi ; je viens
 210. « joyeusement ; tu me donnes ma force. »
 211. Sisithrus, en ces termes, parla à *Izdubar* :
 212. « ton vêtement d'écarlate
 213. « je t'ai placé
 214. «

Les cinq lignes qui suivent sont mutilées et continuent à se rapporter à la purification d'*Izdubar*.

219. *Izdubar*, en ces termes, parla à Sisithrus, de loin :
 220. « Sisithrus, ne pouvons-nous aller à toi? »

Le texte est ensuite très-mutilé. Les lignes 221 et 222 sont relatives à un personnage qui a été saisi par la mort, et a demeuré avec elle. Les lignes 224 à 235 contiennent un discours de Sisithrus au nautonier Our-Bel; il lui donne des indications pour guérir *Izdubar*, qui, d'après quelques fragments, paraît avoir été atteint d'une maladie de la peau. Il doit être plongé dans la mer, et son corps reviendra à la santé première. Dans les lignes 236 à 241, on rapporte l'effet de ce remède et la guérison complète d'*Izdubar*.

242. *Izdubar* et Our-Bel remontèrent dans la barque,
 245. et ils allèrent vers leur lieu.
 244. Sa femme parla en ces termes à Sisithrus, de loin :
 245. « *Izdubar* s'en va, il est satisfait, il a accompli
 246. « ce que tu lui as ordonné, et il retourne à son pays. »
 247. Et il entendit et après *Izdubar*
 248. il alla sur le rivage.
 249. Sisithrus, en ces termes, dit à *Izdubar* :
 250. « *Izdubar*, tu t'en vas, tu es satisfait, tu as accompli
 251. « ce que je t'ai ordonné, et tu retournes à ton pays.
 252. « Je t'ai révélé, ô *Izdubar*, l'histoire ignorée. »

Les lignes 255 à 262, qui sont très-mutilées, donnent la fin du discours de Sisithrus, et ajoutent que, après l'avoir entendu, *Izdubar* prit de grandes pierres, et en fit un monticule en mémoire de ces événements.

Les lignes 263 à 289, également fort mutilées, rapportent encore des discours et des actions d'*Izdubar* et d'Our-Bel, pendant leur retour. Il y est question de longs voyages par terre, dont on précise l'étendue. On y parle aussi d'une lutte avec un lion. Ainsi se termine la tablette. M. Smith ne dit pas s'il a trouvé des fragments de la douzième, qui complétait le document, et portait la fin de l'histoire d'*Izdubar* ou, comme nous l'avons conjecturé, de Nemrod.

III

Ce grand morceau du style poétique babylonien, aussi curieux par sa forme littéraire que par son sujet, méritait bien d'être cité en entier. Sauf que la circonstance des tablettes des Écritures sacrées enfouies à Sippara y est passée sous silence, il offre jusque dans les détails les plus secondaires et les plus minutieux une concordance absolue avec le récit que Béroze présenta aux Grecs comme extrait des monuments indigènes. Celui-ci en est pour ainsi dire le squelette, le sec abrégé, dépouillé de toute couleur de poésie, mais extrait avec une fidélité merveilleuse. Nous saisissons ainsi sur le fait la manière dont le cadre fondamental des antiques légendes de Babylone a été résumé par Béroze d'abord, puis par ses abrégiateurs, mais aussi le degré d'exactitude qu'il faut reconnaître à ses rapports. Un point capital a cependant été complètement laissé dans l'ombre dans les fragments que nous possédons des *Antiquités chaldéennes*, et sur la tablette cunéiforme met la tradition babylon-

nienne dans une connexité encore plus étroite avec le récit biblique ; c'est que cette tradition présentait aussi le déluge comme un châ-timent des péchés des hommes.

Sur les seuls fragments de Béroze, on pouvait se demander si la tradition diluvienne était vraiment très-antique et indigène à Babylone, ou si elle n'était pas d'introduction assez récente et due à une influence des idées juives. Aujourd'hui le doute n'est plus possible ; la tradition était véritablement nationale et remontait à une extrême antiquité. Si les copies que l'on en possède ne datent que du septième siècle avant notre ère, le récit tracé sur les tablettes trouvées à Ninive avait certainement, d'après les raisons que nous avons indiquées plus haut, sa rédaction arrêtée plusieurs centaines d'années avant la naissance de Moïse. C'est donc le plus ancien de tous les récits subsistants du déluge. A cela se réduit l'intérêt de la découverte de M. Smith pour les études bibliques. Car on ne saurait trouver dans cette narration toute mythique, et qui d'ailleurs n'ajoute rien d'essentiel à celle de Béroze, aucune preuve nouvelle de l'authenticité historique du cataclysme raconté par la Bible comme par la tradition babylonienne.

En revanche, pour la connaissance de l'antiquité asiatique, et même pour l'histoire générale de l'esprit humain, c'est un fait capital que la révélation de l'existence, à Babylone et en Chaldée, d'un vieux cycle de légendes épiques où les mythes religieux se mêlaient aux souvenirs des âges primitifs, ainsi qu'à l'écho des premiers développements de la civilisation nationale et des conflits de races dont le bassin de l'Euphrate et du Tigre avait été le théâtre, cycle de légendes qui, dès une époque fort reculée, avaient été rédigées sous la forme de compositions poétiques ayant dans leur conception et dans leur marche quelque chose de très-analogue aux épopées de l'Inde. C'étaient de même des histoires de héros divins, de dieux transformés en rois primitifs, dont on racontait les actions, l'existence terrestre, les exploits guerriers, les aventures fabuleuses, les fondations de villes et d'empires, histoires qui servaient d'occasion et de prétexte pour amener, au cours des événements, les légendes cosmogoniques, sous la forme de récits épisodiques susceptibles d'un long développement.

Il est évident, en effet, que l'histoire d'*Izdubar* n'était pas une exception isolée dans la littérature babylonienne, et devait appartenir à un vaste ensemble de rhapsodies de même nature, embrassant toutes les parties de la tradition, mais demeurées suivant toutes les vraisemblances à l'état de morceaux séparés, n'ayant pas subi le travail de raccordement et de suture qui dans l'Inde a donné naissance au *Mahābhārata*. Par la mention qui y est faite d'Istar comme

veuve d'un dieu appelé « le Fils de la vie, » quand elle épouse *Izdu-bar*, cette histoire se relie à un autre récit poétique qui devait la précéder dans le cycle légendaire et dont nous possédons un curieux fragment.

C'est l'histoire de la descente de la déesse du principe féminin dans le « Pays immuable, » c'est-à-dire dans la région des morts, dans la contrée mythique qui pour les Assyriens et les Babyloniens correspondait à l'Hadès des plus anciens poètes grecs, un enfer où n'apparaît pas — du moins dans ce que nous en connaissons — de trace d'une distinction de récompenses et de peines. Dans ce morceau dont j'ai déjà donné ailleurs un premier essai de traduction, encore très-incomplet, et dont j'ai depuis publié le texte¹, la déesse est désignée par la qualification de « Dame de la terre, » à laquelle une tablette mythologique fait correspondre le nom d'*Allat*, qui se retrouve plus tard dans le paganisme arabe, et qu'Hérodote, en le citant sous les formes *Alilat* et *Alitta*, dit formellement avoir été l'une des appellations principales de la Vénus céleste de l'Asie; elle y est même distinguée d'*Istar*, qui joue auprès d'elle le rôle de parèdre et de compagne subordonnée, par un de ces dédoublements des personnages divins dont les mythes antiques nous offrent tant d'exemples. La divergence sur ce point entre les deux récits prouve que les différentes compositions poétiques du cycle légendaire de Babylone n'avaient point été l'objet d'un travail d'unification, mais la nature de l'histoire à laquelle appartenait le fragment dont je parle ne peut faire maintenant l'objet d'un doute. C'est au milieu du deuil du « Fils de la vie » que la « Dame de la terre » descend dans les sombres régions du « Pays immuable, » que les Babyloniens et les Assyriens se représentaient divisé en sept cercles sur le modèle des sphères célestes. Le texte est entremêlé de récit, de strophes dialoguées et d'invocations; diverses circonstances porteraient même à croire qu'il se récitait dans les phases successives d'une cérémonie symbolique et commémorative, du même genre que les Plyntéries athéniennes.

Le morceau que nous en possédons s'ouvre par des lamentations funèbres, qui rappellent immédiatement à l'esprit les fameuses lamentations de *Tammuz* ou d'*Adonis*, deux noms qui, comme on le sait, s'appliquent à la même divinité juvénile, ravié à l'amour de la Vénus asiatique. « Que je pleure, y est-il dit, sur le jeune homme enlevé avant le terme de ses jours. » Ensuite commence la descente d'*Allat*. A chacune des portes qui donnent accès dans les cercles successifs de l'Hadès, elle se dépouille d'une des pièces de son cos-

¹ Il est inscrit sur la tablette cotée K 162 au Musée Britannique

tume, que lui enlève un ministre des dieux, de telle façon qu'elle est entièrement nue quand elle pénètre dans l'intérieur du pays immuable. Toute cette partie est en dialogue :

- « Va, prêtre, ouvre-lui les portes. »
- Il lui a été ouvert, comme dans les temps antiques.
- Le prêtre a été et lui a ouvert les portes.
- « Entre, ô Dame de Tiggaba¹. Que...
- « que le palais du Pays immuable se réjouisse devant ta face. »

I

- « A la première porte, je l'ai fait entrer, je l'ai dépouillée. »
- Il a enlevé la grande tiare de sa tête.
- « Sers-moi, prêtre ; tu as enlevé la grande tiare de ma tête. »
- « Entre, ô majesté de la Dame de la terre, à ce degré des cercles. »

II

- « A la seconde porte, je l'ai fait entrer ; je l'ai dépouillée. »
- Il a enlevé les pendants de ses oreilles.
- « Sers-moi, prêtre ; tu as enlevé les pendants de mes oreilles. »
- « Entre, ô majesté de la Dame de la terre, à ce degré des cercles. »

III

- « A la troisième porte, je l'ai fait entrer ; je l'ai dépouillée. »
- Il a enlevé les pierres précieuses de son col.
- « Sers-moi, prêtre ; tu as enlevé les pierres précieuses de mon col. »
- « Entre, ô majesté de la Dame de la terre, à ce degré des cercles. »

IV

- « A la quatrième porte, je l'ai fait entrer ; je l'ai dépouillée. »
- Il a enlevé les parures de sa poitrine.
- « Sers-moi, prêtre ; tu as enlevé les parures de ma poitrine. »
- « Entre, ô majesté de la Dame de la terre, à ce degré des cercles. »

V

- « A la cinquième porte, je l'ai fait entrer ; je l'ai dépouillée. »
- Il a enlevé la ceinture garnie de pierreries de sa taille.
- « Sers-moi, prêtre ; tu as enlevé la ceinture garnie de pierreries de ma taille. »
- « Entre, ô majesté de la Dame de la terre, à ce degré des cercles. »

VI

- « A la sixième porte, je l'ai fait entrer ; je l'ai dépouillée. »

¹ La même ville que Cutha, près de Babylone.

- Il a enlevé les bracelets de ses pieds et de ses mains.
- « Sers-moi, prêtre; tu as enlevé les bracelets de mes pieds et de mes mains. »
- « Entre, ô majesté de la Dame de la terre, à ce degré des cercles. »

VII

- « A la septième porte, je l'ai fait entrer; je l'ai dépouillée. »
- Il a enlevé le voile de sa pudeur.
- « Sers-moi, prêtre; tu as enlevé le voile de ma pudeur. »
- « Entre, ô majesté de la Dame de la terre, à ce degré des cercles. »

Cette partie du texte est lyrique, avec ses strophes qui répètent le même refrain. Le récit reprend ensuite. Istar et « Celle qui fixe les destinées, » sans doute Mamit, s'empressent auprès d'Allat, entrée dans la dernière enceinte du Pays immuable; elles la purifient par le feu et l'eau, et lui enlèvent, suivant les expressions mêmes du poëme, « le mal des yeux, le mal des flancs, le mal des pieds, le mal du cœur, le mal de la tête. » Ici intervient Samas, qui va chercher Ao, son père, pour compléter la purification en sa qualité de dieu des eaux. Il lui raconte d'abord ce qu'a déjà fait Istar, et il ajoute :

- « Viens à son apparition, brillant à la porte du Pays immuable, fais...
- « les sept portes du Pays immuable... devant ta face.
- « Que la grande Dame de la terre te voie et se réjouisse devant ta face.
- « Du fond de son cœur elle a agi... elle a exprimé...
- « lui le nom des grands dieux. »

Ao répond à cet appel et accomplit les dernières cérémonies expiatoires. Allat, complètement purifiée, pénètre alors dans le « Palais éternel, » situé au centre du « Pays immuable. » Elle y trouve Anoun-naki, le roi de l'Hadès, « assis sur son trône d'or, » et « Istar lui verse les eaux de la vie » en présence de ce dieu. Alors elle remonte vers la lumière, et à chaque porte des sept enceintes on lui restitue la parure dont elle y a été dépouillée.

A la première porte, je l'ai fait sortir; je lui ai rendu le voile de sa pudeur.

A la seconde porte, je l'ai fait sortir; je lui ai rendu les pierreries de ses mains et de ses pieds.

A la troisième porte, je l'ai fait sortir; je lui ai rendu la ceinture ornée de pierres de sa taille.

A la quatrième porte, je l'ai fait sortir; je lui ai rendu les parures de sa poitrine.

A la cinquième porte, je l'ai fait sortir; je lui ai rendu les pierres précieuses de son col.

A la sixième porte, je l'ai fait sortir; je lui ai rendu les pendants de ses oreilles.

A la septième porte, je l'ai fait sortir; je lui ai rendu la grande tiare de sa tête.

Le morceau s'arrête au moment où la « Dame de la terre » vient de franchir une huitième enceinte extérieure, et où il est de nouveau question du « Fils de la vie. »

Dans le livre des *Philosophumena*, rempli de si précieux renseignements sur les religions du paganisme, qu'on attribue maintenant assez généralement à saint Hippolyte après l'avoir d'abord donné à Origène, il est dit qu'Isis, lorsqu'elle mène le deuil d'Osiris, et Vénus, lorsqu'elle pleure Adonis, est « couverte d'une septuple parure, car la nature a un septuple vêtement et est revêtue de sept stolas éthérées, » qui sont les orbites des planètes. Ce passage donne, je crois, la clef de tout le morceau que je viens d'analyser. Le dieu « Fils de la vie, » dont Allat est en deuil quand elle descend dans les enfers, ce « jeune homme enlevé avant le terme de ses jours » sur lequel on prononce des lamentations funèbres, n'est autre que le dieu lumineux, moissonné dans la fleur de sa jeunesse, qu'on appelait Adonis à Byblos et en Cypre, et que de nombreux témoignages disent avoir été nommé Tammuz à Babylone. Par conséquent, le fragment que nous a conservé la tablette K 162 du Musée Britannique provient d'un poème sur la légende religieuse de Tammuz, et la mention du veuvage d'Istar (autre forme de l'Aphrodite céleste) dans l'histoire d'Izdubar fournit un point d'attache entre ces deux débris du cycle épique de Babylone.

Il est plus que probable qu'avant la descente d'Allat dans le « Pays immuable, » le poème racontait la mort de Tammuz, et je crois retrouver une trace de la manière dont elle était présentée, une sorte de traduction de cette partie du récit — abrégée et dépouillée de ses ornements de poésie, comme le récit du déluge dans les fragments de Béroze — dans un morceau d'un caractère très-particulier que le célèbre philosophe juif Moïse Maïmonide rapporte d'après le livre de *l'Agriculture nabatéenne*¹.

On raconte au sujet d'un personnage d'entre les prophètes de l'idolâtrie, qui s'appelait Tammuz, qu'il invita un certain roi à adorer les sept planètes et les douze signes du zodiaque. Ce roi le fit mourir d'une manière cruelle; et on rapporte que, la nuit de sa mort, toutes les idoles des différentes contrées de la terre se réunirent dans le temple de Babylone, auprès de la

¹ Maïmonide, *Moré nébouchim*, III, 29. — Le texte arabe du passage de *l'Agriculture nabatéenne*, tout à fait conforme à cet extrait, a été publié à Saint-Petersbourg, dans une dissertation spéciale, par M. Chwolsohn.

grande statue d'or, qui est celle du Soleil. Cette statue, qui était suspendue entre le ciel et la terre, vint se placer au milieu du temple, et toutes les autres statues se placèrent autour d'elle. Elle se mit à faire l'oraison funèbre de Tammuz et à raconter ce qui lui était arrivé ; toutes les idoles pleurèrent et gémirent pendant toute cette nuit, et au matin elles s'envolèrent et retournèrent à leurs temples dans les différentes contrées de la terre. De là vient cette coutume perpétuelle de gémir et de pleurer sur Tammuz.

En tenant compte du langage spécial à un auteur juif, qui ne peut parler des dieux du paganisme qu'en les qualifiant d'idoles, je ne doute pas que tout le monde ne soit frappé de la parenté saisissante d'accent, de couleur et de manière de présenter le récit entre ce passage et l'histoire d'*Izdubar*. L'assemblée des dieux en deuil rappelle en particulier, de la façon la plus étroite, celle qui est décrite aux lignes 118-120 de la tablette traduite en entier par M. Smith. On peut donc encore ici reconnaître, comme dans certains passages de Béroze, un fragment de l'épopée babylonienne, conservé de troisième ou de quatrième main dans une traduction abrégée, et il me semble qu'on est en droit de le compter comme élément de restitution de la première partie de l'histoire de Tammuz. D'autant plus que le texte arabe ajoute ce fait, que nous reconnaissons aujourd'hui comme très-exact, que les prêtres babyloniens possédaient un recueil de poésies sur Tammuz.

Les érudits ont beaucoup discuté sur la nature, l'origine et la valeur de l'étrange livre de *L'Agriculture nabatéenne*. Entre la confiance dépourvue de toute critique de M. Chwolsohn, qui acceptait cette compilation de très-basse époque comme une œuvre prodigieusement antique de la littérature originale babylonienne, et l'hypercritisme de M. Gutschmidt, qui le regardait comme inventé de toutes pièces au neuvième siècle après Jésus-Christ et ne contenant rien que de méprisable, il y a un moyen terme à tenir, et il me paraît que la plus juste appréciation a été celle de M. Renan. *L'Agriculture nabatéenne* a été rédigée en très-grande partie à l'aide de documents araméens composés dans les premiers siècles de l'ère chrétienne. Ces documents pouvaient renfermer un certain nombre de débris, plus ou moins altérés par les versions successives, mais remontant véritablement à la source babylonienne et en ayant même conservé la couleur dans une certaine mesure. La chose est d'autant plus vraisemblable que les écoles sacerdotales de Borsippa et d'Orchoé étaient encore debout au temps de Strabon et de Plin, et que la langue assyrienne était demeurée vivante, avec l'usage de l'écriture cunéiforme, au moins jusqu'au règne de Domitien ; M. Oppert vient de le prouver

par un document formel qui mentionne le roi parthe Pacorus. L'exemple de Bérose avait eu sans doute des imitateurs, et bien des indices donnent à penser que, du sein des écoles de Borsippa et d'Orchoé il avait dû sortir plus d'une version, surtout de textes religieux, soit en grec, soit en araméen. C'est ainsi que je m'explique l'origine du morceau sur Tammuz, qui porte en lui-même l'empreinte si manifeste de sa provenance première. Tout n'est donc pas à mépriser dans *l'Agriculture nabatéenne*, et les assyriologues feront bien d'en étudier soigneusement le texte, car il doit renfermer, au milieu d'un fatras de choses sans valeur, plus d'un morceau de la même nature.

Mais ce sont les fragments de Bérose qui nous ont conservé le plus d'indications sur les sujets qu'embrassait le cycle de la poésie mythologique et épique de Babylone, au moins sur les récits cosmogoniques qui s'y introduisaient à la façon de celui du déluge dans l'histoire d'*Izdubar*, sous la forme d'épisodes racontés au milieu des aventures des héros. Toutes les traditions provenant du premier et du second livre des *Antiquités chaldéennes*, contenues dans les morceaux que Eusèbe et Georges le Syncelle nous ont conservés à cause de leur ressemblance avec les récits bibliques, sur la création ou plutôt l'organisation de l'univers par Bel coupant en deux Omoroca (*Belit Um-Uruk*), la matière passive et incréée, sur les dix rois antédiluviens, sur la Tour des langues et la guerre des trois frères ennemis personnifiant les trois races primitives admises par la légende, tout cela devait y avoir trouvé successivement sa place dans des compositions différentes, aussi bien que l'histoire du déluge.

Les tablettes cunéiformes découvertes par M. Smith sont même de nature à jeter un jour très-neuf et très-précieux sur ce que devait être le plan du livre de Bérose dans ses portions relatives aux premiers âges et aux temps mythiques. Nous n'avons de ce livre que des fragments détachés et sans lien entre eux, dont l'enchaînement est fort difficile à saisir. On n'entrevoit cet enchaînement qu'entre l'histoire des rois antédiluviens et le déluge lui-même. Mais aujourd'hui qu'un texte original nous met à même de connaître ce qu'était le cadre de quelques-uns des morceaux du cycle épique, on est induit à attacher une grande importance à des indices jusqu'à présent négligés, d'où il résulterait que Bérose avait, dans une certaine mesure, conservé dans les récits qu'il offrait aux Grecs ce cadre d'épopée avec ses épisodes. Tout mutilés qu'ils sont, les fragments parvenus jusqu'à nous montrent que plusieurs des narrations cosmogoniques les plus importantes de son livre étaient présentées sous la forme de récits placés dans la bouche de personnages divins ou héroïques mis

en action, sous la forme de discours, de révélations épisodiques intervenant au cours d'une histoire continue qui y servait de lien. Les abrégiateurs eux-mêmes y avaient laissé ce caractère.

Le récit de la naissance et de l'organisation du monde céleste et terrestre, par lequel s'ouvrait le livre, est donné comme une révélation du dieu Oannès, dont la mise en scène semble l'écho du début d'une composition d'épopée mythologique.

Il y eut à l'origine, à Babylone, une multitude d'hommes de diverses nations, qui avaient colonisé la Chaldée, et ils vivaient sans règle, à la manière des animaux. Mais dans la première année [du monde], apparut, sortant de la mer Érythrée, dans la partie où elle touche à la Babylonie, un animal doué de raison, qu'on appelle Oannès. Ce monstre avait tout le corps d'un poisson, mais au-dessous de sa tête de poisson une seconde tête qui était celle d'un homme, des pieds d'homme sortant de sa queue et une parole humaine; son image se conserve jusqu'à ce jour¹. L'animal en question passait toute la journée au milieu des hommes, sans prendre aucune nourriture, leur enseignant les lettres, les sciences et les principes de tous les arts, les règles de la fondation des villes, de la construction des temples, de la mesure et de la délimitation des terres, les semailles et les moissons, enfin l'ensemble de ce qui adoucit les mœurs et constitue la civilisation, de telle façon que depuis lors personne n'a plus rien inventé de nouveau. Puis, au coucher du soleil, ce monstrueux Oannès rentrait dans la mer et passait la nuit au milieu de l'immensité des flots, car il était amphibie. Par la suite, il parut encore d'autres animaux semblables, dont l'auteur annonce qu'il parlera dans l'histoire des rois. Il ajoute que Oannès écrivit sur l'origine des choses et les règles de la civilisation un livre qu'il remit aux hommes. [Voici ce que disait ce livre.] Il y eut un temps où tout était ténèbres et eau, etc.

Le récit de construction de la Tour et de la confusion des langues était aussi placé dans la bouche d'un personnage désigné sous le nom de la Sibylle, ainsi que l'atteste le langage formel d'un fragment de l'abrégé d'Alexandre Polyhistor. Nombre d'écrivains, d'ailleurs, parlent également du discours de la Sibylle dans le livre de Bérose, et il était même tellement célèbre, 150 ans seulement après la composition de l'ouvrage du prêtre chaldéen, qu'il servit de texte à un Juif alexandrin pour forger, sous Ptolémée Philométor, vers 165 avant Jésus-Christ, le plus ancien morceau que renferme la collection des vers sibyllins. Ce fut le point de départ de la légende judéo-chrétienne qui fit ensuite enregistrer au nombre des Sibylles une Sibylle babylonienne à laquelle on donna le nom de Sambéthé ou Sabbé.

Voici le passage d'Alexandre, conservé par Eusèbe :

¹ Cette figure du dieu, tout à fait conforme à la description de Bérose, s'est retrouvée sur les monuments de l'art assyrien et babylonien.

La Sibylle dit que lorsque les hommes avaient encore une seule langue, quelques-uns d'entre eux entreprirent de construire une tour immense, afin de monter jusqu'au ciel. Mais la divinité, ayant fait souffler les vents, les bouleversa et donna à chacun une langue propre; d'où la ville fut appelée Babylone. Et après le déluge naquirent Titan et Prométhée.

Abydène mentionne en une seule ligne, immédiatement après la Tour des Langues la guerre des trois frères ennemis, chefs de races dont les noms avaient été rendus en grec Cronos, Titan et Iapétos (ou Prométhée). L'historien arménien Moïse de Khorène en donne un récit plus développé, qu'il affirme avoir emprunté à Bérose, ou plutôt à ses abrégiateurs, récit offrant des traits d'une nature fort spéciale, des circonstances en rapport avec certaines expressions alusives des textes cunéiformes, et dans lequel la déesse Istar joue un rôle digne d'une grande attention. Or il précise que ce récit était la continuation du discours de la Sibylle. Et ceci est confirmé par le morceau des poésies pseudo-sibyllines dont je parlais tout à l'heure. L'auteur, qui avait certainement l'ouvrage même de Bérose sous les yeux puisqu'il écrivait quatre-vingts ans avant Alexandre Polyhistor, et qui tenait à donner un caractère berosien au langage de sa Sibylle, a inséré dans ses vers l'histoire de la guerre des trois frères en la paraphrasant, en la mêlant d'éléments étrangers, empruntés à la mythologie grecque et principalement à la *Théogonie* d'Hésiode, de manière à y greffer le mythe hellénique de la Titanomachie. Mais s'il l'a ainsi dénaturée, son œuvre de faussaire ne contribue pas moins à prouver que le récit en question faisait chez Bérose partie du discours de la Sibylle et devait avoir un certain caractère poétique, où se conservait quelque chose de l'accent des vieilles compositions auxquelles il avait été originairement emprunté.

IV

Depuis une vingtaine d'années on a prodigieusement abusé de la théorie des races en histoire; ce sont surtout les aryanistes qui s'en sont faits les apôtres et qui, l'exagérant au delà de la juste mesure, se sont efforcés de tout ramener à l'objet de leurs études. A entendre certains d'entre eux, dont les idées ont été acceptées docilement par une notable portion du public et se répètent à satiété sans qu'on prenne la peine de les contrôler, l'épopée aurait été dans le monde une chose exclusivement propre à la race aryenne, une création spéciale à son génie, et rien de pareil ne se serait développé dans

une autre race. On peut s'étonner du succès d'une pareille affirmation, quand l'existence chez les peuples ougro-finnois d'une épopée aussi développée et aussi remarquable que le *Kalevala* suffisait à la réfuter.

Sans aller jusqu'à cette exagération, M. Renan a soutenu à plusieurs reprises — et c'est même une de ses idées favorites — la thèse de l'inaptitude absolue de la race sémitique à la conception de la poésie épique. C'est dans la préface de sa traduction de Job qu'il l'a exposée avec le plus d'éclat et de séduction.

L'imagination des peuples sémitiques n'est jamais sortie du cercle étroit que traçait autour d'elle la préoccupation exclusive de la grandeur divine. Dieu et l'homme en présence l'un de l'autre, au sein du désert, voilà l'abrégé, et, comme l'on dit aujourd'hui, la formule de toute leur poétique. Les Sémites ont ignoré les genres de poésie fondés sur le développement d'une action, l'épopée, le drame et tous les genres de spéculation fondés sur la méthode expérimentale ou rationnelle, la philosophie, la science¹.

M. Renan, quelques pages plus loin, refuse complètement aux Sémites le développement mythologique et la faculté d'imagination qui l'a produit. Il parle d'une des images les plus poétiques et les plus saisissantes du livre de Job.

On croit lire les Védas en voyant l'Aurore saisir les coins de la terre pour en chasser les méchants et changer la face du monde comme le sceau change la terre sigillée. Mais tout cela reste infécond. Chez les Ariens, ces attributions de l'Aurore fussent devenues un acte ou une aventure d'une déesse; puis, avec le temps, cessant d'être comprises, elles eussent produit des contes bizarres où le caprice des poètes se fût donné carrière..... Puis on eût cherché dans ce récit, interprété avec une latitude indéfinie, une matière pour des drames, des allégories, des compositions littéraires de toute espèce.

Et il ajoute que chez les Sémites « ces hardies images ne dépassent jamais la métaphore. »

La fameuse doctrine de M. Renan sur les caractères essentiels du génie de la race sémitique, qui généralisait à toute la race, comme une disposition commune, le génie particulier du peuple hébreu et l'esprit de son monothéisme, où il faut pourtant bien voir au moins un fait historiquement exceptionnel au milieu de toutes les popula-

¹ Les tablettes cunéiformes prouvent, au contraire, que les sciences tenaient une grande place dans les préoccupations intellectuelles des Babyloniens et des Assyriens, et qu'ils y apportaient, à côté d'idées bizarres, un remarquable esprit de méthode.

tions voisines quand on se refuse à y reconnaître un privilège d'origine surnaturelle, cette doctrine, dis-je, a été réfutée d'une manière complète par les savants les plus compétents, et son auteur lui-même ne la soutient plus qu'avec de grandes atténuations. On a montré en effet l'inanité de ce prétendu monothéisme fondamental des Sémites. On a rassemblé les preuves innombrables qui montrent à Babylone, en Assyrie, en Phénicie, en Syrie, chez les Arabes jusqu'à Mahomet, en un mot chez tous les Sémites, sauf les Hébreux, l'existence d'un polythéisme aussi caractérisé que celui des peuples aryens, un polythéisme comptant autant de dieux divers, si ses conceptions sont d'une autre nature et si l'origine de ses personnages divins est plus métaphysique, en rapport moins direct avec des phénomènes déterminés de la nature. La démonstration a été si péremptoire que la polémique antibiblique a depuis lors changé de terrain, et qu'à la théorie de M. Renan s'en est substituée une autre, non moins facile à réfuter, celle qui veut que les Hébreux aient été jusqu'à une époque très-tardive polythéistes comme les peuples qui les entouraient et que le monothéisme mosaïque soit une invention des prophètes contemporains de la fin du royaume de Juda.

Mais si le fait du polythéisme sémitique est incontestable, on pouvait se demander s'il s'était borné à peupler le ciel d'une hiérarchie de dieux gardant un certain caractère abstrait, gouvernant le monde sans sortir d'un rôle immuablement fixé, manquant en un mot de toute vie poétique, si jamais les peuples appartenant au grand rameau de l'humanité qui a couvert la Syrie et l'Arabie, avec le bassin de l'Euphrate et du Tigre, avaient possédé ce genre particulier d'imagination qui transforme les formules religieuses en mythes en action et ouvre à la fantaisie des poètes le riche domaine de l'épopée mythologique. Tout ce côté de la théorie de M. Renan restait donc intact, puisqu'on ne pouvait y opposer aucune preuve directe.

La découverte de M. Smith et les faits qu'elle permet de grouper autour d'elle pour en confirmer les conséquences, doivent désormais lever les doutes qui subsistaient sur ce point et modifier, par la révélation du cycle épique de Babylone, les idées qui prévalaient encore dans beaucoup d'esprits. La forme particulière d'imagination que l'on tendait à refuser aux Sémites, nous la voyons maintenant se manifester par des preuves incontestables chez un des principaux peuples de langue sémitique, et son existence se traduit dès les temps les plus reculés, au sein de la plus grande cité de l'Asie antérieure, dans le foyer de culture intellectuelle, scientifique et religieuse dont l'influence a rayonné en souveraine sur toute la race sémitique, par un large développement de la branche de littérature que M. Renan regardait comme faisant absolument défaut chez cette

race. Car l'ingénieux écrivain semble avoir précisément décrit tous les caractères qu'il faut maintenant reconnaître aux épopées babyloniennes du genre de l'histoire d'*Izdubar*, quand il indiquait les particularités de la forme de développement poétique qu'il s'efforçait de montrer comme étrangère aux Sémites. Il y a là tout un ordre de données que rien ne permettait de pressentir, et dont la constatation est une véritable conquête pour l'histoire des premières civilisations humaines.

Que si, l'existence de l'épopée babylonienne une fois établie, on essayait de déterminer en quoi son génie différerait de celui de l'épopée aryenne, il serait peut-être dès à présent permis de conclure des fragments originaux qui en ont été retrouvés — quoiqu'ils soient encore bien peu nombreux pour permettre d'asseoir un jugement définitif — qu'elle avait un caractère moins héroïque. Elle tournait plus naturellement au conte merveilleux, et dans ce qu'on en a traduit nous n'apercevons rien de cette expression si vivante et si émue des sentiments humains que les poètes de la Grèce et de l'Inde savent introduire dans toutes leurs œuvres, et qui fera leur éternelle gloire. En même temps, et c'est ce qui m'y frappe davantage, elle a dans son esprit et dans son aspect quelque chose de plus évhémériste. Chez les Indiens, comme chez les Grecs, les héros sont bien, à l'origine, des conceptions divines, des formes terrestres des dieux ; mais dans la poésie ils s'en distinguent et ne se confondent point avec eux : ils forment une classe de personnages à part. Ce ne sont point généralement les dieux eux-mêmes, gardant le nom sous lequel on les adore, qui sont transformés en rois antiques, vivant d'une vie terrestre et sujets aux infirmités des mortels, comme *Izdubar* dans les documents étudiés par M. Smith.

Il est difficile de croire, du reste, que le cycle épique de Babylone et de la Chaldée ait constitué une exception isolée, sans avoir produit rien d'analogue chez les peuples de même race, de même langue et de même civilisation.

Les Assyriens, eux aussi, avaient une légende poétique, une épopée nationale, d'un caractère sans doute plus guerrier et plus héroïque que celle des Babyloniens, comme leur peuple était lui-même plus guerrier, mais ayant de même pour fondement des mythes religieux. Les documents qui viennent d'être mis en lumière éclairent, en effet, sous un aspect tout nouveau les récits que Ctésias rapporta du fond de l'Asie et présenta aux Grecs comme l'histoire véritable de la monarchie assyrienne. Depuis qu'on a eu, par le déchiffrement de l'écriture cunéiforme, accès dans les sources indigènes et contemporaines des annales de l'Assyrie, on sait positivement que ces narrations brillantes et poétiques, auxquelles on avait trop long-

temps attaché une foi qu'elles ne méritent pas, n'ont absolument rien à voir avec l'histoire réelle. Dans les récits sur Ninus et Sémiramis, l'Hercule androgyne et la Vénus guerrière dont les noms les plus habituels sont Adar et Istar¹; sur la querelle de Nannarus et de Parsondas, deux personnages à l'aspect ambigu, dont le premier est certainement le dieu de la lune, Sin, bien des fois désigné dans les textes cunéiformes sous le surnom de *Nannarou*, « le lumineux, » et le second encore une fois l'Hercule androgyne, dont le nom dans cette circonstance est composé de la réunion des deux formes, accadienne et assyrienne, de sa qualification la plus importante, celle du « Puissant, » *Bar-Samdan*; enfin sur le bûcher de Sardanapale, donnée dont Ottfried Müller et Raoul Rochette ont montré depuis longtemps la nature toute religieuse, attestée par la cérémonie du bûcher de l'Hercule asiatique qui se célébrait solennellement chaque année en Assyrie, en Phénicie et en Syrie; dans tous ces récits, qui portent une empreinte commune si nettement déterminée, on a reconnu des mythes sacrés, des histoires symboliques de dieux transportées sur la terre et transformées en événements humains. Ceci n'est plus contestable; mais on se demandait encore d'où la connaissance avait pu en venir au médecin d'Artaxerce Mnémon, et qui leur avait donné cette forme.

Il devient probable aujourd'hui, quand on compare ces récits à ceux de même nature dont Assourbanipal avait fait recueillir les copies en Chaldée, que ce sont les Assyriens eux-mêmes qui avaient tiré des mythes en question, et d'autres sans doute — car nous sommes loin de connaître tous les récits que faisait Ctésias sur les rois qu'il énumérait — les éléments d'une épopée nationale, présentant les mythes comme une histoire primitive, et grandissant ainsi démesurément l'antiquité de leur peuple. Et en effet le roi Sargon, le vainqueur de Samarie et le constructeur du palais de Khorsabad, atteste l'existence de ce cycle de légendes, plaçant avant l'histoire réelle de longues dynasties fabuleuses, quand il parle de trois cent cinquante rois qui l'ont précédé sur le trône; d'après ce que l'on sait aujourd'hui de la naissance relativement récente de la monarchie et de la nation même des Assyriens, il y avait au moins deux cent soixante, sur ces trois cent cinquante rois, qui appartenaient au pur domaine de la Fable. Ctésias dut connaître par des traductions plus ou moins fidèles, à la cour de Suse, les récits de l'épopée héroïque assyrienne, et son imagination de Grec fut sensible à ce qu'ils avaient précisément d'éclatant et d'épique; en les

¹ J'ai étudié spécialement ce récit dans un mémoire qui va paraître dans le recueil de l'Académie de Belgique.

recueillant comme les véritables annales de cet empire, qui dans sa chute même avait laissé derrière lui un tel renom de grandeur guerrière, et en les offrant à ce titre à ses compatriotes, il fit exactement la même chose que ceux des modernes qui ont été chercher une tradition nationale sur l'histoire antique de la Perse dans le *Schah-Namèh* de Firdouzi, et qui ont enregistré dans leurs livres historiques les exploits de Djemschid et de Férédoun, dernières transformations héroïques de dieux dont les ancêtres des Aryas orientaux avaient conçu les mythes sur les bords de l'Oxus, antérieurement à la séparation des Iraniens et des Indiens.

Le plus développé des fragments sur la religion et la cosmogonie des Phéniciens, provenant du livre fameux de Sanchoniathon, que les compilateurs d'extraits auxquels Eusèbe les a empruntés avaient si maladroitement cousus les uns au bout des autres, et que la critique contemporaine est parvenue à distinguer, le plus développé de ces fragments est comme le sommaire d'une épopée théogonique dont le plan aurait eu quelque analogie avec celle d'Hésiode. Tous les dieux de la Phénicie, distribués par générations successives, y entrent en scène les uns après les autres dans le développement d'un même récit en action. La disposition de ce cadre épique et l'esprit évhémériste qui s'y manifeste, ont paru aux derniers critiques qui se sont occupés du texte de Sanchoniathon, comme M. Ewald et M. Renan, l'indice d'une composition récente. Ils en ont tiré un de leurs principaux arguments pour penser que le livre phénicien que Philon de Byblos traduisit en grec avait dû être rédigé postérieurement à Alexandre, et sous une influence des idées comme de la littérature hellénique. N'y aurait-il pas lieu à reviser ce jugement, sinon pour ce qui concerne la date de la rédaction du livre lui-même, qui s'appuie encore sur d'autres preuves, mais pour ce qui est de l'antiquité du morceau en question, qui pourrait bien, avec sa forme épique et sa tournure générale, remonter beaucoup plus haut et avoir été emprunté à des sources vraiment antiques, comme d'autres récits cosmogoniques qui avaient également trouvé place dans le même ouvrage, et dont l'ancienneté n'est pas mise en doute? N'a-t-il pas pu exister une épopée religieuse phénicienne, vraiment nationale, indépendante de toute influence grecque, parallèle à l'épopée babylonienne, et remontant aussi à un âge plus reculé qu'on ne croit, — épopée dont un débris nous aurait été conservé par Sanchoniathon d'abord, puis par Philon de Byblos, réduit à son simple canevas comme les morceaux de la légende épique de Babylone dans le livre de Bérose? Je n'ose rien affirmer, rien préciser à ce sujet, car l'examen de la question demanderait une étude longue et approfondie. Mais ce qu'il est du moins permis de dire, c'est qu'elle

doit être maintenant reprise, et que la connaissance des compositions babyloniennes apporte au problème des éléments tout à fait nouveaux.

V

Ce qui me paraît enfin ressortir comme dernière conclusion des documents cunéiformes signalés par M. Smith à l'attention du public savant, et qui nous ramène à la tradition spéciale du déluge, c'est le caractère d'importation étrangère, et non de tradition véritablement indigène du récit indien du cataclysme, et la manière dont ces documents permettent d'en restituer la filiation avec une vraisemblance qui touche presque à la certitude.

La forme la plus ancienne et la plus simple du récit indien du déluge se trouve dans le *Çatapatha Brâhmana* compris dans la collection du Rig-Vêda, mais très-postérieur à la composition des hymnes de ce recueil, dont la rédaction flote par conséquent entre le quatorzième siècle avant notre ère, date approximative des hymnes les plus récents, et le neuvième siècle, où la collection du Rig paraît avoir été définitivement constituée. Ce morceau a été traduit pour la première fois par M. Max Müller.

Un matin, on apporta à Manou de l'eau pour se laver; et quand il se fut lavé, un poisson lui resta dans les mains. Et il lui adressa ces mots : « Protège-moi, et je te sauverai. » — « De quoi me sauveras-tu? » — « Un déluge emportera toutes les créatures; c'est là ce dont je te sauverai. » — « Comment te protégerai-je? » Le poisson répondit : — « Tant que nous sommes petits, nous restons en grand péril; car le poisson avale le poisson. Garde-moi d'abord dans un vase. Quand je serai trop gros, creuse un bassin pour m'y mettre. Quand j'aurai grandi encore, porte-moi dans l'Océan. Alors je serai préservé de la destruction. » — Bientôt, il devint un gros poisson. Il dit à Manou : « Dans l'année même où j'aurai atteint ma pleine croissance, le déluge surviendra. Construis alors un vaisseau et adore-moi. Quand les eaux s'élèveront, entre dans ce vaisseau et je te sauverai. »

Après l'avoir ainsi gardé, Manou porta le poisson dans l'Océan. Dans l'année qu'il avait indiquée, Manou construisit un vaisseau et adora le poisson. Et quand le déluge fut arrivé, il entra dans le vaisseau. Alors le poisson vint à lui en nageant, et Manou attacha le câble du vaisseau à la corne du poisson, et, par ce moyen, celui-ci le fit passer par-dessus la montagne du nord. Le poisson dit : « Je t'ai sauvé, attache le vaisseau à un arbre, pour que l'eau ne l'entraîne pas pendant que tu es sur la montagne; à mesure que les eaux baisseront, tu descendras. » Manou des-

cendit avec les eaux, et c'est ce qu'on appelle la *Descente de Manou* sur la montagne du nord. Le déluge avait emporté toutes les créatures, et Manou resta seul.

Vient ensuite, par ordre de date et de complication du récit, qui va toujours en se surchargeant de traits fantastiques et parasites, la version du Mahābhārata. Celle du Bhāgavata-Pourāna est encore plus récente et plus fabuleuse. Enfin, la même tradition fait le sujet d'un poème entier, de date fort basse, le Matsya-Pourāna, dont Wilson a donné l'analyse.

Dans la préface du troisième volume de la traduction du Bhāgavata-Pourāna, notre illustre Eugène Burnouf a comparé avec soin les trois récits connus quand il écrivait (celui du *Çatapatha-Brāhmaṇa* a été découvert depuis) pour éclairer la question de l'origine de la tradition indienne du déluge. Il y montre, par une discussion qui mérite de rester un modèle d'érudition, de finesse et de critique, que cette tradition fait totalement défaut dans les hymnes des Védas, où on ne peut même pas y trouver une allusion lointaine, qu'elle a dû être primitivement étrangère au système essentiellement indien des *manvantaras* ou destructions périodiques du monde. Il en conclut qu'elle doit avoir été importée dans l'Inde postérieurement à l'adoption de ce système, très-ancien cependant, puisqu'il est commun au brahmanisme et au bouddhisme. Il incline dès lors à y voir une importation sémitique, opérée dans les temps déjà historiques, non pas directement de la Genèse, dont il est difficile d'admettre l'action dans l'Inde à une époque aussi ancienne, mais plus probablement de la tradition babylonienne.

Les documents nouveaux me paraissent confirmer définitivement l'opinion du grand indianiste, dont le nom restera l'une des plus hautes gloires scientifiques de notre pays.

Le trait dominant du récit indien, celui qui y tient une place essentielle et en fait le caractère distinctif, est le rôle attribué à un dieu qui revêt la forme d'un poisson pour avertir Manou, guider son navire, et le sauver du déluge. La nature de la métamorphose est le seul point fondamental et primitif, car les diverses versions varient sur la personne du dieu qui prend cette forme : le Brāhmaṇa ne précise rien ; le Mahābhārata en fait Brāhmā, et pour les Pouranistes, c'est Vichnou. Ceci est d'autant plus remarquable que la métamorphose en poisson, *matsyavatara*, demeure absolument isolée dans la mythologie indienne, étrangère à sa symbolique habituelle, et n'y donne naissance à aucun développement ultérieur ; on ne trouve pas dans l'Inde d'autre trace du culte des poissons, qui avait pris tant d'importance et d'étendue chez d'autres peuples de

l'antiquité. Burnouf y voyait avec raison une des marques d'importation de l'extérieur et le principal indice d'origine babylonienne; car les témoignages classiques, confirmés depuis par les monuments indigènes, faisaient entrevoir dans la religion de Babylone un rôle plus capital que partout ailleurs, attribué à la conception des dieux ichthyomorphes ou en forme de poissons. On pouvait déjà discerner que cette donnée étrange de symbolisme religieux, fondée sur l'idée d'une part prépondérante de l'élément humide dans la formation de l'univers, avait dû prendre naissance à Babylone et en Chaldée.

Reportons-nous maintenant au récit babylonien du déluge, dont nous avons désormais une version originale. Le rôle que la légende conservée dans l'Inde fait tenir par le poisson divin près de Manou y est rempli près de Sisithrus par le troisième dieu de la triade suprême de la religion chaldéo-assyrienne, celui qui s'appelait en accadien *Êa* (demeurant dans les eaux), et en assyrien *Aouv* (l'Être par excellence), l'Ao de Damascius, dont l'appellation de Nisroch (celui qui relie, qui unit), donnée dans la Bible comme celle d'un des dieux principaux de l'Assyrie, est peut-être un autre nom. C'est Ao qui avertit Sisithrus de l'imminence du déluge, qui le conseille dans la construction de son navire, qui dirige celui-ci sur les eaux, et qui, parvenant à fléchir la colère de Bel, préserve de la destruction le héros, à qui sa piété vaut le privilège d'échapper au cataclysme. Telle est, nous le comprenons maintenant, l'origine de la qualification de Salman, « le sauveur, » sous laquelle le dieu est aussi souvent désigné que sous son nom d'Ao.

Or, Ao, « le maître des eaux, le seigneur des rivières, le souverain de la mer, le roi, le chef, le seigneur, le gouverneur de l'abîme, » est dans la théologie babylonienne un des dieux le plus essentiellement ichthyomorphes. En tant que « l'Esprit qui se meut sur les eaux, » les monuments de l'art assyrien et babylonien le représentent souvent, porté sur les flots de la mer primordiale, avec un corps de poisson, que surmonte un buste humain, coiffé de la tiare royale. Et, en effet, dans le long catalogue de ses titres, que fournit une des tablettes mythologiques du Musée Britannique, nous lisons ceux de « poisson de l'abîme, poisson bienfaisant, poisson sauveur; » dans le même document, la déesse Davkina, sa compagne, est appelée « la grande épouse du poisson. » Aussi dans les tablettes astrologiques est-il, à plusieurs reprises, fait mention d'une constellation, appelée « le poisson d'Ao. » Il n'y a pas à douter que ce ne soit le signe entier des poissons, ou du moins celui des deux poissons qui est situé le plus au sud, le plus exactement dans la bande zodiacale; car, dans la curieuse tablette qui enregistre les douze

noms donnés à la planète Mercure pendant chacun des mois de l'année, nous voyons cet astre prendre celui de « poisson d'Ao, » dans le mois d'adar, le dernier de l'année (février), c'est-à-dire précisément à l'époque où Mercure, accompagnant toujours de très-près le soleil, se trouve avec lui dans le signe des poissons, autrement dit, pour les astronomes babyloniens, dans la constellation du « poisson d'Ao. » On notera, de plus, comme très-significatif, aujourd'hui que l'origine chaldéenne des signes du zodiaque s'établit par des témoignages formels dans les textes cunéiformes, le rapprochement d'idées qui a fait placer le signe des poissons, primitivement du « poisson d'Ao, » à côté de celui du verseau, que l'antiquité entière rattache à la tradition du déluge. Il y a là une allusion manifeste au rôle de sauveur, que le peuple inventeur du zodiaque attribuait au dieu Ao dans le déluge, et à la notion de nature ichthyomorphe, plus spécialement inhérente à cette face de son personnage.

Quand on trouve chez deux peuples différant entre eux par la race et par les idées une même légende, avec une circonstance aussi *spéciale*, et qui ne ressort pas *nécessairement* et *naturellement* de la donnée fondamentale du récit; quand, de plus, cette circonstance tient étroitement à l'ensemble des conceptions religieuses d'un des deux peuples, et chez l'autre demeure isolée, en dehors des habitudes de sa symbolique, une règle fondamentale et absolue de critique impose de conclure que la légende a été transmise de l'un à l'autre avec une rédaction déjà fixée, et constitue une importation étrangère qui s'est superposée, sans s'y confondre, aux traditions vraiment nationales, et pour ainsi dire géniales, du peuple qui l'a reçue sans l'avoir inventée. Sous ce rapport, la tradition du déluge a dans l'Inde un tout autre caractère que celle de la félicité édenique des premiers humains. Celle-ci est véritablement indigène chez les Aryas de l'Inde comme chez ceux de la Perse; elle occupe une place fondamentale dans leurs conceptions cosmogoniques, et il n'y a pas moyen de douter qu'elle n'ait tenu le rang le plus important parmi les traditions sur les premiers âges, communes, dès l'origine, aux Aryas et aux Sémites, qui les emportèrent également en quittant le berceau où ils avaient commencé à grandir côte à côte dans les pâturages du plateau central de l'Asie. Au contraire, le récit du déluge est absent des parties les plus anciennes du Zend-Avesta, et n'apparaît chez les Iraniens que dans un livre de fort basse époque, déjà pénétré d'idées étrangères, le Boundêhesch. Dans l'Inde, il reste isolé, et conserve des traits de physionomie qui y font reconnaître une importation de la tradition de Babylone faite dans des temps déjà historiques. Chez les Aryas occidentaux, Grecs, Celtes et Lithua-

niens, la tradition du cataclysme paraît certainement indigène, et, par suite, a pris des formes vraiment originales; chez les Aryas orientaux, les récits qu'on en possède sont des récits venus du dehors avec une forme arrêtée déjà, dont on retrouve la source à Babylone.

Qu'un récit babylonien ait passé dans l'Inde, c'est un fait qui, en lui-même, n'a rien d'in vraisemblable ni de surprenant. Il faut lire dans Heeren et dans les *Antiquités indiennes* de M. Lassen le tableau qu'ils ont tracé du très-antique commerce maritime de Babylone avec l'Inde, et les preuves qu'ils en ont rassemblées. Les textes cunéiformes en apportent de nouveaux témoignages. Quand Teglatphalasar II, l'un des rois assyriens mentionnés par la Bible, raconte l'expédition qui porta ses armes jusque dans la vallée de l'Indus, après avoir traversé l'Arachosie, ses inscriptions mentionnent des villes situées le long des rives du fleuve, auxquelles les Babyloniens donnaient des noms particuliers, preuve qu'ils les fréquentaient habituellement. Sennachérub parle de bois précieux de *Sinda*, c'est-à-dire des pays de l'Indus, qu'il tirait de Babylone, et les fouilles du colonel Taylor ont fait retrouver des débris de poutres de bois de teck dans les ruines des édifices de Mougheir, l'antique Our en Chaldée, d'où partit Abraham.

Le récit du déluge est-il d'ailleurs le seul qui ait passé de Babylone dans l'Inde, et qui, étranger aux Védas, apparaisse plus tard dans le cycle épique indien? Pour répondre à cette question, il faudrait connaître un plus grand nombre de morceaux de l'épopée babylonienne. Cependant j'appellerai dès aujourd'hui l'attention des érudits sur une phrase très-curieuse que je lis dans un fragment d'hymne en langue accadienne, qu'une tablette du Musée Britannique donne avec traduction interlinéaire en assyrien : « Comme le serpent énorme à sept têtes, ... comme le grand serpent qui bat les flots de la mer... » Cette comparaison fait certainement allusion à une légende mythologique. Or il est difficile de ne pas y trouver une saisissante analogie avec la célèbre légende du *manthanam*, ou du barattement des eaux de la mer par les Dévas et les Asouras, au moyen du gigantesque serpent Vâsouki, enroulé autour du mont Mèrou, légende qui forme un épisode du Mahâbhârata, et dont l'importance cosmogonique a été si bien mise en lumière par le baron d'Eckstein. Il est vrai que le Mahâbhârata ne parle pas en cet endroit de la pluralité des têtes du serpent Vâsouki; mais les plus anciens monuments figurés représentant la scène du *manthanam* lui en donnent précisément sept, comme à l'autre serpent symbolique de la légende indienne, Çècha ou Ananta, dont il ne se distingue pas foncièrement

à l'origine. Entre autres exemples, je citerai l'admirable bas-relief du temple d'Angcôr, dont nous possédons à Paris un moulage dû aux soins du commandant de Lagrée.

Mais il est temps de s'arrêter dans ces rapprochements, que je ne puis qu'indiquer, et qui ne prendront définitivement corps que par la conquête de documents nouveaux et plus complets. Aussi bien ai-je abusé déjà outre mesure de la patience des lecteurs du *Correspondant*, en leur présentant un mémoire d'érudition plutôt qu'un article de revue. Je me suis laissé entraîner par la nouveauté du sujet et par l'importance des aperçus qu'ouvre la découverte de M. Smith. La littérature babylonienne nous tient en réserve encore bien d'autres révélations. C'est à peine si on a commencé à entamer l'étude de quelques-unes de ses pages, et déjà l'on reconnaît que, d'après elle, il faudra refaire sur des documents positifs, et non plus sur des théories moins solides que brillantes, toute l'histoire des premières civilisations de l'Asie.

(11)

378/72.

INEDITA SYRIACA.

EINE SAMMLUNG SYRISCHER ÜBERSETZUNGEN VON
SCHRIFTEN GRIECHISCHER PROFANLITERATUR.

MIT EINEM ANHANG.

AUS DEN HANDSCHRIFTEN DES BRITTISCHEN MUSEUMS

HERAUSGEGEBEN VON

DR. ED. SACHAU,

AUSSERORDENTLICHEM PROFESSOR FÜR SEMITISCHE SPRACHEN AN DER UNIVERSITÄT
IN WIEN.

MIT UNTERSTÜTZUNG DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

WIEN, 1870.

AUS DER K. K. HOF- UND STAATSDRUCKEREI.

VERLAG DER BUCHHANDLUNG DES WAISENHAUSES IN HALLE.

C

INSTITUT SYLVIA

VEREINIGUNG VON KUNST- UND WISSENSCHAFTLICHEN
FACHLEUTEN ZUM FÖRDERN DER KUNST- UND WISSENSCHAFT

VEREINIGUNG VON KUNST- UND WISSENSCHAFTLICHEN
FACHLEUTEN ZUM FÖRDERN DER KUNST- UND WISSENSCHAFT

VEREINIGUNG VON KUNST- UND WISSENSCHAFTLICHEN
FACHLEUTEN ZUM FÖRDERN DER KUNST- UND WISSENSCHAFT

VEREINIGUNG VON KUNST- UND WISSENSCHAFTLICHEN
FACHLEUTEN ZUM FÖRDERN DER KUNST- UND WISSENSCHAFT

VEREINIGUNG VON KUNST- UND WISSENSCHAFTLICHEN
FACHLEUTEN ZUM FÖRDERN DER KUNST- UND WISSENSCHAFT

VEREINIGUNG VON KUNST- UND WISSENSCHAFTLICHEN
FACHLEUTEN ZUM FÖRDERN DER KUNST- UND WISSENSCHAFT

VEREINIGUNG VON KUNST- UND WISSENSCHAFTLICHEN
FACHLEUTEN ZUM FÖRDERN DER KUNST- UND WISSENSCHAFT

VEREINIGUNG VON KUNST- UND WISSENSCHAFTLICHEN
FACHLEUTEN ZUM FÖRDERN DER KUNST- UND WISSENSCHAFT

VEREINIGUNG VON KUNST- UND WISSENSCHAFTLICHEN
FACHLEUTEN ZUM FÖRDERN DER KUNST- UND WISSENSCHAFT

VEREINIGUNG VON KUNST- UND WISSENSCHAFTLICHEN
FACHLEUTEN ZUM FÖRDERN DER KUNST- UND WISSENSCHAFT

VEREINIGUNG VON KUNST- UND WISSENSCHAFTLICHEN
FACHLEUTEN ZUM FÖRDERN DER KUNST- UND WISSENSCHAFT

VORWORT.

Was sich die Syrer aus der griechischen Literatur durch Übersetzungen angeeignet haben, ist theils christlichen, theils heidnischen Ursprungs; jenes begreift die Bibel und die Werke der Kirchenväter, dies Aristoteles mit den Commentatoren und eine nicht sehr grosse Anzahl theilweise nur fragmentarisch erhaltener, nicht-aristotelischer Schriften. Ein Theil dieser letzteren ist von P. de Lagarde in den *Analecta Syriaca*, Leipzig 1858 herausgegeben, und hieran wie an J. P. N. Land's *Anecdota Syriaca*, tom. I. schliesst sich das, was ich in den folgenden Blättern den Fachgenossen übergebe, ergänzend an. Über die nachweisbaren oder muthmasslichen Übersetzer der einzelnen Stücke verweise ich auf meinen Aufsatz „Über die Reste der syrischen Übersetzungen classisch-griechischer, nicht-aristotelischer Literatur unter den nitrischen Handschriften des Brittischen Museums“ im „Hermes“, Bd. IV, S. 69, Berlin 1870. Was die syrischen Schätze Londons in diesem Zweige bieten, liegt jetzt mit Ausnahme von Galen's *de simplicium medicamentorum temperamentis ac facultatibus*, Lib. 6 — 8, vollständig gedruckt vor.

Über die einzelnen Stücke und die Handschriften, denen sie entnommen sind, habe ich folgendes zu bemerken: Die drei ersten Schriften — Lucian's *περὶ τοῦ μὴ ῥαδίως πιστεύειν διαβολῇ* auf S. Ϟ — ϡ, *περὶ ἀρετῆς* von Themistius, die im griechischen Original nicht bekannt ist, auf S. ϛ — ϝ, und *περὶ φιλίας* von demselben auf S. ϙ — ϓ (vgl. Themistii orationes XXXIII, ed. transt. Dion. Petavius cum notis Petavii et Harduini, Paris 1684, S. 264 ff.) sind aus derselben Hand-

schrift genommen, aus der Lagarde in den *Analecta* S. 177 bis 195 die beiden Abhandlungen von Plutarch edirt hat. Die Schrift bezeichnet bereits den Übergang aus dem Estrangelo zur Cursivschrift, und gehört dem achten oder neunten Jahrhundert an. Die syrische Version von *περὶ φιλίας* ist kürzer als das auch nicht vollständig erhaltene griechische Original; sie endet auf S. 279 der citirten Ausgabe.

Die kleine Sammlung von angeblich Platonischen Definitionen auf S.  —  stammt aus der Handschrift Add. 14.658, aus der nach der Reihe Cureton, Lagarde und Land geschöpft haben. Eine Inhaltsangabe derselben findet sich bei Land, *Anecdota I*, prolegomena S. 29, 30; sie ist geschrieben im Estrangelo des siebenten Jahrhunderts. Diese Sammlung stimmt grösstentheils mit den Platonischen *ἔροι* (*opera* ed. Stallbaum, S. 638) überein, ist aber eine verschiedene Bearbeitung, und berührt sich mit den Definitionen von Secundus und Epictet bei Orelli, *opuscula veterum Graecorum moralia et sententiosa I*, 227, 230; vgl. Syr. II (*amicitia*) mit Orelli I, 229 und 235; Syr. XII (*corpus*) mit ebendas. 228 und 233.

Derselben Handschrift ist „Plato's Rath an seinen Schüler“ (übersetzt von B. H. Cowper, *Syriac Miscellanies*, London 1861) und der Anhang auf S.  —  entnommen. Dieser Anhang scheint desselben Ursprungs zu sein wie die Platonischen Definitionen, vgl. S. , 10 (*fides*) mit Orelli a. a. O. S. 229 und 235. Die Handschriften, aus denen ich die Varianten mitgetheilt habe, sind Add. 17.193 datirt 874 n. Chr., Add. 14.614, geschrieben in einer Cursivhand des achten Jahrhunderts und Add. 14.618 im Cursiv des siebenten oder achten Jahrhunderts.

Die Spruchsammlung der Pythagoräerin Theano auf S.  —  stammt ebenfalls aus Add. 14.658. Von diesen Sprüchen finden sich keine in den der Theano zugeschriebenen Briefen (Gale, *opuscula mythologica*, S. 740 — 748) noch unter den Fragmenten bei Mullach, *fragmenta philosophorum graecorum II*, 115, 116, mit Ausnahme eines einzigen *περὶ ὧν λέγειν καλὸν κ. τ. λ.* (Mullach a. a. O. S. 116, 8a).

Die folgenden „Sprüche der Philosophen über die Seele“ auf S. ܐܠ — ܐܠ sind übersetzt von B. H. Cowper, Syriac Miscellanies, London 1861, S. 43 ff.

Die Sprüche von Menander finden sich bereits bei Land, Anecdota I, 156 (Übersetzung), aber zum Theil in verschiedener Textgestalt. Der fünfte Spruch ist dort getheilt in zwei (Land, Text S. 72, Z. 3, 4 und 67, 2, 3 ff.). Ausserdem bietet dieser Text einige Varianten von Bedeutung (Land, syr. Text 72, 3 ܡܚܬܐ, hier ܡܚܬܐ; 72, 8 ܡܚܬܐ, hier ܡܚܬܐ; 72, 17 ܡܚܬܐ, hier ܡܚܬܐ).

Einen weiteren Beitrag zur syrischen Spruchliteratur habe ich nachträglich in einer Oxforder Handschrift in der Bibliothek von New College (Liber Syriacus 331) gefunden. Sie ist beschrieben von H. O. Coxe in Catalogus codicum MSS. qui in collegiis aulisque Oxoniensibus hodie asservantur. Pars I, S. 118, 119, und enthält auf Bl. 97a—98 und Bl. 145b, 146a Sprüche von Psellus, Theokrit (identisch mit S. ܐܠ, 17 ff.), Anaxagoras, Protagoras, zwei von Theano, und von Timachus (identisch mit S. ܐܠ, 9 ff.).

ܐܠܐ ܕܠܐ ܡܚܬܐ ܡܚܬܐ ܡܚܬܐ ܡܚܬܐ ܡܚܬܐ Bl. 97 a.

ܡܚܬܐ ܡܚܬܐ ܡܚܬܐ ܡܚܬܐ ܡܚܬܐ Bl. 97 b.

ܡܚܬܐ ܡܚܬܐ ܡܚܬܐ ܡܚܬܐ ܡܚܬܐ
ܡܚܬܐ ܡܚܬܐ ܡܚܬܐ ܡܚܬܐ ܡܚܬܐ
ܡܚܬܐ ܡܚܬܐ ܡܚܬܐ ܡܚܬܐ ܡܚܬܐ
ܡܚܬܐ ܡܚܬܐ ܡܚܬܐ ܡܚܬܐ ܡܚܬܐ
ܡܚܬܐ ܡܚܬܐ ܡܚܬܐ ܡܚܬܐ ܡܚܬܐ
ܡܚܬܐ ܡܚܬܐ ܡܚܬܐ ܡܚܬܐ ܡܚܬܐ
ܡܚܬܐ ܡܚܬܐ ܡܚܬܐ ܡܚܬܐ ܡܚܬܐ
ܡܚܬܐ ܡܚܬܐ ܡܚܬܐ ܡܚܬܐ ܡܚܬܐ
ܡܚܬܐ ܡܚܬܐ ܡܚܬܐ ܡܚܬܐ ܡܚܬܐ
ܡܚܬܐ ܡܚܬܐ ܡܚܬܐ ܡܚܬܐ ܡܚܬܐ

ܡܚܬܐ ܡܚܬܐ ܡܚܬܐ ܡܚܬܐ ܡܚܬܐ
ܡܚܬܐ ܡܚܬܐ ܡܚܬܐ ܡܚܬܐ ܡܚܬܐ

Die nur fragmentarisch erhaltene Vita Secundi Philosophi taciturni auf S. ٢٩ — ٣٥, genommen aus Add. 14.620 (Cursiv des neunten Jahrhunderts) ist eine von der in einem sehr verderbten Text vorliegenden griechischen verschiedene Redaction. Der Syrer schliesst mit einer Definition des Todes, die mit Orelli a. a. O. S. 226, 228 und 233 zu vergleichen ist. Diese Schrift muss einst eine grosse Verbreitung im Orient gehabt haben, da sie ausserdem in einer sehr gedehnten arabischen und äthiopischen Version vorhanden ist. Ein Exemplar der ersteren befindet sich in der Bodleyana (Nicolli II, S. 58); von der äthiopischen Übersetzung gibt es zwei Handschriften im Britischen Museum (Oriental 818, Bl. 129 b — 137 b; Oriental 827, Bl. 41 — 72 b) und eine dritte in Paris (A. d'Abbadie, Catalogue raisonné des manuscrits éthiopiens, Paris 1859, S. 81, Nr. 4).

Die Fragmente aus Galen's ars medica und de alimentorum facultatibus auf S. ٣٥ — ٣٦ habe ich, um eine Probe rein technischen Stils zu geben, aus der im Estrangelo des siebenten oder achten Jahrhunderts geschriebenen Handschrift Add. 17.156 beigelegt.

Die beiden Schriften des „Anhangs“ sind nicht aus dem Griechischen übersetzt, wohl aber aus griechischen Quellen geschöpft. Die erste Schrift des Sergius von Ra's'ain auf S. ٣٦ — ٣٧ aus Add. 14.658 ist eine Auseinandersetzung über den Inhalt des dritten Buches von Galen's كتاب الحاشية κρίσις (*περί κρίσεως ἡμερῶν*)*, das er vorher in das Syrische übersetzt hatte; sie ist gerichtet an Theodor, wahrscheinlich Bischof von Merw um 540 (vgl. E. Renan, de philosophia peripatetica apud Syros, Paris 1852, S. 29). Titel: „Wie man den Einfluss des Mondes nach der Ansicht der Astronomen erkennen könne“; am Schluss lautet er etwas verändert: „Wie man erkenne, welche Ansichten die Astrologen auf Grund der Bewegungen der Sterne hegen“. Daran schliesst sich ein kleiner Abschnitt auf S. ٣٧ — ٣٨ „Über die Bewegung der

* Über die arabische Version derselben Schrift (كتاب اتمام البحران) vgl. Wenrich, de auctorum graecorum versionibus etc. S. 244.

Sonne“. Zu der Änderung von **مبطل**, wie in der Mehrzahl der Stellen überliefert ist, in **مطل** bin ich veranlasst durch Bar Bahlûl, Cod. Hunting. 157 (Bodleyana):

مطل مطل مطل مطل مطل مطل مطل مطل مطل مطل
مطل مطل مطل مطل مطل مطل مطل مطل مطل مطل

Damit ist zwar die Etymologie des Wortes noch nicht erklärt, wohl aber **مطل** als die bessere Lesart gesichert.

Die letzte Schrift auf S. **مطل** — **مطل** besteht aus einigen Capiteln eines Werkes von Severus Sabukht **حدادته**
حدادته

1. Über die bewohnbare und unbewohnbare Erde, S. **مطل**.
2. Über das Maass des Himmels und der Erde, S. **مطل**; hiervon fehlt der Schluss.
3. Der Schluss eines neuen Abschnitts, dessen Titel fehlt; über die Bewegung von Sonne und Mond, S. **مطل**.

Diese Stücke sind aus Add. 14.538 (Cursiv des zehnten Jahrhunderts) genommen. Was ihnen in derselben Handschrift auf Bl. 153 vorausgeht, ist ähnlichen Inhalts (153a über die Länge der Tage und Nächte in verschiedenen Theilen der Erde, 153b ob der Himmel die Erde umgibt wie ein Rad oder wie eine Kugel u. a.); die Schrift ist aber so verblasst, dass es sich schwerlich mehr entziffern lässt. Von Severus Sabukht sind ausserdem einige philosophische Fragmente in Add. 17.156 erhalten: Stück eines Commentars zu Aristoteles' *περὶ ἑρμηνείας*, Bl. 1, 2; über die Syllogismen in den *Analytica priora* Bl. 3a (ebenfalls in Add. 14.660, Bl. 47b — 54a); Brief an Jonas Periodonta über einige Punkte in Aristoteles' *Rhetorik*, Bl. 5b; Brief an den Priester 'Aitilâhâ über einige Termini in Aristoteles' *περὶ ἑρμηνείας* (ebenfalls in Add. 14.660, Bl. 54a — 55b). In der A. Gr. 1267 (A. D. 956) geschriebenen Berliner Handschrift, Cod. Petermann 26 findet sich auf Bl. 82b — 98a eine Abhandlung von Severus über das Astrolabium. Unterschrift:

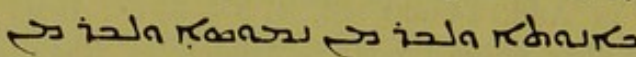
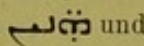
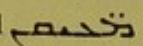
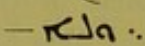
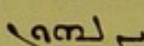
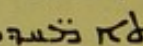
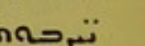
هذا هو الكتاب الذي كتبه لي سيدي
الشيخ الفاضل

Sie ist aber unvollständig, indem von den 25 canones cc. 19 bis 21 zwischen Bl. 95 und 96 ausgefallen sind. Hieran schliessen

sich auf Bl. 98 b — 108 a drei Briefe chronologischen Inhalts an den Presbyter und Periodenten Basil auf Cypern. Nach am Rande beigefügten Capitelangaben zu schliessen, scheinen sowohl die Abhandlung über das Astrolabium, wie die drei Briefe Theile eines grösseren Ganzen zu bilden. Vgl. Assemani, Bibliotheca orient. II, S. 335.

Bei der Behandlung des Textes bin ich der handschriftlichen Auctorität unbedingt gefolgt; wo mehrere Handschriften vorhanden waren, habe ich diejenige, die mir die beste und älteste schien, abgedruckt und aus den übrigen die Varianten beigefügt. Geändert habe ich, so weit sich dies ohne gewaltsame Mittel erreichen liess, nur wenig, das ich entweder für grammatisch falsch oder für Schreibfehler hielt; in dem Fall ist die Lesart der Handschrift unter dem Text angegeben. Dagegen schien es mir nicht angezeigt, da, wo ganze Textstellen verderbt sind, eine Herstellung derselben um jeden Preis zu versuchen. Da in einer Beziehung der Werth dieser Schriften nicht in ihnen selbst liegt, sondern in ihrem Verhältniss, ihrer Abhängigkeit von den griechischen Originalen, so ist es Haupterforderniss, den Text in der Gestalt, in der er überliefert ist, zu ediren, da sich auch in seinen Fehlern ein Stück griechischer Textgeschichte abspiegeln kann.

Aus einer neuen Collation des gedruckten Textes mit den Handschriften in London habe ich einige Berichtigungen nachzutragen.

An drei Stellen sind ganze Zeilen ausgefallen: S. 9, zwischen Z. 9 und 10  | 15, zwischen  und  —  .  .  .  .  .  . .

Puncte scheinen die Umstellung anzudeuten; die beiden ܐ in ܐܠܡܐ
und ܐܠܡܐ haben deutlich den Tilgungsstrich. | ܐܠܡܐ, 15, ܐܠܡܐ |
ܐܠܡܐ, 12, ܐܠܡܐ | ܐܠܡܐ, 14, ܐܠܡܐ. Die Änderung ܐܠܡܐ
(s. den Text) ist ungenügend; ich lese jetzt ܐܠܡܐ παρακελεύόμε-
νοι | ܐܠܡܐ, 11, ܐܠܡܐ vgl. ܐܠܡܐ, 18, 19. — Die folgenden Stellen
sind nach der Handschrift zu berichtigen: ܐܠܡܐ, 10, zwischen ܐܠܡܐ und
ܐܠܡܐ ist ܠܡܐ ausgefallen. | ܐܠܡܐ, 12, Cod. ܐܠܡܐ | ܐܠܡܐ, 11, für
ܐܠܡܐ ist auch ܐܠܡܐ möglich. | ܐܠܡܐ, 19, Cod. ܐܠܡܐ |
21 ܐܠܡܐ | ܐܠܡܐ, 24, ܐܠܡܐ | ܐܠܡܐ, 2, ܐܠܡܐ | ܐܠܡܐ, 24,
ܐܠܡܐ | ܐܠܡܐ, 9, das ܐܠܡܐ der Handschrift ist in ܐܠܡܐ zu
ändern. | ܐܠܡܐ, 21, ܐܠܡܐ Druckfehler für ܐܠܡܐ.

Schliesslich bleibt mir noch die angenehme Pflicht, dem
Königlich Preussischen Ministerium für Unterrichts- und Medi-
cinal-Angelegenheiten und der Landesregierung von Schles-
wig-Holstein für die Unterstützung, die sie meinen syrischen
Studien in liberalster Weise haben zu Theil werden lassen,
so wie der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien,
die mir Mittel zur Drucklegung dieser Schrift gewährt, meinen
ergebensten Dank öffentlich auszusprechen.

Die Herren Dr. W. Wright in London und Dr. G. Hoff-
mann in Göttingen haben durch Übernahme eines Theils der
Correctur meine Arbeit wesentlich gefördert; auch ihnen ge-
bührt mein herzlichster Dank.

Wien, November 1870.

ED. SACHAU.

INHALTSVERZEICHNISS.

	Seite
Lucian, περὶ τοῦ μὴ ῥαδίως πιστεύειν διαβολῇ	2
Themistius, περὶ ἀρετῆς	5
Themistius, περὶ φιλίας	15
Plato, Definitionen	28
Plato, Rath an seinen Schüler	33
Plato, Definitionen	38
Theano, Sprüche	41
Sprüche der Philosophen über die Seele	42
Menander, Sprüche	47
Rathschläge der Philosophen	48
Leben des Philosophen Secundus	49
Galenus, Fragmente	50
Sergius von Ra's'ain, über den Einfluss des Mondes	51
Sergius, über die Bewegung der Sonne	52
Severus Sabukht, geographische Fragmente	53 — 54

מן אהרן ויהוה. כח הכהן מלך אהרן.
 ענין לל הממון בל לשל. אף אף אהרן
 הנמשל ממון כהן בל ענין הכהן אהרן הנש
 לממון כל בל כח מן כלל הממון הלכה כלל.
 5 מן בל כח אהרן הלכה כלל מן בל בל
 בל ענין. כל בל הלכה לממון ממון:
 הנש לממון לענין לל בל. כל
 הנש בל בל בל בל ענין. הנש
 למ בל אהרן הנש כלל לממון. כל בל
 10 כח אהרן הנש בל. כל בל בל בל.

האכלהו הילת . ברוש סב . מחלך יתח מחלך
 בך ולחל רשע : ולחל רשע האל ולחל רשע מחלך
 וחסדך אף רשעך : האל בך ולחל רשע :
 אף רשעך האל בך רשעך בלחל רשע . רשעך בך
 5 רשעך בלחל רשעך אף רשעך האל בך . רשעך
 רשעך בך ולחל רשעך האל בך . רשעך
 אף רשעך מחלך בך רשעך אף רשעך האל בך .
 בך בך האל בך אף רשעך רשעך בך
 לרשעך מחלך לרשעך מחלך רשעך בך .
 10 מחלך רשעך אף רשעך מחלך אף רשעך
 בך האל בך אף רשעך . אף רשעך בך בך
 מחלך בך לך רשעך לך רשעך .
 בך רשעך לך רשעך אף רשעך . מחלך רשעך
 לרשעך בך . אף רשעך לך רשעך :
 15 בך רשעך . מחלך רשעך :

Bl. 155a. חלך בך בך לך . האל
 רשעך מחלך אף בך רשעך מחלך
 האל בך . רשעך רשעך מחלך אף
 בך רשעך : האל בך רשעך .
 20 אף בך רשעך רשעך . האל בך
 רשעך בך : האל בך רשעך .
 בך בך בך רשעך . רשעך רשעך
 רשעך רשעך בך רשעך רשעך .

בשם השם. כן בשם השם. השם השם לשם
 נבואה למדא נבואה עשמה. הכבוד לשם השם
 כל כבוד השם. הכבוד בשם השם. הכבוד
 השם אלה.

5 הלא השם השם נבואה בשם השם השם
 השם. השם השם השם השם.

השם השם השם השם השם השם השם השם
 השם השם השם השם השם השם השם השם
 השם השם השם השם השם השם השם השם
 10 השם השם השם השם השם השם השם השם
 השם השם השם השם השם השם השם השם
 השם השם השם השם השם השם השם השם
 השם השם השם השם השם השם השם השם
 15 השם השם השם השם השם השם השם השם
 השם השם השם השם השם השם השם השם
 השם השם השם השם השם השם השם השם
 השם השם השם השם השם השם השם השם
 20 השם השם השם השם השם השם השם השם
 השם השם השם השם השם השם השם השם

- משרתא דנדי דמלכא נא לאה¹ מני דלכל דמלכא :
 אלא מהרוא מל דמלכא : כד דמלכא מל דמלכא
 דלכל נדי דלכל מהרוא מל דלכל : דמלכא דלכל
 מלכא דלכל מל דמלכא : מלכא דלכל דמלכא אלא
 5 כמלכא מל דמלכא מל דלכל : מלכא אלא
 דלכל מל דמלכא מל דלכל מלכא מל דלכל :
 מלכא אלא דלכל מלכא מל דלכל : דמלכא
 מלכא אלא מל דמלכא מלכא מל דלכל :
 מלכא מל דמלכא מל דלכל מלכא מל דלכל :
 10 מלכא מל דמלכא מל דלכל מלכא מל דלכל :
 מלכא מל דמלכא מל דלכל מלכא מל דלכל :
 מלכא מל דמלכא מל דלכל מלכא מל דלכל :
 מלכא מל דמלכא מל דלכל מלכא מל דלכל :
 15 מלכא מל דמלכא מל דלכל מלכא מל דלכל :
 מלכא מל דמלכא מל דלכל מלכא מל דלכל :
 מלכא מל דמלכא מל דלכל מלכא מל דלכל :
 מלכא מל דמלכא מל דלכל מלכא מל דלכל :
 20 מלכא מל דמלכא מל דלכל מלכא מל דלכל :
 מלכא מל דמלכא מל דלכל מלכא מל דלכל :
 מלכא מל דמלכא מל דלכל מלכא מל דלכל :
 מלכא מל דמלכא מל דלכל מלכא מל דלכל :

¹ Cod. מלכא

[illegible]

[illegible]

¹ κεκαυμένη.

5

1

¹ Add. 14.538, Bl. 154a.

[illegible]

¹ Cod. *durandus*, vgl. Z. 11. — ² Cod. *durandus*

ממזיק. בנכא דהאסא דנכא דהזוזא דהזוזא
 וכלא. אלא מלך בל דהזוזא דהזוזא¹. כח
 דה בנכא דהאסא דהאסא בל דהזוזא. דה
 דה ממזיק בנכא דהזוזא דהזוזא. דה
 דה בנכא דהזוזא. כח דהזוזא דהזוזא
 דה ממזיק. דהאסא דהאסא. כח דהזוזא
 דה. דה בנכא דהזוזא דהזוזא. דה
 דה ממזיק בל דהזוזא דהזוזא. דה
 דה בנכא דהזוזא דהזוזא. דה
 דה ממזיק בל דהזוזא דהזוזא. דה

Col. 2. 10 נִתְּחַס אֶל זֶכֶךְ אֶל שְׂמִיָּהּ . וְהָיָה שְׂמִיָּהּ כְּחֵלֶכֶךְ
מִבְּחֵלֶכֶךְ הַיּוֹנִי תִּלְכָּהּ . וְהִזְחִימָהּ הֵן בְּחֵיָּהּ
כְּחֵלֶכֶךְ מִתָּה אֲשֶׁר כִּסְבָּהּ הָאֲוִיָּה הַכְּחֵלֶכֶךְ . אֶל
נִזְכָּר זֶכֶךְ . וְנִזְכָּר מִתָּה כִּסְבָּהּ . אֶל הֵן מִחֲצִי כִּסְבָּהּ
עַד מִתָּה . מִחֵלֶכֶךְ וְהָיָה כְּחֵלֶכֶךְ מִבְּחֵלֶכֶךְ
15 הַיּוֹנִי לִלְכָּהּ . נִזְכָּר הַיּוֹנִי כִּסְבָּהּ הָאֲוִיָּה
וְהָאֲוִיָּה הַכְּחֵלֶכֶךְ מִתָּה אֲשֶׁר לִכְחָהּ הַיּוֹנִי חֲחֵמָה
בְּחֵיָּהּ כְּחֵלֶכֶךְ . וְנִזְכָּר נִתְּחַס . אֶל לִכָּהּ זֶכֶךְ
זֶכֶךְ שֶׁנִּזְכָּר לִהְיוֹת עַד שְׂמִיָּהּ . אֶל הֵן מִחֲצִי שְׂמִיָּהּ .
לִהְיוֹת כְּחֵלֶכֶךְ שֶׁנִּזְכָּר .. כִּתּוּב הֵן כְּחֵלֶכֶךְ הָאֲוִיָּה

20 בְּהוֹרֵא מִדְּבָרָא דְּאִוֵּר דְּחִתְּמָא מִמֶּנּוּ : כִּכְכָּא הֵן
הַבֵּל הַרְבֵּלֵלִי מִמֶּנּוּ אֲחִישֻׁלָּא כְּמִי הַיְּהוּדִי־חֲבִיבָא
הַבְּמִזָּכָא . אֲבָל מִן בְּרִיחָא אֵין זָכָא אֵין שְׂמִיָּא .
מִן דְּחִתְּמָא בְּ כִּחַ כֹּחֵל . בְּהַ בְּלִיחָא מִדְּבָרָא
הַיְּחִיבָא . לֵאמֹר מִי הַיְּהוּדִי־חֲבִיבָא הַיְּלֵבָא זָכָא וְאִין

¹ Cod. ԶԿԿԿ — ² ԿԵԼԵԿԵ

האברהם הנה הארץ נאמן. לו כבודא סגדא
 רבמא¹. כה ארץ הנה ארץ ארץ
 ממא. אלא נאמן כבודא הנה ארץ
 רבמא. מהנה נאמן כבודא הנה ארץ
 5 נאמן הנה ארץ רבמא. הארץ נאמן
 הנה ארץ נאמן הנה ארץ. הארץ נאמן

Col. 2. כבודא הנה ארץ רבמא. אלא הנה כבודא
 סגדא רבמא: נאמן ארץ נאמן. כה
 נה הנה ארץ רבמא. כהנה נה סגדא
 10 הנה ארץ נאמן ממא הארץ נאמן. כה הנה
 הנה נאמן נאמן נה נה נאמן נה נה
 נה נה נה נה נה נה נה נה נה
 הארץ נה נה נה נה נה נה נה נה
 נה נה נה נה נה נה נה נה נה
 15 הנה נה נה נה נה נה נה נה נה
 נה נה נה נה נה נה נה נה נה
 נה נה נה נה נה נה נה נה נה
 נה נה נה נה נה נה נה נה נה
 20 נה נה נה נה נה נה נה נה
 נה נה נה נה נה נה נה נה נה
 נה נה נה נה נה נה נה נה נה
 נה נה נה נה נה נה נה נה נה

¹ Cod. הארץ; dies ist durchstrichen und am Rande dafür von einer späteren Hand רבמא geschrieben.

והמקור אשר הוא חסד ורחמים. והוא כבודו ודגלו וקולו
האשר הוא חסד ורחמים. והוא כבודו ודגלו וקולו
האשר הוא חסד ורחמים. והוא כבודו ודגלו וקולו

[illegible]

מן חמץ וקמח מצה : אכילה וקדוש
 מן חמץ וקמח מצה : אכילה וקדוש
 מן חמץ וקמח מצה : אכילה וקדוש
 מן חמץ וקמח מצה : אכילה וקדוש
 מן חמץ וקמח מצה : אכילה וקדוש

10 לא חסדא. כל הטהורא למלך יהודה חסדא
 ביה חסדא. כל הטהורא למלך יהודה חסדא
 חסדא. כל הטהורא למלך יהודה חסדא
 חסדא. כל הטהורא למלך יהודה חסדא
 חסדא. כל הטהורא למלך יהודה חסדא
 חסדא. כל הטהורא למלך יהודה חסדא

[illegible]

לע נח לחד. : חסד אדזכר חללעסא נחמא . חסד נחמא 20

[illegible]

¹ Cod. **حجۛ**

עה בלמח לאח מוהבא ושלחא בברא עה בלמח
 Bl. 144 b. רמח ארכא אפמחא : אה א ושלחא בבר עה
 בלמח . נמא כעא אכח האמחמי מחה . אלא
 מלי נא האמחמ כולחא אכח רמח . נח
 כחזי עה הנחא האמחמ בברא לפלמח . הרלמחא 5
 רמח אכח המחא . מחה עה . א ומה הנחא
 אה הבחא אפמחא אלא רמח : לאח עה נח מחא
 כעבא האמחמ . נמא כעא מלי למ
 האמחמי מחה . חלח לעבד כח אה לעזע
 נחמ מח . א עה לאח עה נח מחא כעבא רלחא 10
 אמחא בבר עה בלמח האמחמ : הנחא
 בבר עה בלמח . מחה נמא עפחא אכח
 האמחמי רמח לעזח רמל נח . א עה ושלחא
 ממחא הבחא עה נח אפמחא מחא האמחמ
 אה כולחא אה כחח לאח חזי כעבא : מחה 15
 עה לאח עה נח מחא האמחמ : רלחא אכח נח
 מחא רלחא . מחה נמא כעבא מלי למ
 Col. 2. רלחא כעבא רלחא ב . א עה לאח חלחא כעבא
 אפמחא ושלחא בברא אפמחא כולחא אה
 כחח : מחה עה לאח חזי נח מחא האמחמ : 20
 רלחא עה נח מחא רלחא . מחה א כולחא
 אמחמ . אפ כעבא אמחמי נמא . אלא חלח
 כח מחי רלחא לאח עפחא . א עה נמח ממחא .
 כעבא חמח רלחא לאח כעבא נמא מח .
 25 בלח רלחא חזי רלחא נמח למ בברא אפמחמ .

[illegible]

אמרוהו. אהי קצק כל עה נישת רממרא . Bl. 144 a.

[illegible]

¹ Cod.  — ² Cod. 

למ דבב דחמב נמחא . חכמא ! לא אנבא למ
 מנב דכל נמחא אנבא מכל . נמא מכל
 מנא חכמא מכלא . מלל חכמא מכלא
 דמחמא מכלא . מכלא אנבא דמחמא אנבא
 5 דאנבא מכלא . מכלא דכל נמחא אנבא מכל .

דמחמא למ חכמא למ כל .

נמא דא אנבא דכל למ חכמא מכל נמא Bl. 143b.

דמחמא . אנבא מנא דמחמא מכלא ככל
 מכלא מכלא כמחמא מכלא ככלא אנבא מכלא
 10 נמא מכלא . אנבא אנבא דמחמא למ אנבא
 דמחמא . מכלא דא נמא מכלא אנבא מכלא
 מכלא דכל למ חכמא מכלא נמא . מכלא
 מכלא דכלא מכלא . אנבא מכלא דמחמא מכלא
 דמחמא מכלא אנבא דאנבא מכלא כל אנבא
 15 דמחמא . דמחמא מכלא דמחמא . מכלא מכלא

מכלא . מכלא דא דמחמא מכלא כל אנבא
 מכלא אנבא מכלא מכלא . דמחמא דמחמא
 אנבא מכלא מכלא אנבא מכלא . מכלא מכלא
 דמחמא מכלא מכלא דמחמא מכלא : אנבא
 20 מכלא מכלא אנבא מכלא דמחמא מכלא כל אנבא

מכלא מכלא . אנבא מכלא . אנבא מכלא מכלא
 מכלא אנבא דא דמחמא מכלא מכלא . למ
 אנבא מכלא מכלא מכלא מכלא מכלא Col. 2.

מכלא מכלא . אנבא אנבא דאנבא מכלא . דא אנבא
 25 דמחמא מכלא . אנבא מכלא מכלא אנבא

ונפיקא דמלכותא אפ מלך כהן. מלך יז
 דמלכות דמלך : מלך כהן כהן אלהים
 דמלך דמלך : מלך דמלך. ונפיקא
 ונפיקא דמלך דמלך. נפיקא מלך דמלך דמלך
 5 Col. 2. חבד למלך למלך דמלך נפיקא דמלך
 אלהים דמלך דמלך למלך נפיקא. מלך מלך מלך
 דמלך דמלך דמלך מלך דמלך נפיקא. מלך מלך
 אלהים דמלך. מלך דמלך דמלך דמלך.
 אלהים אלהים מלך : למלך דמלך מלך דמלך
 10 אלהים. מלך דמלך למלך דמלך אלהים
 דמלך מלך אלהים. מלך דמלך דמלך מלך
 דמלך. מלך דמלך דמלך דמלך דמלך
 מלך מלך. מלך דמלך דמלך דמלך דמלך
 דמלך דמלך אלהים מלך. מלך מלך דמלך
 15 דמלך דמלך דמלך דמלך דמלך דמלך
 מלך מלך דמלך דמלך דמלך דמלך דמלך
 למלך נפיקא אלהים דמלך אלהים דמלך
 דמלך דמלך. מלך דמלך דמלך דמלך
 דמלך דמלך דמלך דמלך דמלך דמלך
 20 דמלך דמלך דמלך דמלך דמלך דמלך
 דמלך דמלך דמלך דמלך דמלך דמלך
 דמלך דמלך דמלך דמלך דמלך דמלך
 25 דמלך דמלך דמלך דמלך דמלך דמלך
 דמלך דמלך דמלך דמלך דמלך דמלך

היה כי מן כללם נשחטו כחם .
 מלחמה ונחל ונחל .
 כחם ונחל ונחל .
 מן הנחל ונחל ונחל .
 5. מן הנחל ונחל ונחל .
 מן הנחל ונחל ונחל .
 מן הנחל ונחל ונחל .
 מן הנחל ונחל ונחל .
 מן הנחל ונחל ונחל .

10. מן הנחל ונחל ונחל .
 Bl. 142b. מן הנחל ונחל ונחל .
 מן הנחל ונחל ונחל .
 מן הנחל ונחל ונחל .
 מן הנחל ונחל ונחל .
 15. מן הנחל ונחל ונחל .
 מן הנחל ונחל ונחל .
 מן הנחל ונחל ונחל .
 מן הנחל ונחל ונחל .
 מן הנחל ונחל ונחל .
 20. מן הנחל ונחל ונחל .
 מן הנחל ונחל ונחל .
 מן הנחל ונחל ונחל .
 מן הנחל ונחל ונחל .
 מן הנחל ונחל ונחל .

וְלִמְנוּחֵי הַכֹּהֵן הַלְוִיִּם. וְלִלְלָא רַבִּי. מִתָּהּ וְאִזְנֵי אֲבִיבֵי
 וְאִשְׁתִּימִי מִתָּהּ וְכִסְיָהּ. וְשִׁמְשִׁימִי אֶתְּכָא בְּרִיתָהּ.
 לְחִבְכָּא רַבִּי מִתָּהּ וְאִזְנֵי. וְלִלְלָא מִתָּהּ לִמְנוּחֵי אֶתְּכָא
 בְּרִיתָהּ וְכִסְיָהּ כֹּהֵן חַם בְּרִיתָהּ מִתָּהּ וְאִזְנֵי. וְאִשְׁתִּימִי
 מִתָּהּ וְאִזְנֵי מִתָּהּ. אֶתְּכָא רַבִּי חַם בְּרִיתָהּ מִתָּהּ וְלִלְלָא
 5 מִתָּהּ. כֹּהֵן בְּרִיתָהּ וְלִלְלָא מִתָּהּ. וְשִׁמְשִׁימִי
 וְשִׁמְשִׁימִי מִתָּהּ מִתָּהּ מִתָּהּ כֹּהֵן. כֹּהֵן
 Col. 2. מִתָּהּ רַבִּי וְרַבִּי לְחִבְכָּא. וְאִזְנֵי מִתָּהּ וְכִסְיָהּ
 מִתָּהּ. כֹּהֵן מִתָּהּ וְכִסְיָהּ. לְחִבְכָּא אֶתְּכָא
 10 לְחִבְכָּא בְּרִיתָהּ מִתָּהּ מִתָּהּ אֶתְּכָא וְאִזְנֵי אֶתְּכָא
 וְכִסְיָהּ אֶתְּכָא מִתָּהּ. מִתָּהּ רַבִּי
 וְשִׁמְשִׁימִי² וְאִזְנֵי מִתָּהּ וְכִסְיָהּ. וְשִׁמְשִׁימִי
 וְאִזְנֵי מִתָּהּ וְכִסְיָהּ. וְשִׁמְשִׁימִי וְאִזְנֵי מִתָּהּ
 וְכִסְיָהּ. וְשִׁמְשִׁימִי מִתָּהּ. וְשִׁמְשִׁימִי מִתָּהּ
 15 וְשִׁמְשִׁימִי מִתָּהּ וְאִזְנֵי מִתָּהּ וְכִסְיָהּ מִתָּהּ
 חַם בְּרִיתָהּ. אֶתְּכָא חַם בְּרִיתָהּ מִתָּהּ מִתָּהּ
 אֶתְּכָא אֶתְּכָא וְאִזְנֵי. אֶתְּכָא אֶתְּכָא מִתָּהּ וְשִׁמְשִׁימִי
 כֹּהֵן אֶתְּכָא מִתָּהּ מִתָּהּ כֹּהֵן אֶתְּכָא מִתָּהּ. אֶתְּכָא
 כֹּהֵן מִתָּהּ וְכִסְיָהּ מִתָּהּ. וְשִׁמְשִׁימִי אֶתְּכָא
 20 אֶתְּכָא וְכִסְיָהּ מִתָּהּ. וְשִׁמְשִׁימִי אֶתְּכָא מִתָּהּ
 מִתָּהּ וְכִסְיָהּ מִתָּהּ וְשִׁמְשִׁימִי מִתָּהּ. וְשִׁמְשִׁימִי
 מִתָּהּ רַבִּי אֶתְּכָא מִתָּהּ מִתָּהּ וְשִׁמְשִׁימִי מִתָּהּ
 וְכִסְיָהּ מִתָּהּ. וְשִׁמְשִׁימִי מִתָּהּ. וְשִׁמְשִׁימִי מִתָּהּ

¹ Cod. וְאִזְנֵי — ² Cod. וְשִׁמְשִׁימִי

Bl. 141 a. 10
 וְהָיָה כִּי תִשָּׁאֵר הַחֵטְא לְפָנֶיךָ יְיָ אֱלֹהֵינוּ
 וְהָיָה כִּי תִשָּׁאֵר הַחֵטְא לְפָנֶיךָ יְיָ אֱלֹהֵינוּ
 אֲנִי וְהָיָה כִּי תִשָּׁאֵר הַחֵטְא לְפָנֶיךָ יְיָ אֱלֹהֵינוּ³

כה בזה הפעם נאמר נחם נחם : האלהים
 5 אלהים הנבחרים נחם נחם נחם נחם
 אלה האלהים . נחם נחם נחם נחם
 כה בנאמר נחם נחם . אלהים
 לה בלתי . האלהים נחם האלהים
 הנבחרים נחם נחם נחם נחם
 10 נחם נחם . נחם נחם נחם נחם .
 נחם נחם . נחם נחם נחם נחם .
 אלה האלהים . נחם נחם נחם
 נחם נחם . נחם נחם נחם נחם .
 נחם נחם . נחם נחם נחם נחם .
 15 נחם נחם . נחם נחם נחם נחם .
 נחם נחם נחם נחם : נחם נחם
 נחם נחם נחם נחם . נחם נחם נחם נחם .
 Col. 2.

¹ Add. 14.658. — ² Cod. 12, vgl. den Titel am Schluss, S. 300 —

³ Cod. ܐܡܝܬܐ ܕܚܝܬܐ — ⁴ Cod. ܝܡܐܬܐ

ANNA

ANHANG.

1871

1872

1873

1874

1875

1876

1877

1878

1879

1880

1881

1882

1883

1884

1885

1886

1887

1888

1889

1890

1891

1892

1893

1894

1895

1896

1897

1898

1899

1900

מלך פתח. כלומר ה' חמ"א מלך זינפחא.
 חז"ל נח נחמא חז"ל. חמ"א חמ"א

Hier fehlen zwei Zeilen.

Col. 2. חמ"א : חמ"א
 לחפ"ה לחמ"א [חמ"א] חמ"א
 5 אב"ד לחמ"א חמ"א חמ"א . אב"ד חמ"א חמ"א .
 אב"ד חמ"א חמ"א חמ"א חמ"א חמ"א . חמ"א חמ"א
 חמ"א חמ"א חמ"א חמ"א חמ"א . חמ"א חמ"א חמ"א
 חמ"א חמ"א חמ"א חמ"א חמ"א . חמ"א חמ"א חמ"א
 חמ"א חמ"א חמ"א חמ"א חמ"א . חמ"א חמ"א חמ"א
 10 חמ"א חמ"א חמ"א חמ"א חמ"א . חמ"א חמ"א חמ"א
 חמ"א חמ"א חמ"א חמ"א חמ"א . חמ"א חמ"א חמ"א
 חמ"א חמ"א חמ"א חמ"א חמ"א . חמ"א חמ"א חמ"א
 חמ"א חמ"א חמ"א חמ"א חמ"א . חמ"א חמ"א חמ"א
 חמ"א חמ"א חמ"א חמ"א חמ"א . חמ"א חמ"א חמ"א
 15 חמ"א חמ"א חמ"א חמ"א חמ"א . חמ"א חמ"א חמ"א
 חמ"א חמ"א חמ"א חמ"א חמ"א

¹ Cod. חמ"א חמ"א

כל מביא. וכלל אביא. כזכר אביא.
 מביא כלל כל המה שיהי אביא ואפ
 מה במביא. כל המה שיהי אביא.
 המה שיהי אביא כלל אביא. כל המה שיהי אביא.
 5 כלל. אביא המה שיהי אביא. למביא
 למביא במביא אביא כלל אביא.
 Bl. 15 b. המה שיהי אביא כלל אביא.
 המה שיהי אביא כלל אביא. כלל המה שיהי אביא.
 המה שיהי אביא כלל אביא. כלל המה שיהי אביא.
 10 כלל אביא. המה שיהי אביא כלל אביא.
 למביא כלל אביא. המה שיהי אביא כלל אביא.
 המה שיהי אביא כלל אביא. המה שיהי אביא כלל אביא.
 המה שיהי אביא כלל אביא. המה שיהי אביא כלל אביא.
 המה שיהי אביא כלל אביא. המה שיהי אביא כלל אביא.
 15 המה שיהי אביא כלל אביא. המה שיהי אביא כלל אביא.
 המה שיהי אביא כלל אביא. המה שיהי אביא כלל אביא.
 המה שיהי אביא כלל אביא. המה שיהי אביא כלל אביא.
 המה שיהי אביא כלל אביא. המה שיהי אביא כלל אביא.
 20 המה שיהי אביא כלל אביא. המה שיהי אביא כלל אביא.
 המה שיהי אביא כלל אביא. המה שיהי אביא כלל אביא.
 המה שיהי אביא כלל אביא. המה שיהי אביא כלל אביא.
 המה שיהי אביא כלל אביא. המה שיהי אביא כלל אביא.

1 Cod. אביא — 2 Cod. כלל, Gr. συνάμεινον.

[illegible]

Galenus, de alimentorum facultatibus, lib. II,
cap. LVIII fin.—LXI.

[ממבזק] מחבב לפיכך הלא עפ"י חבב
 הלא אלו הם למעשה אלו האמפוזיט והחזק
 נקרא חבב. מה הם. והחזק והחזק
 15 והחזק האם חל. האחזק חל. והחזק
 לאחזק. והחזק והחזק והחזק
 והחזק האם חל. והחזק חל. והחזק
 אמפוזיט והחזק חל. לא הם והחזק

¹ Cod. , aber mit dem Tilgungszeichen.

בדבדב מכלל לאילי הפרנסה בל שדרא . הנחלא
המחל למח שדרא . מח הדב שדרא מח חלא .
חבא דה דל אשדמח אש האבדו למדמ הנחלא

Bl. 13b. אש לשדא למח הפרנסה בל שדרא הנחלא

אש בחורב דה דליו אש אש בדמ האדלס
לשדרא . אדב דה דמחור דלא נול בדמ חתה
מפאדמח . חכח בדמחא אדב דליו למח
דמחמח מח בל שלם . האבלא נחב אש מח
מבמחא דמחמח אבדו . מחא דה דלח מחא .

10 אשח דבד בחבב של הנלסמח למח למח
פרנסה בל שדרא דמחור דלא נול בדמ בדמחמח
אש דמח אילי דב . חבד מלחא דמחא
אח נשעא אח ופמחא בדמ אשחא . מחח
במחמח דמחמח מחל בלא דמחמח החמח

15 לשדמחמח כחלא דה דבד בחור מחל . בל שדרא
מחא נפמחא דשעא חלחא . מחא דה מח שדרא
בל פמחא האממחא דשע . חלא דה דלח
דמחמח . מחליו כמחמח . בל אילי דמחמח
חמחא . מחא מח אשדמחא דמחא דמחמח

20 דמחמח . בלא דמחא כאילי דמחמח מחח חלח

Col. 2. בלסד . א דה מחא מחל כמחמח אשחא מחח
חלח אפ נשעא דמחמח מחל דמחמחמחא דב
כחא בדמחא אח מחלחא אח אש דמחא אש
למחמחא אש בחורב אבדו של . דמחא דה לחח

C. XXX. 25 שדא דמחמח נאחא בחלח . חחא מחל

למקרא והוא למחשבה כח אש ולא כמחשבה
 חושיתא נקרא אש כח מחשבה דכח : ולמחשבה
 דמחשבה לח נפשו האדומה . וכלא דה דמחשבה מחשבה .
 כח דמחשבה דמחשבה נקרא . וכלא דמחשבה
 5 מחשבה דכח לבו מחשבה מאד ולא כלא מחשבה אפלא
 מחשבה מחשבה . ולא מחשבה מחשבה מחשבה . ולא
 זקב מחשבה מחשבה . אדנא מחשבה מחשבה מחשבה
 דמחשבה מחשבה מחשבה מחשבה . פסא מחשבה מחשבה
 מחשבה מחשבה מחשבה מחשבה מחשבה מחשבה . מחשבה
 10 זקב מחשבה מחשבה מחשבה . אדנא מחשבה מחשבה מחשבה
 מחשבה מחשבה מחשבה מחשבה מחשבה מחשבה . מחשבה
 מחשבה מחשבה מחשבה מחשבה מחשבה מחשבה . מחשבה
 מחשבה מחשבה מחשבה מחשבה מחשבה מחשבה . מחשבה
 מחשבה מחשבה מחשבה מחשבה מחשבה מחשבה . מחשבה
 15 מחשבה מחשבה מחשבה מחשבה מחשבה מחשבה . מחשבה
 מחשבה מחשבה מחשבה מחשבה מחשבה מחשבה . מחשבה

Galenus, ars medica, cap. XXVIII—XXXI.

Bl. 13 a.
Col. 1.

כח מחשבה מחשבה . אדנא מחשבה מחשבה מחשבה
 לא זקב מחשבה מחשבה מחשבה מחשבה . אדנא מחשבה
 מחשבה מחשבה מחשבה . אדנא מחשבה מחשבה מחשבה
 20 מחשבה מחשבה מחשבה מחשבה מחשבה מחשבה . מחשבה
 מחשבה מחשבה מחשבה מחשבה מחשבה מחשבה . מחשבה

[illegible]

מאן מרסא . האמנא דמנא זכא למנא . הא
 חזנאמנא¹ האנא למ . אהאבא . אהאבא אהאבא
 למא אהאבא למא למא . אהאבא למא למא
 חזנאבא למא . האמנא דמנא זכא למנא . הא
 5 האמנא דמנא זכא למנא . האמנא דמנא זכא למנא
 האמנא דמנא זכא למנא . האמנא דמנא זכא למנא
 האמנא דמנא זכא למנא . האמנא דמנא זכא למנא
 האמנא דמנא זכא למנא . האמנא דמנא זכא למנא
 10 האמנא דמנא זכא למנא . האמנא דמנא זכא למנא
 האמנא דמנא זכא למנא . האמנא דמנא זכא למנא
 האמנא דמנא זכא למנא . האמנא דמנא זכא למנא
 האמנא דמנא זכא למנא . האמנא דמנא זכא למנא
 15 האמנא דמנא זכא למנא . האמנא דמנא זכא למנא
 האמנא דמנא זכא למנא . האמנא דמנא זכא למנא

Bl. 1b. : אהאבא . האמנא דמנא זכא למנא³ [lac.]
 Col. 1.

האמנא דמנא זכא למנא . האמנא דמנא זכא למנא
 האמנא דמנא זכא למנא . האמנא דמנא זכא למנא

¹ Demnach ist τῶπων des griechischen Textes eine Verderbniss aus *tribunus*, vgl. die Annotationes bei Orelli, S. 566, und Ġawālikī's Mu'arrab, ed. Sachau, S. 19 und Anm. S. 11. — ² Vielleicht ist zu ergänzen חזנא — ³ Ich ergänze אהאבא , vgl. S. 19, Z. 5. — ⁴ Cod. אהאבא

Vita Secundi philosophi taciturni.¹

Fragmentum.

נח נחמיה הנח נחמיה . הלא נחמיה הנחמיה
 נחמיה: אלא נחמיה נחמיה . הנחמיה נחמיה
 נחמיה הנחמיה הנחמיה נחמיה . הנחמיה נחמיה
 נחמיה נחמיה: הנחמיה נחמיה נחמיה . הנחמיה
 5 אלא נחמיה הנחמיה נחמיה: אלא נחמיה הנחמיה
 נחמיה נחמיה נחמיה נחמיה . הנחמיה נחמיה
 נחמיה: נחמיה נחמיה נחמיה נחמיה . הנחמיה
 נחמיה נחמיה . הנחמיה נחמיה נחמיה נחמיה
 נחמיה נחמיה . הנחמיה נחמיה נחמיה נחמיה
 10 נחמיה . הנחמיה נחמיה נחמיה נחמיה
 נחמיה הנחמיה נחמיה נחמיה . הנחמיה
 נחמיה נחמיה נחמיה נחמיה . הנחמיה
 נחמיה נחמיה נחמיה נחמיה . הנחמיה
 נחמיה נחמיה נחמיה נחמיה . הנחמיה
 נחמיה נחמיה נחמיה נחמיה . הנחמיה
 15 נחמיה נחמיה נחמיה נחמיה . הנחמיה

¹ Add. 14.620, Bl. 1, Col. 2. Vgl. Orelli, opuscula Graecorum veterum sententiosa et moralia, tom. I, p. 208 bis 213.

1. וְהָיָה לְךָ לְמִנְחָה וּלְעֹלָה וּלְחֵלֶבֶת וּלְשֵׁן חֵם וּלְבֶטֶן
 כְּחֵם וּלְמִנְחָה וּלְעֹלָה וּלְחֵלֶבֶת וּלְשֵׁן חֵם וּלְבֶטֶן
 לְךָ מִתְּשֻׁבָּה וּפְרִיָּה. אֵלֶּיךָ הַבִּלְבָּל. מִן הַיָּם
 בְּבִרְיָה. מִדְּבַר כֹּהֵלֶת אֶתְּמַר לְךָ בַּל מִלְכָּה.
 5. מִמִּנְחָה בַּל אֶתְּמַר. נִמְשָׁה כֹּהֵל לְךָ אֶתְּמַר
 לְבֶטֶן. כֹּה בְּחֵלֶבֶת אֶתְּמַר. הֵלֶךְ בְּרִיבָה כִּתְּמַר
 לְבֶטֶן. הֵלֶךְ [וְ] לְךָ מִתְּשֻׁבָּה בְּרִיבָה אֶתְּמַר לְבֶטֶן.
 אֵלֶּיךָ בְּרִיבָה וְהָיָה.

1 Die folgenden fünf Sprüche sind aus der Sammlung der Theano,
 auf S. 1 ff.

אלמא פזם נח בהויה. אף לא חילא נח
 וסמאיה: אפזם נח מחל ביהא. מרבהא דנח
 מרבהא נח לא נחא. ונח נח מרבהא. אפזם
 דנח לא נחא: בלח חילא כרמיהא
 5 נחא נחא נחא נחא. נחא נחא נחא נחא
 נחא. נחא נחא נחא נחא. נחא נחא נחא
 נחא. נחא נחא נחא נחא. נחא נחא נחא
 נחא. נחא נחא נחא נחא. נחא נחא נחא
 נחא. נחא נחא נחא נחא. נחא נחא נחא
 10 נחא נחא נחא נחא. נחא נחא נחא נחא.
 נחא נחא נחא נחא.

על תלך תסמא

דחב נחא נחא נחא

נחא נחא נחא נחא. נחא נחא נחא נחא.
 15 נחא נחא נחא נחא. נחא נחא נחא נחא.
 נחא נחא נחא נחא. נחא נחא נחא נחא. Bl. 118a.
 נחא נחא נחא נחא. נחא נחא נחא נחא.
 נחא נחא נחא נחא. נחא נחא נחא נחא.
 נחא נחא נחא נחא. נחא נחא נחא נחא.
 20 נחא נחא נחא נחא. נחא נחא נחא נחא.

¹ Add. 14.614, Bl. 117 b bis 118 a.

[illegible]

[illegible]

מלכות אלה. כלבדגם הדגדג כולל. למד הילת
אחיות מה זכא. אף אשדמתי שממזא. הדגדג
הלך זמג. למד הילת שממזא מה אף אשדמתי
אחיות. כלל זכא דג דגדגדג כלל דגדג
דמלל. כלל אשדמתי דגדגדג. הולל מה אשדמתי
דגדג דגדג שזמג ללללל דגדג. דגדג
דמ אלה דגדגדג.

علم

אנש דעממזא לזלף דממזא דעממזא
לזלף:

אממלמס¹ אנז. אנז דעממזא דעממזא אנז
דעממזא דעממזא דעממזא. וזל לזל דעממזא
5 דעממזא. דעממזא לזל דעממזא אנז דעממזא. אנז
לזל דעממזא לזל דעממזא דעממזא.
דעממזא לזל דעממזא. אנז דעממזא דעממזא
לזל:

אממלמזא דעממזא. דעממזא דעממזא דעממזא
10 דעממזא. דעממזא דעממזא לזל דעממזא. אנז
דעממזא דעממזא לזל. אנז דעממזא אנז דעממזא
Bl. 27 b. דעממזא. אנז. דעממזא דעממזא לזל דעממזא.
דעממזא דעממזא. אנז דעממזא דעממזא
לזל דעממזא. דעממזא דעממזא לזל דעממזא
15 דעממזא:

Dann folgt der Schluss des Compilers.

על דעממזא דעממזא. דעממזא דעממזא
אנז.

דעממזא² אנז. דעממזא אנז דעממזא. אנז
דעממזא דעממזא. דעממזא דעממזא דעממזא. אנז
20 דעממזא דעממזא. דעממזא דעממזא דעממזא.
Bl. 28 a. דעממזא דעממזא דעממזא לזל דעממזא. דעממזא

¹ B אממלמס — ² Wahrscheinlich דעממזא; die Spitze des 1
scheint von neuerer Hand nachgezeichnet zu sein.

הלא מלכמלכא. הנחמך לתהליך הנחמך
לחמך. הנחמך תהליך. תהליך מלכא תהליך
תהליך.

- מלכא תהליך. תהליך תהליך תהליך : תהליך תהליך
5 תהליך. תהליך תהליך תהליך תהליך תהליך תהליך.
תהליך תהליך תהליך תהליך תהליך תהליך.
תהליך תהליך תהליך תהליך תהליך תהליך.
תהליך תהליך תהליך תהליך תהליך תהליך.
תהליך תהליך תהליך תהליך תהליך תהליך.
10 תהליך תהליך תהליך תהליך תהליך תהליך.
תהליך תהליך תהליך תהליך תהליך תהליך.
תהליך תהליך תהליך תהליך תהליך תהליך.
תהליך תהליך תהליך תהליך תהליך תהליך.
תהליך תהליך תהליך תהליך תהליך תהליך.
15 תהליך תהליך תהליך תהליך תהליך תהליך.
תהליך תהליך תהליך תהליך תהליך תהליך.

- תהליך תהליך תהליך תהליך תהליך תהליך.
תהליך תהליך תהליך תהליך תהליך תהליך.
תהליך תהליך תהליך תהליך תהליך תהליך.
20 תהליך תהליך תהליך תהליך תהליך תהליך.
תהליך תהליך תהליך תהליך תהליך תהליך.
תהליך תהליך תהליך תהליך תהליך תהליך.
תהליך תהליך תהליך תהליך תהליך תהליך.
תהליך תהליך תהליך תהליך תהליך תהליך.

¹ B תהליך תהליך — graphisch ist auch תהליך möglich.

מ

הבית הנדב חסדא. כן נא דכחא חסדא ל
לכח. חסדא חסדא חסדא חסדא חסדא חסדא
חסדא חסדא חסדא חסדא חסדא חסדא חסדא
ל חסדא חסדא חסדא חסדא חסדא חסדא חסדא
חסדא חסדא חסדא חסדא חסדא חסדא חסדא

Bl. 188 b.

Diese Seite ist oben rechts eingerissen und sonst so beschmutzt und verwischt, dass ohne anderweitige Hülfe der Text nicht herzustellen ist.

Col. 1.

¹ Dies **מחשבו** ist vielleicht eine fehlerhafte Wiederholung aus **מחשבו** — ² Cod. **חבב** — ³ Für **חבב** hat B **מחשבו** — ⁴ **מחשבו** — ? — ⁵ **חבב** fehlt in B. — ⁶ **מחשבו** fehlt in B.

9. קיט קיט

מבטחא מרא מני. ודעז לבדק האטמחני כד
ענד אט חלמני. סדק ולא וטעמחני. אלא
מח. לבדק ולא נעטעלפ וכלוכ אטמחני.
סכא מח מח. וטחא ולא נעטעלפ. וקלמחני
סזכא כדדק הנסכא¹⁰. וקלכא ולא כד
דזכא¹¹. ודמחא מרא מני. וטחא הנכ אט
לכ וקל מחני. כאטחא מרא מני. וכלא ודסל¹²

¹ B u. C אבן חן — ² B u. C אבן — ³ Für אבן חן
 אבן חן haben B u. C אבן חן — ⁴ B u. C אבן חן — ⁵ B u. C אבן חן —
⁶ C אבן חן חן — ⁷ B u. C אבן חן — ⁸ B u. C אבן חן חן
 חן חן — ⁹ Dies Stück findet sich ausser in A, B, C noch in
 Add. 17.193, Bl. 14 a (D), unmittelbar nach den §*pot*; Überschrift אבן חן
 אבן חן חן — ¹⁰ D אבן חן חן — ¹¹ Für אבן חן חן hat D
 אבן חן חן חן — ¹² B אבן חן חן

לכא חסמא חתמא אה כזא לה⁶: דהחפצה
אזא לה דאז כה דממא איה: לא ושללא כה
כהא. ואלמלא איה: ואלמלא ואלמלא מהא.
דמא כה דממא איה. למלא מה דזא אזא. איה

¹ Codd. **כלל** — ² *B* **הכלל** — ³ Anstatt dieser Frage hat *B* **הכלל** — ⁴ *B* **הכלל** — ⁵ Add. 14.658, Bl. 185 b bis 186 a (*A*); die Varianten aus Add. 14.618, Bl. 28 (*B*) und Add. 14.614, Bl. 118 a bis 119 a (*C*). — ⁶ *B* u. *C* add. **כלל**

1. afle

[illegible]

Bl. 185 b.
Col. 1.

¹ Add. 14.658 (A); die Varianten aus Add. 17.193, Bl. 13b bis 14a (B), wo die Definitionen in folgender Reihenfolge erscheinen: 1, 17, 18, 12, 14, 15, 4, 5, 8, 9, 19, 20, 16, 10, 13, 2, 3, 22, 6, 7, 21, 11. —

² Titel und Anfang in B אהא חתומה בזה המכתב וזהו סוף המכתב
המסביר לך בדבר המעשה הזה וזהו סוף המכתב.

³Codd. לבלח — ⁴B אבא ר' יוחנן בן זכאי
מביא ראיה לכאן ודא לאו דמיא.

היה כחיה. חבד פלגא דמחא דמחא דמחא דמחא
 מחא דמחא דמחא דמחא דמחא דמחא דמחא דמחא
 מחא דמחא דמחא דמחא דמחא דמחא דמחא דמחא
 מחא דמחא דמחא דמחא דמחא דמחא דמחא דמחא

Bl. 47 b.

5 מחא דמחא דמחא דמחא דמחא דמחא דמחא דמחא
 מחא דמחא דמחא דמחא דמחא דמחא דמחא דמחא
 מחא דמחא דמחא דמחא דמחא דמחא דמחא דמחא
 מחא דמחא דמחא דמחא דמחא דמחא דמחא דמחא
 מחא דמחא דמחא דמחא דמחא דמחא דמחא דמחא
 מחא דמחא דמחא דמחא דמחא דמחא דמחא דמחא
 מחא דמחא דמחא דמחא דמחא דמחא דמחא דמחא
 מחא דמחא דמחא דמחא דמחא דמחא דמחא דמחא
 מחא דמחא דמחא דמחא דמחא דמחא דמחא דמחא
 מחא דמחא דמחא דמחא דמחא דמחא דמחא דמחא

שלם דמחא דמחא דמחא דמחא דמחא דמחא דמחא

וְלִבְחַמְדָּהּ. וְכִי־עָלָה לִי הַיָּסֵד הַזֶּה לִי
 מִיָּדָי. וְהַחֲכָמִים הַמְּבִינִים כִּי־אֵלֶּיךָ. וְהָאֵל מִדָּא
 שָׂא אֶבֶן לַחֲבֵד לִי. לֹא־יִהְיֶה גִסְמָא דְּמִלּוּא לִי. מִתְּחִלָּה
 לִי דִּשְׁמִיעַ הַיָּדִים כִּי־אֵלֶּיךָ. וְהַיָּדִים הַזֵּה
 5 לְחַלְחֵל. חֲקִיקָא מִיָּדֶיךָ מְבַלֵּה בִּי מִדָּא. וְהַיָּדִים
 אֵלֶּיךָ בְּזִמְנֵיךָ. כִּי־אֵלֶּיךָ לִי הָאֵל הַזֶּה
 חֲבִידָא לִי. לִי אֵלֶּיךָ דְּנִי. לִי אֵלֶּיךָ דְּנִי עֲלֵיךָ
 דְּהַחֲכָמִים. מִתְּחִלָּה לִי חֲתִימָא. וְהַיָּדִים הַזֵּה
 שִׁירָא מִיָּדֶיךָ. כִּי־אֵלֶּיךָ דְּנִי כִּי־אֵלֶּיךָ חֲתִימָא
 10 דְּנִיךָ מִיָּדֶיךָ. מִיָּדֶיךָ הַחֲכָמִים מִיָּדֶיךָ. חֲתִימָא
 דְּמִיָּדֶיךָ לִי לֹא־יִהְיֶה מִיָּדֶיךָ. כִּי־אֵלֶּיךָ דְּנִי
 דְּנִיךָ מִיָּדֶיךָ. וְהַיָּדִים הַזֵּה מִיָּדֶיךָ מִיָּדֶיךָ.
 דְּמִיָּדֶיךָ חֲתִימָא. וְהַיָּדִים הַזֵּה מִיָּדֶיךָ
 15 דְּמִיָּדֶיךָ אֵלֶּיךָ חֲתִימָא. וְהַיָּדִים הַזֵּה מִיָּדֶיךָ
 דְּנִיךָ לִי. לִי אֵלֶּיךָ דְּנִיךָ חֲתִימָא.
 וְהַיָּדִים הַזֵּה חֲתִימָא מִיָּדֶיךָ אֵלֶּיךָ. חֲתִימָא
 דְּנִיךָ חֲתִימָא. חֲתִימָא דְּנִיךָ חֲתִימָא. חֲתִימָא
 20 חֲתִימָא דְּנִיךָ חֲתִימָא. חֲתִימָא דְּנִיךָ חֲתִימָא.
 חֲתִימָא דְּנִיךָ חֲתִימָא. חֲתִימָא דְּנִיךָ חֲתִימָא.
 חֲתִימָא דְּנִיךָ חֲתִימָא. חֲתִימָא דְּנִיךָ חֲתִימָא.
 חֲתִימָא דְּנִיךָ חֲתִימָא. חֲתִימָא דְּנִיךָ חֲתִימָא.
 25 חֲתִימָא דְּנִיךָ חֲתִימָא. חֲתִימָא דְּנִיךָ חֲתִימָא.

אלה * ויהי ויהי : מהלך אלה עמך מה
 להחיות : ויהי למי שיהיה אלה כלל אלה
 ויהי הלא יהי . לא מהא אלה נה והעמך אלה
 כה כלל אלה המלך . כלל מה יהי מה כה
 5 נה עמך . והיה אלה נה מהא . לא מהא .
 כלל ** כלל . אלה אף כה כלל . מהו מהלך .
 הלא מהלך כה אלה . הלא מהלך כה אלה
 והיה אלה . אלה מהלך כה אלה . כה
 מהלך מה עמך מהלך נה מהלך אלה
 10 והיה אלה מהלך מהלך . כה מהלך מהלך מה
 אלה יהי מהלך מהלך עמך מהלך . לא כה
 מהלך מהלך נה מהלך . מהלך מהלך מהלך .
 מהלך מהלך אף מהלך כה אלה . אלה מהלך
 מהלך מהלך מהלך . אלה מהלך מהלך מהלך .
 15 מהלך מהלך מהלך מהלך מהלך מהלך מהלך
 מהלך מהלך מהלך מהלך מהלך מהלך מהלך
 להחיות : ויהי אלה מהלך מהלך מהלך .
 אלה מהלך מהלך מהלך מהלך מהלך מהלך .
 אלה מהלך מהלך מהלך מהלך מהלך מהלך .
 20 מהלך מהלך מהלך מהלך מהלך מהלך מהלך
 אף לא מהלך מהלך מהלך מהלך מהלך מהלך
 יהי מהלך מהלך מהלך מהלך מהלך מהלך
 מהלך מהלך מהלך מהלך מהלך מהלך מהלך

מלך חבד. נחם אב אביו לנחמנו להלל
 פאפא. הלא מרם אבא אבא אבא אבא
 שבתא. אבא אבא אבא אבא אבא אבא
 אבא אבא אבא אבא אבא אבא אבא אבא

מרת אבא אבא אבא אבא אבא אבא אבא אבא
 אבא אבא אבא אבא אבא אבא אבא אבא
 אבא אבא אבא אבא אבא אבא אבא אבא
 אבא אבא אבא אבא אבא אבא אבא אבא
 אבא אבא אבא אבא אבא אבא אבא אבא

אבא אבא אבא אבא אבא אבא אבא אבא
 אבא אבא אבא אבא אבא אבא אבא אבא
 אבא אבא אבא אבא אבא אבא אבא אבא
 אבא אבא אבא אבא אבא אבא אבא אבא
 אבא אבא אבא אבא אבא אבא אבא אבא

אבא אבא אבא אבא אבא אבא אבא אבא
 אבא אבא אבא אבא אבא אבא אבא אבא
 אבא אבא אבא אבא אבא אבא אבא אבא
 אבא אבא אבא אבא אבא אבא אבא אבא

Bl. 46a. אבא אבא אבא אבא אבא אבא אבא אבא

אבא אבא אבא אבא אבא אבא אבא אבא
 אבא אבא אבא אבא אבא אבא אבא אבא
 אבא אבא אבא אבא אבא אבא אבא אבא
 אבא אבא אבא אבא אבא אבא אבא אבא

25 אבא אבא אבא אבא אבא אבא אבא אבא

דעפערט לויט שטאט דערנאך. דערנאך דערנאך לויט
 דעפערט. דערנאך דערנאך נאך דערנאך אפערט.
 פאפא דערנאך דערנאך. דערנאך דערנאך לויט
 אפערט. דערנאך דערנאך לויט דערנאך אפערט.
 5 דערנאך דערנאך אפערט דערנאך. דערנאך דערנאך
 דערנאך דערנאך. דערנאך דערנאך דערנאך דערנאך. שטאט
 דערנאך דערנאך. אפערט דערנאך דערנאך דערנאך.
 דערנאך אפערט דערנאך דערנאך. דערנאך דערנאך
 דערנאך דערנאך. דערנאך דערנאך. דערנאך דערנאך
 10 דערנאך דערנאך. לויט דערנאך דערנאך דערנאך
 דערנאך דערנאך. דערנאך דערנאך. דערנאך דערנאך
 דערנאך דערנאך. אפערט דערנאך דערנאך דערנאך.
 דערנאך דערנאך דערנאך דערנאך. דערנאך דערנאך
 דערנאך דערנאך. דערנאך דערנאך. דערנאך דערנאך
 15 דערנאך דערנאך. דערנאך דערנאך דערנאך. דערנאך דערנאך
 דערנאך דערנאך. דערנאך דערנאך. דערנאך דערנאך
 דערנאך דערנאך. דערנאך דערנאך. דערנאך דערנאך
 דערנאך דערנאך. דערנאך דערנאך. דערנאך דערנאך
 20 דערנאך דערנאך. דערנאך דערנאך דערנאך. דערנאך דערנאך
 דערנאך דערנאך. דערנאך דערנאך. דערנאך דערנאך
 דערנאך דערנאך. דערנאך דערנאך. דערנאך דערנאך
 דערנאך דערנאך. דערנאך דערנאך. דערנאך דערנאך

Bl. 45 b.

* דאס איז צוויימאל געשריבן.

ימי נתינת הכה נתינת האדם יעקב נתינת
 הנתינת כחמשה הכה נתינת הנתינת לאדם
 כנתינת הנתינת לא נתינת הכה נתינת הנתינת
 הנתינת הנתינת לא נתינת הנתינת הנתינת
 5 הנתינת הנתינת כחמשה הנתינת הנתינת
 כל אדם הנתינת הנתינת הנתינת הנתינת
 הנתינת לא נתינת הנתינת הנתינת הנתינת
 הנתינת הנתינת כחמשה הנתינת הנתינת
 הנתינת הנתינת כחמשה הנתינת הנתינת
 10 הנתינת הנתינת הנתינת הנתינת
 לא נתינת הנתינת הנתינת הנתינת
 הנתינת הנתינת הנתינת הנתינת
 הנתינת הנתינת לא נתינת הנתינת
 15 הנתינת הנתינת הנתינת הנתינת
 הנתינת הנתינת הנתינת הנתינת
 לא נתינת הנתינת הנתינת הנתינת
 הנתינת הנתינת הנתינת הנתינת
 20 הנתינת הנתינת לא נתינת הנתינת
 הנתינת הנתינת הנתינת הנתינת
 הנתינת הנתינת הנתינת הנתינת
 25 הנתינת הנתינת לא נתינת הנתינת

Bl. 43b. מלך ופולק כדכחש חמיתא לנחשלא . אפ יג
חנה אמנה מלך לנחשלא . חנה למעלה . ורז
הג הנלך הנחשלא לנחשלא . כדכחש חמיתא לנחשלא .
אפ ורז פאמ הנחשלא חמיתא נחשלא . חל
כדכחש נחשלא חמיתא חלשלא חמיתא חלשלא . חל 5
כחלשלא חמיתא חמיתא חמיתא חמיתא . לנחשלא חמיתא
ורז . חלשלא חלשלא חלשלא חלשלא . חלשלא חלשלא
חלשלא חלשלא חלשלא חלשלא . חלשלא חלשלא
חלשלא חלשלא חלשלא חלשלא . חלשלא חלשלא
10 חלשלא חלשלא חלשלא חלשלא . חלשלא חלשלא חלשלא חלשלא .
חלשלא חלשלא חלשלא חלשלא . חלשלא חלשלא חלשלא חלשלא .
חלשלא חלשלא חלשלא חלשלא . חלשלא חלשלא חלשלא חלשלא .
חלשלא חלשלא חלשלא חלשלא . חלשלא חלשלא חלשלא חלשלא .
15 חלשלא חלשלא חלשלא חלשלא . חלשלא חלשלא חלשלא חלשלא .
חלשלא חלשלא חלשלא חלשלא . חלשלא חלשלא חלשלא חלשלא .
חלשלא חלשלא חלשלא חלשלא . חלשלא חלשלא חלשלא חלשלא .
חלשלא חלשלא חלשלא חלשלא . חלשלא חלשלא חלשלא חלשלא .
20 חלשלא חלשלא חלשלא חלשלא . חלשלא חלשלא חלשלא חלשלא .
חלשלא חלשלא חלשלא חלשלא . חלשלא חלשלא חלשלא חלשלא .
חלשלא חלשלא חלשלא חלשלא . חלשלא חלשלא חלשלא חלשלא .
חלשלא חלשלא חלשלא חלשלא . חלשלא חלשלא חלשלא חלשלא .
כדכחש חמיתא חמיתא חמיתא חמיתא . חלשלא חלשלא חלשלא חלשלא .

Bl. 43 a.

למעלה. כ. ה. מלך נחמך. כ. ו. חלקי לך זכר.

פזמון. אלא מהלך המסע והמסע הזה

[illegible]

5 אה אלה החיים בלתי. כח, נה העצם העצמי הלא

וְיִשְׂרָאֵל. כְּחַיֵּי הַיָּם הַזֶּה שֶׁלֹּא יִשְׁעָבֵד אֶת חֵבֶר. וְאֵלֶּיךָ הַיָּם

המסמך כולל מידע רגיש ובלתי ציבורי. והוא לשימוש

ለጥራት ምርት ምርታማነት ማረጋገጫ

אשר נתפס בה' ומהמלך אל המלך אשר נתפס בה' ומהמלך אל המלך

10. May 11 du Kruas Kluwaon . Kluwaon 10

הנני מצהיר . . . הנני מצהיר . . . הנני מצהיר . . . הנני מצהיר . . . הנני מצהיר . . .

॥ कर्मफलं कुरु कर्मणा ॥

מלך היה מחמלה בן האחדות . כל מקום היה המעלה

אברהם בן יצחק אלהיך לא יחשבה מחנה

15 מתקן כל תכל. אצח משה א אמתה א דה

מלך אלהים. מעל הים אל ארץ הודו ולבנא נחל

[illegible]

אב מלכ דתתהי הדין סעס רחמנא כדנרסה

חממא דחכמי סאכא. דידכא דה' לסדא מחדא אפ

20 קמץ . כז היה נחמד על חתונה . דעו

[illegible]

אכלם הלחלע הדיקס : אדוראדא אדוראדא דנפלא דנפלא

לחם לפי הוסיפה. חלה בעצמך חכה חכה

מחלוקת. חסד גדולא כחילא מחלוקת. חסד גדולא.

25 12 1945, 1946, 1947, 1948, 1949, 1950, 1951, 1952, 1953, 1954, 1955, 1956, 1957, 1958, 1959, 1960, 1961, 1962, 1963, 1964, 1965, 1966, 1967, 1968, 1969, 1970, 1971, 1972, 1973, 1974, 1975, 1976, 1977, 1978, 1979, 1980, 1981, 1982, 1983, 1984, 1985, 1986, 1987, 1988, 1989, 1990, 1991, 1992, 1993, 1994, 1995, 1996, 1997, 1998, 1999, 2000, 2001, 2002, 2003, 2004, 2005, 2006, 2007, 2008, 2009, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025, 2026, 2027, 2028, 2029, 2030, 2031, 2032, 2033, 2034, 2035, 2036, 2037, 2038, 2039, 2040, 2041, 2042, 2043, 2044, 2045, 2046, 2047, 2048, 2049, 2050, 2051, 2052, 2053, 2054, 2055, 2056, 2057, 2058, 2059, 2060, 2061, 2062, 2063, 2064, 2065, 2066, 2067, 2068, 2069, 2070, 2071, 2072, 2073, 2074, 2075, 2076, 2077, 2078, 2079, 2080, 2081, 2082, 2083, 2084, 2085, 2086, 2087, 2088, 2089, 2090, 2091, 2092, 2093, 2094, 2095, 2096, 2097, 2098, 2099, 2100, 2101, 2102, 2103, 2104, 2105, 2106, 2107, 2108, 2109, 2110, 2111, 2112, 2113, 2114, 2115, 2116, 2117, 2118, 2119, 2120, 2121, 2122, 2123, 2124, 2125, 2126, 2127, 2128, 2129, 2130, 2131, 2132, 2133, 2134, 2135, 2136, 2137, 2138, 2139, 2140, 2141, 2142, 2143, 2144, 2145, 2146, 2147, 2148, 2149, 2150, 2151, 2152, 2153, 2154, 2155, 2156, 2157, 2158, 2159, 2160, 2161, 2162, 2163, 2164, 2165, 2166, 2167, 2168, 2169, 2170, 2171, 2172, 2173, 2174, 2175, 2176, 2177, 2178, 2179, 2180, 2181, 2182, 2183, 2184, 2185, 2186, 2187, 2188, 2189, 2190, 2191, 2192, 2193, 2194, 2195, 2196, 2197, 2198, 2199, 2200, 2201, 2202, 2203, 2204, 2205, 2206, 2207, 2208, 2209, 2210, 2211, 2212, 2213, 2214, 2215, 2216, 2217, 2218, 2219, 2220, 2221, 2222, 2223, 2224, 2225, 2226, 2227, 2228, 2229, 2230, 2231, 2232, 2233, 2234, 2235, 2236, 2237, 2238, 2239, 2240, 2241, 2242, 2243, 2244, 2245, 2246, 2247, 2248, 2249, 2250, 2251, 2252, 2253, 2254, 2255, 2256, 2257, 2258, 2259, 2260, 2261, 2262, 2263, 2264, 2265, 2266, 2267, 2268, 2269, 2270, 2271, 2272, 2273, 2274, 2275, 2276, 2277, 2278, 2279, 2280, 2281, 2282, 2283, 2284, 2285, 2286, 2287, 2288, 2289, 2290, 2291, 2292, 2293, 2294, 2295, 2296, 2297, 2298, 2299, 2300, 2301, 2302, 2303, 2304, 2305, 2306, 2307, 2308, 2309, 2310, 2311, 2312, 2313, 2314, 2315, 2316, 2317, 2318, 2319, 2320, 2321, 2322, 2323, 2324, 2325, 2326, 2327, 2328, 2329, 2330, 2331, 2332, 2333, 2334, 2335, 2336, 2337, 2338, 2339, 2340, 2341, 2342, 2343, 2344, 2345, 2346, 2347, 2348, 2349, 2350, 2351, 2352, 2353, 2354, 2355, 2356, 2357, 2358, 2359, 2360, 2361, 2362, 2363, 2364, 2365, 2366, 2367, 2368, 2369, 2370, 2371, 2372, 2373, 2374, 2375, 2376, 2377, 2378, 2379, 2380, 2381, 2382, 2383, 2384, 2385, 2386, 2387, 2388, 2389, 2390, 2391, 2392, 2393, 2394, 2395, 2396, 2397, 2398, 2399, 2400, 2401, 2402, 2403, 2404, 2405, 2406, 2407, 2408, 2409, 2410, 2411, 2412, 2413, 2414, 2415, 2416, 2417, 2418, 2419, 2420, 2421, 2422, 2423, 2424, 2425, 2426, 2427, 2428, 2429, 2430, 2431, 2432, 2433, 2434, 2435, 2436, 2437, 2438, 2439, 2440, 2441, 2442, 2443, 2444, 2445, 2446, 2447, 2448, 2449, 2450, 2451, 2452, 2453, 2454, 2455, 2456, 2457, 2458, 2459, 2460, 2461, 2462, 2463, 2464, 2465, 2466, 2467, 2468, 2469, 2470, 2471, 2472, 2473, 2474, 2475, 2476, 2477, 2478, 2479, 2480, 2481, 2482, 2483, 2484, 2485, 2486, 2487, 2488, 2489, 2490, 2491, 2492, 2493, 2494, 2495, 2496, 2497, 2498, 2499, 2500, 2501, 2502, 2503, 2504, 2505, 2506, 2507, 2508, 2509, 2510, 2511, 2512, 2513, 2514, 2515, 2516, 2517, 2518, 2519, 2520, 2521, 2522, 2523, 2524, 2525, 2526, 2527, 2528, 2529, 2530, 2531, 2532, 2533, 2534, 2535, 2536, 2537, 2538, 2539, 2540, 2541, 2542, 2543, 2544, 2545, 2546, 2547, 2548, 2549, 2550, 2551, 2552, 2553, 2554, 2555, 2556, 2557, 2558, 2559, 2560, 2561, 2562, 2563, 2564, 2565, 2566, 2567, 2568, 2569, 2570, 2571, 2572, 2573, 2574, 2575, 2576, 2577, 2578, 2579, 2580, 2581, 2582, 2583, 2584, 2585, 2586, 2587, 2588, 2589, 2590, 2591, 2592, 2593, 2594, 2595, 2596, 2597, 2598, 2599, 2600, 2601, 2602, 2603, 2604, 2605, 2606, 2607, 2608, 2609, 2610, 2611, 2612, 2613, 2614, 2615, 2616, 2617, 2618, 2619, 2620, 2621, 2622, 2623, 2624, 2625, 26

לרמללם. אלא מהא נחא נחא כאלא נחא נחא
 אדמח. דהנא כחא כחא נחא נחא. אפ מה
 כחא כחא. נחא נחא נחא נחא. נחא נחא
 לא נחא נחא נחא נחא נחא נחא. נחא נחא
 5 לא נחא נחא נחא נחא נחא נחא. נחא נחא
 נחא נחא. נחא נחא נחא נחא נחא נחא. נחא נחא
 נחא נחא נחא נחא נחא נחא. נחא נחא
 נחא נחא נחא נחא נחא נחא. נחא נחא
 נחא נחא נחא נחא נחא נחא. נחא נחא
 10 נחא נחא נחא נחא נחא נחא. נחא נחא
 נחא נחא נחא נחא נחא נחא. נחא נחא
 נחא נחא נחא נחא נחא נחא. נחא נחא
 נחא נחא נחא נחא נחא נחא. נחא נחא
 נחא נחא נחא נחא נחא נחא. נחא נחא
 15 נחא נחא נחא נחא נחא נחא. נחא נחא
 נחא נחא נחא נחא נחא נחא. נחא נחא
 נחא נחא נחא נחא נחא נחא. נחא נחא
 נחא נחא נחא נחא נחא נחא. נחא נחא
 נחא נחא נחא נחא נחא נחא. נחא נחא
 נחא נחא נחא נחא נחא נחא. נחא נחא
 20 נחא נחא נחא נחא נחא נחא. נחא נחא
 נחא נחא נחא נחא נחא נחא. נחא נחא
 נחא נחא נחא נחא נחא נחא. נחא נחא
 נחא נחא נחא נחא נחא נחא. נחא נחא
 נחא נחא נחא נחא נחא נחא. נחא נחא
 נחא נחא נחא נחא נחא נחא. נחא נחא

Bl. 42 a. דעם זאך וואס מען האט געזאגט. לא מלחמה

דעם זאך וואס מען האט געזאגט. אפלא דעם זאך
אדער מען האט געזאגט. אפלא דעם זאך
לעבן דעם זאך. אפלא דעם זאך. אפלא
5 אדער דעם זאך. אפלא דעם זאך. אפלא
לעבן דעם זאך. אפלא דעם זאך. אפלא
דעם זאך. אפלא דעם זאך. אפלא
דעם זאך. אפלא דעם זאך. אפלא
10 דעם זאך. אפלא דעם זאך. אפלא
לעבן דעם זאך. אפלא דעם זאך. אפלא
דעם זאך. אפלא דעם זאך. אפלא
דעם זאך. אפלא דעם זאך. אפלא
15 דעם זאך. אפלא דעם זאך. אפלא
לעבן דעם זאך. אפלא דעם זאך. אפלא
דעם זאך. אפלא דעם זאך. אפלא
דעם זאך. אפלא דעם זאך. אפלא
20 דעם זאך. אפלא דעם זאך. אפלא
לעבן דעם זאך. אפלא דעם זאך. אפלא
דעם זאך. אפלא דעם זאך. אפלא
דעם זאך. אפלא דעם זאך. אפלא
25 דעם זאך. אפלא דעם זאך. אפלא

ולבחרה עתה. לך ימי נעם ומלא נעור נח
 אף שכל עתה. ולא הנפלה למ אף פה
 היתה. מי הנפלה הפתח ילדו נחם ולא
 ומה. כלל הנפלה מי לבנה מלאה. באור
 ה' ולא את לבנה מה נחם עתה מלאה. 5
 נח לא אכלה ה' כלל נחם לבנה. נחם
 ה' כחם הנפלה. ולתת כ' נח אף לבנה.
 והלכה נח מלך נחם. נחם אף. כלל
 והלכה למ אף נחם הנפלה נח. נח
 ונחם נחם. כלל ונחם. כלל נח ימי 10
 והלכה נחם נחם נחם נחם. נחם נחם
 נחם נחם נחם נחם נחם נחם נחם נחם
 נחם. ונח ימי לבנה. והלכה אף נחם.
 אכלה ימי את נחם נחם נחם נחם נחם
 נחם. נחם נחם נחם נחם נחם נחם נחם 15
 נחם לאלה ולא מנחם למ. נחם נחם נחם.
 והלכה אכלה נחם נחם. נחם נחם נחם
 נחם נחם. נחם נחם נחם נחם נחם.
 נחם נחם נחם נחם נחם נחם נחם נחם
 נחם נחם נחם נחם נחם נחם נחם נחם 20
 נחם נחם נחם נחם נחם נחם נחם נחם
 נחם נחם נחם נחם נחם נחם נחם נחם
 נחם נחם נחם נחם נחם נחם נחם נחם
 נחם נחם נחם נחם נחם נחם נחם נחם
 נחם נחם נחם נחם נחם נחם נחם נחם 25
 נחם נחם נחם נחם נחם נחם נחם נחם

[illegible]

Bl. 40b. *וְהָיָה כִּי יִשְׁמַע ה' אֶת הַקּוֹל וְהָיָה*

מקדש אברהם אבינו : חל משה
הוא . אחיך לא יחיה בלבד .

נסתא נסתא נסתא נסתא. אנתה נסתא נסתא. חלל חלל חלל. חלל 5

[illegible]

אנחנו רוצים להודות לך על כל מה שאתה עושה בשבילנו:

האבא לא נהנה מהאבא : האבא לא נהנה מהאבא

10 אֲנִי הָיִיתִי מִלְּפָנֶיךָ יְיָ אֱלֹהֵי

לחמשה עשר: כחבולות המהרא מנהגים: חמשה וחמש

הַיְיטִימִי: הַיְיטִימִי הַיְיטִימִי הַיְיטִימִי:

הנהלת הכולל בראש אגף המבצעים והשירותים

הכחשה: אשׁוּבָה הִנֵּה כְּעֹלָם הַיָּמִים: אַחֲרָיִךְ

[illegible][illegible]

אברהם אבינו. אברהם אבינו. אברהם אבינו.

ἡμετέρας· ὁ δὲ καὶ τὸν πατέρα καὶ τὸν υἱόν·

מספר הקדמת המלך חזקיהו.

20 לְחַיֵּי חַיִּים. וְהָיָה לְכָל אֶחָד מֵהֶם לְכָל יוֹם

מפני לא רצתהא רפומיה: רבתי אהרנא חסיה

പ്രകൃതിയുടെ അനന്തതയെക്കുറിച്ച് എഴുതിയ കവിതകൾ.

אנחנו לא נחשבים אלא להצטרף אל האחדות הכללית.

Bl. 41 a. አካላት ስለጥበቃ ይደርሳሉ፡፡

החנה נחל תשס"ב. א"י והחמ"ל דה משה בלחם. 25

[illegible]

מחלל נחמתי אלהי נח עבדא. אלא כח אלהי
 לא נחמתי אלהי נח עבדא. ויפלא מי
 נחמתי ללד אלהי. לא עבד נח עבדא
 בלתי ללד אלהי. ונחמתי. ונחמתי. ונחמתי. Bl. 39 b.
 נחמתי. ונחמתי. ונחמתי. ונחמתי. ונחמתי. 5
 נחמתי. ונחמתי. ונחמתי. ונחמתי. ונחמתי. 10
 נחמתי. ונחמתי. ונחמתי. ונחמתי. ונחמתי. 15
 נחמתי. ונחמתי. ונחמתי. ונחמתי. ונחמתי. 20
 נחמתי. ונחמתי. ונחמתי. ונחמתי. ונחמתי. 25

והוא הולך כד הולך והוא נחמץ. נא נח

הכל נח

נח נח אף לא נח. אף נח נח נח נח
 נח נח נח נח נח נח נח נח נח נח
 5 נח נח נח נח נח נח נח נח נח נח
 נח נח נח נח נח נח נח נח נח נח
 נח נח נח נח נח נח נח נח נח נח
 נח נח נח נח נח נח נח נח נח נח
 נח נח נח נח נח נח נח נח נח נח
 10 נח נח נח נח נח נח נח נח נח נח
 נח נח נח נח נח נח נח נח נח נח
 נח נח נח נח נח נח נח נח נח נח
 נח נח נח נח נח נח נח נח נח נח
 נח נח נח נח נח נח נח נח נח נח
 15 נח נח נח נח נח נח נח נח נח נח
 נח נח נח נח נח נח נח נח נח נח
 נח נח נח נח נח נח נח נח נח נח
 נח נח נח נח נח נח נח נח נח נח
 נח נח נח נח נח נח נח נח נח נח
 20 נח נח נח נח נח נח נח נח נח נח

השם יבוא . אבוא נח שחלל ונעלה חלל .
 בהדוא נח הלבוא הנחמד פלמנא . לא מהא
 הנפלא לא . כמפא אה זעבה עכסא . מכלא מה
 למי הנפלא מהא הנח בלמח נחמז . הנפלא נחל
 אלה לא נחא . אלה האפלא הלאה כחמ נחמנעס .
 5 הנפלא למ בללל מלל . הנפלא הנפלא
 חזב נחא . כה הנפלא למ הנפלא למ לח נח חזא .
 אה הנפלא לח נחא לא אלה האלה חמפא . לאה
 נחא כפלא הנפלא הנפלא הנפלא למ נחא לח נחא .
 10 הנפלא כפלא בללל נח מנחמא . נח מנחמא
 הנפלא נחא לח הנפלא למ . נחמנח נחא מהא
 נחמנח מנחמא נחמנחא . * הנפלא הנפלא
 אה הנפלא . נחמנח נחא לח נחא חמפא הנפלא
 נחא . אלה לח הנפלא נחמנחא :

Bl. 39 a. 15 . על נחמנחא הנפלא נחא אלה :

הנפלא נחמנחא נחא :

* Cod. נחמנחא

וְלִבְבִי. וְכֹלֶנֶת אֶתְנֵת לְמִתָּה נִשְׁלַח מִתָּה. כִּי־כִי
 הִנֵּה הַשְׁמִיטָה כִּתְּ אֶתְפִּלְפִּלִּי. הַבִּל כִּמְהָרָה הַשְׁמִיטָה
 וְלִשְׁמִיטָה כִּבְשָׁה. וְשִׁלְיָה לְמִזְכָּר הָלָא הִנֵּה. וְשִׁמְרָה
 לְתִקְוָה אֶמְצָה. וְשִׁמְרָה כִּי תִקְוָה פִּי־יָהּ. וְהַשְׁמִיטָה
 5 כִּסֵּל מִתָּה בְּלִי שִׁמְרָה. לְבִבְהִימִת וְפִלְפִּלִּי.
 אֶכֹּל מִכֵּל הָאֵל וְשִׁכָּר מִכֵּלֶּךָ: הַיָּבֵשׁ לֹא־
 וְשִׁמְרָה: הָלָא לִי הַיָּבֵשׁ שִׁמְרָה. מִכֵּלֶּךָ אֵל מִתָּה הַיָּבֵשׁ
 הַשְׁמִיטָה מִיָּדֶךָ. הָלָא לִי הַיָּבֵשׁ שִׁמְרָה לְשִׁמְרָה.
 לְשִׁמְרָה וְשִׁכָּר מִתָּה שִׁמְרָה. כִּי מִתָּה הִנֵּה
 10 וְשִׁמְרָה לְבִבְהִימִת כִּסֵּל. וְשִׁלְיָה כִּי כִסֵּל
 הַיָּבֵשׁ. כִּלְיָה מִתָּה וְשִׁמְרָה. לְשִׁמְרָה וְשִׁמְרָה
 מִתָּה הַיָּבֵשׁ: כִּסֵּל מִתָּה הַיָּבֵשׁ לְשִׁמְרָה.
 אֵל וְשִׁמְרָה כִּי־שִׁמְרָה וְשִׁמְרָה. כִּסֵּל שִׁמְרָה
 וְשִׁמְרָה. מִיָּדֶךָ הִנֵּה לֹא כִסֵּלֶךָ אֶתְפִּלְפִּלִּי כִסֵּל
 15 בְּלִי אֶתְפִּלְפִּלִּי. אֶתְפִּלְפִּלִּי כִי־שִׁמְרָה. אֶל־כִּי
 Bl. 38 b. פִּי־יָהּ וְשִׁמְרָה כִּסֵּל. הַיָּבֵשׁ מִתָּה וְשִׁמְרָה.
 אֶכֹּל הַבִּל אֶתְפִּלְפִּלִּי אֶתְפִּלְפִּלִּי הַיָּבֵשׁ. הַיָּבֵשׁ
 מִתָּה שִׁמְרָה. שִׁמְרָה הִנֵּה כִּי כִסֵּל מִתָּה
 אֶתְפִּלְפִּלִּי. הָלָא כִּי־שִׁמְרָה פִּי־יָהּ אֶתְפִּלְפִּלִּי.
 20 אֶל־כִּי הַיָּבֵשׁ לְשִׁמְרָה. הַיָּבֵשׁ מִתָּה כִּסֵּל
 הַיָּבֵשׁ מִתָּה. פִּלְפִּלִּי הִנֵּה כִי־שִׁמְרָה הַיָּבֵשׁ
 הַיָּבֵשׁ אֶתְפִּלְפִּלִּי. אֶתְפִּלְפִּלִּי אֶתְפִּלְפִּלִּי לִי הַיָּבֵשׁ
 אֶתְפִּלְפִּלִּי. כִּי הִנֵּה אֶתְפִּלְפִּלִּי כִי־שִׁמְרָה. מִיָּדֶךָ
 וְשִׁמְרָה. כִּי הִנֵּה אֶתְפִּלְפִּלִּי לְשִׁמְרָה. אֶתְפִּלְפִּלִּי
 25 פִּי־יָהּ כִּסֵּל. הַיָּבֵשׁ מִתָּה לְשִׁמְרָה אֶתְפִּלְפִּלִּי.

- קאמ לנחמיה. אלא לחמיה. חתיה קאמ
 קאמ. לא קאמ חמיה. לא קאמ. אלא
 קאמ קאמ קאמ קאמ. לא קאמ. למקאמ
 קאמ קאמ קאמ קאמ. אלא קאמ קאמ.
 5 קאמ קאמ קאמ קאמ. אלא קאמ קאמ.
 קאמ קאמ קאמ קאמ. אלא קאמ קאמ.
 קאמ קאמ קאמ קאמ. אלא קאמ קאמ.
 Bl. 38a. קאמ קאמ קאמ קאמ. אלא קאמ קאמ.
 קאמ קאמ קאמ קאמ. אלא קאמ קאמ.
 10 קאמ קאמ קאמ קאמ. אלא קאמ קאמ.
 קאמ קאמ קאמ קאמ. אלא קאמ קאמ.
 קאמ קאמ קאמ קאמ. אלא קאמ קאמ.
 קאמ קאמ קאמ קאמ. אלא קאמ קאמ.
 קאמ קאמ קאמ קאמ. אלא קאמ קאמ.
 15 קאמ קאמ קאמ קאמ. אלא קאמ קאמ.
 קאמ קאמ קאמ קאמ. אלא קאמ קאמ.
 קאמ קאמ קאמ קאמ. אלא קאמ קאמ.
 קאמ קאמ קאמ קאמ. אלא קאמ קאמ.
 20 קאמ קאמ קאמ קאמ. אלא קאמ קאמ.
 קאמ קאמ קאמ קאמ. אלא קאמ קאמ.

* Die zwei ersten Zeilen von Bl. 38a — Zeile 1 von קאמ bis
 קאמ, Zeile 2 von קאמ bis קאמ — sind verderbt. Ur-
 sprünglich war eine einzige Zeile geschrieben; diese wurde ausradirt
 und zwei an deren Stelle gesetzt; wahrscheinlich ist dabei etwas aus-
 gefallen. — ** Cod. קאמ

[illegible]

השליש . הנחשבים אה בך עבדא אה בך חפשא אה
 בך זרימא . לנחלא הלינא . מדינא חפשא
 למא עהליא . הנחשבים בנא דחפשא
 לפתמא דה בך דהנא לא נפלא . נחא למא
 עהליא לנחא לחפשא . אנה אנהא נפשא 5
 חפשא . פא למ בנא אנהא הנחשבים למ
 לחפשא . אנה הנחשבים חפשא ונא למ דהנא לא
 למ . בך לפא חפשא בך למ . נא חפשא חפשא

Bl. 37 a. הנחשבים לא . נא חפשא חפשא . נא חפשא חפשא

אנא חפשא אנה . נא דה הנחשבים חפשא : 10
 נא חפשא חפשא חפשא חפשא . חפשא חפשא
 לחפשא לחפשא . הנחשבים חפשא למ חפשא
 חפשא חפשא . חפשא חפשא לחפשא .
 בך חפשא חפשא חפשא חפשא . חפשא בך
 חפשא חפשא חפשא . לחפשא חפשא לחפשא 15
 חפשא חפשא חפשא חפשא חפשא . חפשא חפשא
 חפשא . חפשא חפשא חפשא חפשא : חפשא חפשא
 חפשא חפשא . חפשא חפשא חפשא חפשא . חפשא
 חפשא חפשא חפשא חפשא . חפשא חפשא חפשא חפשא
 חפשא חפשא חפשא חפשא . חפשא חפשא חפשא חפשא 20
 חפשא חפשא חפשא חפשא חפשא . חפשא חפשא
 חפשא חפשא חפשא חפשא חפשא חפשא חפשא חפשא
 חפשא חפשא חפשא חפשא חפשא חפשא חפשא חפשא
 חפשא חפשא חפשא חפשא חפשא חפשא חפשא חפשא
 חפשא חפשא חפשא חפשא חפשא חפשא חפשא חפשא 25
 חפשא חפשא חפשא חפשא חפשא חפשא חפשא חפשא

לנשק. אנה ונחש מנחש ונאנו מלחא ונחש
 כה נחש. * לא נאנו אנה נחש. אנה נאנו
 נחש: ונחש נחש מלחא מלחא נחש נחש.
 אנה נחש נחש נחש נחש נחש. נחש נחש
 5 נחש נחש. נחש נחש נחש נחש נחש.
 נחש נחש. נחש נחש נחש נחש. נחש נחש
 נחש נחש. אנה נחש נחש נחש. נחש נחש
 נחש נחש. אנה נחש נחש נחש. נחש נחש
 נחש נחש נחש נחש נחש. נחש נחש
 10 נחש נחש נחש נחש נחש. נחש נחש
 נחש נחש נחש נחש נחש. נחש נחש
 נחש נחש נחש נחש נחש. נחש נחש
 נחש נחש נחש נחש נחש. נחש נחש
 נחש נחש נחש נחש נחש. נחש נחש
 נחש נחש נחש נחש נחש. נחש נחש
 15 נחש נחש. אנה נחש נחש נחש. נחש נחש
 נחש נחש. נחש נחש נחש נחש נחש. נחש נחש
 נחש נחש נחש נחש נחש. נחש נחש
 נחש נחש נחש נחש נחש. נחש נחש
 נחש נחש נחש נחש נחש. נחש נחש
 נחש נחש נחש נחש נחש. נחש נחש
 20 נחש נחש נחש נחש נחש. נחש נחש
 נחש נחש נחש נחש נחש. נחש נחש
 נחש נחש נחש נחש נחש. נחש נחש
 נחש נחש נחש נחש נחש. נחש נחש
 נחש נחש נחש נחש נחש. נחש נחש
 נחש נחש נחש נחש נחש. נחש נחש
 נחש נחש נחש נחש נחש. נחש נחש

מחא דה ברוחא לחסמא ברוחא. כה דה גע לט
פלא חלמא. . . חסא קל ברוחא דה ברוחא.
מחא ודח לחסמא. דה ברוחא לחא חסמא. דודח מחא
דה דחצוה דה פחמא. . . לחא אדח ברוחא מחא
דחלמא. כה דה חסמא חסמא חלמא. חלמא. חלמא 5
דה דחמא מחא חסמא. במוח חסמא חסמא
חלמא חלמא. חלמא חלמא חלמא. חלמא. חלמא
מחא חלמא חלמא חלמא חלמא חלמא חלמא חלמא
חלמא חלמא. חלמא חלמא חלמא חלמא חלמא חלמא חלמא
חלמא חלמא. חלמא חלמא חלמא חלמא חלמא חלמא חלמא 10
חלמא חלמא חלמא חלמא חלמא חלמא חלמא חלמא
חלמא חלמא חלמא חלמא חלמא חלמא חלמא חלמא
חלמא חלמא חלמא חלמא חלמא חלמא חלמא חלמא
חלמא חלמא חלמא חלמא חלמא חלמא חלמא חלמא
חלמא חלמא חלמא חלמא חלמא חלמא חלמא חלמא 15
חלמא חלמא חלמא חלמא חלמא חלמא חלמא חלמא
חלמא חלמא חלמא חלמא חלמא חלמא חלמא חלמא
חלמא חלמא חלמא חלמא חלמא חלמא חלמא חלמא
חלמא חלמא חלמא חלמא חלמא חלמא חלמא חלמא
חלמא חלמא חלמא חלמא חלמא חלמא חלמא חלמא 20
חלמא חלמא חלמא חלמא חלמא חלמא חלמא חלמא
חלמא חלמא חלמא חלמא חלמא חלמא חלמא חלמא
חלמא חלמא חלמא חלמא חלמא חלמא חלמא חלמא
חלמא חלמא חלמא חלמא חלמא חלמא חלמא חלמא
חלמא חלמא חלמא חלמא חלמא חלמא חלמא חלמא 25
חלמא חלמא חלמא חלמא חלמא חלמא חלמא חלמא

וְכֵן אָמַר הַחֵלֶל מִלִּפְנֵי ה' וְלֹא מִן הַבְּיָרָא.
 מִן לֵאמֹר כִּינֵּה. וְכֵן נִמְצָא אֵין מִלִּפְנֵי ה'.
 לְמַדָּה מִן הַיָּד אֲנִיכִיד וְהַפְּסָק אֵין. בְּכָל־חֵלֶל הֵן
 וְהַפְּסָק וְלִבְנֵה. לֵאמֹר בְּעִתָּהּ אֵין. וְלֵאמֹר נִמְצָא
 5 אֵין. אֵין הַיָּד וְהַפְּסָק אֵין מִלִּפְנֵי חֵלֶל הַפְּסָק.
 וְכֵן אָמַר הַחֵלֶל וְכֵן אֵין הַיָּד וְהַפְּסָק אֵין. לֵאמֹר
 בְּכָל־חֵלֶל הֵן חֵלֶל. אֵין אֵין לֵאמֹר מִן הַיָּד
 וְהַפְּסָק וְהַפְּסָק אֵין. וְכֵן אֵין אֵין חֵלֶל
 10 וְכֵן אֵין. וְכֵן אֵין. אֵין חֵלֶל מִלִּפְנֵי ה'.
 וְכֵן אֵין חֵלֶל מִלִּפְנֵי ה'. אֵין חֵלֶל מִלִּפְנֵי ה'.
 וְכֵן אֵין חֵלֶל מִלִּפְנֵי ה'. אֵין חֵלֶל מִלִּפְנֵי ה'.
 וְכֵן אֵין חֵלֶל מִלִּפְנֵי ה'. אֵין חֵלֶל מִלִּפְנֵי ה'.
 15 וְכֵן אֵין חֵלֶל מִלִּפְנֵי ה'. אֵין חֵלֶל מִלִּפְנֵי ה'.
 וְכֵן אֵין חֵלֶל מִלִּפְנֵי ה'. אֵין חֵלֶל מִלִּפְנֵי ה'.
 וְכֵן אֵין חֵלֶל מִלִּפְנֵי ה'. אֵין חֵלֶל מִלִּפְנֵי ה'.
 וְכֵן אֵין חֵלֶל מִלִּפְנֵי ה'. אֵין חֵלֶל מִלִּפְנֵי ה'.
 20 וְכֵן אֵין חֵלֶל מִלִּפְנֵי ה'. אֵין חֵלֶל מִלִּפְנֵי ה'.
 וְכֵן אֵין חֵלֶל מִלִּפְנֵי ה'. אֵין חֵלֶל מִלִּפְנֵי ה'.
 וְכֵן אֵין חֵלֶל מִלִּפְנֵי ה'. אֵין חֵלֶל מִלִּפְנֵי ה'.
 וְכֵן אֵין חֵלֶל מִלִּפְנֵי ה'. אֵין חֵלֶל מִלִּפְנֵי ה'.
 25 וְכֵן אֵין חֵלֶל מִלִּפְנֵי ה'. אֵין חֵלֶל מִלִּפְנֵי ה'.

מכלא חבד אטש : מכלא ומלך ומהלך מרדא מני : העבד
אטש העזרשטל נכלל בל אפ מילא ומרדא מרדא
המלך מרדא בל מרדא מרדא מני : האמלא מרדא
ומלך ומהלך : המלך אטש לקלמל העזרשטל
נכלל : אטש מלך מלך מלך : האמלא לעזר מלך
5 פמלא מרדא המלך ל : אטש העזרשטל מני למלך
מרדא : כל מרדא מני ומלך מלך מלך המלך
לא מרדא מלך המלך מלך מלך האמלא מני : אטש
מרדא האמלא מני מלך מלך : אטש ונא המלך
10 לא מרדא מלך המלך אטש מלך : אטש
המלך המלך המלך אטש מלך : אטש מרדא
המלך לא מרדא המלך אטש מלך : אטש המלך
המלך : האמלא מכלל האמלא המלך המלך
מלך מלך : לא מרדא מרדא : האפ מלך מלך
15 מרדא למלך : המלך המלך : אטש מלך
מלך : חבדא מלך מלך : האפ מרדא למ מכלא מני :
מרדא אפלא מרדא מרדא אטש מלך המלך
מלך האמלא אטש : מרדא למ למרדא האמלא מלך
מרדא : המלך מלך אטש למרדא מלך מלך
20 א מלך מלך למ מלך המלך מלך : מרדא מלך
מרדא האמלא מרדא מלך : מלך מלך מני
חבדא למלך : אטש א מרדא מרדא : האפ
אמלא מרדא המלך מלך : אטש א מני לא
חבדא למלך למלך : מרדא מלך האמלא : למלך

Bl. 35 a.

[illegible]

[illegible]

וְכֵן אֵין דַּקָּא לְמַלְמַל. כֵּן אֵין דַּקָּא
 לְמַלְמַל דַּקָּא. וְכֵן אֵין דַּקָּא. אֵין
 דַּקָּא דַּקָּא דַּקָּא אֵין דַּקָּא. וְכֵן
 לְמַלְמַל דַּקָּא. אֵין דַּקָּא. אֵין דַּקָּא
 5 מַלְמַל. אֵין דַּקָּא. אֵין דַּקָּא. אֵין דַּקָּא
 דַּקָּא. אֵין דַּקָּא. אֵין דַּקָּא. אֵין דַּקָּא
 וְכֵן אֵין דַּקָּא. אֵין דַּקָּא. אֵין דַּקָּא
 לְמַלְמַל דַּקָּא. אֵין דַּקָּא. אֵין דַּקָּא
 10 מַלְמַל. אֵין דַּקָּא. אֵין דַּקָּא. אֵין דַּקָּא
 דַּקָּא. אֵין דַּקָּא. אֵין דַּקָּא. אֵין דַּקָּא
 מַלְמַל. אֵין דַּקָּא. אֵין דַּקָּא. אֵין דַּקָּא
 דַּקָּא. אֵין דַּקָּא. אֵין דַּקָּא. אֵין דַּקָּא
 מַלְמַל. אֵין דַּקָּא. אֵין דַּקָּא. אֵין דַּקָּא
 15 דַּקָּא. אֵין דַּקָּא. אֵין דַּקָּא. אֵין דַּקָּא
 בְּלִי 32 a. מַלְמַל. אֵין דַּקָּא. אֵין דַּקָּא
 מַלְמַל. אֵין דַּקָּא. אֵין דַּקָּא. אֵין דַּקָּא
 מַלְמַל. אֵין דַּקָּא. אֵין דַּקָּא. אֵין דַּקָּא
 20 מַלְמַל. אֵין דַּקָּא. אֵין דַּקָּא. אֵין דַּקָּא
 מַלְמַל. אֵין דַּקָּא. אֵין דַּקָּא. אֵין דַּקָּא
 מַלְמַל. אֵין דַּקָּא. אֵין דַּקָּא. אֵין דַּקָּא
 25 מַלְמַל. אֵין דַּקָּא. אֵין דַּקָּא. אֵין דַּקָּא

האשה נכנסה. בשבתותיה היה המעשה והקלל. לא
 מהא כפרה כלשהו אלא האו כפרה אדמת. והבד
 אש יין בן חלק. אמתה דבר זכ השלש. אפ מלל
 השבת. ודבר המעשה והבד. אמתה דבר זכ ודבר
 5 הוי' פדמת. בשבתותיה היה הכפרה. אש אלא
 ל' והבד. כפרה אש כפרה. אש כדומה. מה
 יין דעלף השם לחלם שבתה. לא כמלכה
 תלמה. אלא כמלכה אדמתה. אלא כדומה
 רחלמה. אלא כמלכה אדמתה וכדומה.
 10 והבד מהא אדמת בשבתותיה. כי האדמתה
 עולה. מהל יין האדמתה כפרה מה עתה.
 Bl. 31 b. והבד מהא אדמתה מה דבר המעשה לא כדומה
 מהא כדומה: והבד מהא כפרה השלש.
 אפ לא והבד מהא כפרה מהא כדומה.
 15 כפרה מהא בן אדמתה מהא. כפרה מהא
 שכל השבת. כלל בשבתותיה הכפרה. והבד
 לבן דבר פדמת. כלל בשבתותיה מהא השבתות.
 לא מה שבתה דעלף. אלא כדומה השו' אדמתה.
 והכלל היה והכפרה כל מה השלש כדומה מה
 20 בשבתותיה. דעלף מה חלק והכפרה. והכפרה והבד
 מלכה תלמה. השמה כפרה שבתותיה.
 בשבתותיה היה הכפרה אש כלל לא עלף. והבד
 כדומה מה דומה. אלא מה דעלף למ כלל.
 דעלף מה דומה אדמת. והכפרה מה דומה מהא
 25 דעלף. האדמת מהא מלא אדמתה. והבד למ לאש

הויה. כחלואהא נחפאהא. לחלע מנחלעא לא
מזכא לחע אנהא דנחמא. מנחלע אלע ליע כחלוא
מנחלעא. לא מנהא כה חלע. אלא כה אנהמח
לעמחא. לא עכא ליע אלא עכע לח חלוא
5 לחלעא אנה לח. נחמחא א מנה חכחא לא עכע
לח. נחמחא אנהא דחלוא לא נחמחמח. מנהא דה
אנהמחא חלעא לא נחמחא דה לח חלוא לח
מנה נחמח חלע. כח ליע אנה מנחלע. דה חמח
דח נח חלוא נחמח נחמח חלעא חלעא חלעא נחמח
10 דחמח. חלעא נחמח נחמחחמח נחמח חלעא לח. חלעא
מחלע דחלעא נחמח לח נחמח חלעא לח. דח נח
לע חמחא ענה חלעא. נחמחחמחא נחמח
דחמחא לא נחמחא. מחלעא חלוא מנהא נח
מחלעא. מחלעא דה נח אנהמח נחמחא מנהא.
15 כה דה מנה נחמחא נחמחא מנהא. חמח מנהא
אנהמחא לחמחא נחמחא חלעא חלעא חלעא.
מנה דה אנהמחא חלעא חלעא לח. דח חלעא נחמח
לא אנהמחא. אנהמחא ליע חלעא לח לחמח חכחא
דחמחא חלעא חלעא. נח מנחא חלעא אנה:
20 חלעא נחמח חלעא נחמחא חלעא לח נח אנהמח:
אנה חלעא אנה חלעא: אנה אנהמחא חלעא
נחמחא נח אנה לא חלעא לח. אנה מנהמחא
נחמחא אנהמחא חלעא חלעא מנה מנהא חלעא
נחמחא לחמחא חלעא. אנה ליע מנחא חלעא מנהא.
25 חלעא חלעא חלעא חלעא חלעא: חלעא חלעא

הכחלמיש חבו ליתמלך. אה מהו הכחלמיש לפיכך.
מהדגלוס היה נחל נחל אנהו כל אכלוסו וסמך
מהא נה ארבעה ומהא חמ מה נה נחא מקלם
אולי מהו. חמ מהא היה ארבע. נאכל נחל ומה
אכלוסו כחלמיש סמך מהא נה ארבעה. כל

Bl. 30a.

נחא מהא אה שחב. נחל לנחא מהא לא נחל חב
אכלוסו. ומהא אכלוסו לנחא. מהו הכחלמיש
לנחא. נחא מהא נה לנחל נחא. נחל נחא היה
האלי לאנא וזה הנחא. מהו העלי חלמיש אכלוסו

הנחלמיש נחל. אה מהו הנחא נחל חלמיש. אכלוסו מהא
נחל אכלוסו כל ארבעה אה כל חקיה אה
הנחלמיש מהא חלמיש. לא עלי אכלוסו אכלוסו כל
נחא נחלמיש. נחל נחא. הנחלמיש נחלמיש נח
לנחא. אה נחלמיש נח חלמיש. אה נח אכלוסו

נחל חלמיש. אה נחלמיש חלמיש נחלמיש נח
נחלמיש. * אה הנחלמיש חלמיש נחלמיש. נחלמיש
נחלמיש אה חלמיש. הנחלמיש נחלמיש חלמיש
נחלמיש. נחלמיש נחלמיש חלמיש. נחלמיש חלמיש
נחלמיש. אכלוסו מהו מהא מהו הנחא חלמיש חלמיש

עלי אכלוסו. לא מהא נחא מהו אה חלמיש אה לא
נחלמיש. אכלוסו חלמיש חלמיש חלמיש חלמיש.
חלמיש חלמיש. נחלמיש חלמיש. נחלמיש חלמיש
נחלמיש חלמיש חלמיש. נחלמיש חלמיש חלמיש

* Wahrscheinlich transponirt aus נחלמיש חלמיש

[illegible]

- השנהא נעשענעא. אפ לא יגזל אפ לא חבל
 נחשיו ונאשיו למ זלזול. ונבטענען לנחש
 נח אהליא ונבבא נסא. אפלא קנא אילא קנא
 האבא. ונאשעא חל מרא מלכא. אלא נח נפשא
 אשענען נאפא. ונח מלכא מרא נלא כח. 5
 נבטען למרא נבבא למ. אפ לא יגזל אפ לא נחש
 לנחשא ונאשעא ונאשעא. לא מרא כאנאשעא
 נחשעא נאשעא. אלא נחש ונאשעא ונאשעא
 נאשעא ונאשעא. אפ לא יגזל אפ לא נחש. ונח
 נחשעא נאשעא נאשעא נאשעא נאשעא. 10
 נאשעא נחשעא נחשעא נחשעא נחשעא.
 נאשעא נחשעא נחשעא נחשעא נחשעא.
 נאשעא נחשעא נחשעא נחשעא נחשעא.
 נאשעא נחשעא נחשעא נחשעא נחשעא.
 נאשעא נחשעא נחשעא נחשעא נחשעא. 15
 נאשעא נחשעא נחשעא נחשעא נחשעא.
 נאשעא נחשעא נחשעא נחשעא נחשעא.
 נאשעא נחשעא נחשעא נחשעא נחשעא.
 נאשעא נחשעא נחשעא נחשעא נחשעא.
 נאשעא נחשעא נחשעא נחשעא נחשעא. 20
 נאשעא נחשעא נחשעא נחשעא נחשעא.
 נאשעא נחשעא נחשעא נחשעא נחשעא.
 נאשעא נחשעא נחשעא נחשעא נחשעא.
 נאשעא נחשעא נחשעא נחשעא נחשעא.
 נאשעא נחשעא נחשעא נחשעא נחשעא.

Bl. 29a.

לך. בך משה וסגדו וזה למען השם
אשר מביא המלך הכסף והכסף מביא

Bl. 28a. המלך. וסגדו משה וסגדו משה וסגדו

עצמו בזה. וזה כסף מלך. אף כסף

לך אף. וזה משה וסגדו משה וסגדו

לך. וזה משה וסגדו משה וסגדו

לך. וזה משה וסגדו משה וסגדו

לך. וזה משה וסגדו משה וסגדו

לך. וזה משה וסגדו משה וסגדו

לך. וזה משה וסגדו משה וסגדו

10 וזה משה וסגדו משה וסגדו

לך. וזה משה וסגדו משה וסגדו

לך. וזה משה וסגדו משה וסגדו

לך. וזה משה וסגדו משה וסגדו

לך. וזה משה וסגדו משה וסגדו

15 וזה משה וסגדו משה וסגדו

לך. וזה משה וסגדו משה וסגדו

לך. וזה משה וסגדו משה וסגדו

לך. וזה משה וסגדו משה וסגדו

לך. וזה משה וסגדו משה וסגדו

20 וזה משה וסגדו משה וסגדו

לך. וזה משה וסגדו משה וסגדו

לך. וזה משה וסגדו משה וסגדו

לך. וזה משה וסגדו משה וסגדו

לך. וזה משה וסגדו משה וסגדו

לך. וזה משה וסגדו משה וסגדו

25 וזה משה וסגדו משה וסגדו

הכא נהנהא. נא נא נא. לא נא נא נא.
 לא נא: נא נא נא. לא נא נא נא.
 נא נא נא. נא נא נא. נא נא נא.
 נא נא נא. נא נא נא. נא נא נא.
 נא נא נא. נא נא נא. נא נא נא.

Bl. 27 b.

נא נא. נא נא נא נא נא נא נא.
 נא נא. נא נא נא נא נא נא נא.
 נא נא. נא נא נא נא נא נא נא.
 נא נא. נא נא נא נא נא נא נא.
 נא נא. נא נא נא נא נא נא נא.

10

נא נא. נא נא נא נא נא נא נא.
 נא נא. נא נא נא נא נא נא נא.
 נא נא. נא נא נא נא נא נא נא.
 נא נא. נא נא נא נא נא נא נא.
 נא נא. נא נא נא נא נא נא נא.

15

נא נא. נא נא נא נא נא נא נא.
 נא נא. נא נא נא נא נא נא נא.
 נא נא. נא נא נא נא נא נא נא.
 נא נא. נא נא נא נא נא נא נא.
 נא נא. נא נא נא נא נא נא נא.

20

נא נא. נא נא נא נא נא נא נא.
 נא נא. נא נא נא נא נא נא נא.
 נא נא. נא נא נא נא נא נא נא.
 נא נא. נא נא נא נא נא נא נא.
 נא נא. נא נא נא נא נא נא נא.

25

אולי כד נחלקה בלחמה. ולא חתל חתה
 אנה. לא מכל נחלקה חתה מל נחלקה חתה.
 ולא נחלקה חתה בלחמה. חתה חתה
 לחמה חתה חתה חתה חתה חתה חתה חתה
 5 חתה חתה חתה חתה חתה חתה חתה חתה
 חתה חתה. חתה חתה חתה חתה חתה חתה חתה חתה
 חתה חתה חתה חתה חתה חתה חתה חתה
 חתה חתה חתה חתה חתה חתה חתה חתה
 חתה חתה חתה חתה חתה חתה חתה חתה

Bl. 26 b.

בב חתה חתה חתה חתה חתה חתה חתה חתה
 10 חתה חתה חתה חתה חתה חתה חתה חתה
 חתה חתה חתה חתה חתה חתה חתה חתה
 חתה חתה חתה חתה חתה חתה חתה חתה
 חתה חתה חתה חתה חתה חתה חתה חתה
 15 חתה חתה חתה חתה חתה חתה חתה חתה
 חתה חתה חתה חתה חתה חתה חתה חתה
 חתה חתה חתה חתה חתה חתה חתה חתה
 חתה חתה חתה חתה חתה חתה חתה חתה
 20 חתה חתה חתה חתה חתה חתה חתה חתה
 חתה חתה חתה חתה חתה חתה חתה חתה
 חתה חתה חתה חתה חתה חתה חתה חתה
 חתה חתה חתה חתה חתה חתה חתה חתה
 25 חתה חתה חתה חתה חתה חתה חתה חתה
 חתה חתה חתה חתה חתה חתה חתה חתה
 חתה חתה חתה חתה חתה חתה חתה חתה
 חתה חתה חתה חתה חתה חתה חתה חתה

- אשר וזה כח. אה וזהו כלל אשכול
 והנה. הנחשלת לכאול כה כח למח הנחשלת.
 כח הנחשלת הנחשלת כלל אשכול
 כלל. הנחשלת הנחשלת כח. שנה למחשלת.
 5 האר לבחשלת. הנחשלת כח הנחשלת לבחשלת.
 הנחשלת כח כלל אשכול כח הנחשלת כלל
 הנחשלת כח הנחשלת כח הנחשלת כח.
 הנחשלת כח הנחשלת כח הנחשלת כח.
 10 אה וזהו הנחשלת. מה וזהו הנחשלת כח
 למחשלת כח. אשכול אשכול כח הנחשלת.
 אשכול הנחשלת הנחשלת. הנחשלת כח הנחשלת.
 הנחשלת כלל. למחשלת אשכול. הנחשלת
 הנחשלת כח אשכול. הנחשלת כח אשכול.
 15 הנחשלת כח הנחשלת כח הנחשלת כח.
 הנחשלת כח הנחשלת כח הנחשלת כח.
 הנחשלת כח הנחשלת כח הנחשלת כח.
 הנחשלת כח הנחשלת כח הנחשלת כח.
 20 הנחשלת כח הנחשלת כח הנחשלת כח.
 הנחשלת כח הנחשלת כח הנחשלת כח.
 הנחשלת כח הנחשלת כח הנחשלת כח.
 הנחשלת כח הנחשלת כח הנחשלת כח.
 25 הנחשלת כח הנחשלת כח הנחשלת כח.

ארזא . רב נפחא אפ לא וכל . אלא זחל וסל
 כל חסות . רב נזחל . אלא וסלולא כחרא
 וסלולא אולא כח נזחל וסלולא . מא לא נא אולא
 וסלולא . אלא וסלולא לא אלא וסלולא . וסלולא
 5 למא וסלולא כח נזחל * וסלולא כח נזחל . כל
 למא וסלולא למא . אלא וסלולא למא .
 וסלולא וסלולא למא וסלולא למא .
 וסלולא למא למא למא . אלא וסלולא
 10 למא וסלולא למא למא . אלא וסלולא למא
 למא למא למא . וסלולא למא למא .
 ארזא למא למא וסלולא למא . אלא למא
 עולא למא . אלא למא למא למא למא
 אלא . לא למא למא למא למא למא
 15 למא למא . למא למא למא למא למא
 למא . למא למא למא למא למא למא
 למא למא למא למא למא למא למא
 למא למא למא למא למא למא למא
 20 למא למא למא למא למא למא למא
 למא למא למא למא למא למא למא
 למא למא למא למא למא למא למא

* In כח נזחל ist corrigirt; ursprünglich war כח נזחל ge-
 schrieben; das n ist später hinzugefügt. Ich vermuthe כח נזחל

מדרש אשכנזי דא דאזכור . . . דלשון דבדק מרבה דדליל דפסוק
לכאול כח אשכנזי מדרש . . . חל אשכנזי דה ליל ל
לכאול . . . אשכנזי דאזכור חל אשכנזי . . . דאזכור דפסוק
אשכנזי . . . אשכנזי דה מדרש אשכנזי אשכנזי אשכנזי . . . דפסוק
5 דליל דאזכור דאשכנזי . . . אשכנזי דליל דאזכור
דאשכנזי . . . דליל דאזכור דאשכנזי . . . דפסוק
לשון דאשכנזי דאזכור . . . דאשכנזי דה דליל
דאשכנזי . . . דאשכנזי אשכנזי דאזכור דאשכנזי
דליל מדרש אשכנזי לשון אשכנזי דאזכור דה
10 דליל דאזכור דאשכנזי . . . אשכנזי דה דליל
דאשכנזי . . . דאשכנזי אשכנזי דאזכור דאשכנזי
דליל מדרש אשכנזי . . . אשכנזי דה דליל
דאשכנזי . . . דאשכנזי אשכנזי דאזכור דאשכנזי
15 דליל דאזכור דאשכנזי . . . דאשכנזי אשכנזי דאזכור
דאשכנזי . . . דאשכנזי אשכנזי דאזכור דאשכנזי
דליל מדרש אשכנזי . . . דאשכנזי אשכנזי דאזכור
דאשכנזי . . . דאשכנזי אשכנזי דאזכור דאשכנזי
20 דליל דאזכור דאשכנזי . . . דאשכנזי אשכנזי דאזכור
דאשכנזי . . . דאשכנזי אשכנזי דאזכור דאשכנזי
דליל מדרש אשכנזי . . . דאשכנזי אשכנזי דאזכור
דאשכנזי . . . דאשכנזי אשכנזי דאזכור דאשכנזי
25 דליל דאזכור דאשכנזי . . . דאשכנזי אשכנזי דאזכור
דאשכנזי . . . דאשכנזי אשכנזי דאזכור דאשכנזי

היה נאמר והיה נאמר פלמנא
 כל אלה והיה נאמר והיה נאמר :

אלה האלה למען נאמר והיה נאמר : האלה נאמר
 והיה נאמר : מה האלה והיה נאמר והיה נאמר :
 5 נאמר והיה נאמר : מה האלה והיה נאמר והיה נאמר :
 נאמר והיה נאמר : מה האלה והיה נאמר והיה נאמר :
 מה האלה והיה נאמר : מה האלה והיה נאמר והיה נאמר :
 Bl. 24a. והיה נאמר והיה נאמר : מה האלה והיה נאמר והיה נאמר :
 והיה נאמר : מה האלה והיה נאמר והיה נאמר :
 10 מה האלה והיה נאמר : מה האלה והיה נאמר והיה נאמר :
 מה האלה והיה נאמר : מה האלה והיה נאמר והיה נאמר :
 מה האלה והיה נאמר : מה האלה והיה נאמר והיה נאמר :
 מה האלה והיה נאמר : מה האלה והיה נאמר והיה נאמר :
 מה האלה והיה נאמר : מה האלה והיה נאמר והיה נאמר :
 15 מה האלה והיה נאמר : מה האלה והיה נאמר והיה נאמר :
 מה האלה והיה נאמר : מה האלה והיה נאמר והיה נאמר :
 מה האלה והיה נאמר : מה האלה והיה נאמר והיה נאמר :
 מה האלה והיה נאמר : מה האלה והיה נאמר והיה נאמר :
 מה האלה והיה נאמר : מה האלה והיה נאמר והיה נאמר :
 20 מה האלה והיה נאמר : מה האלה והיה נאמר והיה נאמר :

ליה אש האבני כדמך האש מחלל. מהי תבא
 כלשהו הלא לך לבד. הלא כצומוי המה הנכונת.
 הלא כדבכיומוי בשויו. הלא כדמיומו
 כלשהו. כדא ימי תפילתו כח חללית הנפלה
 ודף למי הטהרת. מחלל שווא ודף למי לערוב
 לכוונתו כלשהו. לא מחלל ודף למי טהור להטהר
 האש. מהו הן למחלל האש. אלא מה אש
 לה נפשו נחמך הלא תבא. הנפשו הטהרה.
 השא לא תבא כדמיומוי הטהרה תבא מחלל
 נפשו לאש הודף הטהרה לאש הלא. הנכ סדמך הן
 הלא נפשו מהו: שדכו לכוונתו שדכו
 השבית אשמה הטהרה והאש האש לא הנלל
 אשמהי הלא כדמיומוי. חללית הן הכלתה מלך
 אשמה. מהי האשמה כצומוי הנכונת. לשמה
 תבא. והכפיה הנכונת כלשהו נכ כלל חלל
 אלה ימי אשמה לכה כלל. כדמיומוי חסמה
 חללית נכ כדמיומוי. הכדמיומוי * אכדמיומוי
 מהו. אש נכ חללית מהו למי אשמה כלשהו.
 האשמה למי תבא כדמיומוי הטהרה.
 על כדמיומוי חללית חל מהי חללית
 הנכ כדמיומוי חללית:

* Cod. אשמה כדמיומוי

אשר נשאל כלב . ונשאלו הן מהו יצא . מה
הושלך כל ושמח נדבא . מהו יצא אפלא למחלה
לפני כוונתו נשאל . הכלל הושלך מהו
כל מה הכלל נדבא . ולא פלא מהו נדבא
כלל מהו . כי לא נשאל אלא נדבא . והנה אפלא

Bl. 22 b.

יצא כלל אפלא מהו נדבא . מהו נדבא
הוא יצא מהו כוונתו . מהו נדבא אפלא מהו
אפלא אפלא מהו . מהו נדבא אפלא מהו
הנה מהו אפלא . מהו נדבא אפלא מהו
מהו אפלא מהו . מהו נדבא אפלא מהו
לפי כל נדבא . מהו נדבא אפלא מהו
נשאל מהו נדבא אפלא מהו . מהו נדבא
מהו נדבא אפלא מהו . מהו נדבא אפלא
מהו נדבא אפלא מהו . מהו נדבא אפלא
מהו נדבא אפלא מהו . מהו נדבא אפלא

C. 25.

מהו נדבא אפלא מהו . מהו נדבא אפלא
מהו נדבא אפלא מהו . מהו נדבא אפלא
מהו נדבא אפלא מהו . מהו נדבא אפלא
מהו נדבא אפלא מהו . מהו נדבא אפלא
מהו נדבא אפלא מהו . מהו נדבא אפלא
מהו נדבא אפלא מהו . מהו נדבא אפלא
מהו נדבא אפלא מהו . מהו נדבא אפלא
מהו נדבא אפלא מהו . מהו נדבא אפלא

C. 26.

מהו נדבא אפלא מהו . מהו נדבא אפלא
מהו נדבא אפלא מהו . מהו נדבא אפלא
מהו נדבא אפלא מהו . מהו נדבא אפלא
מהו נדבא אפלא מהו . מהו נדבא אפלא
מהו נדבא אפלא מהו . מהו נדבא אפלא
מהו נדבא אפלא מהו . מהו נדבא אפלא
מהו נדבא אפלא מהו . מהו נדבא אפלא
מהו נדבא אפלא מהו . מהו נדבא אפלא

C. 27.

ואנכי למ לא לחמדיקוהו דנשום כל ארדחמלם . לה
 ימי אש נח ולא נחמתי מהא . אפלא אש הכל
 נחמא כח כל . אלא ואחריני חנא דנשומא .
 דנחמא דה מיה מהח ערעחמאחא נכונחמאחא
 שלא . דלמכל דחמא דא לחמדיקוהו אדחכח . אכנא
 ימי הנא דנח למ שלא לנחמא : נכחמא למ
 כנחמא : לה כנחמא דנחמא נכחמא נכחמא :
 האח כנחמא נחמא מוכא כנחמא : אלא כנחמא
 דנחמא נחמא : האחמא נחמא נחמא : נחמא
 דנחמא נחמא : מהא אש נכחמא . אכנא
 דנחמא לנחמא דנחמא למח : דנחמא נחמא
 דנחמא לנחמא נחמא . מהא נחמא לנחמא
 נחמא . האחמא נחמא למח : דנחמא למח
 נחמא . מהא אש נחמא למח : אלא נחמא
 כנחמא . מהא דה נחמא למח : האחמא
 נחמא אש נחמא נחמא . האחמא נחמא
 מהחמא נחמא נחמא . האחמא נחמא
 לנחמא . ונחמא דה אשחמא נחמא .

C. 19.
 Bl. 21b.

האחמא נחמא . האחמא נחמא . האחמא
 דה נחמא נחמא . האחמא נחמא . האחמא
 נחמא נחמא נחמא נחמא נחמא . אש
 נחמא נחמא נחמא נחמא נחמא . אש
 נחמא נחמא נחמא נחמא נחמא . אש
 נחמא נחמא נחמא נחמא נחמא . אש
 נחמא נחמא נחמא נחמא נחמא . אש
 נחמא נחמא נחמא נחמא נחמא . אש
 נחמא נחמא נחמא נחמא נחמא . אש
 נחמא נחמא נחמא נחמא נחמא . אש

C. 20.

C. 21.

האם מוכרין לחלוקה מהו א"ת ב"ח האם חסר

Bl. 20 b.

C. 16.

[illegible]

- מִזֵּב יָבֵא אֶשְׂרָא. וְנִשְׁמַחְתָּהּ הָלֹא פִּלְגִי. כִּי לֹא
 מִזֵּב אֵלֶּה הַנִּשְׁמַחִינִי. חֲלֵלָהּ הִיא הַנִּשְׁמַחִינִי מִהָאֵל
 מִי. כִּי הִיא חֲלֵלָהּ פִּתְרָהּ מִיָּד: עַד הַנִּשְׁמַחִינִי.
 הָאֵשֶׁר הִנֵּה הַנִּשְׁמַחִינִי חֲלֵלָהּ: הָאֵשֶׁר הִנֵּה הַנִּשְׁמַחִינִי
 לֹחַ לְנִשְׁמַחְתָּהּ. נִשְׁמַחְתָּהּ כֹּחַ עַד עַד מִלִּשְׁמַחֲתָהּ אֵלֶּה
 הַנִּשְׁמַחִינִי. לְמִדָּהּ הִיא נִשְׁמַחֲתָהּ הַנִּשְׁמַחֲתָהּ הַנִּשְׁמַחֲתָהּ
 אֶשְׂרָא מִיָּד. מִשְׁמַחֲתָהּ הִיא הָלֹא אֶשְׂרָא מִיָּד יָבֵא
 חֲבֵל. הָלֹא חֲבֵל. לִשְׁמַחֲתָהּ אֵלֶּה. הַנִּשְׁמַחֲתָהּ חֲבֵל
 מִשְׁמַחֲתָהּ לְשִׁבְתָּהּ. הִיא יָבֵא אֶשְׂרָא מִיָּד הַנִּשְׁמַחֲתָהּ
 הַנִּשְׁמַחֲתָהּ לְשִׁבְתָּהּ. הִיא יָבֵא אֶשְׂרָא מִיָּד הַנִּשְׁמַחֲתָהּ
 כִּנְיָהּ לְאֶשְׂרָא. כִּי עַשְׂרֵה אֶשְׂרָא לְשִׁבְתָּהּ לְשִׁבְתָּהּ
 יָבֵא. הַנִּשְׁמַחֲתָהּ מִיָּד הַנִּשְׁמַחֲתָהּ לְאֶשְׂרָא. C. 8.
 הָאֶשְׂרָא מִיָּד אֶשְׂרָא יָבֵא חֲבֵל: אֵלֶּה הַנִּשְׁמַחֲתָהּ
 אֶשְׂרָא מִיָּד: הַנִּשְׁמַחֲתָהּ חֲבֵל לְשִׁבְתָּהּ אֵלֶּה: הַנִּשְׁמַחֲתָהּ
 הַנִּשְׁמַחֲתָהּ. הִיא מִיָּד לְשִׁבְתָּהּ. מִיָּד הִיא יָבֵא. Bl. 18a.
 הַנִּשְׁמַחֲתָהּ מִיָּד הִיא נִשְׁמַחֲתָהּ אֵלֶּה לְשִׁבְתָּהּ אֶשְׂרָא
 הַנִּשְׁמַחֲתָהּ. לֹא עַשְׂרֵה אֶשְׂרָא הַנִּשְׁמַחֲתָהּ אֶשְׂרָא
 הַנִּשְׁמַחֲתָהּ. מִיָּד מִיָּד הַנִּשְׁמַחֲתָהּ כִּנְיָהּ חֲבֵל
 אֵלֶּה הָלֹא מִיָּד. אֶשְׂרָא לֹא אֶשְׂרָא מִיָּד חֲבֵל.
 הַנִּשְׁמַחֲתָהּ לְשִׁבְתָּהּ עַשְׂרֵה מִיָּד. הַנִּשְׁמַחֲתָהּ לְשִׁבְתָּהּ
 לְשִׁבְתָּהּ הַנִּשְׁמַחֲתָהּ כִּי חֲלֵלָהּ. אֵלֶּה הָלֹא עַשְׂרֵה
 מִיָּד כִּנְיָהּ הַנִּשְׁמַחֲתָהּ לְשִׁבְתָּהּ. הַנִּשְׁמַחֲתָהּ מִיָּד
 מִיָּד מִיָּד. אֵלֶּה אֶשְׂרָא מִיָּד מִיָּד עַשְׂרֵה עַשְׂרֵה
 מִיָּד הַנִּשְׁמַחֲתָהּ הַנִּשְׁמַחֲתָהּ לְשִׁבְתָּהּ. הַנִּשְׁמַחֲתָהּ
 לְשִׁבְתָּהּ יָבֵא עַשְׂרֵה מִיָּד אֶשְׂרָא הַנִּשְׁמַחֲתָהּ

הפולמוס אדוהשדוה בך דלמחזי האפליס.

C. 3. פולמוסא דהא אפליס בך האפליס בך מדמ מחלל מלך
מחלל מחלל : אלא בלשדוהא דמלחמהא אדוהשדוה .
דמלחמהא אדוהשדוהא דמלחמהא . כדמלחמהא מחלל
מלחמהא . אפליס דלך דמלחמהא נחב . אלא בלשדוה
דכד אדוהשדוהא אדוהשדוהא מחלל האפליס . מחלל דלמחזי
דמלחמהא מחלל . אלא דמלחמהא דמלחמהא מחלל דמלחמהא
בך דמלחמהא דמלחמהא דמלחמהא . אלא בלשדוהא אפליס
הא דמלחמהא דמלחמהא דמלחמהא . אלא בלשדוהא אפליס
מלחמהא בך מחלל . בלשדוהא מחלל מחלל בלשדוהא בך
מלחמהא בך אפליס . דמלחמהא דמלחמהא : מחלל : מחלל
דמלחמהא בך דמלחמהא . אלא בלשדוהא אפליס בך מחלל
האדוהשדוהא מחלל : מחלל בלשדוהא דמלחמהא דמלחמהא
האדוהשדוהא מחלל . כד בלשדוהא מחלל דלך מחלל מחלל
לשדוהא בך מחלל . בך בך בלשדוהא מחלל דמלחמהא האפליס .
המלחמהא דמלחמהא דמלחמהא מחלל כד בלשדוהא מחלל בך בלשדוהא

C. 4. חלל . פולמוסא דהא אפליס בך מחלל אדוהשדוהא האפליס
כאפליס דמלחמהא . אפליס דלשדוהא בלשדוהא בלשדוהא מחלל .
לאפליס דהא דמלחמהא מחלל . אפליס דמלחמהא דמלחמהא
למלחמהא . אפליס דהא דמלחמהא בלשדוהא בלשדוהא בך

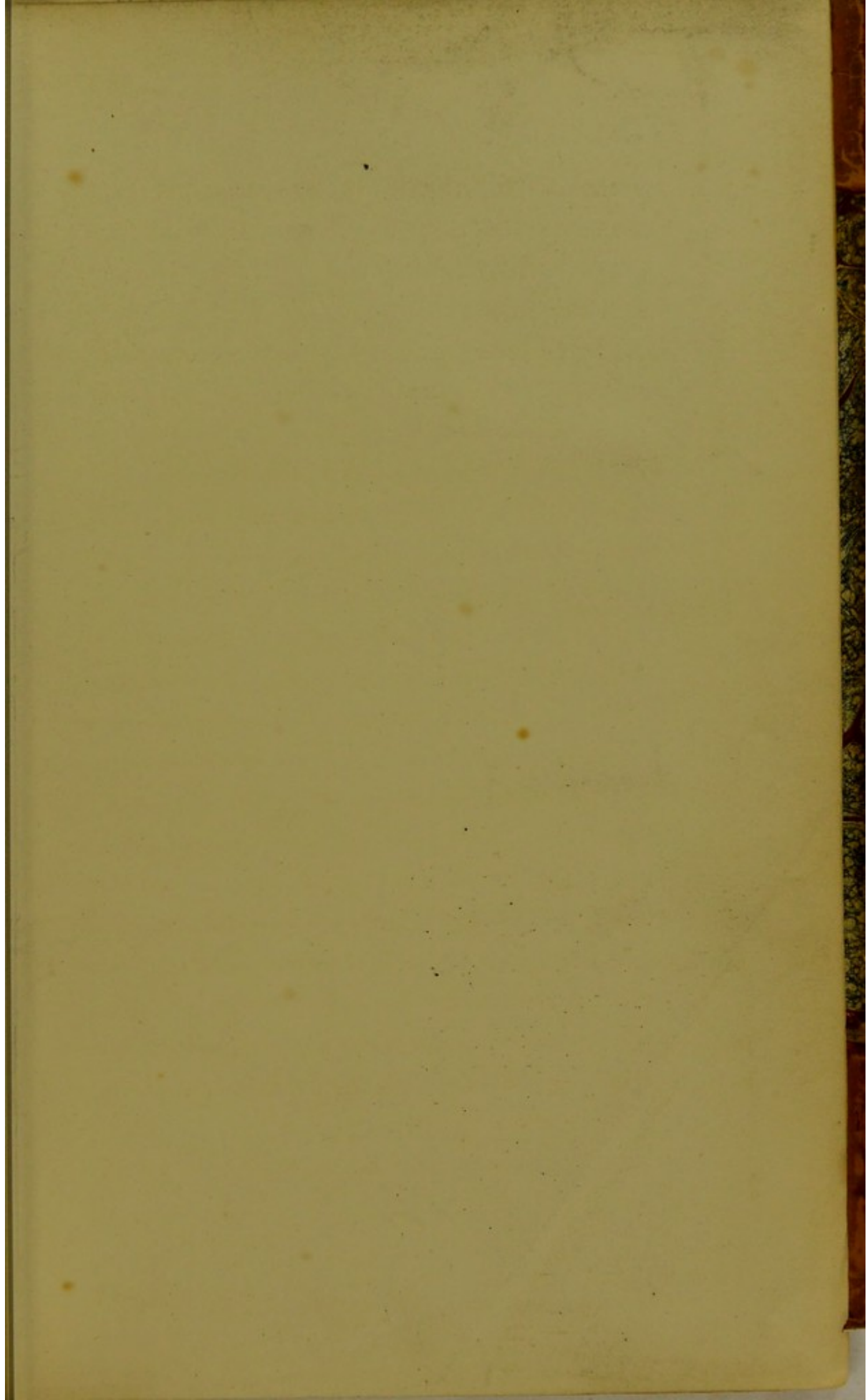
Bl. 17a. C. 5. מלחמהא בלשדוהא מחלל דמלחמהא בלשדוהא . מלחמהא
מלחמהא . כד בלשדוהא בלשדוהא . אלא בלשדוהא מחלל
מלחמהא . אפליס דמלחמהא דמלחמהא דמלחמהא .
האפליס דמלחמהא בלשדוהא אדוהשדוהא . מלחמהא דמלחמהא בלשדוהא
בלשדוהא דמלחמהא בלשדוהא . האפליס דמלחמהא מחלל

הקד נאמר ואלהם פלמסא
 כל מי ולא והם הנכל נאמר כל יסעי *

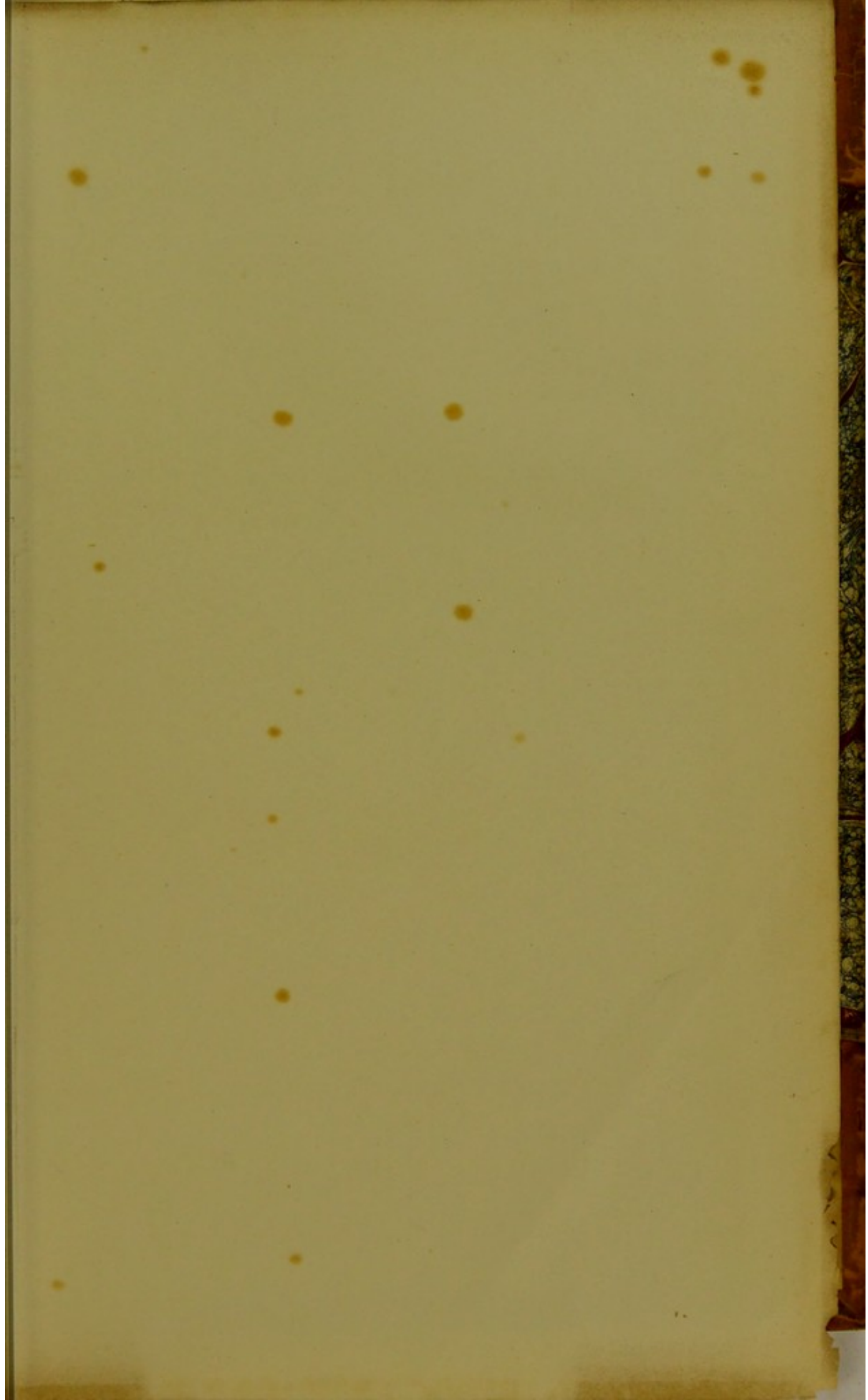
C. 1. מן נאמר ואלהם פלמסא . האמר כל
 חסדא מן נאמר ואלהם פלמסא . הכה נאמר נאמר
 כל מן נאמר . הנאמר נאמר נאמר .
 הנאמר נאמר נאמר נאמר . הנאמר נאמר
 לאמר נאמר נאמר . הנאמר נאמר נאמר .
 נאמר נאמר נאמר נאמר . הנאמר נאמר
 נאמר נאמר נאמר נאמר . הנאמר נאמר
 נאמר נאמר נאמר נאמר . הנאמר נאמר
 נאמר נאמר נאמר נאמר . הנאמר נאמר
 נאמר נאמר נאמר נאמר . הנאמר נאמר

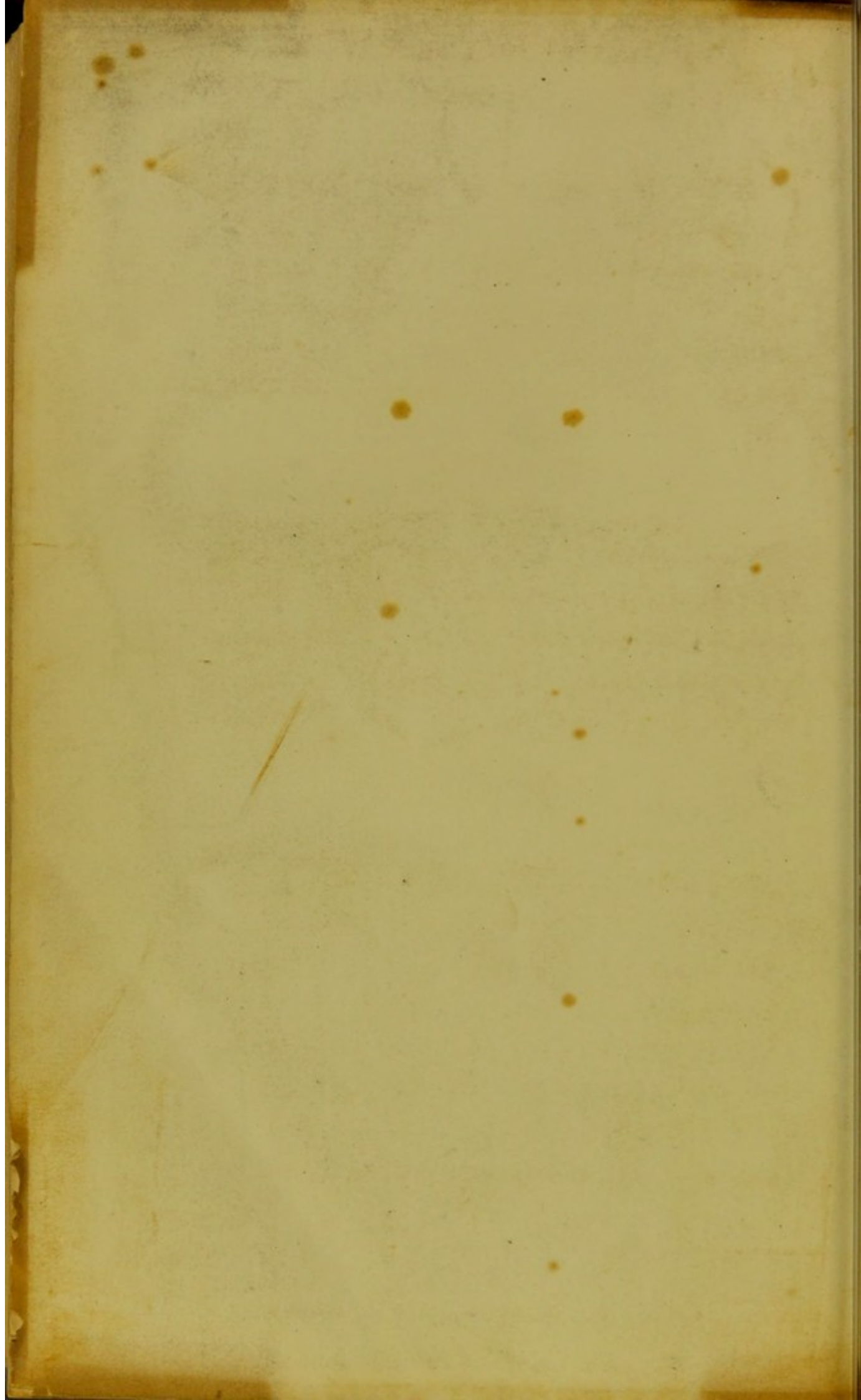
Bl. 16 a. הנאמר נאמר נאמר . הנאמר נאמר
 נאמר נאמר נאמר נאמר . הנאמר נאמר
 נאמר נאמר נאמר נאמר . הנאמר נאמר
 נאמר נאמר נאמר נאמר . הנאמר נאמר
 נאמר נאמר נאמר נאמר . הנאמר נאמר
 נאמר נאמר נאמר נאמר . הנאמר נאמר

* Add. 17.209, Bl. 15 b. Die Capiteleintheilung ist der Ausgabe von Jacobitz, Vol. III, p. 256—283 entnommen.









Q3-C.25

